

Morphophonologische Untersuchungen
an
Reduplikationen im Türkischen

von

Hans-Georg Müller

Philosophische Dissertation
angenommen von der Neuphilologischen Fakultät
der Universität Tübingen

am 13. Juni 2003

Tübingen

2003

Gedruckt mit Genehmigung der Neuphilologischen Fakultät
der Universität Tübingen

Hauptberichterstatter: Prof. Dr. Arnim von Stechow
Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Neuphilologische Fakultät
Seminar für Sprachwissenschaft

Mitberichterstatter: Prof. Dr. Jens Peter Laut
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Philosophische Fakultät
Orientalisches Seminar

Dekan: Prof. Dr. Tilman Berger, Universität Tübingen

*Yıđın yıđın söz koydular önüme
Öđren dediler
öđreniyorum.
Hepsini yerli yerinde
Kullan dediler
kullanıyorum.*

(BEHÇET NECATİGİL)

Man hat mir eine Menge Wörter vorgegeben
und hat gesagt: jetzt lerne sie fürs Leben!
Das habe ich getan.
Und dann, das sagte man mir auch:
Mach, wo es sich geziemt, davon Gebrauch!
Das tu ich mit Elan.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen und Einleitung	1
1.1	Motivation der Arbeit	1
1.2	Der Begriff der Wiederholung	2
1.3	Konzept der Arbeit	5
1.4	Hinweise	10
2	Reduplikation im Türkischen	14
2.1	Klassen der Reduplikationsformen	15
2.1.1	Formalklassen (morphologisch)	15
2.1.2	Bedeutungsklassen	17
2.1.3	Wortartenklassen	20
2.1.4	Eigenschaften von Zwillingsausdrücken (nach HATIBOĞLU)	21
2.2	Gruppen der Reduplikationsformen des Türkischen	24
2.2.1	Reine Silbenreduplikation	24
2.2.2	Verbstamm-Reduplikation	28
2.2.3	Wortreduplikation	32
2.2.4	Reduplikation von Teilsilben bei Adjektiven (sog. Intensiv-Adjektive)	43
2.2.5	Reduplikation von Wortteilen	44
2.2.6	Sonderformen	57
2.2.7	Nachtrag	58
2.3	Die Wiederholung mit verändertem Wortbeginn (nach TIETZE und MAYERHALER)	59
2.4	Alliteration, Ablaut und Reim in den türkischen Zwillingsformen (nach MARCHAND)	66
2.5	Die Rolle der Reduplikation am Beispiel von <i>İnce Memed 1</i> von Y. KEMAL	68
2.6	Reduplikation in der Poesie an Beispielen von BEHÇET NECATİGİL	73

2.7	Zur Produktivität der Reduplikationsformen.....	75
3	Intensiv-Adjektive.....	77
3.1	Steigerung der türkischen Adjektive/Adverbien	77
3.2	Übersicht über die hier betrachteten Intensiv-Adjektive.....	81
3.3	Beispiele zu den Intensiv-Adjektiven	85
3.4	Erster Exkurs: Die Geschichte der Aufdeckung der IAR-Regeln.....	87
3.5	Vorbetrachtungen zur Lösung des IAR-Problems	91
3.5.1	Diskussion der Regeln, wie sie in der Literatur anzutreffen sind.....	91
3.5.2	Besonderheiten unter den Intensiv-Adjektiven.....	102
3.6	Welchen Regeln folgt die Bildung der Intensiv-Adjektive?	107
3.6.1	Begriffe und Bezeichnungen.....	107
3.6.2	Erster Ansatz (Regeln 1 und 2).....	112
3.6.3	HATİBOĞLUS Regeln ("Kurallar 1 bis 4").....	115
3.6.4	DEMİRCANS Regeln	125
3.6.5	Fortsetzung des ersten Ansatzes (Regeln 3 bis 10).....	130
3.6.6	Vorbereitung des zweiten Ansatzes	143
3.6.7	Zweiter Ansatz (Regeln A bis G)	146
3.6.8	Nachtrag (GÖKŞEN und AĞAKAY)	151
3.6.9	Begründung der "Kontrast-These"	153
3.6.10	Grundbegriffe der Phonologie und der Morphologie	159
3.6.11	Präzisierung des Kontrastbegriffs und Begründung der Regeln.....	166
3.6.12	Darstellungsform der Optimalitätstheorie	179
3.6.13	Die Analyse von MELTEM KELEPİR	182
3.6.14	Zusätzliche Evidenz aus der Anlautstatistik	189
3.6.15	Weitere Evidenz für <i>p</i> als unmarkierten IAR-Bildungslaut.....	194
3.6.16	Zusätzliche Evidenz aus der In-/Auslautstatistik.....	199
3.6.17	Die Rolle der Betonung der Intensiv-Adjektive	201
3.7	Zur Frage "Ist das IAR-Morphem ein Präfix?"	205

3.8	Zweiter Exkurs: Die Analysen von MOIRA YIP, ALAN YU und ANDREW WEDEL	208
3.8.1	Der Lösungsversuch von MOIRA YIP	209
3.8.2	Der Lösungsversuch von ALAN YU	212
3.8.3	Der Lösungsversuch von ANDREW WEDEL	215
4	Die Phonologie und Morphologie der Reduplikation	222
4.1	Modell der Darstellung von Reduplikation nach RAIMY	222
4.2	Systematische (formale) Klassifikation der türkischen Reduplikationsformen und ihre Darstellung.....	225
4.3	Zur Frage "Ist Reduplikation ein morphologischer, ein phonologischer oder ein 'eigenständiger' Prozess?"	227
4.4	Affigierung vs. Reduplikation.....	232
5	Verifizierung der IAR-Regeln anhand von Tests	240
5.1	Vorbemerkungen	240
5.2	Einzeltests	241
5.3	Massentest.....	249
5.3.1	Massentest - Statistik	249
5.3.2	Massentest - Detailergebnisse.....	252
5.4	Test-Gesamtbeurteilung	254
6	Reduplikation in anderen (heutigen) Altaisprachen	256
6.1	Jakutisch (nach O. BÖHTLINGK).....	259
6.2	Uigurisch (nach H. G. SCHWARZ UND KAŞGARLI)	260
6.3	Usbekisch (nach A. VON GABAIN, K. A. KRIPPES und S. WURM).....	265
6.4	Reduplikation im Tschuwaschischen (nach J. BENZING und E. YILMAZ)	271
6.5	Reduplikation im Turkmenischen (nach L. CLARK)	273
6.6	Reduplikation im Mongolischen (nach VIETZE)	273

6.7	Reduplikation in den Altaisprachen (nach G. J. RAMSTEDT)	274
7	Diachrone Betrachtungen	279
7.1	Stufen der sprachlichen Entwicklung des Türkischen.....	279
7.2	Reduplikationen in den alten Turksprachen.....	281
7.2.1	TALÂT TEKİN: Wortreduplikationen in den Orchon-Inschriften.....	282
7.2.2	HORST WILFRIED BRANDS: "Studien zum Wortbestand der Turksprachen".	283
7.2.3	ANNEMARIE VON GABAIN: "Das Alttürkische" und "Alttürkische Grammatik"	287
7.2.4	PENTTI AALTO: "Zum Ä̇tavakāvādāna"	290
7.2.5	PETER ZIEME: "Wortreduplikation in den buddhistischen Stabreim- dichtungen der alten Uiguren"	291
7.2.6	SIR GERARD CLAUSON: "An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish".....	294
7.2.7	KLAUS RÖHRBORN: "Uigurisches Wörterbuch"	302
7.2.8	AHMET CAFEROĞLU: "Uygur Sözlüğü" (1934) und "Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü" (1968, 1993)	305
7.2.9	MARCEL ERDAL: "Old Turkic Word Formation"	306
7.3	JÁNOS ECKMANN: Intensiv-Adjektive im Tschagataischen	308
7.4	MECDUT MANSUROĞLU: Reduplikation im Altosmanischen	310
7.5	Über den Ursprung der IAR-Reduplikation	312
8	Reduplikation in Nicht-Altai-Sprachen.....	316
8.1	Partielle Reduplikation im Ilokano (DOBROVOLSKY, RAIMY)	316
8.2	Partielle Reduplikation im Tagalog	320
8.3	Die <i>m</i> -Prothese im Abchasischen (BRUENING).....	320
8.4	Ist die <i>m</i> -Reduplikation ein universales Phänomen?.....	321
8.5	Intensivbildung der Adjektive im Finnischen	325
8.6	Reduplikation in Nootka und Diyari.....	326

9	Zusammenfassung und Ausblick.....	327
10	Literaturverzeichnis	330

Abkürzungen

A, ADJ, Adj	Adjektiv (je nach Kontext)	Nr	Nummer
A	Anlaut (je nach Kontext)	OCP	Obligatory Contour Principle
ABL	Ablativ	OPT	Optativ
ADV, Adv	Adverb	OT	Optimalitätstheorie
AKK	Akkusativ	PL, pl, PLUR	Plural
AOR	Aorist (auch r-Präsens)	POS	positiv
atü.	Alttürkisch	POSS	Possessiv
C	Konsonant	PRÄS	Präsens
DAT	Dativ	PRÄT	Präteritum
DIR	Direktional	PROG	Progressiv
Dis.	Disyllabic	Q	Question mark
EAD	emphatisches Adjektiv mit Diminutivsuffix	Qu	Quelle
FUT	Futur	R	Reim
GEN	Genitiv	RED	Reduplikant
GOCP	Generalized OCP	REDUP	Reduplikation
Gr	Gruppe	SG, sg, SING	Singular
Hend.	Hendiadyoin	SPE	Sound Pattern of English
IAR	Intensiv-Adjektiv-Reduplikation	sth, +sth	stimmhaft
idg.	indogermanisch	stl, -sth	stimmlos
INF	Infinitiv	SUBST	Substantiv(ierungssuffix)
IPA	International Phonetic Alphabet	Tris.	Trisyllabic
Jh.	Jahrhundert	TS	Türkçe Sözlük
K	Koda	türk.	türkeitürkisch
KVERB	Konverb	UNBEST	unbestimmt
LOK	Lokativ	V	Verb (je nach Kontext)
Mon.	Monosyllabic	V	Vokal (je nach Kontext)
MSC	Morpheme Structure Constraint	Verf.	Verfasser
N	Nomen (je nach Kontext)	VN	Verbalnomen
N	Nukleus (je nach Kontext)	VSTAMM	Verbstamm
NEG	negativ, Negation	1	erste Person
NOM	Nominativ	2	zweite Person
		3	dritte Person

Danksagung

Für die umfangreiche und freundliche Unterstützung, die mir während meines Studiums der Allgemeinen Sprachwissenschaft und der Islamkunde sowie im Rahmen der Betreuung dieser Arbeit und für den Test in Ankara gewährt wurde, danke ich ganz herzlich

- Herrn Prof. Dr. ARNIM VON STECHOW, Professor für Allgemeine Sprachwissenschaft am Seminar für Sprachwissenschaft der Universität Tübingen, Hauptberichterstatter, und daselbst
- Herrn Dr. HUBERT TRUCKENBRODT,

- Herrn Prof. Dr. HEINZ HALM, Professor für Islamkunde am Orientalischen Seminar der Universität Tübingen,

- Herrn Prof. Dr. JENS PETER LAUT, Professor für Islamwissenschaft/Turkologie am Orientalischen Seminar der Universität Freiburg, Mitberichterstatter,

- Herrn Prof. Dr. MUSTAFA İSEN, Herrn Dr. NURETTİN DEMİR und Frau SEMA ASLAN an der Başkent-Universität in Ankara, Fen-Edebiyat Fakültesi, Türk Dili ve Edebiyatı Bölümü, und Frau Dr. EMİNE YILMAZ an der Hacettepe-Universität in Ankara.

JENS PETER LAUT schrieb in seiner in der *Bibliotheca orientalis* (53, 1996, Sp. 284-287) erschienenen Rezension des Buches von MARCEL ERDAL: "Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon." Otto Harrassowitz, Wiesbaden, 1991:

"Zu hoffen bleibt, daß das Altürkische auch über den engeren Kollegenkreis hinaus noch mehr Resonanz finden wird, etwa in der Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaftszunft, deren Einbeziehung des Türkischen in ihre Untersuchungen zumeist aus den türkeitürkischen Zahlen von 1-10 und einigen Verwandtschaftsbezeichnungen zu bestehen scheint." (Sp. 287)

Ich hoffe, mit dieser Arbeit einen bescheidenen Beitrag in Professor LAUTS Sinn geleistet zu haben. Aber ich darf ihm auch sagen, dass das Türkische - zumindest bei meinen "sprachwissenschaftlichen" Lehrern - doch auf etwas mehr Interesse stößt, als er annimmt. Das zeigt insbesondere ihre positive Einstellung zur vorliegenden Arbeit.

Dank auch dem Land, in dem es mir möglich war, im fortgeschrittenen Alter noch einmal zu studieren und diese Arbeit zu schreiben.

Widmen möchte diese Arbeit meiner Frau *Irmin*, die mir während meines späten Zweitstudiums viel Verständnis entgegengebracht und Unterstützung gegeben hat, indem sie mir den Rücken stärkte und freihielt. Und Dank schulde ich schließlich auch meinen Kindern *Harmin*, *Sigrit* und *Meinard*, die mir über manches Computerproblem hinweghalfen.

Böblingen, den 13. Juni 2003
Hans-Georg Müller

1 Vorbemerkungen und Einleitung

1.1 Motivation der Arbeit

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen die türkischen Intensiv-Adjektive. Die Regeln, nach denen sie gebildet wurden und vielleicht auch noch gebildet werden, sind m. E. noch unzureichend erforscht.¹ Hier wird - hoffentlich erfolgreich - der Versuch unternommen, hinter das Geheimnis dieses Problems zu kommen. Das ist das Hauptziel der vorliegenden Arbeit. Intensiv-Adjektive stellen eine besondere Form der Reduplikation dar. Nun gibt es im Türkischen sehr viele Reduplikationsformen. Zwischen ihnen bestehen gewisse Beziehungen, und es treten beim Reduplizieren in der einen oder anderen Form ähnliche Phänomene auf. Von daher ist es interessant und hinsichtlich der Evidenz für die Gültigkeit der in dieser Arbeit aufgestellten Regeln wesentlich, die Reduplikationsvarianten zusammenzustellen und auf Ähnlichkeit hin zu untersuchen. Es ist erstaunlich, wieviel Reduplikationsarten es letztlich im Türkischen gibt und welche Rolle sie im täglichen Leben und in der Literatur, besonders in der Poesie, spielen.

Um nur ein Beispiel zu nennen: In YAŞAR KEMAL'S Buch *İnce Memed I*² treten etwa 1900 Reduplikationen verschiedener Art auf. Diese Reduplikationen werden keineswegs als bloße Wiederholungen betrachtet, vielmehr stellen sie ein für die Türken wichtiges Stil- und Ausdrucksmittel dar. M. HENGİRMEN geht in seiner Türkisch-Grammatik sogar so weit zu behaupten, dass "die Reduplikation eine der bedeutendsten und wichtigsten Eigenheiten des Türkischen ist"³ und dass "in anderen Sprachen wie Englisch, Deutsch, Französisch, Arabisch und Persisch dagegen die Zahl der Reduplikationen 30, 40 Ausdrücke nicht überschreitet"⁴. Was zumindest Deutsch anlangt, ist diese Zahl sicher viel zu niedrig angesetzt, aber Tatsache ist, dass

¹ Vgl. die Darstellungen in den Grammatiken von SWIFT (1963), LEWIS (1967), GENCAN (1971), BANGUOĞLU (1990), KOÇ (1996), KORNFILT (1997), HENGİRMEN (1997), ERGİN (1999a), YÜCE (1999), MOSER-WEITHMANN (2001) und EKER (2002) sowie in den Lehrbüchern von RÜHL (1960), SPIES (1984), JANSKY (1986), WENDT (1994), ERSEN-RASCH (2001). Auch die Untersuchungen von GÖKŞEN (1964), AĞAKAY (1964), TIETZE (1966), HATİBOĞLU (1973), MARANTZ (1982), ÖZDEMİR (1986), DOBROVOLSKY (1987), DEMİRCAN (1987, 1989), JOHANSON (1990), KELEPİR (2000), YIP (2003), YU (2003), WEDEL (2000, 2003) u. a. m. bieten nur Teilaspekte.

² KEMAL (1996), zirka 400 Seiten, deutsch von H. W. BRANDS: "Memed mein Falke", s. a. Abschnitt 1.4 Hinweise.

³ HENGİRMEN (1997:403)

⁴ HENGİRMEN (1997:403). Das Deutsche Wörterbuch der BROCKHAUS-Enzyklopädie enthält allein ca. 400 Hendiadyoine!

in deutschen Übersetzungen türkischer Bücher türkische Reduplikationen nur selten in deutsche Reduplikationen übertragen werden können. So wird z. B. in der deutschen Übersetzung des genannten Buches von YAŞAR KEMAL kaum eine der türkischen Reduplikationen als deutsche Reduplikation wiedergegeben. Vielmehr wird sie, wie weiter unten gezeigt werden wird, entweder gar nicht übersetzt und es ist nur der Kontext maßgebend, oder sie wird nur mit einem einfachen Ausdruck übertragen und auch hier ist der Kontext entscheidend, oder sie wird mit einer Redewendung umschrieben, die der Bedeutung der Reduplikation im Kontext, aber nicht unmittelbar ihr selbst gerecht wird.⁵

Die vorliegende Arbeit gibt einen m. E. in dieser Form und in diesem Umfang noch nicht dargestellten Überblick über die verschiedenen türkischen Reduplikationsarten, klassifiziert sie in Formal-, Bedeutungs- und Wortartenklassen, zeigt die Regeln auf, nach denen der Prozess der Reduplikation geschieht, und versucht, Erklärungen für die ihnen zugrunde liegenden Phänomene zu finden. Dabei sind in bestimmten Fällen morphophonologische Methoden und Verfahren nötig.

Es gibt zwei Möglichkeiten, Basiskenntnisse für bestimmte Untersuchungen und Hilfsmittel bereitzustellen, wenn man sie nicht ganz und gar voraussetzen will. Man kann sie der Untersuchung voranstellen, um in das so zugeschnittene Gerüst die eigentliche Untersuchung einzubetten. Man kann jedoch auch inmitten der Untersuchung die jeweils benötigten Methoden und Verfahren erläutern, was zwar den Fortgang der eigentlichen Betrachtung zu hemmen scheint, aber der Lebendigkeit der Darstellung und der Unmittelbarkeit ihrer Anwendung dienlicher ist. Der letztere Weg wurde in dieser Arbeit beschritten. So muss man sich nicht erst durch einen rein theoretischen Teil durcharbeiten, bis man zur eigentlichen Sache kommt. Auch die von Zeit zu Zeit notwendige Literaturdiskussion wird an Ort und Stelle geführt, so dass, wie ich hoffe, der Bezug sofort erkennbar ist und der Zusammenhang immer gewahrt bleibt.

Bevor indes auf die "türkischen Verhältnisse" eingegangen wird, sollen einige generelle Ausführungen zum Begriff der Wiederholung in den Gegenstand der Arbeit einführen.

1.2 Der Begriff der Wiederholung

Wenn man einen bestimmten Sachverhalt ausdrücken möchte, verwendet man adäquate Begriffe: Wörter, Ausdrücke, Redewendungen. Will man dem Sachverhalt Nachdruck verleihen, so verstärkt man den Ausdruck (Emphase⁶), wofür es eine Reihe von Techniken gibt. Man kann das

⁵ s. Abschnitt 2.4: Die Rolle der Reduplikation am Beispiel von *İnce Memed 1* von Y. KEMAL

⁶ Dieser und die folgenden Fachausdrücke der Rhetorik und z. T. auch die deutschen Beispiele sind dem Lexikon der Sprachwissenschaft, H. BUSSMANN (1990 bzw. 2002), bzw. der BROCKHAUS Enzyklopädie, 1. bis 30. Band (19. Auflage 1986-96) entnommen (s. Literaturverzeichnis).

Wort einfach wiederholen ("Otto! Otto!"), oder wenn es sich um eine Eigenschaft oder einen Zustand handelt, die bzw. der durch ein Adjektiv ("gut") beschreibbar ist, kann man dieses zum Komparativ ("besser"), Elativ ("sehr gut") oder Superlativ ("am besten") steigern, oder man koppelt das Wort mit einem bedeutungsgleichen Wort (Hendiadyoin: "Hilfe und Beistand") oder - mit einem bedeutungsähnlichen Wort ("in Amt und Würden") zusammen, so dass also nicht das Wort selbst, sondern nur seine Bedeutung mehr oder weniger genau wiederholt wird, wodurch man im Endeffekt die beabsichtigte Intensivierung der Aussage erreicht, oder man stellt ein Paar gegensätzlicher Wörter zusammen ("durch dick und dünn"), um durch den Gegensatz die gewünschte Verstärkung des Ausdrucks zu erzielen. Nun ist aber die Verstärkung der Darstellung eines Sachverhalts nicht der einzige Grund, solche Techniken anzuwenden. Statt eine Sache deutlicher hervorzuheben, könnte man sie ja auch abschwächen, herunterspielen, verwässern wollen. Oder vielleicht möchte man sie lediglich (z. B. durch Kontrastbildung) präzisieren, vereinfacht darstellen oder verschönert (Euphemismus), bildhafter (Metapher), übertrieben (Pleonasmus, Hyperbel), mitverstehend (Synekdoche), umschreibend (Metonymie), negativ formuliert (Litotes), verstellend (Ironie), scheinbar widersprüchlich (Oxymoron, Paradoxon) oder unbestimmter - "durch die Blume" oder mehrdeutig - ausdrücken. Wiederholung in der einen oder anderen Form - als Wiederholung einzelner Wörter (Nomen, Verben, Adjektive, Adverbien usw.), Wortteile, Silben, Laute, Lautmerkmale oder als Wiederholung ganzer Phrasen (Parallelismus) - ist für all die genannten Absichten ein geeignetes Darstellungsmittel, jedenfalls im Türkischen.

Man unterscheidet in der Rhetorik zwischen *rhetorischen Figuren der Wiederholung* - einer "syntagmatischen Variation" - und *rhetorischen Tropen* - einer "paradigmatischen Variation"⁷. Bei ersteren geht es mehr um *formale* Gesichtspunkte wie Gleichklang oder Klangähnlichkeit der gekoppelten Wörter. Ein Beispiel dafür ist der Endreim ("**rank** und **schlank**", "**weit** und **breit**", "mit **Ach** und **Krach**", "**schiedlich** **friedlich**"), ein anderes die Alliteration, auch An- oder Stabreim genannt, ("mit **Mann** und **Maus** untergehen", "**Himmel** und **Hölle** in Bewegung setzen", "**Kind** und **Kegel**", "**kurz** und **klein**"). Ein weiteres Beispiel ist die Paronomasie oder Anominatio ("Nicht rasen, reisen!"⁸), bei der klangähnliche, etymologisch und semantisch unterschiedliche Wörter gekoppelt werden. Zweck der Anwendung solcher Redefiguren ist die Erzielung einer besonderen stilistischen Wirkung. Bei den *rhetorischen Tropen* hingegen spielt die *Bedeutung* der Wörter die wesentliche Rolle, genauer: ihre Bedeutungsveränderung, auch *semantische Substitution* genannt. Es handelt sich dabei um semantische Relationen zwischen zwei oder mehr sprachlichen Ausdrücken. Entweder liegt Bedeutungsähnlichkeit (totale bzw. partielle Synonymie,

⁷ BUSSMANN (1990:650, 809)

⁸ BUSSMANN (2002:498)

z. B. "Geld / Moos / Piepen / Kies / Moneten"⁹ / Kohle / Koks / Zaster / Pinke / Mäuse) oder Bedeutungsähnlichkeit oder auch Bedeutungsgegensätzlichkeit (Antonymie, z. B. "rauf und runter", "das hat Hand und Fuß", "vom Scheitel bis zur Sohle", "kreuz und quer") vor.

In theoretischer Hinsicht lassen sich Begriffe wie *rhetorische Tropen* und *rhetorische Figuren der Wiederholung* leicht definieren und gut gegenseitig voneinander abgrenzen, praktisch aber erweisen sich beide in vielen Fällen als Hilfen zur Charakterisierung unterschiedlicher Komponenten ein und derselben Sache, als Beschreibung von Inhalt und Form, von Gehalt in Gestalt. So ist der Ausdruck "(für jemanden oder etwas) **Feuer und Flamme sein**" syntagmatisch gesehen eine rhetorische Figur der Wiederholung - und zwar in Form eines Stabreims - und paradigmatisch betrachtet ein rhetorischer Tropus - in diesem Fall eine Metapher - für den Inhalt "(von jemandem oder etwas) hellauf begeistert sein". Will man Reduplikationen, wie Wiederholungen im Folgenden genannt werden, systematisieren, muss man alle beiden Aspekte - den formalen und inhaltlichen - berücksichtigen. Das führt besonders im Türkischen rasch zu einer großen Vielfalt von Arten.

Nicht immer sind die in der Literatur auftretenden Begriffe eindeutig. Das trifft zum Beispiel für den Begriff Hendiadyoin (ἕν διὰ δυοῖν 'eins durch zwei') zu, dem in dieser Arbeit eine besondere Bedeutung zukommt. Einerseits wird das Hendiadyoin¹⁰ als *rhetorische Figur der Erweiterung* verstanden. Dabei wird ein komplexer Ausdruck in zwei koordinierte, aber semantisch ungleichrangige Teilausdrücke zerlegt, z. B. der Ausdruck "von silbernen Tellern (oder "Silber-tellern") essen" in "von Tellern und Silber essen" oder der Ausdruck "(ich besinge) die bewaffneten Helden" in "(ich besinge) die Waffen und Helden", lateinisch "arma virumque cano" (VERGIL: Aeneis). In beiden Beispielen wird ein Defacto-Attribut (silbern/Silber- bzw. bewaffnet) in ein dem Nomen (Teller bzw. Held) bedeutungsmäßig ungleichrangiges Nomen (Silber bzw. Waffen) umgewandelt und mit dem ursprünglichen Nomen koordiniert. Andererseits wird der Begriff Hendiadyoin als *Nebeneinanderstellung zweier oder mehrerer gleichrangiger Teilausdrücke*, die aber nicht notwendigerweise auf Substantive beschränkt sind¹¹, zum Zwecke der Ausdruckssteigerung angesehen und damit als *rhetorischer Tropus*. Im Deutschen wird die Nebeneinanderstellung zumeist durch die Konjunktion "und", im Türkischen durch bloße Aneinanderreihung bewerkstelligt, z. B. "Tag und Nacht" in der Bedeutung "ohne Unterlass", türkisch "gece gündüz" aus *gece* 'Nacht' und *gündüz* '(heller) Tag' oder "mit **Sack** und **Pack**" in der Bedeutung "mit allem, was man hat", türkisch "*tas tarak*" aus *tas* 'Napf, Schale' und *tarak*

⁹ BUSSMANN (2002:674)

¹⁰ BUSSMANN (1990:305): "Silberteller" und BROCKHAUS Enzyklopädie, 9. Band (1989:675): "bewaffnete Helden".

¹¹ BROCKHAUS Enzyklopädie, 9. Band (1989:675), beschränkt Hendiadyoin auf Substantive.

'Kamm, Harke, Rechen'. Die türkischen Ausdrücke sind zugleich Beispiele für Stabreim, das an zweiter Stelle genannte deutsche Beispiel für Endreim. Im Folgenden wird der Begriff Hendiadyoin in der zweiten Bedeutung verwendet. Das kommt auch der türkischen Sichtweise, die den Begriff Hendiadyoin noch viel weiter fasst, entgegen (*ikileme* 'Hendiadyoin' < *iki* 'zwei').¹²

Gemäß der besonderen Rolle der Reduplikation im Türkischen greife ich für den Zweck der Systematisierung, Beschreibung und Erklärung stark auf türkische Quellen¹³ (Grammatiken) zurück. Aber - wie gesagt - keine mir bekannte türkische Grammatik bearbeitet das Thema mit der notwendigen Konsequenz, in der gewünschten Tiefe, Ausführlichkeit und Vollständigkeit und erklärt gar die Erscheinungen. Maßgebend für *mich* jedoch sind die Kriterien der Adäquatheit von Beobachtung, Beschreibung und Erklärung der Phänomene im CHOMSKY'schen Sinn¹⁴.

Deutsche Grammatiken sind desgleichen wenig hilfreich, weil sie entweder ebenfalls den linguistischen Ansprüchen nicht gerecht werden oder die Besonderheiten der türkischen Sprache nicht voll erfassen und berücksichtigen. Z. B. umfasst das Thema Reduplikation in "Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache" von FLEISCHER/BARZ¹⁵ gerade mal eine gute halbe Seite, auf der Reduplikation als "eine elementare Art morphologisch-struktureller Erzeugung von Wörtern durch Doppelung einer Konstituente" definiert wird und wo drei Wortbildungshaupttypen unterschieden werden: a) einfache Doppelungen (*im Klein-Klein des Alltags*), b) Reimdoppelungen (*Schickimicki*) und c) Ablautdoppelungen (*Tingeltangel*). "Die Bildungen", so FLEISCHER/BARZ, "sind fast ganz auf Substantive beschränkt, fehlen im Verbalbereich ... und sind auch beim Adjektiv selten (*tipptopp* nach engl. *tiptop*). ... Reduplikation eines Affixes ist auf Präfixe beschränkt und auch dort selten (mit intensivierendem Effekt): *ur-uralt*." FLEISCHER/BARZ beschränken sich gemäß ihrer Zielsetzung auf Phänomene der Wortbildung im Deutschen, aber dort werden sie dem Begriff Reduplikation nicht voll gerecht.

1.3 Konzept der Arbeit

Meine Arbeit ist fachübergreifend. Mit sprachwissenschaftlichen Methoden möchte ich ein "turkologisches" Problem lösen, das Problem der türkischen Intensiv-Adjektiv-Reduplikation (IAR). Maßgebend und grundlegend für die Regeln, die ich aufstelle, sind zwei universelle

¹² HENGİRMEN (1997:403 ff.) und KARL FOY (1899:105): "Das Hendiadyoin ist in allen Türksprachen ausserordentlich beliebt und tritt schon in der Sprache der alttürkischen Inschriften der Mongolei, dem sogenannten Köktürkisch, auf."

¹³ AKSAN (1998), BANGUOĞLU (1990), BOZKURT (2000), ERGIN (1999), HENGİRMEN (1997), KOÇ (1996), KORNFILT (1997), EKER (2002)

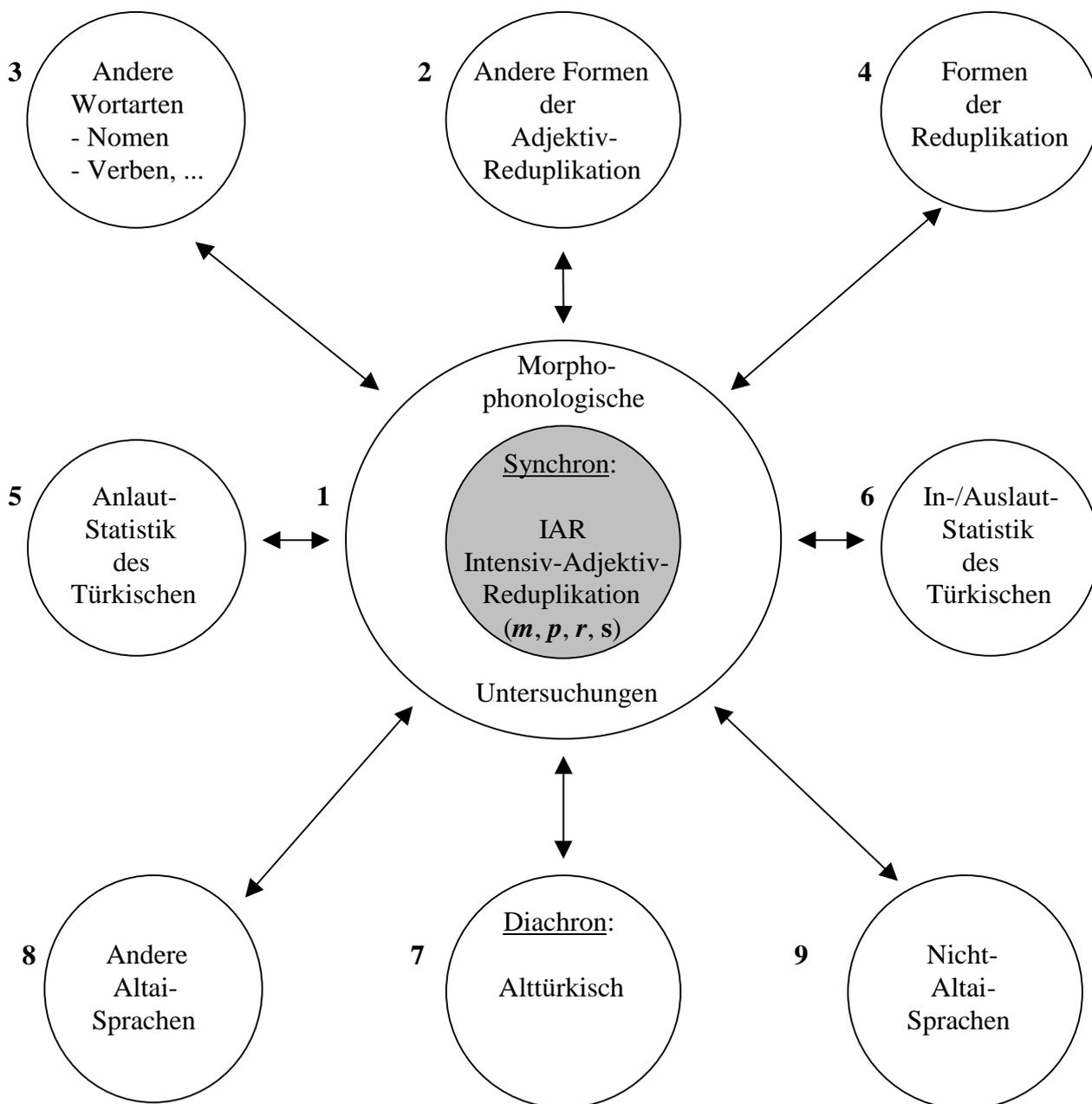
¹⁴ GREWENDORF/HAMM/STERNEFELD (1994:40)

¹⁵ FLEISCHER/BARZ (1995:48)

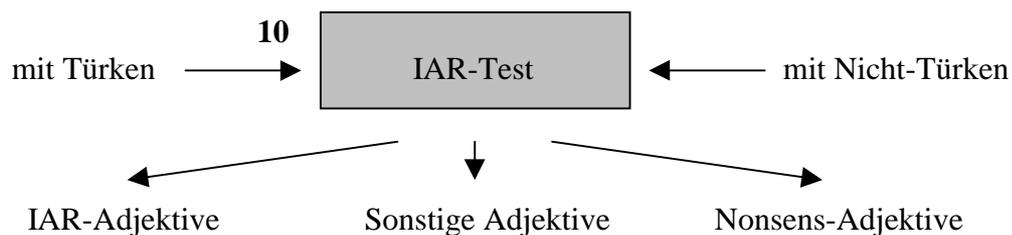
Prinzipien, das der Markiertheit und das der Identitätsvermeidung, also des Kontrasts. Neu in dieser Arbeit ist u. a. der Versuch, den Begriff des Kontrasts, der m. E. in der gesamten einschlägigen Literatur allenfalls qualitativ beschrieben und damit nicht klar definiert ist, durch eine "quantitative Definition" mit Hilfe einer "Kontrastmatrix" auf feste Beine zu stellen und auf dieser Basis verständlich zu machen, dass die Regeln so gelten, wie ich sie aufgestellt habe. Um meine Thesen zusätzlich plausibel zu machen, führe ich sodann Vergleiche mit anderen türkischen und nicht-türkischen Reduplikationsformen durch, erstelle umfangreiche Statistiken über die türkischen Laute und greife auf die alttürkischen Quellen zurück. Somit dient das nun folgende Gesamtkonzept, das ich der Arbeit zugrunde gelegt habe und das ich dann Schritt für Schritt - wenn auch in der Reihenfolge der Nummerierung abweichend - realisiere, dem genannten Hauptziel.

Konzept: Morphophonologische Untersuchungen an Reduplikationen im Türkischen

I. Theorie



II. Praxis



- 1 Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Untersuchung der türkischen Intensiv-Adjektiv-Reduplikation (IAR). Beispiele dafür sind, ausgehend von *yeşil* 'grün', *yeni* 'neu', *temiz* 'rein' und *mavi* 'blau': *yemyeşil* 'grasgrün', *yepyeni* 'nagelneu', *tértemiz* 'blitzblank' und *másmavi* 'himmelblau' (der Akzent zeigt die Hauptbetonung an). Von dieser Sorte gibt es etwa zweihundert Fälle, die zu einem großen Teil im "STEUERWALD"¹⁶ mit seinen etwa 66.000 Haupteinträgen stehen. Man weiß bis jetzt offenbar nicht, warum manchmal *m*, manchmal *p*, manchmal *r* und manchmal *s* als "Überleitungs- oder Silbenschießlaut" genommen wird. Um das aber zu verstehen, bedarf es eingehender morphophonologischer Untersuchungen und auto- sowie suprasegmentaler Betrachtungen auf der Basis eines morphophonologischen Gerüsts, das diese Arbeit - gemäß Bedarf - portionsweise bereitstellt. Die Untersuchung führt schließlich zu Regeln, die die Bildung der IAR-Adjektive adäquat beschreiben, und zu einer Theorie, die das IAR-Phänomen zu erklären versucht.
- 2 Neben der IAR gibt es weitere Formen der Bildung emphatischer Adjektive, die zum Zweck des Vergleichs herangezogen werden. So gibt es neben *upufak* 'winzig' (< *ufak* 'klein') die Form *ufacık* 'winzig, ganz klein' und *ufarak* 'recht klein, winzig', oder neben *çarçabuk* 'ganz schnell' (< *çabuk* 'schnell') existiert die Form *çabuk çabuk* 'blitzschnell' und *çabucak* 'schnellstens, unverzüglich'. Und es lässt sich nicht eindeutig festlegen, was nun winziger von den drei erstgenannten Varianten bzw. schneller von den drei letztgenannten ist. Es ist wohl eher eine Stilfrage.
- 3 Zusätzliche Evidenz für die Ergebnisse der Untersuchung 1 lässt sich aus anderen Wortarten gewinnen. Reduplikationsformen kommen nämlich auch bei Nomen, Verben, Adverbien, Pronomen und Zahlwörtern vor.
- 4 Es erweist sich als zweckmäßig und sinnvoll, auch noch andere türkische Reduplikationsformen zu untersuchen. Davon gibt es mehr als 30. Und es sollen hier alle diese Formen systematisiert und klassifiziert werden: nach formalen, funktionalen, syntaktischen und semantischen Gesichtspunkten, und zwar in einem Umfang, wie es nach meiner Auffassung bisher noch nicht geschehen ist. Um die Bedeutung der Reduplikation in der türkischen Literatur aufzuzeigen, werden einerseits viele Beispiele aus Werken türkischer Autoren angeführt, andererseits wird an Beispielen aus *İnce Memed I* von YAŞAR KEMAL¹⁷ gezeigt, wie dicht ihre Verteilung und wie vielfältig ihre Verwendung ist. Auch die Frage nach der Produktivität der verschiedenen Reduplikationsarten wird erörtert werden.

¹⁶ STEUERWALD (1972)

¹⁷ KEMAL (1996)

- 5 Aus einer für den Zweck dieser Arbeit eigens durchgeführten Anlaut-Statistik türkischer Wörter anhand des türkischen etymologischen Wörterbuchs von İ. Z. EYUBOĞLU¹⁸ mit seinen gut 7.000 Haupteinträgen lassen sich weitere Erkenntnisse für die Wahl des Überleitungslautes bei Intensiv-Adjektiven gewinnen. Dieses Werk ist z. Z. das einzige türkische etymologische Wörterbuch von A bis Z, das sich für eine statistische Untersuchung eignet. M. RÄSÄNENS "Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türk Sprachen"¹⁹ umfasst alle Türk Sprachen und eignet sich nicht für die hier bezweckte Untersuchung. In Zweifelsfällen ziehe ich HASAN ERENS "Türk Dilinin Etimolojik Sözlüğü"²⁰ und SIR G. CLAUSONS "An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish"²¹ hinzu.
- 6 Eine Inlaut-/Auslaut-Statistik für türkische Wörter mit dem häufigsten Anlaut *k* - gleichfalls auf der Basis des etymologischen Wörterbuchs von İ. Z. EYUBOĞLU - soll die Erkenntnisse aus der Anlaut-Statistik stützen.
- 7 Neben der synchronen Betrachtung erweist sich die Betrachtung der diachronen Entwicklung vom Alttürkischen zum Neutürkischen als nützlich. Wertvolle Informationen über Reduplikationen im Alt-Türkischen, insbesondere über Intensiv-Adjektive, liefern u. a. das (altuigurische) "Uigurische Wörterbuch" von A. CAFEROĞLU²² (5200 Haupteinträge), das "Alt-Uigurisch-Türkische Wörterbuch" von A. CAFEROĞLU²³ (6600 Haupteinträge), das "Etymologische Wörterbuch des Türkischen vor dem 13. Jahrhundert" von SIR G. CLAUSON (ca. 1000 Seiten mit 10.000 Haupteinträgen) und die "Studien zum Wortbestand der Türk Sprachen" von H. W. BRANDS, der wie gesagt auch YAŞAR KEMALS *İnce Memed I* aus dem Türkischen ins Deutsche übertragen hat.
- 8 Andere Altai-Sprachen, insbesondere Turksprachen, machen ebenfalls von verschiedenen Reduplikationsformen Gebrauch, z. B. das Mongolische, das Tungusische, das Jakutische, das Neu-Uigurische, das Usbekische usw. Dort spielt auch die Intensiv-Adjektiv-Reduplikation eine Rolle. Dazu werden u. a. die "Altäische Formenlehre" von G. J. RAMSTEDT, die "Grammatik des Jakutischen" von O. BÖHTLINGK, das umfangreiche

¹⁸ EYUBOĞLU (1995): s. Hinweise in 1.4.

¹⁹ RÄSÄNEN (1969)

²⁰ EREN (1999)

²¹ CLAUSON (1972)

²² CAFEROĞLU (1934)

²³ CAFEROĞLU (1968): Neuauflage von CAFEROĞLU (1934)

"Uigurisch-Englische Wörterbuch" von H. G. SCHWARZ²⁴ (ca. 1000 Seiten mit 20.000 Haupteinträgen), die "Modern Uygur Türkçesi Grameri" von S. M. KAŞGARLI und die "Özbekische Grammatik" von A. VON GABAIN eingesetzt.

- 9 Ein Blick über den Zaun zu Nicht-Altai-Sprachen hin zeigt, dass es ähnliche Reduplikationsformen auch in anderen Sprachen gibt, z. B. in Ilokano, Tagalog, Abchasisch, Finnisch, Nootka und Diyari.
- 10 In Einzeltests mit Türken und Nicht-Türken und in einem umfassenden IAR-Massentest mit 125 Studierenden in Ankara werden die aufgestellten Regeln getestet und verifiziert.

Dies also ist das Konzept der Arbeit. Ihr Aufbau folgt jedoch - wie bereits gesagt - nicht den einzelnen Punkten des Konzepts. Die Reihenfolge wird vielmehr etwa sein: Konzeptpunkte **4, 2, 3, 1, 5, 6, 10, 8, 7, 9**.

1.4 Hinweise

Für das bessere Verständnis und eine raschere Lektüre der Arbeit ist es sicher nützlich, die folgenden Hinweise zu beachten:

- Türkische Sprachbesonderheiten wie z. B. **Ausspracheregeln** für Konsonanten und Vokale oder Vokalharmonie sind an besonders relevanter Stelle²⁵ eingefügt. Insofern sind bei den ersten Kapiteln gewisse ganz elementare Türkisch-Kenntnisse nützlich. Der des Türkischen nicht mächtige Leser kann die für diese Arbeit relevanten spezifischen, sich zumeist auf die Aussprache beschränkenden Eigenschaften der türkischen Sprache im Abschnitt 3.6 "Regeln der Bildung der Intensiv-Adjektive" bzw. im Kapitel 4 "Die Phonologie und die Morphologie der Reduplikation" finden. Alle Beispiele sind jedoch so aufbereitet, dass sie der Leser auch ohne Türkischkenntnisse verstehen kann. Neben den meisten Buchstaben des lateinischen Alphabets gibt es die folgenden Lautzeichen mit besonderer Aussprache: *ç / Ç* [tʃ], *ş / Ş* [ʃ], *ğ / Ğ* [dient zumeist der Längung des vorangehenden Vokals], *ı / (I)* [ɯ], *(i) / İ* [i]. Abweichend ist auch die Aussprache von *c / C* [dž].
- Zur Darstellung mehrerer Ausprägungen (Allophone) eines Phonems dienen **Archiphoneme** in Großbuchstaben. Für den Fall der kleinen Vokalharmonie wird */ A /* mit den Ausprägungen */ a /* bzw. */ e /* verwendet, für den Fall der großen Vokalharmonie wird */ I /* mit den Ausprägungen */ ı /*, */ u /*, */ i /*, */ ü /* eingesetzt. Der Konsonantenalternation wird mit */ D /* für */ t /* oder */ d /*, mit */ C /* für */ ç /* oder */ c /* und mit */ K /* für */ k /* oder */ ğ /* Rechnung getragen. Beispiele dafür sind:

²⁴ SCHWARZ (1992)

²⁵ s. Abschnitte 3.6.5 und 3.6.9.

-*Dir* steht für die Allomorphe *-dir, -dir, -dur, -dür* und *-tir, -tir, -tur, -tür*: Kopula 'ist',
 -*CA* steht für *-ca, -ça, -ce* und *-çe*, *CI* für *-cı, -ci, -cu, -cü* und *-çı, -çi, -çu, -çü*: Suffix,
 -*AcAK* steht für die Allomorphe *-acak, -ecek, -acağ* - und *-eceğ*: Futureendung.

- Türkische Beispielsätze sind fast immer **dreizeilig** analysiert:

In der ersten Zeile steht kursiv das türkische Beispiel bzw. der türkische Beispielsatz.
 Es folgt die Wort-für-Wort-Übersetzung ins Deutsche mit grammatischen Funktionen.
 'Darunter steht dann die etwas freiere Übersetzung oder die Übertragung ins Deutsche.'

Bei der Wort-für-Wort-Übersetzung steht der Beginn des deutschen Ausdrucks direkt unter dem Beginn des türkischen Wortes. Dadurch ist die Zuordnung leicht nachzuvollziehen, z. B.

<i>Kahve-de-ki-ler</i>	<i>yavaş_yavaş</i>	<i>çıktılar.²⁶</i>
Café-LOK-befindlich-PL	ganz_langsam	sie_kamen_heraus
'Die Menschen im Café kamen <u>ganz langsam</u> heraus.'		

- Wenn innerhalb türkischer Wörter **Bindestriche** gesetzt sind, z. B. wie in *kahve-de-ki-ler*, soll damit nur die Silbenstruktur oder gelegentlich auch die besondere Art der Zusammensetzung der Wörter dargestellt werden. Diese Bindestriche werden im Türkischen normalerweise - außer bei Worttrennungen am Ende einer Zeile - nicht geschrieben. Die Trennung zusammengesetzter türkischer Wörter erfolgt semantisch, z. B. wird *dikalası* 'Steilhöhe' in *dik-alaşı*²⁷ und nicht in *dikalası* getrennt (*dik* 'steil' und *alâ* 'Höhe', *-ası* ist eine Possessivendung der 3. Person Singular). Wie soeben schon geschehen, werden in dieser Arbeit türkische Wörter kursiv geschrieben und die deutsche Übersetzung normal zwischen Hochkommas.
- Wird ein türkisches Wort in einen aus mehreren Wörtern bestehenden deutschen Ausdruck übersetzt, so sind diese oft durch einen **Unterstrich** "_" getrennt, z. B.

giriyor
 er/sie_geht_hinein
 '(er/sie) geht hinein'

Übersetzungsvarianten werden durch einen Schrägstrich getrennt, z. B. 'er/sie' (es gibt im Türkischen keine Geschlechterunterscheidung).

- Türkische Ausdrücke sind meist hinter **Nummern** in **runden** Klammern und lateinischen Buchstaben, z. B. (28) a., angegeben. Beziehen sich dann türkische Beispielsätze auf jene Ausdrücke, so tragen diese die entsprechende Nummer (28') a. bzw. (28'') a. Die Nummerierung beginnt in jedem Kapitel neu, z. B. Kapitel 2: (1) ff., Kapitel 3: (1) ff. Ein Vor- oder Rück-Verweis auf einen solchen Ausdruck hat dann z. B. die Form: "s. (28a.)", wenn es sich um das gleiche Kapitel handelt, bzw. "s. Kap. x, (28a.)", wenn der Ausdruck in einem anderen Kapitel x steht.

²⁶ SABAHATTİN (1936:28, *Kağni*)

²⁷ KEMAL (1996:181)

- Eine **besondere Nummerierung** haben die 100 IAR-Beispiele des Ausgangskorpus und die knapp 80 erst zu späteren Zeitpunkten hinzugefügten IAR-Beispiele, diese Nummern stehen in **eckigen Klammern**, z. B. [48] *kapkara* 'rabenschwarz' von *kara* 'schwarz', [174] *üpünlü* 'ganz berühmt' von *ünlü* 'berühmt'. Diese Nummerierung zieht sich durch die ganze Arbeit hindurch. Durch Ausschluss einiger Sonderformen und Nichtberücksichtigung einiger Nachzügler reduziert sich die Zahl schließlich auf 165 Intensiv-Adjektive, davon sind 29 V-initial und 136 C-initial. Diese bilden die Basis der Untersuchung.
- Die 34 Reduplikationsgruppen sind - unabhängig von der Kapitel- bzw. Unterkapitelzuordnung durchgehend mit **fett gedruckten Nummern 1. bis 34.** versehen. Die Nr. **33.** enthält nicht-zugeordnete Sonderformen. Bei der Gruppe **34.** handelt es sich um einen Nachtrag.
- Die **Fußnoten** sind fortlaufend über alle Kapitel hinweg nummeriert und auf den relevanten Seiten präsent.
- Es sei angemerkt, dass in dieser Arbeit die neue deutsche **Rechtschreibung** maßvoll angewendet wurde.
- Die Arbeit enthält viele Beispiele, weil nur auf einer breiten **Datenbasis** sichere Aussagen gemacht werden können. Indes sind die Beispiele nicht erschöpfend, sie sind es vor allem dort nicht, wo es sich um sehr produktive Reduplikationsformen handelt. Im Falle der kaum produktiven IAR aber habe ich versucht, *alle* bekannten Fälle zu erfassen, indem ich zahlreiche Grammatiken und auch Literatur durchgesehen habe. Auch habe ich sehr viele Belegstellen für die Beispiele eingefügt.
- Bei dieser Arbeit handelt es sich *nicht* um eine sprachvergleichende Abhandlung. Vielmehr steht das Türkische im Vordergrund, was aber nicht bedeutet, dass ganz und gar auf Vergleiche mit anderen Sprachen verzichtet wurde.
- Und noch ein Wort zu den **Zitaten**: Reduplikationen spielen in der türkischen Poesie und Prosa eine hervorragende Rolle. Viele Beispiele sind daher den Werken zeitgenössischer (20. Jh.) "Pro-" und Poeten²⁸ entnommen, Werken von FAKİR BAYKURT (*1929), AZİZ NESİN (*1915), SAİT FAİK ABASIYANIK (1906-1954), YAKUP KADRI KARAOSMANOĞLU (1889-1974), BEHÇET NECATİGİL (1916-1979), ALİ SABAHATTİN (1907-1948), ÖMER SEYFETTİN (1884-1920), MURATHAN MÜNGAN (*1955), NAZİM HİKMET (1902-1968) und last but not least YAŞAR KEMAL (*1922). Letzterer ist "wohl der berühmteste zeitgenössische Romancier der Türkei"²⁹. Von ihm stammt das Buch "İnce Memed", später auch "İnce Memed 1" genannt, "das den Autor mit einem Schlag berühmt und

²⁸ Dieses Wortspiel war ein spontaner Einfall von mir, ich hoffe, es kommen keine falschen Assoziationen auf.

²⁹ KINDLERS Neues Literatur Lexikon (1988-1992: 17/924)

zum bis heute meistgelesenen Schriftsteller der Türkei machte"³⁰. Wegen seiner lebendigen und volksnahen Sprache vor allem empfahl sich mir dieses Werk für die Untersuchung auf Reduplikationen hin. Es erwies sich als ein reicher Schatz. Hinter dem Literaturverzeichnis befindet sich eine Liste der Zitate aus dem türkischen Original und der Übertragung ins Deutsche als zusammenfassender Quellennachweis.

Nähere Informationen über diese Schriftsteller und Dichter findet man außer in "KINDLERS Neuem Literatur Lexikon" z. B. in İHSAN İŞİKS *Yazarlar Sözlüğü*³¹ ["Wörterbuch der Schriftsteller"].

- Zum Schluss ein Hinweis auf die Verwendung İ. Z. EYUBOĞLU *Türk dilinin etimoloji sözlüğü* ["Etymologisches Wörterbuch der türkischen Sprache"], 3. Auflage 1995, XXXVII + 782 Seiten, das hier ausschließlich für lautstatistische Zwecke eingesetzt wird. Die Einschätzung dieses Werkes durch A. TIETZE ist mir aus dessen Rezension³², die sich auf die 1. Auflage 1988, XXXI + 406 Seiten, bezieht, bekannt. Sie kann man genauso auf die 3. Auflage beziehen. Ungeachtet der von TIETZE genannten Mängel erfüllt es den in der vorliegenden Arbeit gesetzten Zweck. Eine Alternative steht im Moment nicht zur Verfügung - TIETZE spricht selber von einer "Marktlücke", die das Buch "versucht ... zu erfüllen". In relevanten Zweifelsfällen werden - wie oben schon gesagt - einschlägige Werke von SIR G. CLAUSON³³, M. RÄSÄNEN³⁴ und H. EREN³⁵ mitherangezogen. J. P. LAUT schätzt die Situation so ein: "Mehr als eine dilettantische Arbeit von Z. EYUBOĞLU und ein beachtenswerter Versuch von H. EREN liegt allerdings nicht vor, und das 'Etymologische Wörterbuch der Türksprachen' von RÄSÄNEN läßt den Benutzer gerade für das Türkei-türkische leider oft im Stich."³⁶

- Allerletzter IAR-Hinweis: Das Ausgangskorpus [1] - [100] befindet sich in Abschnitt 3.2 (15), die erste Erweiterung [101] - [121] in Abschnitt 3.5.2 (27) und die zweite Erweiterung [122] - [170] in Abschnitt 3.6.3 (40). Das gesamte bereinigte und maßgebliche, 136 konsonant-initiale Adjektive umfassende Korpus befindet sich in Abschnitt 3.6.5 (53). Weitere Intensiv-Adjektive [171] - [174] befinden sich in 3.6.4 (45) bzw. [175] - [179] in Abschnitt 3.6.8, [180] - [184] in 3.8.2 (127) und [185] - [214] in 3.8.3 (129).

³⁰ KINDLERS Neues Literatur Lexikon (1988-1992: 17/925)

³¹ İŞİK (1990)

³² TIETZE (1989:327 f.)

³³ CLAUSON (1972)

³⁴ RÄSÄNEN (1969)

³⁵ EREN (1999)

³⁶ LAUT (2000:184 f.)

2 Reduplikation im Türkischen

Das Türkische ist reich an rhetorischen Figuren der Wiederholung. H. MARCHAND schreibt: "Mehr als in anderen Sprachen geniessen im Türkischen Doppelungen eine charakteristische Beliebtheit ..."³⁷ Es handelt sich dabei um Reduplikationsformen, bei denen zwei oder mehr Wörter oder Wortteile (insbesondere Silben oder einzelne Laute oder auch nur gewisse Merkmale der Laute mittelbar in Wörtern) nebeneinander angeordnet sind, die laut-/merkmal-gleich oder -ähnlich sind und/oder gleiche, ähnliche oder entgegengesetzte Bedeutung haben oder für sich allein bedeutungslos sein können. Der entstehende Ausdruck, bestehend aus "Basis" und "Reduplikant" oder umgekehrt aus "Reduplikant" und "Basis", ist festgefügt, er hat eine eigene Bedeutung ("eine neue Bedeutung wird hervorgebracht"³⁸), und er dient der Verschönerung oder Verstärkung, gelegentlich auch der Abschwächung der Aussage, er ist spezifischer oder allgemeiner, klangvoller und ausdrucksstärker als das einzelne Wort, das er erweitert oder ersetzt. Die Regeln, nach denen (türkische) Reduplikationen durchgeführt werden, sind vielfältig und z. T. nicht immer leicht nachvollziehbar. Der Versuch einer strengen Systematisierung der Reduplikationsformen scheitert an dieser Vielfalt, aber es gibt eine Reihe von Kriterien, die verschiedenerlei Gliederungen erlauben, z. B. eine Gliederung nach morphologischen, also eher formalen, nach semantischen, d. h. inhaltlichen oder funktionalen, und nach syntaktischen Gesichtspunkten. In den Abschnitten 2.1.1 bis 2.1.3 folgen Vorschläge für eine Klassifizierung nach diesen Kriterien. In Abschnitt 2.1.4 werden Eigenschaften der "Paarwörter" oder "Zwillingsausdrücke" (*ikilemeler* < *iki* 'zwei') nach V. HATİBOĞLU, die aber in ihrem 1971 erschienenen Buch "İkileme" nicht alle möglichen Reduplikationsformen berücksichtigt (z. B. nicht die Intensivierung von Adjektiven durch IAR³⁹), aufgeführt. Anschließend führe ich eine eigene Systematisierung durch. In den genannten Abschnitten 2.1.1 bis 2.1.3 soll es vor allem um eine möglichst strenge Gliederung gehen. Einige erste Beispiele werden das verdeutlichen. Viel mehr Beispiele folgen später (in Abschnitt 2.2) im Zusammenhang mit den über dreißig Reduplikationsgruppen.

³⁷ MARCHAND (1952:60)

³⁸ HATİBOĞLU (1971:9): *yeni bir anlatım yolu yaratılır*.

³⁹ HATİBOĞLU hat den IAR-Adjektiven ein eigenes Büchlein (*Pekiştirme ve Kuralları* ["Die Intensivierung und ihre Regeln"], 1973) gewidmet, das an anderer Stelle noch herangezogen und ausführlich diskutiert werden wird.

2.1 Klassen der Reduplikationsformen

2.1.1 Formalklassen (morphologisch)

Formal (morphologisch) lassen sich die Reduplikationsformen in folgende sieben Klassen einordnen (Formalklassen):

I. Reine Silbenreduplikation (Reduplizierung vollständiger Silben): *baba*, *barbar*⁴⁰, ... (C = Konsonant, V = Vokal, beides Variable).

SILBE - SILBE:	CV - CV	z. B. <i>ba-ba</i>	'Vater' (s. u. (1a.))
	oder CVC - CVC	z. B. <i>bar-bar</i>	'Barbar' (s. u. (2a.))

II. Verbstamm-Reduplikation mit POSitiver und NEGativer Aoristendung (AOR): *bitirir bitirmez*.

VERBSTAMM + POS.AOR.3.SING	- VERBSTAMM + NEG.AOR.3.SING:
<i>bitir-</i> + <i>-ir</i>	- <i>bitir-</i> + <i>-mez</i>
beend- [+ POS.AOR.3.SING]	- beend- [+ NEG.AOR.3.SING]
er beendet	- er beendet nicht
'sobald er beendet (hat), ...', 'kaum dass er beendet (hat), ...'	

III. Wortreduplikation (Reduplizierung vollständiger Wörter): *zaman zaman*, ...

WORT - WORT:	z. B. <i>zaman - zaman</i>	'von Zeit zu Zeit, manchmal'
WORT- <i>be</i> -WORT	z. B. <i>an-be-an</i>	'jeden Augenblick'

IV. Reduplikation von Teilsilben (Reduplikation entweder des 1. oder des 1. und 2. Lautes unter Anfügung eines der Konsonanten *m*, *p*, *r* oder *s*): z. B. *ap-acı*, *ap-ansız*, *bam-başka*, *büs-bütün*, *çar-çabuk*, *gep-genç*, *sım-sıcak*, *sır-sıklam*. Diese Form der Reduplikation wird in den allermeisten Fällen auf Adjektive/Adverbien angewandt. Die entstehenden Ausdrücke heißen Intensiv-Adjektive/-Adverbien (ausführlich s. Kap. 3). Fallunterscheidung:

a) das WORT beginnt mit der Silbe (C)V (offene Silbe, also ohne Koda):

V + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>a-cı</i> 'bitter'	→ <i>a</i> + <i>p</i> - <i>acı</i> 'sehr bitter'
CV + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>bü-tün</i> 'ganz'	→ <i>bü</i> + <i>s</i> - <i>bütün</i> 'vollständig'
CV + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>sı-cak</i> 'warm'	→ <i>sı</i> + <i>m</i> - <i>sıcak</i> 'sehr heiß'
CV + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>ça-buk</i> 'schnell'	→ <i>ça</i> + <i>r</i> - <i>çabuk</i> 'blitzschnell'

b) das WORT beginnt mit der Silbe (C)VC(C) (geschlossene Silbe, also mit Koda):

V + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>an-sız</i> 'plötzlich'	→ <i>a</i> + <i>p</i> - <i>ansız</i> 'urplötzlich'
CV + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>baş-ka</i> 'ander-'	→ <i>ba</i> + <i>m</i> - <i>başka</i> 'völlig ander-'
CV + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>sık-lam</i> 'nass'	→ <i>sı</i> + <i>r</i> - <i>sıklam</i> 'klatschnass'
CV + <i>m/p/r/s</i> - WORT, z. B. <i>genç</i> 'jung'	→ <i>ge</i> + <i>p</i> - <i>genç</i> 'blutjung'

⁴⁰ Fremd- und Lehnwörter werden hier, weil sie dem heutigen "türkischen" Wortschatz angehören, der Vollständigkeit halber miteinbezogen.

V. Reduplikation von Wortteilen (mindestens zwei Laute), wobei ein neues, ähnlich klingendes, aber semantisch unterschiedliches Wort entsteht (Paronomasie): *vakit nakit*, ...

vakit nakit-tir 'Zeit ist Geld' < *vakit* 'Zeit' und *nakit* 'Geld', *-tir* 'ist'
Arapça Rapça-dır 'Arabisch ist die Sprache Gottes' < *Rap/Rab* 'Herr, Gott', *-dır* 'ist'

VI. Reduplikation eines einzelnen Lautes: *kol kanat*

kol kanat (olmak) 'helfen, unter die Arme greifen', '(jemanden) unterstützen, beschützen'
 < *kol* 'Arm' und *kanat* 'Flügel', *olmak* 'sein' (auch: *kol kanat germek*, wobei *germek* 'ausbreiten, ausstrecken' bedeutet)

VII. Reduplikation von Lautmerkmalen wie Artikulationsort, Artikulationsart, ...: *kör topal*

kör topal 'unvollkommen, mangelhaft, mehr schlecht als recht'
 < *kör* 'blind' und *topal* 'lahm' (*k* und *t* sind beide Plosive, *l* und *r* sind beide Liquide, *ö* und *o* haben beide die Merkmale [+ rund] und [- hoch], s. Abschnitt 3.6.9)

VIII. Sonderformen (die sich nicht leicht einordnen lassen).

Bei der Reduplikation wird i. a. darauf geachtet, dass ein Reim (Stab- oder Endreim) entsteht. Das macht den eigentlichen Reiz der Reduplikation aus. Von daher sind reduplizierte Ausdrücke für die Poesie prädestiniert, und es wird dort auch reichlich davon Gebrauch gemacht. Die Gemeinsamkeit der beiden Teile eines durch Reduplikation entstandenen Ausdrucks kann sich aber auch auf einzelne Laute, ja, einzelne Merkmale von Lauten beschränken oder sich - formal - auf Null reduzieren. Dann bleiben zur Rettung des Charakters einer Reduplikation nur noch suprasegmentale Eigenschaften, z. B. Melodie und Rhythmus, oder Bedeutungsaspekte übrig.

Die Formalklassen bilden eine Reduplikationshierarchie in folgender (abnehmender) Reihenfolge:

III. Wortreduplikation	—	<i><u>zaman zaman</u></i>
II. Wortstammreduplikation	—	<i><u>bitir-ir bitir-mez</u></i>
V. Wort(stamm)teilreduplikation	—	<i><u>vakit nakit</u></i>
I. Silbenreduplikation	—	<i><u>ba-ba</u></i>
IV. Silbenteilreduplikation	—	<i><u>ba-m-başka</u></i>
VI. Lautreduplikation	—	<i><u>k-ol k-anat</u></i>
VII. Lautmerkmalreduplikation	—	<i>kör topal</i>

2.1.2 Bedeutungsklassen

Die bloße Folge *sağa sola* 'nach rechts, nach links' kann trotz formaler Gemeinsamkeiten noch nicht als Reduplikation angesehen werden. Erst wenn eine neue Bedeutungsnuance hinzukommt, im vorliegenden Fall etwa die Bedeutung 'hin und her', handelt es sich um eine Reduplikation. Es gilt eine Art Kompositionsprinzip: Das Ganze, der Gesamtausdruck, ist mehr bzw. etwas anderes, Neues, als die Summe seiner Teile, also der Einzelausdrücke.

Funktional (hier: semantisch) lassen sich folgende 12 Arten unterscheiden (Bedeutungsklassen):

I. Mittels Reduplikation wird versucht, etwas Komplizierteres einfach auszudrücken. Davon macht vor allem die Kindersprache Gebrauch:

z. B. *ci-ci* 'schön, hübsch, nett, niedlich, lieb, brav, gut'
cav-cav 'aus altem Kaffeesatz hergestellter Kaffee'

II. Reduplikationen können eine lautmalerische Bedeutung haben.

z. B. *hor-hor* 'Schnarchen, lautes Plätschern'
gırç-gırç 'durchdringendes, unangenehmes Geräusch'

J. TISCHLER unterscheidet zwischen *direkter* und *indirekter* onomatopoetischer Verdoppelung. Die *direkte* Onomatopöie gibt Schalleindrücke wieder, bei der *indirekten* Onomatopöie werden "nicht Schalleindrücke, sondern von anderen Sinnesorganen wahrgenommene Ereignisse durch Lautwiederholungen dargestellt".⁴¹

z. B. *me-me* 'Mutterbrust'

III. Reduplikationen von Adjektiven usw. dienen oft der Bedeutungsverstärkung, die entstehenden Ausdrücke entsprechen dem Elativ des Adjektivs:

z. B. *horul horul* 'laut schnarchend'
yavaş yavaş 'ganz langsam'
yep-yeni 'ganz neu' (Intensiv-Adjektiv/Adverb)

IV. Reduplikation eines Nomens im Singular kann den Plural bedeuten oder kollektive Bedeutung haben:

z. B. *boncuk boncuk* 'Perlen' < *boncuk* '(Glas-)Perle'
dağ dağ 'Berge' < *dağ* 'Berg'

V. Reduplikationen haben oft eine umschreibende und damit verschönernde Wirkung:

z. B. *bağ bahçe* 'begütert (sein); Ländereien' < *bağ* 'Weinberg' und *bahçe* 'Garten',
 (der Gesamtausdruck ist: *bağ bahçe sahibi olmak* 'Herr von Weinberg und Garten sein' < *sahib* 'Herr', *olmak* 'sein')

⁴¹ TISCHLER (1976:8): z. B. "Lautgebärden".

VI. Reduplikation mittels konkreter Ausdrücke kann allgemeine Bedeutung bekommen:

z. B. *sağa sola* 'hin und her' < *sağa* 'nach rechts' und *sola* 'nach links'
dört bir (tarafa) 'überall(hin)' < *dört* 'vier', *bir* 'ein(s)' und *taraf* 'Seite'

VII. Reduplikationen können den Bestimmtheitsgrad eines Ausdrucks reduzieren helfen:

z. B. *hasta masta* 'krank oder so' < *hasta* 'krank', *masta* allein ist bedeutungslos
oyun moyun 'Spiele und dergleichen' < *oyun* 'Spiel', *moyun* allein ist bedeutungslos
yer yer 'an verschiedenen Orten' < *yer* 'Ort'

VIII. Reduplikation kann zum Zwecke der Präzisierung eingesetzt werden:

z. B. *yemek yemek* 'essen' < *yemek* 'Essen, Speise, Gericht' und *yemek* 'essen, ausgeben, verbrauchen, abnutzen, beißen, (etwas Unangenehmes) abbekommen u. v. a. m.'
yağmur yağmak 'regnen' < *yağmur* 'Regen' und *yağmak* 'regnen, schneien, hageln, graupeln' (im Unterschied zu *kar yağmak* 'schneien' < *kar* 'Schnee', *dolu yağmak* 'hageln' < *dolu* 'Hagel')

IX. Reduplikationen von Tätigkeiten zeigen oft einen länger andauernden oder sich wiederholenden Vorgang an:

z. B. *ağla-ya ağla-ya* 'immer wieder weinend, durch ständiges Weinen' < *ağlamak* 'weinen'
gül-e gül-e 'immer lachend', wörtlich: 'lachend lachend' < *gülmek* 'lachen'

X. Reduplikationen können die Funktion der Hervorhebung haben:

z. B. *yer yer* 'sogar der Boden' < *yer* 'Boden' (vgl. VII)

XI. Partitionierung:

z. B. *parça parça* 'stückweise, in Stücke gerissen, ganz auseinandergerissen'
 < *parça* 'Stück, Teil'
tane tane 'Stück für Stück, einzeln, eins nach dem andern' < *tane* 'Stück'
bir bir 'einzeln, gesondert' < *bir* 'eins'
ceste ceste 'nach und nach, allmählich, Stück für Stück, in kleinen Mengen'
 < persisch: *ğaste ğaste* in der gleichen Bedeutung
azar azar 'in kleinen Mengen, nach und nach, allmählich' < *az* 'wenig'
kısım kısım 'gruppenweise, abschnittsweise' < *kısım* 'Teil, Stück; Abteilung'
öbek öbek 'in Gruppen, in einzelnen Haufen' < *öbek* 'Gruppe, Schar, Rotte, Haufen'

XII. Temporalsatz-Bedeutungen (syntaktische Geminierung⁴²):

z. B. *gel-ir gel-mez* 'sobald er kommt', wörtlich: 'er kommt, er kommt nicht' < *gelmek* 'kommen'
gel-di gel-eli 'seit er gekommen ist'

⁴² MARCHAND (1952:60)

Es lässt sich auch eine (allerdings nicht-funktionale) Bedeutungshierarchie bilden:

A. Bedeutungsreduplikation (Synonymie) (Bedeutungsgleichheit)	a. <i>doğru dürüst</i> 'vollkommen richtig' b. 'in jeder Hinsicht einwandfrei' c. < <i>doğru</i> 'gerade, richtig, wahr' und d. <i>dürüst</i> 'fehlerlos, richtig, korrekt'
B. Bedeutungsähnlichkeitsreduplikation (größere Ähnlichkeit)	a. <i>bağ bahçe (sahibi)</i> 'Weinberg und Garten' b. 'begütert (sein), Ländereien (habend)' c. < <i>bağ</i> 'Weinberg' und d. <i>bahçe</i> 'Garten', (<i>sahibi</i> 'sein Herr')
C. Bedeutungsähnlichkeitsreduplikation (geringere Ähnlichkeit)	a. <i>kazma kürek (yazı)</i> 'Hacke und Schaufel' b. 'eingravierte Schrift' c. < <i>kazma</i> 'Hacke' und d. <i>kürek</i> 'Schaufel', (<i>yazı</i> 'Schrift')
D. Reduplikation auf der Bedeutungsebene mit Bedeutungsgegensatz (Antonymie) (redupliziert wird der Oberbegriff "Tageszeit" für "Nacht" und "Tag")	a. <i>gece gündüz</i> 'Nacht und Tag' b. 'Tag und Nacht, ohne Unterlass' c. < <i>gece</i> 'Nacht' und d. <i>gün(düz)</i> 'Tag(eszeit)'
E. Eine gemeinsame Bedeutungsebene lässt sich nicht unmittelbar erkennen	a. <i>kış kıyamet</i> 'Winter - Unglück' b. '(sehr) strenger Winter' c. < <i>kış</i> 'Winter' und d. <i>kıyamet</i> 'Auferstehung; Lärm; Unglück'

Die Übereinstimmung der Bedeutung der beiden Teile des Gesamtausdrucks nimmt von A. über B., C. und D. nach E. ab. In A. hat man nahezu Bedeutungsgleichheit, in E. braucht man schon einige Phantasie, um einen Bedeutungszusammenhang zu erkennen. Diese Einteilung ist zugegebenermaßen etwas willkürlich, aber die Tendenz wird man akzeptieren können.

In Zeile a. steht jeweils die konkrete (wörtliche) Bedeutung, in Zeile b. die etwas freiere, übertragene "eigene" bzw. "neue" Bedeutung, in Zeile c. die Bedeutung des ersten Teilausdrucks und in Zeile d. diejenige des zweiten Teilausdrucks. Alle Beispiele zeigen, dass die Ausdrücke eine mehr oder weniger konkrete bzw. eine eher übertragene Bedeutung haben. Und all diesen Beispielen ist gemeinsam, dass sie - in formaler Hinsicht - zumindest anlautreduplizierend sind, d. h. einen Stabreim haben. Hier zeigt sich deutlich das Zusammenspiel von rhetorischen Tropen und rhetorischen Figuren der Wiederholung (s. Abschnitt 1.2).

Einige Formen der Reduplikation sind, wie noch zu sehen sein wird, polysem, d. h. sie haben verschiedenerlei semantische Effekte, andere wiederum sind nicht polysem, d. h. sie dienen praktisch nur einem einzigen Zweck, z. B. dem der Verstärkung.

- Weitere Beispiele zu A.: 1) a. *kul köle (olmak)* 'Knecht und Sklave (sein)'
 b. 'sklavisch alles tun, was verlangt wird'
 c. < *kul* 'Knecht, Diener, Sklave' und
 d. *köle* 'Sklave' (nahezu bedeutungsgleich), *olmak* 'sein'
- 2) a. *ses seda/sada (yok)* 'Ton und Laut (gibt es nicht)'
 b. 'es ist kein Laut zu hören', 'es ist alles still', 'es liegt keine Nachricht vor'
 c. < *ses* 'Klang, Laut, Ton, Schall, Geräusch; Stimme' und
 d. *seda/sada* 'Schall, Klang, Ton, Laut; Echo' (nahezu bedeutungsgleich), *yok* 'es gibt nicht'
- 3) a. *yorgun argın* 'müde und matt'
 b. 'todmüde, ganz abgekämpft'
 c. < *yorgun* 'müde, matt' und
 d. *argin* 'schwach, matt, kraftlos' (nahezu bedeutungsgleich)
- 4) a. *ev bark* 'Haus und Heim'
 b. 'Heim, Haus, Familie'
 c. < *ev* 'Haus, Heim, Wohnung' und
 d. *bark* 'Haus, Heim' (nahezu bedeutungsgleich)

2.1.3 Wortartenklassen

Syntaktisch treten Reduplikationen bei folgenden Wortarten auf (Wortartenklassen):

I. Reduplikation beim Nomen (Eigen- und Gattungsnamen):

<i>dem-a-dem</i>	'von Zeit zu Zeit, öfters, immer wieder' < <i>dem</i> 'Zeit'
<i>tarla marla</i>	'Felder <u>usw.</u> ' < <i>tarla</i> 'Feld'
<i>sabah sabah</i>	'ganz früh am Morgen' < <i>sabah</i> 'Morgen'
<i>çör-çöp</i>	'Reisig' < <i>çör</i> 'Dorn' und <i>çöp</i> 'Strohhälmchen, Ästchen'

II. Reduplikation beim Adjektiv/Adverb:

<i>sıkı sıkı(-ya)</i>	'eng' < <i>sıkı</i> 'eng, dicht'
<i>sıkı fıkı</i>	'vertraut, nahe stehend, intim, ungezwungen' (<i>fıkı</i> ohne eigene Bedeutung)
<i>sıcak mıcak</i>	' <u>wohl ziemlich</u> heiß' < <i>sıcak</i> 'warm, heiß', <i>mıcak</i> ohne Bedeutung
<i>çabuk çabuk</i>	'ganz schnell' < <i>çabuk</i> 'schnell'
<i>güzel mi güzel</i>	'sehr schön' < <i>güzel</i> 'schön', <i>mi</i> - Fragepartikel
<i>çar-çabuk</i>	'blitzschnell' < <i>çabuk</i> 'schnell' (Intensiv-Adjektiv/Adverb)

III. Reduplikation beim (finiten oder indefiniten) Verb/Gerundium/Partizip:

<i>koş-tu koş-tu</i>	'er ist gelaufen und gelaufen' < <i>koşmak</i> 'laufen'
<i>pırıl pırıl</i>	'glänzend' > <i>pırıldamak</i> 'glänzen'
<i>yan-dı yan-alı</i>	'seit es gebrannt hat' < <i>yanmak</i> 'brennen'
<i>gül-e gül-e</i>	'immer lachend' < <i>gülmek</i> 'lachen'
<i>gel-ir gel-mez</i>	'sobald er kommt' < <i>gelmek</i> 'kommen'
<i>bak-ıp bak-ıp</i>	'schauend' < <i>bakmak</i> 'schauen'

IV. Reduplikation bei Zahlwörtern:

<i>bir bir (saymak)</i>	'einzeln, gesondert (zählen)'	< <i>bir</i> 'ein(s)'
<i>ikişer ikişer (vermek)</i>	'zu je zwei, in Zweiergruppen (geben)'	< <i>ikişer</i> 'je zwei'

V. Reduplikation beim Pronomen und beim unbestimmten Artikel:

<i>ben-ben-ci</i>	'eingebildet, egozentrisch'	< <i>ben</i> 'ich'
<i>bir(i)-bir</i>	'einander; gegenseitig, wechselseitig'	< <i>bir</i> 'ein(s)'

VI. Reduplikation einer Interjektion:

<i>hayhay!</i>	'recht gerne, aber gewiss, warum nicht, bitte sehr'
<i>haydi haydi!</i>	'erst recht, mindestens ebenso gut; höchstens' < <i>haydi!</i> 'komm, los, voran!'

VII. Reduplikation eines für sich allein bedeutungslosen "Wortes":

<i>ba-ba</i>	'Vater, Papa'
<i>gur-gur</i>	'Knurren'
<i>mışıl mışıl</i>	'friedlich, sanft und selig (schlafend)'

Eine Hierarchie wie bei den Formalklassen und hinsichtlich der Bedeutungsübereinstimmung macht hier keinen Sinn.

In Abschnitt 2.2 werden die Reduplikationsformen in 34 Gruppen (1. bis 34.) gegliedert, die ihrerseits den sieben Formalklassen (I bis VII) untergeordnet werden. Innerhalb der Formalklassen wird nach Bedeutungs- und Wortartenklassen unterschieden. Da die Klassen nicht streng disjunkt sind, ist die Zuordnung zu den Gruppen nicht immer eindeutig. So könnte man z. B. bei einsilbigen Wörtern statt an Wortreduplikation auch an Silbenreduplikation denken. Zunächst aber folgt eine Beschreibung der Eigenschaften von Zwillingswörtern durch HATİBOĞLU⁴³.

2.1.4 Eigenschaften von Zwillingsausdrücken (nach HATİBOĞLU)

1. Lautähnlichkeit (*ikilemelerde ses benzerliği*):a. Formale Gleichheit/Ähnlichkeit im Anlaut (*önseste benzerlik*):

<i>bağ bahçe (sahibi olmak)</i>	'begütert (sein)'	< <i>bağ</i> 'Weinberg und <i>bahçe</i> 'Garten'
<i>çul çuval</i>	'grobes Zeug (Decken, Mäntel)'	< <i>çul</i> 'grober 'Haarstoff, Pferdedecke' und <i>çuval</i> 'Sack'
<i>döl döş</i>	'Nachkommenschaft, Kinder und Enkel'	< <i>döl</i> 'Samen' und <i>döş</i> 'Flanke'
<i>kol kanat (olmak)</i>	'helfen, unter die Arme greifen'	< <i>kol</i> 'Arm und <i>kanat</i> 'Flügel'
<i>soy sop</i>	'Familienabstammung'	< <i>soy</i> 'Familie, Stamm' und <i>sop</i> 'Clan'

b. Formale Gleichheit/Ähnlichkeit im Auslaut (*sonseste benzerlik*):

<i>değiş tokuş</i>	'Tausch(-handel)'	< <i>değiş</i> 'Tausch' und <i>tokuş</i> 'Kampf'
<i>hesap kitap</i>	'nach genauer Berechnung/Überlegung'	< <i>hesap</i> 'Rechnung' und <i>kitap</i> 'Buch'
<i>kırık dökük</i>	'nicht ordentlich gemacht, minderwertig'	< <i>kırık</i> 'zerbrochen' und <i>dökük</i> 'unordentlich herunterhängend'

⁴³ HATİBOĞLU (1971:13 ff.)

2. Vokalharmonie zwischen den Wörtern (*ikilemelerdeki sözcük arasında ünlü kuralları*):

eski püskü 'alt, ausgedient, ausrangiert' < *eski* 'alt' und *püskü* ohne eigene Bedeutung
fart furt 'albern prahlend' < *fart* 'Übermaß' und *furt* ohne eigene Bedeutung

Eine Klassifizierung nach den bisher betrachteten Eigenschaften ist nicht gut möglich, denn wie die Beispiele in 2. zeigen, hat das erstere auch die Eigenschaft 1.b. und das zweite auch die Eigenschaft 1.a. und 1.b.

3. Festgefügte Form der "Wörter" (*ikilemelerde kalıplaşma*), nur ein Wort hat eine Bedeutung:

çoluk çocuk 'die ganze Familie' < *çoluk* (ohne Bedeutung), *çocuk* 'Kind'
tek tük 'einzeln, spärlich, selten, nur wenig' < *tek* 'einzeln' und *tük* ohne Bedeutung

Diese Beispiele haben auch die bisher betrachteten Eigenschaften 1. und 2.

4. Feste Form der Reihenfolge der Wörter (*ikilemelerde sıra kalıplaşması*):

kış kıyamet '(sehr) strenger Winter' < *kış* 'Winter' und *kıyamet* 'Auferstehung'
 Nicht aber: *kıyamet kış*

Nicht alle Zwillingsausdrücke haben eine feste Form; es gibt zahlreiche Ausnahmen, z. B.:

büyükli küçükli 'groß und klein, alt und jung' < *büyük* 'groß' und *küçük* 'klein'
 Neben: *küçükli büyükli* 'klein und groß', 'jung und alt'.

5. Erweiterung der festgefügten Form (*ikilemelerde kalıplaşmanın sürdürülmesi*):

özene bezene 'Schmuck, Geschmeide, Flitterkram' < *özen* 'Sorgfalt' und *bezene* 'Schmuck'
yalvar yakar 'in allen Tönen (an-)flehend' < *yalvarmak/yakarmak* 'inständig bitten'
 Nicht aber: *bezene özene* bzw. *yakar yalvar*

6. Verstärkungen (*ikilemede kalıplaşmanın perçinleyen etkenler*):

a. Das erste Wort hat weniger Silben (*ikilemede az heceli sözcüğün önce gelişi*):

kör to-pal 'unvollkommen, mehr schlecht als recht' < *kör* 'blind' und *topal* 'lahm'

b. Das erste Wort beginnt mit einem Vokal (*ikilemede ünlü ile başlayan sözcüğün önce gelişi*):

it köpek 'Helfershelfer' < *it* 'Köter' und *köpek* 'Hund'

c. Das erste Wort ist ein türkisches (*ikilemede Türkçe sözcüklerin önce gelişi*):

kul *kurban (olmak)* 'ganz ergeben (sein)' < *kul* 'Knecht, Sklave, Diener' (türk.)
 und *kurban* 'Opfer' (arab.)

d. Das zweite Wort beginnt mit *b-* oder *p-* (*ikilemede "b-" veya "p-" ile başlayan sözcüklerin sonra gelişi*):

eski püskü 'alt, ausgedient, ausrangiert' < *eski* 'alt' und *püskü* ohne eigene Bedeutung

7. Zwillingswortarten unter dem Gesichtspunkt des Wortbaus (*sözcük yapısı bakımından ikileme türleri*):

a. Zwei türkische Wörter (*Türkçe sözcüklerden ikileme*):

yorgun argın 'todmüde' < *yorgun* 'müde, matt' und *argın* 'schwach, matt, kraftlos'

b. Ein türkisches und ein Fremdwort (*Türkçe ve yabancı sözcüklerden ikileme*):

güçlü kuvvetli 'stark und kräftig' < *güçlü* 'stark' und *kuvvetli* 'kräftig' (< arab. *qūwa* 'Kraft')

c. Zwei Fremdwörter (*yabancı sözcüklerden ikileme*):

haraç mezat (satmak) Ruf des Auktionators < *haraç* 'Versteigerung' und *mezat* 'Auktion'

8. Zahlwörter (*sayılardan ikileme*):

bir bir (anlatmak) 'eins nach dem andern (erzählen)' < *bir* 'eins'

9. Wortverbindungs-Zwillingsausdruck (*tamlamadan ikileme*):

büyükler büyüğü (Atatürk) '(Atatürk -) der Große der Großen' < *büyük* 'groß'⁴⁴

10. *m*-Prothese (*m-'li ikileme*):

ekmek mekmek (yok mu?) '(gibt es kein) Brot oder so (?)' < *ekmek* 'Brot'

Da sich oft verschiedene dieser Eigenschaften in den gleichen Ausdrücken wiederfinden (s. die Beispiele in 1. bis 3.), lässt sich danach nur eine sehr vage Klassifizierung der Zwillingsausdrücke mit vielen Überschneidungen durchführen. Außerdem reichen diese Eigenschaften für eine Klassifizierung nicht aller im Türkischen vorkommenden Reduplikationen aus. So werden z. B. die Intensivadjektive nicht mit erfasst. HATİBOĞLU beschränkt sich hier bewusst auf "echte" Zwillingswörter.

Die folgende Übersicht zeigt beispielhaft, wie sich die von HATİBOĞLU genannten Eigenschaften auf Zwillingswörter verteilen:

Eigenschaften →	1.		2.	3.	4.	5.	6.				7.			8.	9.	10.
Beispiele ↓	a.	b.					a.	b.	c.	d.	a.	b.	c.			
<i>bağ bahçe</i>	x		x		x		x		x	x		x				
<i>çul çuval</i>	x	x	x		x		x		x		x					
<i>döl döş</i>	x		x	x	x				x		x					
<i>kol kanat</i>	x		x		x		x		x		x					
<i>soy sop</i>	x		x	x	x				x		x					
<i>değiş tokuş</i>	(x)	x		x	x				x		x					
<i>hesap kitap</i>		x	x	x	x								x			
<i>kırık dökük</i>		x		x	x				x		x					
<i>eski püskü</i>		(x)	x	(x)	x			x	x	x	(x)					
<i>fart furt</i>	x	x	x	x	x				x		(x)					
<i>çoluk çocuk</i>	x	x	x	x	x				(x)		(x)					
<i>tek tük</i>	x	x	x	x	x				x		(x)					
<i>kış kıyamet</i>	x		x		x		x		x			x				
<i>büyükklü küçükklü</i>		x	x	x					x		x					
<i>özen bezen</i>		x	x	(x)	x			x	x	x	x					
<i>yalvar yakar</i>	x	x	x		x				x		x					
<i>kör topal</i>	((x))	(x)			x		x		x		x					

⁴⁴ Vgl. atü. *tâñri tâñgrisi* 'Göttergott' < *tâñri* 'Gott'

<i>it köpek</i>		((x))	x		x		x	x	x		x				
<i>kul kurban</i>	x	(x)	x		x		x		x		x				
<i>yorgun argın</i>		x	x	(x)	x				x		x				
<i>güçlü kuvvetli</i>	(x)	(x)	(x)		x		x		x		x				
<i>haraç mezat</i>		(x)	(x)	x	x							x			
<i>bir bir</i>	x	x	x	x					x	(x)	x			x	
<i>büyükler büyüğü</i>	x		x		x				x	(x)	x				x
<i>ekmek mekmek</i>		x	x	(x)	x			x	x		(x)				x

Wie man leicht erkennt, kann man hier nicht von einer Klassifizierung oder Systematisierung gem. 1. - 10. sprechen.

Es folgt nun die oben angekündigte Systematisierung, die den Kriterien in 2.1.1 bis 2.1.3 genügt und relativ wenig Überschneidungen zur Folge hat.

2.2 Gruppen der Reduplikationsformen des Türkischen

2.2.1 Reine Silbenreduplikation

1. Silbenreduplikation in Nomen und Adjektiven der Kindersprache

In der Kindersprache werden häufig reduplikative Formen, meist als Hypokorismen (Kosebezeichnungen), verwendet. Es handelt sich dabei um Wörter aus zwei gleichen offenen Silben, also Silben der Form (C)V⁴⁵:

- (1) a. *ba-ba* 'Vater, Papa'⁴⁶ ("Lallwort"⁴⁷)
- b. *be-be(k)* 'Säugling, Baby, Kleinkind'
- c. *bi-bi* = *hala* 'Tante' (Schwester des Vaters)
- d. *ci-ci* 'schön, hübsch, nett, niedlich, lieb, brav, gut'
- e. *de-de* 'Großvater, Opa' (*büyükbaba* 'Großvater')
- f. *ga-ga* 'Schnabel'
- g. *ka-ka* 'böse, schlecht, hässlich'
- h. *ma-ma* 'Mutter, Mama'⁴⁸ ("Kinderwort"⁴⁹)

⁴⁵ Silben mit mehr als einem Anlaut C kommen im genuin Türkischen nicht vor (s. Abschnitt 3.6).

⁴⁶ BRANDS (1973:25): das persische *peder* 'Vater' wird selten gebraucht, das alttürkische *ata* 'Vater' wurde von *baba* verdrängt, "vielleicht wegen des Anklanges an europäische Wörter wie frz. *papa*, gr. *pappas*". CLAUSON (1972:40, 169, 630): *ata* "first appear(s) instead of *kaη* (auf S. 99: *ka:η*, d. Verf.) in Uyğ. Bud.", *kaη* "was gradually displaced in Uyğ. by *ata*", *baba* "is quite a modern word".

⁴⁷ RÄSÄNEN (1969:53): Im Uigurischen und in anderen Turksprachen ein "Lallwort" für : 'Vater, Vorfahre, ein ehrwürdiger Greis, Großvater'.

⁴⁸ *anne* 'Mutter' wird im heutigen Türkisch am häufigsten gebraucht, auch von Kindern; *ana* 'Mutter' wird seltener verwendet, heute häufig Präfix, z. B. *anadil* 'Ursprache', *anadili* 'Muttersprache', *ana sayfa* 'home page', *anayasa* 'Verfassung', *anababa* 'Eltern'. CLAUSON (1972:40, 99, 169): "*ana* first appear(s) instead of *ö:g* in Uyğ. Bud.", *ö:g*: "replaced by *ana*"; *anne* ist eine "unusual deformation ... to make it a term of more affection".

i. <i>me-me</i>	'Mutterbrust, Euter; Geschwulst, Knoten'
j. <i>ni-ne</i>	'Großmutter, Oma' (<i>büyükanne</i> 'Großmutter')
k. <i>ni-ni</i>	'Wiegen-, Schlummerlied' (auch: <i>ninni</i>)
l. <i>pi-pi</i>	'Pipi'
m. <i>po-po</i>	'Popo'

Der "unmarkierte metrische Fuß"⁵⁰ ist im Türkischen - insbesondere bei diesen Wörtern - ein Jambus, die Betonung liegt also (wie im Französischen, aber anders als im Deutschen) auf der zweiten Silbe.

Beispiel eines Kinderabzählreimes:

- (1) j. *Karga, karga "gaaak" dedi, "Bin duvara baaak" dedi.*
 Rabe Rabe "gaaak" er sagte "tausend Wand-DIR baaak" er sagte (*baaak* < *bak* 'schau')
 'Der Rabe sagte "gaaak", "Schau gegen tausend Wände! sagte er.'

*Hacı nine kına döver, ben bilirim kimi sever.*⁵¹
 Hadschi Oma Henna schlägt ich ich weiß wen sie liebt
 Hadschi Oma trägt Henna auf, ich weiß, wen sie liebt.'

2. Silbenreduplikation in Fremdwörtern

Silbenreduplikation findet man bei Fremdwörtern. Die folgenden Beispiele sind alle (zufällig?) von der Silbenform CV(C) (C und V sind irgendwelche Konstanten bzw. Vokale). Sie werden hier lediglich aus Vergleichsgründen angeführt. Bis auf *koko* handelt es sich hier um Reduplikation geschlossener Silben.

- | | | |
|-----------------------|--------------|---|
| (2) a. <i>bar-bar</i> | 'Barbar' | (griech. <i>bárbaros</i> 'ausländisch') |
| b. <i>ber-ber</i> | 'Friseur' | (ital. <i>barbiere</i> 'Friseur') |
| c. <i>bül-bül</i> | 'Nachtigall' | (pers. <i>bulbul</i> 'Nachtigall') |
| d. <i>fir-fir</i> | 'Purpur' | (griech. <i>porphýra</i> 'Farbstoff aus dem Saft der Purpurschnecke', veraltet) |
| e. <i>ko-ko</i> | 'Kokosfaser' | (frz. <i>coco</i> 'Kokosnuss') |
| f. <i>kus-kus</i> | 'Kuskus' | (arab. <i>kuskus</i> 'Teigware in Form von Kügelchen') |
| g. <i>mer-mer</i> | 'Marmor' | (griech. <i>mármaros</i> 'Felsblock, gebrochener Stein') |
| h. <i>pus-pus</i> | 'Rikscha' | (? frz. <i>pousse-pousse</i> 'stoßen, drücken, schieben') |
| i. <i>tam-tam</i> | 'Tamtam' | (?) |
| j. <i>Zem-zem</i> | 'Zemzem' | (arab. <i>zamzam</i> : Heiliger Brunnen bei Mekka) |

⁴⁹ RÄSÄNEN (1969:324): Im Uigurischen "Kinderwort" für 'Frau', in anderen Turksprachen 'Mutter, Großmutter, Brust der Mutter'.

⁵⁰ "unmarkiert" heißt etwa soviel wie "normal", "Ausgangszustand", Abweichungen davon heißen "markiert".

⁵¹ GÖKŞEN (1956:367)

3. Lautmalerische, Nomen ergebende Silbeneduplikation

Geräusche werden durch Aneinanderreihung gleicher Silben lautmalerisch nachgeahmt⁵². Das zeigen folgende Beispiele:

- | | | |
|--------|------------------|---|
| (3) a. | <i>cır-cır</i> | 'Quäken, Plärren' |
| b. | <i>caf-caf</i> | 'aufdringliches Geschwätz' |
| c. | <i>çan-çan</i> | 'anhaltendes lautes Geschwätz' |
| d. | <i>çır-çır</i> | 'Zirpen' |
| e. | <i>çıt-çıt</i> | 'Knacken, Knistern (Feuer)' |
| f. | <i>dır-dır</i> | 'Schnattern (Frauen)' |
| g. | <i>fır-fır</i> | 'schnelles, länger andauerndes Kreisen' |
| h. | <i>gır-gır</i> | 'grobes, lautes, andauerndes Geschnatter; Reißverschluss' |
| i. | <i>gırç-gırç</i> | 'durchdringendes, unangenehmes Geräusch' |
| j. | <i>gur-gur</i> | 'Knurren' (Magen) |
| k. | <i>hav-hav</i> | 'Bellen, Wau-wau' |
| l. | <i>hum-hum</i> | 'Näseln', auch: 'näselnd' |
| m. | <i>hur-hur</i> | 'Gezänk' |
| n. | <i>hor-hor</i> | 'Schnarchen, lautes Plätschern' |
| o. | <i>kıs-kıs</i> | 'unterdrücktes spöttisches Lachen' |
| p. | <i>lo-lo-lo</i> | 'Angeberei, Prahlerei, Flunkern' |
| q. | <i>mir-mir</i> | 'halblautes Vor-Sich-Hinmurmeln' |

Der entstehende Ausdruck ist im Prinzip ein Nomen, kann aber auch anders verwendet werden.

- (3') g. *Uçak hava-da fırfır dönüyor.*
 Flugzeug Luft-LOK Kreisen kreist
 'Das Flugzeug kreist in der Luft.'
- i. *Bu karyola gırç-gırç yapıyor.*
 dieses Bettgestell unangenehmes_Geräusch macht
 'Dieses Bettgestell quietscht.'
- j. *Acıktım gurgur ses geliyor.*
 ich_habe_Hunger_bekommen Magen-ABL Knurren Geräusch kommt
 'Ich habe Hunger bekommen, mein Magen knurrt.'
- k. *Biz-i görünce köpekler hav! hav! diye havlamaya başladılar.*⁵³
 uns-AKK sehend die Hunde wau wau sagend zu bellen sie begannen
 'Sobald uns die Hunde erblickten, begannen sie wau! wau! zu bellen.'

4. Lautmalerische Interjektionen und Tierlaute

Interjektionen und Tierlaute werden häufig in der Form einer Reduplikation angewandt:

⁵² HAMZA ZÜLFİKAR (1995) hat ein etwa 700 Seiten starkes Buch über Lautmalereien verfasst. Über das Wesen der Lautmalerei hat ÖMER DEMİRCAN (1996) einen Aufsatz geschrieben.

⁵³ HENGİRMEN (1997:199)

- (4) a. *cık cık* 'tz! tz!' ('Interjektion der Überraschung oder der beipflichtenden Mißbilligung'⁵⁴)
 b. *cık cık* 'piep piep'
 c. *cıvcıv* 'Küken; Zwitschern, Piepen; Argot: Hure'⁵⁵
 d. *firt firt* 'unablässig, dauernd'
 e. *fıs fıs* 'flüsternd, tuschelnd'
 f. *fıs fıs* 'knisternd, knackend'
 g. *gluglu* 'Kollern des Truthahns'
 h. *güm, güm, güm!* 'bum bum bum!' < *güm* 'Dröhnen, Knallen; bum, bums, bauz!'
 i. *hav-hav* 'wau-wau'
 j. *kuçu-kuçu* 'Lockruf für den Hund: 'komm komm!'
 k. *me! me!* 'mäh! mäh!'
 l. *miyav! miyav!* 'miau! miau!'
 m. *pisipisi* 'Lockruf für die Katze: 'miez miez!'
 n. *pat pat* 'patsch patsch, trapp trapp, trippel trappel'
 o. *pehpeh* 'bravo!, großartig, wunderbar'
 p. *tak, tak, tak!* 'scharfes Pochen, heftiges Poltern'
 q. *tk, tk, tk!* 'leichtes Klopfgeräusch'

- (4') h. *Güm, güm, güm! Yer-in altından sesler geliyordu.*⁵⁶
 bum bum bum Boden-GEN von_unter Stimmen kam(en)
 'Bum, bum, bum! Aus dem Boden heraus drangen Stimmen.'

- p. *Tak, tak, tak! Birden bire kapı vuruldu.*⁵⁷
 tack tack tack plötzlich die Tür (sie) wurde geschlagen
 'Tack, tack, tack! Plötzlich wurde ganz heftig an die Tür geklopft.'

5. Nicht-lautmalerische, Nomen ergebende Silbenreduplikation

Silbenreduplikation wird nicht nur zum Zweck der Nachahmung von Geräuschen, zum Zweck der Lautmalerei eingesetzt. In den folgenden Beispielen dienen die entstehenden Ausdrücke eher der Vereinfachung komplizierterer Sachverhalte. Das Ergebnis ist ein Nomen:

- (5) a. *cav-cav* 'aus altem Kaffesatz hergestellter Kaffee'
 b. *cuk-cuk* 'Mundstück der türkischen Oboe; geschnitztes Kinderpfeifchen'
 c. *dah-dah / deh-deh* 'Hottehüh (Pferd, Esel, Maultier, Maulesel)'
 d. *den-den* 'Gänsefüßchen (als Wiederholungszeichen)'
 e. *dız-dız* 'Schwindel, Betrug, Gaunerei'
 f. *diil-diil* 'Gaul'
 g. *cir-cir* 'Hähnchen; Wiesenschaumkraut'

⁵⁴ STEUERWALD (1972:156)

⁵⁵ LAUT (2002:277)

⁵⁶ HENGİRMEN (1997:199)

⁵⁷ HENGİRMEN (1997:199)

h. <i>gar-gar</i>	'bauchiger Filtertonkrug'
i. <i>hay-hay</i>	'Freude, Annehmlichkeit'
j. <i>hey-hey</i>	'ausgelassene Stimmung; Kreischen, Geschrei, Lärm; Stimmengewirr; lustiges Leben'
k. <i>poh-poh</i>	'Komplimente, Schmeicheleien, Lobsprüche'
l. <i>sek-sek</i>	'Himmel und Hölle (Kinderspiel)'
m. <i>tir-tir</i>	'Weinstein'
n. <i>vah vah</i>	'Mühe, Strapazen; ach!'
o. <i>vay vay</i>	'Unglück, Pech'

- (5') n. *Vah vah çok yazık olmuş!*⁵⁸
 ach ach sehr schade (es) war
 'Ach, so ein Jammer!'

6. Nomen ergebende Silbenreduplikation mit Hinzufügung eines Vokals

Manchmal werden Silben wiederholt, und es wird noch ein Vokal angehängt. Der entstehende Ausdruck ist ein Nomen:

- (6) a. *cim-cime*⁵⁹ 'kleine, besonders süße Wassermelonenart; Schelm, Schlingel'
 b. *gar-gara* 'Gurgeln'
 c. *kum-kuma* 'bauchiger Krug (mit engem Hals)'
 d. *pir-piri* '(in osmanischer Zeit) aus rotem Wollstoff gefertigter Schulterumhang der Polizeipatrouillen; Lumpen, Fetzen'
 e. *zem-zeme* 'leises Rezitieren, Gemurmel'

7. Adverbien mit Silben-(oder Wort-)reduplikation

Silben- bzw. Wortreduplikation findet man auch bei adverbial verwendeten Ausdrücken:

- (7) a. *hadi hadi* 'nun langt's aber'
 b. *hay-hay* 'recht gerne, aber gewiss, warum nicht, bitte sehr'
 c. *haydi haydi* 'erst recht, mindestens ebensogut; höchstens, wenn es hoch kommt'
 d. *hum-hum* 'durch die Nase sprechend, näselnd'

2.2.2 Verbstamm-Reduplikation

8. Verbstamm-Reduplikation mit POSitiver und NEGativer Aoristendung (AOR)

Verbstämme können mehr als eine Silbe umfassen. Daher handelt es sich bei ihrer Reduplikation nicht um bloße Silbenreduplikation. An den Verbstamm wird einmal die positive und einmal die negative Aoristform angehängt. Der entstehende Ausdruck 'er tut - er tut nicht' erhält dann die Bedeutung 'sobald er tut' oder 'sobald er getan hat'.

⁵⁸ STEUERWALD (1972:979)

⁵⁹ TIETZE (2000:447)

- (8) a. VSTAMM + POS.AOR.3.sg - VSTAMM + NEG.AOR.3.sg:
bitir + ir - *bitir + mez*
 beend + POS.AOR.3.sg - beend + NEG.AOR.3.sg:
 er beendet - er beendet nicht
 'Sobald er beendet (beendet hat/beendet haben wird), ...', 'Kaum dass er beendet hat, ...'
 von *bitirmek* 'beenden'
- b. *gelir gelmez* - 'sobald ... kommt' von *gelmek* 'kommen'
- (8') a. *Hasan okul-u bitirir bitirmez*
 Hasan die Schule-AKK er beendet er beendet nicht
hemen kendine bir iş bulacak.
 sofort für sich eine Arbeit er wird finden
 'Sobald Hasan die Schule beendet (hat, haben wird), wird er sich eine Arbeit suchen.'
- b. *Gelir gelmez haber ver! Hasan/(O) gelir gelmez haber ver!*⁶⁰
 sobald du kommst Nachricht gib Hasan / (er) sobald er kommt Nachricht gib
 'Gib Nachricht, sobald du kommst.' 'Gib Nachricht, sobald Hasan / er kommt!'

9. Verbstamm-Reduplikation mit der Endung -(y)Ali ('Konverb')

Der Stamm eines finiten Verbs, z. B. im Perfekt, kann wiederholt und mit der Endung -(y)ali, -(y)eli versehen werden. Der entstehende Ausdruck dient der Wiedergabe von Temporalsätzen, die im Deutschen mit 'seit, seitdem' beginnen.

- (9) a. *gel-di gel-eli* 'seitdem er gekommen ist' < *gelmek* 'kommen'
 b. *gel-dik gel-eli* 'seit wir gekommen sind' < *gelmek* 'kommen'
 c. *yan-dı yan-alı* 'seit es gebrannt hat' < *yanmak* 'brennen'
- (9') a. *Şu tarla mesele-si akl-ım-a geldi geledi,*
 jene(s) Feld Frage-POSS.3.sg Sinn-POSS.1.sg-DIR seit_gekommen_ist
 'Seit mir das mit den Feldern in den Sinn gekommen ist, ...'
*hiç ölmek iste-m-iyorum.*⁶¹
 überhaupt_nicht sterben mög-NEG-PRÄS.1.sg
 '... liegt mir wieder etwas am Leben.'
- b. *Biz buraya geldik geledi geledi geledi beri gelediden beri*
 wir hierher seit (wir) gekommen (sind) überhaupt Regen regn-NEG-PERF.3.sg
 'Since we came here it has not rained.'⁶²

geldik geledi / geledi / geledi beri / gelediden beri sind gleichbedeutende Varianten, aber nur die erste Form ist eine Reduplikation.

⁶⁰ JANSKY (1986:118)

⁶¹ KEMAL (1996:294). Die Übersetzung der türkischen Texte von KEMAL stammt im Folgenden entweder von BRANDS (1990) oder - falls sie vom türkischen Original zu stark abweicht - von mir.

⁶² LEWIS (1967:181)

- c. *Köy yan-dı _____ yan-alı, Abdi Ağa bir hoş olmuştu.*⁶³
 Dorf brenn-PERF.3.sg brenn-seit Abdi Ağa ein angenehm er/es_war_gewesen
 'Seit das Dorf gebrannt hatte, war es Abdi Ağa angenehm ergangen.'

10. Endung -e an reduplizierten Verbstämmen

An den Verbstamm kann die Endung -e angehängt sein:

- (10) a. *git-gid-e* 'allmählich' < *gitmek* 'gehen'⁶⁴
- (10') a. *Zevce zevci-ne: "Her akşam geç geliyorsunuz, Ehefrau Ehemann-POSS.3.sg-DAT jeden Abend (zu) spät Sie kommen gîtgide tuhaf âdetler peyda ediyorsunuz" dedi.*⁶⁵
 allmählich sonderbar Gewohnheiten Sie lassen sichtbar werden sie sagte
 'Die Ehefrau sagte zu ihrem Mann: "Du kommst jeden Abend zu spät, du nimmst allmählich sonderbare Gewohnheiten an."

11. Reduplikation von Verbstamm + Ip ("Konverb")

Die infinite Form Verbstamm + *Ip* wird häufig redupliziert und mit dem folgenden finiten Verb aufgelöst⁶⁶:

- (11) a. *bak-ip bak-ip* 'schauend' < *bakmak* 'schauen'
 b. *dön-üp dön-üp* 'umkehrend' < *dönmek* 'umkehren'
 c. *dur-up dur-up* 'immer wieder; unbedingt, mit aller Gewalt' < *durmak*
 'stehenbleiben'
 d. *in-ip in-ip* 'hinuntergehend' < *inmek* 'hinuntergehen, abspringen'
 e. *yap-ip yap-ip* 'mit allen Mitteln' < *yapmak* 'machen'
- (11') a. *Döne, yığın-lar-a bakıp bakıp beddua ediyor(du).*⁶⁷
 Döne Haufen-PL-DAT schauend Fluch macht(e)
 'Döne sah auf die Haufen und stieß Verwünschungen aus.'
- b. *Dönüp dönüp baktılar.*⁶⁸
 sich umdrehend sie schauten
 'Sie schauten sich immer wieder um.'
- c. *Arada bir, durup durup köpek-ler karanlığ-a havlıyorlardı.*⁶⁹
 ab und zu sich verhaltend Hund-PL Dunkelheit-DAT sie bellten
 'Dann und wann heulte irgendwo ein Hund in die Dunkelheit hinaus.'

⁶³ KEMAL (1996:286)

⁶⁴ J. P. LAUT hält diese Endung für eine "erstarrte Konverbendung" (persönliche Information).

⁶⁵ RÜHL (1960:110)

⁶⁶ Das Konverb auf -*Ip* wird später noch - in 3.6.15 - eine Rolle spielen.

⁶⁷ KEMAL (1996²:51)

⁶⁸ KEMAL (1996:81)

⁶⁹ KEMAL (1996:93)

- d. (*At-ın kaburga-ları hep birlikte inip inip kalkıyordu.*⁷⁰
 (Pferd-GEN) Rippe-POSS.3.pl alle zusammen abspringend sie lösten sich
 'Die vorstehenden Rippen (des Pferdes) flogen.'

12. Reduplizierung des Verbstamms zum Zweck der Präzisierung

Vor das Verb wird in besonderen Fällen ein Nomen mit dem gleichen Stamm gestellt, um die im Verb ausgedrückte mehrdeutige Tätigkeit zu präzisieren:

- (12) a. *ye-mek ye-mek* 'essen' < *yemek* 'Essen, Speise, Gericht' und *yemek* 'essen, ausgeben, verbrauchen, abnutzen, beißen, (etwas Unangenehmes) abbekommen u. v. a. m.'
- b. *yağ-mur yağ-mak* 'regnen' < *yağmur* 'Regen' und *yağmak* 'regnen, schneien, hageln, graupeln'
- c. *çak-mağı çak-mak* 'das Feuerzeug in Tätigkeit setzen' < *çakmak* 'Feuerzeug' und *çakmak* 'anzünden'
- d. *yaz-ı yaz-mak* 'schreiben' < *yazı* 'Schrift', *yazmak* 'schreiben, verfassen, schminken'
- e. *tad-ı-nı tatmak* 'etwas zu fühlen bekommen' < *tat* 'Geschmack', *tatmak* 'schmecken'
- (12') b. *yağmur yağ-dı* 'es regnete' (im Türkischen gibt es kein expletives Element)
 im Unterschied zu: *kar yağ-dı* 'es schneite' < *kar* 'Schnee'
dolu yağ-dı 'es hagelte' < *dolu* 'Hagel'

13. Reduplizierte Adjektive/Adverbien, die zu Verben auf -(II)dAmAk erweitert werden

Reduplizierte lautmalerische Adjektive oder Adverbien, die in ihrer einfachen Form als Partikel zu Verben auf *-damak* bzw. *-demek* erweitert werden, und zwar durch Anhängen der Endungen *-II*, *-dA* und *-mAk*, z. B. (13c.) *civ civ* zu *civildamak* (im Sinne von '*civ civ* machen'). So deutet dies MAXIMILIAN BITTNER. Die Endung *-dAmAk* leite sich, so BITTNER, von *demek* 'sagen' ab⁷¹, so dass z. B. *civildamak* soviel wie '*civ(ıl) civ(ıl) sagen*' bedeute. Aber es klingt wie ein Widerspruch, wenn er etwas später meint, es "kommt das onomatopoetische Lautgebilde, das dem Stamme eines solchen Zeitwortes nach Abstreifung von *-da (-de)* zugrunde liegt, in der Sprache häufig auch für sich als Partikel adverbial gebraucht vor".⁷²

- (13) a. *bıcır bıcır* 'gesprächig' (vielleicht auch in Gruppe 3. oder 4.)
 b. *çıtır çıtır*⁷³ 'nur so herunterprasselnd' > *çıtırdamak* 'knacken, prasseln'
 c. *civil civil* 'zwitschernd, piepend' > *civildamak* 'zwitschern, piepen'
 d. *fingir fingir* 'kokett' > *fingirdemek* 'sich kokett benehmen, flirten, poussieren'
 e. *gırl gırl/gurul gurul* 'knurrend (Magen)' > *guruldamak* 'knurren, gluckern, glucksen'

⁷⁰ KEMAL (1996:49)

⁷¹ BITTNER (1912:264), vgl. VIETZE/ZENKER/WARNKE (1975:71)

⁷² BITTNER (1912:267)

⁷³ TIETZE (2002:512-513): *yanan odun gibi*.

- f. *gürül gürül* 'gluckernd, glucksend, sprudelnd, murmelnd, plätschernd'
> *gürüldemek* 'gluckern, glucksen, sprudeln, murmeln (Wasser)'
- g. *horul horul* 'laut schnarchend; gluckernd (Wasser)'
> *horuldamak* 'schnarchen; gluckern'
- h. *piril piril* 'glänzend' > *pirildamak* 'glänzen, leuchten, strahlen, funkeln, glitzern'
- i. *pttır pttır* 'mit leisen, raschen Schritten' > *pttırdamak* 'ein leichtes Geräusch verursachen'
- j. *takır takır* 'klappernd, knatternd, rasselnd' > *takırdamak* klappern, knattern, rasseln'
- k. *tıklım tıklım (dolu)* 'gesteckt, gestopft, gefropft (voll)'
> *tıkmak* '(mit Gewalt) hineinstopfen, -zwängen'
- l. *tiril tiril* 'sich leicht wellend (Stoff); peinlich sauber (gekleidet), piekfein'
> *tirildemek* 'zittern, beben'?

(13') c. *Orman-da kuş-lar cıvıl! cıvıl! ötüşüyordu.*⁷⁴
Wald-LOK Vogel-PL piep! piep! zwitscherten miteinander
'Im Wald zwitscherten die Vögel (miteinander) piep! piep!'

f. *Şelale-nin su-ları gürül gürül akıyordu.*⁷⁵
Wasserfall-GEN die Wässer-POSS.3.pl sprudelnd flossen
'Das Wasser des Wasserfalls floss sprudelnd dahin.'

2.2.3 Wortreduplikation

Im Rahmen der Formalklasseneinteilung spielt auch Wortreduplikation in verschiedenen Varianten eine Rolle.

14. Lautmalerische, Adjektive/Adverbien ergebende Wortreduplikation

Für sich allein haben die „Wörter“ keine Bedeutung, die Ausdrücke sind festgefügt:

- (14) a. *buram buram*⁷⁶ 'in dicken Wolken, in Wirbeln, sehr, furchtbar, in großer Menge'
b. *fellik fellik* Lautmalerei eines aufgeregten Hin- und Herlaufens oder der Verstörtheit (auch: *fellek fellek*)
fellik fellik aramak 'aufgeregt (alles ab)suchen'
- c. *muşıl muşıl* 'friedlich, sanft und selig (schlafend)'
- d. *tir(il) tir(il) (titremek)* 'wie Espenlaub (zittern)'
- e. *ezim ezim (ezmek / üzülmek)* 'sehr, überaus (drücken / reißen, peinigen)'

(14') a. *Buram buram Türkiye kokuyor.*
sehr Türkei riecht
'Das riecht sehr nach Türkei.'

⁷⁴ HENGİRMEN (1997:199)

⁷⁵ HENGİRMEN (1997:199)

⁷⁶ TIETZE (2002:397)

- b. *Şimdi biz-i fellik fellik arıyorlardır.*⁷⁷
jetzt wir-AKK aufgeregt sie suchen (alles ab)
'Jetzt suchen sie das ganze Land nach uns ab.'
- c. *Bebek yatağ-ı-nda mışıl mışıl uyuyor.*
Baby Bett-POSS-LOK friedlich schläft
'Das Baby schläft friedlich in seinem Bett.'
- d. *Öfke-si-le (sic!) ev-i tir tir titretirdi.*⁷⁸
Wut/Zorn-POSS-mit das_Haus-AKK wie Espenlaub er ließ erzittern
'In seinem Zorn ließ er das Haus wie Espenlaub zittern.'

15. Nomenreduplikation (bloße, vollständige Wiederholung)

Bei der reinen Nomenreduplikation werden gleiche Nomen unmittelbar nebeneinander gestellt. Dadurch wird/werden entweder eine Verstärkung (Nachdruck, Betonung) oder eine Abschwächung (Hervorhebung der Unbestimmtheit, Verallgemeinerung) oder eine „Vermehrung“ (eine Art Pluralbildung⁷⁹) oder sonstige Präzisierungen, Spezialisierungen (Partitionierung), Bedeutungsveränderungen, Wortartveränderungen (Nomen zum Adverbial) erzielt. Diese Form der Reduplikation ist "polysem":

- (15) a. *Mehmet! Mehmet!* 'Mehmet, Mehmet!'⁸⁰ (Reduplikation von Eigennamen: Nachdruck)
b. *dağ dağ* 'Berge' < *dağ* 'Berg' (Pluralbildung)
c. *ev ev* 'Häuser' < *ev* 'Haus' (Pluralbildung)
d. *göz göz* 'ganz durchlöchert, porös' < *göz* 'Auge'
e. *parça parça* 'stückweise, in Stücke gerissen, ganz auseinandergerissen'
< *parça* 'Stück, Teil' (Partitionierung)
f. *perde perde* 'langsam, allmählich' < *perde* 'Vorhang' (Adverbial)
g. *sabah sabah* 'ganz früh am Morgen' < *sabah* 'Morgen' (Präzisierung)
h. *tane tane* 'Stück für Stück, einzeln, eins nach dem andern'
< *tane* 'Stück' (Partitionierung)
i. *vık vık* 'Halbersticktsein'
< *vık* 'halbunterdrückter Laut, Mucks' (Bedeutungsveränderung)
j. *yer yer* 'an verschiedenen Orten' oder auch 'sogar der Boden'
< *yer* 'Ort, Platz, Boden' (Hervorhebung der Unbestimmtheit bzw. besondere Betonung)
k. *zaman zaman* 'von Zeit zu Zeit; manchmal'
< *zaman* 'Zeit' (Hervorhebung der Unbestimmtheit)
l. *baş baş*⁸¹ 'einzeln, einer nach dem andern' < *baş* 'Kopf'

⁷⁷ KEMAL (1996:98)

⁷⁸ SEYFETTİN (1938:11) (Im Original steht: 'Öfke-si-le', das ist wohl ein Druckfehler. Es müsste 'Öfke-si-yle' heißen.)

⁷⁹ Interessant wäre es zu untersuchen, ob es zwischen dieser und der normalen Form der Pluralbildung einen semantischen Unterschied gibt.

⁸⁰ HENGİRMEN (1997:407): Dieses Beispiel wird dort als *ikileme* 'Hendiadyoin' betrachtet.

⁸¹ TIETZE (2000:290): *teker teker*.

- (15') b. *Dağ dağ üstüne olur, ev ev üstüne olmaz.*
 Berg Berg übereinander sind/können sein Haus Haus übereinander sind nicht
 'Berge können übereinander getürmt sein, Häuser (jedoch) nicht.' (Sprichwort)⁸²⁾
- b'. *Dağ dağ-a kavuşmaz, insan insan-a kavuşur.*
 Berg Berg-DIR kommt nicht zusammen, Mensch Mensch-DIR kommt zusammen
 'Die Berge kommen nicht zusammen, aber die Menschen kommen zusammen.'
 (Sprichwort)
- f. *Gün-ün dayanılmaz sıcak-ı perde perde hafifledi.*⁸³⁾
 Tag-GEN unerträglich Hitze-POSS.3.sg allmählich wurde leichter
 'Die unerträgliche Hitze, die tagsüber herrschte, ließ allmählich nach.'
- f'. *Nal ses-leri sönüyor perde perde, atlı-lar kayboluyor güneş-in battığı-ı yerde!*⁸⁴⁾
 Hufeisen Geräusch-POSS.3.pl erloschen allmählich
 Reiter-PL verschwanden Sonne-GEN Schlagen-POSS.3.sg Erde-LOK
 'Das Geräusch der Hufeisen erlosch allmählich, die Reiter verschwanden in der untergehenden Sonne.'
- j. *Gürültü gittikçe hafifliyor, köpek havlama-ları yer yer kesiliyordu.*⁸⁵⁾
 Lärm allmählich wurde_schwächer Hund Bellen-POSS.3.pl hier und da es_erlahmte
 'Der Lärm wurde allmählich schwächer, das Bellen der Hunde hier und da ließ nach.'

16. Nomenreduplikation (mit eingeschobener persischer Präposition *be* 'mit, für, um')

Eine veraltete Form von Nomenreduplikation besteht darin, dass zwischen zwei gleiche Nomen (persisch/arabischen oder türkischen Ursprungs) die (ursprünglich aus dem Persischen kommende) Präposition *be* 'mit, für, um' geschoben wird.⁸⁶⁾ Der entstehende Ausdruck ist festgefügt („versteinert“). Diese Form ist nicht mehr produktiv.

- (16) a. *an-be-an* 'jeden Augenblick, jede Minute' < *an* 'Augenblick'
 (< pers. *ân be ân* 'alle Augenblicke'⁸⁷⁾)
- b. *ay-be-ay* 'jeden Monat' < *ay* 'Monat'
- c. *câ-be-câ* 'hier und da, mancherorts; überall' < pers. *câ* 'Ort, Platz'
- d. *dem-be-dem* 'jeden Augenblick, immer mehr' < *dem* 'Augenblick, Zeit'
 (< pers. *dam be dam* 'jeden Augenblick, zu allen Zeiten'⁸⁸⁾)
- e. *gün-be-gün* 'Tag für Tag, jeden Tag' < *gün* 'Tag'

⁸²⁾ HENGİRMEN (1997:412)

⁸³⁾ STEUERWALD (1972:746)

⁸⁴⁾ NAZIM HİKMET (1987:14)

⁸⁵⁾ KEMAL (1996:236)

⁸⁶⁾ STEUERWALD (1972:101), s. auch TIETZE (2002:299)

⁸⁷⁾ JUNKER/ALAVI (1997:58)

⁸⁸⁾ JUNKER/ALAVI (1997:324)

- f. *mah-be-mah* 'Monat für Monat, monatlich' < *mah* 'Mond, Monat'
(< pers. *māh be māh* 'monatlich, allmonatlich'⁸⁹)
- g. *öz-be-öz* Verstärkung < *öz* 'Selbst, Wesen, Geist'
- h. *saat-be-saat* 'Stunde um Stunde, von einer Stunde zur andern, stündlich'
< *saat* 'Stunde' (< pers. *sā 'at* < arab. *sā 'a* 'Stunde')
- i. *yıl-be-yıl* 'jedes Jahr' < *yıl* 'Jahr'

- (16') c. *Ayağ-in-da-ki pantolon-da câbecâ mürekkebe leke-leri vardı.*
Bein-POSS.3.sg-LOK-befindlich Hose-LOK hier_und_da Tinte Fleck-POSS.3.pl es gab
'Auf der an seinen Beinen befindlichen Hose gab es hier und da Tintenflecken.'
(H. Z. UŞAKLIGİL 1317, s. 160, zitiert nach A. TIETZE⁹⁰)

- g. *Müzik ise özbeöz kendi eser-i idi.*⁹¹
Musik jedoch ureigen eigen Werk-sein war
'Die Musik jedoch war seine ureigenste Schöpfung.'

17. (Verstärkend wirkende) Reduplikation von Adjektiven/Adverbien

Wenn Adjektive oder Adverbien redupliziert werden, dann geschieht das meistens im Sinne einer Verstärkung der Bedeutung. Wird die Reduplikation adjektivisch gebraucht, folgt das Nomen im Plural⁹².

- (17) a. *acele acele* 'ganz eilig' (auch: *acelacele*) < *acele* 'eilig'
- b. *aptal aptal (sorma!)* '(Frag nicht) so blöd (!)'⁹³ < *aptal* 'dumm'
- c. *ayrı ayrı* 'ganz getrennt' < *ayrı* 'getrennt'
- d. *çiğ-çiğ* 'völlig roh, ganz ungekocht' < *çiğ* 'roh, ungekocht'
- e. *çabuk çabuk* 'ganz schnell' < *çabuk* 'schnell'
- f. *dikkatli dikkatli* 'sehr aufmerksam, sehr sorgfältig, sehr sorgsam' < *dikkatli* 'aufmerksam, sorgfältig, sorgsam'
- g. *gizli gizli* 'ganz heimlich' < *gizli* 'heimlich'
- h. *güzel güzel* 'sehr schön' < *güzel* 'schön'
- i. *hemen hemen* 'beinahe, fast' < *hemen* 'bald'
- j. *hırçın hırçın* 'voller Wut' < *hırçın* 'leicht erregbar, reizbar, empfindlich, launisch'
- k. *kara kara* 'ganz schwarz', mit Plural: 'lauter schwarze' < *kara* 'schwarz'
- l. *kırmızı kırmızı* 'ganz rot', mit Plural: 'lauter rote' < *kırmızı* 'rot'
- m. *mini-mini* 'ganz klein', mit Plural: 'lauter kleine' < *mini* 'klein'
- n. *rahat rahat* 'ganz geruhsam' < *rahat* 'ruhig'
- o. *sabah sabah* 'früh am Morgen' < *sabah* 'Morgen(s)'
- p. *sıkı sıkı / fıkı* 'ganz eng, ausdrücklich' < *sıkı* 'eng'

⁸⁹ JUNKER/ALAVI (1997:665)

⁹⁰ TIETZE (1995/1996:17)

⁹¹ STEUERWALD (1972:729)

⁹² KISSLING (1960:47)

⁹³ LIEBE-HARKORT (1986:118)

q. <i>telaşlı telaşlı</i>	'ratlos'	< <i>telaşlı</i> 'aufgeregt, verwirrt, beunruhigt'
r. <i>uslu uslu</i>	'ganz brav'	< <i>uslu</i> 'brav, artig'
s. <i>vicik vicik</i>	'ganz klebrig, vollkommen beschmutzt; quietsch quatsch'	< <i>vicik</i> 'weich, breiig, klebrig'
t. <i>vidi vidi</i>	'lästig, störend (durch dauerndes Reden, Nörgeln, Quengeln) < ?'	
u. <i>yavaş yavaş</i>	'ganz langsam'	< <i>yavaş</i> 'langsam'
v. <i>yeni yeni</i>	'ganz neu'	< <i>yeni</i> 'neu'
w. <i>yeşil yeşil</i>	'ganz grün', mit Plural: 'lauter grüne'	< <i>yeşil</i> 'grün'

(17') a. *Kapı-nın ön-ü-nden birkaç kişi, acele acele geçtiler.*⁹⁴

Tür-GEN vor-POSS-ABL einige Person ganz eilig sie passierten
'Am Tor gingen einige Personen ganz eilig vorbei.'

h. *güzel güzel kız-lar*

schön schön Mädchen-PL

Nach LEWIS sind dies nicht einfach 'very beautiful girls', sondern 'girls each more beautiful than the last'⁹⁵ oder nach ERSEN-RASCH 'lauter schöne Mädchen'⁹⁶

p. ... *cesed-i kasaba-ya getirme-leri-ni*

Leichnam-AKK Provinzhauptstadt-DIR Bringen-POSS.3.pl-AKK

*candarmalar-a sıkı sıkı tenbih etti.*⁹⁷

Gendarmen-DAT ausdrücklich er schärfte ein

'... er schärfte den Gendarmen ausdrücklich ein, den Leichnam in die Provinzhauptstadt zu bringen.'

q. *Telaşlı telaşlı etraf-ı-na bakındı.*

ratlos Seite-POSS.3.sg-DIR er schaute um sich

'Er blickte ratlos um sich.'

s. *Sonra tiksınmeden ellerini çamur-la vicik vicik*

dann ohne Abscheu zu empfinden deine Hände Schmutz-mit quietsch quatsch

*yapacaksın.*⁹⁸

du wirst machen

'Dann wirst du, ohne Abscheu zu empfinden, deine Hände mit Schmutz - quietsch quatsch - einreiben.'

u. *Kahve-de-ki-ler yavaş yavaş çıktılar.*⁹⁹

Café-LOK-befindlich-PL ganz langsam sie kamen heraus

'Die Menschen im Café kamen ganz langsam heraus.'

⁹⁴ ABASIYANIK (1997:41)

⁹⁵ LEWIS (1967:236)

⁹⁶ ERSEN-RASCH (2001:55)

⁹⁷ SABAHATTİN (S. 28, Kağrı)

⁹⁸ ÖZGENTÜRK (1983:29)

⁹⁹ SABAHATTİN (Kağrı, S. 28)

v. *yeni yeni ümit-ler*

neu neu Hoffnung-PL

Nach LEWIS sind dies nicht 'very new hopes', sondern 'ever-new hopes'.¹⁰⁰

18. Reduplikation der Konverben (Gerundien) auf -(y)A

Diese (nie in negativer Form auftretenden) Adverbien, die sich von Verben ableiten und auf *-e*, *-a*, *-ye* oder *-ya* lauten, kommen alleinstehend selten vor: z. B. bei Zeitangaben *geçe* 'nach' und *kala* 'vor' oder *diye* 'sagend; damit, weil, als, angeblich'. Meistens treten sie in reduplizierter Form auf. Der Gesamtausdruck versinnbildlicht Dauer, Wiederholung oder Verstärkung. Diese Art Reduplikation ist sehr produktiv:

- (18) a. *ağla-ya ağla-ya* 'durch ständiges Weinen' < *ağlamak* 'weinen'
 b. *çalış-a çalış-a* 'durch stetes (immerwährendes) Arbeiten' < *çalışmak* 'arbeiten'
 c. *damla-ya damla-ya* 'durch stetes Tropfen' < *damlamak* 'tropfen'
 d. *döğ-e döğ-e* 'durch vieles Schlagen' < *döğmek* 'schlagen'
 e. *gül-e gül-e* 'immer lachend', d. h. 'mit viel Freude', als Antwort der zurückbleibenden Person(en) zu dem, der geht und sich mit den Worten *Allaha ısmarladık* 'wir haben (dich/euch) Gott empfohlen' verabschiedet; < *gülmek* 'lachen'
 f. *haykır-a haykır-a* 'laut schreiend' < *haykırmak* 'schreien'
 g. *kork-a kork-a* 'vorsichtig' < *korkmak* 'fürchten, besorgt sein'
 h. *sek-e sek-e* 'hüpfend' < *sekmek* 'hüpfen'
 i. *sev-e sev-e* 'mit Freude, gern' < *sevmek* 'lieben'
 j. *sor-a sor-a* 'durch ständiges Fragen, nach vielem Fragen' < *sormak* 'fragen'
 k. *yürü-ye yürü-ye* 'nach vielem Marschieren, indem (man) immerzu marschiert' < *yürümek* 'marschieren'

- (18') c. *Damla-ya damla-ya göl olur.*¹⁰¹
 durch stetes Tropfen See wird (entstehen)
 'Steter Tropfen höhlt den Stein.'

- d. *İnsan demir-i döğ-e döğ-e demirci olur.*¹⁰²
 Mensch Eisen-AKK durch vieles Schlagen Schmied wird.
 'Durch vieles Schmieden wird der Mensch Schmied.'

- e. *Ödünc güle güle gider, ağlaya ağlaya gelir.*¹⁰³
 Verliehenes immer lachend geht immer weinend kommt
 'Verliehenes geht leicht weg und kommt (nur) schwer wieder.'

¹⁰⁰ LEWIS (1967:236)

¹⁰¹ WENDT (1994:97)

¹⁰² WENDT (1994:97)

¹⁰³ HENGİRMEN (1997:412)

- f. *Kurt görmüş bir kısrak heyecanıyla, haykıra-haykıra kaçtı.*¹⁰⁴
 Wolf gesehen eine Stute mit ihrer Erregung laut schreiend es (das Kind) lief davon
 'Mit der Aufregung einer Stute, die einen Wolf gesehen hat, lief es laut schreiend davon.'
- g. *Korka korka kendisine doğru ilerleyen-ler-e: "Teslim", dedi.*¹⁰⁵
 vorsichtig ihm direkt Vorwärtsgehend-PL-DAT ich ergebe mich er sagte
 "'Ich ergebe mich!' rief er den vorsichtig näher Kommenden zu.'
- h. *Candarmalar çok dövmüşlerdi, fakat seke seke yürümeye çalışıyordu.*¹⁰⁶
 die Gendarmen sehr sie hatten geschlagen aber hüpfend zu gehen er versuchte
 'Die Gendarmen hatten (ihn) sehr geprügelt, aber er versuchte, humpelnd zu gehen.'
- j. *Sora sora Kâbe bulunur.*¹⁰⁷
 durch vieles Fragen die Kaaba wird gefunden
 'Durch vieles Fragen findet man (sogar) die Kaaba.'

19. Reduplikation des flektierten Verbes

Es können auch beliebige finite Verben wiederholt werden, und zwar um einen Dauerzustand oder eine Wiederholung des Vorgangs auszudrücken (durative Aktionsart):

- (19) a. *ağla-dım ağla-dım* 'ich weinte und weinte' < *ağlamak* 'weinen'
 b. *duruyor duruyor* 'ständig' < *durmak* 'dauern'
 c. *gidiyor gidiyor* 'geht und geht' < *gitmek* 'gehen'
 d. *kalalım kalalım* 'lasst uns bleiben' < *kalmak* 'bleiben'
 e. *koştı koştı* 'er ist gelaufen und gelaufen' < *koşmak* 'laufen'
 f. *sürmüştür sürmüştür* 'er fuhr und fuhr' < *sürmek* 'fahren'
 g. *yapacağım da yapacağım* 'ich werde tun und tun' < *yapmak* 'tun', *da* 'und'

- (19) b. *Ben de bugünlerde duruyor duruyor senin laf-ın-ı ediyordum.*
 ich und in diesen Tagen ständig dein Wort-POSS.2.sg-AKK ich_machte
 'Und ich habe gerade in diesen Tagen immer wieder von dir gesprochen.'

- c. *İz bir zaman doğru gidiyor gidiyor,*
 die Spur eine Zeit gerade ging und ging,
 'Die Spur folgte eine kurze Strecke der gleichen Richtung, ...'

*dönüp başka yöne vuruyor, yeniden dönüyordu.*¹⁰⁸
 kehrte um andere Richtung-DIR sie schlug ein von neuem sie kehrte um
 '... dann kehrte sie wieder um, lief im Zickzack.'

¹⁰⁴ SEYFETTİN (1993:80)

¹⁰⁵ KEMAL (1996:112)

¹⁰⁶ SABAHATTİN (1994: 108)

¹⁰⁷ STEUERWALD (1972:841)

¹⁰⁸ KEMAL (1996:109)

d. *Kalalım _____ kalalım akşam-a kadar kalalım, sonra?*
 lasst_uns_bleiben lasst_uns_bleiben Abend-DIR bis lasst_uns_bleiben dann
 'All right, suppose we stay till evening; what do we do then?'¹⁰⁹

f. *Araba-yı sürmüştür sürmüştür nihayet yetiş-ti.*
 Auto-AKK er_fuhr er_fuhr schließlich ankommen-PERF.3.sg
 'He drove and drove the car and finally arrived.'¹¹⁰

g. *yap-acağım da yap-acağım*
 tun-FUT-1.sg und tun-FUT-1.sg
 'I shall do and I shall do.'
 'I'll certainly do it.'¹¹¹

Das letzte Beispiel leitet wegen des Einschubs von *da* 'und' zur nächsten Gruppe über.

20. Reduplikation von Adjektiven/Adverbien/Verben/Nomen mit zwischengeschobener Fragepartikel *mi* oder eingeschobenem Bindewort *ve* 'und' bzw. *da* 'und, auch'

Zwischen zwei gleiche Adjektive, Adverbien, Verben oder Nomen kann die Fragepartikel *mi* mit der Bedeutung einer Verstärkung eingeschoben werden. Diese Form der Steigerung ist vor allem in der Umgangssprache beliebt¹¹². Auch Konjunktionen wie *ve* und *da* können eine Verbindung zwischen zwei Ausdrücken herstellen.

- | | | |
|------------------------------------|--------------------------|---|
| (20) a. <i>akıllı mi akıllı</i> | 'sehr klug' | < <i>akıllı</i> 'klug' |
| b. <i>kara mi kara</i> | 'ganz schwarz' | < <i>kara</i> 'schwarz' |
| c. <i>temiz mi temiz</i> | 'ganz sauber' | < <i>temiz</i> 'sauber' |
| d. <i>yeni mi yeni</i> | 'ganz neu' | < <i>yeni</i> 'neu' |
| e. <i>yeşil mi yeşil</i> | 'ganz grün' | < <i>yeşil</i> 'grün' |
| f. <i>zengin mi zengin</i> | 'ganz reich' | < <i>zengin</i> 'reich', nach LEWIS ¹¹³ : 'certainly rich' |
| g. <i>gitti mi gitti</i> | 'I'll say he went!' | < <i>gitmek</i> 'gehen'
did he go? he went! ¹¹⁴ |
| h. <i>terbiyesiz mi terbiyesiz</i> | 'ganz ungezogen' | < <i>terbiye</i> 'Erziehung', <i>-siz</i> 'ohne' |
| i. <i>ancak ve ancak</i> | 'einzig und allein, nur' | < <i>ancak</i> 'nur, allein, lediglich; kaum; aber' |
| j. <i>günlerce ve günlerce</i> | 'tagelang' | < <i>gün</i> 'Tag' + PL-Suffix + Dauer-Suffix |
| k. <i>yalnız ve yalnız</i> | 'einzig und allein' | < <i>yalnız</i> 'nur, bloß, lediglich, allein' |
| l. <i>yıllarca ve yıllarca</i> | 'jahrelang' | < <i>yıl</i> 'Jahr' + PL-Suffix + Dauer-Suffix |
| m. <i>ağladı da ağladı</i> | 'er weinte immerzu' | < <i>ağladı</i> 'er weinte' |
| n. <i>bebek de bebek</i> | 'wie ein Baby' | < <i>bebek</i> 'Baby' |

¹⁰⁹ LEWIS (1967:235)

¹¹⁰ LEWIS (1967:235)

¹¹¹ LEWIS (1967:235)

¹¹² KISSLING (1960:129)

¹¹³ LEWIS (1967:236)

¹¹⁴ LEWIS (1967:235)

o. <i>coştu da coştu</i>	'er wurde immer lebhafter' < <i>coştu</i> 'er wurde feurig / lebhaft / begeistert'	
p. <i>ev de ev</i>	'Haus und Haus'	< <i>ev</i> 'Haus'
q. <i>güldü de güldü</i>	'er lachte immerzu'	< <i>güldü</i> 'er lachte'
r. <i>isterim de isterim</i>	'ich will und ich will es'	< <i>isterim</i> 'ich möchte'
s. <i>şeker de şeker</i>	'Zucker, Zucker'	< <i>şeker</i> 'Zucker'
t. <i>neler de neler</i>	'was alles'	< <i>ne</i> 'was' + PL-Suffix

Bei den Beispielen i. - t. handelt es sich um eine spezielle Form der syndetischen Reduplikation.¹¹⁵ Hier werden zwei Ausdrücke durch eine Konjunktion (*ve* 'und' bzw. *da* 'und, auch') miteinander verbunden oder voneinander getrennt. Die Partikel *mi* (Beispiele a. - h.) wird man, obwohl ein Fragewort, dazurechnen können. Syndetisch in diesem Sinn wären dann auch die Fälle der Gruppe 16., in denen eine Präposition zwei Wörter trennt (*an-be-an* 'jeden Augenblick'). Syndese setzt allerdings nicht voraus, dass die verbundenen Wörter gleich sind.

(20') a. *Bu çocuk akıllı mi akıllı.*

dieses Kind sehr klug
'Dieses Kind ist sehr klug.'

c. *Senin gömleğ-in temiz mi temiz.*

dein Hemd-POSS.2.sg ganz sauber.
'Dein Hemd ist ganz sauber.'

h. *Komşu-nun oğl-u terbiyesiz mi terbiyesiz.*¹¹⁶

Nachbar-GEN Sohn-POSS.3.sg ganz ungezogen
'Der Sohn des Nachbarn ist ja so was von ungezogen.' (Eigentlich: 'des Nachbarn sein Sohn')

21. Reduplikation von Adverbien

Durch Reduplikation eines Adverbs wird die Bedeutung unterstrichen oder abgeschwächt:

(21) a. <i>ayrı ayrı</i>	'einzeln, gesondert, getrennt'	< <i>ayrı</i> 'gesondert'
b. <i>böyle böyle</i>	'auf solche/diese Weise, so und so'	< <i>böyle</i> 'so; solch, so ein; derartig'
c. <i>çok çok</i>	'sehr viel, in großer Menge, im Überfluss; höchstens'	< <i>çok</i> 'sehr, viel'
d. <i>hemen hemen</i>	'in kurzer Zeit, bald, gleich; beinahe, fast'	< <i>hemen</i> 'sobort'
e. <i>şimdi şimdi</i>	'erst seit ganz kurzer Zeit, in ganz kurzer Zeit'	< <i>şimdi</i> 'jetzt'
f. <i>teker teker</i>	'einzeln, gesondert, getrennt'	< <i>tek</i> 'einzeln'

(21') b. *Bir gün köy-e gel-ecek, Çukurova böyle böyle di-yecek.*¹¹⁷

ein Tag Dorf-DIR komm-FUT.3.sg Çukurova so und so sag-FUT.3.sg
'Eines Tages würde er einmal wieder ins Dorf kommen und von der Çukurova erzählen.'

¹¹⁵ SCHLOBINSKI (1994:250) spricht allgemeiner von einem "syntaktischen Aspekt bei der Reduplikation", der übrigens in sehr ähnlicher Form auch im Chinesischen auftritt ("Alternativfrage").

¹¹⁶ ERSEN-RASCH (2001:55)

¹¹⁷ KEMAL (1996:86)

- d. *Bu kayalık-lar-da hemen hemen hiçbir hayvan yok-tur.*¹¹⁸
 dies felsige_Gegend-PL-LOK beinahe überhaupt_kein Tier nicht-ist
 'Nur ganz selten trifft man in dieser steinernen Welt auf ein größeres Lebewesen.'
- e. *Şimdi şimdi düz-e ineriz aslan Recep Çavuş.*¹¹⁹
 gleich Ebene-DIR wir_kommen_hinunter Löwe Recep Sergeant
 'Gleich kommen wir hinunter in die Ebene, Sergeant Recep, mein Löwe.'
- f. *Hepsi-ni teker teker, hiçbir şey unut-ma-dan anlattı.*¹²⁰
 alles-AKK einzeln überhaupt_keine Sache vergess-NEG-ABL er erzählte
 'Ohne eine Einzelheit auszulassen und etwas zu vergessen, erzählte er alles.'

22. Adverbielle idiomatische Ausdrücke

Durch Reduplikation einiger Adjektive, Nomen oder Adverbien sind die folgenden adverbialen idiomatischen Ausdrücke entstanden¹²¹:

- (22) a. *baştan baş* 'ganz hervorragend, ausgezeichnet, erstklassig, prima' < *baş* 'Kopf'
 b. *baştan başa* 'vom Anfang bis zum Ende, von einem Ende zum andern'
 c. *bugüne bugün* 'letzten Endes, schließlich, ja, doch' < *bugün* 'heute'
 d. *doğrudan doğruya* 'unmittelbar, direkt' < *doğru* 'gerade, richtig'
 e. *körükörüne* 'blindlings, ohne Prüfung der Sachlage' < *kör* 'blind'
 f. *uzun uzadıya* 'des langen und breiten, ausführlich, eingehend; umständlich'
 < *uzun* 'lang'

23. Wortreduplikation mit Epenthese

Zwischen zwei Wörtern kann ein Vokal eingeschoben sein (der aber nicht unbedingt der Vokalharmonie-Regel folgen muss):

- (23) a. *baş-a-baş*¹²² 'gleich-stehend/-wertig/-kommend, pari, unentschieden'
 < *baş* 'Kopf'
 b. *bir-e-bir*¹²³ 'eins zu eins (Sport)' < *bir* 'eins'
 c. *dar-a-dar*¹²⁴ 'gerade noch eben, knapp, kaum, mit Mühe (und Not)'
 < *dar* 'eng, schmal, knapp, beschränkt, gering'
 d. *dem-a-dem*¹²⁵ 'von Zeit zu Zeit, öfters, immer wieder'
 < *dem* 'Atemzug, Alter, Zeit, Augenblick' (< pers. *dam* 'Augenblick')

¹¹⁸ KEMAL (1996:10)

¹¹⁹ KEMAL (1996:222)

¹²⁰ KEMAL (1996:45)

¹²¹ Deutsche Beispiele wären etwa "wortwörtlich" und "tagtäglich" oder "Wehwehchen".

¹²² TIETZE (2002:290)

¹²³ TIETZE (2002:352)

¹²⁴ TIETZE (2002:562)

¹²⁵ TIETZE (2002:585)

e. <i>piç-a-piç</i>	'gewunden, verwickelt, kompliziert' < <i>piç</i> 'Drehung, Windung'
f. <i>reng-a-renk</i>	'mehrfarbig, verschiedenfarbig, farbenreich, bunt, schillernd', 'zweifelhaft, zweideutig, trügerisch' < <i>renk</i> 'Farbe'
g. <i>ber-a-ber</i>	'zusammen' < pers. <i>bar</i> 'Scheitel, Seite, Körper, Busen'

In a. bis c. scheint Vokalharmonie zu bestehen, dies trifft für d. bis f. nicht zu. Es kann sich also in den Fällen a. bis c. und damit generell bei der Epenthese nicht um den Dativ handeln.

24. Reduplikation von Pronomen, des unbestimmten Artikels, von Zahlwörtern und Fragewörtern

Auch der unbestimmte Artikel *bir*, Pronomen, Zahlwörter und Fragewörter können redupliziert werden:

(24) a. <i>ben-ben-ci</i>	= <i>hodpesent, hodperest</i> 'eingebildet, anmaßend, selbstgefällig; egozentrisch'	< <i>ben</i> 'ich'
b. <i>beş on</i>	'fünf bis zehn, einige, ein paar'	< <i>beş</i> 'fünf', <i>on</i> 'zehn'
c. <i>bir(i)-bir</i>	'einander; gegenseitig, wechselseitig'	< <i>bir</i> 'ein(s)'
d. <i>bir bir (saymak)</i>	'einzeln, gesondert (zählen)'	< <i>bir</i> 'ein(s)'
e. <i>birdenbire</i>	'plötzlich, mit einem Mal, ganz unerwartet; sofort, auf der Stelle'	
f. <i>falan filan</i>	'der und der, ein gewisser Dingsda, Soundso' < <i>falan</i> 'der und der' (< arab. <i>fulān</i> 'ein gewisser', vulgärarabisch <i>falan</i> , das im Türkischen zuerst im Codex Cumanicus auftritt ¹²⁶)	
g. <i>ikide birde</i>	'häufig, öfters, immer wieder, alle nasenlang'	< <i>iki</i> 'zwei', <i>bir</i> 'eins'
h. <i>ikişer ikişer (vermek)</i>	'zu je zwei, in Zweiergruppen (geben)'	< <i>ikişer</i> 'je zwei'
i. <i>kendi kendi-ne</i>	'von/über sich (selbst)'	< <i>kendi</i> 'selbst'
j. <i>ne ... ne ...</i>	'weder ... noch ...'	< <i>ne</i> 'was'
k. <i>şu bu</i>	'dies und das'	< <i>şu</i> 'dieser da' und <i>bu</i> 'dieser hier'

(24') b. *Beş on para et-mez.*

fünf zehn Geld mach-NEG.AOR.3.sg
'Das ist keinen roten Heller wert.'

c. *Ayakları birbirine dolanıyordu.*¹²⁷
seine Füße umeinander sie_wurden_gewirbelt
'Er stolperte über seine eigenen Füße.'

h. *Ayşe yumurtalar-ı ikişer ikişer bana verdi.*
Ayşe die Eier-AKK paarweise mir sie gab
'Ayşe gab mir die Eier paarweise.'

i. *Yaşlı adam kendi kendine söyleniyordu.*¹²⁸
alt(er) Mann über sich selbst sprach
'Der alte Mann sprach über sich selbst.'

¹²⁶ TIETZE (1960:251)

¹²⁷ KEMAL (1995:13)

¹²⁸ HENGİRMEN (1997:408)

- k. *Çarşı-dan ne al-dınız? – Şu bu.*¹²⁹
 Markt-ABL was kauf-PERF.2.pl dies und das
 'Was habt ihr auf dem Markt gekauft? – Dies und das.'

25. Dativendung an reduplizierten Adjektiven oder Nomen

In bestimmten Fällen wird von dem zweiten Wort der Dativ gebildet:

- (25) a. *başbaş-a*¹³⁰ 'unter vier Augen, mit jemand allein zusammen, gemeinsam'
 < *baş* 'Kopf' im Sinne von 'Kopf an Kopf'
 b. *el-el-e* 'Hand in Hand' < *el* 'Hand'
 c. *nefes nefes-e* 'außer Atem' < *nefes* 'Atem'
 d. *sıkı sıkı-ya* 'eng' < *sıkı* 'eng, dicht' im Sinne von 'dicht an dicht'
 e. *sırt-sırt-a* 'Rücken an Rücken' < *sırt* 'Rücken'
 f. *soluk soluğ-a* 'keuchend, außer Atem; auf einmal, plötzlich, in Eile'
 < *soluk* 'Atem'
 g. *yanyan-a* 'Seite an Seite' < *yan* 'Seite'
- (25) a. *Geçen gün Perapalas'ta bir hususî oda-da başbaşa yemek yemişler.*¹³¹
 vergangener Tag Perapalas-LOK ein besonderes Zimmer-LOK miteinander Essen sie aßen
 'Neulich aßen sie miteinander in einem gesonderten Zimmer im Perapalas(-Hotel).'
- d. *Nine ile torun bir birini sıkı sıkı-ya der ağuş ettikten sonra ayrıldılar.*¹³²
 Großmutter mit Enkel einander eng umarmt nachdem sie trennten sich
 'Nachdem die Großmutter und der Enkel einander eng umarmt hatten, gingen sie
 auseinander.'
- f. *Suluk soluğa Abdi de geldi.*¹³³
 außer Atem Abdi auch er kam
 'Ganz außer Atem kam auch Abdi.'

2.2.4 Reduplikation von Teilsilben bei Adjektiven (sog. Intensiv-Adjektive)

26. Reduplikation von Teilsilben bei Adjektiven (Reduplikation des 1. oder 1. und 2. Lautes unter Anfügung eines der Konsonanten *m*, *p*, *r* oder *s*), IAR genannt

Diese Art partieller Reduplikation kommt häufig vor, z. B. *büs-bütün*:

- (26) a. *bütün* 'ganz' → *bü + s - bütün* 'vollständig'

Weitere Beispiele folgen unten, und dort wird auch der Versuch gemacht, Regeln zu finden, die eine Voraussage hinsichtlich der Wahl des eingeschobenen Konsonanten (*m*, *p*, *r* oder *s*) zu treffen gestatten.

¹²⁹ TIETZE (2000:290)

¹³⁰ TIETZE (1960:260)

¹³¹ KARAOSMANOĞLU (1970:103)

¹³² RÜHL (1960:110)

¹³³ KEMAL (1996:110)

Die türkische Bezeichnung für 'Intensiv-Adjektiv' ist nicht einheitlich, sie lautet: *Pekiştirmeli Önad*¹³⁴ oder *Pekiştirmeli Sifat*¹³⁵ oder *Pekiştirme Sıfatı*¹³⁶ oder *Pekiştirilmiş Kelime*¹³⁷.

2.2.5 Reduplikation von Wortteilen

Bei den folgenden Reduplikationsgruppen werden Wörter oder Wortteile nebeneinander gestellt, die sich einerseits voneinander unterscheiden, andererseits aber auch gemeinsame Bestandteile enthalten. Es handelt sich dabei um rhetorische Figuren, wie sie auch in anderen Sprachen mehr oder weniger vorkommen. Für das Türkische aber sind solche Formen besonders typisch. Sie machen die Sprache außerordentlich lebendig und bildhaft.

Bezüglich der Ordnung der entstehenden "irreversiblen Binomiale", wie MAYERTHALER¹³⁸ sie nennt, gelten im Türkischen generell (und gelten vermutlich auch universal) die Regeln:

1. Die silbenärmeren Wörter bzw. Wortteile stehen zuerst.¹³⁹
2. Die Wörter, die mit Vokal beginnen, stehen in einem Ausdruck zuerst.¹⁴⁰
3. Es besteht Gleichheit oder Ähnlichkeit des Anlautes der Wörter bzw. Wortteile.
4. Das Wortende bzw. der "Reim" (s. Abschnitt 3.6.1) der letzten Silbe stimmt überein. Das ergibt einen klangvollen Reim (Reimdoppelung).
5. Oft besteht zwischen den Wörtern bzw. Wortteilen Vokalharmonie.
6. Zahlwörter kleinerer Zahlen stehen vor Zahlwörtern größeren Zahlen.
7. Näherliegendes steht vor weiter Entferntem.
8. Menschliches steht vor Nicht-Menschlichem.¹⁴¹
9. Was selbstverständlich(er) ist, geht vor.¹⁴²

¹³⁴ KOÇ (1996:200)

¹³⁵ GENCAN (1979:180)

¹³⁶ HENGİRMEN (1997:134, 574)

¹³⁷ KORKMAZ (1992:186)

¹³⁸ MAYERTHALER (1977:50)

¹³⁹ s. a. FOY (1899:117, 119-120): "Abgesehen von einigen wenigen ... Verbalstämmen kommt es nie vor, dass das einsilbige Glied hinter dem mehrsilbigen stände, daher wohl *dere tepe* 'Thal, Hügel', aber *day dere* 'Berg, Thal', nicht *dere day*." Als Ausnahmen nennt er die Verbstämme *oku-jaz* 'lesen und schreiben' (< *okumak* 'lesen' und *yazmak* 'schreiben'), *okşa-sev* 'liebkosten' (< *okşamak* 'liebkosten' und *sevmek* 'lieben') und *ara-sor* 'forschen' (< *aramak* 'suchen' und *sormak* 'fragen').

¹⁴⁰ FOY (1899:120): Es besteht "das Streben ..., das leichter sprechbare Wort vor dem schwerer sprechbaren zu nennen. Am deutlichsten tritt dies Princip da hervor, wo es sich um Wörter handelt, von denen das eine vocalisch, das andere consonantisch anlautet."

¹⁴¹ SCHROEDER (1989:59)

¹⁴² SCHROEDER (1989:27, 61, 67, 69) bezeichnet dies als "ikonisches Syntaxprinzip", wobei er unter "Ikonismus" "Ähnlichkeit" versteht.

Es gibt allerdings viele Ausnahmen, so dass eine strenge Klassifizierung nicht möglich ist, und oft wird zugleich mehreren (formalen und semantischen) Kriterien Rechnung getragen, die sich "im Wettstreit" miteinander befinden können.

27. Paronomasie (rhetorische Figur der Wiederholung: Wortspiel durch Koppelung klangähnlicher, etymologisch und semantisch unterschiedlicher, aber ähnlicher Wörter)

Zwei mehr oder weniger klangähnliche Wörter, die etymologisch und semantisch voneinander verschieden, zumeist (zumindest auf einer übergeordneten Begriffsebene) ähnlich sind, werden aneinander gefügt und bilden dann einen festgefügtten Ausdruck mit eigener, besonderer Bedeutung (Hendiadyoin). Klang- und Bedeutungsähnlichkeit sind im Sinne der Hierarchien in 2.1.1 und 2.1.2 zu verstehen.

(27) Mit Konsonant beginnende Ausdrücke (C = Konsonant, V = Vokal):

- a. *bağ bahçe (sahibi)* 'begütert (sein)' < *bağ* 'Weinberg' und *bahçe* 'Garten', *sahibi* 'sein Herr' (klangähnlich: *baC-* *baC-* und semantisch ähnlich)
- b. *baklava börek* 'reichhaltige Tafel' < *baklava* 'Blätterteigpastete' und *börek* 'Pastete'
- c. *başboş* 'herrenlos (Hund)' < *baş* 'Kopf' und *boş* 'leer' (klangähnlich)
- d. *çanak çömlek* 'irdenes Geschirr, Töpferware' < *çanak* 'Topf, Schüssel, Napf, Schale' und *çömlek* 'irdener Topf' (semantisch ähnlich)
- e. *çekip çevirmek* 'umsichtig lenken, für etwas sorgen' < *çekmek* 'ziehen' und *çevirmek* 'drehen' (klangähnlich: *çeC-* *çeC-* und semantisch ähnlich)
- f. *çekip çıkarmak* 'ausreißen, ausrotten' < *çekmek* 'ziehen' und *çıkarmak* 'herauskommen, hinausgehen' (klangähnlich: *çVk-* *çVk-* und semantisch ähnlich)
- g. *çekip gitmek* 'fortgehen, ohne etwas zu sagen (bzw. ohne sich zu verabschieden); sich davonmachen' < *çekmek* 'ziehen' und *gitmek* 'gehen'
- h. *çift çubuk (sahibi)* 'begütert, reich' < *çift* 'Paar, Acker, Ochsen gespannt' und *çubuk* 'Stange, Barren', *sahibi* 'Herr von'
- i. *çör-çöp* 'Reisig' (auch: *çerçöp*) < *çör/çer* 'Dorn' und *çöp* 'Strohhälmchen, Ästchen'¹⁴³
- j. *deli dolu (olmak)* 'immer fröhlich (sein)', auch pejorativ < *deli* 'verrückt', *dolu* 'voll' (in Klang und Rhythmus ähnlich) und *olmak* 'sein'¹⁴⁴
- k. *delik deşik* 'ganz durchlöchert, voller Löcher' < *delik* 'Loch' und *deşik* 'Riss, Spalte; durchstoßen' (klangähnlich: *deCik deCik*, semantisch ähnlich)
- l. *der-dest* 'in die Wege geleitet, in Bearbeitung' < pers. *der* 'in' und *dest* 'Hand'
- m. *(bir) deri (bir) kemik* '(nur) Haut und Knochen, ganz abgemagert' < *deri* 'Haut', *kemik* 'Knochen' und *bir* 'ein, einzig, nur' (klangähnlich: *CeCi CeCiC*, semantisch ähnlich: Körperteile)

¹⁴³ TIETZE (1966:423-428). In dem Aufsatz "Reduplikasyon ve (r) ile kurulmuş çift sözcükler" [Mit Reduplikation und (r) gebildete Paar-Wörter] geht es TIETZE um das Vorkommen des Lautes *r* in Reduplikationen verschiedener Altai-Sprachen. Auf diese Besonderheit wird noch im Zusammenhang mit den IAR-Adjektiven und (*m*, *p*, *r*, *s*) eingegangen werden.

¹⁴⁴ ATSIZ/KISSLING (1974:52)

- n. *doğru dürüst* 'vollkommen korrekt, in jeder Hinsicht einwandfrei'
< *doğru* 'gerade, richtig, wahr' und *dürüst* 'fehlerlos, richtig, korrekt'
(klangähnlich: *dVr-* *dVr-* und bedeutungsgleich)
- o. *dört bir (tarafa)* 'überall(hin)' < *dört* 'vier', *bir* 'ein(s)' und *taraf* 'Seite' (klangähnlich bezogen auf Lautmerkmale, semantisch ähnlich wegen Zahlwortbedeutung, aber hier steht ausnahmsweise das längere Wort vor dem kürzeren und die höhere Zahl vor der niedrigeren)
- p. *gece gündüz* 'Tag und Nacht; ohne Unterlass' < *gece* 'Nacht' und *gün(düz)* 'Tag(eszeit)'
- q. *hısım akraba* 'alle näheren und entfernteren Verwandten' < *hısım* 'Blutsverwandte' und *akraba* 'Verwandte' (semantisch ähnlich und vokalharmonisch)
- r. *hort zort* = *kötü davranma* 'schlechtes Verhalten'
< *hort* 'Schnarchen, Grunzen' und *zort* 'abgehende Blähung, Wind, Furz'
- s. *kaç-göç* 'Sich-Verstecken' (Mädchen vor Männern), auch:
'Mach, dass du wekommst!'
< *kaçmak* 'fliehen, flüchten' und *göçmek* 'umherwandern'
- t. *kanlı canlı* 'frisch und gesund aussehend' < *kanlı* 'blutig' und *canlı* 'lebendig'
- u. *kara kuru* 'mit dunklem Teint und mager (hager, abgezehrt)'
< *kara* 'schwarz' und *kuru* 'trocken'
- v. *kaş-göz (etmek)* 'jemand auf etwas mit den Augen aufmerksam machen'
< *kaş* 'Augenbraue', *göz* 'Auge' und *etmek* 'machen'¹⁴⁵
- w. *kazma kürek (yazı)* 'Hacke und Schaufel; eingravierte Schrift'
< *kazma* 'Hacke' und *kürek* 'Schaufel', *yazı* 'Schrift'
- x. *kılık kıyafet* 'in ärmlichem Aufzug'
< *kılık* 'Kleidung, Äußeres, Aussehen' und *kıyafet* 'Aufzug'
- y. *kış kıyamet* '(sehr) strenger Winter' < *kış* 'Winter' und *kıyamet* 'Auferstehung'
- z. *kol kanat (olmak)* 'helfen, unter die Arme greifen', (jemanden) unterstützen, beschützen' < *kol* 'Arm' und *kanat* 'Flügel' (auch: *kol kanat germek*)
- ä. *kör topal* 'unvollkommen, mangelhaft, mehr schlecht als recht'
< *kör* 'blind' und *topal* 'lahm' (klangähnlich: *k* und *t* sind beide Plosive, *l* und *r* sind beide Liquide, *ö* und *o* haben beide die Merkmale [+ rund] und [- hoch], s. Abschn. 3.6.9; semantisch ähnlich: Gebrechen)
- ö. *kul köle (olmak)* 'sklavisch alles tun, was verlangt wird' < *kul* 'Knecht, Diener, Sklave' und *köle* 'Sklave' (nahezu bedeutungsgleich), *olmak* 'sein'
- ü. *kır-kıl* 'graubärtig' < *kır* 'grau' und *kıl* 'Haar'
- a. *saç sakal (sahibi)* 'kein Kind mehr sein, ein erwachsener Mensch sein'
von *saç* 'Haar', *sakal* 'Bart' und *sahib-i* 'Herr von'
- β. *sağa sola* 'hin und her, überallhin' < *sağa* 'nach rechts' und *sola* 'nach links'
- γ. *ses seda* 'Ton und Laut'
< *ses* 'Klang, Laut, Ton, Schall, Geräusch' und *seda* 'Schall'
- δ. *şun-dan bun-dan* 'über alles Mögliche (sprechen)'
< *şu* 'jenes' und *bu* 'dieses', *-dan* (ABL) 'von'

¹⁴⁵ ATSIZ/KISSLING (1974:110)

ε. <i>tas tarak</i>	'mit Sack und Pack' < <i>tas</i> 'Napf, Schale' und <i>tarak</i> 'Kamm; Harke, Rechen'
ζ. <i>teklif tekellif</i>	'Aufforderung' < <i>teklif</i> 'Vorschlag' und <i>tekellif</i> 'Förmlichkeit'
η. <i>vakit nakit-tir</i>	'Zeit ist Geld' < <i>vakit</i> 'Zeit' und <i>nakit</i> 'Geld', <i>-tir</i> 'ist'
θ. <i>(bir) varmış (bir) yokmuş</i>	'es war einmal und ist nicht mehr' < <i>varmış</i> 'es soll einmal gegeben haben' und <i>yokmuş</i> 'es soll einmal nicht gegeben haben'
ι. <i>yorgun argın</i>	'todmüde, ganz abgekämpft' < <i>yorgun</i> 'müde, matt' und <i>argın</i> 'schwach, matt, kraftlos'
κ. <i>kem küm (etmek)</i>	'herumstottern, etwas zusammenstottern, Ausflüchte versuchen' < <i>kem</i> 'übel, schlecht, böse, schlimm' und <i>küm</i> 'rundlicher Haufen'?
λ. <i>cazlı sazlı (nightclub)</i>	< <i>caz</i> 'Jazz' und <i>saz</i> - ein türkisches Musikinstrument, <i>-lı</i> adjektiviert. (Dies ist ein neuer Ausdruck, der zeigt, dass diese Art Reduplikation produktiv ist. Er kombiniert türkische mit nicht-türkischer Musik. ¹⁴⁶)
μ. <i>yarıbuçuk</i>	'sehr wenig, eine Handvoll, kaum ein paar; unzureichend' < <i>yarı</i> 'Hälfte, halb' und <i>buçuk</i> 'halb'

Mit Vokal beginnende Ausdrücke:

a'. <i>az çok</i>	'mehr oder weniger' < <i>az</i> 'wenig' und <i>çok</i> 'viel, sehr'
b'. <i>açık saçık</i>	'halbnackt, ungeniert, unverblümt, unmoralisch' < <i>açık</i> 'offen' und <i>saçık</i> 'in Unordnung'
c'. <i>alan talan</i>	'in völliger Unordnung, in heillosem Wirrwarr, bunt durcheinander' (vielleicht: nehmend plündernd < <i>almak</i> 'nehmen' und <i>talamak</i> 'rauben, plündern?')
d'. <i>akça pakça</i>	'hübsch, ansprechend und mit hellem Teint (Mädchen)' < <i>akça</i> 'weißlich' und <i>pakça</i> '(sauber)'
e'. <i>aman zaman</i>	'Gnade' < <i>aman</i> 'Schutz, Gnade' und <i>zaman</i> 'Zeit'
f'. <i>apar topar</i>	'Hals über Kopf, in aller Eile' < <i>aparmak</i> 'wegbringen' und <i>toparlamak</i> 'zusammenraffen'
g'. <i>ara-sıra</i>	'von Zeit zu Zeit, manchmal' < <i>ara</i> 'Abstand' und <i>sıra</i> 'Reihe'
h'. <i>aşağı yukarı</i>	'etwa, ungefähr, hier und da, hinten und vorne' < <i>aşağı</i> 'unter-' und <i>yukarı</i> 'ober-'
i'. <i>ayrı gayri</i>	'keine gesonderte Rechnung (führen)' < <i>ayrı</i> 'getrennt' und <i>gayri</i> 'ander-'
j'. <i>el pençe</i>	'mit gefalteten Händen (ehrerbietig) dastehen' < <i>el</i> 'Hand' und <i>pençe</i> 'Pfote' (klangähnlich und semantisch ähnlich)
k'. <i>eş dost</i>	'Freunde und gute Bekannte' < <i>eş</i> 'Partner' und <i>dost</i> 'Freund'
l'. <i>ipsiz sapsız</i>	'albern, ungereimt' < <i>ipsiz</i> 'ohne Strick' und <i>sapsız</i> 'ohne Stengel, Stiel, Griff'
m'. <i>iş güç</i>	'regelmäßige Arbeit, berufliche Tätigkeit' < <i>iş</i> 'Arbeit' und <i>güç</i> 'Können, Vermögen, Arbeitsleistung'
n'. <i>üst baş</i>	'Äußeres, Kleidung, Aufzug, Tracht' < <i>üst</i> 'Äußeres' und <i>baş</i> 'Kopf'
o'. <i>Arapça Rapça-dır</i>	'Arabisch ist die Sprache Gottes' < <i>Rap/Rab</i> 'Herr, Gott', <i>-dır</i> 'ist'

Wie vage die o. g. Regeln sind, zeigt die folgende Tabelle mit Beispielen und Gegenbeispielen:

¹⁴⁶ UNDERHILL (1976:438)

Regeln	Beispiele	Gegenbeispiele
1. Silbenärmere Wörter zuerst	a. <i>bağ bahçe</i>	b. <i>baklava börek</i>
2. Mit Vokal beginnende Wörter zuerst	a'. <i>az çok</i>	ı. <i>yorgun argın</i>
3. Gleichheit/Ähnlichkeit des Anlautes	d. <i>çanak çömlek</i>	g. <i>çekip gitmek</i>
4. Übereinstimmung Wortende	t. <i>kanlı canlı</i>	p. <i>gece gündüz</i>
5. Vokalharmonie zwischen Wörtern	i'. <i>ayrı gayrı</i>	h. <i>çift çubuk</i>
6. Kleinere Zahlen vor größeren	<i>bir iki</i> 'eins zwei'	o. <i>dört bir</i>
7. Näherliegendes vor Entferntem	k'. <i>eş dost</i>	n'. <i>üst baş</i>
8. Menschliches vor Nicht-Menschlichem	j'. <i>el pençe, z. kol kanat</i>	
9. Selbstverständlich(er)es geht vor	θ. <i>(bir) varmış (bir) yokmuş</i>	δ. <i>şundan bundan</i>

Es folgen Beispielsätze zu den Ausdrücken:

(27') a. *Bu adam bağ bahçe sahib-i.*

dieser Mann Weinberg_Garten Herr-POSS.3.sg
'Dieser Mann ist begütert.'

j. *Bu deli dolu oğlan-la ciddi hiç bir iş yapmak kaabil değil.*¹⁴⁷
dies(er) voll verrückt Bursche-mit ernst überhaupt eine Sache machen möglich nicht
'Mit diesem Burschen kann man nichts Ernsthaftes anfangen. Er ist immer nur tralala ...'

m. *Bu yüz-den, bir deri bir kemik kalmış.*¹⁴⁸
dies Grund-ABL Haut und Knochen er_blieb
'Deshalb war er nur noch Haut und Knochen.'

n. *Memed-e ilk kez doğru dürüst rasgeliyordu.*¹⁴⁹
Memed-DAT erstes Mal vollkommen einwandfrei sie_sind_begegnet
'Sie waren Memed tatsächlich begegnet.'

o. *Boyuna da ev-in dört bir yan-ı-nı dolanıyordum.*¹⁵⁰
dauernd extra Haus-GEN überall(hin) Seite-POSS.3.sg-AKK ich_ging_umher
'Ich bin eigens deshalb dauernd um das Haus herumgegangen.'

v. *Kaş-göz ederek Ali'ye susma-sı-nı anlatmak istedimse*
Augenbraue-Auge machend Ali-DAT Schweigen-POSS.3.sg-AKK erklären ich_wollte
'Ich habe Ali mit den Augen bedeutet, er soll endlich den Mund halten, ...

*de o pot kırmak-ta devam etti.*¹⁵¹
aber er Falte knicken-LOK Fortsetzung er machte
... aber er ist weiter ins Fettnäpfchen getreten.'

β. *Poyraz, kavak boy-u kalkan yalım-lar-ı sağa sola savuruyordu.*¹⁵²

¹⁴⁷ ATSiZ/KISSLING (1974:52)

¹⁴⁸ KEMAL (1996:48)

¹⁴⁹ KEMAL (1996:401)

¹⁵⁰ KEMAL (1996:268)

¹⁵¹ ATSiZ/KISSLING (1974:110)

¹⁵² KEMAL (1996:267)

Nordostwind Pappel Höhe-POSS steigend Flamme-PL-AKK hin und her schleuderte
'Der Nordost wirbelte die schon in Pappelhöhe steigenden Flammen hin und her.'

γ. *O yan-dan ses seda çık-ma-dı.*¹⁵³
jene Seite-ABL Laut herauskomm-NEG-PERF.3.sg
'Von der anderen Seite kam kein Laut.'

δ. *Toplantı-da şun-dan bun-dan konuştuk.*¹⁵⁴
Versammlung-LOK über alles Mögliche wir sprachen
'Auf der Versammlung sprachen wir über alles Mögliche.'

ζ. *Ne teklif tekellüf bekliyorsunuz.*¹⁵⁵
was Aufforderung ihr_erwartet
'Lasst euch nicht nötigen!'

κ. *"Arkadaşlar, kemküm etmiyelim.*
Freunde wir wollen nicht herumstottern
'Friends! Let's not beat about the bush. ...

Bizim prensip-imiz mirensip-imiz yoktu,
unser Prinzip-POSS.1.pl und dergleichen-POSS.1.pl gab es nicht
'... We had no principle or anything of that sort. ...

uydur-uyor-du-k!"¹⁵⁶
zurechtmach-PROG.PRÄS-PERF-1.pl

wir haben (sie) immer nur zurechtgeschustert / willkürlich erfunden / (uns) aus den
Fingern gesaugt / erdichtet / zusammengestoppelt / improvisiert

... We've been making them up we went along.'

Diese Sätze mit dem Zwillingwort *kem küm* oder *kemküm* enthalten zugleich ein Beispiel (*prensip-imiz mirensip-imiz*) für die gleich unten folgende Reduplikationsgruppe der "*m*-Prothese", bei der der erste Konsonant *p*- des aus dem Französischen übernommenen Wortes *prensip* gemäß der "*m*-Prothesen-Regel" durch ein *m*- ersetzt wird. Das so gebildete für sich allein bedeutungslose Echowort *mrensip* hat dann den komplexen Onset *mr*-, eine Kombination, die der Türke (und nicht nur er) so nicht aussprechen kann (im Gegensatz zu *pr* - zunehmende Sonorität). Deshalb schiebt er zwischen *m* und *r* (als Vokalepenthese) den Vokal *i* ein, auf diese Weise entsteht das leichter aussprechbare Wort *mirensip*. An beide Wörter hängt er dann das Suffix *-imiz* 'unser' dran, und so kommt es zu der obigen Konstruktion, deren Bedeutung 'Prinzipien und dergleichen' ist. *bizim* 'unser' ist redundant und dient nur der Verstärkung.

¹⁵³ KEMAL (1996:167)

¹⁵⁴ HENGİRMEN (1997:408)

¹⁵⁵ KEMAL (1996:171)

¹⁵⁶ LEWIS (1999:108): Ausspruch eines Arztes über die Prinzipien zur Bildung neuer Fachausdrücke im Rahmen der türkischen Sprachreform.

- c'. *İstifler-i uzun müddet alan talan etti.*¹⁵⁷
 Anhäufungen-POSS lange Zeit/Weile in völlige Unordnung er machte
 'Dessen Anhäufungen brachte er eine ziemliche Weile lang in völlige Unordnung.'
- i'. *Bugün Alman usul-ü ayrı gayrı mı ödemek istiyorsunuz?*
 heute deutsch Methode-POSS.3.sg getrennt Q zahlen Sie wollen
 'Wollen Sie heute auf deutsche Weise jeder für sich zahlen?'

28. Wortspiel durch Koppelung eines klangähnlichen, mit *m*- als Anlaut beginnenden, für sich allein aber bedeutungslosen 'Wortes' an ein Nomen, Adjektiv oder Verb, hier *m*-Reduplikation, *m*-Prothese oder *m*-Dublette genannt¹⁵⁸

Fallunterscheidung: I. Das erste Wort beginnt mit einem Konsonanten ungleich *m* (Gruppe 28./1):

- (28) a. *bakan makan* 'irgend jemand' < *bakan* 'Minister'
 b. (*içmiyor*) *çay may* '(er trinkt keinen) Tee oder dergleichen' < *çay* 'Tee'
 c. *çocuk mocuk* 'Kinder und dergleichen' < *çocuk* 'Kind', *mocuk*?¹⁵⁹
 d. *çöp möp* 'Müll und dergleichen' < *çöp* 'Müll'
 e. *defter mefter* 'Hefte und dergleichen' < *defter* 'Heft'
 f. *dergi mergi (okumuyor)* '(er liest nicht) Journale oder Zeitschriften oder Magazine'¹⁶⁰
 < *dergi* 'Zeitschrift'
 g. *düzen müzen* 'Ordnung und so' < *düzen* 'Ordnung'
 h. *hak mak* 'Recht und dergleichen' < *hak* 'Recht, Gerechtigkeit, Wahrheit'
 i. *hasta masta* 'krank oder so' < *hasta* 'krank'
 j. *havlu mavlu* 'Handtücher und dergleichen' < *havlu* 'Handtuch'
 k. *hayal meyal* 'Traumbild und dergleichen' < *hayal* 'Phantasie'
 l. *kalem malem* 'Federhalter und Ähnliches' < *kalem* 'Feder(halter)'
 m. *karbüratör marbüratör* 'Vergaser und dergleichen' < *karbüratör* 'Vergaser'
 n. *kız mız* 'Mädchen und dergleichen' < *kız* 'Tochter, Mädchen'
 o. *kitap mitap* 'Bücher und dergleichen' < *kitap* 'Buch'
 p. *köy möy* 'Dorf oder dergleichen' < *köy* 'Dorf'
 q. *kuş muş* 'Vögel und dergleichen' < *kuş* 'Vogel'
 r. *para mara* 'Geld und so' < *para* 'Geld'
 s. *renk menk* 'Farbe und dergleichen' < *renk* 'Farbe'
 t. *saklı maklı* 'heimlich und so' < *saklı* 'heimlich'
 u. *sıcak mıcak* 'wohl ziemlich heiß' < *sıcak* 'warm, heiß'
 v. *soğuk moğuk* 'wohl ziemlich kalt' < *soğuk* 'kalt'
 w. *şaka maka (derken)* 'ohne recht zu wissen' < *şaka* 'Scherz'
 x. *tarla marla* 'Felder usw.' < *tarla* 'Acker, Feld'
 x'. *Türk mürk* 'Türken und so'¹⁶¹ < *Türk* 'Türke'

¹⁵⁷ ABASIYANIK (1997:44)

¹⁵⁸ SCHROEDER (1989:39) spricht von "m-Wiederholung".

¹⁵⁹ Aber nach EREN (1949:283): *mocuk* 1. *deve yavrusu*, *potuk* 'neugeborenes Kamelfüllen', 2. *domuz yavrusu* 'Ferkel'

¹⁶⁰ LEWIS (1967:237)

x". <i>yoksul moksul</i>	'arm <u>oder so</u> '	< <i>yoksul</i> 'arm'
x". <i>fakati makati</i> (<i>yok</i>)	'es gibt kein aber'	< <i>fakat</i> 'aber', <i>yok</i> 'es gibt kein' ¹⁶²
x ⁽⁴⁾ . <i>kutlu mutlu</i>	'glücklich'	< <i>kutlu</i> 'glücklich' und <i>mutlu</i> 'glücklich'

Dieses letzte Beispiel scheint in die Gruppe zu gehören, aber da *mutlu* eine Bedeutung hat, gehört es eher in die Gruppe 27.

II. Das erste Wort beginnt mit einem Vokal (Gruppe 28./2):

(28) y. (*bahçede*) *agaç magaç* (*yok*) '(im Garten gibt es keine) Bäume oder Sträucher oder Büsche' < *agaç* 'Baum'¹⁶³

z. <i>alay malay</i>	'alle <u>zusammen</u> , die ganze Gesellschaft, die ganze Blase'	< <i>alay</i> '(Um-)Zug, Geleit, Feier; Menge, Schar, Haufen, alle'
ä. <i>adam madam</i>	'Männer <u>und so</u> '	< <i>adam</i> 'Mann'
ö. <i>affedersiniz maffedersiniz</i>	'entschuldigen Sie'	< <i>affedersiniz</i> 'entschuldigen Sie'
ü. <i>Alman malman</i>	'Deutsche <u>und dergleichen</u> '	< <i>Alman</i> 'Deutscher'
a. <i>elim melim</i>	'meine Hand <u>und so</u> '	< <i>elim</i> 'meine Hand'
β. <i>İngiliz mingiliz</i>	'Engländer <u>und dergleichen</u> '	< <i>İngiliz</i> 'Engländer'
γ. <i>iyi miyi</i>	' <u>wohl ziemlich</u> gut'	< <i>iyi</i> 'gut'
δ. <i>odun modun</i>	'Brennholz <u>und so</u> '	< <i>odun</i> 'Brennholz'
ε. <i>okul mokul</i>	'Schule <u>und so</u> '	< <i>okul</i> 'Schule'
ζ. <i>oyun moyun</i>	'Spiele <u>und dergleichen</u> '	< <i>oyun</i> 'Spiel'
η. <i>uyku muyku</i>	'Schlaf <u>und so</u> '	< <i>uyku</i> 'Schlaf'
θ. <i>ütü mütü</i>	'Bügeleisen <u>und so</u> '	< <i>ütü</i> 'Bügeleisen'

Ein mit einem Konsonanten (Beispiele a. bis x⁽⁴⁾.) beginnendes Nomen oder Adjektiv wird ohne seinen konsonantischen Anlaut wiederholt. An die Stelle des gelöschten Anlauts tritt *m*- als neuer Anlaut. Bei einem mit einem Vokal (Beispiele y. bis θ.) beginnenden Nomen oder Adjektiv wird in der Wiederholung ein *m*- vorangestellt. (Vgl. zu den Fällen a. bis x⁽⁴⁾. deutsch *doppelt gemoppelt*, *Heckmeck*, *Kuddelmuddel*, *Schickimicki*, *Schorlemorle*, *Techtelmechtel*, *im Dunkeln ist gut munkeln*¹⁶⁴.) Damit wird im Türkischen zumeist die Unbestimmtheit des reduplizierten Begriffs ausgedrückt. Das beigefügte "Wort", also der zweite Teil, hat für sich allein keine

¹⁶¹ Laut HENDRIK BOESCHOTEN (mündliche Information) z. B. von Türken in Holland (in etwas herabsetzender Weise) verwendet.

¹⁶² SEYFETTİN (1943:66)

¹⁶³ LEWIS (1967:237)

¹⁶⁴ Dass es sich bei diesen deutschen Beispielen um gleichgelagerte Fälle handelt, soll damit nicht behauptet werden. Bei *doppelt gemoppelt* ist die Herkunft des *m* des zweiten Wortes unbekannt, bei *Heckmeck* stammt das *m* wohl von *meckern*, bei *Kuddelmuddel* kommt das *m* wohl von *mniederd. Modder/Moder/Muddel* 'Schlamm', bei *Schickimicki*, *Schorlemorle* und bei *Techtelmechtel* ist die Herkunft des *m* unbekannt. (s. BROCKHAUS Enzyklopädie Deutsches Wörterbuch. 19. Auflage. Band 26 - 28. Mannheim. 1995. Des Weiteren s. KLUGE 1995.) Es kann sich in dem einen oder anderen Fall um das gleiche Phänomen wie im Türkischen handeln, muss es aber nicht. Möglicherweise sind einige Beispiele analog zu den erklärbaren Formen gebildet worden. Interessant ist, dass praktisch bei allen deutschen Beispielen ein Mit- oder Durcheinander eine Rolle spielt. Bei *munkeln* liegt bestimmt keine *m*-Reduplikation, sondern lediglich ein Reim vor. Das Wort *munkeln* 'im geheimen reden/erzählen' kommt aus dem Niederdeutschen *munkelen* (BROCKHAUS, Band 27, 1995, S. 2319; KLUGE, 1995, S. 575).

Bedeutung. (Die türkischen Beispiele stammen aus LANGENSCHIEDT¹⁶⁵, HENGİRMEN¹⁶⁶, SWIFT¹⁶⁷, LEWIS¹⁶⁸, die deutschen z. T. aus WIESE¹⁶⁹). Die Unbestimmtheit kann durch Hinzufügung von '... und/oder so', '... und/oder dergleichen', '... und/oder Ähnliches', 'usw.', 'etwa', 'ziemlich', 'irgend' ausgedrückt werden. C. SCHROEDER unterscheidet zwischen folgenden Bedeutungsarten¹⁷⁰:

- Vagheit, z. B. *yeşil meşil* 'grün oder so'
- Abwertung, z. B. *hediye mediyе* 'Geschenke und solche Sachen'
- wertfreie Verwendung, z. B. *Bahçede ağaç mağaç yok*. 'Im Garten ist kein Baum und auch sonst nichts in der Richtung.'

Die morphophonologische **Regel** für die m-Reduplikation lautet:

Beginnt das WORT mit Vokal, so lautet der gesamte unbestimmte Ausdruck WORT mWORT. **mWORT** hat für sich allein keine Bedeutung.

Beginnt das WORT mit Konsonant C ($\neq m$), also WORT = C + Rest, so lautet der Ausdruck WORT mRest. Rest und **mRest** haben für sich allein keine Bedeutung.

Der Laut **m** spielt auch bei der Bildung der Intensiv-Adjektive eine Rolle (s. Kap. 3).

Beispielsätze:

- (28') h. *Düpedüz, biz hak mak tanımayız densene.*¹⁷¹
 ganz gerade wir Gerechtigkeit und so wir _anerkennen_nicht sagt_es_doch
 'Sagt es doch frei heraus, dass wir seinen Anteil nicht anerkennen!'
- i. *Hasta masta de ... Birden, hastalandı filan de be!*¹⁷²
 krank oder so sag! ... auf_einmal er ist krank geworden so was sag doch
 'Sag, er ist krank oder so! ... Sag doch, er ist auf einmal krank geworden oder so was!'
- k. *Gelecek yıl doğ-acak erkek buzağı-yı hayal meyal görür gibi olur.*¹⁷³
 kommend Jahr geboren_werd-FUT männlich Milchkalb-AKK Traumbild sehen wie wird
 'Er hätte ungeduldig auf einen kleinen Stier im nächsten Jahr gewartet.'

¹⁶⁵ WENDT (1994:245)

¹⁶⁶ HENGİRMEN (1997:407)

¹⁶⁷ SWIFT (1963:121)

¹⁶⁸ LEWIS (1967:237)

¹⁶⁹ WIESE (1990:603 ff.)

¹⁷⁰ SCHROEDER (1989:40)

¹⁷¹ KEMAL (1996:395), *densene* tritt zweimal auf, BRANDS überträgt es mit 'sagt es doch' bzw. 'sagt'.

¹⁷² NESİN (1986:120)

¹⁷³ KEMAL (1996:53)

- m. *Karbüratör-den marbüratör-den anlamam.*¹⁷⁴
 Vergaser-ABL_und_dergleichen-ABL ich verstehe nicht(s)
 'Von Vergasern und derlei Dingen verstehe ich nichts.'
- o. *Odası, kitap mitap ile dolu.*¹⁷⁵
 Zimmer-POSS.3.sg Buch und Zeug mit voll
 'Sein Zimmer war voll mit Büchern und Zeug.'
- p. *Köy möy yok mu bu yan-lar-da?*¹⁷⁶
 Dorf oder dergleichen es_gibt_nicht Q diese Seite-PL-LOK
 'Gibt es denn kein Dorf oder irgend eine Siedlung in dieser Gegend?'
- s. *Renk menk kalmamıştı.*¹⁷⁷
 Farbe und dergleichen war_nicht_geblieben
 '(Memed) war bleich zurückgekommen.'
- w. *Şaka maka yap-ma!*
 Scherze mach-nicht
 'Mach keine Scherze oder dergleichen!'
- ö. *Affedersiniz maffedersiniz yok.*¹⁷⁸
 entschuldigen_Sie_und_so nicht(s)
 'There's no "Thank you" or any such expression.'
- ü. *Bugün sana Alman-dan malman-dan anlatamam.*
 heute dir von Deutschen und so ich kann nicht erzählen
 'Heute werde ich zu dir nicht von Deutschen und so sprechen.'

Und noch ein paar Beispielsätze aus der "Türkischen Grammatik" von B. MOSER-WEITHMANN¹⁷⁹, die den Charakter der "*m*-Prothese" gut wiedergeben:

- (28) x". *Yoksul moksul her neyse, daha aşağı olmaz ...*¹⁸⁰
 arm oder so hin oder her noch niedriger es geht nicht
 'Arm oder so, hin oder her, noch niedriger geht es nicht.'
- i. *Çocuk ağladı mağladı.*
 Kind weinte
 'Das Kind schrie und führte sich auf.'
- κ. *Attila Mattila pikniğ-e gitti.*
 Attila Picknick-DIR ging
 'Attila und seine Freunde gingen zum Picknick.'

¹⁷⁴ SWIFT (1963:121)

¹⁷⁵ UNDERHILL (1976:437)

¹⁷⁶ KEMAL (1996:167)

¹⁷⁷ KEMAL (1996:400)

¹⁷⁸ SWIFT (1963:121)

¹⁷⁹ MOSER-WEITHMANN (2001:197)

¹⁸⁰ NESİN (1986:121)

LEWIS bringt noch ein paar interessante Beispiele¹⁸¹:

(28') λ. "The late Prime Minister Menderes, on hearing that Harold Stassen was retiring as administrator of United States foreign aid, remarked:

Stassen giderse, yerine Mtassen gelir. Yardımı ondan alırlz."

Stassen wenn_er_geht an_seiner_Statt Mtassen kommt. Die_Hilfe von_ihm wir_nehmen
"If Stassen goes, some close facsimile of Stassen will take his place. We'll get the aid from him."

Das Wort, das hier verändert wird, beginnt mit einem komplexen Onset, bestehend aus *ř* bzw. *s* und *t*. Menderes wendet die *m*-Regel kurzerhand auch darauf an. Ungewöhnlich ist auch, dass beide maßgebliche Wörter nicht unmittelbar aufeinander folgen.

μ. *Partiler, martiler, hep reform meform diye bađırıp çağırıyorlar.*

Parteien und so immer Reform und so sagend schreiend sie_rufen

'The political parties and suchlike are always shouting and screaming about reform and all that.'

v. *İř-in son-u-nu anlat – son-u monu yok.*

Angelegenheit-GEN Ende-POSS.3.sg-AKK erzähl! Ende-AKK und_so es_gibt_nicht

'Tell (me) the end of the business – it has no end or anything resembling an end.'

29. Wortspiel durch Kopplung eines klangähnlichen, mit b oder p als Anlaut beginnenden Wortes (mit oder ohne Bedeutung) an ein Nomen oder Adjektiv

Zwei mehr oder weniger ähnlich klingende Wörter werden aneinander gereiht. Das erste beginnt mit einem beliebigen Laut, das zweite mit einem Labial-Plosiv (*b* oder *p*)¹⁸². Das zweite Wort muss für sich allein nicht unbedingt eine Bedeutung haben. Aber wenn es etwas bedeutet, dann ist die Bedeutung dem ersten Wort ähnlich, z. *ev bark* (s. u.). Klangähnlichkeit bzw. etwaige Bedeutungsähnlichkeit sind wieder im Sinne der Hierarchien von 2.1.1 bzw. 2.1.2 zu verstehen.¹⁸³

Der Laut *p* spielt auch bei der Bildung der Intensiv-Adjektive eine Rolle (s. u.).

- | | |
|-----------------------------|--|
| (29) a. <i>bölük pörçük</i> | 'nur in Bruchstücken, unvollständig'
< <i>bölük</i> 'Teil' und <i>pörçük</i> (ohne Bedeutung) |
| b. <i>cicili bicili</i> | 'niedlich, hübsch, nett' < <i>cici</i> 'schön, hübsch, nett' |
| c. <i>eđri büđrü</i> | 'sonderbar, eigenartig, verschroben'
< <i>eđri</i> 'schief' und <i>büđrü</i> (heute ohne eigene Bedeutung) ¹⁸⁴ |
| d. <i>etli butlu</i> | 'recht korpulent, ziemlich beleibt'
< <i>etli</i> 'mit viel Fleisch' und <i>but</i> 'Oberschenkel, (Hammel-)Keule' |

¹⁸¹ LEWIS (1967:237)

¹⁸² Man vergleiche diese Ausdrücke mit den deutschen Ausdrücken "holderdiepolder / holterdiepolter", "hokuspokus".

¹⁸³ Zu "Ähnlichkeit" und "sprachlichem Ikonismus" s. SCHROEDER (1989:24f.)

¹⁸⁴ *büđrü* leitet sich (nach CLAUSON 1972:328) von atü. *bükri*: 'gebogen' ab. Türkkeitürkisch: *bükme* 'biegen, beugen'.

e. <i>eski püskü</i>	'alt, ausgedient, ausrangiert' < <i>eski</i> 'alt', <i>püskü</i> (ohne Bedeutung) ¹⁸⁵
f. <i>ev bark</i>	'Haus, Heim, Familie' < <i>ev</i> 'Haus' und <i>bark</i> 'Wohnung, Heim' ¹⁸⁶
g. <i>dal budak (salmak)</i>	'Äste und Zweige (ansetzen)' < <i>dal</i> 'Zweig' und <i>budak</i> 'Ast, Zweig'
h. <i>süklüm püklüm</i>	'betroffen, betreten, kleinlaut, wie ein begossener Pudel' < <i>süklüm</i> und <i>püklüm</i> (beide ohne Bedeutung)
i. <i>süs püs</i>	'Aufdonnerung, Auftakelung, Tand' < <i>süs</i> 'Schmuck' und <i>püs</i> (ohne Bedeutung)
j. <i>orda burda</i>	'hier und da' < <i>or(a)da</i> 'dort' und <i>bur(a)da</i> 'hier'
k. <i>yırtık pırtık</i>	'zerlumpt, zerfetzt, abgerissen, schäbig' < <i>yırtık</i> 'zerrissen' und <i>pırtık</i> 'abgenutzt'

30. Wortspiel durch Koppelung eines klangähnlichen, für sich allein aber bedeutungslosen "Wortes" an ein Nomen oder Adjektiv

An ein Wort wird ein zweites (klangähnliches) für sich allein bedeutungsloses Wort gereiht:

(30) a. <i>avur(t) zavur(t)</i>	'Erregung; blinder Lärm, viel Lärm um nichts' < <i>avur(t)</i> 'Backe, Wange; Prahlerei' und <i>zavur(t)</i> (ohne Bedeutung)
b. <i>çarpık çurpuk</i>	'sonderbar, eigenartig, verschroben' < <i>çarpık</i> 'schief' und <i>çurpuk</i> (ohne Bedeutung)
c. <i>dirlik düzenlik</i>	'gutes Einvernehmen', < <i>dirlik</i> 'Eintracht', <i>düzenlik</i> ist kein türkisches Wort, assoziiert aber <i>düzenlilik</i> 'Regelmäßigkeit' und <i>düzen</i> 'Ordnung'
d. <i>eğri büğrü</i>	'sonderbar, eigenartig, verschroben' < <i>eğri</i> 'schief' und <i>büğrü</i> (heute ohne eigene Bedeutung)
e. <i>ek(li) pük(lü)</i>	'bunt zusammengewürfelt, zusammengestoppelt' < <i>ek</i> 'Anfügung' und <i>pük</i> (ohne Bedeutung)
f. <i>falan filan</i>	'und was dazu gehört' (auch <i>filan falan</i>) < <i>falan</i> 'der und der, Soundso, ein gewisser Dingsda'
g. <i>fart furt</i>	'albern prahlend' < <i>fart</i> 'Übermaß'
h. <i>farta furta</i>	'tölpelhaft, plump, unbekümmert' < <i>fart</i> 'Übermaß'?
i. <i>hamhum</i>	'dummes Geschwätz, undeutliches Gemurmel, Nervensäge' < <i>ham</i> 'unreif, roh, unausführbar, abwegig, taktlos'?
j. <i>kaba saba</i>	'tolpatschig, ohne gutes Benehmen, roh und ungebildet' < <i>kaba</i> 'dick, oberflächlich' und <i>saba</i> (ohne Bedeutung)
k. <i>kapkacak</i> ¹⁸⁷	'Küchengeschirr, -gerät' < <i>kap</i> 'Gefäß, Topf, Schüssel; Behälter' und <i>kacak</i> (ohne Bedeutung), nach TIETZE ¹⁸⁸ ist <i>qap qaçaq</i> allerdings ein Hendiadyoin

¹⁸⁵ FOY (1899:114): *püskü* "scheint mir aus *pus* gebildet zu sein, welches im heutigen Osmanisch zwar nur 'einen leichten Nebel' oder 'den Flaum auf den Früchten' bezeichnet, jedoch bei Sülejman Efendi S. 97 auch mit ... 'Rost' erklärt wird."

¹⁸⁶ alttürkisch: *äv barq* 'Haus und Hof' (ZIEME 1985:107, 204); *ev bark* 'dwelling and movable property' (CLAUSON:1972:4)

¹⁸⁷ KOÇ (1996:28)

¹⁸⁸ TIETZE (1953:95)

- l. *karman çorman* = *karmakarışık* 'in größter Unordnung'
< *karmak* 'anrühren, hineinpresse, -treiben, -stoßen' oder *karma* 'gemischt' und *çorman* (ohne Bedeutung)
- m. *sıkı fıkı* 'vertraut, nahe stehend, intim, ungezwungen'
< *sıkı* 'eng, dicht' und *fıkı* (ohne Bedeutung)
- n. *takır tukur* 'mit lautem und störendem Klappern'
< *takırdamak* 'klappern' und *tukur* (ohne Bedeutung)
- o. *tek tük* 'einzeln, nur ganz vereinzelt, spärlich, selten, nur wenig'
< *tek* 'einzeln' und *tük* (ohne Bedeutung)
- p. *ufak tefek* 'klein und unwichtig, allerhand Kleinigkeiten, Kleinkram'
< *ufak* 'klein' und *tefek* (ohne Bedeutung)

(30') a. *Nişanlı, ateş saçıyordu. Avur zavur-u köyü tutmuştu.*¹⁸⁹
Bräutigam Feuer er verbreitete blinder Lärm-sein das Dorf-AKK hatte erreicht
'Der Bräutigam schäumte vor Wut. Seine Erregung hatte das ganze Dorf erfasst.'

- o. *Kurşun-lar seyrekleşti. Arada bir, tek tük düşüyor(du).*¹⁹⁰
Kugel-PL sie_wurde(n)_seltener ab_und_zu einmal vereinzelt sie_fiel(en)
'Nur noch vereinzelt waren Schüsse zu hören.'

31. Wortspiel durch Koppelung eines Nomens oder Adjektivs an ein klangähnliches, für sich allein aber bedeutungsloses "Wort"

- (31) a. *anlı sanlı/şanlı*¹⁹¹ 'hübsch, ansprechend, herausgeputzt'
< *anlı* (ohne Bedeutung) und *sanlı* 'bekannt' oder *şanlı* 'ruhmreich'
- b. *çoluk çocuk*¹⁹² 'Kinderschar; Frau und Kinder, die ganze Familie, Kind und Kegel'
< *çoluk* (ohne Bedeutung) und *çocuk* 'Kind'
- c. *yamru yumru* 'krumm und schief; verbeult, eingedrückt; erbärmlich, elend'
< *yamru* (ohne Bedeutung) und *yumru* 'Beule'
- d. *zar zor* 'wohl oder übel; gerade noch, mit knapper Mühe und Not'
< *zar* (ohne Bedeutung) und *zor* 'schwierig'

(31') b. *Bütün köylü, çoluk çocuk dışarda.*¹⁹³
alle Dorfbewohner das ganze Völkchen draußen
'Alle Dorfbewohner waren auf den Beinen.'

¹⁸⁹ PÜSKÜLLÜOĞLU (1987:35)

¹⁹⁰ KEMAL (1996:166)

¹⁹¹ TIETZE (2002:180)

¹⁹² TIETZE (2002:529): *bir evdeki çocuklar*.

¹⁹³ KEMAL (1996:106)

32. Wortspiel durch Koppelung zweier klangähnlicher, für sich allein aber bedeutungsloser "Wörter"

Beide Wörter sind für sich allein bedeutungslos (vgl. deutsch *Tingeltangel*):

- (32) a. *abuk sabuk* 'unzusammenhängend, ungereimt, unüberlegt'
 b. *abur cubur* 'wirr durcheinander, wie Kraut und Rüben, ungereimt, ziellos'
 c. *allak bullak* 'wüst durcheinander, in größter Unordnung'
 d. *eciş büciş* 'aus aller Form geraten, krumm und schief'
 e. *etermek yetermek* 'alles zusammenkratzen (z. B. um eine bestimmte Summe aufzubringen)'
 f. *süklüm püklüm* 'betroffen, betreten; unansehnlich, leise'
 g. *tangır tungur* 'holterdiepolter', auch: *höldür püldür, paldır küldür*¹⁹⁴, *paldır paldır*
- (32') b. *Yemeğ-i abur cubur ye-me!*
 das Essen-AKK durcheinander iss-nicht
 'Iss nicht durcheinander!'
- c. *Ders-ten sonra kafa-m allak bullak oldu.*
 Unterricht-ABL nach Kopf-mein völlig durcheinander geworden
 'Nach dem Unterricht ist mein Kopf völlig durcheinander.'

2.2.6 Sonderformen

33. Sonderformen, die sich nicht leicht oder gar nicht einordnen lassen

In einigen Fällen ist es besonders schwer, die Ausdrücke zu klassifizieren:

- (33) a. *alış veriş (yapmak)*¹⁹⁵ 'einkaufen, Einkäufe tätigen' < *al-* 'nehmen, kaufen' und *ver-* 'geben', *-iş* Reziprok-Suffix', *yapmak* 'machen'
 b. *ba(ğır)ır ba(ğır)ır bağırnak* 'aus vollem Hals schreien, brüllen'
 < *bağırnak* 'schreien, brüllen, heulen'
 c. *del-delice*¹⁹⁶ Name eines Vogels
del (?), vielleicht von pers. *del* 'Herz') und *delice* 'leicht verrückt, etwas närrisch, wie ein Wahnsinniger, sinnlos, unsinnig, wild, reißend'
 d. *dem-deme* 'scharfe Erwiderung' (vielleicht in Gr. 10.) < *demek* 'sagen' (Handelt es sich hier vielleicht um eine Intensivform?)
 e. *gid-ip geldiler* 'sie gingen und kamen' (vielleicht in Gr. 27.)
 < *gitmek* 'gehen' und *gelmek* 'kommen'
 f. *(sen de) git gör (!)*¹⁹⁷ 'Fahr (du auch) hin (und) schau('s dir) an (!)' (wohl Gr. 27.)
 g. *gitti geldi* 'er ging und kam' (vielleicht in Gr. 27.)
 h. *kala-kalmak* 'ganz verblüfft/wie versteinert/wie betäubt dastehen'
 < *kalmak* 'bleiben'

¹⁹⁴ ZÜLFİKAR (1995:165), STEUERWALD (1972:732)

¹⁹⁵ LIEBE-HARKORT (1986:324)

¹⁹⁶ TIETZE (2002:582): *atmaca kuşu*. "Kelimemizin ilk hecesinin izahı güçtür".

¹⁹⁷ LIEBE-HARKORT (1986:164)

- i. *pembemsi* 'ins Rosarot spielend, blassrosa' < *pembe* 'rosa' und *-(i)msi*¹⁹⁸
(nur dem äußeren Anschein nach eine Reduplikation, *-(i)msi*
hat einen diminutiven Effekt und bedeutet eigentlich
'ähnlich')
- j. *sarsak* 'gebrechlich' < ?, **sar*, **sak* (*sak* 'Stengel; Dokument; im
Halbschlaf; Sack')
- k. *sarsar* 'heftiger Sturm, Orkan' < pers.: *şarşar*
- l. *sümsük* 'mit gesenktem Kopf einhergehend, trottelhaft,
schwachsinnig'
- m. *şapşal* 'unordentlich gekleidet' < ?, (*şal* 'Schal')
- n. *tamtakır* 'vollkommen leer, gähnend leer'
< *tam* 'ganz, vollkommen, **takır* (*takırdamak* 'klappern')
- o. *tumturak* 'übermäßige Emphase, gesuchte Ausdrucksweise',
'Phrasengedresche, Schwulst' < ?, **tum*, **turak*

(33') e. *Türkiye'ye gid-ip _____ gel-diğ-inde* *Türkçe konuş-tum.*
Türkei-DIR geh-KVERB komm-VN-zum_Zeitpunkt Türkisch sprech-PERF.1.sg
'Immer wenn ich in die Türkei kam, sprach ich Türkisch.'

g. *Topal Ali gitti geldi, gitti geldi.*¹⁹⁹
der Hinkende Ali ging und kam ging und kam
'Hin und her ritt Ali der Hinkende.'

l. *Bu yaşlı adam ne kadar sümsük!*
dieser alte(r) Mann wie_sehr schwachsinnig
'Wie schwachsinnig ist (doch) dieser alte Mann!'

2.2.7 Nachtrag

34. Reine Verbstamm-Reduplikation

In einigen Fällen erhält die Reduplikation eines reinen Verbstamms die Bedeutung eines Nomens²⁰⁰:

- (34) a. *çekçek* 'vierrädriger Handwagen' < *çek-mek* 'ziehen'
b. *gelgel* 'Anziehungskraft, Reiz, Charme' < *gel-mek* 'kommen'
c. *kaçkaç* 'panischer Schrecken, Panik' < *kaç-mak* 'fliehen, flüchten'

Diese Gruppe kann man sicher auch der Gruppe **19.** zuordnen, wenn man den Verbstamm als Imperativ (*çek!*, *gel!*, *kaç!*) und damit als eine Flexionsform des Verbes auffasst. Allerdings ist diese Reduplikationsform nicht sonderlich produktiv.

¹⁹⁸ HATİBOĞLU (1974:123) und LEWIS (1967:58)

¹⁹⁹ KEMAL (1996:107)

²⁰⁰ AĞAKAY (1953:191)

2.3 Die Wiederholung mit verändertem Wortbeginn (nach TIETZE und MAYERTHALER)

Zu Beginn des Kapitels wurde dargelegt, dass man die türkischen Reduktionen nach formalen, semantischen und syntaktischen Kriterien einteilen kann. Dass man auch phonologische Gesichtspunkte für eine Klassifizierung heranziehen und dadurch neue Einsichten gewinnen kann, zeigt der Aufsatz von ANDREAS TIETZE²⁰¹. TIETZE beschränkt sich allerdings auf "Wiederholungen mit verändertem Wortbeginn", und zwar - bezogen auf die vorliegende Arbeit - auf die Reduplikationsgruppen **28.** bis **32.** Die folgende Tabelle bezieht Beispiele sowohl dieser Gruppen als auch Beispiele aus TIETZES Aufsatz ein. Alle folgenden Beispiele haben gemeinsam, dass der Reduplikant im Wesentlichen durch den Wortbeginn von der Basis abweicht, aber diese Abweichung ist offenbar nicht willkürlich. Es gibt interessante Regelmäßigkeiten, doch - wie anschließend gezeigt wird - auch zahlreiche Sonderformen. Zunächst zu den regelmäßigen Formen, die eine Typenbildung gestatten. Hier soll nicht einfach nur die Typeneinteilung von TIETZE übernommen, sondern gleich so verändert werden, dass eine einzige Formel alle Fälle abdeckt, und zwar die Formel:

(35)

$(C_1)V_1\text{-Rest}_1$	+	$m/b/p/s/C_2V_2\text{-Rest}_2$	$\text{Rest}_1 \approx \text{Rest}_2$
Basis		Reduplikant	
"Wort"		"Echowort"	

Dabei ist C_1 der Anlaut der Basis ("Wort"), der auch leer ($= \emptyset$) sein kann, und $m/b/p/s/C_2$ der immer besetzte Anlaut ($\neq \emptyset$) des Reduplikanten ("Echowort"), der in den Zeilen 1 - 9, 13 - 28 und 30 - 52 ein Labial (**m**, **b**, **p**) und in den Zeilen 10 - 12 und 29 der Sibilant **s**, sonst aber (in den Zeilen 55 - 84) beliebig, jedoch identisch mit C_1 ist. Des Weiteren ist V_1 der erste Vokal in der Basis, der in den Zeilen 1 - 29 mit V_2 identisch ist. In den Zeilen 30 - 84 (für die Zeilen 53 und 54 wurde kein Beispiel gefunden) ist V_1 gleich **a** bzw. **e** (alte Schreibweise **ä**) und V_2 gleich **u** (zugehöriges Echo zu **a**) bzw. **ü** (zugehöriges Echo zu **e/ä**). Rest_1 und Rest_2 sind (bis auf kleinere, meist durch Vokalharmonie oder Syntax bedingte Abweichungen) identisch.

(36) Klassifizierung:

²⁰¹ TIETZE (1953:92-108)

Z.	C ₁	V ₁	C ₂	V ₂	(C ₁)V ₁ -	m/b/p/C ₂ V ₂ -	Nr.	Deutsch (gem. TIETZE)
1	= Ø	bel.	m	= V ₁	a-dam	ma -dam	28ä	
2					e-lim	me -lim	28a	
3					o-kul	mo -kul	28ε	
4					u-ykun	mu -ykun	28η	
5					i-yi	mi -yi	28γ	
6					ü-tü	mü -tü	28θ	
7			b		e-sertip	be -sertecek		pflegen (ip ≡ ecek)
8					u-cu	bu -cu		unbegrenzt
9			p		ü-ryan	pü -ryan		splitternackt
10			s		a-buk	sa -buk	32a	
11					a-nlı	sa -nlı	31a	
12					a-vur	sa -vur	30a	
13	≠ Ø		m		ba-kan	ma -kan	28a	
14					de-fter	me -fter	28e	
15					ço-cuk	mo -cuk	28c	
16					çö-p	mö -p	28d	
17					kı-z	mı -z	28n	
18					ki-tap	mi -tap	28o	
19			b		ci-cili	bi -cili	29b	
20					te-rs	be -rs		umgestülpt
21					tu-z	bu -z		in Scherben
22			p		bö-lük	pö -rçük	29a	
23					do-st	po -st		Freund(in)
24					sü-sünü	pü -sünü		Sich-Herrichten und Putzen
25					sü-klüm	pü -klüm	29h	
26					sü-s	pü -s	29i	
27					te-rs	pe -rs		wie begossene Pudel
28					yı-rtık	pı -rtık	29k	
29			s		ka-ba	sa -ba	30j	
30	= Ø	= a/e	m	= u/ü	a-cı	mu -cu		recht bitter
31		(ä)			ä-kin	mü -kün		Saatgut usw.
32			b		a-la(ca)	bu -la(ca)		bunt, scheckig
33					a-llak	bu -llak	32c	
34					a-ldatıldım	bu -ldatıldım		ich ließ mich belügen und betrügen
35					a-z	bu -z		nur wenig
36					a-xsaq	bu -xsaq		lahm
37					a-rslan	bu -rslan		Löwen und so
38					e-ciş	bü -cüş	32d	
39					e-ğri	bü -ğrü	29c	
40					et-li	bu -tlu	29d	
41					ä-kši	bü -kšü		bittere, salzige Sachen
42					ä-sti	bü -stü		es hat geblasen und geweht
43			p		e-k(li)	pü -k(lü)	30e	

44				e-kini	pü -künü		einen Haken und so	
45				e-ski	pü -skü	29e		
46	≠ Ø		m	ha-sta	mu -sta		krank oder so	
47				ha-p	mu -p		Injektion usw.	
48				za-m	mu -m		Zuschlag oder so	
49				ge-len	mü -len		kommend oder sonstwie	
50				ke-rme	mü -rme		Schafdünger oder Ähnliches	
51				te-zek	mü -zek		Kuhdünger oder Ähnliches	
52			b	qa-rgağyq	bu -rgağyq		gekritzelt, unleserlich	
53			p					
54	= Ø		= Ø					
55	≠ Ø	= a/e	= C ₁	= u/ü	ça-rpık	çu-rpuk	30b	
56		(ä)			ça-tal	çu-tal		sperrig gespreizt
57					ça-tlak	çu-tlak		gesprungen, rissig
58					fa-rt	fu-rt	30g	
59					fa-rta	fu-rta	30h	
60					ha-m	hu-m	30i	
61					ha-rclı	hurclu		übereinandergeschlagen
62					ha-limlä	hü-lümle		mit allem
63					ka-mbur	ku-mbur		buckelig und hügelig
64					na-suh	nu-suh		aufrichtig bereuend
65					sa-pık	su-puk		unzusammenhängend
66					sa-pqun	su-pqun		verirrt
67					sa-yım	su-yum		nicht mitmachend
68					sa-rsak	su-rsak		schwankend
69					şa-ka	şu-ka		scherzend
70					şa-rtını	şu-rtunu		die Scheidung
71					sa-ngar	su-ngur		(Onomatopoeicum)
72					ta-kır	tu-kur	30n	
73					ta-ngır	tu-ngur		(Onomatopoeicum)
74					ta-qa	tu-qa		(Onomatopoeicum)
75					ta-raz	tu-raz		wirr durcheinander
76					ta-tsız	tu-tsuz		geschmacklos, fade
77					ya-mru	yu-mru	31c	
78					de-vre	dü-vre		verkehrtes Zeug
79					ge-ç	gü-ç		erst später
80					ge-dik	gü-dük		verstümmelt (Hendiadyoin)
81					ke-lek	kü-lek		ganz spärlich
82					şe-y	şü-y		die Sache (Azerbajdschan.)
83					te-k	tü-k	30o	
84					te-rs	tü-rs		ungereimt

Legende: Z. - Zeile in der Tabelle

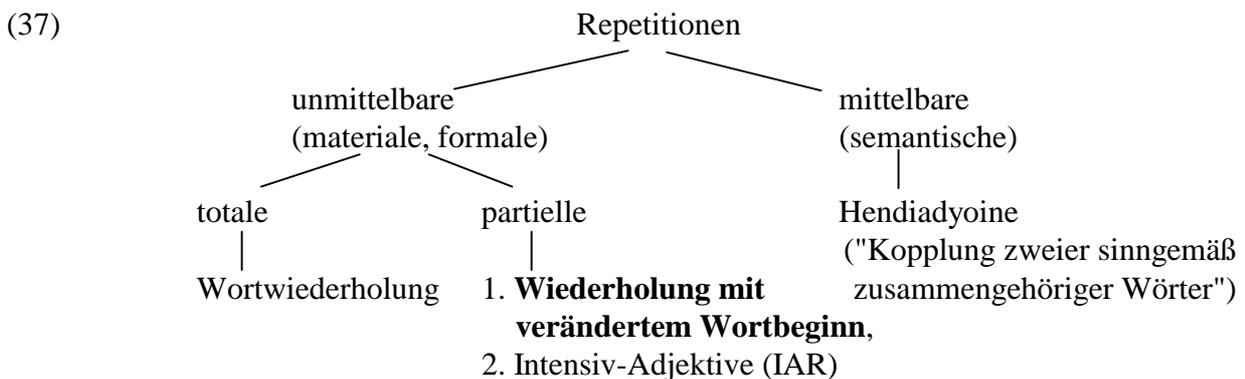
bel. - beliebig

Nr. - Beispiel-Nr. in Kapitel 2 (Reduplikationsformen); ist keine Nr. angegeben, so ist das Beispiel (mit Übersetzung ins Deutsche) aus dem Aufsatz von TIETZE

ä in älteren Formen statt e, q statt k, ğ statt ğ̃, š statt ş.

Der Bindestrich in den Beispielen spiegelt hier nicht die Silbenstruktur wider.

TIETZE teilt die Reduplikationen ("Repetitionen"), indem er eine Arbeit von JEAN DENY ("Structure de la langue turque". In: Conférences de l'Institut de Linguistique de l'Université de Paris. Bd. IX. Paris 1950) zusammenfassend darstellt, folgendermaßen ein:



Hendiadyoine (Reduplikationsgruppe 27.) spielen bei TIETZE keine Rolle, auch nicht die totale Wortwiederholung. Über die IAR sagt er lediglich, DENY ("Grammaire de la langue turque, dialecte osmanli", Paris 1921, §368) folgend, dass den beiden genannten partiellen Repetitionen die dort vorkommende "Labialisierung" gemein sei, was man übrigens auch von s sagen könne. (Labialkonsonanten und s sind vordere Konsonanten.)

In allen Beispielen der Tabelle ist der Reduplikant, z. T. auch die Basis selbst, jeweils für sich genommen, ein sinnloser Ausdruck. Meist handelt es sich nicht um fertige, fest geprägte, sondern spontane Bildungen, aber eine ganze Reihe sind - so TIETZE - im Laufe der Zeit erstarrt. Zum Teil handelt es sich um Lautmalereien. So gesehen, lassen sich die Beispiele, wie oben demonstriert, auch völlig anders gruppieren. Allen eignet eine "Intensität", die auf ihrem "affektiven und volitiven Charakter" beruht²⁰². Die **m**-Reduplikation (auch "**m**-Prothese" genannt) vermittelt "in emphatischer Weise" Unsicherheit, Vagheit, Allgemeinheit.

Die Tabelle legt die folgende Typenbildung nahe:

(38)

Wort		Echowort
		m
1. Typus (Zeilen 1 - 52):	(C) $V_1 + \text{Rest}_1$	+ b + $V_2 + \text{Rest}_2$
		p
		s

C beliebig, $\text{Rest}_1 \approx \text{Rest}_2$ und entweder (in Zeilen 1-29): $V_1 = V_2$ (mit $V_1 = V_2 \in \{a, e, i, o, u, \ddot{u}, \ddot{o}, \text{ı}\}$) oder (in Zeilen 30-52): $V_1 \neq V_2$ (mit $V_1 \in \{a, e, \ddot{a}\}$ und $V_2 \in \{u, \ddot{u}\}$).

Untertyp 1a: Anlaut **m/b/p** im Reduplikant: Hier liegt eine Labialisierung des Anlauts vor.

²⁰² TIETZE (1953:92)

Untertyp 1b: Anlaut **m** im Reduplikant: **m**-Reduplikation oder **m**-Prothese genannt. Von dieser schreibt TIETZE, BRINZEU²⁰³ folgend, dass es dafür Belege im Osmanischen und anderen Turkdialekten, im Rumänischen, Bulgarischen, Griechischen, Armenischen, in kaukasischen und semitischen Sprachen und im Persischen gebe. BRINZEU spricht von einer "orientalischen Form".²⁰⁴ Das Beispiel der kaukasischen Sprache Abchasisch ("Abchasisch - **M**abchasisch" von BENJAMIN BRUENING) wird später (s. Kap. 8) ausführlich behandelt.

F. BRINZEU erzählt (in französischer Sprache) folgende persische Anekdote²⁰⁵: Ein unbedeutender Poet besucht den berühmten Sā'di. Folgender Dialog, in dem der Poet dem Meister auf **m**-Reduplikation-Basis Paroli zu bieten versucht, spielt sich ab:

- *Aurais-je le bonheur de me trouver en face de Sā'di?*
- *Oui, c'est moi Sā'di. Et toi qui demandes, qui es-tu?*
- *Moi, je suis Mā'di. Dis donc, où as-tu vu la lumière du jour?*
- *Je suis né a Šīrāz, la ville des roses. Et toi?*
- *Moi, je suis né à Mīrāz. C'est toi donc le grand poète!*
- *Oui, je suis ša'īr (poète). Et toi qu'est-ce que tu es?*
- *Moi, je suis ma'īr.*

Untertyp 1c: Dentallaut **s** als Anlaut im Reduplikanten: tritt nur in seltenen Fällen auf. Zwei uigurische Beispiele wären *aldap-saldap* 'enttäuschend' und *pomlap-somlap* 'achtlos'²⁰⁶.

Im Tschuwaschischen kommt auch **t** vor²⁰⁷, desgleichen im Uigurischen: *alman - talman*²⁰⁸. Im Aserbeidschanischen tritt **z** auf - allerdings hat der Gesamtausdruck nicht die Bedeutung "usw.":

- (39) *Fikrät-in fikri-zikri ipäk idi.*
 Fikrät-GEN sein_Gedanke Seide war
 'Fikräts einziger Gedanke war die Seide.'²⁰⁹

W. MAYERTHALER kommt angesichts dieser und ähnlicher Beispiele zu dem Ergebnis:

"Als brauchbare Generalisierung kommt deshalb nur in Frage, daß der anlautende Konsonant des zweiten Bestandteils eines Echoworts [MAYERTHALER nennt den Gesamtausdruck Echowort, d. Verf.] ein vorderer Konsonant sein muß (z. B. *p, b, m, s, t, l, v, ts* etc.; vgl. *pêl-mêl, tire-lire, charivari, Ruckzuck, Wirrwarr, humpty-dumpty*, türk. *kitap-mitap* oder *çürük mürük* (TIETZE, 96), *cirkli mirkli* (TIETZE, 97) und dgl.) ... Weshalb bei der Ableitung von z. B. *tire-lire* oder *kitap-mitap* usw. nur ein vorderer

²⁰³ BRINZEU (1947)

²⁰⁴ BRINZEU (1947:37)

²⁰⁵ BRINZEU (1947:35). Der Fettdruck stammt von mir.

²⁰⁶ SCHWARZ (1992), s. a. Abschnitt 6.2.

²⁰⁷ TIETZE (1953:94); zum Tschuwaschischen s. u. Abschnitt 6.5.

²⁰⁸ SCHWARZ (1992:48)

²⁰⁹ CAFEROĞLU/DOERFER (1959:307)

Konsonant als Anlaut des zweiten Gliedes auftreten kann, bleibt ungeklärt. Es ist mir nicht gelungen, hierüber eine einigermaßen plausible Hypothese zu erstellen, obwohl es sich augenscheinlich um eine Regularität handelt, die über den Bereich einer Einzelsprache weit hinausgeht. Auch findet sich in der einschlägigen Literatur keine verwertbare Hypothese hierüber."²¹⁰ (Fettdruck der Konsonanten durch d. Verf.)

An anderer Stelle schreibt MAYERTHALER im Zusammenhang mit dem Spracherwerb durch Kinder:

"Der Prozeßtypus 'Reduplikation' dürfte der elementarste sein, der sich in der Grammatikentwicklung natürlicher Sprachen bisher nachweisen läßt."²¹¹

Wenn MAYERTHALER noch hinzunehmen würde, dass Kinder zunächst vordere Konsonanten erlernen, bevor sie hintere aussprechen können, so hätte er "seine" Hypothese. Er könnte dann nämlich argumentieren: Vordere Konsonanten sind für Kinder die leichtesten²¹². Reduplikation ist der elementarste Prozess in der Entwicklung (Lallsprache: *la-la-la-la-...*, *wa-wa-wa-wa-...*, *ba-ba*, *da-da*, *ma-ma*, *pa-pa*, *pi-pi* usw.). Also wird mit vorderen Konsonanten am leichtesten redupliziert. Und wenn schon das erste Wort mit einem weniger leicht auszusprechenden Konsonanten beginnt, so ist es doch bequemer, das zweite - das eigentliche Echowort -, dem oft sowieso nicht die Bedeutung des ersten zukommt, mit einem leichter auszusprechenden zu beginnen.²¹³

Jedenfalls bestätigen die türkischen Beispiele 1 - 52 der obigen Tabelle in eindrucksvoller Weise MAYERTHALERS generelle Beobachtung, dass das zweite Glied mit einem vorderen Konsonanten beginnt, egal wie das erste beginnt. Die Beispiele 55 - 84 sind insofern anders gelagert, als beide Glieder jeweils mit dem gleichen Konsonanten beginnen. Zumindest also kommt es nicht vor, dass das zweite Glied mit einem Konsonanten beginnt, der weiter hinten als der des ersten Gliedes gesprochen wird. Und was die Vokale anlangt, gilt offenbar Folgendes: Die Beispiele 1 - 29 haben den ersten Vokal in beiden Gliedern gemein. Dies trifft für die restlichen Fälle der ersten Gruppe, also 30 - 52, nicht zu. Aber diese wiederum haben mit der zweiten Gruppe, Beispiele 55 - 84 etwas anderes gemein, und zwar die *a/e(ä) - u/ü* - Alternation vom 1. zum 2. Glied.

(40)

Wort		Echowort
a		u
C e + Rest ₁	+	C ü + Rest ₂
(ä)		(ü)

2. Typus (Zeilen 55 - 84):

C beliebig, aber jeweils gleich,
Rest₁ ≈ Rest₂.

²¹⁰ MAYERTHALER (1977:49)

²¹¹ MAYERTHALER (1977:42)

²¹² Siehe z. B. FRANCESCATO (1973: Kap.3 "Das phonologische System der Kindersprache") oder RAMGE (1975: Kap. 4 "Zum Erwerb und zur Entwicklung der phonologischen und morphologischen Systeme")

²¹³ Dass vordere Konsonanten im zweiten Glied von Binominalen (manchmal auch: "Binomialen") in vielen Sprachen bevorzugt stehen, zeigt MAYERTHALER (1977:51) an zahlreichen Beispielen.

Neben den Beispielen des 2. Typus gibt es viele weitere ähnlich gelagerte Fälle, die mit der zugehörigen Formel nicht abgedeckt sind und bei denen es sich vermutlich um Analogbildungen handelt. Besonders interessant ist der Fall *ihtaç muhtaç* 'bedürftig' (von *muhtaç* 'bedürftig'), weil hier das eigentliche Primärwort am Ende des Ausdrucks steht und es sich bei *ihtaç* gewissermaßen um ein "vorausseilendes Echo"²¹⁴ handelt. Das gilt auch für (31b) *çoluk çocuk* und (31d) *zar zor*. Weitere Sonderformen sind (30a) *avur(t) zavur(t)*, (30c) *dirlik düzenlik*, (30f) *filan falan*, (30 l) *karman çorman* u. a. m.

TIETZE nimmt an, "daß das Hendiadyoin die ältere Erscheinung ist, daß die stilistische Funktion sich an ihm entwickelt hat, daß also der Doppelausdruck mit Echowort eine Weiterbildung des Hendiadyoins darstellt, sozusagen einen Hendiadyoinersatz mit dem Vorteil universaler Anwendungsmöglichkeit"²¹⁵. Und hinsichtlich der Wahl von Labiallauten sagt er sinngemäß: Während im Untertyp 1a des 1. Typus der Anlaut des Reduplikanten der Labialisierung (*m, b, p*) anheimfällt, wird beim 2. Typus der erste Vokal (zu *u* bzw. *ü*) labialisiert²¹⁶. Über die Rolle der Labiallaute folgt später eine ausführliche Untersuchung. Richtig ist die Beobachtung, dass die Labiallaute sowohl bei TIETZES "Wiederholung mit verändertem Wortbeginn" als auch bei der Intensiv-Adjektiv-Bildung eine wesentliche Rolle spielen. Aber daraus lässt sich nicht der Schluss ziehen, dass die beiden Phänomene auf dem gleichen Boden gewachsen sind. (Auch dazu folgen später weiterführende Betrachtungen.) TIETZE zieht diesen Schluss nicht, aber er untersucht diese Frage auch nicht. Hinsichtlich der Wiederholung mit verändertem Wortbeginn meldet er lediglich seine Zweifel an der von manchen Wissenschaftlern angenommenen Entlehnung aus dem Alt-Arabischen ("sehr vereinzelt belegt") über das Persische (auch nur "häufigere Parallelerscheinungen") an.²¹⁷ Für die Wahl von Labiallauten bietet er als Erklärung an, dass dafür "nur ein obliquier Kasus des juxtaponierten Demonstrativpronominalpaares *ani bunu/munu* 'den und jenen', *anda bunda/munda* 'hier und da' etc."²¹⁸ Pate gestanden haben dürfte.

Die Tabelle (36) lässt sich auch folgendermaßen verstehen. Es gibt drei verschiedene Typen:

Typ 1: Das zweite Glied beginnt mit einem vorderen (labialen oder dentalen) Konsonanten (*m, b, p, s*). Beide Glieder haben in der ersten Silbe den gleichen Vokal. (Beispiele 1 - 29).

Typ 2: Das zweite Glied beginnt mit einem vorderen (labialen oder dentalen) Konsonanten (*m, b, p, s*). Es tritt eine *a/e(ä) - u/ü* - Alternation vom 1. zum 2. Glied auf, der Vokal wird also labialisiert. (Beispiele 30 - 52).

²¹⁴ TIETZE (1953:99)

²¹⁵ TIETZE (1953:95)

²¹⁶ TIETZE (1953:97), BUSSMANN (1990:431).

²¹⁷ TIETZE (1995:106, 108). Wenn es überhaupt einen Zusammenhang mit dem Türkischen gibt, so "(kann) dieser nur ein sehr lockerer und indirekter sein".

²¹⁸ TIETZE (1953:106)

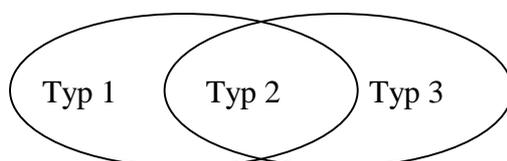
Typ 3: Erstes und zweites Glied beginnen jeweils mit dem gleichen Konsonanten.

Es tritt eine *a/e(ä) - u/ü* - Alternation vom 1. zum 2. Glied auf, der Vokal wird also labialisiert. Zum Teil "vererbt sich" der labiale Vokal auf die Folgesilbe(n) des 2. Gliedes. (Beispiele 55 - 84).

Wenn sich also wie in den Fällen 1 - 52 der Anlaut (= \emptyset oder $\neq \emptyset$) verändert (zu einem vorderen Konsonanten), so bleibt entweder der Vokal in der ersten Silbe beider Glieder gleich (1 - 29) oder er verändert sich im gleichen Sinne (Labialisierung) wie der Anlaut (30 - 52). Und wenn wie in den Fällen 30 - 84 der Vokal in der ersten Silbe beider Glieder labialisiert wird, so ändert sich der Anlaut zu einem vorderen Konsonanten (30 - 52) oder er bleibt gleich (55 - 84). Kurz: Die betrachteten Laute - Vokale und Konsonanten - "bewegen sich" bei der Reduplikation, falls sie sich überhaupt bewegen, in der gleichen Richtung, und zwar im Sinne einer Labialisierung.

Für diese Typen gilt die Darstellung:

(41)



Dieses Ergebnis ist offenbar einzelsprachspezifisch, denn MAYERTHALER kommt bei seiner Untersuchung der französischen und anderer indoeuropäischer Sprachen zu dem gegenteiligen Resultat: "konsonantische und vokalische Kontraste (sind) komplementär verteilt"²¹⁹.

Viele Beispiele von Zwillingswörtern, paarweise geordnet nach Wortbeginn, finden sich bei OSMAN NEDİM TUNA²²⁰, MEHMET ALİ AĞAKAY²²¹ und KARL FOY²²².

2.4 Alliteration, Ablaut und Reim in den türkischen Zwillingsformen (nach MARCHAND)

Bereits 1952 hat sich HANS MARCHAND²²³ mit der Klassifizierung von Reduplikationsformen beschäftigt. Aber auch er beschränkt sich auf einen bestimmten Ausschnitt des Themas - auf spezielle türkische Zwillingsformen - und klammert angesichts der Komplexität der Problematik eine ganze Reihe von Reduplikationsformen wie z. B. die "syntaktische Geminierung" (*olan oldu*,

²¹⁹ MAYERTHALER (1977:52)

²²⁰ TUNA (1948), TUNA (1952) und TUNA (1996)

²²¹ AĞAKAY (1954)

²²² FOY (1899)

²²³ MARCHAND (1952:60)

gelmesine gelir) oder die Intensiv-Adjektiv-Reduplikation oder alle syndetischen Zwillingsformen, also die Wortverbindungen mit Konjunktionen (*ve, da, ml, ...*)²²⁴, aus . Dennoch sind seine Ausführungen und Beispiele interessant genug, um sie hier einfließen zu lassen.

MARCHAND stellt fest, dass "mehr als in anderen Sprachen ... im Türkischen Doppelungen eine charakteristische Beliebtheit"²²⁵ genießen. Dies treffe insbesondere für die "volkstümliche Sprachpoesie"²²⁶ zu, deren systematisches Durchsuchen "wohl noch sehr viel Material zu Tage schaffen" würde. Die Wahl der Paarwörter sei "in erster Linie durch ästhetische und emotionale Motive bestimmt: durch die Lust am Gleichklang (des Anlauts = Alliteration, des Auslauts = Reim) oder der lautlichen Modulation (Ablaut)"²²⁷. Demgemäß klassifiziert er die von ihm ausgewählten Zwillingsformen nach den Gestaltungsprinzipien Alliteration, Ablaut und Reim. Den Zweck der Bildung von Paarwörtern sieht er in der Intensivierung und Verschönerung von Redeteilen und damit der gesamten Rede. Lautnachahmungen spielen bei der Bildung der Zwillingsformen eine große Rolle. Für ganz wesentlich hält er den Aspekt, dass mit der Paarung zweier Ausdrücke ein neuer Ausdruck mit ganz eigener Bedeutung entsteht, die den Komponenten so nicht innewohnt. Das wird gleich am ersten Beispiel (42a.) besonders gut deutlich.

Es folgt MARCHANDS Klassifizierung anhand einiger seiner Beispiele (*-Wörter sind Pseudowörter):

1. Alliterationspaare:

- (42) a. *at araba* 'alles Erdenkliche an Luxus in der Linie von Pferd und Wagen' und nicht einfach 'Pferd und Wagen!' < *at* 'Pferd' und *araba* 'Wagen'
- b. *baklava börek* 'gutes Essen, reich besetzte Tafel'
< *baklava* 'Süßspeise aus Blätterteig und *börek* 'Pastete'
- c. *karlı kişli bir gün* 'ein richtiger Wintertag' < *kar* 'Schnee' und *kiş* 'Winter'
- d. *çift çubuk* 'Haus und Hof' < *çift* 'Bauernhof' und *çubuk* 'Pfeife'
- e. *çör çöp (kalmadı)* 'kein Stäubchen (ist (nicht) geblieben)'
< **çör*²²⁸ und *çöp* 'Holzpartikelchen'
- f. . *sap saman* 'die ganze Ernte' < *sap* 'Stengel, Stiel' und *saman* 'Stroh'

2. Ablautgemination (nur der Stammvokal ist in den Teilausdrücken unterschieden):

- (43) a. *tak tuk (tamir etmek)* 'hämmernd, klopfend (reparieren)' < **tak* und **tuk*
- b. *cart curt (etmek)* 'prahlerisch (reden)' < *cart*²²⁹ und **curt*
- c. *yamru yumru* 'missgeformt' < **yamru* und *yumru* 'knollenförmig'

²²⁴ s. Reduplikationsgruppe 16. in Abschnitt 2.2.3.

²²⁵ MARCHAND (1952:60)

²²⁶ MARCHAND (1952:67)

²²⁷ MARCHAND (1952:60)

²²⁸ Nach MARCHAND hat *çör* keine besondere Bedeutung.

²²⁹ MARCHAND gibt keine Bedeutung von *cart* an.

Der nach MARCHAND am häufigsten vorkommende Ablaut ist im Türkischen [a/u]. Daneben kommen [e/ü], [a/o], [a/i] u. a. vor:

- (44) a. *tek tük* 'vereinzelt' < *tek* 'einzeln' und **tük*
 b. *ters türs* 'schief' < *ters* 'verkehrt' und **türs*
 c. *zar zor* 'mit Ach und Krach' < **zar* und *zor* 'schwer'
 d. *hapur hopur* Geräusch des Schluckens nachahmend < **hapur* und **hopur*
 e. *falan filan* 'dingsda' < *falan, filan* beide 'der und der, Dingsda'

Bei dieser Art von Geminatbildung kommt der Spannung der Vokale im türkischen Ablaut eine besondere Bedeutung zu. MARCHAND²³⁰: "Es alternieren vor allem die Extremvokale der Hinterzungenreihe (*a, u*) und die der Vorderzungenreihe (*e, ü*) untereinander." Interessant ist auch seine Beobachtung, dass in der Tendenz "der idg. Ablaut ... steigende Spannung, der türkische fallende" hat, wie man an den Wortpaaren "Drum und Dran" und 'Wirrwar' verdeutlichen kann.

3. Reimgeminatbildung:

In dieser Gruppe vereint MARCHAND die *m*-Prothese und ähnliche Reduplikationsformen (in a. bis d. sind die Anlaute des zweiten - bedeutungslosen - Ausdrucks fett hervorgehoben):

- (45) a. *ayna mayna* 'Spiegel und dgl.' < *ayna* 'Spiegel'
 b. *süslü püslü* 'aufgetakelt' < *süslü* 'geschmückt' und **püslü*
 c. *sıkı fıki* (olmak) 'dicke (sein mit jm.)' < *sıkı* 'fest, eng' und **fıki*
 d. *ıvır zıvır* 'Trödel, Krimskram' < **ıvır* und **zıvır*
 e. *hesap kitap* 'Berechnung' < *hesap* 'Rechnung' und *kitap* 'Buch'
 f. *estek östek* 'Haufen, Kram, eine Menge nicht zur Sache gehöriger Argumente'
 < **estek* und *östek* 'Uhrkette', wobei *östek* seine ursprüngliche
 Bedeutung verloren hat
 g. *anlı şanlı* 'ruhmvoll' < *an* 'Name' (sic!) und *şan* 'Ruhm'
 h. *yaşlı başlı* 'fortgeschrittenen Alters, bei Jahren' < *yaş* 'Alter' und *baş* 'Kopf'
 i. *aramak taramak* 'durchkämmen' < *aramak* 'suchen' und *taramak* 'kämmen'

Im Folgenden soll zum Zweck der Demonstration, wie im Türkischen von Reduplikationen Gebrauch gemacht und wie im Deutschen damit umgegangen wird, ein Literaturwerk, Y. KEMALS "Ince Memed", unter die Lupe genommen werden.

2.5 Die Rolle der Reduplikation am Beispiel von *İnce Memed I* von Y. KEMAL

Ein kleiner Ausschnitt (46a.-j.) aus dem genannten Werk (Beginn des Kapitels 12)²³¹ zeigt, welche Rolle die Reduplikation in diesem Buch spielt:

²³⁰ MARCHAND (1952:64)

²³¹ KEMAL (1996:151)

- (46) a. *Öyle bir karanlık vardı ki göz_göz-ü görmüyordu.*
so eine Dunkelheit es_gab dass Auge Auge-AKK es_sah_nicht
'In der Dunkelheit konnte man keine Hand vor Augen sehen.'
- b. *Orman uğulduyordu.*
Wald rauschte
'Der Wald rauschte.'
- c. *Orman kapkara bir duvar gibi karanlığa gerilmişti.*
Wald pechscharz eine Mauer wie Dunkelheit sie_breitete_sich_aus
'Wie eine pechscharze Mauer breitete er (der Wald) sich in die Finsternis aus.'
- d. *Ta uzak-ta, dağ-in doruğ-u-na yakın yer-de,*
ganz weit-LOK Berg-GEN Gipfel-POSS.3.sg-DIR nah Boden-LOK
'Weit weg, in Gipfelnähe.'
- e. *ipil ipil bir ateş yanıyordu.*
leuchtend ein Feuer es_brannte
'brannte ein Feuer.'
- f. *Ağaç-lar-a çarpa çarpa el yordam-ı-yla yürüyorlardı.*
Baum-PL-DIR anstoßend Arm Flinkheit-POSS.3.sg-mit sie_liefen
'Indem sie immer wieder an die Bäume stießen, tasteten sie sich mit ausgestreckten Armen vorwärts.'
- g. *Ama çok gürültülü... Gece ıslak ıslak kokuyordu.*
aber sehr geräuschvoll Nacht sehr feucht sie_roch
'Aber sehr geräuschvoll. Die Nacht duftete feucht ...'
- h. *Çam, gürgen, mantıvar, peryavşan, çobançırası ter kokuyordu.*
Kiefer Buche Mimose Wermutkraut Belladonnalilien Schweiß es_roch
'... nach Kiefern, Buchen, Mimosen, Wermutkraut, Belladonnalilien und Schweiß.'
- i. *Ekşi ter... püren kokuyordu.*
saurer Schweiß Heidekraut es_roch
'Nach saurem Schweiß und Heidekraut.'
- j. *Gökyüzünde de bir iki yıldız parlayıp sönüyordu.*
Himmelsgewölbe-LOK und ein zwei Sterne aufblinkend sie-erloschen
'Ein paar vereinzelte Sterne blinkten auf und verschwanden.'

Die Übersetzung von HORST WILFRID BRANDS lautet im Zusammenhang²³²:

"In der Dunkelheit konnte man keine Hand vor Augen sehen. Der Wald rauschte – eine pechscharze, in die endlose Finsternis reichende Mauer. Weit weg, in Gipfelnähe, brannte ein Feuer. Sie tasteten sich mit ausgestreckten Armen geräuschvoll vorwärts, immer wieder stießen sie an die Bäume. Die Nacht duftete feucht nach Kiefern, Buchen, Mimosen, Wermutkraut, Belladonnalilien und Schweiß. Ein paar vereinzelte Sterne blinkten auf und verschwanden."

²³² KEMAL (1996), Seite 129 in der deutschen Übersetzung von BRANDS.

Die Reduplikationen lauten:

- (46') a. *göz göz-ü*
 c. *kapkara*
 e. *ipil ipil*
 f. *çarpa çarpa*
 g. *ıslak ıslak*
 j. *bir iki*

Und die Übersetzung:

- 'vor Augen'
 'pechschwarz'
 '-'
 'sie stießen immer wieder'
 'feucht'
 'ein paar vereinzelte'

Die Übersetzung zeigt, dass im Deutschen von folgenden Varianten Gebrauch gemacht wird:

- (46'') a. Verwendung des Plurals ('Augen')
 c. Vergleich mit einem Material ('Pech')
 e. keine gesonderte Berücksichtigung ('-')
 f. Wiederholung der Handlung ('immer wieder')
 g. einfacher Ausdruck an Stelle einer Verstärkung, die eigentlich zu erwarten wäre
 j. Verwendung einer umschreibenden Redewendung

Darüber hinaus treten in diesem Ausschnitt eine Reihe von Alliterationen auf:

- a. *göz gözü görmüyordu* (Drillingsausdruck, denn *gör-* 'sehen' leitet sich von *göz* 'Auge' ab²³³)
 b. *orman uğulduyordu*
 d. *dağın doruğuna* und *yakın yerde*
 f. *yordamıyla yürüyorlardı*

Und noch ein zweites Beispiel (47a.-d.) aus dem letzten Kapitel²³⁴ desselben Buches:

- (47) a. *Köylü-ler, o-nu öyle orta yer-de, at üstünde dim-dik,*
 Dorfbewohner-PL er-AKK so Mitte Ort-LOK Pferd auf ganz_gerade
 'Er (Memed) hielt auf dem Dorfplatz an. Hochaufgerichtet saß er im Sattel, ...'
 b. *kaya gibi gördüler.*
 Fels wie sie_sahen (ihn)
 '... einem Standbild gleich.'
 c. *Yavaş yavaş, sessizce, çoluk çocuk,*
 ganz langsam lautlos die Leute
 'Langsam (versammelten sich) die Leute (von Değirmenoluk) um ihn, schweigend ...'
 d. *genç yaşlı dört bir yan-ı-nu aldılar.*
 jung alt vier ein Seite-POSS.3.sg-AKK sie_nahmen
 '... kamen sie alle, die Alten und die Jungen.'

²³³ Die *r/z*-Alternation ist ein Phänomen, das auch in anderen Sprachen auftritt, z. B. im Französischen: *coiffeur* [r] / *coiffeuse* [z].

²³⁴ KEMAL (1996:421)

Die Übersetzung von HORST WILFRID BRANDS lautet im Zusammenhang²³⁵:

"Memed hielt auf dem Dorfplatz an. Hochaufgerichtet, einem Standbild gleich, saß er im Sattel. Langsam versammelten sich die Leute von Degirmenoluk um ihn. Schweigend kamen sie alle, die Alten und die Jungen."

<u>Die Reduplikationen lauten:</u>	<u>Und die Übersetzung:</u>
(48) a. <i>dimdik</i>	'hochaufgerichtet'
c. <i>yavaş yavaş</i>	'langsam'
<i>çoluk çocuk</i>	'die Leute'
d. <i>dört bir (yanını)</i>	'um ihn (= von allen vier Seiten)'

Die deutsche Übersetzung setzt die Reduplikationen folgendermaßen um:

- (48') a. Verstärkung durch ein Adverb ('hoch')
 c. einfacher Ausdruck an Stelle einer Verstärkung, die eigentlich zu erwarten wäre, einfacher Ausdruck an Stelle einer Umschreibung ('das kleine Volk, Frauen und Kinder, die ganze Familie, Kind und Kegel, ...' < *çocuk* 'Kind' und *çoluk* (ohne Bedeutung))
 d. Verwendung einer umschreibenden Redewendung

Reduplikationen finden vor allem bei Stimmungsbildern und Handlungen Verwendung, in Dialogen sind sie etwas seltener. Wie gesagt, stellen sie ein ganz wesentliches und wichtiges Stilbildungsmittel dar. Reduplikationen werden im Türkischen als normal und ausdrucksstark angesehen, und auch YAŞAR KEMAL setzt sie häufig ein.

Die Durchsicht des Buches von YAŞAR KEMAL ergab:

1. Auf insgesamt 414 Seiten treten rund 1900 Reduplikationen auf, das sind 4,6 pro Seite.
2. Bei weitem am häufigsten kommen Adjektiv-Wiederholungen vor, und zwar insgesamt einige Hundert, vorrangig:

<i>yavaş yavaş</i>	'ganz langsam',
<i>çabuk çabuk</i>	'ganz schnell, sehr rasch'
<i>ağır ağır</i>	'ganz gemächlich, überaus schwerfällig',
<i>uzun uzun</i>	'lang und breit, ausführlich, ganz genau, umständlich'
<i>usul(dan) usul(dan)</i>	'still und leise, behutsam, sorgfältig, vorsichtig, unauffällig'

3. Sehr oft kommen lautmalerische Ausdrücke in Form von Reduplikationen vor:

<i>çatır çatır</i>	Lautmalerei eines Knackens, auch: 'ganz leicht, ohne Mühe'
<i>gürül gürül</i>	Lautmalerei des Gluckerns, Glucksens, Sprudelns, Murmelns
<i>tirtir</i>	'wie Espenlaub zitternd'

4. Zahlwortkombinationen, die im übertragenen Sinn verwendet werden, sind häufig:

²³⁵ KEMAL (1996), Seite 338 in der deutschen Übersetzung von BRANDS.

<i>bir iki</i>	'ein paar, einige, etliche, wenige'	< <i>bir</i> 'ein(s)' und <i>iki</i> 'zwei'
<i>dört bir</i>	'überall hin/-her'	< <i>dört</i> 'vier' und <i>bir</i> 'ein(s)'
<i>on beş</i>	'ein paar, etliche, eine Reihe von'	< <i>on</i> 'zehn' und <i>beş</i> 'fünf'

5. Alle Arten von Verb-, Verbstamm-Reduplikationen treten auf:

<i>koşa koşa</i>	'laufend, rennend, eilend'	< <i>koşmak</i> 'laufen, rennen, eilen'
<i>geldi geleli</i>	'seit er gekommen ist'	< <i>gelmek</i> 'kommen'
<i>girer girmez</i>	'sobald er eingetreten ist'	< <i>girmek</i> 'eintreten'
<i>gidip geliyordu</i>	'er ging und kam, er ging hin und her'	< <i>gitmek</i> 'gehen' und <i>gelmek</i> 'kommen'
<i>durup durup</i>	'unbedingt, mit aller Gewalt'	< <i>durmak</i> 'stehenbleiben, anhalten'
<i>olursa olsun</i>	'nun gut'	< <i>olmak</i> 'sein'

6. Kombinationen ähnlicher oder ähnlich klingender Wörter sind Legion, sie haben als Gesamtausdrücke eine besondere, eine eigenständige Bedeutung:

<i>çoluk çocuk</i>	'die Leute' < <i>çoluk</i> (ohne eigene Bedeutung) und <i>çocuk</i> 'Kind'
<i>soluk soluğa</i>	'atemlos, ganz außer Atem, keuchend; plötzlich' < <i>soluk</i> 'Atem'
<i>anababa</i>	'Eltern' < <i>ana</i> 'Mutter' und <i>baba</i> 'Vater' ²³⁶
<i>hayal meyal</i>	'Traumbild und dergleichen' < <i>hayal</i> 'Phantasie' und <i>meyal</i> (ohne eigene Bedeutung)
<i>karı koca</i>	'Mann und Frau, Ehepaar' < <i>karı</i> 'Frau' und <i>koca</i> '(Ehe-)Mann'
<i>kocakarı</i>	'altes Weib, Hexe; Mutter; die Alte' < <i>koca</i> 'groß' und <i>karı</i> 'Frau'

7. Nicht zuletzt spielen die Intensiv-Adjektive eine wichtige Rolle, das zeigt nach Auszählung und Klassifizierung der von Kemal verwendeten Reduplikationen die folgende "Hitliste". (Die Zahlen in eckigen Klammern geben die im nächsten Kapitel verwendeten Nummern an, die Zahlen in runden Klammern die Anzahl der Vorkommen /"tokens"):

(49)	[48] <i>kapkara</i> (23)	[50] <i>kıpkırmızı</i> (6)	[73] <i>sersefil</i> (2)
	[57] <i>sapsarı</i> (21)	[66] <i>upuzun</i> (6)	[24] <i>apaçık</i> (2)
	[11] <i>dimdik</i> (11)	[4] <i>bomboş</i> (5)	[28] <i>apayrı</i> (2)
	[47] <i>epey(-ce/-i)</i> (11)	[54] <i>kupkuru</i> (5)	[25] <i>apak</i> (2)
	[91] <i>koskoca(man)</i> (10)	[77] <i>tertemiz</i> (5)	[56'] <i>sağlam</i> (1)
	[71] <i>çırılçıplak</i> (9)	[27] <i>apaydın(lık)</i> (4)	[21] <i>yamyaş</i> (1)
	[2] <i>bembeyaz</i> (8)	[22] <i>yemyeşil</i> (4)	[76] <i>sırılsıklam</i> (1)
	[38] <i>düpedüz</i> (7)	[69] <i>yepyeni</i> (4)	[87] <i>dosdoğru</i> (1)
	[74] <i>sersem(e)</i> (7)	[68] <i>yapayalnız</i> (3)	[81] <i>besbelli</i> (1)
	[12] <i>dümdüz</i> (7)	[36] <i>dopdolu</i> (2)	[90] <i>kıskıvrak</i> (1)
	[44] <i>ıpıssız</i> (7)	[1] <i>bambaşka</i> (2)	[37] <i>dupduru</i> (1)
			Σ (182)

²³⁶ KARL FOY (1899:105-136) hat einen Aufsatz über das Hendiadyoin und die Wortfolge *ana baba* geschrieben. Er grenzt ab: *ana baba* 'Eltern' von *ana ile baba* 'der Vater nebst der Mutter', *ana-da baba-da* 'sowohl die Mutter wie der Vater', *ana baba-da* 'und auch die Eltern'.

Die folgenden 3 Intensiv-Adjektive, die außerdem noch im "Ince Memed" vorkommen, sind in der unten folgenden, 100 Beispiele umfassenden Liste nicht enthalten, sie erhalten die Nummern [101] bis [103]:

- (50) [101] *apaşık* (1) 'vollkommen klar, absolut einleuchtend' < *aşık* 'klar, evident'
 [102] *perperişan*²³⁷ (1) 'ganz verstreut' < *perişan* 'zerstreut, verstreut, verwahrlost, zerstört, betrübt'
 [103] *zapzayıf* (1) 'ganz dürr' < *zayıf* 'mager, dürr, schwächling'

Insgesamt handelt es sich im "Ince Memed" also um $33 + 3 = 36$ verschiedene Intensiv-Adjektive mit insgesamt $182 + 3 = 185$ Vorkommen.

2.6 Reduplikation in der Poesie an Beispielen von BEHÇET NECATİGİL

ERGİN²³⁸ beschreibt Türkisch wegen seiner Logik und seines melodischen Charakters als eine der schönsten, reichsten und bedeutendsten Sprachen der Welt. Für HENGİRMEN²³⁹ ist Türkisch ebenfalls in zweierlei Hinsicht eine schöne Sprache. Erstens wegen der den Lautkombinationen innewohnenden Naturmelodie und Musik, zweitens wegen der dieser Sprache eigenen Harmonie und Ordnung.²⁴⁰ Dabei spielen Reduplikationen eine bedeutsame Rolle. Das sollen ein paar Beispiele aus der Poesie verdeutlichen.

- (51) a. *Yığın yığın söz koydular önüme*
 Haufen Haufen Wort sie_haben-gestellt vor_mich
 'Man hat mir eine Menge Wörter vorgesetzt'
- b. *Öğren dediler öğreniyorum.*
 lerne sie_haben_gesagt ich_lerne
 'Lerne (sie)! hat man gesagt. Und ich habe (sie) gelernt.'
- c. *Hepsini yerli yerinde*
 alles hiesig/angestammt an seinem Platz
 'Alles jeweils an dem ihm zukommenden Platz ...'
- d. *Kullan dediler kullanıyorum.* (BEHÇET NECATİGİL²⁴¹)
 wende_an sie_haben_gesagt ich_wende an
 gebrauche (sie)! hat man gesagt. Und ich gebrauche (sie).

²³⁷ KEMAL (1996:386)

²³⁸ ERGİN (1999a:12)

²³⁹ HENGİRMEN (1997:33)

²⁴⁰ Einschätzungen dieser Art sind für viele türkische Grammatiken typisch.

²⁴¹ Zitiert in KOÇ als Motto zu seinem Buch *Yeni Dilbilgisi* 'Neue Grammatik' (1996:55), Motto von mir übersetzt; (NECATİGİL, 1916-1979, türkischer Lyriker).

Und in freierer Übertragung²⁴²:

- (51') Man hat mir eine Menge Wörter vorgegeben
und hat gesagt: jetzt lerne sie fürs Leben!
Das habe ich getan.
Und dann, das sagte man mir auch:
Mach, wo es sich geziemt, davon Gebrauch!
Das tu ich mit Elan.

Die Reduplikation *yığın yığın* steht für den Plural *yığınlar* 'eine Menge, viele'.

Die Reduplikation *yerli yerinde* steht für den Ausdruck 'jeweils an dem ihm zukommenden Platz'.

Eine Strophe aus dem Gedicht "Barbaros-Platz", ebenfalls von BEHÇET NECATİGİL²⁴³, lautet:

- (52) a. *Fidanlar-ın, mezarlar-ın ön-ü-nde*
Setzling-POSS Grabstätte-POSS.3.sg vor-GEN-LOK
b. *Yontulu taşlar çepeçevre*
gemeißelt Steine ringsum
c. *Yer yer bank-lar konulmuş,*
da und dort Bank-PL aufgestellt
d. *Meydana dolmuş millet*
den Platz gefüllt Leute
e. *Sıra sıra oturmuş.*
reihenweise sitzend
f. *Ah genç kız kalb-i,*
ach junges Mädchen Herz-POSS.3.sg
g. *Sıra-lar-a bakar elbet.*
Reihe-PL-DIR schaut gewiss

Die Übersetzung von YÜKSEL PAZARKAYA lautet:

- (52') "Vor Setzlingen und Grabstätten
Ringsum gemeißelte Steine,
Da und dort Bänke aufgestellt,
Der Platz von Leuten überquellend
Reihenweise auf den Bänken sitzend.
Ach, eines jungen Mädchens Herz
Schielt zu den Bänken, geschwellt."

Die Reduplikationen lauten:

- (52") b. *çepeçevre* (*çevre* 'Umgebung')
c. *yer yer* (*yer* 'Ort')
e. *sıra sıra* (*sıra* 'Reihe')

Und die Übersetzung:

- 'ringsum' (Intensiv-Adjektiv)
'da und dort' (Umschreibung)
'reihenweise' (Adverb statt Nomen)

²⁴² Übertragungsversuch von mir.

²⁴³ NECATİGİL (1988:44)

2.7 Zur Produktivität der Reduplikationsformen

An verschiedenen Stellen ist die Frage nach der Produktivität der Reduplikation bereits angeschnitten worden. Hier soll diese Frage nun systematisch, d. h. für alle Reduplikationsgruppen, beantwortet werden. Einige Arten sind sehr produktiv, d. h. die Reduplikation kann praktisch für jedes Verb, jedes Nomen oder jedes Adjektiv durchgeführt werden. In anderen Fällen gibt es nur festgefügte Ausdrücke, die lexikalisiert sind. Wieder andere sind begrenzt produktiv. Etliche Ausdrücke sind veraltet, versteinert, sterben vielleicht sogar allmählich aus.

In der folgenden Übersicht wird für jede Gruppe (Gr) ausgesagt, wie produktiv sie nach meiner Meinung ist:

(53)	Gr		Beispiel	Reduplikation produktiv?
Reine Silben-reduplikation	1.	in der Kindersprache	<i>baba</i>	festgefügte Ausdrücke
	2.	in Fremdwörtern	<i>barbar</i>	festgefügte Ausdrücke
	3.	lautmalerische Nomen	<i>cırcır</i>	festgefügte Ausdrücke
	4.	lautmalerische Interjektionen und Tierlaute	<i>havhav</i>	festgefügte Ausdrücke (begrenzter Kreis)
	5.	nicht-lautmalerische Nomen	<i>cavcav</i>	festgefügte Ausdrücke
	6.	mit hinzugefügtem Vokal	<i>cimcime</i>	festgefügte Ausdrücke
	7.	Adverbien	<i>hayhay</i>	festgefügte Ausdrücke
Verbstamm-reduplikation	8.	mit positiver und negativer Aoristendung	<i>gelir gelmez</i>	sehr produktiv (im Prinzip bei jedem Verb möglich)
	9.	mit der Endung <i>-alı, -eli</i>	<i>geldi geleli</i>	sehr produktiv
	10.	mit hinzugefügter Endung <i>-e</i>	<i>gitgide</i>	festgefügte Ausdrücke
	11.	mit Endung <i>-ıp</i>	<i>bakıp bakıp</i>	bedingt produktiv
Wort-reduplikation	12.	Präzisierung des Verbs	<i>yemek yemek</i>	festgefügte Ausdrücke
	13.	von Verben abgeleitete Adjektive/Adverbien	<i>çıtır çıtır</i>	festgefügte Ausdrücke (häufig)
	14.	Lautmalerische Adjektive/Adverbien	<i>buram buram</i>	festgefügte Ausdrücke (selten)
	15.	Nomenreduplikation	<i>sabah sabah</i>	produktiv
	16.	Nomen- <i>be</i> -Nomen	<i>anbean</i>	festgefügte Ausdrücke (alt)
	17.	Verstärkung von Adjektiven/Adverbien	<i>acele acele</i>	sehr produktiv (im Prinzip bei jedem Adjektiv möglich)
	18.	Verbaladverbien auf (y)A	<i>ağlaya ağlaya</i>	sehr produktiv
	19.	flektiertes Verb	<i>koştu koştu</i>	sehr produktiv
	20.	Wort <i>mI</i> Wort Wort <i>ve</i> Wort Wort <i>dA</i> Wort	<i>akıllı mı akıllı</i> <i>ancak ve ancak</i> <i>neler de neler</i>	produktiv
	21.	Adverbien	<i>çok çok</i>	produktiv
	22.	Adverbien (idiomatisch)	<i>körükörüne</i>	festgefügte Ausdrücke (alt)
	23.	mit Epenthese	<i>başabaş</i>	festgefügte Ausdrücke
	24.	Pronomen, Artikel und Zahlwörter	<i>benbenci</i>	festgefügte Ausdrücke
	25.	mit Dativendung an N/A	<i>başbaşa</i>	festgefügte Ausdrücke
Silbenteil-reduplikation	26.	Intensiv-Adjektive (IAR) mit Überleitungslaut <i>m/p/r/s</i>	<i>büsbütün</i>	produktiv (s. Abschnitt 5.4) (begrenzt vorhanden)
Wortteil-reduplikation	27.	semantisch unterschiedliche Wörter	<i>bağ bahçe</i>	festgefügte Ausdrücke (sehr reichlich vorhanden)
	28.	Wort + <i>m</i> + Wort(rest)	<i>çocuk mocuk</i>	sehr produktiv
	29.	mit <i>b</i> oder <i>p</i> als Anlaut	<i>bölük pörçük</i>	festgefügte Ausdrücke
	30.	Wort + bedeutungsloses "Wort"	<i>eğri büğrü</i>	festgefügte Ausdrücke
	31.	bedeutungsloses "Wort" + Wort	<i>çoluk çocuk</i>	festgefügte Ausdrücke
	32.	2 bedeutungslose "Wörter"	<i>allak bullak</i>	festgefügte Ausdrücke

3 Intensiv-Adjektive

*Ein eigentümlicher Zauber umgibt
das Erkennen von Maß und Harmonie
im anscheinend Regellosen.*

(C. F. GAUSS an A. V. HUMBOLDT)

3.1 Steigerung der türkischen Adjektive/Adverbien

Zur semantischen Einordnung der türkischen Intensiv-Adjektive werden zunächst die Steigerungsformen für das türkische Adjektiv (und Adverb) dargestellt. Diese Steigerungsformen bilden im Türkischen wie im Deutschen ein Kontinuum, d. h. es gibt eine Hierarchie der Bedeutungen (die allerdings z. T. auf subjektivem Empfinden beruht):

Positiv/ < Äquativ (1),(2)	Komparativ (3),(4)	>> (5)	Elativ (6) (7)		>> Superlativ > (8) (9)		(10)
<i>yaşlı</i>	< <i>-dAn (daha) yaşlı</i> > ABL	<i>çok yaşlı</i>	<i>pek yaşlı</i>	<i>gayet yaşlı</i>	<i>fevkalade yaşlı</i>	<i>son derece yaşlı</i>	< <i>en yaşlı</i> >
alt/ (so) alt wie	älter als	sehr alt	sehr alt	überaus alt	außerordentlich alt	äußerst alt	am ältesten

Es folgen zu den Formen (1) bis (10) Beispielsätze bzw. -phrasen:

- (1) Positiv: *Bu adam yaşlıdır.* (absolut)
(prädikativ) dieser Mann alt (ist)
'Dieser Mann ist alt.'
- (2) a. Äquativ: *Ben sen-in kadar yaşlı-yım* (Vergleich)
(prädikativ) ich du-GEN bis/so...wie alt-ich_bin
'Ich bin so alt wie du.'

b. *Sen gibi yaşlı-yım* (Identität)
 du wie alt-ich_bin
 'Ich bin so alt wie du.'

(3) Komparativ: *Baba-m anne-m-den* (*daha*) *yaşlı(dir)*.
 (prädikativ) Vater-mein Mutter-meine-ABL (noch/mehr) alt_(ist)
 (Mein_Vater von_meiner_Mutter_aus_gesehen alt_ist.)
 'Mein Vater ist älter als meine Mutter.'

In (3) drückt bereits der Ablativ (ABL) den Komparativ aus; *daha* 'noch/mehr' wirkt verstärkend.²⁴⁴

In (4) dagegen ist die Situation anders:

(4) Komparativ: *Ben daha yaşlı-yım*.
 (prädikativ) ich mehr alt-ich_bin
 'Ich bin älter.' (Kontext: als ...)

Da in (4) kein unmittelbarer Vergleich stattfindet, also kein Vergleichsobjekt mit ABL *-dan* vorkommt, ist die Partikel *daha* notwendig, um den Komparativ auszudrücken, denn sonst ergäbe sich die Bedeutung 'Ich bin alt.'. (3) und (4) zeigen, dass es im Türkischen keinen "echten" (= morphologisch markierten, formalen²⁴⁵) Komparativ-Grad, kein echtes Komparativ-Formans gibt.²⁴⁶ Und nun zu den übrigen Steigerungsformen:

(5)-(9) Elativ: *Dede-m çok / pek / gayet / fevkalade / son derece yaşlı(dir)*.
 (prädikativ) Großvater-mein sehr/sehr/ungemein/außerordentlich/äußerst alt_(ist)
 Mein Großvater ist ... alt.
 (*son* 'letzter', *derece* 'Grad', *son derece* 'letzter Grad, äußerst')

(10) Superlativ: *O en_ yaşlı(dir)*.
 (prädikativ) er der_Älteste/am ältesten(_ist)
 'Er ist der Älteste.'

²⁴⁴ LEWIS (1967:54)

²⁴⁵ JOHANSON (1992:188)

²⁴⁶ In vielen anderen Turksprachen ist das anders: dort gibt es das Komparativ-Formans *-raq/-râq* (MENGES 1995:115) bzw. (im Turkmenischen) *-ra:k/-râ:k* (CLARK (1998:147)), z. B. *ulı* 'groß,alt', *ulıra:k* 'etwas größer, älter' neben der Ablativform: *Ol men-den ulı* (Er ich-als alt) 'Er ist älter als ich' und der Mischform *Ol men-den ulıra:k* (Er ich-als älter) 'Er ist älter als ich'. Siehe auch JOHANSON (1998:39): "Uzbek *köprâq* 'more, very much'. Jakut has a so-called comparative case in *-TĀ γAr*."

RÄSÄNEN (1957:74, 108): "In vielen türkischen Sprachen wird der Komparativ ... durch das Verstärkungssuffix *rak*, *räk* angezeigt - wobei der zu vergleichende hervorgehobene Gegenstand im Ablativ steht ..."

KAŞGARLI (1992:128) bringt neu-ugurische Beispiele mit *-rak/-rek* in der Bedeutung 'lich': *ak/akrak* 'weiß/weißlich'.

(10) zeigt, dass es im Türkischen auch keinen "echten" Superlativ, kein echtes Superlativ-Formans gibt. Die Partikel *en* ist Nachfolger der alttürkischen Partikel *aη/ äη*²⁴⁷ 'sehr'.

Alle Formen (1) bis (10) können sowohl adjektivisch (prädikativ wie attributiv (')) als auch adverbial (") gebraucht werden, z.B.:

- (1') Positiv: *Yaşlı bir adam* . 'Ein alter Mann.'
(attributiv)
- (1") Positiv: *Bu adam yaşlı görünüyor.* 'Dieser Mann sieht alt aus.'
(adverbial)
- (2') Äquativ: *Bu senin kadar yaşlı adam ...* 'Dieser Mann, der so alt ist wie du, ...'
(attributiv)
- (2") Äquativ: *Bu senin kadar yaşlı görünen adam ...* 'Dieser Mann, der so alt wie du aussieht ...'
(adverbial)
- (3') Komparativ: *Anne-m-den (daha) yaşlı olan baba-m hasta(dır).*
(attributiv) Mutter-meine-ABL (noch/mehr) alt seiend(er) Vater-mein krank(_ist)
'Mein Vater, der älter als meine Mutter ist, ist krank.'
- (3") Komparativ: *Baba-m-dan (daha) yaşlı görünen anne-m hasta(dır).*
(adverbial) Vater-mein-ABL (mehr) alt scheinend(e) Mutter-meine krank(_ist)
'Meine Mutter, die älter als mein Vater aussieht, ist krank.'
- (6') Elativ: *Bu çok güzel kız kardeş-in mi-dir?*
(attributiv) dieses sehr hübsche Mädchen Schwester-deine Q-sie_ist
'Ist dieses sehr hübsche Mädchen deine Schwester?'
- (6") Elativ: *O çok güzel yaz-ıyor.*
(adverbial) sie sehr schön schreib-PROG.PRÄS.3.sg
Sie schreibt sehr schön.
- (10') Superlativ: *En_yaşlı adam baba-m(dır).*
(attributiv) der_älteste Mann Vater-mein(ist)
'Der älteste Mann ist mein Vater.'
- (10") Superlativ: *En_yaşlı görünen adam baba-m(dır).*
(adverbial) der_ am_ältesten aussehende Mann Vater-mein(ist)
'Der am ältesten aussehende Mann ist mein Vater.'

Wie subjektiv diese Hierarchie ist, geht aus der folgenden Einschätzung einer anderen Testperson hervor:

gayet < pek < çok < son derece < fevkalade (yaşlı)

Weitere Qualifizierungen wären *pek çok* 'sehr, wunderbar, enorm', *olağanüstü* 'überdurchschnittlich, außerordentlich'²⁴⁸, *harikulade* 'über die Maßen', *müthiş* 'furchtbar, schrecklich,

²⁴⁷ VON GABAIN (1974:Glossar), im Turkmenischen / *iη/* (CLARK 1998:149), z. B. / *iη beyik* / 'der größte', türkisch: *en büyük*. Vgl. auch RÖHRBORN (1998:380).

²⁴⁸ ERSEN-RASCH (2001:54): *pek, çok, pek çok, gayet, fevkalade / olağanüstü; çok* '(zu) sehr', *fazla* 'zu / übermäßig'.

überaus' u. a. m. Mit Ablativ und *az* wird 'weniger' ausgedrückt: *kurşun-dan az ağır* 'weniger schwer als Blei' vs. *kurşun-dan (daha) ağır* 'schwerer als Blei'.²⁴⁹ Ein der deutschen Partikel 'zu' entsprechendes Wort gibt es nicht. Man drückt dies mit *çok* 'sehr' oder *fazla* 'übermäßig' aus: *Bu çok zor* 'Dies ist sehr/zu schwer.', oder man umschreibt es mit *aşırı* 'zu weit gehend, über alle Maßen': *aşırı sıcak* 'zu warm'²⁵⁰ (bezogen auf Wetter, Essen, Wasser).

Weitere (allerdings fragliche) Möglichkeiten der Steigerung (*çoğaltma derecesi*) nennen K. M. GECE²⁵¹ (11a.) und HATİBOĞLU²⁵² (11b./c.), letztere sind von Verben abgeleitete Formen:

- (11) a. *koca* 'groß' → *koca-man* 'riesig' (Suffix *-mAn*)
 b. *art-mak* 'sich vermehren' → *art-ağan* 'reichlich' (Suffix *-AğAn*)
 c. *ol-mak* 'sein' → *ol-ağan* 'häufig seiend' (Suffix *-AğAn*)

GECE zeigt auch Wege der "Steigerung nach unten" (*azaltma derecesi*)²⁵³:

- (12) a. *kırmızı* 'rot' → *kırmızı-msı* 'rötlich' (Suffix *-msI*)
 b. *mavi* 'blau' → *mavi-mtırak* 'bläulich' (Suffix *-mtırak*)
 c. *uzun* 'lang' → *uzun-ca* 'ziemlich lang' (Suffix *-CA*)
 d. *yaban* 'fremd' → *yaban-sı* 'sonderbar' (Suffix *-sI*)

Die Intensiv-Adjektive sind dem Elativ zuzurechnen und liegen eher am rechten Ende der Hierarchieskala.

SAVAŞCI²⁵⁴ stellt - am Beispiel von *güzel* 'schön' - die folgende Intensitätsskala auf:

(13) Intensitätsgrad Ausdruck (A, ADV) Reduplikationsgruppe Übersetzungsversuch

-4	<i>eh biraz güzel</i>	-	ein bisschen schön
-3	<i>biraz güzel</i>	-	etwas schön
-2	<i>güzelce</i>	-	ganz hübsch
-1	<i>güzel müzel</i>	28.	einigermaßen schön
0	<i>güzel</i>	-	schön
+1	<i>biraz fazla güzel</i>	-	etwas mehr als schön
+2	<i>fazla güzel</i>	-	schöner als schön
+3	<i>güzel güzel</i>	17.	ganz schön
+4	<i>epey güzel</i>	-	ziemlich schön
+5	<i>çok güzel</i>	-	sehr hübsch
+6	<i>pek güzel</i>	-	wirklich sehr schön
+7	<i>güpgüzel</i>	26.	sehr schön
+8	<i>oldukça güzel</i>	-	recht schön

²⁴⁹ LEWIS (1967:54)

²⁵⁰ TEKİNAY (1985: 150)

²⁵¹ GECE (1995:240 ff.)

²⁵² HATİBOĞLU (1974:23)

²⁵³ GECE (1995: 240 ff.)

²⁵⁴ SAVAŞCI (1991:322-324)

+9	<i>bir hayli güzel</i>	-	beträchtlich schön
+10	<i>gayet güzel</i>	-	überaus schön
+11	<i>fevkalade güzel</i>	-	außerordentlich schön
+12	<i>olağanüstü güzel</i>	-	überdurchschnittlich schön
+13	<i>güzel mi güzel</i>	20.	wunderschön
+14	<i>son derece güzel</i>	-	äußerst schön
+15	<i>korkunç güzel</i>	-	schrecklich schön
+16	<i>güzeller güzeli</i>	-	die/der Schöne der Schönen
+17	<i>daha güzel</i>	-	noch schöner
+18	<i>en güzel</i>	-	die/der schönste

In dieser Skala sind nicht einmal *harikulade* 'über die Maßen', *öyle* 'so sehr', *müthiş* 'furchtbar', *ziyade* 'in höchstem Maße' und *pek çok* 'sehr viel' berücksichtigt. M. E. ist das Intensiv-Adjektiv *güpgüzel* zu weit oben (d. h. zu schlecht) in der Skala eingeordnet, aber SAVAŞCI mag hier als Muttersprachler die größere Kompetenz besitzen. Bei einigen der Formen handelt es sich um Reduplikationen. Die Zuordnung zur Reduplikationsgruppe und der Übersetzungsversuch, angelehnt an die türkische Grundbedeutung, stammen von mir. Skala und Übersetzungsversuch sind nicht absolut zu nehmen. Neben der Wortbedeutung spielt auch der Kontext eine Rolle. Insgesamt spielt natürlich auch das jeweilige subjektive Sprachgefühl mit.

SAVAŞCI unterscheidet zwischen (morpho-)syntaktischen, idiomatischen und grammatischen Intensivierungsformen, je nachdem, ob (morpho-)syntaktische, idiomatische oder grammatische Mittel für die Intensivierung eingesetzt werden. Und er kommt zu dem Ergebnis: "Morphosyntaktische Mittel (Affixe und freie Lexeme) können für jedes Adjektiv gebraucht werden. Idiomatische Intensivierungsformen müssen für jedes Adjektiv gelernt werden, wobei allerdings nicht für jedes Adjektiv eine idiomatische Intensivierungsform vorhanden sein muß. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß syntaktische Intensivierungen niedriger sind als idiomatische, idiomatische wiederum niedriger sind als grammatische."²⁵⁵ Die Intensiv-Adjektive betrachtet SAVAŞCI als idiomatische Ausdrücke, die lexikalisiert gehören, und sie sind auch lexikalisiert (s. a. Abschnitt 3.5.1 unter Punkt 9.). Dennoch gibt es Regeln für ihre Bildung, wie noch zu zeigen ist.

3.2 Übersicht über die hier betrachteten Intensiv-Adjektive

Bevor Betrachtungen über die Intensiv-Adjektive - auch emphatische Adjektive genannt²⁵⁶ - angestellt werden, wird zunächst das Ausgangskorpus vorgestellt. Die Beispiele stammen zumeist aus dem „STEUERWALD“, obwohl viele von ihnen auch in den anderen Quellen zu finden sind.

²⁵⁵ SAVAŞCI (1991:324)

²⁵⁶ SEZER (1981:63)

Diese anderen Quellen werden in der folgenden Übersicht aber nur dann angegeben, wenn das betreffende Beispiel nicht im „STEUERWALD“ zu finden ist.

Im Laufe der Untersuchung wird sich herausstellen, dass das eine oder andere „Intensiv-Adjektiv“ gar keines ist, sondern auf den ersten Blick nur so aussieht.

Zu dem Korpus von 100 Beispielen kommen andererseits auch etliche (und zwar ca. weitere 100) hinzu, die ich erst später in anderen Quellen aufgefunden habe.

Nur eine umfangreiche Datenbasis erlaubt zutreffende Verallgemeinerungen, deshalb werden in dieser Arbeit die aufgefundenen Beispiele (abzüglich der nicht-echten) einbezogen. RAIMY sagt dazu: "... it becomes apparent that a template under any interpretation provides very little information about a reduplication pattern. Since only a small amount of information is provided by a template, only a vague generalization can be made by this device."²⁵⁷

Ginge man von nur ganz wenig Beispielen aus, könnte man gewisse Erscheinungen nicht verstehen. Nicht erklärbar wären Fälle wie

(14)	a.	<i>yeni / yep-yeni</i>	vs.	<i>yeşil / yem-yeşil</i>	(<i>p</i> vs. <i>m</i>)
	b.	<i>kırmızı / kıp-kırmızı</i>	vs.	<i>kıvrak / kıs-kıvrak</i>	(<i>p</i> vs. <i>s</i>)
	c.	<i>sirin / sip-sirin</i>	vs.	<i>sefil / ser-sefil</i>	(<i>p</i> vs. <i>r</i>)
	d.	<i>başka / bam-başka</i>	vs.	<i>bayağı / bas-bayağı</i>	(<i>m</i> vs. <i>s</i>)
	e.	<i>tıkız / tum-tıkız</i>	vs.	<i>temiz / ter-temiz</i>	(<i>m</i> vs. <i>r</i>)
	f.	<i>toparлак / tos-toparлак</i>	vs.	<i>top / tor-top</i>	(<i>s</i> vs. <i>r</i>)

Zum besseren Verständnis der nun folgenden Übersicht ("Ausgangskorpus") dient diese Legende:

Nr. - laufende Nummer der hier betrachteten Intensiv-Adjektive, sie dient der Identifikation und wird später meistens in eckigen Klammern mitgeführt

Qu. - Quelle, der die Intensiv-Adjektive entnommen sind:
He - HENGİRMEN, Ko - KOÇ, Sp - SPIES, St - STEUERWALD²⁵⁸

A/N/Adv - Adjektiv, Nomen, Adverb

Grundform türkisch (mit Angabe der betonten Silbe durch Apostroph vor der Silbe; meistens ist die letzte Silbe betont)

- innerhalb der Klassen *m*, *p*, *r* und *s* sind die Adjektive/Nomen/Adverbien alphabetisch angeführt

Grundform deutsch (meist nur *eine* Übersetzung, obwohl es mehrere geben kann)

Intensivform türkisch (immer anfangsbetont)

Intensivform deutsch (meist nur *eine* Übersetzung, obwohl es mehrere geben kann)

(15) Ausgangskorpus:

²⁵⁷ RAIMY (2000:155)

²⁵⁸ Die in der 2001 erschienenen "Türkischen Grammatik" von M. I. ERSEN-RASCH enthaltenen ca. 25 Intensiv-Adjektive sind sämtlichst im Korpus enthalten.

Nr.	Qu.	A/N/ Adv	Grundform türkisch	Grundform deutsch	Intensivform türkisch	Intensivform deutsch
[1]	St	A	<i>baş'ka</i>	'ander-'	<i>'bam-başka</i>	'völlig ander-'
[2]	St	A	<i>be'yaz</i>	'weiß'	<i>'bem-beyaz</i>	'schneeweiß'
[3]	St	N	<i>bok</i>	'Kot, Dreck'	<i>'bom-bok</i>	'beschissen'
[4]	St	A	<i>boş</i>	'leer'	<i>'bom-boş</i>	'ganz leer'
[5]	St	A	<i>boz</i>	'bräunlich-grau'	<i>'bom-boz</i>	'ganz bräunlich-grau'
[6]	St	A	<i>bula'nik</i>	'trübe'	<i>'bum-bulanık</i>	'ganz trübe'
[7]	St	A	<i>buru'şuk</i>	'zerknüllt'	<i>'bum-buruş(uk)</i>	'ganz zerknüllt'
[8]	St	A	<i>çiğ</i>	'unreif, roh'	<i>'çim-çiğ</i>	'ganz unreif'
[9]	St	A	<i>daz'lak</i>	kahl	<i>'dam-dazlak</i>	'ganz kahl'
[10]	St	A	<i>dız'lak</i>	'nackt'	<i>'dim-dızlak</i>	'ganz nackt'
[11]	St	A	<i>dik</i>	'steil'	<i>'dim-dik</i>	'sehr steil'
[12]	St	A	<i>düz</i>	'flach'	<i>'düm-düz</i>	'ganz flach, völlig eben'
[13]	St	N	<i>gök</i>	'Himmel'	<i>'göm-gök</i>	'überall bläulich'
[14]	St	A	<i>pis</i>	'schmutzig'	<i>'pim-pis</i>	'sehr schmutzig'
[15]	He	A	<i>sı'cak</i>	'warm, heiß'	<i>'sum-sıcak</i>	'sehr heiß'
[16]	St	A	<i>sı'kı</i>	'eng'	<i>'sum-sıkı</i>	'ganz eng'
[17]	St	A	<i>si'yah</i>	'schwarz'	<i>'sim-siyah</i>	'rabenschwarz'
[18]	St	A	<i>tı'kız</i>	'fest, hart'	<i>'tım-tıkız</i>	'ganz fest'
[19]	St	A	<i>tok</i>	'satt'	<i>'tom-tok</i>	'dicksatt'
[20]	St	A	<i>yas'sı</i>	'flach'	<i>'yam-yassı</i>	'ganz platt'
[21]	St	A	<i>yaş</i>	'nass'	<i>'yam-yaş</i>	'ganz nass'
[22]	St	A	<i>ye'şil</i>	'grün'	<i>'yem-yeşil</i>	'grasgrün'
[23]	He	A	<i>a'cı</i>	'bitter'	<i>'ap-acı</i>	'sehr bitter'
[24]	St	A	<i>a'cık</i>	'offen'	<i>'ap-açık</i>	'weit offen'
[25]	St	A	<i>ak</i>	'weiß'	<i>'ap-ak</i>	'schneeweiß'
[26]	St	A	<i>an'sız</i>	'plötzlich'	<i>'ap-ansız</i>	'urplötzlich'
[27]	St	A	<i>ay'dım</i>	'hell'	<i>'ap-aydım</i>	'ganz klar'
[28]	St	A	<i>ay'rı</i>	'getrennt'	<i>'ap-ayrı</i>	'ganz getrennt'
[29]	St	A	<i>can'lı</i>	'lebendig'	<i>'cap-canlı</i>	'quicklebendig'
[30]	St	N	<i>çev're</i>	'Umkreis'	<i>'çep(-e)-çevre</i>	'ringsum(her)'
[31]	St	A	<i>çiğ</i>	'unreif, roh'	<i>'çip-çiğ</i>	'ganz unreif'
[32]	He	A	<i>dağ'tı'nik</i>	'zerstreut'	<i>'dap-dağmık</i>	'ganz unordentlich'
[33]	St	A	<i>dar(a'cık)</i>	'(ganz) eng'	<i>'dap-dar(acık)</i>	'ganz besonders eng'
[34]	?	A	<i>dinç</i>	'rüstig'	<i>'dip-dinç</i>	'ganz rüstig'
[35]	St	A	<i>di'ri</i>	'lebendig'	<i>'dip-diri</i>	'quicklebendig'
[36]	St	A	<i>do'lu</i>	'voll'	<i>'dop-dolu</i>	'ganz voll'
[37]	St	A	<i>du'ru</i>	'klar und hell'	<i>'dup-duru</i>	'kristallklar'
[38]	St	A	<i>düz</i>	'gerade'	<i>'düp-e-düz²⁵⁹</i>	'ganz einfach, geradezu'
[39]	St	A	<i>es'ki</i>	'alt'	<i>'ep-eski</i>	'uralt'
[40]	St	A	<i>genç</i>	'jung'	<i>'gep(-e)-genç</i>	'blutjung'
[41]	St	A	<i>ge'niş</i>	'weit'	<i>'gep-geniş</i>	'ganz weit'
[42]	St	Adv	<i>gün'düz</i>	'tagsüber'	<i>gü'p-e-gündüz</i>	'am hellichten Tag'
[43]	He	A	<i>ıslak</i>	'feucht, nass'	<i>'ip-ıslak</i>	'ganz nass'
[44]	?	A	<i>ıssız</i>	'leer, öde'	<i>'ip-ıssız</i>	'ganz leer'
[45]	St	A	<i>in'ce</i>	'dünn'	<i>'ip-ince</i>	'haarfein'
[46]	St	A	<i>i'ri</i>	'groß'	<i>'ip-iri</i>	'riesig'
[47]	St	A	<i>i'yi</i>	'gut'	<i>'ep-ey(i)</i>	'ziemlich viel'

²⁵⁹ M. I. ERSEN-RASCH (2001:55) macht darauf aufmerksam, dass *dümdüz* 'völlig eben', aber *düpedüz* 'geradezu' bedeutet (z. B. in 'geradezu gelogen'); es gibt also einen semantischen Unterschied. S. a. Kap.2 (28'h.) und Abschnitt 3.5.1/ 11. LEWIS.

[48]	St	A	<i>ka'ra</i>	'schwarz'	<i>'kap-kara</i>	'rabenschwarz'
[49]	He	A	<i>karan'lık</i>	'dunkel, finster'	<i>'kap-karanlık</i>	'ganz finster'
[50]	St	A	<i>kırmızı</i>	'rot'	<i>'kıp-kırmızı</i>	'knallrot'
[51]	St	A	<i>kızıl</i>	'rot'	<i>'kıp-kızıl</i>	'ganz rot'
[52]	St	A	<i>ko'lay</i>	'leicht'	<i>'kop-kolay</i>	'kinderleicht'
[53]	St	A	<i>ko'yu</i>	'dickflüssig'	<i>'kop-koyu</i>	'sehr dickflüssig'
[54]	St	A	<i>ku'ru</i>	'trocken'	<i>'kup-kuru</i>	'strohtrocken'
[55]	Sp	A	<i>kü'çük</i>	'klein'	<i>'küp-küçük</i>	'klitzeklein'
[56]	St	A	<i>'sağ(lam)</i>	'gesund'	<i>'sap(-a)-sağ(lam)</i>	'ganz gesund'
[57]	St	A	<i>sa'rı</i>	'gelb'	<i>'sap-sarı</i>	'quittengelb'
[58]	?	A	<i>si'rin</i>	'nett'	<i>'sip-sirin</i>	'sehr nett'
[59]	St	A	<i>siv'ri</i>	'spitz'	<i>'sip-sivri</i>	'ganz spitz'
[60]	St	A	<i>ta'ze</i>	'frisch'	<i>'tap-taze</i>	'ganz frisch'
[61]	St	A	<i>te'miz</i>	'rein'	<i>'tep-temiz</i>	'ganz rein'
[62]	St	A	<i>u'fak</i>	'klein'	<i>'up-ufak</i>	'winzig klein'
[63]	St	A	<i>ur'yan</i>	'nackt'	<i>'up-uryan</i>	'splitterfasernackt'
[64]	St	A	<i>us'lu</i>	'brav'	<i>'up-uslu</i>	'ganz brav'
[65]	St	A	<i>uy'gun</i>	'passend'	<i>'up-uygun</i>	'haargenau'
[66]	St	A	<i>u'zun</i>	'lang'	<i>'up-uzun</i>	'unendlich lang'
[67]	St	A	<i>yaban'cı</i>	'fremd'	<i>'yap-yabancı</i>	'ganz fremd'
[68]	St	Adv	<i>'yalnız</i>	'allein'	<i>'yap(-a)-yalnız</i>	'mutterseelenallein'
[69]	St	A	<i>ye'ni</i>	'neu'	<i>'yep-yeni</i>	'nagelneu'
[70]	St	A	<i>ça'buk</i>	'schnell'	<i>'çar-çabuk</i>	'blitzschnell'
[71]	St	A	<i>çıp'lak</i>	'nackt'	<i>'çır(-il)-çıplak</i>	'splitternackt'
[72]	?	N	<i>se'bil</i>	'Weg'	<i>'ser-sebil</i>	'?
[73]	St	A	<i>se'fil</i>	'elend'	<i>'ser-sefil</i>	'heruntergekommen'
[74]	St	N	<i>sem</i>	'Gift'	<i>'ser-sem</i>	'betäubt; töricht'
[75]	St	A	<i>se'ri</i>	'schnell'	<i>'ser-seri</i>	'herumstrolchend'
[76]	St	A	<i>sık'lam</i>	'nass'	<i>'sır(-il)-sıklam</i>	'klatschnass'
[77]	St	A	<i>te'miz</i>	'rein'	<i>'ter-temiz</i>	'ganz rein'
[78]	St	A	<i>top</i>	'rund'	<i>'tor-top</i>	'ganz rund'
[79]	St	A	<i>baya'ğı</i>	'gewöhnlich'	<i>'bas-bayağı</i>	'ganz gewöhnlich'
[80]	Ko	A	<i>'bedava</i>	'kostenlos'	<i>'bes-bedava</i>	'völlig umsonst'
[81]	St	A	<i>bel'li</i>	'bekannt'	<i>'bes-belli</i>	'absolut bekannt'
[82]	St	A	<i>be'ter</i>	'schlechter'	<i>'bes-ş-beter</i>	'viel schlechter'
[83]	St	Adv	<i>bü'tün</i>	'ganz'	<i>'büs-bütün</i>	'vollständig'
[84]	St	A	<i>cav'lak</i>	'nackt, kahl'	<i>'cas-cavlak</i>	'splitternackt'
[85]	?	A	<i>cı'bil</i>	'nackt, arm'	<i>'cis-cıbil</i>	'ganz nackt'
[86]	St	A	<i>de'ğirmi</i>	'rund'	<i>'des-değirmi</i>	'kugel-, kreisrund'
[87]	St	A	<i>doğ'ru</i>	'gerade'	<i>'dos-doğru</i>	'kerzengerade'
[88]	?	A	<i>gü'dük</i>	'gestutzt'	<i>'güs-güdük</i>	'ganz gestutzt'
[89]	St	A	<i>ka'tı</i>	'hart'	<i>'kas-katı</i>	'steinhart'
[90]	St	A	<i>kıv'rak</i>	'ordentlich'	<i>'kıs-kıvrak</i>	'sehr ordentlich'
[91]	St	A	<i>ko'ca('man)</i>	'groß, riesig'	<i>'kos-koca(man)</i>	'riesengroß'
[92]	St	A	<i>kötü'rüm</i>	'gelähmt'	<i>'kös-kötürüm</i>	'ganz gelähmt'
[93]	St	N	<i>kü'tük</i>	'Baumstumpf'	<i>'kü'ös-kütük</i>	'unbeweglich; sturzbetrunken'
[94]	St	A	<i>ma'vi</i>	'blau'	<i>'mas-mavi</i>	'blitzblau'
[95]	St	A	<i>mor</i>	'violett'	<i>'mos-mor</i>	'ganz dunkelviolett'
[96]	St	A	<i>pem'be</i>	'rosa'	<i>'pes-pembe</i>	'stark rosa'
[97]	St	Adv	<i>ta'mam</i>	'fertig'	<i>'tas-tamam</i>	'ganz fertig'
[98]	St	A	<i>topar'lak</i>	'rund, geballt'	<i>'tos-toparlak</i>	'ganz rund'
[99]	St	A	<i>yum'ru</i>	'knollenförmig'	<i>'yus-yumru</i>	'kugelrund'
[100]	St	A	<i>yuvar'lak</i>	'kreisrund'	<i>'yus-yuvarlak</i>	'kugelrund'

3.3 Beispiele zu den Intensiv-Adjektiven

Wie oft Intensiv-Adjektive als Stilmittel verwendet werden, zeigen die folgenden Beispiele - bis auf wenige - aus YAŞAR KEMALS Werk "*İnce Memed I*" (deutsch: "Memed mein Falke").

(16) Beispiele:

- [11] *Biliyor musun, bu neden yatmış da ötekiler dimdik duruyor?*²⁶⁰
 Wisst ihr dieser Grund liegt auch die anderen sehr steil stehen
 'Wisst ihr auch, warum diese so flach liegt und die anderen ganz aufrecht stehen?'
- [12] *Isınınca kabarcıklar kayboldu. Ten dümdüz oldu.*²⁶¹
 Warm werdend Gänsehaut sie verschwand die Haut ganz glatt wurde
 'In der Wärme verschwand die Gänsehaut. Die Haut wurde ganz glatt.'
- [12] *pide gibi dümdüz*²⁶²
 Fladen wie ganz flach
 'platt wie ein Fladen, platt wie eine Flunder'
- [47] *Epeyce aradık-tan sonra iz-i gene doğrulttu.*²⁶³
 ziemlich lange gesucht-ABL nach die Spur-AKK wieder er verifizierte
 'Er musste einige Zeit suchen, bis er wieder auf der Fährte war.'
- [48] *Toprak parça-sı kapkara, ışıl ışıldı.*²⁶⁴
 Erde Teil-POSS.3.sg ganz schwarz leuchtete glänzend
 'Ein Stück schwarzer Erde leuchtete glänzend.'
- [54] *El-i kurur. Kupkuru bir ağaç gibi su-yu çekiliverir.*²⁶⁵
 Hand-seine trocknet ganz trocken ein Baum wie Wasser-sein wird gezogen
 'Seine Hand wird verdorren. Wie ein Baum, aus dem die Säfte ziehen.'
- [57] *Yüz-ü sapsarı, kül gibi oldu, sonra da morardı.*²⁶⁶
 Gesicht-sein Asche wie geworden dann und wurde purpurrot
 'Er war aschfahl geworden, dann überließ es sein Gesicht purpurrot.'
- [69] *Çocuğ-un elbise-ler-i sana iyi gelir. Daha yepyeni.*²⁶⁷
 Kind-GEN Kleid-PL-POSS.3.sg dir gut komm-t/en noch nagelneu
 'Die Kleider von dem Jungen werden dir besonders gut stehen. Sie sind noch nagelneu.'

²⁶⁰ KEMAL (1996:108)

²⁶¹ KEMAL (1996:97)

²⁶² LIEBE-HARKORT (1986:186)

²⁶³ KEMAL (1996:109)

²⁶⁴ KEMAL (1996:108)

²⁶⁵ KEMAL (1996:105)

²⁶⁶ KEMAL (1996:109)

²⁶⁷ KEMAL (1996:135)

- [71] *Çirilçıplak gönder-me ben-i çoluk çocuğum-un arasına.*²⁶⁸
splitternackt zeig-NEG ich-AKK die Meinen-GEN zwischen
'Lass mich nicht splitternackt vor die Meinen treten!'
- [74] *Ne it-i, pisiğ-i bre sersem çocuk-lar?*²⁶⁹
welch Hund-sein Katze-seine ach töricht Kind-PL
'Was für ein Hund, was für eine Katze, ach, törichte Kinder?'
- [81] *Bilgisiz kör-dür, besbelli, yürü ey bilgisiz, bilgi-den pay al.*²⁷⁰
ungebildet blind-ist ganz bestimmt lauf eh Ungebildeter, Wissen-ABL Stück nimm
'Der Ungebildete ist blind, ganz sicher, lauf du Ungebildeter und nimm ein Stück vom Wissen!'
- [95], [66] *Upuzun kuğu boyn-u-nu örselemiş, mosmor iz-ler;*
ganz lang Schwan Hals-POSS-AKK übel zugerichtet ganz dunkelviolettblau Spur-PL
'Seinen langen Schwanenhals hatte eine Schlange übel zugerichtet; blaue Flecken ...

*boyn-u-na dolanmış bir yılan.*²⁷¹
Hals-POSS-DIR geschlungen eine Schlange
... (Würgemale); sie hatte sich um seinen Hals geschlungen.'
- An die Intensiv-Adjektive können - ganz wie bei "normalen" Adjektiven - Suffixe angehängt werden:
- [2] *Gök-te-ki bulut-lar bembeyaz-dı.*²⁷²
Himmel-LOK-befindlich Wolke-PL schneeweiß-war
'Der Himmel hing voll schneeweißer Wolken.'
- [27] *Toprak taze, apaydın-lık-tı.*²⁷³
Erde frisch ganz_hell-SUBST-war
'Verjüngter Boden im Sonnenglanz.'
- [74] *Kebap-çı dükkân-ı-ndan çıktık-ları zaman sersem-e dönmüşlerdi.*²⁷⁴
Kebab-Röster Laden-sein-ABL Hinausgehen-POSS.2.pl Zeit betäubt-DAT sie kehrten um
'Wie betäubt verließen sie die Kebabstube.'

²⁶⁸ KEMAL (1996:132)

²⁶⁹ BAYKURT (1984:12), in früheren Auflagen, z. B. (1975:29), ohne den Zusatz "*bre sersem çocuklar*". Im Übrigen kommt *sersem* aus dem Persischen und ist, wie noch zu zeigen ist (s. Abschnitt 3.5.2), kein Intensiv-Adjektiv.

²⁷⁰ DOLU (1988:8)

²⁷¹ MÜNGAN (1995:247)

²⁷² KEMAL (1996:25)

²⁷³ KEMAL (1996:12)

²⁷⁴ KEMAL (1996:80)

3.4 Erster Exkurs: Die Geschichte der Aufdeckung der IAR-Regeln

In diesem Exkurs schildere ich kurz die Geschichte der Versuche, hinter das Bildungsprinzip der IAR-Adjektive und die ihm zugrunde liegenden Regeln zu kommen. Dabei verzichte ich, um den Überblick nicht zu überfrachten, zunächst meist auf genauere Angaben zu Zitaten, Auffassungen und Meinungen der erwähnten Autoren. In den später folgenden Abschnitten befasse ich mich dann mit ihnen allen im Detail.

IAR ist eine sehr alte und für das Türkische typische Erscheinung. Wie noch zu zeigen ist (s. Kap. 7), trat IAR bereits in alt- und früh-mittel-türkischen Texten auf. Beispiele sind *kap kara*: 'ganz schwarz', *kıp kızıl* 'intensiv rot', *sap sarıg* 'intensiv gelb', *düp düz* 'ganz eben' und *köp kö:k* 'himmelblau'. Neben *köp kö:k* gab es aber auch *köm kö:k*, *kö:m kö:k* (Oghusen, 11. Jh.), *gö:m gö:k*, *göm gög*, *köm kök*, *köp kök* (je nach Turksprache und Zeitepoche), d. h. neben dem Silbenschließlaut (engl.: "closer") *p* trat auch *m* auf. Die Oghusen kannten neben *töp tögirmi* auch *täs tögirmi* (türkisch: *des-değirmi* 'kugelrund'), es gab also auch schon den Silbenschließlaut *s*. Die Zahl der IAR-Adjektive scheint im Alt- und Mittel-Türkisch nicht sehr hoch gewesen zu sein, wenn man die Wörterbücher über die alten Turksprachen (CAFEROĞLU 1968, CLAUSON 1972, RÖHRBORN ab 1977, ZIEME 1985, CAFEROĞLU 1993 u. a.) befragt. Aber es war ein produktiver Prozess. Im Rahmen der Durchführung dieser Arbeit habe ich (bereinigt) 165 IAR-Adjektive gefunden. Die meisten sind nach meinem Eindruck nicht mehr geläufig, und der Prozess ist heute - im Sinne von Neubildungen - kaum noch produktiv. Wann zuerst die Frage aufgeworfen und untersucht wurde, welches die Gründe für die Wahl des Silbenschließlautes gewesen sind, lässt sich wohl nicht mehr feststellen.

Die türkischen, deutschen, englischen Verfasser türkischer Grammatiken haben sich fast sämtlich darauf beschränkt, festzustellen, dass es die vier Silbenschließlaute *m*, *p*, *r* und *s* gibt, und Beispiele dafür anzugeben (LEWIS 1967, GENCAN 1979), oder - wenn sie Regeln aufgestellt haben - waren diese vage, unvollständig und/oder schlicht falsch (RÜHL 1960, KISSLING 1960, SWIFT 1963, SPIESS 1984, JANSKY 1986, BANGUOĞLU 1990, WENDT 1994, KOÇ 1996, HENGİRMEN 1997, M. I. ERSEN-RASCH 2001). Einige andere haben geschrieben, dass ihnen Regeln für die IAR unbekannt seien. M. DOBROVOLSKY hält 1974 den Silbenschließlaut für "an unpredictable consonant". L. JOHANSON betrachtet 1990 die Frage nach IAR-Regeln als ungeklärt, obwohl es zu diesem Zeitpunkt bereits vielversprechende Ansätze zu einer Lösung des "Rätsels" gab. Den Ansatz von HATİBOĞLU aus dem Jahr 1973 kannte er zwar, dennoch schreibt er lapidar, ihr sei es "nicht gelungen, eindeutige Regeln für die Wahl des Zusatzkonsonanten zu formulieren"²⁷⁵. Er

²⁷⁵ JOHANSON (1990:170)

verkennt m. E., dass es im sprachlichen Bereich "eindeutige Regeln" fast nie gibt und setzt damit den Maßstab zu hoch an. Den weitergehenden Ansatz von Ö. DEMİRCAN 1987 bzw. 1989 kannte er offenbar nicht. J. KORNFILT schreibt 1997, die Bestimmung des Silbenschließlautes sei "a still-unresolved problem". Sie erwähnt weder HATİBOĞLU noch DEMİRCAN.

V. HATİBOĞLU hat also 1973 den Versuch gemacht²⁷⁶, Regeln für die Wahl des Silbenschließlautes aufzustellen.²⁷⁷ Sie schreibt: "So wie es für die Zwillingswörter (*ikilemeler*, d. Verf.) bestimmte Regeln gibt, gibt es auch bestimmte Regeln für die Intensivierung (*pekiştirme*, d. Verf.). Wenn man bei den bis jetzt angestellten Untersuchungen Regeln (*kurallar*, d. Verf.) gesucht hat, so konnten sie nicht vollständig bestimmt werden." Und: "Um die Bedeutung zu verstärken, zu verdichten, die Aufmerksamkeit auf das Wort zu ziehen, hat das Türkische seit alten Jahrhunderten den Lautzustand der Intensivierungssilben an Regeln gebunden." Und weiter: "Diese Regeln sind, ohne dass man darüber nachdenkt, im Unterbewusstsein (*bilinçaltı*, d. Verf.) verankert." Nicht ganz richtig ist, wie wir noch sehen werden (s. Kap. 8), ihre Aussage: "Dieser Verstärkungsvorgang ist ein nur im Türkischen vorkommender charakteristischer Vorgang."²⁷⁸ Sie erwähnt, dass diese Art Intensivierung sehr alte Quellen hat²⁷⁹. Meine Würdigung und Kritik ihrer Leistung im Zusammenhang mit dem Aufstellen von IAR-Regeln, die ich später ausführlich erläutere, fasse ich hier kurz wie folgt zusammen:

1. Von allen mir bekannten Wissenschaftlern, die sich mit dem Problem der IAR-Adjektive befasst haben, ist sie diejenige, die relativ früh am intensivsten und erfolgreichsten versucht hat, hinter das "Geheimnis" der Bildungsregeln zu kommen.
2. Sie hat ein Korpus von ca. 150 Intensiv-Adjektiven zusammengestellt, viel mehr, als ich sonst bei jemandem gefunden habe. Auch ich habe von ihrer Sammelarbeit profitiert.
3. Sie hat die besondere Eigenschaft des labialen Plosivs *p* erkannt: Mit *p* werde die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des intensivierten Wortes gelenkt, mit *p* verdichte sich die Bedeutung, wodurch die Ausdruckskraft an Stärke gewinne.²⁸⁰

²⁷⁶ JOHANSON (1990:170) kommentiert das mit: "Vgl. auch die Beiträge von GÖKŞEN (1964), AĞAKAY (1964) und TIETZE (1966)."

²⁷⁷ HATİBOĞLU (1973)

²⁷⁸ Alle Zitate: HATİBOĞLU (1973:7 ff.) (Übersetzung durch d. Verf.)

²⁷⁹ HATİBOĞLU (1973:14) nennt: KAŞGARLI MAHMUT (TDK, cilt: III, s. 19, 3) und A. CAFEROĞLU, ABU HAYYAN (Kitâb al-İdrâk Li-lisân al-Atrâk, İstanbul 1930, s. 148-149)

²⁸⁰ TIETZE (2002:185) beschreibt fast 30 Jahre später die Rolle des *p* in den Reduplikationen *apak* 'schneeweiß' (*bembeyaz*) und *apal* 'knallrot' (*kıpkırmızı*) als "tezat ünsüzü", d. h. als Kontrast-Konsonant (< *tezat* '1. Kontrast, Gegensatz, Widerspruch, Widerstreit, Konflikt, Unvereinbarkeit, 2. biol. Antagonismus, 3. stil. Antithese' laut Steuerwald (1972:936)).

4. Sie hat ihre Untersuchung der Intensiv-Adjektive nicht nur synchron, sondern auch diachron betrieben, wobei sie zu dem Ergebnis kam, dass *p* der erste Silbenschließlaut war.

5. Sie hat die vielen Besonderheiten bei den IAR-Adjektiven berücksichtigt.

6. Allerdings sind ihre "Kurallar" (Regeln) inkonsistent. Es gibt keine saubere Abgrenzung, keine Vollständigkeitskontrolle und keine klare Linie. Das schmälert ihr Verdienst ein wenig, aber so ähnlich verhält es sich ja oft mit Pionierleistungen. Man muss ihr zugute halten, dass sprachliche Regeln nicht immer einfach, klar und eindeutig sind.

Zu erwähnen sind noch die von JOHANSON im Zusammenhang mit HATİBOĞLU angegebenen Aufsätze von GÖKŞEN (1964), AĞAKAY (1964) und TIETZE (1966). AĞAKAY hat insgesamt 75 Intensiv-Adjektive zusammengestellt und GÖKŞEN 78. Die Bemühungen beider, Regelmäßigkeiten zu erkennen, sind in HATİBOĞLUS Arbeit eingeflossen²⁸¹. Nähere Einzelheiten folgen in Abschnitt 3.6.8. Auf TIETZES Beitrag wird in Abschnitt 3.6.7 im Zusammenhang mit der Rolle des *r* bei Reduplikationen noch eingegangen.

MARANTZ schlägt 1982 vor, die türkische Reduplikation zur Bildung von Intensiv-Adjektiven als normalen Affigierungsprozess zu betrachten. DOBROVOLSKY²⁸² wendet 1987 dagegen ein, dass die Annahme einer Präfigierung im Türkischen als einer sonst ausschließlich suffigierenden Sprache ungewöhnlich sei. ÖZDEMİRS diachrone Erklärung für das Erscheinen eines silbenschließenden Konsonanten **X** als einer maximalen Dissimilationsprozedur hält DOBROVOLSKY dagegen für überzeugend. Mit PIGGOTT und SINGH schließt DOBROVOLSKY aus, dass in $(C_1)V_1X$ das Reduplikationselement die Form $(C_1)V_1$ habe und **X** lediglich Epenthese sei. Vielmehr müsse "**X** als ein der IAR-Silbe inhärenter Teil", "als Teil des IAR skeleton"²⁸³ $(C_1)V_1X$ betrachtet werden. $X = p$ könne allerdings nicht als zugrunde liegend angesehen werden. Er hält - auch noch 1987 - letztlich an der Willkürlichkeit der Zuordnung fest und stellt fest: „In Turkish, the unpredictable closing Cs ...p, ...m, ...s must be associated *lexically* (Hervorhebung durch d. Verf.) with each consonant initial adjective stem. Vowel initial stems have their closing [p] assigned 'elsewhere'."²⁸⁴ D. h. er „löst“ für konsonant-initiale Adjektivstämme das Problem idiosynkratisch durch entsprechende Lexikoneinträge.

Wie bereits erwähnt, hat Ö. DEMİRCAN 14/16 Jahre nach HATİBOĞLU in Kenntnis ihrer Ergebnisse seinerseits versucht, Regeln für die Bildung von Intensiv-Adjektiven (*yarı ikileme* 'Halb-

²⁸¹ HATİBOĞLU (1973:17)

²⁸² DOBROVOLSKY (1987:133)

²⁸³ DOBROVOLSKY (1987:136)

²⁸⁴ DOBROVOLSKY (1987:138)

Zwillingswort') aufzustellen.²⁸⁵ Auch hier fasse ich meine später folgende Würdigung und Kritik seiner Leistung kurz zusammen:

1. DEMİRCAN nennt weitere Intensiv-Adjektive.
2. Er kennt HATİBOĞLU Arbeit über die Intensiv-Adjektive, geht aber einen eigenen Weg. Seine Methode besteht vor allem darin, mit scharfer Beobachtung möglichst viele Fälle auszuschließen, indem er "Beschränkungen" sucht. Aber sein Ausschlussverfahren ist unvollständig.
3. Mögliche Erklärungen für die Wahl des Silbenschließlautes deutet er lediglich an. . Es kommt offenbar, so lässt er erkennen, auf gewisse Kontraste an, womit er auf dem richtigen Weg ist, aber er geht ihn nicht zu Ende. Die Frage, welches Prinzip hinter den Beschränkungen und den Auswahlkriterien steht, bleibt offen.
4. Im Unterschied zu HATİBOĞLU misst er der Betonung der Intensiv-Adjektive besondere Bedeutung bei, dafür hat er sogar eine eigene Regel.
5. Auch die Silbentrennung diskutiert er im Zusammenhang mit den mit Vokal beginnenden Wörtern.
6. Insgesamt kommt er der Lösung des IAR-Problems am nächsten.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist mir nach den Versuchen von HATİBOĞLU und DEMİRCAN, hinter das Geheimnis der Wahl des Silbenschließlautes zu kommen, nur noch ein Vorstoß bekannt, das IAR-Problem zu lösen, nämlich der von MELTEM KELEPİR²⁸⁶, die auf den Ergebnissen beider Vorläufer aufbaut. KELEPİR hat zwar erkannt, dass neben dem Basisanlaut in konsonant-initialen Adjektiven und Adverbien auch noch der benachbarte Konsonant in der Basis mitentscheidend ist, aber ihr kurzer Aufsatz enthält, wie wir weiter unten noch sehen werden, eine Reihe von Unzulänglichkeiten, so dass man nur bedingt von einem echten Fortschritt sprechen kann.

Nach der folgenden Reihe von Vorbetrachtungen folgt mein persönlicher Versuch einer Lösung.

In Abschnitt 3.8 nehme ich dann noch Stellung zu einigen neueren, die IAR tangierenden Arbeiten mit Lösungsversuchen von MOIRA YIP, ALAN YU und ANDREW WEDEL²⁸⁷.

²⁸⁵ DEMİRCAN (1987, 1989)

²⁸⁶ KELEPİR (2000)

²⁸⁷ S. u. Abschnitt 3.8 "Zweiter Exkurs", in dem diese drei weiteren mir erst bei Abschluss meiner eigenen Arbeit bekannt gewordenen Lösungsversuche beschrieben und diskutiert werden.

3.5 Vorbetrachtungen zur Lösung des IAR-Problems

3.5.1 Diskussion der Regeln, wie sie in der Literatur anzutreffen sind

Diese Art Reduplikation der Anfangsilbe oder eines Teils davon kommt bei Adjektiven häufig, bei Nomen selten vor. SEZER sagt²⁸⁸, der IAR-Prozess habe "limited productivity". Das Ergebnis sind die sog. Intensiv-Adjektive. Hinsichtlich ihrer Bedeutung liegen die Intensiv-Adjektive innerhalb der Steigerungshierarchie vor Komparativ und Superlativ und drücken den Elativ aus.

Im Türkischen haben die Silben eines WORTes die Form (V = Vokal, C = Konsonant):

- | | | | | | | |
|------|----------|-------------------|---------------------------------|------|--------------|------------------------------|
| (17) | a) V, | z. B. <i>a-</i> | wie in <i>acı</i> 'bitter' | oder | <i>u-</i> | wie in <i>ufak</i> 'klein' |
| | b) VC, | z. B. <i>an-</i> | wie in <i>ansız</i> 'plötzlich' | oder | <i>us-</i> | wie in <i>uslu</i> 'brav' |
| | c) CVC, | z. B. <i>baş-</i> | wie in <i>başka</i> 'ander-' | oder | <i>çip -</i> | wie in <i>çıplak</i> 'nackt' |
| | d) CV, | z. B. <i>bü-</i> | wie in <i>bütün</i> 'ganz' | oder | <i>te-</i> | wie in <i>temiz</i> 'rein' |
| | e) CVCC, | z. B. <i>genç</i> | 'jung' | oder | <i>dinç</i> | 'rüstig' |

Silben anderer Struktur kommen allenfalls in Fremdwörtern vor und brauchen hier nicht betrachtet zu werden. Wenn IAR-Regeln auf (persische oder arabische) Fremdwörter angewendet werden, haben diese "türkische Silbenstruktur".

Für die Bildung der Intensivform gelten eine ganze Reihe Regeln, die allerdings in der Literatur immer nur unvollständig angegeben werden, weil etwaige "Bildungsgesetze" bisher nicht bekannt sind. In den meisten Fällen wird einfach nur gesagt, dass zur Bildung der Intensivform die Laute *m*, *p*, *r* und *s* verwendet werden, und es werden Beispiele angegeben. Genauere Beschreibungen formulieren als Regel bestenfalls etwa:

Regel: Reduplikation des 1. oder 1. und 2. Lautes und Anfügung eines der Konsonanten *m*, *p*, *r* oder *s*: [23] *ap-acı*, [26] *ap-ansız*, [1] *bam-başka*, [83] *büs-bütün*, [77] *ter-temiz*, [40] *gep-genç*, [71] *çır-çıplak*.

Im Einzelnen müssten die Regeln gemäß (16) so lauten (WORT = A, N oder Adv):

Zu a) Das WORT beginnt mit der Silbe V. Reduplikation führt dann zu:

V + *m/p/r/s* + WORT, z. B. [23] *acı* 'bitter' → *a + p + acı* 'sehr bitter'.

V wird redupliziert, und es wird *m/p/r/s* angehängt.

An die so entstehende erweiterte Silbe wird WORT angehängt.

Zu b) Das WORT beginnt mit oder besteht aus der Silbe VC. Reduplikation führt dann zu:

V + *m/p/r/s* + WORT, z. B. [26] *ansız* 'plötzlich' → *a + p + ansız* 'urplötzlich',

[25] *ak* 'weiß' → *a + p + ak* 'schneeweiß'.

V wird redupliziert, und es wird *m/p/r/s* anstelle von C angehängt.

An die so entstehende neue Silbe wird WORT angehängt.

²⁸⁸ SEZER (1981:63)

Zu c) Das WORT beginnt mit oder besteht aus der Silbe CVC. Reduplikation führt dann zu:
 CV + **m/p/r/s** + WORT, z. B. [1] *başka* 'völlig ander-' → *ba* + **m** + *başka* 'völlig ander-',
 [71] *çiplak* 'nackt' → *çɪ* + **r** + *çiplak* 'splitternackt'.
 CV wird redupliziert, und es wird **m/p/r/s** anstelle des zweiten C angehängt.
 An die so entstehende neue Silbe wird WORT angehängt.

Zu d) Das WORT beginnt mit der Silbe CV. Reduplikation führt dann zu:
 CV + **m/p/r/s** + WORT, z. B. [83] *bütün* 'ganz' → *bü* + **s** + *bütün* 'vollständig',
 [77] *temiz* 'rein' → *te* + **r** + *temiz* 'ganz rein'.
 CV wird redupliziert, und es wird **m/p/r/s** angehängt.
 An die so entstehende erweiterte Silbe wird WORT angehängt.

Zu e) Das WORT beginnt mit oder besteht aus der Silbe CVCC. Reduplikation führt dann zu:
 CV + **m/p/r/s** + WORT, z. B. [40] *genç* 'jung' → *ge* + **p** + *genç* 'ganz jung'.
 V wird redupliziert, und es wird **m/p/r/s** anstelle von CC angehängt.
 An die so entstehende neue Silbe wird WORT angehängt.

a) Die Fälle a) und d) lassen sich zusammenfassen: Es wird an V bzw. CV einfach einer der Laute **m/p/r/s** angehängt.

b) Gleich b): Es wird an V einer der Laute **m/p/r/s** anstelle von C angehängt.

c) Die Fälle c) und e) lassen sich zusammenfassen: Es wird an CV **m/p/r/s** anstelle der Koda C bzw. CC angehängt.

In allen Fällen wird dann an die erweiterte bzw. neue Silbe das WORT angehängt.

Diese Fallunterscheidung ist nötig. Andere Autoren sagen einfach:

1. RÜHL²⁸⁹: "Die Bildung einer Verstärkung der durch ein Wort ausgedrückten Eigenschaft kann durch Vorsetzung einer geschlossenen Silbe erfolgen, deren erste Laute mit dem Wort der zu verstärkenden Eigenschaft übereinstimmen, deren Endkonsonant jedoch ein solcher Laut ist, der die sprachliche Überleitung zum Hauptadjektiv erleichtert."

Diese Regel ist in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend:

- wann welcher "Endkonsonant" angefügt wird, darüber wird keine Aussage gemacht,
- es wird nicht präzisiert, wieviele "erste Laute" redupliziert werden,
- die "überleitenden Endkonsonanten" werden nicht genannt,
- über die Betonung des neu entstandenen Wortes wird nichts ausgesagt.

Interessant ist sein Hinweis, dass die Intensiv-Adjektive früher nicht in einem Wort, sondern getrennt geschrieben wurden²⁹⁰, z. B. *bem beyaz* statt *bembeyaz*. Dies spricht - zumindest formal -

²⁸⁹ RÜHL (1960:124)

²⁹⁰ RÜHL (1960:124)

ein wenig gegen den Präfixcharakter der IAR-Silbe, der ja in einer suffigierenden Sprache völlig fremd wirkt. Vielleicht handelt es sich bei der IAR-"Silbe" ursprünglich tatsächlich um ein eigenständiges Wort. Dabei spielt die Schreibung - wenn überhaupt - keine allzu große Rolle, vielmehr geht aus der Vielzahl von Reduplikationsformen hervor, dass im Türkischen (Teil-) Wortreduplikation ein häufig auftretendes Phänomen ist.

2. KISSLING²⁹¹: "Es gibt im Türkischen noch Steigerungen des Adjektivs, die durch alliterierende Vorschaltung der abgewandelten Erstsilbe gebildet werden. Meist wird die erste Silbe mit -p- oder -m-Auslaut wiederholt, wobei die Alliterationssilbe den Ton erhält. Willkürlich lassen sich diese Formen nicht bilden."

Diese Beschreibung ist in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend:

- es wird nicht gesagt, wie die Erstsilbe abgewandelt wird,
- über den -s- und den -r-Auslaut wird nichts gesagt

Zutreffend ist die Feststellung, dass sich diese Form der Steigerung nicht beliebig bilden lässt.

3. GENCAN²⁹² bringt im Wesentlichen nur Beispiele und unterscheidet zwischen offener und geschlossener erster Silbe des Adjektivs. Ein im Korpus nicht enthaltenes Intensiv-Adjektiv ist *bumbuz*:

[115]	<i>buz</i>	'Eis'	→	<i>bum-buz</i>	'eiskalt'
	<i>Yüz-ler</i>	<i>yansı-m-ı.</i>	-	<i>Bakış-lar</i>	<i>bumbuz.</i> (Oğuz Kâzım Atok.)
	Gesicht-PL	Spiegelbild-POSS.1.sg-AKK		Blick-PL	eiskalt
	'Die Gesichter sind mein Spiegelbild		-	die Blicke sind eiskalt.'	

Nähere Erläuterungen gibt GENCAN nicht.

4. SPIES²⁹³: "durch Reduplikation, wo bei der ersten auf einen Vokal ausgehenden Silbe der Buchstabe m, p, r, s angefügt wird."

[2] ²⁹⁴	<i>beyaz</i>	'weiß'	→	<i>bem-beyaz</i>	'schneeweiß'
--------------------	--------------	--------	---	------------------	--------------

Auch diese Regel ist in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend:

- wann **m**, **p**, **r** oder **s** angefügt wird, darüber wird keine Aussage gemacht,
- es wird nicht präzisiert, was redupliziert wird,
- es werden nur auf Vokal ausgehende Silben berücksichtigt, also nicht auch geschlossene Silben wie z. B.:

²⁹¹ KISSLING (1960:47)

²⁹² GENCAN (1979:180-1), *bumbuz* erhält die Nummer [115], das ist sozusagen die Nummer des verspäteten "Eingangs".

²⁹³ SPIES (1984:68)

²⁹⁴ Zur Erinnerung: In eckigen Klammern stehen die Nummern, die für die Intensiv-Adjektive vergeben wurden.

[68] *yalnız* 'allein' → *yap-yalnız* 'mutterseelenallein'

5. JANSKY²⁹⁵: "Darüberhinaus bilden zahlreiche Adjektive zu ihrer Bedeutungsverstärkung eigene Formen, die dadurch gebildet werden, daß man dem jeweiligen Adjektiv eine Silbe vorsetzt, die bei konsonantischem Anlaut des Adjektivs aus dem Anlautkonsonanten und dem auf ihn folgenden Vokal, bei vokalischem Anlaut aus dem Anlautvokal, in beiden Fällen gefolgt von einem der vier Konsonanten m, p, r und s besteht, wobei für jedes Adjektiv immer nur ein ganz bestimmter dieser vier Konsonanten verwendet wird:"

Auch diese Regel ist unbefriedigend:

- wann **m, p, r** oder **s** angefügt wird, darüber wird keine Aussage gemacht,
- es werden nur Silben ohne Koda, also nur offene Silben betrachtet,
- es wird nicht "immer nur ein ganz bestimmter dieser vier Konsonanten" verwendet, z. B.:

[61] *temiz* 'sauber' → *tep-temiz* 'blitzsauber'
 [77] *temiz* 'sauber' → *ter-temiz* 'blitzsauber'

6. WENDT²⁹⁶: "Verdoppelung der ersten Silbe + m, p, s, r; silbenschließendes -r fällt aus."

[50] *kırmızı* 'rot' → *kıp-kırmızı* 'knallrot'

Diese Regel ist in mehrfacher Hinsicht unbefriedigend:

- wann **m, p, r** oder **s** angefügt wird, darüber wird keine Aussage gemacht,
- Verdoppelung der ersten Silbe gilt nur dann, wenn die Silbe keine Koda hat,
- es fällt nicht nur "silbenschließendes -r" aus, sondern es fallen auch andere silbenschließende Konsonanten aus, z. B. *l* und *ş*:

[68] *yalnız* 'allein' → *yap-yalnız* 'mutterseelenallein'
 [1] *başka* 'ander-' → *bam-başka* 'völlig ander-'

7. BANGUOĞLU²⁹⁷: Die erste Silbe des Adjektivs wird mit einem der Laute m, p, s, r geschlossen, die neu entstehende Silbe wird dem Adjektiv als Präfix (*önek*) vorangestellt (*hece katkısı* 'Silbenkopplung'), wodurch das Intensiv-Adjektiv (*berkitme sıfat*) entsteht.

Diese Regel ist unbefriedigend:

- wann **m, p, r** oder **s** angefügt wird, darüber wird keine Aussage gemacht,
- es werden nur Silben ohne Koda, also nur offene Silben betrachtet.

BANGUOĞLU verweist noch auf Sonderfälle wie *dübedüz*, *sapasağlam*, *yapayalnız*, *çepeçevre* und *güpegündüz*, ohne sie zu diskutieren.

²⁹⁵ JANSKY (1986:98)

²⁹⁶ WENDT (1994:224)

²⁹⁷ BANGUOĞLU (1990:348)

8. KOÇ²⁹⁸: Bei der Bildung der Intensiv-Adjektive (*pekiştirmeli önadlar*) wird an die erste Silbe (*seslem*) einer der Laute *m*, *p*, *r* oder *s* angehängt ... Ist diese Silbe geschlossen, endet sie also mit einem Konsonanten, so fällt dieser vorher weg.

In seinen Beispielen fallen in den Fällen *m*, *p*, *r* und *s* folgende Konsonanten weg:

<i>m</i> : <i>ş</i> aus <i>baş-</i>	bei [1] <i>başka</i>	'ander-'	→	<i>bambaşka</i>	'völlig ander-'
aus <i>boş-</i>	bei [4] <i>boş</i>	'leer'	→	<i>bomboş</i>	'ganz leer'
<i>z</i> aus <i>düz-</i>	bei [12] <i>düz</i>	'flach'	→	<i>dümdüz</i>	'ganz flach'
<i>p</i> : <i>r</i> aus <i>kır-</i>	bei [50] <i>kırmızı</i>	'rot'	→	<i>kıpkırmızı</i>	'knallrot'
aus <i>dar-</i>	bei [33] <i>dar</i>	'(ganz)eng'	→	<i>dapdar</i>	'ganz besonders eng'
<i>v</i> aus <i>siv-</i>	bei [59] <i>sivri</i>	'spitz'	→	<i>sipsivri</i>	'ganz spitz'
<i>l</i> aus <i>yal-</i>	bei [68] <i>yalnız</i>	'allein'	→	<i>yapyalnız</i>	'mutterseelenallein'
<i>y</i> aus <i>ay-</i>	bei [28] <i>ayrı</i>	'getrennt'	→	<i>apayrı</i>	'vollkommen getrennt'
<i>n</i> aus <i>an-</i>	bei [26] <i>ansız</i>	'plötzlich'	→	<i>apansız</i>	'urplötzlich'
<i>r</i> : <i>p</i> aus <i>çip-</i>	bei [71] <i>çıplak</i>	'nackt'	→	<i>çırçıplak</i>	'splitternackt'
aus <i>top-</i>	bei [78] <i>top</i>	'rund'	→	<i>tortop</i>	'ganz rund'
<i>s</i> : <i>l</i> aus <i>bel-</i>	bei [81] <i>belli</i>	'bekannt'	→	<i>besbelli</i>	'absolut bekannt'

Diese Regel ist unbefriedigend:

- es wird keine Aussage darüber gemacht, wann *m*, *p*, *r* oder *s* angefügt wird
- es wird in seinen Beispielen zwar gesagt, welche Konsonanten dort wegfallen (*l*, *n*, *p*, *r*, *ş*, *v*, *y*, *z*), aber nicht erfasst werden die folgenden Fälle, in denen auch *ğ*, *k*, *m* und *s* ausfallen können:

<i>m</i> : <i>s</i> aus <i>yas-</i>	bei [20] <i>yassı</i>	'flach'	→	<i>yamyassı</i>	'ganz platt'
<i>p</i> : <i>k</i> aus <i>ak-</i>	bei [25] <i>ak</i>	'weiß'	→	<i>apak</i>	'schneeweiß'
<i>s</i> aus <i>es-</i>	bei [39] <i>eski</i>	'alt'	→	<i>epeski</i>	'uralt'
<i>ğ</i> aus <i>sağ-</i>	bei [56] <i>sağ</i>	'gesund'	→	<i>sapsağ</i>	'ganz gesund'
<i>r</i> : <i>k</i> aus <i>sık-</i>	bei [76] <i>sıklam</i>	'nass'	→	<i>sırsıklam</i>	'klatschnass'
<i>s</i> : <i>v</i> aus <i>cav-</i>	bei [84] <i>cavlak</i>	'nackt, kahl'	→	<i>cascavlak</i>	'splitternackt'
<i>ğ</i> aus <i>doğ-</i>	bei [87] <i>doğru</i>	'gerade'	→	<i>dosdoğru</i>	'ganz gerade'
<i>m</i> aus <i>yum-</i>	bei [99] <i>yumru</i>	'knollenförmig'	→	<i>yusyumru</i>	'kugelrund'

- es wird nicht gesagt, was passiert, wenn die erste Silbe eine Koda, bestehend aus zwei Konsonanten, besitzt; es fallen dann beide Konsonanten weg, z. B.:

<i>nç</i> aus <i>genç</i>	bei [40] <i>genç</i>	'jung'	→	<i>gep-(e)-genç</i>	'blutjung'
aus <i>dinç</i>	bei [34] <i>dinç</i>	'rüstig'	→	<i>dip-dinç</i>	'ganz rüstig'

Im Korpus der IAR-Adjektive ist ein Beispiel von KOÇ nicht berücksichtigt, es erhält die Nummer

[104] *eğri* 'schief, krumm' → *ep-eğri* 'ganz schief'

²⁹⁸ KOÇ (1996:200)

9. ÖZGÜR SAVAŞCI²⁹⁹ sagt über die Wahl des jeweiligen Silbenschließlautes lediglich: "Für Türkischlernende bedeutet dies, daß sie jedesmal dazu lernen müssen, auf welchen der vier zur Verfügung stehenden Konsonanten (r, m, s, p) die Reduplikationssilbe endet." Und er fügt hinzu, daß es "zuweilen" Doppelformen gibt wie *yepyeni/yesyeni*, *kopkoyu/koskoyu*, *dümdüz/düpdüz* usw. Jedenfalls betrachtet er die Intensiv-Adjektive als idiomatische Ausdrücke.

10. HENGİRMEN³⁰⁰: Bei der Bildung der Intensiv-Adjektive (*pekiştirme sıfatları*) im Türkischen wird ein Präfix (*ön ek*) vor das Adjektiv (*sıfat*) gebracht. Dieses Präfix ist eine Silbe (*hece*), die aus dem Anfang des Adjektivs, erweitert um einen der Konsonanten m, p, r oder s, besteht.

Diese "Regel" ist reichlich vage:

- wann *m*, *p*, *r* oder *s* angefügt wird, darüber wird keine Aussage gemacht,
- es wird nicht präzisiert, woraus das "Präfix" genau besteht; es bleibt dem Leser überlassen, sich anhand der aufgeführten Beispiele davon ein Bild zu machen.

11. SWIFT³⁰¹ stellte 1963 fest, dass die türkische IAR sich auf Adjektive - "but not all" - bezieht und formuliert als Regel für die Bildung der Intensiv-Adjektive:

Beginnt das Wort mit einem Vokal, so ist der IAR-Konsonant immer /p/. Beginnt es mit einem Konsonanten, können /p/, /m/, /r/ oder /s/ auftreten. "There does not seem to be any discernible phonological conditioning of the choice of one rather than another of these and alternate forms do exist for some words with different consonants." Er kannte also kein Bildungsgesetz bzw. keine Regel.

In der Liste seiner Beispiele befinden sich einige, die nicht im Korpus dieser Arbeit oder bei KEMAL enthalten sind (100 Stück, dazu kommen 3 weitere aus YAŞAR KEMALS *Ince Memed 1*, s. Abschnitt 2.5: [101], [102], [103], und ein zusätzliches Beispiel von KOÇ, s. o. [104]):

(18)	[105]	<i>çürük</i>	'zerbrochen'	→	<i>çüm-çürük</i>	'ganz zerbrochen'
	[106]	<i>sert</i>	'hart, stark'	→	<i>sem-sert</i>	'steinhart'
	[107]	<i>ırak</i>	'entfernt'	→	<i>ıp-ırak</i>	'so entfernt wie nur möglich'
	[108]	<i>olgun</i>	'reif'	→	<i>op-olgun</i>	'ganz reif'
	[109]	<i>ölgün</i>	'welk'	→	<i>öp-ölgün</i>	'völlig verwelkt'
	[110]	<i>yarık</i>	'gespalten'	→	<i>yap-yarık</i>	'ganz und gar gespalten'
	[111]	<i>karişik</i>	'gemischt'	→	<i>karmá-karişik</i>	'völlig durcheinander' ³⁰²
	[112]	<i>dağınık</i>	'zerstreut'	→	<i>darmá-dağınık</i>	'völlig zerstreut'

²⁹⁹ SAVAŞCI (1991:321)

³⁰⁰ HENGİRMEN (1997:134), von mir frei übersetzt.

³⁰¹ SWIFT (1963:123)

³⁰² Dies ist sicher kein Intensiv-Adjektiv im Sinne von IAR (s. Abschnitt 3.6.10).

Alle bisher genannten Autoren beschränken sich auf eine mehr oder weniger vage und unvollständige Beschreibung des Sachverhalts, und sie betrachten lediglich Adjektive, lassen also Nomen aus der Betrachtung aus, die zur Bildung von Intensiv-Adjektiven verwendet werden und dabei durchaus dem "Bildungsgesetz" der Intensiv-Adjektive aus Adjektiven zu folgen scheinen.

12. LEWIS schreibt 1967 in seiner "Turkish Grammar"³⁰³: "The only regular use of prefixation is to intensify the meaning of adjectives and, less commonly, of adverbs. The prefix, which is accented, is modelled on the first syllable of the simple adjective or adverb but with the substitution of **m**, **p**, **r**, or **s** for the last consonant of that syllable. It is hard to discern any principle governing the choice of consonant, except that **p** is commoner with back vowels than with front vowels."

Dazu ist festzustellen:

- LEWIS ist also der Meinung, dass es sich hierbei um einen Präfigierungsprozess handelt. Dies wird zu widerlegen sein (s. 3.7 und 4.4).
- Es gibt gar nicht in allen Fällen einen "letzten Konsonanten dieser Silbe", der durch **m**, **p**, **r** oder **s** ersetzt wird. LEWIS lässt offene erste Silben außer Acht.
- Er hält es für schwer zu entscheiden, wie die Wahl des silbenschließenden Lautes zu treffen ist. Das trifft sicher zu.
- LEWIS stellt eine Liste von 33 Beispielen für Intensiv-Adjektive auf. Bis auf eines sind alle im o. a. Korpus der 100 Adjektive enthalten. Es kommt nur *takır* hinzu, aber das ist kein Adjektiv, sondern ein lautmalerisches Adverb, welches "imitates tapping". Auch in seiner Bedeutung weicht dieses Beispiel vom "Standard" ab:

[113] *takır* 'klappernd' → *tam-takır* 'quite empty', wobei "das Präfix" auch von *tam* 'ganz, vollständig' kommen könnte.

- Im Fall von hinteren Vokalen (a, ı, o, u) gegenüber vorderen (e, i, ö, ü) erkennt er eine Tendenz zu **p**. Eine Auswertung seiner 33 Beispiele zeigt tatsächlich diese Tendenz; bei 9 von 10 Adjektiven im Falle von **p** liegen hintere Vokale vor. Das Verhältnis ist **9:1**:

(19)	Anzahl Intensiv-Adj.	hintere Vokale in der ersten Silbe	vordere Vokale in der ersten Silbe	Verhältnis etwa
m	11	7	4	2:1
p	10	9	1	9:1
r	2	1	1	1:1
s	10	7	3	2:1
Σ	33	24	9	8:3

Eine Auszählung in unserem Korpus der 100 Intensiv-Adjektive aber ergibt:

³⁰³ LEWIS (1967:55-56)

(20)	Anzahl Intensiv-Adj.	hintere Vokale in der ersten Silbe	vordere Vokale in der ersten Silbe	Verhältnis etwa
m	22	13	9	3:2
p	47	30	17	5:3
r	9	4	5	1:1
s	22	13	9	3:2
Σ	100	60	40	3:2

Das maßgebende Verhältnis ist 30:17, also etwa 5:3, aber man muss auch noch berücksichtigen, dass das Gesamtverhältnis für alle Laute **m, p, r, s** 60 zu 40, also 3:2 ist (3. und 4. Spalte der Tabelle). Hier von einer Tendenz zu **p** hin im Falle hinterer Vokale zu sprechen, ist etwas gewagt. Das Beispiel zeigt, dass man bei einem eingeschränkten Sample zu falschen oder zumindest sehr unsicheren Ergebnissen kommen kann.

- Als Ausnahmen führt LEWIS an: [71] *çırılçiplak* 'ganz nackt' (neben *çırçıplak*), [56] *sapasağlam* 'ganz gesund', [68] *yapayalnız* 'ganz allein' (neben *yapyalnız*), [30] *çepeçevre* 'rundherum' (neben *çepçevre*), [42] *güpegündüz* 'in hellem Tageslicht' (neben *güpgündüz*), [38] *düpedüz* 'downright, openly' (neben *dümdüz*), *paramparça* 'in Stücke zerbrochen', [76] *sırsıklam* 'patschnass' (neben *sırsıklam*), [47] *epey* 'ziemlich' und [40] *gepegenç* 'ganz jung'. Nicht in meinem Korpus enthalten ist das aus einem Nomen abgeleitete und aus dem Rahmen fallende *param-parça* (s. Abschnitt 3.6.8):

[114] *parça* 'Stück, Teil' → *paramparça* 'in Stücke zerbrochen'

Die im Folgenden genannten Autoren gehen einen Schritt weiter, indem sie sich über den Ursprung der Überleitungs-laute äußern.

13. DOBROVOLSKY³⁰⁴ nennt 1974 den silbenschließenden Konsonanten in der IAR noch "an unpredictable consonant".

1987 setzt sich DOBROVOLSKY³⁰⁵ mit MARANTZ³⁰⁶ Vorschlag auseinander, die türkische Reduplikation zur Bildung von Intensiv-Adjektiven als normalen Affigierungsprozess zu betrachten. Er wendet dagegen ein, dass die Annahme einer Präfigierung im Türkischen als einer sonst ausschließlich suffigierenden Sprache ungewöhnlich sei und dass auch die CVX-Form mit **X** = **m, p, r** oder **s** gegen diese Annahme spreche. Es gäbe keine phonotaktischen Beschränkungen, die Bildungen wie *kara* → **ka-kara*, *siyah* → **si-siyah* usw. verhinderten. Ich schließe mich dieser Auffassung an und begründe das weiter unten näher.

³⁰⁴ DOBROVOLSKY (1974:89)

³⁰⁵ DOBROVOLSKY (1987:131)

³⁰⁶ MARANTZ (1982: 435-482)

β) bei mit Konsonant beginnenden Stämmen:

$$\begin{array}{lcl}
 \text{CVC} & & \text{CVC} - \text{CVC} \\
 g \ddot{o} k & \rightarrow & *g \ddot{o} [p] - g \ddot{o} k \quad (\text{mit phonological adjustment}) \\
 & & \downarrow \\
 & & g \ddot{o} \mathbf{m} - g \ddot{o} k
 \end{array}$$

c) Präselektion lediglich des Merkmals [-silbisch] zum silbenschießenden C, die anderen Merkmale von C bleiben offen. Ein Auswahlprozess wählt dann die geeigneten übrigen Merkmale für **X** aus:

$$\begin{array}{lcl}
 \text{CVCV} & & \text{CVC} - \text{CVCV} \\
 k a r a & \rightarrow & k a C - k a r a \\
 & & \downarrow \\
 & & k a \mathbf{p} - k a r a \quad (\text{Selektion von } \mathbf{m}, \mathbf{p}, \mathbf{r} \text{ oder } \mathbf{s})
 \end{array}$$

a) Im Falle eines mit Vokal beginnenden Stammes ist **X** = [p].

β) Im Falle eines mit Konsonanten beginnenden Stammes gilt: „an arbitrary association of segment and stem is required in those cases where native speakers show no variation in their choice of consonant“, d. h. die Wahl des Überleitungslautes ist willkürlich.

Die Fälle a) und b) scheiden nach DOBROVOLSKY aus, weil es für die zugrunde liegenden phonologischen Dissimilationsregeln keine unabhängige synchrone Motivation gebe. In der türkischen Sprache gebe es, so DOBROVOLSKY, keine Beispiele für solche Regeln oder Tendenzen. Eine Dissimilationsregel wäre - infolge der Annahme, dass die Skelett-Slots durch Material aus dem Stamm bzw. durch ein präselegiertes Segment, nämlich [p], gefüllt werden müssten - eine Extralast („extra baggage“). In diesem Licht bliebe der Fall a) unattraktiv. Der Fall b) könnte zunächst im Hinblick auf eine Markierungstheorie ([p] unmarkiert, [m], [r] und [s] markiert) attraktiv sein. Zusammen mit einer negativen Beschränkung, die die Wiederholung eines stamminternen C verhindert, und einer daraus resultierenden Dissimilationsregel könnte b) zutreffen. Aber das bloße Faktum, dass **p** so oft und in so verschiedenen Umgebungen als Überleitungslaut vorkommt, dürfe nicht dazu verleiten, es als zugrunde liegend zu betrachten. Die Negativ-Beschränkung müsste erklären, warum gewisse Konsonanten als silbenschießendes C in der Reduplikationssilbe nicht vorkommen, dafür aber **m**, **p**, **r** und **s**, insbesondere unterschiedliche Überleitungslaute bei Stämmen mit gleichem Anlaut (*bes-belli*, *bem-beyaz*). Hier bleibt DOBROVOLSKY stehen. Er hält an der Willkürlichkeit der Zuordnung fest und stellt fest: „In Turkish, the unpredictable closing Cs ...p, ...m, ...s must be associated lexically with each

consonant initial adjective stem. Vowel initial stems have their closing [p] assigned 'elsewhere'." ³¹¹ D. h. er „löst“ für konsonant-initiale Adjektivstämme das Problem idiosynkratisch:

Lexikoneintrag für [13] *gök* 'himmelblau': *gök m/REDUP* d. h. *gömgök*

Lexikoneintrag für hypothetisches *zepe* '?': *zepe U/REDUP* d. h. Unmarked
(mögliche Alternativen: *?zemzepe*, *?zerzepe*)

Dass überhaupt ein silbenschließendes C auftritt, erklärt sich nach DOBROVOLSKY ³¹² dann, wenn man das IAR-Element als separates Wort und nicht als Präfix in einer ansonst „exklusiv suffigierenden Sprache“ ansieht. Als Wort ist es phonologisch und morphologisch vollkommen regulär, denn „all native monosyllables are subject to a well-formedness constraint, which requires them to end in a consonant ³¹³ (have branching rimes which are filled by consonants)“. Dafür spreche auch das Akzent-Muster der IAR-Formen, auf das noch im Einzelnen einzugehen ist.

14. LARS JOHANSON ³¹⁴ schreibt 1990 in seinen "Studien zur türkeitürkischen Grammatik" im Zusammenhang mit der Frage nach dem Charakter des IAR-Morphems: "Diese Reduplikation - in türkischen Darstellungen meist *pekiştirme* genannt - ist seit langem ein beliebtes Thema der Grammatiker. Das am meisten behandelte Problem ist die Tatsache, daß die Wahl des Zusatzkonsonanten (*m*, *p*, *r*, *s*) vor konsonantisch anlautenden Stämmen nicht phonologisch bedingt ist. Auch HATİBOĞLU, die dieser Frage eine Monographie gewidmet hat, ist es nicht gelungen, eindeutige Regeln für die Wahl des Zusatzkonsonanten zu formulieren (1973). Vgl. auch die Beiträge von GÖKŞEN (1964), AĞAKAY (1964) und TIETZE (1966)." Ob oder inwieweit es eine Tatsache ist, dass die Wahl des Zusatzkonsonanten nicht phonologisch bedingt sei, wird unten noch diskutiert werden. Das gilt auch für die Frage nach der Eindeutigkeit von Regeln.

15. JAKLIN KORNFILT ³¹⁵ beschreibt 1997 die türkische IAR als ein "exceptional morphological feature", und zwar insofern, als die türkische Morphologie im allgemeinen suffigierend sei, Intensiv-Adjektive aber durch "Präfigierung" gebildet würden. Sie schreibt - 34 Jahre später als SWIFT -, "the prefix consists of the first syllable of the stem; the last consonant of that syllable is replaced by one of the following consonants: *m*, *p*, *r* or *s*. The determination of that consonant remains a still-unresolved problem (Unterstreichung durch d. Verf.) in Turkish phonology." Als Beispiele bringt sie *bomboş*, *upuzun* und *tertemiz*.

³¹¹ DOBROVOLSKY (1987:138). DOBROVOLSKY lässt hier wohl versehentlich ...*r* aus; an anderer Stelle (S. 131) bringt er selber das Beispiel [77] *temiz* → *ter-temiz*, berücksichtigt dort also auch ...*r*.

³¹² DOBROVOLSKY (1987:139)

³¹³ Es gibt in der Tat nur wenig genuin türkische Wörter, die auf Vokal enden, dazu gehören: *su* 'Wasser', *bu* 'dieses', *şu* 'dieses da', *o* 'jenes' (s. a. Abschnitt 3.6.1).

³¹⁴ JOHANSON (1990:170)

³¹⁵ KORNFILT (1997:108)

Diese Beschreibung ist ebenfalls unzureichend. Interessant ist ihre Feststellung, dass die Bestimmung des silbenschießenden Konsonanten immer noch ein ungelöstes Problem in der türkischen Phonologie darstellt, und ihre Ansicht vom Präfix-Charakter der IAR-Silbe.

16. MARGARETE I. ERSEN-RASCH³¹⁶ nennt in ihrer 2001 erschienenen "Türkischen Grammatik" ca. 25 Intensiv-Adjektive. Als Bildungsprinzip führt sie an: "Wenn das Wort mit Vokal beginnt, wird nur dieser Vokal wiederholt und *p* angehängt. Wenn das Wort mit Konsonant beginnt, werden die ersten beiden Laute des jeweiligen Begriffes wiederholt, mit *m*, *p*, *r* oder *s* versehen und gemeinsam vorn angefügt. Die reduplizierte Silbe wird betont."

Die Bildung ist im Prinzip einigermaßen richtig - wenn auch vage - beschrieben. Aber auch hier wird nicht gesagt, wann *m*, *p*, *r* oder *s* verwendet wird. Bezüglich der Produktivität der Bildung schreibt sie: "Aus Adjektiven, insbesondere aus Farbadjektiven, aber auch aus Adverbien - und manchmal aus Substantiven - können Intensivformen gebildet werden. Allerdings geht das nicht mit jedem Adjektiv oder Adverb." Beispiele zu Nomen fehlen. Der Grad der Produktivität ist nur unzureichend beschrieben. Über die Verwendung sagt sie: "Diese Intensivformen werden in absolutem Sinn eingesetzt, an eine weitere Steigerung denkt der Sprecher nicht ('mehr allein' als 'mutterseelenallein' (*yapayalnız*, d. Verf.) kann man nicht sein). So ist *ipince* 'spindeldürr' (von *ince* 'dünn') das Absolutmaß an Düntheit, während *incecik* 'ganz dünn' ... noch Dünneres zulässt.", womit sie sich quasi widerspricht. Auch ist der Satz "Die reduplizierte Silbe wird betont" falsch.

17. SÜER EKER hat in seinem 2002 erschienenen Buch "Çağdas Türk Dili" ["Zeitgenössische türkische Sprache"] ganze zweieinhalb Zeilen für das Thema Intensiv-Adjektive übrig. Als Beispiele nennt er: *yem-yeşil*, *ap-ak*, *sap-sarı*, *kop-koyu*, *sırl-sıklam* und *dos-doğru*, ohne genauer zu beschreiben, wie /m/, /p/, /r/, /s/ verwendet werden.³¹⁷

3.5.2 Besonderheiten unter den Intensiv-Adjektiven

Bevor hier der Versuch gemacht wird, dem "IAR-Bildungsgesetz" auf die Spur zu kommen, sollen aus dem Paradigma der 100 Fälle die aus Nomen gebildeten Intensiv-Adjektive herausgelöst und gesondert analysiert werden:

- | | | | | | | |
|------|------|------------|----------------------|---|----------------|---|
| (21) | [3] | <i>bok</i> | 'Kot, Dreck' | → | <i>bom-bok</i> | 'hundsmiserabel; beschissen wie eine Hühnerleiter' ³¹⁸ |
| | [13] | <i>gök</i> | 'Himmel; himmelblau' | → | <i>göm-gök</i> | 'überall bläulich' |

³¹⁶ ERSEN-RASCH (2001:54-5)

³¹⁷ EKER (2002)

³¹⁸ STEUERWALD (1972:127)

[30] <i>çevre</i> 'Umkreis'	→ <i>çep(-e)-çevre</i>	'ringsum(her), im ganzen Umkreis'
[72] <i>sebil</i> 'Weg'	→ <i>ser-sebil</i>	?
[74] <i>sem</i> 'Gift'	→ <i>ser-sem</i>	'betäubt, benommen'
[93] <i>kütük</i> 'Baumstumpf'	→ <i>kü/ös-kütük</i>	'unbeweglich'
	auch: <i>körkütük</i>	'sturzbetrunken'

bok, *çevre*, *sebil*, *sem* und *kütük* sind echte Nomen, *gök* aber kann auch als Adjektiv verwendet werden. Somit fällt *gök* nicht unbedingt aus dem Adjektivrahmen.

bom, *göm*, *çep* sind keine eigenständigen Wörter. Da *gömgök* wohl aus der Betrachtung als Nomenableitung herausfällt, bleiben zunächst *bombok* und *çep(-e)-çevre* als von Nomen abgeleitete Intensiv-Adjektive übrig.

ser in [72] *sersebil* könnte 'Kopf, Haupt' (< persisch *sar* 'Kopf, Haupt') heißen und *sersebil* somit 'Hauptweg' (< arabisch/persisch *sabīl* 'Weg'). Damit wäre *sersebil* keine Intensivform. [72] wird dennoch mitberücksichtigt, denn auch HATİBOĞLU sieht in *sersebil* ein Intensiv-Adjektiv. Schließlich gibt es im Persischen kein Pendant zu *sersebil*, das dort ja *sar sabīl* lauten müsste.

[74] *sersem* könnte der Form nach eine Intensivform darstellen. Aber *sersem* ist zusammengesetzt aus pers. *sar* 'Kopf, Haupt' und pers. *sām* 'Entzündung' und bedeutet nach S. STACHOWSKI 'betäubt, erstaunt, erstarrt'³¹⁹. In der Fügung *ser serbest* 'vollkommen frei, ganz unabhängig ; völlig ungeniert' hat *ser* hingegen eine verstärkende Wirkung. Aber hierbei handelt es sich eher um eine partielle Reduplikation der vollständigen ersten Silbe von *serbest*.

kös / *küs* / *kör* in [93] sind eigenständige Wörter:

küs heißt 'böse', *küs küs* '1. gekränkt, schmollend, grollend, 2. s. u. *kös kös*'.³²⁰

kör heißt 'blind' und *kör kütük* (mit Leerstelle!³²¹) bedeutet dasselbe wie *körkandil* 'sinnlos betrunken, sternhagelvoll, sturzbetrunken, stinkbesoffen'³²² (< *kandil* 'Öllämpchen, Seifenblase; betrunken').

kös heißt 'große Kesselpauke; abgebrüht, dickfällig', *kös kös* 'langsam, schwerfällig, nachdenklich'.³²³

Die Wörter [93] *köskütük* / *küskütük* / *körkütük* gehören damit sicher ebenfalls einer anderen Reduplikationsform an.

³¹⁹ STACHOWSKI (1998:[191] Nr. 515)

³²⁰ STEUERWALD (1972)

³²¹ HATİBOĞLU (1971:13)

³²² STEUERWALD (1972:557)

³²³ STEUERWALD (1972:558)

[75] *serseri* ist kein Intensiv-Adjektiv, sondern ein eigenständiges Wort aus dem Persischen (*sar-sari* 'unbedachtsam, unvorsichtig, leichtsinnig; in aller Eile, flüchtig'), es fällt damit aus der Betrachtung heraus und durchkreuzt somit nicht die Feststellung, die für Klasse *p* zutrifft (s. u.).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass *gömgök* wohl als Adjektivableitung gelten kann, dass *serseri* und *köskütük / küskütük / körkütük* keine Intensiv-Adjektive sind und dass damit nur *bombok* und *çep(-e)-çevre* als von Nomen abgeleitete Intensiv-Adjektive übrigbleiben. Diese Art Ableitung ist so gesehen nahezu absolut unproduktiv, braucht aber nicht aus den folgenden Betrachtungen, in denen es um die o. g. "Bildungsgesetze" geht, außen vor bleiben, da ja aus den Nomen Intensiv-Adjektive entstehen. Fallen [38], [42], [75] und [93] fort und kommen, weil doppelt zu zählen, [33], [56] und [91] hinzu, so ergibt sich die Zahl von 99 Fällen. Bei

(22)	[40] <i>genç</i>	'jung'	→	<i>gep(-e)-genç</i>	'blutjung'
	[56] <i>sağ(lam)</i>	'gesund'	→	<i>sap(-a)-sağ(lam)</i>	'ganz gesund'
	[68] <i>yalnız</i>	'allein'	→	<i>yap(-a)-yalnız</i>	'mutterseelenallein'

gibt es jeweils zwei Formen: mit eingeschobenem Fugen-*e* oder -*a* und ohne diese Einfügung. Ist *e* oder *a* eingeschoben, so wird dieser Laut betont, also *gepé-genç*, *sapá-sağ(lam)*, *yapá-yalnız*.³²⁴ Offenbar lassen sich die ersteren Formen doch etwas leichter aussprechen. Im Falle von *yap(-a)-yalnız* handelt es sich um die Intensivform eines Adverbs.³²⁵ Die Intensivformen der Adjektive lassen sich attributiv, prädikativ, aber auch adverbial verwenden.

Bei [42] *gündüz* 'tagsüber' → *güp-e-gündüz* 'am hellichten Tag'

ist offenbar das eingefügte -*e* notwendig (s. aber [141] *güp-gündüz* bei HATİBOĞLU³²⁶). Betont wird wieder das eingeschobene *e*, also *güpé-gündüz*.³²⁷ Auch hier handelt es sich um die Intensivform eines Adverbs. Dieses Intensiv-Adverb bleibt außen vor. Gleiches gilt auch für das Intensiv-Adjektiv [38] *düpedüz*, denn *düpdüz* scheint es nicht zu geben (s. aber [133] *düp-düz* bei HATİBOĞLU³²⁸). Die Betonung liegt hier (wegen der Einsilbigkeit von *düz*?) auf der ersten Silbe, also *d'üpedüz*. Intensiv-Adverbien sind auch:

(23)	[83] <i>bütün</i>	'ganz'	→	<i>büs-bütün</i>	'vollständig'
	[97] <i>tamam</i>	'fertig'	→	<i>tas-tamam</i>	'ganz fertig'

³²⁴ TÜRKÇE SÖZLÜK (1988, 1998)

³²⁵ Es scheint mir nicht ausgeschlossen, dass in der Variante *yapa-yalnız* das Morphem *yapa* vom alttürkischen *yapa* 'ganz, alles' kommt (s. zur Bedeutung von *yapa*: ZIEME 1985:244).

³²⁶ HATİBOĞLU (1973:48): wahrscheinlich eine ältere Form.

³²⁷ TÜRKÇE SÖZLÜK (1988:586), aber im Fall von [38] *düpedüz* wird die erste Silbe betont: TÜRKÇE SÖZLÜK (1988:420) und (1998:655).

³²⁸ HATİBOĞLU (1973:48): wahrscheinlich eine ältere Form.

Die mögliche bzw. nötige Einfügung von *-e/-a* ist offenbar nur im Falle des Intensivform-Bildungslautes *p* relevant. Andererseits tritt gerade *p* am häufigsten auf:

m: 22-mal, *p*: 45-mal, *r*: 7-mal, *s*: 21-mal, insgesamt 95 Fälle.

Von besonderer Form sind SWIFTS Beispiele:

(24)	[111]	<i>karişık</i>	'gemischt'	→	<i>karmá-karişık</i>	'völlig durcheinander'
	[112]	<i>dağınık</i>	'zerstreut'	→	<i>darmá-dağınık</i>	'völlig zerstreut'

Sie spielen für den hier beabsichtigten Zweck keine Rolle.

Etwas aus dem Rahmen fällt noch

(25)	[47]	<i>iyi</i> ³²⁹	'gut'	→	<i>ep-ey(i)</i>	'ziemlich viel'
------	------	---------------------------	-------	---	-----------------	-----------------

1. steht statt des *i*-Lautes ein *e*-Laut und zwar sowohl im "Präfix" als auch im Hauptadjektiv,
2. kann das *-i* am Ende des Intensiv-Adjektivs ausfallen,
3. hat das entstehende Adjektiv eine etwas aus dem Rahmen fallende Bedeutung,
4. wird an *epey* oft noch die Endung *-ce* angehängt: *epeyce* 'recht viel, halbwegs, ganz nett, beträchtlich'. Z. B. *Türkçeyi epeyce konuşmaya başlamış*. 'Er spricht schon (eigentlich: hat zu sprechen begonnen) ganz nett Türkisch.'

Deswegen wird *epey(i)* oft nicht als Intensiv-Adjektiv erkannt und manchmal auch nicht anerkannt. Über den *e*-Laut sagt SWIFT³³⁰, dass /e/ ursprünglich ist und sich vor *y* in /i/ wandelte. Das war dann offenbar nach der Entstehung des Intensiv-Adjektivs geschehen.

Interessant ist noch

(26)	[82]	<i>beter</i>	'schlechter'	→	<i>bes/ş-beter</i>	'viel schlechter'
------	------	--------------	--------------	---	--------------------	-------------------

Offenbar gibt es neben der Form *besbeter* noch die Form *beşbeter*. Das könnte darauf hindeuten, dass neben den Lauten *m*, *p*, *r* und *s* in bestimmten Fällen auch noch *ş* als Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut in Frage kommt. Aber es könnte sich dieses Präfix auch von *beş* 'fünf' ableiten. Das bliebe zu klären. Es gibt etliche mit *beş* zusammengesetzte Wörter, aber immer hat dort *beş* die Bedeutung 'fünf'.

Die über das Korpus hinausgehenden IAR-Beispiele seien hier noch einmal zusammenfassend aufgelistet. Hinzu kommen noch jene 6 der 80 Intensiv-Adjektive aus dem TÜRKÇE SÖZLÜK (TS)³³¹, die bisher noch nicht vorkamen.

³²⁹ Vom Alt türkischen *edgü* über *eygü*, *eygi*, *eyi* (auch *eyü*, *iyü*) zum Neutürkischen *iyi* (EYUBOĞLU 1995:356).

³³⁰ SWIFT (1963:128)

³³¹ TÜRKÇE SÖZLÜK (1988)

(27) KEMAL:	[101]	<i>aşıkár</i>	'klar'	→	<i>ap-aşıkár</i>	'vollkommen klar'
	[102]	<i>perişan</i>	'verstreut'	→	<i>per-perişan</i>	'ganz verstreut'
	[103]	<i>zayıf</i>	'mager'	→	<i>zap-zayıf</i>	'ganz dürr'
KOÇ:	[104]	<i>eğri</i>	'schief'	→	<i>ep-eğri</i>	'ganz schief'
SWIFT:	[105]	<i>çürük</i>	'zerbrochen'	→	<i>çüm-çürük</i>	'ganz zerbrochen'
	[106]	<i>sert</i>	'hart, stark'	→	<i>sem-sert</i>	'steinhart'
	[107]	<i>ırak</i>	'entfernt'	→	<i>ıp-ırak</i>	'weitest entfernt'
	[108]	<i>olgun</i>	'reif'	→	<i>op-olgun</i>	'ganz reif'
	[109]	<i>ölgün</i>	'welk'	→	<i>öp-ölgün</i>	'völlig verwelkt'
	[110]	<i>yarık</i>	'gespalten'	→	<i>yap-yarık</i>	'ganz gespalten'
	[111]	<i>karişik</i>	'gemischt'	→	<i>karmá-karişik</i>	'ganz durcheinander'
	[112]	<i>dağınık</i>	'zerstreut'	→	<i>darmá-dağınık</i>	'völlig zerstreut'
LEWIS:	[113]	<i>takır</i>	'klappernd'	→	<i>tam-takır</i>	'quite empty'
	[114]	<i>parça</i>	'Stück, Teil'	→	<i>param-parça</i>	'in Stücke zerbrochen'
GENCAN:	[115]	<i>buz</i>	'Eis'	→	<i>bum-buz</i>	'eiskalt'
TS:	[116]	<i>bulanık</i>	'trübe'	→	<i>bus-bulanık</i>	'ganz trübe'
	[117]	<i>derin</i>	'tief'	→	<i>dep-derin</i>	'ganz tief'
	[118]	<i>güzel</i>	'schön'	→	<i>güp-güzel</i>	'sehr schön'
	[119]	<i>kirli</i>	'schmutzig'	→	<i>kip-kirli</i>	'ganz schmutzig'
	[120]	<i>yakın</i>	'nahe'	→	<i>yap-yakın</i>	'ganz nahe'
	[121]	<i>yeni</i>	'neu'	→	<i>yes-yeni</i>	'ganz neu'

Die Beispiele mit den Nummern [111], [112] und [114] haben eine ganz ungewöhnliche Form und werden hier nicht weiter betrachtet.³³² Die Nummer [113] könnte sich, wie erwähnt, auch von *tam* 'ganz' herleiten, soll hier aber als Intensiv-Adjektiv gezählt werden. Zu den "verwertbaren" 99 Fällen des ursprünglichen Korpus kommen somit 18 neu hinzu (hier "erste Erweiterung" genannt), das sind dann insgesamt "verwertbare" 117 Beispiele. Für sie gilt die Statistik:

(28) Korpus	Anzahl	verwertbar	mit Vokal-Beginn	mit konson. Beginn	davon mit <i>m p r s</i>
Ausgangskorpus [1] - [100]	100	99	17	82 =	22 + 30 + 8 + 22
1. Erweiterung [101] - [121]	+ 21	+ 18	+ 5	+ 13 =	4 + 6 + 1 + 2
Gesamt-Σ	121	117	22	95 =	26 + 36 + 9 + 24

³³² s. u. Abschnitt 3.6.8 bzw. 3.6.11.

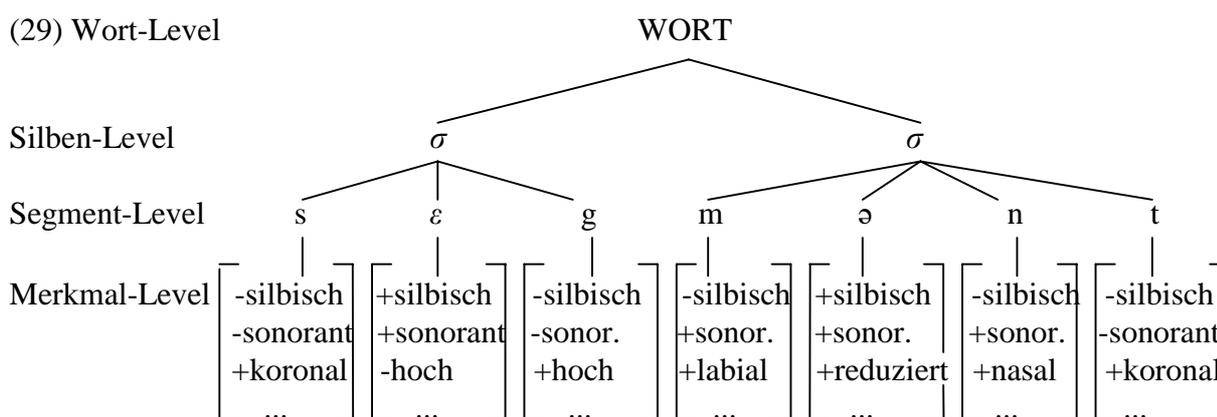
3.6 Welchen Regeln folgt die Bildung der Intensiv-Adjektive?

Hier erfolgt nun der Versuch, Regeln zur Bildung der Intensiv-Adjektive aufzustellen, die der den zitierten Autoren gegenüber vorgebrachten Kritik standhalten und die es gestatten, eine Voraussage hinsichtlich der Wahl des eingeschobenen Konsonanten zu treffen.

Die Grundidee ist die: Wenn das Adjektiv/Nomen mit einem Vokal beginnt, wird als Überleitungslaut *p* genommen. Bei konsonantischem Beginn ist *p* jedoch nicht automatisch Überleitungslaut, also muss dessen Wahl vom konsonantischen Anlaut abhängen. Da aber bei einem bestimmten konsonantischen Anlaut mal der eine, mal der andere Überleitungslaut genommen wird, hängt dessen Wahl nicht nur von dem Anlaut ab, d. h. es gibt noch andere Einflussgrößen. Minimalpaare werden zeigen, dass Vokale dabei keine Rolle spielen. Also müssen es die übrigen Konsonanten des Adjektives/Nomens sein, die diesen Einfluss ausüben, oder es handelt sich um den Einfluss suprasegmentaler Eigenschaften. Dies zu durchforsten, ist nunmehr die Aufgabe.

3.6.1 Begriffe und Bezeichnungen

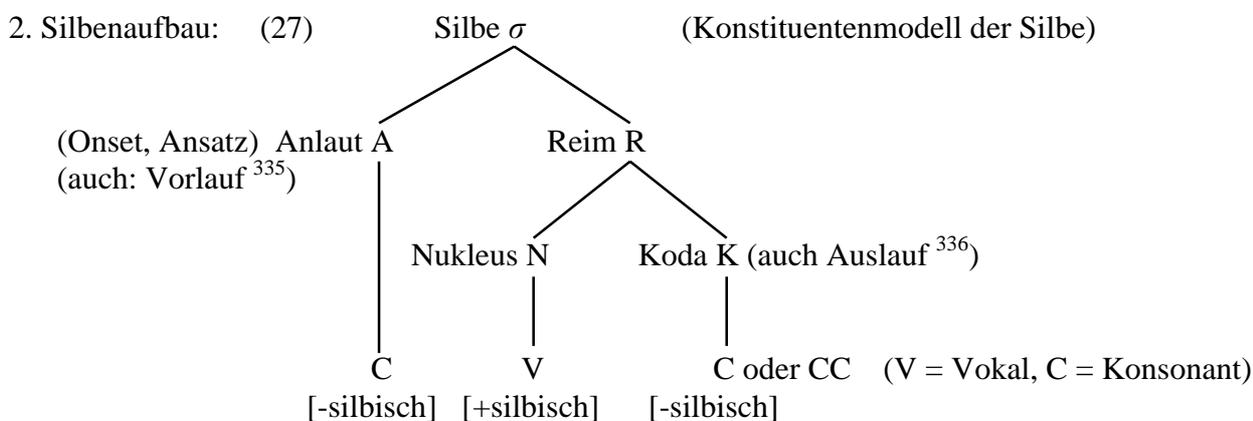
1. Um den Phänomenen der Phonologie gerecht zu werden und sie zu verstehen, muss man die verschiedenen Levels, auf denen sich Sprache manifestiert, unterscheiden: Text-, Satz-, Konstituenten-, Wort-, Fuß-, Mora-, Silben-, Segment- und Merkmals-Level³³³. Im Zusammenhang mit der hier behandelten Reduplikation soll die folgende Teildarstellung (am Beispiel des englischen Wortes *segment* [sɛgmənt] ohne dessen suprasegmentale³³⁴ Eigenschaften) genügen:



³³³ Die Begriffe "Merkmal" und "Mora" werden weiter unten (s. Abschnitt 3.6.9 bzw. Kap. 8) noch genau erläutert. Eine Mora oder More ist eine phonologische Maßeinheit für die Länge einer Silbe. Näheres s. a. RAMERS (1999).

³³⁴ DOBROVOLSKY / KATAMBA (1996:69). Ein Segment ist ein Laut, also Vokal oder Konsonant.

Zur präziseren Darstellung der Regeln werden des Weiteren folgende Begriffe und Bezeichnungen eingeführt:



Im Türkischen haben die Silben eines Wortes die Form (s. a. Abschnitt 3.5.1):

- (30) a. V: die Silbe besteht nur aus dem Nukleus (offene Silbe),
 b. VC: die Silbe besteht aus Nukleus und Koda (geschlossene Silbe),
 c. CVC: die Silbe besteht aus Anlaut, Nukleus und Koda (geschlossene Silbe),
 d. CV: die Silbe besteht aus Anlaut und Nukleus (offene Silbe),
 e. CVCC: die Silbe besteht aus Anlaut, Nukleus und Koda aus zwei Konsonanten.

In den Fällen a) und d) ist die Silbe offen (d. h. sie endet auf Vokal), in den Fällen b), c) und e) geschlossen (d. h. sie endet auf Konsonant). Die Konsonanten C bilden die Silbenränder, V heißt der Silbengipfel (von silbischen Konsonanten kann im Türkischen abgesehen werden).

Andere Silbenstrukturen kommen allenfalls in Fremd- oder Lehnwörtern vor. Insbesondere ist dem Türkischen der Onset (und z. T. die Koda) aus zwei oder mehr Konsonanten fremd³³⁷. Da die Türken mit dem Aussprechen solcher Wörter ihre Probleme haben, fügen sie im Onset oder in der Koda einer Silbe zwischen zwei Konsonanten oft einen Sprossvokal (Epenthese) ein und führen so die für sie schwer aussprechbaren Silben auf für sie leichter auszusprechende (30a.-e.) zurück, z. B. *filinta* 'Flinte', *kuliip* 'Klub', *kuruş* 'Piaster' < Groschen, *gurup* 'Gruppe', *tiren* 'Zug' < frz. train, *sıpor*³³⁸ 'Sport', *şilep* 'schleppen', *akıl* 'Verstand' < arabisch *ʿaql*, *kıral* 'König' < Karl (auch als Metathese: *kral*), *şehir* < pers. *šahr* 'Stadt', *hristiyan* 'Christ/christlich', *piskuvit/bisküvit* 'Biskuit' oder sie stellen einen Vokal - meist i - voran, z. B. *iskelet* 'Skelett', *iklim* 'Klima', *iskele*

³³⁵ VON STECHOW/STERNEFELD (1988:47). Im genuin Türkischen gibt es keinen komplexen Vorlauf, daher kann einfach "Anlaut" gesagt werden (s. u.).

³³⁶ VON STECHOW/STERNEFELD (1988:47). Gewisse komplexe Kodas sind möglich (s. u.).

³³⁷ DOBROVOLSKY / KATAMBA (1996:56) und ERGİN (1999a:67)

³³⁸ DOBROVOLSKY / KATAMBA (1996:56)

'Treppe / Anlegeplatz' < Skala, *istasyon* 'Station / Haltestelle / Bahnhof', *istatistik* 'Statistik', *istampa* 'Stempel' (auch *istampa*), *ıspanak* 'Spinat', *İspanyol* 'Spanier', *uskur* < engl. 'screw'³³⁹.

Wenn im Folgenden von der "ersten Silbe" eines Wortes die Rede ist, kann es sein, dass das Wort nur aus dieser Silbe besteht, es also keine zweite Silbe gibt. Das macht die Formulierungen etwas einfacher.

(C)V fasst die Fälle a. und d. zusammen: Entweder ist C *nicht* vorhanden oder vorhanden (offene Silben).

(C)VC(C) fasst die Fälle b., c. und e. zusammen: Diesen Fällen ist VC gemeinsam (geschlossene Silben).

(C)V(C(C)) fasst alle Fälle a. bis e. zusammen: V ist immer vorhanden.

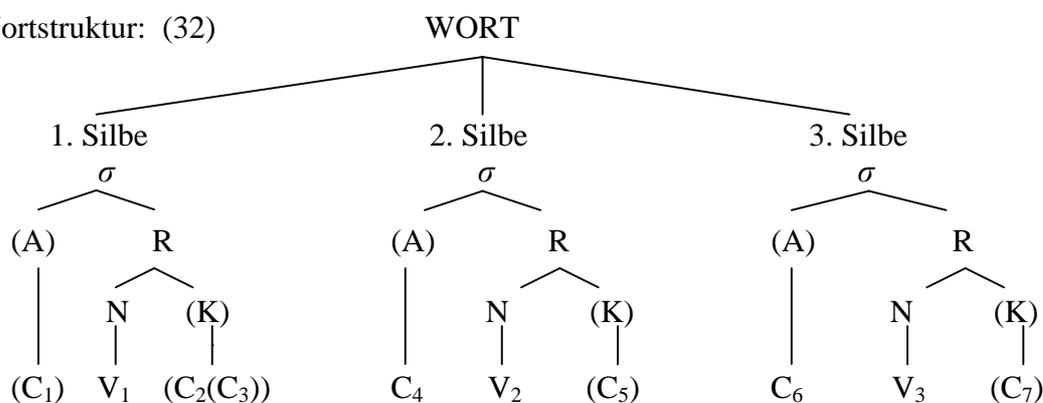
3. Bezeichnungen:

Um die in den Silben/Wörtern vorkommenden Konsonanten voneinander unterscheiden zu können, erhalten die Konsonanten C gemäß ihrer Stellung in der Silbe bzw. im Wort einen Index: C₁, C₂, C₃, C₄, ... und entsprechend die Vokale V₁, V₂, ...

- (31) Beispiele: a) V₁: a 'ah!' oder a- in a-*ci* 'bitter'
 b) V₁C₂: ak 'weiß' oder an- in an-*sız* 'plötzlich'
 c) C₁V₁C₂: baş 'Kopf' oder baş- in baş-*ka* 'ander-'
 d) C₁V₁: de 'und' oder de- in de-*mek* 'sagen'
 e) C₁V₁C₂C₃: genç 'jung' oder genç- in genç-*lik* 'Jugend'

X stehe für einen der vier Intensiv-Adjektiv-Bildungslaute *m*, *p*, *r* und *s* (hier auch Überleitungslaute genannt, weil sie zum Adjektiv-Beginn überleiten). Adjektive zerfallen also hinsichtlich ihres Reduplikationspotentials in vier Klassen, die Klassen *m*, *p*, *r* und *s* (s. u. 3.6.5).

4. Wortstruktur: (32)



³³⁹ s. a. LEWIS (1967:9)

(33) Im gegebenen Paradigma (außer *alt*) kommen Adjektive/Nomen der folgenden Form vor:

a) einsilbige Wörter:	V ₁ C ₂	[25]	<i>ak</i>
	V ₁ C ₂ C ₃		<i>alt</i> 'unter-, Boden'
	C ₁ V ₁ C ₂	[4]	<i>boş</i>
	C ₁ V ₁ C ₂ C ₃	[40]	<i>genç</i>
b) zweisilbige Wörter:	V ₁ - C ₄ V ₂	[23]	<i>a-cı</i>
	V ₁ - C ₄ V ₂ C ₅	[24]	<i>a-çık</i>
	V ₁ C ₂ - C ₄ V ₂	[27]	<i>ay-rı</i>
	V ₁ C ₂ - C ₄ V ₂ C ₅	[27]	<i>ay-dın</i>
	C ₁ V ₁ - C ₄ V ₂	[16]	<i>sı-kı</i>
	C ₁ V ₁ C ₂ - C ₄ V ₂	[1]	<i>baş-ka</i>
	C ₁ V ₁ - C ₄ V ₂ C ₅	[83]	<i>bü-tün</i>
	C ₁ V ₁ C ₂ - C ₄ V ₂ C ₅	[71]	<i>çap-lak</i>
c) dreisilbige Wörter:	C ₁ V ₁ - C ₄ V ₂ - C ₆ V ₃	[80]	<i>be-da-va</i>
	C ₁ V ₁ - C ₄ V ₂ - C ₆ V ₃ C ₇	[6]	<i>bu-la-nık</i>
	C ₁ V ₁ - C ₄ V ₂ C ₅ - C ₆ V ₃	[67]	<i>ya-ban-cı</i>
	C ₁ V ₁ - C ₄ V ₂ C ₅ - C ₆ V ₃ C ₇	[49]	<i>ka-ran-lık</i>
	C ₁ V ₁ C ₂ - C ₄ V ₂ - C ₆ V ₃	[50]	<i>kır-mı-zı</i>

Beispiele für Silbenbildung im Türkischen:

(34)	WORT	WORT	WORT
	σ	σ - σ	σ - σ
	R	R R	R R
	N K	N K A N	N K A N
	V ₁ C ₂ C ₃	V ₁ C ₂ C ₄ V ₂	V ₁ C ₂ C ₃ C ₄ V ₂
	a l t	a l - t a	a l t - t a
	'Boden' (NOM)	'auf den Boden' (DAT/DIR)	'auf dem Boden' (LOK)

5. Und nun noch einige grundsätzliche Anmerkungen zur Silben- und Wortstruktur im Türkischen. Wie bereits festgestellt, hat das Türkische die Silbenstruktur (C)V(C(C)). Besteht die Koda aus zwei Konsonanten, so ist der erste ein Liquid, ein Sibilant, ein Nasal oder *f*, *v*, *y* oder *h*³⁴⁰ (abnehmende Sonorität). Allerdings muss man dabei unterscheiden, ob ein mit einem Doppel-Konsonant-Cluster endendes Wort original türkisch („native“) oder fremden („non-native“), etwa arabischen, persischen oder europäischen, Ursprungs ist.

(35) a. „native“ einsilbige Wörter mit Doppel-Konsonant-Cluster in der Koda. Beispiele:

³⁴⁰ DOBROVOLSKY (1987:139)

auf Liquid <i>r</i> + C:	<i>art</i>	'hinter-'
	<i>berk</i>	'fest, solide'
	<i>dört</i>	'vier'
	<i>fart</i>	'Übermaß'
	<i>kırk</i>	'vierzig'
	<i>Türk</i>	'Türke'
auf Liquid <i>l</i> + C:	<i>alp</i>	'kräftig und beherzt'
	<i>alt</i>	'Boden, unter-'
	<i>cilk</i>	'überreif, verdorben'
auf Sibilant <i>s</i> + C:	<i>üst</i>	'ober-'
auf Sibilant <i>ş</i> + C:	<i>hişt</i>	'He du!'
auf Nasal <i>n</i> + C:	<i>dinç</i>	'rüstig'
	<i>genç</i>	'jung'

b. „non-native“ einsilbige Wörter mit Doppel-Konsonant-Cluster in der Koda. Beispiele:

auf Liquid <i>r</i> + C:	<i>fark</i>	'Unterschied'	(arabisch)
	<i>Fars</i>	'Perser'	(persisch)
	<i>farz</i>	'Annahme'	(arabisch)
	<i>fert</i>	'Individuum'	(arabisch)
	<i>harf</i>	'Buchstabe'	(arabisch)
	<i>mars</i>	'März'	(französisch)
	<i>marş</i>	'Marsch'	(französisch)
auf Liquid <i>l</i> + C:	<i>cilt</i>	'Haut'	(arabisch)
	<i>film</i>	'Film'	(englisch)
	<i>sulh</i>	'Frieden'	(arabisch)
auf Sibilant <i>s</i> + C:	<i>büst</i>	'Büste'	(französisch)
	<i>fisk</i>	'Ausschweifung'	(arabisch)
auf Nasal <i>n</i> + C:	<i>bent</i>	'Band'	(persisch)
	<i>cins</i>	'Gattung'	(griechisch)
auf Nasal <i>m</i> + C:	<i>kamp</i>	'Lager'	(französisch)
auf Sibilant <i>ş</i> + C:	<i>aşk</i>	'Liebe'	(arabisch)
auf Frikativ <i>f</i> + C:	<i>çift</i>	'Paar'	(persisch)
auf Frikativ <i>v</i> + C:	<i>fevk</i>	'über, auf'	(arabisch)
auf Gleitlaut <i>y</i> + C:	<i>feyz</i>	'Gnade Gottes'	(arabisch)
auf Glottallaut <i>h</i> + C:	<i>bahş</i>	'Schenken' [x]	(persisch)
	<i>baht</i>	'Schicksal' [x]	(persisch)

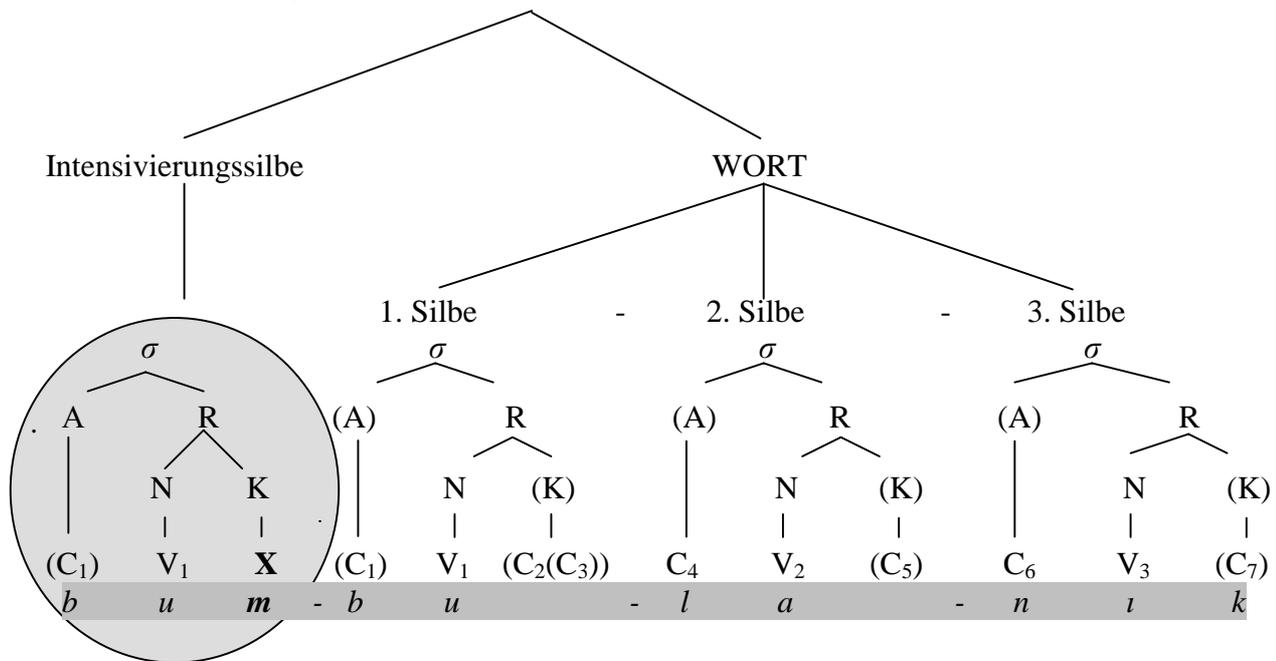
Rein-türkische Doppel-Konsonanten-Cluster in der Koda bestehen jeweils aus *r*, *l*, *s*, *ş* oder *n* + C. Nicht rein-türkische Doppel-Konsonanten-Cluster in der Koda bestehen darüber hinaus jeweils aus *m*, *f*, *v*, *y* oder *h* + C.

Die kanonische Form einsilbiger türkischer Wörter ist nach DOBROVOLSKY³⁴¹ (C₁)V(C₂)C₃. C₁ ist vorhanden oder nicht vorhanden, C₂ unterliegt den o. a. Beschränkungen, C₃ ist fast immer vorhanden, es gibt u. a. folgende Ausnahmen:

- 1) die Namen der neu erfundenen Buchstaben des Alphabets: *a, be, ce, ...*,
- 2) die Demonstrativpronomen *bu* 'dieser hier', *şu* 'dieser da', *o* 'jener',
- 3) die Konjunktion *da* (mit den Ausprägungen *da* und *de*),
- 4) die Intensivpartikel *ta*,
- 5) die Fragepartikel *mi* (mit den Ausprägungen *mi, mı, mü, mu*)
- 6) einige rein-türkische Wörter wie *su* 'Wasser',
- 7) einige persische Lehnwörter wie *bu* 'Geruch', *ma* 'Wasser', *se* 'drei' (beim Würfel).

6. Struktur der Intensiv-Adjektive:

(36) Intensiv-Adjektiv ([6] *bum-bulanık* 'sehr trübe')



3.6.2 Erster Ansatz (Regeln 1 und 2)

Damit lassen sich nun die Regeln zur Bildung von Intensiv-Adjektiven wie folgt formulieren:

Regel 1: Ein Adjektiv (in wenigen Fällen auch ein Nomen) mit erster Silbe (C₁)V(C₂(C₃)) wird intensiviert durch Voranstellung des "Präfixes" (C₁)V₁X, d. h. es fällt die Koda (C₂(C₃)), so vorhanden, aus, und es wird dem Adjektiv als "Präfix"³⁴² [Nukleus + *m, p, r* oder *s*] bzw. [Anlaut + Nukleus + *m, p, r* oder *s*] vorangestellt.

³⁴¹ DOBROVOLSKY (1987:141)

Beispiele: a)	[23] <i>a-cı</i>	'bitter'	→	<i>a</i> + <i>p</i> + <i>acı</i>	=	<i>apacı</i>	'sehr bitter'
b)	[26] <i>an-sız</i>	'plötzlich'	→	<i>a</i> + <i>p</i> + <i>ansız</i>	=	<i>apansız</i>	'urplötzlich'
c)	[1] <i>baş-ka</i>	'ander-'	→	<i>ba</i> + <i>m</i> + <i>başka</i>	=	<i>bambaşka</i>	'völlig ander-'
	[71] <i>çıp-lak</i>	'nackt'	→	<i>çı</i> + <i>r</i> + <i>çiplak</i>	=	<i>çırçıplak</i>	'splitternackt'
d)	[83] <i>bü-tün</i>	'ganz'	→	<i>bü</i> + <i>s</i> + <i>bütün</i>	=	<i>büsbütün</i>	'vollständig'
	[77] <i>te-miz</i>	'rein'	→	<i>te</i> + <i>r</i> + <i>temiz</i>	=	<i>tertemiz</i>	'ganz rein'
e)	[40] <i>genç</i>	'jung'	→	<i>ge</i> + <i>p</i> + <i>genç</i>	=	<i>gepgenç</i>	'ganz jung'

Egal wie das Ausgangs-Adjektiv auch betont wird (zumeist auf der letzten Silbe), das Intensiv-Adjektiv ist, falls RED einsilbig ist, immer anfangsbetont: '*apacı*, '*bambaşka*, '*tertemiz*, '*büsbütün* (s. u. Abschnitt 3.6.17).

Der Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut schließt die Silbe vor dem Adjektiv ab, d. h. er gehört in jedem Falle, insbesondere bei *ap-acı* und *ap-ansız*, zur neuen ersten Silbe dazu. Insofern trifft DOBROVOLKY/ KATAMBAS Feststellung³⁴³, „onsets are filled first“, so generell nicht zu. ***p*** füllt hier die Koda (s. u. Abschnitt 3.6.4).

Ein etwas anderer Ansatz für die Aufstellung der Regel 1 wäre die Annahme einer Reduplikation der vollständigen ersten Silbe. Ist die Silbe offen, wird sie mit einem der Laute ***m***, ***p***, ***r*** oder ***s*** geschlossen. Ist sie geschlossen, wird die Koda durch einen dieser Laute ersetzt.

Wir kommen nunmehr zu der Frage, wann welcher Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut zur Abrundung der ersten Silbe und damit zur Überleitung zur zweiten Silbe verwendet wird.

Mögliche Einflussgrößen wären:

- Anlaut und Koda der ersten Silbe (Artikulationsart und -ort)
- Anzahl der Silben des Adjektivs (ein- oder mehrsilbig)
- Anlaut und Koda etwa folgender Silben (Artikulationsart und -ort)
- Nukleus der Silbe(n) (helle oder dunkle, gerundete oder ungerundete, hohe oder tiefe Vokale)
- Betonung (Akzent) des Adjektivs (anfangs- oder endbetont)
- Länge der Silben (kurze oder lange Silbe)
- Kontraste (Konsonantenharmonie oder -disharmonie)
- Eigenständigkeit der Adjektive (grundständig oder abgeleitet (wie z. B. *can-li*))
- Etymologische Herkunft des Adjektivs (türkisch, persisch, arabisch, ...)
- Sonorität, Schallfülle, Stimmhaftigkeit der Konsonanten in der Silbe/im Wort u. a.

³⁴² Zum "Präfix"-Charakter der zusätzlichen Silbe s. u. (Abschnitte 3.7 und 4.4).

³⁴³ DOBROVOLSKY / KATAMBA (1996:89)

Beim Betrachten der von 121 auf 117 reduzierten Beispiele des erweiterten Korpus fällt auf, dass in allen 22 Fällen, in denen das Adjektiv mit einem Vokal beginnt, bei der Reduplikation ausnahmslos der Silbenabrundungslaut *p* gewählt wird:

(37)	[23]	<i>acı</i>	'bitter'	→	<i>ap-acı</i>	'sehr bitter'
	[24]	<i>açık</i>	'offen'	→	<i>ap-açık</i>	'weit offen'
	[25]	<i>ak</i>	'weiß'	→	<i>ap-ak</i>	'schneeweiß'
	[26]	<i>ansız</i>	'plötzlich'	→	<i>ap-ansız</i>	'urplötzlich'
	[27]	<i>aydın</i>	'hell'	→	<i>ap-aydın</i>	'ganz klar'
	[28]	<i>ayrı</i>	'getrennt'	→	<i>ap-ayrı</i>	'ganz getrennt'
	[39]	<i>eski</i>	'alt'	→	<i>ep-eski</i>	'uralt'
	[43]	<i>ıslak</i>	'feucht, nass'	→	<i>ip-ıslak</i>	'ganz nass'
	[44]	<i>ıssız</i>	'leer, öde'	→	<i>ip-ıssız</i>	'ganz leer'
	[45]	<i>ince</i>	'dünn'	→	<i>ip-ince</i>	'haarfein'
	[46]	<i>iri</i>	'groß'	→	<i>ip-iri</i>	'riesig'
	[47]	<i>iyi</i>	'gut'	→	<i>ep-ey(i)</i>	'ziemlich viel'
	[62]	<i>ufak</i>	'klein'	→	<i>up-ufak</i>	'winzig klein'
	[63]	<i>uryan</i>	'nackt'	→	<i>up-uryan</i>	'splitterfasernackt'
	[64]	<i>uslu</i>	'brav'	→	<i>up-uslu</i>	'ganz brav'
	[65]	<i>uygun</i>	'passend'	→	<i>up-uygun</i>	'haargenau'
	[66]	<i>uzun</i>	'lang'	→	<i>up-uzun</i>	'unendlich lang'
	[101]	<i>aşıkâr</i>	'klar'	→	<i>ap-aşıkâr</i>	'vollkommen klar'
	[104]	<i>eğri</i>	'schief'	→	<i>ep-eğri</i>	'ganz schief'
	[107]	<i>ırak</i>	'entfernt'	→	<i>ip-ırak</i>	'weitest entfernt'
	[108]	<i>olgun</i>	'reif'	→	<i>op-olgun</i>	'ganz reif'
	[109]	<i>ölgün</i>	'welk'	→	<i>öp-ölgün</i>	'völlig verwelkt'

Somit gilt:

Regel 2: Beginnt ein Adjektiv/Adverb (in wenigen Fällen ein Nomen) mit einem Vokal, wird bei der Reduplikation der Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut *p* zur Silbenabrundung gewählt. In den betrachteten Beispielen handelt es sich um mit *a, e, ı, i, o, ö* bzw. *u* beginnende Adjektive/Adverbien.

Adjektive, die mit *o, ö* oder *ü* beginnen, kamen im ursprünglichen Korpus nicht vor. Für die folgenden, für eine Reduplikation theoretisch in Betracht kommenden, im "STEUERWALD" angeführten Adjektive auf *o, ö* und *ü* schien es keine Intensivform zu geben:

(38)	<i>obur</i>	'gefräßig'
	<i>olağan</i>	'regelmäßig, üblich, alltäglich, gewöhnlich, normal'
	<i>onat</i>	'ordentlich, geordnet, regelmäßig; geeignet, passend; moralisch gefestigt'
	<i>onay</i>	'passend, geeignet, gegeben, entsprechend, konform; übereinstimmend, zustimmend'

- ongun* 'ertragreich, fruchtbar' (Dialekt)
onmuş 'vom Glück begünstigt'
osuruk 'Furz; unberechenbar, launenhaft, leicht aufbrausend'
oyuk 'ausgehöhlt, hohl; ausgestochen'

ödlek 'verschüchtert, verängstigt; furchtsam, feige, ängstlich'
öğür 'geläufig, vertraut'
ölgün 'nicht mehr frisch, welk, verwelkt, zusammengeschrumpft; erschlaft, entnervt; ruhig'

ön 'Raum; vorder, vorderst, vorgeschoben, vorne befindlich'
övür 'geläufig, vertraut'
özel 'besonder-, speziell; privat, persönlich, eigen'
özgür 'frei'

üftade 'gefallen; ins Elend geraten, unglücklich; verliebt'
üryan 'nackt'
üst 'ober-; ander-, hinter-; restlich'
üzgün 'traurig, betrübt, bekümmert; schwach, matt, kraftlos'

Wie aber bereits oben (in KEMALS "İnce Memed") gezeigt wurde, gibt es die Intensiv-Adjektive auf *o* und *ö*: [108] *op-olgun* 'ganz reif' und [109] *öp-ölgün* 'völlig verwelkt'. Diese nennt auch SWIFT, der die Nichtexistenz von Intensiv-Adjektiven zu Adjektiven auf solche Adjektive begrenzt³⁴⁴, die mit *ü* beginnen. Das wiederum ist nicht richtig, denn es gibt neben *up-uryan* wohl auch *üp-üryan*³⁴⁵:

- (39) [63] *uryan/üryan* 'nackt' → *up-uryan / üp-üryan* 'splitterfasernackt'

"Bilanz" nach Aufstellung der Regel 2:

Aus dem erweiterten Korpus [1] bis [121] fallen auf der Basis von 117 verwertbaren Fällen 22 Fälle mit Vokalbeginn heraus. Insgesamt haben wir es nun nur noch mit 95 Fällen zu tun, für die Regeln zu finden sind.

3.6.3 HATİBOĞLU'S Regeln ("Kurallar 1 bis 4")

Abermals soll zunächst das Korpus der Intensiv-Adjektive erweitert werden. Je umfangreicher das Korpus ist, desto größer ist die Sicherheit, möglichst passende Regeln zu finden. Die Erweiterung basiert auf der Arbeit *Pekiştirme ve kuralları* ["Intensivierung und ihre Regeln"] von VECİHE HATİBOĞLU aus dem Jahre 1973. Sie war der Lösung des Problems der IAR-Bildungsregeln am nächsten, aber ihre Regeln sind nicht konsistent, und es gibt zu viele

³⁴⁴ SWIFT (1963:123)

³⁴⁵ DEMİRCAN nennt ein weiteres mit *ü* beginnendes Intensiv-Adjektiv: [174] *ünlü* 'berühmt' → *üp-ünlü* 'sehr berühmt' (s. u. Abschnitt 3.6.4 (45)).

Gegenbeispiele. Ihr Korpus umfasst ca. 150 Intensiv-Adjektive, davon sind die meisten in unserem erweiterten Korpus [1] - [121] enthalten. Unser Korpus enthält einige Exemplare, die in ihrem Korpus nicht vorkommen, andererseits sind in ihrem Korpus 49 (davon 48 "verwertbare") Intensiv-Adjektive enthalten, die in dem unsrigen nicht oder mit einem anderen Silbenschießlaut vorkommen. Dies sind die folgenden:

(40) Um HATİBOĞLUS Intensiv-Adjektive erweitertes Korpus:

[122]	<i>ağır</i>	'schwer'	→	<i>ap-ağır</i>	'ganz schwer'
[123]	<i>alaca</i>	'bunt; unbeständig'	→	<i>ap-alaca</i>	'ganz bunt; unbeständig'
[124]	<i>beráber</i>	'gemeinsam'	→	<i>bes-beraber</i>	'alle gemeinsam'
[125]	<i>berrak</i>	'klar, durchsichtig'	→	<i>bes-berrak</i>	'ganz klar'
[126]	<i>cılız</i>	'mager, schwach'	→	<i>cıp-cılız</i>	'ganz schwach'
[127]	<i>cilk</i>	'überreif, faul'	→	<i>cm-cilk</i>	'ganz faul'
[128]	<i>civik</i>	'schmierig, klebrig'	→	<i>cıs-civik</i>	'ganz schmierig'
[129]	<i>çirkin</i>	'hässlich'	→	<i>çip-çirkin</i>	'ganz hässlich'
[130]	<i>daracık</i>	'eng'	→	<i>das-daracık</i>	'ganz eng'
[131]	<i>durgun</i>	'unbeweglich, ruhig'	→	<i>dup-durgun</i>	'ganz unbeweglich'
[132]	<i>dürü</i>	'Zusammengerolltes'	→	<i>düp-dürü</i>	'ganz Zusammengerolltes'
[133]	<i>düz</i>	'flach'	→	<i>düp-düz</i>	'ganz flach'
[134]	<i>düzgün</i>	'glatt, eben'	→	<i>düp-düzgün</i>	'ganz eben'
[135]	<i>düz</i>	'flach'	→	<i>düm-e-düz</i>	'ganz flach'
[136]	<i>ekşi</i>	'sauer'	→	<i>ep-ekşi</i>	'ganz sauer'
[137]	<i>erken</i>	'früh'	→	<i>ep-erken</i>	'ganz früh'
[138]	<i>gece</i>	'Nacht'	→	<i>gep-gece</i>	'tief in der Nacht'
[139]	<i>gergin</i>	'gespannt (Seil)'	→	<i>gep-gergin</i>	'ganz gespannt'
[140]	<i>götürü</i>	'pauschal'	→	<i>gös-götürü</i>	'ganz pauschal'
[141]	<i>gündüz</i>	'tagsüber'	→	<i>güp-gündüz</i>	'am hellichten Tag'
[142]	<i>gür</i>	'reichlich, üppig'	→	<i>güp-gür</i>	'ganz üppig'
[143]	<i>ılık</i>	'lau(-warm)'	→	<i>ıp-ılık</i>	'ganz lau'
[144]	<i>kalm</i>	'dick, stark'	→	<i>kap-kalın</i>	'ganz dick'
[145]	<i>kel</i>	'kahlhöpfig, haarlos'	→	<i>kep-kele</i>	'ganz kahl'
[146]	<i>kısa</i>	'kurz, klein'	→	<i>kıp-kısa</i>	'ganz kurz'
[147]	<i>koyu</i>	'dickflüssig'	→	<i>kos-koyu</i>	'sehr dickflüssig'
[148]	<i>kör</i>	'blind, trüb, dunkel'	→	<i>köm-kör</i>	'ganz blind'
[149]	<i>kötü</i>	'schlecht, übel'	→	<i>köp-kötü</i>	'ganz schlecht'
[150]	<i>sade</i>	'einfach, schlicht'	→	<i>sap-sade</i>	'ganz schlicht'
[151]	<i>serin</i>	'kühl, frisch'	→	<i>sep-serin</i>	'sehr kühl'
[152]	<i>sıcak</i>	'warm, heiß'	→	<i>sıp-sıcak</i>	'sehr heiß'
[153]	<i>sık</i>	'eng(-maschig)'	→	<i>sum-sık</i>	'ganz eng'
[154]	<i>sıska</i>	'mager, schwächlich'	→	<i>sıp-sıska</i>	'ganz mager'
[155]	<i>silik</i>	'abgenutzt'	→	<i>sip-silik</i>	'ganz abgenutzt'
[156]	<i>siyah</i>	'schwarz'	→	<i>sip-siyah</i>	'pechschwarz'
[157]	<i>soğuk</i>	'kalt'	→	<i>sop-soğuk</i>	'eiskalt'
[158]	<i>şirin</i>	'lieb, nett, hübsch'	→	<i>şip-şirin</i>	'sehr hübsch'
[159]	<i>tatlı</i>	'süß'	→	<i>tap-tatlı</i>	'zuckersüß'
[160]	<i>tekerlek</i>	'radförmig, rund'	→	<i>tes-tekerlek</i>	'ganz rund'
[161]	<i>topaç</i>	'Kreisel'	→	<i>tos-topaç</i>	'ganz rund'
[162]	<i>turuncu</i>	'pomeranzenfarbig'	→	<i>tup-turuncu</i>	'ganz pomeranzenfarbig'
[163]	<i>tuzlu</i>	'salzig, versalzen'	→	<i>tup-tuzlu</i>	'ganz versalzen'
[164]	<i>ucuz</i>	'billig'	→	<i>up-ucuz</i>	'ganz billig'

[165]	<i>uyuz</i>	'krätzig, räudig'	→	<i>up-uyuz</i>	'ganz krätzig'
[166]	<i>yanlış</i>	'falsch'	→	<i>yap-(a-)yanlış</i>	'ganz falsch'
[167]	<i>yassı</i>	'flach'	→	<i>yap-yassı</i>	'ganz platt'
[168]	<i>yaş</i>	'nass'	→	<i>yap-yaş</i>	'ganz nass'
[169]	<i>yoğun</i>	'dicht'	→	<i>yos-yoğun</i>	'ganz dicht'
[170]	<i>yumuşak</i>	'weich'	→	<i>yus-yumuşak</i>	'ganz weich'

Wir haben damit die neue Situation:

(41) Korpus	Anzahl	verwertbar	mit Vokal-Beginn	mit konson. Beginn	davon mit			
					<i>m</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>s</i>
Ausgangskorpus [1] - [100]	100	99	17	82	22	30	8	22
1. Erweiterung [101] - [121]	+ 21	+ 18	+ 5	+ 13	4	6	1	2
Zwischen-Σ	121	117	22	95	26	36	9	24
2. Erweiterung [122] - [171]	+ 49	+ 48	+ 7	+ 41	4	27	0	10
Gesamt-Σ	170	165	29	136	30	63	9	34

HATİBOĞLU wusste, wie im Prinzip die Intensiv-Adjektive mittels der Silbenschließlaute *m*, *p*, *r* und *s* erzeugt werden, und sie war auch davon überzeugt, dass es Regeln (*kural-lar* 'Regel-PL') geben müsse, nach denen die Bildung geschah. Irgendwie müssten die "Kurallar"³⁴⁶ im Unterbewusstsein (*bilinçaltı*) verankert sein, sonst wäre man nicht in der Lage, die Intensivierung, ohne groß nachzudenken (*düşünülmeden*), vorzunehmen³⁴⁷. Ihr Ziel beschreibt sie im Vorwort ihrer Abhandlung so: "In der uns vorliegenden Untersuchung werden die nicht für existent gehaltenen Regeln des Intensivierungsvorgangs ausfindig und an Beispielen festgemacht."³⁴⁸

Ihre erste "Kural" (Regel) lautet wie folgt³⁴⁹:

Wörter, deren Anfangssilbe mit einem Vokal beginnen oder enden oder auch mit einem stimmhaften Konsonanten enden, werden mit dem Konsonanten "p" verstärkt.³⁵⁰

Kritik:

1. HATİBOĞLU versäumt, in einer ersten Regel darzustellen, wie die Bildung grundsätzlich erfolgt. Es fehlt so etwas wie unsere obige Regel 1.

³⁴⁶ Im Folgenden wird dieser türkische Ausdruck für HATİBOĞLUS Regeln verwendet werden, um sie von meinen "Regeln" besser abgrenzen zu können.

³⁴⁷ HATİBOĞLU (1973:9): *Demek ki Türkçede bu tür olayların bilinçaltına yerleşmiş belirli kuralları vardır.*

³⁴⁸ HATİBOĞLU (1973:10): *Elinizdeki araştırmada, kuralları yok sanılan pekiştirme olayının kuralları bulunup örnekleriyle tespit edilmiştir.*

³⁴⁹ HATİBOĞLU (1973:34)

³⁵⁰ HATİBOĞLU (1973:34): *İlk hecesi ünlüyle başlayan veya biten ya da sürekli ünsüzlerden biriyle kapanan sözcükler, "p" ünsüzüyle pekiştirilir.*

2. HATİBOĞLU'S erste Kural fasst drei verschiedene Fälle zu einer Regel zusammen:

a) Anfangssilbe beginnt mit Vokal,

b) Anfangssilbe endet mit Vokal (offene Silbe), wobei sich a) und b) überschneiden können, was sie nicht erwähnt, z. B. bei [23] *a-cl*. Wörter dieser Eigenschaft sind sämtlichst mindestens zweisilbig.

c) Anfangssilbe endet mit stimmhaftem Konsonanten (stimmhaft geschlossene Silbe), wobei sich a) und c) überschneiden können, was sie nicht erwähnt, z. B. bei [26] *an-sız*.

Zu a) Dieser erste Teil der Kural ist sicher richtig, er entspricht völlig meiner Regel 2. HATİBOĞLU³⁵¹ bringt dafür 28 Beispiele. Ein Gegenbeispiel ist mir nicht bekannt. Allerdings unterstellt sie bei ihrer Formulierung, dass das Wort durchaus auch einsilbig sein kann wie z. B. [25] *ak*.

Zu b) Dieser zweite Teil der Kural ist falsch. Zwar bringt HATİBOĞLU dafür 20 Beispiele³⁵², aber es gibt eben auch zahlreiche Gegenbeispiele. Einige Adjektive lassen nämlich außer *p* auch andere Silbenschließlaute zu wie: [121,69] *yes/p-yeni*, [15,152] *sum/p-sıcak*, [20,167] *yam/p-yassı*, [21,168] *yam/p-yaş* und [17,156] *sim/p-siyah*. Und wieder andere lassen offenbar *p* gar nicht zu wie: [2] *bem-beyaz*, [6,116] *bum/s-bulanık*, [7] *bum-buruşuk*, [16] *sim-sıkı*, [18] *tım-tıkız*, [22] *yem-yeşil*, [70] *çar-çabuk*, [72] (kommt auch in ihrem Korpus vor, ist aber wohl kein Intensiv-Adjektiv!) *ser-sebil*, [73] *ser-sefil*, [77] *ter-temiz*, [79] *bas-bayağı*, [80] *bes-bedava*, [82] *bes-beter*, [83] *büs-bütün*, [85] *cıs-cıbil*, [86] *des-değirmi*, [88] *güs-güdük*, [89] *kas-katı*, [91] *kos-koca(man)*, [92] *kös-kötürüm*, [94] *mas-mavi*, [97] *tas-tamam*, [98] *tos-toparлак*, [100] *yus-yuvarlak*, [102] *per-perişan*, [105] *çüm-çürük* und [113] *tam-takır*, das sind 32 Gegenbeispiele. Entgegen ihrer eigenen Kural macht sie bei der außerhalb der Kural durchgeführten Fallunterscheidung in ihrem Fall B)³⁵³ die Einschränkung, dass die Wörter nicht mit dem Konsonanten *p*-, *b*- oder *m*-beginnen dürfen, aber dann gibt es immer noch 23 Ausnahmen, von denen sie zwei selber anführt, nämlich [89] *katı* und [91] *koca*, und für die sie den Anlaut *t*- bzw. *c*- der zweiten Silbe "verantwortlich" macht.

Zu c) Als Begründung dafür, dass auch in diesem Fall *p* gewählt wird, führt sie an, dass der die Anfangssilbe schließende stimmhafte Konsonant sich ähnlich wie ein Vokal verhält. Aber auch dieser dritte Teil der Kural ist falsch. Zwar bringt sie dafür 13 Beispiele, doch gibt es hier wieder zahlreiche Gegenbeispiele, so dass man nicht einmal von einer Tendenz, die die Regel akzeptabel machen würde, sprechen kann. Ihre Beispiele betreffen Wörter mit Anfangsilbenauslaut *-n*, *-v*, *-r*,

³⁵¹ HATİBOĞLU (1973:35)

³⁵² HATİBOĞLU (1973:36)

³⁵³ HATİBOĞLU verwendet in ihrer unscharfen Fallunterscheidung die Großbuchstaben A), B) und C).

-l̥ und -ğ̊. Gegenbeispiele sind: [81] *bes-belli*, [84] *cas-caylak*, [90] *kıs-kıvrak*, [125] *bes-berrak* und [87] *dos-doğru*. Eigentlich müsste sie zumindest noch die relevanten stimmhaften Konsonanten -y, -m̥ und -z̥ miteinbeziehen, dann hätte sie alle stimmhaften Frikative, Liquide und Gleitlaute und nicht nur den einen oder anderen Vertreter dieser Klassen berücksichtigt. Dann aber gäbe es weitere Gegenbeispiele, nämlich [74] *ser-sem*, [9] *dam-dazlak*, [10] *dim-dızlak*, [12,133] *düm/p-düz*, [96] *pes-pembe* und [99] *yus-yumru*. Ohne -y, -m̥ und -z̥ nimmt sich ihre Auswahl der Stimmhaften recht willkürlich aus. Als Ausnahmen führt sie selber allerdings [87] *dos-doğru* und [90] *kıs-kıvrak* an, und auch von [154] *sıp-sıska* und [159] *tap-tatlı* sagt sie, dass sie der Regel entgegenlaufen.³⁵⁴

3. Mit Erklärungen, Erklärungsversuchen und Evidenzen hält sie sich zurück. Sie beschränkt sich im Wesentlichen auf die Beschreibung der Phänomene, und diese ist unzureichend.

Ihre zweite "Kural" lautet wie folgt³⁵⁵:

Die meisten einsilbigen Wörter nehmen *m* als Silbenschließlaut.³⁵⁶

Kritik:

1. Als Beispiele führt sie 10 Fälle an. 12 Gegenbeispiele aber sind: [25] *ap-ak*, [33] *dap-dar*, [145] *kep-kel*, [34] *dip-dinç*, [142] *güp-gür*, [56] *sap-sağ*, [38,8] *çip/m-çiğ*, [40] *gep-genç*, [133,12] *düp/m-düz*, [74] *ser-sem*, [78] *tor-top* und [95] *mos-mor*. Allerdings schränkt sie die Gültigkeit ihrer Kural selber mit dem Wort *çoğu* 'die meisten' ein, was auch stimmt. Die drei ersten Gegenbeispiele nennt sie selber und ordnet sie der Klasse 1a) bzw. 1c) zu. Auf der Basis der 136 mit Anlaut beginnenden Wörter gilt:

(42)

<i>m</i>	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>s</i>
[3] <i>bok</i>	[33] <i>dar</i>	[78] <i>top</i>	[95] <i>mor</i>
[4] <i>boş</i>	[34] <i>dinç</i>	[74] <i>sem</i>	
[5] <i>boz</i>	[142] <i>gür</i>		
[8] çiğ	[31] çiğ		
[11] <i>dik</i>	[145] <i>kel</i>		
[12] düz	[133] düz		
[13] <i>gök</i>	[56] <i>sağ</i>		
[14] <i>pis</i>	[40] <i>genç</i>		
[19] <i>tok</i>			
[21] <i>yaş</i>	[168] <i>yaş</i>		

³⁵⁴ HATİBOĞLU (1973:37)

³⁵⁵ HATİBOĞLU (1973:37)

³⁵⁶ HATİBOĞLU (1973:37): *Tek heceli sözcüklerin çoğu "m" ünsüzü ile pekiştirilir.*

[106] <i>sert</i>			
[115] <i>buz</i>			
[127] <i>cilk</i>			
[143] <i>kör</i>			
[153] <i>sık</i>			
15	9	2	1

Auf dieser Basis müsste man formulieren: In den meisten Fällen ist **m** "zuständig", in drei Fällen gibt es eine **m**- und eine **p**-Form (fettgedruckt), in einem Fall (der mit **m**- beginnt und mit **-r** endet) wird **s** gewählt, und in zwei Fällen (in denen **m** bzw. **p** vorkommt, aber kein **r**) wird **r** genommen. Man kann hier schon ahnen, welche Bildungsregeln gelten.

2. Im Rahmen ihrer zweiten Kural macht sie mit A) "einsilbige Wörter" (*tek heceli sözcükler*) und B) "nicht-einsilbige Wörter" (*tek heceli olmayan sözcükler*) eine vage Fallunterscheidung. Sie schreibt: "Einige nicht-einsilbige mit **b**- beginnende Wörter werden mit dem Konsonanten **m** verstärkt." Als Beispiele führt sie an: [1] **bam**-*başka*, [7] **bum**-*buruşuk* und [2] **bem**-*beyaz* und fügt hinzu, dass das mit **d**- beginnende [10] *dızlak*, das weder einsilbig sei noch mit **b**- beginne, ebenfalls **m** zur Verstärkung nehme: **dim**-*dızlak*. Sie hätte u. a. noch [6] **bum**-*bulanık* und [9] **dam**-*dızlak* nennen können.

3. Zur Erklärung für das Verhalten der meisten für die Intensivierung in Betracht kommenden einsilbigen Wörter bietet sie an, dass diese ja zu den "wenig stimmhaften" (*az sesli*) gezählt werden und dass die meisten mit einem nicht andauernden (*süreksiz*) Konsonant enden. Um nun das Augenmerk auf den gewünschten Effekt der Bedeutungsverstärkung zu richten, wird der "voll stimmhafte" (*bol sesli*), "flüssige" (*akıcı = kolay söylenebilen*³⁵⁷, 'leicht aussprechbare') Labial (im Original steht *patlayıcı*, was 'Verschlusslaut' bedeuten würde!) "**m**" als unverzichtbare Stütze herangezogen. Offenbar denkt HATİBOĞLU daran oder fühlt zumindest, ohne es aber konkret auszusprechen, dass es bei der Wahl des Silbenschießlautes auf einen gewissen Kontrast ankommt. Darauf wird später zurückzukommen sein.

Ihre dritte "Kural" lautet wie folgt³⁵⁸:

Einige Wörter, deren Anfangsilbe mit den Labiallauten **b**-, **p**-, **m**-, den Dentallauten **c**-, **d**-, **t**- oder den Velar- bzw. Palatallauten **k**-, **y**- beginnen, werden mit dem Silbenschießlaut **s** verstärkt.³⁵⁹

³⁵⁷ TS 1988:34

³⁵⁸ HATİBOĞLU (1973:38)

³⁵⁹ HATİBOĞLU (1973:37): *İlk hecesi, dudak ünsüzlerinden "b, p, m", dış ünsüzlerinden "c, d, t", damak ünsüzlerinden "k, y" ile başlayan bazı sözcükler "s" sesiyle pekiştirilir.*

Kritik:

1. Man sollte m. E. nicht von einer "Regel" sprechen, wenn sie nur für "einige" (*bazı*) Fälle gilt.

2. HATİBOĞLU's dritte Kural fasst drei verschiedene Fälle zu einer Regel zusammen:

- a) Anfangssilbe beginnt mit *b-*, *p-* oder *m-*,
- b) Anfangssilbe beginnt mit *c-*, *d-* oder *t-*,
- c) Anfangssilbe beginnt mit *k-* oder *y-*.

Zu a) Hier unterscheidet sie wieder zwischen *b-/p-* einerseits und *m-* andererseits.

Was die mit *b-/p-* beginnenden Wörter anlangt, die auch noch im Innern diese Konsonanten enthalten, sagt sie, komme *p* als Silbenschließlaut nicht in Betracht. Das aber ist so nicht richtig, denn überhaupt kein mit *b-/p-* beginnendes Wort nimmt *p*. Was die mit *m-* beginnenden Wörter anlangt - davon kommen nur zwei vor, nämlich [94] *mavi* und [95] *mor* - sei *s* der gewählte Silbenschließlaut: *mas-mavi*, *mos-mor*. Dies ist richtig, aber sie hätte sagen können, dass im Falle 2a) generell *p* nicht in Frage kommt. Eigentlich, sagt sie, hätte *mavi* gemäß 1b) *p* nehmen müssen. Was aber kommt bei mit *b-/p-* beginnenden Wörtern in Betracht? Sie kommt zu dem Ergebnis, dass dies der Zischlaut *s* sein müsse, denn *s* unterdrücke/stelle in den Schatten (*bastırır*) die Wortlaute, die stimmhaft und (sic!, sie meint wohl "oder") Dentallaute sind.³⁶⁰ Als Beispiele führt sie an: [79] *bas-bayağı*, [80] *bes-bedava*, [81] *bes-belli*, [82] *bes-beter*, [83] *büs-bütün* und [96] *pes-pembe*. Sie hätte auch noch [116] *bus-bulanık*, [124] *bes-beraber* und [125] *bes-berrak* nennen können. Was aber ist mit den Wörtern, die mit *b-* beginnen und nicht *s* nehmen? Diese nehmen *m* und sonst nichts, was sie wohl mit ihrer zweiten Kural abgedeckt zu haben glaubt.

Zu b) Die mit *c-*, *d-* oder *t-* beginnenden Wörter nehmen durchweg/im Allgemeinen (*genellikle*) den Laut *s* zur Verstärkung. Dafür führt sie 10 Beispiele an. Als Gegenbeispiele nennt sie selber [126] *cip-cılız* und [29] *cap-canlı* an, die sie durch ihre erste Kural abgedeckt sieht. Aber weitere Gegenbeispiele wären [127] *cım-cılık*, [9] *dam-dazlak*, [10] *dım-dızlak*, [11] *dim-dik*, [12] *düm-düz*, [18] *tım-tıkız*, [19] *tom-tok*, [113] *tam-takır*. Dass sie diese Fälle bereits berücksichtigt hat, sagt sie nicht. Aber Ausnahmen zu 3b) sind sie allemal, und deswegen kann von *genellikle* nicht die Rede sein.

Zu c) Die mit *k-* oder *y-* beginnenden Wörter werden durchweg/im Allgemeinen (*genellikle*) mit *s* verstärkt. Aber gemäß der ersten Kural müssten sie im Falle einer offenen Anfangssilbe eigentlich *p* nehmen. Hier nun stellt sie fest, dass einige den Laut *s* an Stelle von *p* verwenden: [89] *kas-katı*, [90] *kıs-kıvrak*, [91] *kos-koca(man)*, [92] *kös-kötürüm*, [169] *yos-yoğun*, [99] *yus-yumru*, [170] *yus-yumuşak* und [100] *yus-yuvarlak*.

³⁶⁰ HATİBOĞLU (1973:39)

Ergänzend sagt sie, dass dreisilbige Wörter, die im Türkischen selten sind³⁶¹, den Zischlaut *s* als silbenschießenden Laut nähmen, weil bei anderen Lauten die Wirkung der Verstärkung nicht so gut sei. Dafür führt sie 10 Beispiele an. Als Gegenbeispiele nennt sie: [7] *bum-buruşuk*, [49] *kap-karanlık* und [50] *kıp-kırmızı*. Weitere Gegenbeispiele sind: [67] *yap-yabancı*, [32] *dap-dağınık*, [33] *dap-daracık*, [6,116] *bum/s-bulanık* und [162] *tup-turunçu*.

Ihre vierte "Kural" lautet wie folgt³⁶²:

Einige Wörter, deren Anfangssilbe mit *ç*- oder *s*- beginnt und die gemäß dem Prinzip des umgekehrten Verhältnisses nicht mit *p*, *m* oder *s* verstärkt werden können, werden mit *r* verstärkt.³⁶³

Kritik:

1. Als Beispiele führt sie an: [70] *çar-çabuk*, [71] *çır-çıplak*, [72] *ser-sebil*, [73] *ser-sefil* und [76] *sır-sıklam*. Ein weiteres Beispiel wäre [74] *ser-sem*, aber das gehört nicht mehr zum Korpus. Gegenbeispiele sind: [30] *çep-çevre*, [31] *çip-çiğ*, [105] *çüm-çürük*, [129] *çip-çirkin*.

2. Von den vielen anderen mit *s*- beginnenden Wörtern sagt sie, dass diese schon abgehandelt wären und hier nur noch die restlichen - "gemäß dem Prinzip des umgekehrten Verhältnisses" - erfasst seien, ohne dieses "Prinzip" näher zu erläutern.

3. Von [77] *ter-temiz* sagt sie, dass es außerhalb dieser Regel liege. Für [78] *tor-top* hätte sie das Gleiche sagen können.

4. In allen Regeln hat sie mit *g*-, *z*- und *ş*- beginnende Wörter nicht berücksichtigt. Davon gibt es etwa 10.

Zusammenfassende und ergänzende Kritik an HATİBOĞLU Kurallar:

1. Von allen mir bekannten Wissenschaftlern, die sich mit dem Problem der IAR-Adjektive befasst haben, ist sie diejenige, die relativ früh am intensivsten und erfolgreichsten versucht hat, hinter das "Geheimnis" der Bildungsregeln zu kommen. Ihre diesbezügliche Veröffentlichung (in türkischer Sprache) stammt aus dem Jahr 1973. Bis auf drei³⁶⁴ der mir bekannten Wissenschaftler, die sich danach mit der Problematik befasst haben, hat niemand HATİBOĞLU Kurallar (mangels Sprachkenntnissen oder Information?) so richtig zur Kenntnis genommen, geschweige denn

³⁶¹ HATİBOĞLU (1973:41): *Türk dili tek heceli bir dildir*. ["Die türkische Sprache ist eine Sprache, die aus einsilbigen Wörtern besteht."]

³⁶² HATİBOĞLU (1973:42)

³⁶³ HATİBOĞLU (1973:42): *İlk hecesi "ç" ya da "s" ünsüzüyle başlayan ve ters orantı ilkesine göre "p, m, s" ünsüzleriyle pekiştirilemeyen sözcüklerin bazıları da "r" ünsüzüyle pekiştirilir*.

³⁶⁴ Nämlich ÖMER DEMİRCAN (1989), ÖMER DEMİRCAN (1987:24-41) und MELTEM KELEPİR (2000)

diskutiert. Und so liest man auch heute noch, dass es vielleicht gar keine Regeln gebe oder dass die Regeln, wenn es sie je gäbe, unklar, unbekannt, undurchschaubar seien.

2. HATİBOĞLU hat ein Korpus von ca. 150 Intensiv-Adjektiven zusammengestellt, mehr also, als ich sonst bei jemandem gefunden habe. Auch ich habe von ihrer Sammelarbeit profitiert. Und sie ist, wie ich meine, zu Recht der Überzeugung gewesen, dass man möglichst viele oder sogar alle Intensiv-Adjektive, derer man habhaft werden könne, als Basis für eine Untersuchung nehmen müsse.

3. Sie hat die besondere Eigenschaft des labialen Plosivs *p* erkannt: Mit *p* werde die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung des intensivierten Wortes gelenkt, mit *p* verdichte sich die Bedeutung, wodurch die Ausdrucksstärke an Kraft gewinne.³⁶⁵ Sie verglich den Silbenschließlaut in seiner Wirkung mit der Stimme eines Solisten, die aus einem Chor herausrage.³⁶⁶ Es komme auf den Gegensatz (*ters orantı?*) an. Der labiale Plosiv *p* ziehe die Aufmerksamkeit (*dikkatler*) als ein zu anderen Lauten gegensätzlicher Laut an, *p* sei hart/stimmlos (*sert*), nicht andauernd (*süreksiz*) und die auf *p* auslautende Silbe schneide sich selber ab (*hece kendiliğinden kesilir*).³⁶⁷ *p* spiele auch in einer Reihe von Zwillingswörtern (*ikilemeler*) = Wort (*sözcük*) + Echowort (*gölge sözcük* < *gölge* 'Schatten') eine ähnliche Rolle, z. B. bei *eski püskü*, *ekli püklü*, *süs püs* usw.³⁶⁸

4. Sie hat ihre Untersuchung der Intensiv-Adjektive nicht nur synchron, sondern auch diachron betrieben, wobei sie zu dem Ergebnis kam, dass *p* der erste Silbenschließlaut war. Als dann mit der Zeit fremde Wörter Eingang in die türkische Sprache gefunden hätten, sei *p* nicht mehr für ausreichend erachtet worden und deshalb seien andere Laute, nämlich *m*, *s* und *r* für den Zweck der Intensivierung verwendet worden.³⁶⁹ Nach *p* seien *m* und *s* als weitere Silbenschließlaute hinzugekommen, um im Rahmen der Intensivierung Lautwiederholung bei mit *b*- oder *p*-beginnenden Wörtern zu vermeiden (*kaçış*). Schließlich sei in besonderen Fällen auch noch *r* als Silbenschließlaut verwendet worden. Auch bei *m*, *s* und *r* käme es wie bei *p* auf den Kontrast (*ters orantı?*) zu den Wortanlauten an. Im Falle von *p*, *m* und *r* handele es sich um Laute, die im "echten" Türkisch als Anlaute nicht vorkämen, wodurch Kontrast am ehesten sichergestellt werden könne. *m* und *s* würden alternativ eingesetzt werden. Den Wandel von *p* nach *m* bzw. *s* oder *r*, der sich im Laufe der Zeit eingestellt habe, zeige sich an einer Reihe von Beispielen, in

³⁶⁵ HATİBOĞLU (1973:25): *Böylece dikkatler, pekiştirilen sözcüğün anlamına çevrilmiş olur, anlam yoğunlaşır, anlatım güç, kuvvet kazanır.*

³⁶⁶ HATİBOĞLU (1973:25): *Koro halinde söylenen bir ezgi içinde, bir solistin üstün sesi nasıl dikkatleri çekebilirse, ...*

³⁶⁷ HATİBOĞLU (1973:24-25). Man beachte, dass sie den Laut *p* als zur Intensivierungssilbe gehörig betrachtet.

³⁶⁸ HATİBOĞLU (1973:25), HATİBOĞLU (1971:18), s. a. Kap. 2 (29e.), (29i.), (30e.) u. a. m.

³⁶⁹ HATİBOĞLU (1973:25): *Zamanla, yabancı sözcükler Türk diline dolunca ve açıklanan ses tekrarından kaçış nedeniyle, "p" ünsüzü pekiştirme için yeterli görülmemiş, "s, m, r" ünsüzlerinden de yararlanma yoluna gidilmiştir.*

denen z. T. heute noch beide Laute Verwendung fänden: [133] *düpdüz* → [12] *dümdüz*, [31] *çipçiğ* → [8] *çimçiğ*, [152] *sıpsıcak* → [15] *sımsıcak*, [156] *sipsiyah* → [17] *sımsiyah*, [167] *yapyassı* → [20] *yamyassı*, [168] *yapyaş* → [21] *yamyaş*, [33'] *dapdaracık* → [130] *dasdaracık*, [69] *yepyeni* → [121] *yesyeni*, [61] *teptemiz* → [77] *tertemiz*.³⁷⁰ Die mit *p* gebildeten, älteren Varianten - vielleicht mit Ausnahme von *yepyeni* - sind heute zumeist nicht mehr gängig.

5. Sie betrachtet Besonderheiten wie

a) die Vokalepenthese³⁷¹ im Zusammenhang mit *p* bei einigen Intensiv-Adjektiven, z. B. *yap-a-yalnız*, *sap-a-sağlam*, *güp-e-gündüz*, *düp-e-düz*, und erklärt, dass in diesen Fällen *p* allein nicht ausreiche, ohne allerdings auf die Betonungsverhältnisse einzugehen,

b) echte zweisilbige Intensivierungen³⁷², von denen es nur *çır-ıl-çıplak* und *sır-ıl-sıklam* gibt, und erklärt, dass dadurch die Wirkung der Intensivierung weiter verstärkt werde,

c) die unterschiedliche Silbenzahl der Wörter, die intensiviert werden: ein-, zwei- und dreisilbige Wörter³⁷³,

d) die intensivierten Wortarten Adjektiv (*sıfat*) und Adverb (*belirteç*)³⁷⁴, aber auf Nomen (*ad*, *isim*) geht sie nicht grundsätzlich ein,

e) Intensiv-Adjektive in anatolischer Mundart: *cıs-cıvık*, *cır-cıvık*, *cıs-cıbil*, *cıs-cııldak*, *bös-böyük*, *köp-kötü*, *kep-kel*, *güp-gür*, *rap-rahat*, *ser-sefil*, *ser-sebil*, *sip-silik*, *sop-soğuk*, *yos-yoğun*, *bes-beraber*, *up-uyuz* usw., die z. T. in die Schriftsprache aufgenommen wurden.³⁷⁵

6. Allerdings sind ihre Kurallar, wie zu sehen war, inkonsistent.³⁷⁶ Es gibt keine saubere Abgrenzung, keine Vollständigkeitskontrolle und keine klare Linie. Das schmälert ihr Verdienst ein wenig, aber so ähnlich verhält es sich ja oft mit Pionierleistungen. Man muss ihr zugute halten, dass sprachliche Regeln nicht immer einfach, klar und eindeutig sind.

³⁷⁰ Einige Beispiele finden sich in HATİBOĞLU (1973:26): *yapyşıl* → *yamyşıl*, *yapyassı* → *yamyassı*, *köpkök* → *kömkök* = *gömgök*, *düpdüz* → *dümdüz*, *sipsiyah* → *sımsiyah*.

³⁷¹ HATİBOĞLU (1973:27)

³⁷² HATİBOĞLU (1973:29)

³⁷³ HATİBOĞLU (1973:29-30)

³⁷⁴ HATİBOĞLU (1973:31)

³⁷⁵ HATİBOĞLU (1973:32-33)

³⁷⁶ DEMİRCAN (1987:41) sieht das genauso: "Hatiboğlu bases the rules on the first segment of the base and the presentation is rather unsystematic."

3.6.4 DEMİRCAN'S Regeln

Wie bereits erwähnt, hat Ö. DEMİRCAN 14/16 Jahre nach HATİBOĞLU in Kenntnis ihrer Ergebnisse seinerseits versucht, Regeln für die Bildung von Intensiv-Adjektiven (*yarı ikileme* 'Halb-Zwillingswort') aufzustellen. Er beobachtete, dass bei den einsilbigen (*tek seslemlî*) Wörtern nie ein Silbenschließlaut (*kapatıcı ses*) genommen wurde, der mit dem letzten Laut der Basis (*taban*) übereinstimmte.³⁷⁷ Endet das einsilbige Wort auf *-r* (wie in [143] *kör*, [33] *dar*, [95] *mor*), so wird als Silbenschließlaut nie *r* genommen, sondern alles andere (*kömkör*, *dapdar*, *mosmor*). Sollte hier ein Kontrast hergestellt werden? Des Weiteren stellte er fest, dass ein Wort nie den Konsonanten als Silbenschließlaut nehme, mit dem es selber beginnt: also nicht **pip-pis*, sondern *pim-pis*, nicht **mam-mavi*, sondern *mas-mavi*, nicht **sis-sıkı*, sondern *sim-sıkı*, nicht **rer-renkli*, sondern *rep-renkli*³⁷⁸, und auch nicht den Silbenschließlaut mit gewissen gleichen Eigenschaften wie der Anlaut, z. B. [81] **bep-belli* vs. *bes-belli*, **bop-boz* vs. *bom-boz* (*p* und *b-* beide labiale Verschlusslaute). Diese (negativen) Ausschlussregeln müssen allerdings nicht dazu führen, dass sich in jedem Fall ein eindeutiger Silbenschließlaut herauskristallisiert. In der Tat gibt es ja bei den 136 Beispielen mit Anlaut eine Reihe von Dubletten:

(43)	[6]	<i>bumbulanık</i>	vs.	[116]	<i>busbulanık</i>	<i>m / s</i>
	[12]	<i>dümdüz</i>	vs.	[133]	<i>düpdüz</i>	<i>m / p</i>
	[33']	<i>dapdaracık</i>	vs.	[130]	<i>dasdaracık</i>	<i>p / s</i>
	[61]	<i>teptemiz</i>	vs.	[77]	<i>tertemiz</i>	<i>p / r</i>
	[8]	<i>çimçiğ</i>	vs.	[31]	<i>çipçiğ</i>	<i>m / p</i>
	[15]	<i>sımsıcak</i>	vs.	[152]	<i>sıpsıcak</i>	<i>m / p</i>
	[17]	<i>simsiyah</i>	vs.	[156]	<i>sipsiyah</i>	<i>m / p</i>
	[20]	<i>yamyassı</i>	vs.	[167]	<i>yapyassı</i>	<i>m / p</i>
	[21]	<i>yamyaş</i>	vs.	[168]	<i>yapyaş</i>	<i>m / p</i>
	[69]	<i>yepyeni</i>	vs.	[121]	<i>yesyeni</i>	<i>p / s</i>

DEMİRCAN fasst seine positiven Regeln und negativen Beschränkungen wie folgt zusammen³⁷⁹:

(44) Regeln / Beschränkungen	Basis	IAR	Zeile
1. Der erste Konsonant (falls vorhanden) wird zusammen mit dem ersten Vokal genommen.	<i>ucuz</i> <i>bütün</i>	<i>u....</i> <i>bü....</i>	1)
2. Diese Lautfolge (bzw. dieser Laut) wird gemäß den folgenden Beschränkungen mit einem Konsonanten abgeschlossen:			2)
a. beginnt das Wort mit einem Vokal, wird als Silbenschließlaut immer <i>p</i> gewählt.	<i>ucuz</i> <i>acı</i>	<i>up.ucuz</i> <i>ap.acı</i>	3)

³⁷⁷ DEMİRCAN (1989:153): Özellikle tek seslemlî niteleyiciler pekiştirilirken, kapatıcı ünsüz, tabanın son ünsüzü ile özdeş olamaz.

³⁷⁸ DEMİRCAN (1989:154)

³⁷⁹ DEMİRCAN (1989:162-163)

b. beginnt das Wort mit einem Konsonanten, wird ein Silbenschließlaut gewählt, der von den Konsonanten in der Basis verschieden ist. Es darf nicht sein:			4)
i. Bei einsilbigen Wörtern: IAR-Silbe = Basis	<i>top</i>	* <i>top.top</i>	5)
ii. Konsonantenverdoppelung	<i>pembe</i>	* <i>pep.pembe</i>	6)
iii. Konsonantenwiederholung	<i>çevre</i>	* <i>cer.çevre</i>	7)
iv. Wiederholung der Nasaleigenschaft	<i>bütün</i>	* <i>büm.bütün</i>	8)
c. indem man einen Silbenschließlaut wählt, der zu dem Konsonanten hinter dem ersten Vokal der Basis entgegengesetzte Eigenschaften hat:			9)
i. Gegensatz infolge unterschiedlicher Eigenschaften: [+nasal] : [-stimmhaft]	?		10)
ii. Hintereinanderauftreten von Konsonanten, die sich nur in einem einzigen Merkmal unterscheiden		* <i>-p.b</i>	11)
iii. beim Aufeinandertreffen Merkmalsverlust: "/p/ için 'patlama'"		* <i>-s.ç</i>	12)
ç. Auswahl des Silbenschließlautes, der die Auflösung der unterschiedlichen Eigenschaft in der Intensivierungsform im besten Verhältnis ins Gleichgewicht bringt.	?	* <i>dip.dik</i>	13)
(d. Um die Empfindungsdichte zu erhöhen:			14)
i. nach /p/ ein weiter Vokal (<i>a, e</i>)	<i>sağlam</i>	<i>sapa.sağlam</i>	15)
ii. nach /r/ ein enger Vokal (<i>i, ı, u, ü</i>) zusammen mit /l/ , wodurch der Intensivierungsteil des Intensiv-Adjektivs zweisilbig wird)	<i>gündüz</i> <i>çıplak</i>	<i>güpe.gündüz</i> <i>çırıl.çıplak</i>	16)
3. Der auf diese Weise geformte Intensivierungsteil wird der Basis vorangestellt.	<i>sefil</i> <i>sağlam</i>	<i>ser.sefil</i> <i>sapa.sağlam</i>	17)
4. Um unerwünschte Auslegungen zu verhindern, wird der Hauptakzent auf den Intensivierungsteil verschoben.	<i>se'fil</i> <i>'sağlam</i>	<i>'ser.sefil</i> <i>sa'pa.sağlam</i>	18)

Meine Anmerkungen zu den Zeilen 1) - 18) (letzte Spalte der Tabelle):

- 1) Diese Regel entspricht in etwa unserer Regel 1.
- 2) Silbenschließung der offenen Silbe, bestehend aus einem Vokal oder aus Konsonant und Vokal.
- 3) Dieser Teil der Regel entspricht unserer Regel 2.
- 4) In der Tat enthält in unserer Adjektivtabelle im Falle von *m* kein Adjektiv den Laut *m*, im Falle von *p* enthält kein Adjektiv ein *p*, und im Falle von *s* enthält kein Adjektiv ein *s*, auch im Falle von *r* enthält - bis auf *perişan* - kein Adjektiv ein *r*. Aber ob DEMİRCAN dies so gemeint hat, ist unwahrscheinlich, denn er bezieht sich im Folgenden nur auf die vier Spezialfälle i - iv.
- 5) Alle³⁸⁰ weiteren Beispiele wären: **pis.pis*, **dar.dar*, **gür.gür*, **kör.kör*, **mor.mor*, **sem.sem*. D. h. Ausschluss der vollständigen Reduplikation.
- 6) Alle weiteren Beispiele wären: **pip.pis*, **pep.perişan*, **mam.mavi*, **mom.mor*, **ses.sefil*. und *die übrigen Wörter mit Anlaut *s*.

³⁸⁰ Natürlich immer auf der Basis der 136 mit Anlaut beginnenden Beispiele des zweimal erweiterten Korpus.

- 7) Alle weiteren Beispiele wären: *bur.buruşuk, *pem.pembe, *ber.berrak, *dir.diri, *dur.duru, *tem.temiz, *dur.durgun, *dür.dürü, *tur.turuncu, *dem.değirmi, *der.değermi, *dor.doğru, *tam.tamam, *top.toparлак, *tor.toparлак, *top.topaç, *kar.kara, *kar.karanlık, *kım.kırmızı, *kır.kırmızı, *kur.kuru, *kir.kirli, *ger.gergin, *kır.kıvrak, *kom.kocaman, *kör.kötürüm, *köm.kötürüm, *gör.götürü, *çür.çürük, *çer.çevre, *çir.çirkin, *çıp.çıplak, *ser.sert, *sam.sağlam, *sar.sarı, *sir.sirin, *ser.serin, *sıs.sıska, *şir.şirin, *sim.sıklam, *yas.yassı, *yar.yarık, *yum.yumru, *yur.yumru, *yur.yuvarlak, *yum.yumuşak.
- 8) Alle weiteren Beispiele wären: *dam.dağını, *dim.dinç, *dem.derin *dum.durgun, *düm.düzgün, *tum.turuncu, *gem.genç, *gem.geniş, *kam.karanlık, *gem.gergin, *güm.gündüz, *kam.kalın, *kom.kocaman, *cam.canlı, *çim.çirkin, *sim.sirin, *sem.serin, *şim.şirin, *yam.yabancı, *yam.yalnız, *yam.yakın, *yam.yanlış, *yem.yeni, *yom.yoğun. Einzige Ausnahme ist: bum.bulanık.
- 9) Für sich allein genommen ist diese Formulierung unscharf. Aber sie bezieht sich ja auf i. - iii. Allerdings formuliert er in seinem bereits 1987 erschienenen Aufsatz in englischer Sprache genauer, und dort bringt er auch ein Beispiel³⁸¹. Da heißt es: "Select the closer (Silbenschließlaut, d. Verf.) bearing features in contrast with the base-second consonant, ie. not *SEP.sefil or *SEM.sefil but SER.sefil."
- 10) DEMİRCAN spricht in 2.c.i. nur von unterschiedlichen Eigenschaften, die einen Gegensatz bewirken, nennt aber kein konkretes Beispiel, auch nicht in seinem Aufsatz von 1987.
- 11) a) Unterscheidendes Merkmal bei *-p.b: [ɸ sth]. Alle Beispiele wären: *bap.başka, *bep.beyaz, *bop.bok, *bop.boş, *bop.boz, *bup.bulanık, *bup.buruşuk, *bup.buz.
b) Unterscheidendes Merkmal bei *-s.ç: Hier unterscheiden sich gleich mehrere Merkmale. Alle Beispiele wären: *çis.çiğ, *çüs.çürük, *çes.çevre, *çis.çirkin, *ças.çabuk, *çis.çıplak. In seinem Aufsatz von 1987 präzisiert er: "avoid homorganic sequences"³⁸².
- 12) Was meint DEMİRCAN mit "/p/ için 'patlama'"? In seinem Aufsatz von 1987 formuliert er: "avoid feature loss at the boundary (closer + base-initial consonant), ie. of plosion: *DİP.dik or voicing: *SİR.siyah."³⁸³
- 13) Diese Formulierung ist unscharf oder auch von mir schlecht übersetzt, und DEMİRCAN bringt dazu auch keine Beispiele.
- 14) "Empfindungsdichte" (*duygusal yoğunluğu*) ist eher vage. Aber er bezieht sich auf i. - ii.
- 15) DEMİRCAN denkt sicher an die von mir beigesteuerten Beispiele *sapa.sağlam* und *güpe.gündüz*. Alle weiteren Beispiele wären: *çepe.çevre*, *gepe.genç*, *sapa.sağ*, *yapa.yalnız*; *düpe.düz*. Bis auf *güpe.gündüz* und *düpe.düz* gibt es parallel auch noch die Formen ohne *a/e*.
- 16) Einziges weiteres Beispiel ist *sırl.sıklam*. Beide Fälle haben noch die Formen ohne *-ıl-*.
- 17) Betrifft lediglich die Voranstellung der IAR-Silbe(n). Aber diese Feststellung hatte noch zur ersten Regel gefehlt.
- 18) Was "unerwünschte Auslegungen zu verhindern"³⁸⁴ bedeutet, ist mir unklar. Jedenfalls liegt der Hauptakzent auf dem Intensivierungsteil. Ist dieser einsilbig, wird also die erste Silbe betont, ansonsten die zweite. Dazu gibt es zwei Ausnahmen: '*düpe.düz* und '*sapa.sağ*, was mit der Einsilbigkeit der Basis zu tun haben könnte (Vermeidung eines "Clash").

³⁸¹ DEMİRCAN (1987:37)

³⁸² DEMİRCAN (1987:37)

³⁸³ DEMİRCAN (1987:37)

³⁸⁴ İstenmeyen yorumları engellemek için.

Weitere Anmerkungen zu den Intensiv-Adjektiven und generelle Kritik an DEMİRCAN'S Regeln:

1. DEMİRCAN nennt weitere vier über den bisherigen Korpus hinausgehende Intensiv-Adjektive:

(45)	[171]	<i>tam</i>	'ganz, vollständig, total'	→	<i>tas-tam</i>	'ganz und gar'
	[172]	<i>renkli</i>	'farbig'	→	<i>rep-renkli</i>	'ganz farbig'
	[173]	<i>işsiz</i>	'arbeitslos'	→	<i>ip-işsiz</i>	'ganz ohne Arbeit'
	[174]	<i>ünlü</i>	'berühmt'	→	<i>üp-ünlü</i>	'sehr berühmt'

2. Er kennt HATİBOĞLUS Arbeit über die Intensiv-Adjektive, geht aber einen eigenen Weg. Seine Methode besteht vor allem darin, mit guter Beobachtung möglichst viele Fälle auszuschließen ("Beschränkungen", s. Zeilen 4) - 8) und 11), allerdings bleibt Zeile 12) unklar). Dabei läuft er Gefahr, dass ungültige Fälle übrigbleiben, dass also sein Ausschlussverfahren unvollständig ist. Andererseits versucht er, "positive" Regeln dafür aufzustellen, dass nur bestimmte Fälle in Betracht kommen. Aber gerade bei der Formulierung dieser Regeln (s. Zeilen (9) - 10) und 13) - 16)) ist er unscharf. Seine Beschränkungen (bis auf Zeile 12)) treffen zu, ich habe sie an unseren 136 Fällen überprüft (s. Zeilen 5) - 8) und 11) - 12)), alle "unmöglichen" Fälle habe ich in den Anmerkungen aufgeführt. Was die "positiven" Regeln (Auswahlverfahren) anlangt, verzichtet er auf konkrete Beispiele (s. Anm. 2.c.i. und 2.ç.), aber da steckt gerade das Hauptproblem.

3. Mögliche Erklärungen für die Wahl des Silbenschließlautes deutet er lediglich an. Immer wieder aber ist von unterschiedlichen Konsonanten (*ünsüzlerden başka birini*, Zeile 4)), unterschiedlichen Eigenschaften (*karşit özellikler*, Zeile 9)), entgegengesetzten Merkmalen / Konsonanten (*ayrıç özellikler*, *ayrılan ünsüzler*, Zeilen 10), 11) und 13)) die Rede. Es kommt offenbar, so lässt er erkennen, auf gewisse Kontraste an, womit er auf dem richtigen Weg ist, aber er geht ihn nicht zu Ende. Die Frage, welches Prinzip hinter den Beschränkungen und den Auswahlkriterien steht, bleibt offen.

4. DEMİRCAN unterscheidet der Form nach drei Arten von Wiederholung (*yineleme türü*) und er sieht von a. nach c. eine Steigerung im Ausdruck (*anlatım düzeyleri*)³⁸⁵:

(46)	deutsche Bez.	türk. Bez.	türkisches Beispiel	deutsch
a.	vollständige Reduplikation	<i>tam ikileme</i>	<i>kara kara (düşündü) gelmedi gelmedi sarı sarı (çiçekler)</i>	(er war) ganz schwarz (= verzweifelt) er kam und kam nicht quittengelbe (Blumen)
b.	<i>m</i> -initiale Reduplikation	<i>m-'li ikileme</i>	<i>izin mizin (yok) su mu sarı marı (birşeyler bul)</i>	(es gibt keine(rlei)) Erlaubnis so etwas wie Wasser (suche irgendetwas) Gelbes
c.	emphatische Teilreduplikation	<i>pekiştirme</i>	<i>kapkara (bu elbise) upuzun(-Ø) yepyeni (bir araba)</i>	pechscharz (dieses Kleid) sehr lang (ist) (ein) nagelneues (Auto)

³⁸⁵ DEMİRCAN (1989:148)

5. Im Unterschied zu HATİBOĞLU misst er der Betonung der Intensiv-Adjektive besondere Bedeutung bei, dafür hat er sogar eine eigene Regel (s. o.).

6. Auch die Silbentrennung diskutiert er im Zusammenhang mit den mit Vokal beginnenden Wörtern³⁸⁶:

- (47) a. *a.çık* 'offen' → *ʔa.pa.çık / ʔap.ʔa.çık*
 b. *ay.rı* 'getrennt' → *ʔa.pay.rı / ʔap.ʔay.rı*

Normalerweise, sagt er, würde der Silbenschließlaut *p* zur Folgesilbe zugeschlagen werden, so dass *a.pa.çık* bzw. *a.pay.rı* gesprochen würde. Damit wäre der gewünschte Effekt des Kontrastes in Frage gestellt. Um dies zu verhindern, schiebt sich der glottale Verschlusslaut "ʔ" (den DEMİRCAN auch gleich vor den ersten Vokal setzt) zwischen *p* und den folgenden Vokal. Auf diese Weise bleibt *p* der ersten Silbe erhalten, die erste Silbe endet somit mit einem Plosiv, so dass die durch *p* verursachte Unterbrechung erfolgen und sich damit der gewünschte Intensivierungseffekt einstellen kann, während hingegen die Folgesilbe mit dem glottalen Verschlusslaut "ʔ" beginnt. Das Ergebnis wäre dann *ʔap.ʔa.çık* bzw. *ʔap.ʔay.rı*, wobei natürlich die erste Silbe den Hauptakzent tragen würde.

Ich tendiere zu folgender Version: Es gibt im Türkischen gar keine Wörter, die, wenn man sie ausspricht, mit Vokal beginnen, vielmehr hat jedes türkische Wort - so wie jedes deutsche - einen (konsonantischen) Anlaut. Dieser ist im Falle von Wörtern (oder Silben), die mit Vokal zu beginnen scheinen und in der Schrift auch so beginnen, der glottale Verschlusslaut³⁸⁷ "ʔ", für den es im Türkischen wie im Deutschen keinen Buchstaben gibt. Das zeigt ein Beispiel wie

- (48) a. *Mehmet eski bir ev aldı.*
 Mehmet alt ein Haus er_kaufte
 'Mehmet kaufte ein altes Haus.'
 b. *[mɛxmet ɛski bir ɛv alɔ]
 c. [mɛhmet ʔɛski bir ʔɛv ʔaldɔ]

Der Satz in a. wird nicht wie in b. gesprochen - also auf "französische Weise" (c'est une auberge exquisite [sɛt yn obɛrʒ ɛkski:z] 'das ist ein ausgezeichnetes Wirtshaus') -, sondern wie in c. auf deutsche Art wie z. B. in ver.ʔei.sen (Gegensatz: ver.rei.sen) oder ʔUr.ʔahn (Gegensatz: ʔU.ran) oder be.ʔob.ʔach.ten (statt be.o.bach.ten). Türken sprechen das zusammengesetzte Wort *önad* (= *sifat*) 'Adjektiv' wie [ʔœn.ʔad] und nicht wie [œ.nad] aus (< *ön* 'vor' und *ad* 'Name, Nomen'). Wenn es aber tatsächlich so ist, dass alle türkischen Wörter einen Anlaut - eben auch "ʔ" - haben,

³⁸⁶ DEMİRCAN (1989:151)

³⁸⁷ Näheres zum Glottisverschlusslaut (Glottal Stop) s. RAMERS (1999:16).

dann ist die Fallunterscheidung Vokalbeginn/konsonantischer Beginn gar nicht mehr relevant, und alles ordnet sich einem einzigen Sachverhalt statt zweien unter. Das obige Paradigma würde dann so lauten:

- (49) a. $\gamma a. \dot{c} i k$ 'offen' → $\gamma a p. \gamma a. \dot{c} i k$
 b. $\gamma a y. r i$ 'getrennt' → $\gamma a p. \gamma a y. r i$

7. DEMİRCAN hat erkannt, dass für die Wahl des Silbenschließlautes der Kontrast (*karşıtlık*) zwischen den Lauten eine Rolle spielt. In einer 4x4-Matrix stellt er die vier Silbenschließlaute einander gegenüber und bestimmt über die Merkmale (*özellikler*) der Laute den Kontrast, um auf dieser Basis den geeigneten Silbenschließlaut zu finden. Aber er unterscheidet hinsichtlich des Artikulationsortes nur zwischen [\pm hinten], was ich für zu ungenau halte, und er bestimmt nicht den Kontrast aller Konsonanten untereinander (23x23-Kontrastmatrix), der aber eine wichtige Rolle spielt, wie wir später (in Abschnitt 3.6.10) sehen werden.

8. Des Weiteren hat er herausgefunden, dass man für die Gültigkeit der Ergebnisse Evidenz aus Pseudobeispielen ziehen kann.

9. Schließlich führt er Tests mit Schülern und Studenten durch, um vorausgesagte Ergebnisse zu verifizieren.

Ich habe DEMİRCANs Regeln, seine Methode und Vorgehensweise auf der Basis seines 1989 erschienenen, in türkischer Sprache verfassten Artikels unter die Lupe genommen. Bereits 1987 war von ihm ein in englischer Sprache geschriebener Aufsatz "Emphatic Reduplications in Turkish" erschienen³⁸⁸, der im Wesentlichen die gleichen Aussagen enthält. Über HATİBOĞLUS Kurallar sagt er darin aus, dass sie nur etwa 70 % der Basen abdecken. Aber auch er sei mit seiner Methode, alles auf distinktive Merkmale zurückzuführen, auf Fälle gestoßen, die er nicht habe erklären können.³⁸⁹

3.6.5 Fortsetzung des ersten Ansatzes (Regeln 3 bis 10)

Nach diesem Einschub von HATİBOĞLUS und DEMİRCANs Ansätzen fahren wir mit unserem eigenen Ansatz fort. Um weitere Regeln (nach Regel 1 und 2) zu finden, sollen nun die 136 Adjektive, die mit Konsonant beginnen, nach Anlaut und Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut klassifiziert werden.

³⁸⁸ DEMİRCAN (1987)

³⁸⁹ DEMİRCAN (1987:26)

Man kann beim türkischen Alphabet³⁹⁰ von 21 Konsonanten (*b, c, ç, d, f, g, ğ, h, j, k, l, m, n, p, r, s, ş, t, v, y, z*) als theoretisch möglichen Anlauten ausgehen. Von diesen kommen praktisch (d. h. auf der Basis der 136 restlichen Beispiele) nur 13 in Frage: *b, c, ç, d, g, k, m, p, s, ş, t, y, z*.

Wenn man auf Aussprachefinheiten verzichtet (was dem hier angestrebten Zweck keinen Abbruch tut), lassen sich die 21 Konsonanten in die folgenden Gruppen einteilen. Mit diesen Bezeichnungen und Artikulationsarts- und -ortsangaben sind die Regeln leichter zu formulieren. Die hier nicht als Anlaut in Betracht kommenden Konsonanten sind in der Tabelle eingeklammert.

(50) Türkische Konsonanten:

Artikulations-Art		Artikulations-Ort	stimmhaft	Konsonant	
Obstruenten (Geräusch- laute)	Plosive (Verschluss- laute)	(bi)labial	-	<i>p</i>	
			+	<i>b</i>	
		dento-alveolar	-	<i>t</i>	
			+	<i>d</i>	
		palato-guttural ³⁹¹ (velar)	-	<i>k</i>	
			+	<i>g</i>	
	Frikative (Spiranten, Reibelaute)	labio-dental	-	(<i>f</i>)	
			+	(<i>v</i>)	
		Sibilanten (Zischlaute)	dento-alveolar	-	<i>s</i>
				+	<i>z</i> [z]
			palato-alveolar	-	<i>ş</i> [š,]]
		+	(<i>j</i>) [ʒ, ž]		
		glottal / laryngal	-	(<i>h</i> ³⁹²)	
Affrikaten	palato-alveolar	-	<i>ç</i> [tš, tʃ, tʃ]		
		+	<i>c</i> [dʒ, dʒ, dʒ]		
Liquide	Lateral	dento-alveolar	+	(<i>l</i>)	
	Vibrant	dento-alveolar	+	(<i>r</i>)	
Nasale		labial	+	<i>m</i>	
		dento-alveolar	+	(<i>n</i>)	
		velar	+	([ŋ] ³⁹³)	
Gleitlaute		präpalatal	+	<i>y</i>	
		postpalatal	+	(<i>ğ</i> ³⁹⁴)	

³⁹⁰ HENGİRMEN (1997:62-66), KOÇ (1996:596-600)

³⁹¹ *k, g* und *ŋ* sind velare oder auch dorsale Laute (von lat. dorsum '(Zungen-)Rücken'). palato-guttural gibt in etwa die Bandbreite möglicher dorsaler Laute an: über prävelar nach velar bis uvular.

³⁹² *h* wird im Anlaut glottal gesprochen, z. B. *hasta* [hasta], im Silbenauslaut wie [x], also velar, z. B. in *bah-çe* [baxtʃe] 'Garten'

³⁹³ *ŋ* ist kein türkischer Buchstabe, aber ein gesprochener Laut, z. B. in *renk* [reŋk] 'Farbe'.

³⁹⁴ Aussprache von *ğ* s. Abschnitt 3.6.10.

In einigen Fällen, auf die noch gesondert einzugehen sein wird, gibt es verschiedene Varianten, z. B. bei [6] *bumbulanık* und [116] *busbulanık*.

Zunächst werden die labialen Plosive (*b, p*) als Adjektiv-Anlaute betrachtet. Diese verwenden *m, s* oder *r* als Überleitungslaut. Zuerst zu *m*:

<i>m</i> :	[1]	<i>başka</i>	'ander-'	→	<i>bam-başka</i>	'völlig ander-'
	[2]	<i>beyaz</i>	'weiß'	→	<i>bem-beyaz</i>	'schneeweiß'
	[3]	<i>bok</i>	'Kot, Dreck'	→	<i>bom-bok</i>	'beschissen'
	[4]	<i>boş</i>	'leer'	→	<i>bom-boş</i>	'ganz leer'
	[5]	<i>boz</i>	'bräunlich-grau'	→	<i>bom-boz</i>	'ganz bräunlich-grau'
	[6]	<i>bulanık</i>	'trübe'	→	<i>bum-bulanık</i>	'ganz trübe'
	[7]	<i>buruşuk</i>	'zerknüllt'	→	<i>bum-buruşuk</i>	'ganz zerknüllt'
	[14]	<i>pis</i>	'schmutzig'	→	<i>pim-pis</i>	'sehr schmutzig'
	[115]	<i>buz</i>	'Eis'	→	<i>bum-buz</i>	'eiskalt'

Diese Adjektive enthalten bis auf *bok, bulanık* und *buruşuk* alle einen Zischlaut (*s, z* oder *ş*) als Koda in der ersten oder zweiten Silbe bzw. in den Fällen *bok, bulanık* und *buruşuk* ein *k* als Koda.

In den Fällen *başka* und *buruşuk* kommen sowohl ein Zischlaut (*ş* als Koda bzw. als Anlaut) als auch ein *k* (als Anlaut bzw. als Koda) vor. Die Zischlaute *s, z, ş* und/oder der Laut *k* im Adjektiv ziehen offenbar *m* als Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut an. Diese Laute kommen im Falle des Intensiv-Adjektiv-Bildungslautes *s* im Adjektiv nicht vor:

<i>s</i> :	[79]	<i>bayağı</i>	'gewöhnlich'	→	<i>bas-bayağı</i>	'ganz gewöhnlich'
	[80]	<i>bedava</i>	'kostenlos'	→	<i>bes-bedava</i>	'völlig umsonst'
	[81]	<i>belli</i>	'bekannt'	→	<i>bes-belli</i>	'absolut bekannt'
	[82]	<i>beter</i>	'schlechter'	→	<i>bes/ş-beter</i>	'viel schlechter'
	[83]	<i>bütün</i>	'ganz'	→	<i>büs-bütün</i>	'vollständig'
	[96]	<i>pembe</i>	'rosa'	→	<i>pes-pembe</i>	'stark rosa'
	[116]	<i>bulanık</i>	'trübe'	→	<i>bus-bulanık</i>	'ganz trübe'
	[124]	<i>beraber</i>	'gemeinsam'	→	<i>bes-beraber</i>	'alle gemeinsam'
	[125]	<i>berrak</i>	'klar'	→	<i>bes-berrak</i>	'ganz klar'

In diesen Adjektiven herrschen die dentalen Plosive *d* und *t* vor und die Laute *y, l, m, n* und *r*. Wenn *m* in *pembe* aus *n* durch Assimilation an *b* hervorgegangen ist, schränkt sich der Kreis weiter ein. Und man könnte formulieren: *s* wird als Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut gewählt, wenn ein Dento-Alveolar-Plosiv-Laut bzw. ein Dento-Alveolar-Liquid-Laut bzw. ein Dento-Alveolar-Nasal-Laut (*d, t, l, r, n*) und kein Sibilant (Zischlaut) oder *k* im Adjektiv vorkommt. Ausnahme wäre hier lediglich *bayağı*, das ja keinen solchen Dento-Alveolar-Laut, allerdings auch weder einen Sibilanten noch *k* enthält.

r als Überleitungslaut ist in dieser Gruppe eine Ausnahme:

r: [102] *perişan* 'verstreut' → *per-perişan* 'ganz verstreut'

Es könnte somit folgende Regel gelten:

Regel 3: Beginnt ein Adjektiv mit einem plosiven Labiallaut (*b* oder *p*), wird bei der Reduplikation der Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut *m* oder *s* (oder ausnahmsweise *r*) zur Silbenabrundung gewählt.

m wird dann gewählt, wenn im Adjektiv die Sibilanten *s*, *z*, *ş* und/oder der Laut *k* vorkommen; *s* wird dann gewählt, wenn im Adjektiv keiner dieser Laute vorkommt, dafür aber vorzugsweise die Dento-Alveolar-Plosiv-/Liquid-/Nasal-Laute *d*, *t*, *l*, *r* und *n*.

Hieraus versteht man auch, weshalb es für *bulanık* die beiden Formen *bumbulanık* und *busbulanık* gibt. *perişan* könnte wegen *ş* zur *pemperişan* werden, aber hier fehlt das z. B. bei *buruşuk* vorhandene *k*. Andererseits könnte *perişan* auch zu *pesperişan* werden, aber da stört der Anlaut *ş* der dritten Silbe, und das "s-freundliche *n*" ist weit entfernt (am Ende der 3. Silbe). *p* kommt als Überleitungslaut nicht in Betracht, also muss ein anderer Laut her, und das ist *r* - trotz des Anlautes *r* der zweiten Silbe, denn eine weitere Möglichkeit gibt es nicht.³⁹⁵ Bei *ber-rak* überwiegt das im Wort doppelt vorkommende *r*, daher nimmt *berrak* trotz *k* ein *s*.

Wenn ein Adjektiv mit *b* oder *p* beginnt, kommt jedenfalls (de facto) *p* als Überleitungslaut nicht in Betracht. Das deutet darauf hin, dass zwischen Anlaut und Überleitungslaut ein gewisser Kontrast vorhanden sein muss, um die Intensivierung des Adjektivs deutlich hervortreten zu lassen. Damit bewegen wir uns bereits auf der Ebene der Erklärung.

Nun zu den velaren Plosiven (*g*, *k*) als Anlaut. Diese verwenden - anscheinend mit zwei Ausnahmen [13] *göm-gök* und [148] *köm-kör* - *p* oder *s* als Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut. Zunächst zu *s*:

<i>s</i> :	[88]	<i>güdük</i>	'gestutzt'	→	<i>güs-güdük</i>	'ganz gestutzt'
	[89]	<i>katı</i>	'hart'	→	<i>kas-katı</i>	'steinhart'
	[90]	<i>kıvrak</i>	'ordentlich'	→	<i>kıs-kıvrak</i>	'sehr ordentlich'
	[91]	<i>koca(man)</i>	'groß, riesig'	→	<i>kos-koca(man)</i>	'riesengroß'
	[92]	<i>kötürüm</i>	'gelähmt'	→	<i>kös-kötürüm</i>	'ganz gelähmt'
	[140]	<i>götürü</i>	'pauschal'	→	<i>gös-götürü</i>	'ganz pauschal'
	[147]	<i>koyu</i>	'dickflüssig'	→	<i>kos-koyu</i>	'sehr dickflüssig'

Diese Adjektive enthalten einen Dento-Alveolar-Plosiv-Laut, *c* oder *y* als Anlaut der zweiten Silbe oder *v* als Koda der ersten Silbe. Rechnet man die Affrikate *c* [dsch] etwas großzügig zu den Dento-Alveolar-Plosiv-Lauten, engt sich der Kreis weiter ein, und man könnte formulieren:

³⁹⁵ *per-perişan* ist das einzige Intensiv-Adjektiv, bei dem der Silbenschließlaut mit dem zweiten Konsonanten in einem Adjektiv mit Anlaut übereinstimmt.

s wird als Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut gewählt, wenn ein Dento-Alveolar-Plosiv-Laut oder der Laut *y* als Anlaut der zweiten Silbe oder *v* als Koda der ersten Silbe auftritt.

Im Falle des Überleitungslautes *p* kommen diese Laute so nicht im Adjektiv vor. Vielmehr überwiegen die Konsonanten *m* und *n* (Nasale), *r* und *l* (Liquide), der Gleitlaut *y* und der Dento-Alveolar-Frikativ *z*, die alle stark zu *p* kontrastieren. Etwas aus dem Rahmen fällt *ç* in *küçük*, *c* in *gece*, *t* in *kötü* und *y* in *koyu*, aber *koyu* gibt es ja in beiden Varianten: *kos-koyu* und *kop-koyu*.

p:	[40]	<i>genç</i>	'jung'	→ <i>gep-genç</i>	'blutjung'
	[41]	<i>geniş</i>	'weit'	→ <i>gep-geniş</i>	'ganz weit'
	[48]	<i>kara</i>	'schwarz'	→ <i>kap-kara</i>	'rabenschwarz'
	[49]	<i>karanlık</i>	'dunkel, finster'	→ <i>kap-karanlık</i>	'ganz finster'
	[50]	<i>kırmızı</i>	'rot'	→ <i>kip-kırmızı</i>	'knallrot'
	[51]	<i>kızıl</i>	'rot'	→ <i>kip-kızıl</i>	'ganz rot'
	[52]	<i>kolay</i>	'leicht'	→ <i>kop-kolay</i>	'kinderleicht'
	[53]	<i>koyu</i>	'dickflüssig'	→ <i>kop-koyu</i>	'sehr dickflüssig'
	[54]	<i>kuru</i>	'trocken'	→ <i>kup-kuru</i>	'strohtrocken'
	[55]	<i>küçük</i>	'klein'	→ <i>kiüp-küçük</i>	'klitzeklein'
	[118]	<i>güzel</i>	'schön'	→ <i>giüp-güzel</i>	'sehr schön'
	[119]	<i>kirli</i>	'schmutzig'	→ <i>kip-kirli</i>	'ganz schmutzig'
	[138]	<i>gece</i>	'Nacht'	→ <i>gep-gece</i>	'tief in der Nacht'
	[139]	<i>gergin</i>	'gespannt'	→ <i>gep-gergin</i>	'stark gespannt'
	[141]	<i>gündüz</i>	'tagsüber'	→ <i>giüp-gündüz</i>	'am hellichten Tag'
	[142]	<i>gür</i>	'reichlich, üppig'	→ <i>giüp-gür</i>	'ganz üppig'
	[144]	<i>kalın</i>	'dick, stark'	→ <i>kap-kalın</i>	'ganz dick'
	[145]	<i>kel</i>	'kahlköpfig, haarlos'	→ <i>kep-kel</i>	'ganz kahl'
	[146]	<i>kısa</i>	'kurz, klein'	→ <i>kip-kısa</i>	'ganz kurz'
	[149]	<i>kötü</i>	'schlecht, übel'	→ <i>kiöp-kötü</i>	'ganz schlecht'

Aus dem Rahmen fallen hier, wie gesagt, *göm-gök* (vielleicht analog zu *bok / bombok*) und *köm-kör*, aber hier spielt die Einsilbigkeit der Adjektive mit herein, wie wir noch sehen werden:

m:	[13]	<i>gök</i>	'Himmel'	→ <i>giöm-gök</i>	'überall bläulich'
	[148]	<i>kör</i>	'blind'	→ <i>kiöm-kör</i>	'ganz blind'

Es ließe sich somit die Regel aufstellen:

Regel 4: Beginnt ein Adjektiv mit einem plosiven Velarlaut (*g* oder *k*), wird bei der Reduplikation normalerweise der Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut *p* oder *s* als Silbenabrundung gewählt.

s wird dann gewählt, wenn im Adjektiv ein Dento-Alveolar-Plosiv-Laut (*d* oder *t*) oder *y* als Anlaut der zweiten Silbe oder der Laut *v* als Koda der ersten Silbe auftritt.

p wird in den anderen Fällen gewählt, und zwar vornehmlich dann, wenn die Sibilanten *s*, *z*, *ş* und/oder die Liquide *l/r* und/oder die Nasale *m/n* und/oder der Laut *k* vorkommen, nicht aber *d*, *t* oder *v*.

Schwieriger noch stellen sich die Fälle der dento-alveolaren Plosive (*d*, *t*) dar, denn hier kommen alle vier Überleitungslaute *m*, *p*, *r* und *s* vor:

m:	[9]	<i>dazlak</i>	'kahl'	→ <i>dam-dazlak</i>	'ganz kahl'
	[10]	<i>dızlak</i>	'nackt'	→ <i>dim-dızlak</i>	'ganz nackt'
	[11]	<i>dik</i>	'steil'	→ <i>dim-dik</i>	'sehr steil'
	[12]	<i>düz</i>	'flach'	→ <i>düm-düz</i>	'ganz flach'
	[18]	<i>tıkız</i>	'fest, hart'	→ <i>tım-tıkız</i>	'ganz fest'
	[19]	<i>tok</i>	'satt'	→ <i>tom-tok</i>	'dicksatt'
	[113]	<i>takır</i>	'klappernd'	→ <i>tam-takır</i>	'quite empty'
p:	[32]	<i>dağmık</i>	'zerstreut'	→ <i>dap-dağmık</i>	'ganz unordentlich'
	[33]	<i>dar(acık)</i>	'(ganz) eng'	→ <i>dap-dar(acık)</i>	'ganz besonders eng'
	[34]	<i>dinç</i>	'rüstig'	→ <i>dip-dinç</i>	'ganz rüstig'
	[35]	<i>diri</i>	'lebendig'	→ <i>dip-diri</i>	'quicklebendig'
	[36]	<i>dolu</i>	'voll'	→ <i>dop-dolu</i>	'ganz voll'
	[37]	<i>duru</i>	'klar und hell'	→ <i>dup-duru</i>	'kristallklar'
	[60]	<i>taze</i>	'frisch'	→ <i>tap-taze</i>	'ganz frisch'
	[61]	<i>temiz</i>	'rein'	→ <i>tep-temiz</i>	'ganz rein'
	[117]	<i>derin</i>	'tief'	→ <i>dep-derin</i>	'ganz tief'
	[131]	<i>durgun</i>	'unbeweglich, ruhig'	→ <i>dup-durgun</i>	'ganz unbeweglich'
	[132]	<i>dürü</i>	'Zusammengerolltes'	→ <i>düp-dürü</i>	'ganz Zusammengerolltes'
	[133]	<i>düz</i>	'flach'	→ <i>düp-düz</i>	'ganz flach'
	[134]	<i>düzgün</i>	'glatt, eben'	→ <i>düp-düzgün</i>	'ganz eben'
	[159]	<i>tatlı</i>	'süß'	→ <i>tap-tatlı</i>	'zuckersüß'
[162]	<i>turuncu</i>	'pomeranzenfarbig'	→ <i>tup-turuncu</i>	'ganz pomeranzenfarbig'	
[163]	<i>tuzlu</i>	'salzig, versalzen'	→ <i>tup-tuzlu</i>	'ganz versalzen'	
r:	[77]	<i>temiz</i>	'rein'	→ <i>ter-temiz</i>	'ganz rein'
	[78]	<i>top</i>	'rund'	→ <i>tor-top</i>	'ganz rund'

<i>s</i> :	[86]	<i>değirmi</i>	'rund'	→	<i>des-değirmi</i>	'kugel-, kreisrund'
	[87]	<i>doğru</i>	'gerade'	→	<i>dos-doğru</i>	'kerzengerade'
	[97]	<i>tamam</i>	'fertig'	→	<i>tas-tamam</i>	'ganz fertig'
	[98]	<i>toparlak</i>	'rund, geballt'	→	<i>tos-toparlak</i>	'ganz rund'
	[130]	<i>dar(acık)</i>	'(ganz) eng'	→	<i>das-dar(acık)</i>	'ganz besonders eng'
	[160]	<i>tekerlek</i>	'radförmig, rund'	→	<i>tes-tekerlek</i>	'ganz rund'
	[161]	<i>topaç</i>	'Kreisel'	→	<i>tos-topaç</i>	'ganz rund'

Im Falle des Überleitungslautes *m* sieht es ähnlich wie bei den labialen Plosiven aus: Sechs Adjektive haben *z* oder *k* als Koda. Nur [113] hat *r* als Koda, aber *tam-takır* ist, wie schon gesagt, kein sicherer Kandidat für IAR, *tam* ist nämlich zugleich das türkische Wort für 'ganz', insofern könnte es sich hier um eine Wortzusammensetzung handeln. Gegen IAR spricht auch die von der Norm abweichende Bedeutung von *tam-takır* 'ganz leer' gegenüber *takır* 'klappernd'.

Im Falle des Überleitungslautes *p* sieht es ähnlich wie bei den velaren Plosiven *k/g* aus: Hier treten in den Adjektiven überwiegend die Konsonanten *m* und *n* (Nasale) und *r* und *l* (Liquide) auf. *temiz* endet zwar auf *z*, hat aber als Anlaut der zweiten Silbe ein *m*, außerdem gibt es neben *tep-temiz* die Variante *ter-temiz*, und *taze* enthält zwar *z*, aber nicht als Koda, sondern als Anlaut, zudem ist *taze* anfangsbetont.

Im Falle des Überleitungslautes *r* kommt, abgesehen von *temiz*, das ja außerdem in die Klasse *p* fällt, nur *top* vor. Bei diesem Adjektiv kommen *m* und *p* (Labiale) als Überleitungslaute nicht in Frage, wohl weil der Kontrast zur Koda (ebenfalls Labial) zu schwach ist. Im Falle von *temiz* kommt wegen des Anlautes *m* der 2. Silbe *m* nicht in Betracht und wegen des Silbanten *z* in der Koda der 2. Silbe *s* auch nicht.

Im Falle des Überleitungslautes *s* darf man sicher die mit *t* anlautenden Adjektive nicht in den gleichen Topf wie die mit *d* anlautenden Adjektive werfen. Vielleicht hat die Wahl der Klasse *s* etwas mit der Länge der ersten Silbe von *de-ğir-mi* und *doğ-ru* und der Koda bzw. dem Anlaut *r* der zweiten Silbe zu tun. Bei *tamam*, *toparlak* und *topaç* ist der Kontrast zu *m* und *p* nicht stark genug. Aus dem gleichen Grund wohl kommt bei *toparlak* auch *r* als Überleitungslaut nicht in Betracht. Bleibt *tamam*, das theoretisch auch mit *tar-tamam* möglich wäre (aber *s* hat Vorrang).

Noch einmal zu *te-miz* und *de-ğir-mi*: In *temiz* kommen *m* und *z* im Wortinnern vor, also kommen infolge mangelnden Kontrastes **tem-temiz* und **tes-temiz* nicht in Frage. In *değirmi* kommen *m* und *r* vor, also kommen - ebenfalls infolge Kontrastmangel - **dem-değirmi* und **der-değirmi* nicht in Betracht. Bei *temiz* gibt es die zwei Varianten *tep-temiz* und *ter-temiz*, bei *değirmi* nur die Form *des-değirmi*. Dass es hier die Variante *dep-değirmi* nicht gibt, liegt sicher (wie bei *doğru*) an der ersten langen Silbe von *değirmi*.

Und auch noch einmal zu *du-ru* und *doğ-ru*: *duru* mit kurzer unbetonter erster Silbe nimmt *p*, also *dup-duru*. *doğru* mit langer, wenn auch unbetonter erster Silbe nimmt *s*, also *dos-doğru*.

Als Regel ließe sich formulieren:

Regel 5: Beginnt ein Adjektiv mit einem dento-alveolaren Laut (*d* oder *t*), so wird bei der Reduplikation der Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut *m*, *p*, *r* oder *s* zur Silbenabrundung gewählt.

m wird dann gewählt, wenn im *m* nicht enthaltenden Adjektiv *z* oder *k* als Koda auftritt; *p* wird dann gewählt, wenn in den Adjektiven überwiegend Nasale oder Liquide auftreten; *r* oder *s* wird als Kontrastlaut gewählt, wenn im Adjektiv im Falle des Anlauts *t* ein *p* oder *m* als Koda vorkommt oder im Falle des Anlauts *d* die erste Silbe lang ist und *r* als Koda oder Anlaut der zweiten Silbe auftritt.

Komplexer auch ist die Regel für Adjektive, die *s/ş/z* als Anlaut haben. Hier kommen *m*, *p* und *r* als Überleitungslaute in Betracht, z. T. gibt es Dubletten:

<i>m</i> :	[15]	<i>sıcak</i>	'warm, heiß'	→ <i>sim-sıcak</i>	'sehr heiß'
	[16]	<i>sıkı</i>	'eng'	→ <i>sum-sıkı</i>	'ganz eng'
	[17]	<i>siyah</i>	'schwarz'	→ <i>sim-siyah</i>	'rabenschwarz'
	[106]	<i>sert</i>	'hart, stark'	→ <i>sem-sert</i>	'steinhart'
	[153]	<i>sık</i>	'eng(-maschig)'	→ <i>sim-sık</i>	'ganz eng'
<i>p</i> :	[56]	<i>sağ(lam)</i>	'gesund'	→ <i>sap(-a)-sağ(lam)</i>	'ganz gesund'
	[57]	<i>sarı</i>	'gelb'	→ <i>sap-sarı</i>	'quittengelb'
	[58]	<i>sirin</i>	'nett'	→ <i>sip-sirin</i>	'sehr nett'
	[59]	<i>sivri</i>	'spitz'	→ <i>sip-sivri</i>	'ganz spitz'
	[103]	<i>zayıf</i>	'mager'	→ <i>zap-zayıf</i>	'ganz dürr'
	[150]	<i>sade</i>	'einfach, schlicht'	→ <i>sap-sade</i>	'ganz schlicht'
	[151]	<i>serin</i>	'kühl, frisch'	→ <i>sep-serin</i>	'sehr kühl'
	[152]	<i>sıcak</i>	'warm, heiß'	→ <i>sip-sıcak</i>	'sehr nett'
	[154]	<i>sıska</i>	'mager, schwächlich'	→ <i>sip-sıska</i>	'ganz mager'
	[155]	<i>silik</i>	'abgenutzt'	→ <i>sip-silik</i>	'sehr nett'
	[156]	<i>siyah</i>	'schwarz'	→ <i>sip-siyah</i>	'rabenschwarz'
	[157]	<i>soğuk</i>	'kalt'	→ <i>sop-soğuk</i>	'eiskalt'
	[158]	<i>şirin</i>	'nett'	→ <i>şip-şirin</i>	'sehr nett'
<i>r</i> :	[73]	<i>sefil</i>	'elend'	→ <i>ser-sefil</i>	'heruntergekommen'
	[76]	<i>sıklam</i>	'nass'	→ <i>sır(-ıl)-sıklam</i>	'klatschnass'

Für den Überleitungslaut **p** ist wohl ähnlich wie bei den velaren Plosiven das *r* im Anlaut der zweiten Silbe maßgebend bzw. *ğ*, *y*, *s* oder *l*. *sade* fällt aus dem Rahmen.

Für den Überleitungslaut **m** spricht wieder wie im Falle der Plosive das velare *k* bzw. palatale *h* im Anlaut bzw. in der Koda der zweiten Silbe. *sert* scheint eine Ausnahme zu sein.

Für den Überleitungslaut **r** spricht vielleicht das *l* in der Koda bzw. im Anlaut der zweiten Silbe. Die Regel könnte lauten:

Regel 6: Beginnt ein Adjektiv mit einem *s*, *ş*, oder *z*, so wird bei der Reduplikation der Intensiv-Adjektiv-Bildungslaut **m**, **p** oder **r** zur Silbenabrundung gewählt.

m wird dann gewählt, wenn *k* oder *h* im Anlaut bzw. in der Koda der zweiten Silbe auftritt; **p** wird dann gewählt, wenn *r*, *g*, *y*, *s* oder *l* Anlaut der zweiten Silbe ist bzw. *f* in der Koda; und schließlich wird **r** gewählt, wenn *l* in der Koda der zweiten Silbe auftritt. *sıklam* ist eher eine Ausnahme, dafür gibt es die Varianten *sır(-ıl)-sıklam*.

Das einzige mit *z* beginnende Adjektiv mit IAR ist *zayıf*, es nimmt **p** (wie *siyah*).

Ähnlich komplex ist die Regel im Falle des Anlautes *y*:

m:	[20]	<i>yassı</i>	'flach'	→ <i>yam-yassı</i>	'ganz platt'
	[21]	<i>yaş</i>	'nass'	→ <i>yam-yaş</i>	'ganz nass'
	[22]	<i>yeşil</i>	'grün'	→ <i>yem-yeşil</i>	'grasgrün'
p:	[67]	<i>yabancı</i>	'fremd'	→ <i>yap-yabancı</i>	'ganz fremd'
	[68]	<i>yalnız</i>	'allein'	→ <i>yap(-a)-yalnız</i>	'mutterseelenallein'
	[69]	<i>yeni</i>	'neu'	→ <i>yep-yeni</i>	'nagelneu'
	[110]	<i>yarık</i>	'gespalten'	→ <i>yap-yarık</i>	'ganz gespalten'
	[120]	<i>yakın</i>	'nahe'	→ <i>yap-yakın</i>	'ganz trübe'
	[166]	<i>yanlış</i>	'falsch'	→ <i>yap-yanlış</i>	'ganz falsch'
	[167]	<i>yassı</i>	'flach'	→ <i>yap-yassı</i>	'ganz platt'
	[168]	<i>yaş</i>	'nass'	→ <i>yap-yaş</i>	'ganz nass'
s:	[99]	<i>yumru</i>	'knollenförmig'	→ <i>yus-yumru</i>	'kugelrund'
	[100]	<i>yuvarlak</i>	'kreisrund'	→ <i>yus-yuvarlak</i>	'kugelrund'
	[121]	<i>yeni</i>	'neu'	→ <i>yes-yeni</i>	'ganz neu'
	[169]	<i>yoğun</i>	'dicht'	→ <i>yos-yoğun</i>	'ganz dicht'
	[170]	<i>yumuşak</i>	'weich'	→ <i>yus-yumuşak</i>	'ganz weich'

Für den Überleitungslaut **m** spricht ähnlich wie bei den labialen und dento-alveolaren Plosiven das Auftreten der Sibilanten *s* und *ş* in der Koda der ersten Silbe bzw. im Anlaut der zweiten Silbe.

Für den Überleitungslaut **p** spricht *l* und *n* in der ersten bzw. in der zweiten Silbe. *yarık* wäre eine

Ausnahme. Und für den Überleitungslaut *s* spricht das Auftreten von *r* in der zweiten Silbe. *r* böte in diesem Fall nicht genügend Kontrast. *yarık* könnte dieser Gruppe angehören.

In diesem Fall dürfte die Regel gelten:

Regel 7: Beginnt ein Adjektiv mit dem Gleitlaut *y*, so wird als Überleitungslaut *m*, *p* oder *s* gewählt. *m* wird gewählt, wenn die Sibilanten *s* und *ş* in der Koda der ersten Silbe bzw. im Anlaut der zweiten Silbe auftreten; *p* wird gewählt, wenn *l* und *n* in der ersten bzw. in der zweiten Silbe auftreten, [167] und [168] sind wahrscheinliche ältere Varianten zu [20] und [21], die heute nicht mehr gebräuchlich sind; *s* wird gewählt, wenn im Adjektiv *r* auftritt.

Nun zu den mit *m* beginnenden Adjektiven:

<i>s</i> :	[94]	<i>mavi</i>	'blau'	→	<i>mas-mavi</i>	'blitzblau'
	[95]	<i>mor</i>	'violett'	→	<i>mos-mor</i>	'ganz dunkelviolett'

In diesem Fall dürfte die Regel gelten:

Regel 8: Beginnt ein Adjektiv mit einem Nasal (offenbar kommt de facto nur *m* in Frage), so wird der Überleitungslaut *s* gewählt.

Es bleiben noch die mit einer Affrikaten (*c / ç*) beginnenden Adjektive zu betrachten:

<i>m</i> :	[8]	<i>çiğ</i>	'unreif, roh'	→	<i>çim-çiğ</i>	'ganz unreif'
	[105]	<i>çürük</i>	'zerbrochen'	→	<i>çüm-çürük</i>	'ganz zerbrochen'
	[126]	<i>cılız</i>	'mager, schwach'	→	<i>cım-cılız</i>	'ganz schwach'
	[127]	<i>cilk</i>	'überreif, faul'	→	<i>cım-cilk</i>	'ganz faul'
<i>p</i> :	[29]	<i>canlı</i>	'lebendig'	→	<i>cap-canlı</i>	'quicklebendig'
	[31]	<i>çiğ</i>	'unreif, roh'	→	<i>çip-çiğ</i>	'ganz unreif'
	[129]	<i>çirkin</i>	'hässlich'	→	<i>çip-çirkin</i>	'ganz hässlich'
<i>r</i> :	[70]	<i>çabuk</i>	'schnell'	→	<i>çar-çabuk</i>	'blitzschnell'
	[71]	<i>çıplak</i>	'nackt'	→	<i>çır(-ıl)-çıplak</i>	'splitternackt'
<i>s</i> :	[84]	<i>cavlak</i>	'nackt, kahl'	→	<i>cas-cavlak</i>	'splitternackt'
	[85]	<i>cıbil</i>	'nackt, arm'	→	<i>cıs-cıbil</i>	'ganz nackt'
	[128]	<i>civik</i>	'schmierig, klebrig'	→	<i>cıs-civik</i>	'ganz schmierig'

çiğ, ein "Zwitter", fällt sowohl in die Klasse *m* als auch in die Klasse *p*, nimmt also insbesondere den Standard-Überleitungslaut *p*. *çürük* hat *k* als Koda der zweiten Silbe und nimmt wie die mit *t* beginnenden Adjektive ein *m*. *cilk* hat ebenfalls die Koda *k*; bei *çiliz* spielen *l* und *z* eine Rolle.

Für das Nomen *çevre* gilt *p* - ähnlich wie bei den mit *d/t* beginnenden Adjektiven:

p: [30] *çevre* 'Umkreis' → *çep-çevre* 'ringsum(her)'

In *çabuk* und *çiplak* mit dem Affrikaten-Anlaut *ç* [tʃ] treten wie schon in *top* labiale Plosive auf, sie brauchen als Kontrast einen anderen Überleitungslaut, nämlich *r* wie schon *top*.

Für *canlı* scheint das gleiche zu gelten (*n* und *l* in den Silben) wie für *yabancı*, *yalnız* und *yeni*. Von daher der Überleitungslaut *p*. *çirkin* fällt etwas aus dem Rahmen, aber *n* spielt ebenfalls eine Rolle.

Für *caylak*, *cıvık* und *cıvıl* gilt *s* als Überleitungslaut, der wohl am stärksten mit *vl_k*, *v_k* bzw. *b_l* kontrastiert.

Als Regel ließe sich formulieren:

Regel 9: Beginnt ein Adjektiv mit einer Affrikate (*ç* oder *c*), so lauten die Überleitungslaute *m*, *p*, *r* oder *s*. Enthält das Adjektiv den Laut *n*, so wird *p* gewählt; enthält das Adjektiv einen labialen Plosiv, wird im Kontrast dazu *r* (wie bei *top*) gewählt. Enthält das Adjektiv die Konsonanten *b*, *v* und/oder *l*, wird *s* gewählt (Ausnahme: *canlı*). Enthält das Adjektiv die Koda *k* oder *z*, wird *m* gewählt.

Eine letzte Regel betrifft die Betonung der Intensiv-Adjektive:

Regel 10: Die (mit einem einsilbigen Morphem gebildeten) Intensiv-Adjektive tragen ihren Hauptton auf der ersten Silbe.

Zusammenfassung:

Regel 1 gilt generell, **Regel 2** gilt für die mit Vokal beginnenden 29 Adjektive; für die mit Anlaut beginnenden 136 Adjektive bzw. Nomen folgt noch einmal eine Zusammenstellung, getrennt nach den **Regeln 3 bis 9** ("IAR-Matrix"). **Regel 10** betrifft die Betonung der Intensiv-Adjektive mit einem einsilbigen IAR-Morphem. Die fünf Ausnahmen sind an anderer Stelle behandelt. Man kann die Anlaute in Klassen - Anlautklassen - einteilen und diesen die Regeln zuordnen:

(51)

Anlautklasse ³⁹⁶	Vokale bzw. Anlaute	Regel	Fallzahl	Fallzahl	Summe
Ø	{ a, ɪ, o, u, e, i, ö, ü }	2	29	-	
B	{ b, p }	3	-	19	
C	{ c, ç }	9	-	13	
D	{ d, t }	5	-	33	
G	{ g, k }	4	-	30	
N	{ m }	8	-	2	
Z	{ s, ş, z }	6	-	23	
Y	{ y }	7	-	16	
			29	136	165

Wir werden später einfachere Regeln aufstellen, bei denen dann nicht mehr der Anlaut Ausgangspunkt der Betrachtung sein wird, sondern der Silbenschließlaut. Der Übersichtlichkeit halber soll auch diese Klassenbildung sofort folgen:

(52)

Silbenschließlaut-Klasse	Silbenschließlaut	Mögliche Anlautklassen	Fallzahl
M	{ m }	- B C D G - S Y	30
P	{ p }	Ø - C D G - S Y	92
R	{ r }	- B C D - - S -	9
S	{ s }	- B C D G N - Y	34
			165

Zweck dieser Tabelle ist es aufzuzeigen, welcher Silbenschließlaut zu welchem Wort-Anlaut passt, z. B. kommt der Silbenschließlaut **p** nur bei Wörtern der Klassen Ø, C, D, G, S und Y vor, also nicht bei Wörtern, die mit *b-*, *p-* oder *m-* beginnen.

Für die 136 mit Anlaut beginnenden Wörter folgt nun zusammenfassend die Regel-Zuordnung:

³⁹⁶ Für DEMİRCANS zusätzliche Intensiv-Adjektive, die im Korpus nicht berücksichtigt sind, gilt:

[171]	<i>tam</i>	'ganz, vollständig, total'	→	<i>tas-tam</i>	'ganz und gar'
[172]	<i>renkli</i>	'farbig'	→	<i>rep-renkli</i>	'ganz farbig'
[173]	<i>işsiz</i>	'arbeitslos'	→	<i>ip-işsiz</i>	'ganz ohne Arbeit'
[174]	<i>ünlü</i>	'berühmt'	→	<i>üp-ünlü</i>	'sehr berühmt'

[173] und [174] fallen in die Anlautklasse Ø, [171] fällt wie [97] *tamam* in die Klasse D und verhält sich auch wie *tamam*, und für [172] müsste eine neue Klasse der mit Anlaut *r-* beginnenden Adjektive definiert werden, die Klasse R, aber *renkli* wäre das einzige mir bekannte Adjektiv, das in diese Klasse fallen würde. *renkli* verhält sich "normal" und nimmt **p** als Silbenschließlaut und braucht wegen der Eigenschaften seiner Konsonanten nicht nach einem anderen Silbenschließlaut zu suchen.

(53) Wort-Anlaut							
Klasse	<i>b, p</i>	<i>d, t</i>	<i>g, k</i>	<i>c, ç</i>	<i>m</i>	<i>s, ş, z</i>	<i>y</i>
m	1 <i>başka</i> 2 <i>beyaz</i> 3 <i>bok</i> 4 <i>boş</i> 5 <i>boz</i> 6 <i>bulanık</i> 7 <i>buruşuk</i> 14 <i>pis</i> 115 <i>buz</i>	9 <i>dazlak</i> 10 <i>dızlak</i> 11 <i>dik</i> 12 <i>düz</i> 18 <i>tıkız</i> 19 <i>tok</i> 113 <i>takır</i>	13 <i>gök</i> 143 <i>kör</i>	8 <i>çiğ</i> 105 <i>çürük</i> 126 <i>cılız</i> 127 <i>cılık</i>		15 <i>sıcak</i> 16 <i>sıkı</i> 17 <i>siyah</i> 106 <i>sert</i> 153 <i>sık</i>	20 <i>yassı</i> 21 <i>yaş</i> 22 <i>yeşil</i>
p		32 <i>dağınık</i> 33 <i>dar</i> 33' <i>daracık</i> 34 <i>dinç</i> 35 <i>diri</i> 36 <i>dolu</i> 37 <i>duru</i> 60 <i>taze</i> 61 <i>temiz</i> 117 <i>derin</i> 131 <i>durgun</i> 132 <i>dürü</i> 133 <i>düz</i> 134 <i>düzgün</i> 159 <i>tatlı</i> 162 <i>turuncu</i> 163 <i>tuzlu</i>	40 <i>genç</i> 41 <i>geniş</i> 48 <i>kara</i> 49 <i>karanlık</i> 50 <i>kırmızı</i> 51 <i>kızıl</i> 52 <i>kolay</i> 53 <i>koyu</i> 54 <i>kuru</i> 55 <i>küçük</i> 118 <i>güzel</i> 119 <i>kirli</i> 138 <i>gece</i> 139 <i>gergin</i> 141 <i>gündüz</i> 142 <i>gür</i> 144 <i>kalın</i> 145 <i>kel</i> 146 <i>kısa</i> 149 <i>kötü</i>	29 <i>canlı</i> 30 <i>çevre</i> 31 <i>çiğ</i> 129 <i>çirkin</i>		56 <i>sağ</i> 56' <i>sağlam</i> 57 <i>sarı</i> 58 <i>sirin</i> 59 <i>sivri</i> 103 <i>zayıf</i> 150 <i>sade</i> 151 <i>serin</i> 152 <i>sıcak</i> 154 <i>sıska</i> 155 <i>silik</i> 156 <i>siyah</i> 157 <i>soğuk</i> 158 <i>şirin</i>	67 <i>yabancı</i> 68 <i>yalnız</i> 69 <i>yeni</i> 110 <i>yarık</i> 120 <i>yakın</i> 166 <i>yanlış</i> 167 <i>yassı</i> 168 <i>yaş</i>
r	102 <i>perişan</i>	77 <i>temiz</i> 78 <i>top</i>		70 <i>çabuk</i> 71 <i>çıplak</i>		72 <i>sebil</i> 73 <i>sefil</i> 74 <i>sem</i> 76 <i>sıklam</i>	
s	79 <i>bayağı</i> 80 <i>bedava</i> 81 <i>belli</i> 82 <i>beter</i> 83 <i>bütüin</i> 96 <i>pembe</i> 116 <i>bulanık</i> 124 <i>beraber</i> 125 <i>berrak</i>	86 <i>değirmi</i> 87 <i>doğru</i> 97 <i>tamam</i> 98 <i>toparлак</i> 130 <i>daracık</i> 160 <i>tekerlek</i> 161 <i>topaç</i>	88 <i>güdüк</i> 89 <i>katı</i> 90 <i>kıvrak</i> 91 <i>koca</i> 91' <i>kocaman</i> 92 <i>kötürüm</i> 140 <i>götürü</i> 147 <i>koyu</i>	84 <i>cavлак</i> 85 <i>cıbil</i> 128 <i>cıvık</i>	94 <i>mavi</i> 95 <i>mor</i>		99 <i>yumru</i> 100 <i>yuvarlak</i> 121 <i>yeni</i> 169 <i>yoğun</i> 170 <i>yumuşak</i>
	Regel 3	Regel 5	Regel 4	Regel 9	Regel 8	Regel 6	Regel 7

3.6.6 Vorbereitung des zweiten Ansatzes

Diese Regeln sind relativ komplex und nicht leicht zu überschauen. Auch kommt der Gesichtspunkt der Erklärung zu kurz. So viel ist sicher klar: Um die Intensivierung eines Adjektives durch Reduplikation der ersten Silbe bzw. eines Teils davon (also ohne Koda) zu erreichen, bedarf es eines Übergangslautes, der mit dem Adjektiv kontrastiert. Um nun einerseits die Regeln überschaubarer und einleuchtender zu formulieren und andererseits die Bedeutung des Kontrastes stärker in Erscheinung treten zu lassen, sollen weitere Untersuchungen durchgeführt werden.

Ein Adjektiv mit bis zu drei Silben (mehr kommen nicht vor) hat die Form:

- (54) 1. Silbe 2. Silbe 3. Silbe
 (C₁) V (C_{2/3}) (C₄) V (C₅) (C₆) V (C₇)

Die Vokale spielen bei der Entscheidung, welcher Überleitungslaut genommen wird, keine Rolle. Das erkennt man an den (Fast-)Minimalpaaren:

- (55) a. [5] *boz* → *bom-boz*
 [115] *buz* → *bum-buz*
 b. [48] *kara* → *kap-kara*
 [54] *kuru* → *kup-kuru*
 c. [9] *dazlak* → *dam-dazlak*
 [10] *dızlak* → *dım-dızlak*
 d. [58] *sirin* → *sip-sirin*
 [151] *serin* → *sep-serin*
 e. [35] *diri* → *dip-diri*
 [37] *duru* → *dup-duru*
 [132] *dürü* → *düp-dürü*
 [36] *dolu* → *dop-dolu* (*l* und *r* sind Liquide, also eng "verwandt")

Lässt man also den Beginn mit V außer Acht, ergibt sich bei Berücksichtigung von 136 Adjektiven bzw. Nomen mit (konsonantischem) Anlaut das folgende Bild ("**Konsonanten-Tabelle**"):

(56)	C ₁ VC _{2/3}	C ₄ V C ₅	C ₆ V C ₇		C ₁ VC _{2/3}	C ₄ V C ₅	C ₆ VC ₇
m	1 <i>b</i> <i>ş</i>	<i>k</i> -		p	32 <i>d</i> -	<i>ğ</i> -	<i>n</i> <i>k</i>
	2 <i>b</i> -	<i>y</i> <i>z</i>			33 <i>d</i> <i>r</i>		
	3 <i>b</i> <i>k</i>				33' <i>d</i> -	<i>r</i> -	<i>c</i> <i>k</i>
	4 <i>b</i> <i>ş</i>				34 <i>d</i> <i>nç</i>		
	5 <i>b</i> <i>z</i>				35 <i>d</i> -	<i>r</i> -	
	6 <i>b</i> -	<i>l</i> -	<i>n</i> <i>k</i>		36 <i>d</i> -	<i>l</i> -	
	7 <i>b</i> -	<i>r</i> -	<i>ş</i> <i>k</i>		37 <i>d</i> -	<i>r</i> -	
	14 <i>p</i> <i>s</i>				60 <i>t</i> -	<i>z</i> -	
	115 <i>b</i> <i>z</i>				61 <i>t</i> -	<i>m</i> <i>z</i>	
					117 <i>d</i> -	<i>r</i> <i>n</i>	
			131 <i>d</i> <i>r</i>	<i>g</i> <i>n</i>			

9	<i>d z</i>	<i>l k</i>					
10	<i>d z</i>	<i>l k</i>					
11	<i>d k</i>						
12	<i>d z</i>						
18	<i>t -</i>	<i>k z</i>					
19	<i>t k</i>						
113	<i>t -</i>	<i>k r</i>					
13	<i>g k</i>						
143	<i>k r</i>						
8	<i>ç ğ</i>						
105	<i>ç -</i>	<i>r k</i>					
126	<i>c -</i>	<i>l z</i>					
127	<i>c lk</i>						
15	<i>s -</i>	<i>c k</i>					
16	<i>s -</i>	<i>k -</i>					
132	<i>d -</i>	<i>r -</i>					
133	<i>d z</i>						
134	<i>d z</i>	<i>g n</i>					
159	<i>t t</i>	<i>-</i>					
162	<i>t -</i>	<i>r n</i>	<i>c</i>	<i>-</i>			
163	<i>t z</i>	<i>l -</i>					
40	<i>g nç</i>						
41	<i>g -</i>	<i>n ş</i>					
48	<i>k -</i>	<i>r -</i>					
49	<i>k -</i>	<i>r n</i>	<i>l k</i>				
50	<i>k r</i>	<i>m -</i>	<i>z -</i>				
51	<i>k -</i>	<i>z l</i>					
52	<i>k -</i>	<i>l y</i>					
53	<i>k -</i>	<i>y -</i>					
54	<i>k -</i>	<i>r -</i>					
55	<i>k -</i>	<i>ç k</i>					
118	<i>g -</i>	<i>z l</i>					
119	<i>k r</i>	<i>l -</i>					
138	<i>g -</i>	<i>c -</i>					
139	<i>g r</i>	<i>g n</i>					
141	<i>g n</i>	<i>d z</i>					
142	<i>g r</i>						
144	<i>k -</i>	<i>l n</i>					
145	<i>k l</i>						
146	<i>k -</i>	<i>s -</i>					
149	<i>k -</i>	<i>t -</i>					
29	<i>c n</i>	<i>l -</i>					
30	<i>ç v</i>	<i>r -</i>					
31	<i>ç ğ</i>						
129	<i>ç r</i>	<i>k n</i>					
56	<i>s ğ</i>						
56'	<i>s ğ</i>	<i>l m</i>					
57	<i>s -</i>	<i>r -</i>					
58	<i>s -</i>	<i>r n</i>					
59	<i>s v</i>	<i>r -</i>					
103	<i>z -</i>	<i>y f</i>					
150	<i>s -</i>	<i>d -</i>					
151	<i>s -</i>	<i>r n</i>					
152	<i>s -</i>	<i>c k</i>					
154	<i>s s</i>	<i>k -</i>					
155	<i>s -</i>	<i>l k</i>					
156	<i>s -</i>	<i>y h</i>					
157	<i>s -</i>	<i>ğ k</i>					
158	<i>ş -</i>	<i>r n</i>					
67	<i>y -</i>	<i>b n</i>	<i>c</i>	<i>-</i>			
68	<i>y l</i>	<i>n z</i>					

	17	<i>s</i>	-	<i>y</i>	<i>h</i>	
	106	<i>s</i>	<i>rt</i>			
	153	<i>s</i>	<i>k</i>			
	20	<i>y</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	-	
	21	<i>y</i>	<i>ş</i>			
	22	<i>y</i>	-	<i>ş</i>	<i>l</i>	
30						

	69	<i>y</i>	-	<i>n</i>	-	
	110	<i>y</i>	-	<i>r</i>	<i>k</i>	
	120	<i>y</i>	-	<i>k</i>	<i>n</i>	
	166	<i>y</i>	<i>n</i>	<i>l</i>	<i>ş</i>	
	167	<i>y</i>	<i>s</i>	<i>s</i>	-	
	168	<i>y</i>	<i>ş</i>			
63						

<i>s</i>	79	<i>b</i>	-	<i>y</i>	-	<i>ğ</i>	-
	80	<i>b</i>	-	<i>d</i>	-	<i>v</i>	-
	81	<i>b</i>	<i>l</i>	<i>l</i>	-		
	82	<i>b</i>	-	<i>t</i>	<i>r</i>		
	83	<i>b</i>	-	<i>t</i>	<i>n</i>		
	96	<i>p</i>	<i>m</i>	<i>b</i>	-		
	116	<i>b</i>	-	<i>l</i>	-	<i>n</i>	<i>k</i>
	124	<i>b</i>	-	<i>r</i>	-	<i>b</i>	<i>r</i>
	125	<i>b</i>	<i>r</i>	<i>r</i>	<i>k</i>		
	86	<i>d</i>	-	<i>ğ</i>	<i>r</i>	<i>m</i>	-
	87	<i>d</i>	<i>ğ</i>	<i>r</i>	-		
	97	<i>t</i>	-	<i>m</i>	<i>m</i>		
	98	<i>t</i>	-	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>l</i>	<i>k</i>
	130	<i>d</i>	-	<i>r</i>	-	<i>c</i>	<i>k</i>
	160	<i>t</i>	-	<i>k</i>	<i>r</i>	<i>l</i>	<i>k</i>
	161	<i>t</i>	-	<i>p</i>	<i>ç</i>		
	88	<i>g</i>	-	<i>d</i>	<i>k</i>		
	89	<i>k</i>	-	<i>t</i>	-		
	90	<i>k</i>	<i>v</i>	<i>r</i>	<i>k</i>		
	91	<i>k</i>	-	<i>c</i>	-		
	91'	<i>k</i>	-	<i>c</i>	-	<i>m</i>	<i>n</i>
	92	<i>k</i>	-	<i>t</i>	-	<i>r</i>	<i>m</i>
	140	<i>g</i>	-	<i>t</i>	-	<i>r</i>	-
147	<i>k</i>	-	<i>y</i>	-			
84	<i>c</i>	<i>v</i>	<i>l</i>	<i>k</i>			
85	<i>c</i>	-	<i>b</i>	<i>l</i>			
128	<i>c</i>	-	<i>v</i>	<i>k</i>			
94	<i>m</i>	-	<i>v</i>	-			
95	<i>m</i>	<i>r</i>					
99	<i>y</i>	<i>m</i>	<i>r</i>	-			
100	<i>y</i>	-	<i>v</i>	<i>r</i>	<i>l</i>	<i>k</i>	
121	<i>y</i>	-	<i>n</i>	-			
169	<i>y</i>	-	<i>ğ</i>	<i>n</i>			
170	<i>y</i>	-	<i>m</i>	-	<i>ş</i>	<i>k</i>	
34							

<i>r</i>	77	<i>t</i>	-	<i>m</i>	<i>z</i>		
	78	<i>t</i>	<i>p</i>				
	70	<i>ç</i>	-	<i>b</i>	<i>k</i>		
	71	<i>ç</i>	<i>p</i>	<i>l</i>	<i>k</i>		
	72	<i>s</i>	-	<i>b</i>	<i>l</i>		
	73	<i>s</i>	-	<i>f</i>	<i>l</i>		
	74	<i>s</i>	<i>m</i>				
	76	<i>s</i>	<i>k</i>	<i>l</i>	<i>m</i>		
	102	<i>p</i>	-	<i>r</i>	-	<i>ş</i>	<i>n</i>
	9						

(57) Und unter Berücksichtigung der Wörter, die mit Vokal beginnen, ergibt sich die Statistik:

Überleitungslaut $X \rightarrow$	$(C_1) V X$	m	p	r	s	Zahl der Wörter
Adjektivbeginn $(C_1)V \downarrow$	$C_1 \in$					
mit \downarrow / ohne Anlaut $C_1 \rightarrow$	$\emptyset = \{ \}$	-	(29)	-	-	(29)
labialer Plosiv	$B = \{b, p\}$	9	-	1	9	19
dento-alveolarer Plosiv	$D = \{d, t\}$	7	17	2	7	33
velarer Plosiv	$G = \{g, k\}$	2	20	-	8	32
Affrikate	$C = \{c, \zeta\}$	4	4	2	3	13
labialer Nasal	$N = \{m\}$	-	-	-	2	2
Frikativ	$S = \{s, \zeta, z\}$	5	14	4	-	23
Gleitlaut	$Y = \{y\}$	3	8	-	5	16
Summen (mit Anlaut C_1)		30	63	9	34	136
Anteil		22 %	46 %	7 %	25 %	100 %
Summen (alle Fälle)		30	92	9	34	165
Anteil		18 %	56 %	5 %	21 %	100 %

Der Statistik kann man entnehmen, dass p so (nur mit Anlaut C_1) oder so (mit oder ohne Anlaut C_1) am häufigsten vorkommt (in 46 % bzw. 56 % der Fälle), die Vorkommen von m und s sind etwa gleich häufig (etwa je 20 bis 25 %), r tritt selten als Überleitungslaut auf (in 7 % bzw. 5 % der Fälle).

3.6.7 Zweiter Ansatz (Regeln A bis G)

Unter Zugrundelegung der **These** (hier **Kontrast-These** genannt), dass es bei der Wahl des Überleitungslautes im Wesentlichen auf seinen Kontrast zu den im Adjektiv auftretenden Konsonanten ankommt, lassen sich die Regeln - zunächst rein empirisch - in vereinfachter Form wie folgt formulieren:

Regel A: Ein Adjektiv mit erster Silbe $(C_1)V_1(C_{2/3})$ wird intensiviert durch Voranstellung der Silbe $(C_1)V_1X$ (hier IAR-Silbe oder IAR-Morphem genannt³⁹⁷), wobei X einer der Überleitungslaute m, p, r oder s ist, d. h. es fällt die Koda ($C_{2/3}$), so vorhanden, aus, und es wird dem Adjektiv als IAR-Silbe [bei $C_1 = \emptyset$] Nukleus $V_1 + m, p, r$ oder s bzw. [bei $C_1 \neq \emptyset$] Anlaut $C_1 +$ Nukleus $V_1 + m, p, r$ oder s] vorangestellt.
 ("IAR-Strukturregel")

³⁹⁷ Ob die IAR-Silbe ein "Präfix" ist oder etwas anderes, wird weiter unten (Abschnitte 3.7 und 4.4) noch diskutiert.

Die Regel A ist gleich der Regel 1. Sie ist durch insgesamt 165 Beispiele des zugrunde liegenden Korpus und der Ergänzungen belegt. Viel mehr Beispiele scheint es nicht zu geben. Andere als die genannten Konsonanten kommen hier als Überleitungslaute nicht vor.

Regel B: Normaler Überleitungslaut ist der stimmlose labiale Plosiv *p*. Er wird immer eingesetzt, wenn nicht bestimmte Gründe, die in den folgenden Regeln angegeben sind, dagegen sprechen. Spricht etwas (mangelnder Kontrast) dagegen, wird zwischen *m*, *r* und *s* als Ersatz-Überleitungslaute gewählt. ("**p-Grundregel**")

Regel C: Beginnt das Wort mit einem Vokal, wird *p* und nur *p* als Überleitungslaut verwendet. ("**Vokal-p-Regel**")

Der Kontrast wird hier nicht durch einen dem *p* ähnlichen konsonantischen Anlaut, den es ja in diesem Falle nicht gibt, beeinträchtigt. Die mit Vokal beginnenden Wörter "starten" in der Aussprache mit einem glottalen Verschlusslaut (ähnlich wie im Deutschen), also konsonantisch (im Sinne des hebräischen *Aleph* 'א' oder des arabischen, mit *hamza* versehenen *alif* (ʾ, [ʔ]); wegen des entgegengesetzten Artikulationsortes ist genügend Abstand (= Kontrast) zum *p* gegeben.

Der Laut *p* eignet sich aufgrund seiner Eigenschaften gut für eine echte Kontrastierung, denn er ist unter den Konsonanten wohl der markanteste, jedenfalls der mit dem stärksten Verschluss³⁹⁸. Er spielte bereits bei den Wortspielen à la *bölik pörçük* (Reduplikationsgruppe **28.**) eine besondere Rolle. Er bietet in gut der Hälfte der Fälle (92 von 165) hinreichend guten Kontrast zu den Konsonanten im Adjektiv (Vokale im Wortinnern spielen praktisch ja keine Rolle) und damit zum Adjektiv insgesamt. Allerdings trifft dies für die andere ("kleinere") Hälfte der Fälle nicht zu. Hier ist ein Ersatz-Überleitungslaut nötig.

Regel D: *p* ist als Überleitungslaut dann nicht (mehr) möglich, wenn das Adjektiv selber mit einem labialen Laut (*b*, *p*, *m*) beginnt. Als Ersatz-Überleitungslaute kommen *m*, *r* und *s* und nur diese in Betracht (s. obige Konsonanten-Tabelle, Reihenfolge wie in der IAR-Matrix). ("**p-Alternativregel**")

³⁹⁸ Weitere Evidenz siehe unten.

p, selber ein Labial, böte in diesem Falle nicht genügend Kontrast zum Adjektiv: **pip-pis*, **bop-boş*, **mop-mor*. Der Laut *m* eignet sich aufgrund seiner Eigenschaft eines die labialen Plosive *p* und *b* vorbereitenden Labiallautes gut als Zwischenstation zu den Adjektiv-Anlauten *p* bzw. *b* hin (9 Beispiele, u. a. *pim-pis* und *bom-boş*) bzw. zu den dento-alveolaren Plosiven *d* oder *t* als Anlaut hin (7 Beispiele, u. a. *dim-dik* und *tom-tok*). Der Laut *m* spielte bereits bei den Wortspielen à la *hasta masta* (Reduplikationsgruppe 28.) eine besondere Rolle.³⁹⁹

Der Laut *s* eignet sich aufgrund seiner Eigenschaft, dento-alveolarer Frikativ zu sein, ebenfalls gut als "Absprungbasis" vor allem für solche Adjektive, die mit einem Plosiv oder einer Affrikate beginnen (22 Beispiele, u. a. *pes-pembe*, wo *m* nicht in Betracht kommt, weil ohne Kontrast zu dem Auslaut *m* der ersten Silbe des Adjektivs: **pem-pembe*).

m und *s* halten sich in ihrer Vertreterrolle für *p* mit 30 bzw. 34 Beispielen und bei Beginn des Adjektivs mit *b*, *p*, *m* mit je 9 Beispielen die Waage. *r* wird bei Regel D nur einmal zusätzlich als Vertreter gebraucht ([102] *perişan*). Es gilt die Regel:

Regel E: *m* (und kein anderer Laut) kommt als Überleitungslaut bei Wörtern dann in Betracht, wenn diese mit *b*, *p*, *d*, *t*, *s*, *c*, *ç* oder *y* beginnen und als weitere Konsonanten den Laut *k* (bei einsilbigen Wörtern in jedem Falle) oder Zischlaute, aber nicht *m* enthalten. Für Wörter, die mit *g/k* beginnen, gibt es nur die zwei Fälle [13] *gök* und [143] *kör*. Aber *gök* ist einsilbig⁴⁰⁰ und auslautend auf *-k* und passt somit auch wieder in den Rahmen. Und *kör* nimmt wie die meisten einsilbigen Adjektive ebenfalls *m*. *s* kommt als Überleitungslaut dann in Frage, wenn die Adjektive mit *b*, *p*, *d*, *t*, *g*, *k*, *c*, *m* oder *y* beginnen und keine Zischlaute (von den Affrikaten *c* in *koca(man)* und *ç* in *topaç* und von *ş* in *yumuşak* abgesehen) als Binnenlaute vorkommen und sie nicht einsilbig auf *k* enden. ("***m*-/*s*-Regel**")

Im Falle von *m* in der Regel E kommen in 23 von 30 Beispielen Zischlaute (einschließlich Affrikaten) vor, in 18 Beispielen *k* bzw. velares *h*, davon überlappen sich 9 (Zischlaut und *k/h*), 5 auf *k* endende Adjektive sind einsilbig. Nur *bulanık* scheint eine Ausnahme zu sein, aber *bulanık* ist ein Zwitter, denn neben [6] *bumbulanık* gibt es auch [116] *busbulanık*; *bulanık* vereint Eigenschaften, die für *m* und *s* günstig sind: *k* bzw. *l*. Warum *k* für *m* relevant ist, hängt sicher auch mit dem stärkeren Kontrast zusammen.

³⁹⁹ Weitere Beispiele siehe unten.

⁴⁰⁰ Zur Tendenz der Einsilber, *m* zu favorisieren, s. u. (85).

Dass bei *s* als Überleitungslaut Adjektive mit Zischlauten als Anlaut und als Binnenlaute ausgeschlossen sind, versteht sich wegen des mangelnden Kontrastes.

Für den Überleitungslaut *r* gibt es keine klare Regel. Bei *temiz* kommen *m*, *p* und *s* nicht in Frage, weil die Regel E nicht anwendbar ist bzw. nicht hinreichend Kontrast gegeben ist. Ähnliches gilt für *top*, aber *tostop* wäre (wie *tostoparlak*) durchaus akzeptabel. Bei Adjektiven mit *ç* als Anlaut kommt mangels Kontrast *s* als Überleitungslaut nicht in Betracht, *p* bei den Adjektiven *çabuk* und *çiplak* aus dem gleichen Grund auch nicht. Bei *sıklam* kommen *m*, *p* und *s* nicht in Betracht. Allenfalls bei *sefil* wäre vielleicht *m* oder *p* eine Lösung, aber wegen des Liquids *l* der Nasal *m* wohl nicht und wegen des Frikativs *f* der Plosiv *p* (beide sind Obstruenten) wohl nicht. Bei *perişan* kommt *p* (wegen des Anlautes *p-* der 1. Silbe) und *s* (wegen *ş* in der 3. Silbe) nicht in Betracht. *m* wäre denkbar wie bei [7] *buruşuk*, aber bei *perişan* gibt es kein dem *m* "gefälliges" *k*. In diesen neun Fällen wird als Ausweich-Überleitungslaut *r* verwendet, ohne dass in jedem Fall die Notwendigkeit dafür bestünde. *r* ist praktisch Ausweich-Übergangslaut zu *m* und *s*, die ihrerseits Ausweich-Übergangslaute zu *p* sind. Aber die Frage, warum gerade *r* verwendet wird und nicht irgendein anderer Konsonant, muss offen bleiben. Es soll dennoch eine Regel aufgestellt werden:

Regel F: Für die 8 Adjektive *perişan*, *temiz*, *top*, *çabuk*, *çiplak*, *sebil*, *sefil* und *sıklam* (also ohne *sem*) wird als Überleitungslaut *r* verwendet. Für diese sind andere Überleitungslaute mangels Kontrastmöglichkeit wenigstens teilweise ausgeschlossen. ("**r-Regel**")

Dass die Wahl des 4. Überleitungslautes *r* nicht ganz so willkürlich ist, wie es zunächst scheint, kann man dem Aufsatz "Das Hendiadyoin mit Reduplikation und (r)" von ANDREAS TIETZE⁴⁰¹ entnehmen. TIETZE zeigt, dass *r* bei der Reduplikation ganz allgemein und für IAR im Besonderen in den Türkssprachen eine bestimmte Rolle spielt. Ausgehend vom türkischen *çör çöp* oder auch *çer çöp* (s. Kap. 2 (27i.): 'Reisig' < *çör/çer* 'Dorn' und *çöp* 'Strohhälmchen, Ästchen'), verfolgt er diesen Ausdruck in verschiedenen anderen Türkssprachen und führt exemplarisch zahlreiche Ausdrücke im Aserbaidshänischen an, die nach diesem Muster gestrickt sind. Die folgende Tabelle enthält seine Beispiele. Der Übersetzung ins Türkische liegt z. T. der Aserbaidshänisch-Türkische Sprachführer von R. A. HACALOĞLU⁴⁰² zu Grunde.

(58) Aserbaidshänisch - Türkisch - Deutsch

⁴⁰¹ TIETZE (1966:423-428)

⁴⁰² HACALOĞLU (1992)

Aserbaidisch	Türkisch	Deutsch	
<i>cär-cän'gällär</i>	<i>cän'gäl</i> : cengel	Dschungel	
<i>cır-cında/cır-cındır</i>	paçavralar; yırtık pırtık	Lumpen, Stofffetzen; zerlumpt, zerfetzt	
<i>çır-çırpı</i>	çırpı filân	kleinere Äste und Zweige und dergl.	
<i>dör-döşäh</i>	döşenecek şeyler, halı, kilim	ausbreitbare Dinge, z. B. Teppich, Kelim	
<i>dür-düyün</i>			
<i>gor-godug</i>	<i>godug</i> : eşek yavrusu, sipa	Eselsfüllen, Eselchen	
<i>kür-küçük</i>	<i>küçük</i> : küçük	klein	
<i>sir-sifät</i>	<i>sir-sifet</i> : yüz-göz, bütün yüz	wörtl.: Gesicht-Auge, das ganze Gesicht	
<i>sör-söyüş</i>	<i>söyüş elemek</i> : küfretmek	fluchen, schimpfen	
<i>sür-sümük</i>	önemsiz, kıymetsiz	unwichtig, bedeutungslos, wertlos	
<i>şär-şäbäkä</i>	<i>şebeke</i> : delik	Loch, Öffnung	
<i>tär-tämiz</i>	[77] tertemiz	blitzblank	IAR
<i>tör-töküntü</i>	<i>töküntü</i> : döküntü	Verstreutes, Vergossenes; (Über-)Rest	
<i>var-vardat</i>	servet, varlık	Vermögen, Besitz	
<i>yar-yaraşıg</i>	<i>yaraşıg</i> : görkem, bezek, süs	Aussehen, Prunk, Schmuck, Zier	
<i>yor-yohsul</i>	<i>yohsul</i> : yoksul	arm	
<i>yör-yördäm</i>			
<i>zir-zibil</i>	<i>zibil</i> : çöp, çöplük	Stroh, Grashälmmchen; Abfall, Mülleimer	

Als letzte Regel folgt die Betonungsregel:

Regel G: Die (mit einem einsilbigen Morphem gebildeten) Intensiv-Adjektive tragen ihren Hauptton auf der ersten Silbe. ("**IAR-Betonungsregel**")

Ein Vergleich der **Regeln 1 bis 10** mit den **Regeln A bis G** zeigt:

1. Die Regeln 1 und A sowie die Regeln 10 und G entsprechen sich.
2. Die Regeln 2 bis 9 gehen jeweils vom Anlaut des zu intensivierenden Adjektivs aus, die Regeln B bis F jeweils vom möglichen Überleitungslaut.
3. Statt 10 Regeln sind es nun nur noch 7.
4. Die "Buchstaben-Regeln" (A bis G) sind einfacher als die "Nummern-Regeln" (1 bis 10).
5. Die Regeln B bis F beschreiben eine Hierarchie: zuerst **p**, dann **m** oder **s**, schließlich **r**, (<< gibt den Markiertheitsgrad an):

$$p \ll m, s \ll r$$

(**m** und **s** sind Ersatzlaute für **p**, **r** ist Ersatz-Ersatzlaut für **m** bzw. **s**)

6. Die Regeln B bis F enthalten implizit die in den Regeln 2 bis 9 gemachten Feststellungen, insbesondere den Sachverhalt, dass bei vokalischem Beginn des Adjektivs **p** als Überleitungslaut verwendet wird (Inhalt der Regel 2).

3.6.8 Nachtrag (GÖKŞEN und AĞAKAY)

Im Exkurs über die Geschichte der Aufdeckung der IAR-Regeln (Abschnitt 3.4) kamen kurz die Aufsätze von GÖKŞEN und AĞAKAY über Intensiv-Adjektive zur Sprache, die HATİBOĞLU in ihrer Monographie über die Intensivierung und deren Regeln als Beispiele für das zunehmende Bemühen um das Verstehen der Besonderheiten der türkischen Sprache nennt⁴⁰³. Im vorliegenden Nachtrag soll noch auf diese frühen Untersuchungen eingegangen werden, weil sie einige weitere Intensiv-Adjektive zu Tage fördern.

In seiner 78 Intensiv-Adjektive umfassenden Liste nennt GÖKŞEN zwei bisher nicht berücksichtigte Fälle (in seiner Diktion: *eklemeli pekiştirme sıfatları* 'agglutinierende Intensiv-Adjektive')⁴⁰⁴:

[175]	<i>ekşi</i>	'vermindert'	→	<i>ep-ekşi</i>	'sehr vermindert'
[176]	<i>takır</i>	'klappernd'	→	<i>tap-takır</i>	'quite empty' (nach LEWIS)

[175] *ekşi* beginnt mit einem Vokal und nimmt gemäß Vokal-**p**-Regel C den Silbenschließlaut **p**.

[176] *tap-takır* ist eine Dublette zu [113] *tam-takır* und vermutlich eine ältere Version.

GÖKŞEN weist nach, dass eine ganze Reihe von Intensiv-Adjektiven bereits im 11. bis 17. Jahrhundert vorkamen, die z. T. wieder ausgestorben sind (*ap alca, ap alaca, kap kayalar*⁴⁰⁵). Den Bau der Intensiv-Adjektive beschreibt er (sinngemäß) so⁴⁰⁶:

- 1) Wenn die erste Silbe eines Adjektivs offen ist, wird diese wiederholt und einer der Laute **m**, **p**, **r** oder **s** angehängt: ka + ra: *kap-kara*, ye + şil: *yem-yeşil*, te + miz: *ter-temiz*, ta + mam: *tas-tamam*.
- 2) Wenn die erste Silbe eines Adjektivs geschlossen ist, wird diese wiederholt und die Koda durch einen "geeigneten" Intensivierungslaut ersetzt: bel + li: *bes-belli*, kır + mızı: *kıp-kırmızı*, baş + ka: *bam-başka*, sık + lam: *sır-sıklam*.
- 3) In einigen Fällen wird hinter dem Intensivierungslaut noch **-e-**, **-a-** oder **-il-** zusätzlich eingefügt: *güp-e-gündüz*, *sap-a-sağlam*, *sır-il-sıklam*.
- 4) Sonderfall eines aus dem Persischen kommenden Wortes: par + ça: *par(a)m-parça*.⁴⁰⁷

⁴⁰³ HATİBOĞLU (1973:17): *Pekiştirme konusunun başlı başına işlenmesi, özellikle Türk diline verilen önemle orantılı olmuş ve bu konu ancak son yıllarda ele alınmıştır.*

⁴⁰⁴ GÖKŞEN (1964:282)

⁴⁰⁵ GÖKŞEN (1964:280)

⁴⁰⁶ GÖKŞEN (1964:281)

⁴⁰⁷ DEMİRCAN (1996:101) analysiert dieses Wort so: *pam-parça* > *parám-parça*.

GÖKŞEN sagt nicht, wann welcher Laut für die Intensivierung in Betracht kommt. Vielmehr stellt er fest, dass eine Aussage über die Wahl des Intensivierungslautes nicht möglich ist.⁴⁰⁸ Er bemerkt allerdings, dass - wenn die Koda der ersten Adjektivsilbe selber *-m*, *-p*, *-r* oder *-s* ist - nicht der jeweils gleiche Laut für die Intensivierung verwendet wird: **kır-kır-mızı*, **yas-yas-sı*, **çıp-çıp-lak*, **mor-mor*. Offenbar komme es auf einen gewissen Gegensatz (*söyleme güçlüğü / dil tutukluğu*) an.⁴⁰⁹

In seiner 75 Intensiv-Adjektive umfassenden Liste nennt AĞAKAY einige weitere Fälle⁴¹⁰:

[177]	<i>yaşıl</i>	'grün'	→	<i>yap-yaşıl</i>	'grasgrün' ("eski" 'alt')
[178]	<i>taze</i>	'frisch'	→	<i>tam-taze</i>	'ganz frisch' ("eski")
[179]	<i>topaç</i>	'Kreisel'	→	<i>tor-topaç</i>	'ganz rund'

[177] *yap-yaşıl* betrachtet er als eine alte Form. Dann ist [22] *yem-yeşil* eine neuere Entwicklung. *yeşil* verhält sich wie die Dubletten [168] *yap-yaş* / [21] *yam-yaş* und [167] *yap-yassı* / [20] *yam-yassı* und passt in unser Regelschema. Bei *taze* würde ich im Gegensatz zu AĞAKAY die Form [60] *tap-taze* für alt und [178] *tam-taze* eher für neu halten, AĞAKAY macht dazu keine Quellenangabe. Bei *topaç* kann in der Tat neben [161] *tos-topaç* analog zu [78] *tor-top* auch [179] *tor-topaç* treten.

GÖKŞENS Aussage von der Regellosigkeit der Wahl des Silbenschießlautes stellt AĞAKAY - ohne sich direkt auf GÖKŞEN zu beziehen - in Frage. Eine wesentliche Rolle allerdings spiele, so AĞAKAY, der "Gegensatz" (den Ausdruck *söyleme güçlüğü* versteht er als *ses çatışması*). Von den 75 Beispielen seiner Liste könne er so 70 einordnen. Es gäbe in seinen Augen lediglich die 5 Ausnahmen: *doğru*, *kati*, *koca*, *sağlam* und *top*.

Ohne auf seine Zuordnung des Silbenschießlautes näher einzugehen, ist festzustellen:

1. Für AĞAKAY ist nur der Anlaut des Adjektivs maßgebend. Dies wurde schon als unzutreffend nachgewiesen.
2. Sein Korpus ist zu klein, als dass genügend Gegenbeispiele auftreten würden.
3. Für seine "Regeln" hat er keine Erklärungen parat.
4. Das hinter der Wahl des Silbenschießlautes steckende Prinzip ("Gegensatz") wird nur angedeutet. Evidenz wird dafür nicht angeführt.

⁴⁰⁸ GÖKŞEN (1964:282): *Nasıl ve hangi heceye hangi harfin getirileceğini bir kurala bağlamak mümkün değildir.*

⁴⁰⁹ GÖKŞEN (1964:282)

⁴¹⁰ AĞAKAY (1964:882)

3.6.9 Begründung der "Kontrast-These"

Der Herleitung der Regeln 1 bis 10 bzw. A bis G lag die These zugrunde, dass es bei der Wahl des Überleitungslautes im Wesentlichen auf seinen Kontrast zu den im Adjektiv/Nomen auftretenden Konsonanten ankomme. Der Begriff Kontrast soll nun genauer gefasst werden.

Zunächst noch einmal eine Übersicht über die 21 türkischen Konsonanten in etwas anderer Form und zwar auf der Basis der Matrix in KOÇ⁴¹¹:

(59) Matrix Artikulationsart / Artikulationsort:

Artikulationsart	Artikulationsort							
	stimmhaft	bilabial	labio-dental	dento-alveolar	palato-alveolar	prä-palatal	post-palatal	laryngal
Plosive	-	<i>p</i>		<i>t</i>		<i>k</i>		
	+	<i>b</i>		<i>d</i>		<i>g</i>		
Affrikate	-				<i>ç</i>			
	+				<i>c</i>			
Frikative	-		<i>f</i>	<i>s</i>	<i>ş</i>			<i>h</i>
	+		<i>v</i>	<i>z</i>	<i>j</i>	<i>y</i> Halb-vokal	<i>ğ</i> Halb-vokal	
Nasale	-							
	+	<i>m</i>		<i>n</i>				
Laterale	-							
	+			<i>l</i>				
Vibranten	-							
	+			<i>r</i>				

Anmerkung zu *ğ*: Hinter oder zwischen Vokalen bewirkt dieses sog. weiche *g* (*yumuşak g*) Dehnung des voranstehenden Vokals, gelegentlich steht statt dessen *v* (z. B. existieren nebeneinander *dövmek* und *döğmek* 'schlagen' oder *övür* und *ögür* 'geläufig'). Zwischen vorderen Vokalen wird *ğ* manchmal wie der Gleitlaut *y*, der seinerseits oft nur zur Dehnung des voranstehenden Vokals dient⁴¹², gesprochen. Als Anlaut der ersten Silbe eines Wortes kommt *ğ* nicht vor (s. a. Abschnitt 3.6.10).

Sowohl KOÇ als auch HENGİRMEN unterscheiden die Konsonanten nur nach Artikulationsart, Artikulationsort und Stimmhaftigkeit, nicht aber nach Sonorität, Klangfülle, Schallfülle und Kontrast. Diese Begriffe sind aber nötig, um die o. g. These zu stützen.

⁴¹¹ KOÇ (1996:600)

⁴¹² KOÇ (1996:601 ff.)

Nach BUSSMANN⁴¹³ ist Sonorität die relative Schallfülle eines Sprachlautes bei gleichbleibendem Atemdruck. Es gilt - bei abnehmender Sonorität - die Rangordnung (Legende: "V" - Vokal, "sth." - stimmhaft, "stl." - stimmlos, "<" - zunehmende Sonorität, ">" - abnehmende Sonorität):

V > r-Laute > Nasale und Laterale > sth. Frikative > sth. Plosive > stl. Frikative / stl. Plosive

Deutsches Beispiel: Herbst /hɛrɪst/: [h < ε > r > p / s / t] , wobei [p]/[s] im Blick auf die Hierarchie problematisch ist.

VATER⁴¹⁴ folgt früheren Linguisten in der Gleichsetzung von Sonorität und Klangfülle. Sonorität, sagt er, korreliert mit der Silbenstruktur: „Je sonorer ein Segment (Vokal bzw. Konsonant, d. Verf.) ist, desto geeigneter ist es als Silbengipfel.“ Nach ihm gilt die folgende Sonoritätsskala (er unterscheidet dabei nicht zwischen stimmhaft und stimmlos):

V > r > l > Nasale > Frikative > Plosive

d. h. Vokale sind sonorer als r, r ist sonorer als l, l ist sonorer als ein Nasal usw.⁴¹⁵

„Sprachvergleiche zeigen, daß offenbar universell Sonorität zum Silbengipfel (der meist aus einem Vokal besteht, d. Verf.) hin kontinuierlich wächst und zu den Rändern (Onset bzw. Koda, d. Verf.) hin abnimmt.“

Deutsche Beispiele: Zelt /tsɛlt/: Plosiv t < Frikativ s < Vokal ε > Lateral l > Plosiv t
 Verb /vɛrp/: Frikativ v < Vokal ε > Vibrant r > Plosiv p

(60) Auch für das Türkische gilt eine Sonoritätshierarchie, etwa die folgende:

V > Gleitlaut > Liquide > Nasale > sth. Frikative > stl. Frikative > sth. Plosive > stl. Plosive
 (Affrikaten) (Affrikaten)

y	l	m	v	f	b	p
	r	n	z	s	d	t
			j	ʃ	g	k
					c	ç

⁴¹³ BUSSMANN (1990:691)

⁴¹⁴ VATER (1996:61)

⁴¹⁵ s. a. RAMERS (1999:10)

(61) Türkische Beispiele⁴¹⁶:

<i>fart</i>	/fart/	'Übermaß'	Frikativ <i>f</i> < Vokal <i>a</i> > Vibrant <i>r</i> > Plosiv <i>t</i>
<i>berk</i>	/berk/	'fest, solide'	Plosiv <i>b</i> < Vokal <i>ε</i> > Vibrant <i>r</i> > Plosiv <i>k</i>
<i>sürç</i>	/syrtʃ/	'Straucheln'	Frikativ <i>s</i> < Vokal <i>y</i> > Vibrant <i>r</i> > Affrikate <i>tʃ</i>
<i>sarp</i>	/sarp/	'steil'	Frikativ <i>s</i> < Vokal <i>a</i> > Vibrant <i>r</i> > Plosiv <i>p</i>
<i>dars</i>	/dars/	'Backenzahn'	Plosiv <i>d</i> < Vokal <i>a</i> > Vibrant <i>r</i> > Frikativ <i>s</i>
<i>ölç-mek</i>	/œltʃ/	'messen'	Vokal <i>œ</i> > Lateral <i>l</i> > Affrikate <i>tʃ</i>
<i>cilk</i>	/dʒilk/	'Haut'	Affrikate <i>dʒ</i> < Vokal <i>ɪ</i> > Lateral <i>l</i> > Plosiv <i>k</i>
<i>alp</i>	/alp/	'Held'	Vokal <i>a</i> > Lateral <i>l</i> > Plosiv <i>p</i>
<i>alt</i>	/alt/	'unter-'	Vokal <i>a</i> > Lateral <i>l</i> > Plosiv <i>t</i>
<i>dinç</i>	/dintʃ/	'rüstig'	Plosiv <i>d</i> < Vokal <i>i</i> > Nasal <i>n</i> > Affrikate <i>tʃ</i>
<i>denk</i>	/denk/	'Ballen'	Plosiv <i>d</i> < Vokal <i>ε</i> > Nasal <i>ŋ</i> > Plosiv <i>k</i>
<i>ant</i>	/ant/	'Schwur'	Vokal <i>a</i> > Nasal <i>n</i> > Plosiv <i>t</i>
<i>üst</i>	/yst/	'ober-'	Vokal <i>ü</i> > Frikativ <i>s</i> > Plosiv <i>t</i>
<i>hişt</i>	/hiʃt/	'He du!'	Glottal <i>h</i> < Vokal <i>i</i> > Frikativ <i>ʃ</i> > Plosiv <i>t</i>

Dass universell die Sonorität zum Silbengipfel hin kontinuierlich wächst und zu den Rändern hin abnimmt, muss nicht bedeuten, dass auch alle Kombinationen ausgeschöpft werden. Im Türkischen kommen zwei Konsonanten auf einmal im Onset nicht oder in der Koda praktisch kaum vor.⁴¹⁷ Zwar gibt es eine Reihe solcher Wörter, aber dann handelt es sich meist um Wörter arabischer, persischer oder europäischer Herkunft, oder es sind alt-türkische Wörter, die sich in die Neuzeit herübergerettet haben. Damit in der Koda überhaupt zwei Konsonanten gemäß der Sonoritätshierarchie unmittelbar hintereinander möglich sind, müssen sie in dieser Skala relativ weit auseinander stehen, wie z. B. *r* und *t*, *l* und *s*, aber der „Abstand“ von *l* zu *m* oder *r* zu *n* genügt im Türkischen⁴¹⁸ nicht, dazu sind die Laute zu ähnlich. In diesen Fällen wird oft ein Vokal eingeschoben (V-Epenthese), und aus der ursprünglich einsilbigen Wurzel (bzw. Silbe) wird eine zweisilbige (bzw. werden zwei Silben), z. B. bei *fırın* 'Backofen' (aus lat. 'furn-us') oder bei *filim* 'Film' (aus engl. 'film'). Die Türken sprechen allerdings solche Wörter so schnell aus, dass Ausländern der eingeschobene Vokal nicht auffällt. Das gilt übrigens auch für echte türkische Wörter wie z. B. *birakmak* 'lassen', das praktisch wie [brakmak] ausgesprochen wird.

Während BUSSMANN Sonorität und Schallfülle gleichsetzt, muss nach VON STECHOW / STERNEFELD⁴¹⁹ zwischen beiden Begriffen unterschieden werden. Sie sagen, die gleichsonoren Laute lassen sich noch einmal nach ihrer Schallfülle – so etwas wie „inhärente Lautstärke“ – ordnen. Je weiter – bei gleichem Atemdruck – ein Laut hörbar ist, desto größer ist seine

⁴¹⁶ Die Beispiele stammen z. T. aus ERGİN (1999a:67)

⁴¹⁷ KOÇ (1996:52) und ERGİN (1999a:67)

⁴¹⁸ Im Gegensatz zum Deutschen ("Halm", "Hirn").

⁴¹⁹ VON STECHOW / STERNEFELD (1988:47)

Schallfülle. Angewandt auf das Türkische, ergäben sich die folgenden zwei Schallfülle-Skalen, in denen '→' zunehmende Schallfülle bedeutet:

$$(62) \quad \begin{array}{l} /h/ \rightarrow /ğ/ \rightarrow /p, t, k/ \rightarrow /f/ \rightarrow /s, ş, ç/ \\ /b, d, g/ \rightarrow /v/ \rightarrow /m, n/ \rightarrow /y, l, r/ \rightarrow /z, j, c/ \end{array}$$

Die weiter unten folgende Tabelle ordnet die Konsonanten nach Artikulationsort, Stimmlosigkeit/Stimmhaftigkeit, Sonorität und Schallfülle an. Kontraste zwischen den Konsonanten stellen sich darin als größere Abstände (zugleich nach rechts und unten) zwischen ihnen dar.

Die vorliegenden türkischen Grammatiken⁴²⁰ beschreiben diese Begriffe nur zum Teil. Deswegen soll hier versucht werden, adäquate Bezeichnungen zu finden.

Bekannt ist:	<i>boğumlanma noktası</i>	'Artikulationsort'
	<i>yumuşak ünsüz</i>	'stimmhafter Konsonant'
	<i>sert ünsüz</i>	'stimmloser Konsonant'
	<i>sertlik</i>	'Stimmlosigkeit'

'Sonorlaut' wird mit *sürekli ünsüz* angegeben (nach HENGİRMEN 1997:65, 530), aber unter *sürekli* ist 'andauernd' zu verstehen, also die Konsonanten *f, ğ, h, j, l, m, n, r, s, ş, v, y, z*. Nicht sonor sind danach die Plosive und Affrikaten *b, c, ç, d, g, k, p, t*. Dies hat mit unserem Verständnis von Sonorität nichts zu tun. Und eine Sonoritätshierarchie wird auch nicht aufgestellt. 'Sonor' könnte mit *taninendaz* (von *tanin* 'Schallen') oder *tinlayan*, 'Sonorität' mit *taninendazlık* oder *tinlayış* und 'Sonoritätshierarchie' mit *taninendazlık hiyerarşisi* oder *tinlayış hiyerarşisi* übersetzt werden. Vielleicht könnte für die Begriffsdefinition auch eines der Wörter *ses, seda/sada, savt, selen, avaz*, die alle irgendwie 'Klang, Schall, Ton, Laut, Stimme, Geräusch' bedeuten, verwendet werden. 'Schallfülle' wäre vielleicht mit *sada dolgunluğu* zu übersetzen.

⁴²⁰ z. B. HENGİRMEN (1997)

(63) Schallfülle:

Sonoritäts- hierarchie ↓	Artikula- tionsort →	bi- lab.	lab.- dent.	dento- alv.	Affr. ↙ ↘	pal.- alv.	prä- pal.	pal.- gutt.	post- pal.	glott.	
am wenig- sten sonor ↓ am stärk- sten sonor	stimmlos	<i>p</i>			<i>t</i>			<i>k</i>	<i>(ğ)</i>	<i>(h)</i>	
					<i>ç</i>					<i>ʔ</i>	⇐ größte Schall- ⇐ fülle
			<i>(f)</i>		<i>s</i>		<i>ʃ</i>				
	stimmhaft	<i>b</i>			<i>d</i>			<i>g</i>			⇐ größte Schall- ⇐ fülle
					<i>c</i>						
			<i>(v)</i>		<i>z</i>						
		<i>m</i>		<i>(n)</i>							
				<i>(l)</i>							
				<i>(r)</i>				<i>y</i>		<i>(ğ)</i>	

Anmerkungen zur Tabelle:

- Die Konsonanten sind von links nach rechts nach Artikulationsort – und zwar von außen, den Lippen, nach innen, der Glottis hin, angeordnet.
- Die Tabelle enthält in der oberen Hälfte die stimmlosen Konsonanten, in der unteren die stimmhaften.
- Je weiter unten in der Tabelle ein Konsonant steht, desto sonor (gem. der Sonoritätsskala) ist er.
- Die eingeklammerten Konsonanten kommen in den 136 Beispielen mit konsonantischem Anlaut als Anlaut für Adjektive/Nomen, für die die Intensivform gebildet werden kann, nicht in Betracht, aber sie können natürlich sonst als Konsonanten im Adjektiv/Nomen vorkommen.
- Der Laut *(ğ)* nimmt insofern einen Sonderstatus ein, als er je nach Umgebung verschieden ausgesprochen wird.
- *ç* steht zwischen *t* und *ʃ* und wird als Affrikate etwa wie *t^s* [tsch] ausgesprochen.
- *c* steht zwischen *d* und *(j)* und wird als Affrikate etwa wie *d^j* [dsch] ausgesprochen.

- Die "eingekreisten" Laute *s*, *ʃ*, *ç*, *z*, *j* und *c* sind die mit der größten Schallfülle. Sie haben das Merkmal [+ strident], d. h. sie sind akustisch durch stärkere Geräusche bei ihrer Entstehung markiert (s. Abschnitt 3.6.10). Dazu würden auch *f* und *v* gehören⁴²¹, aber diese Laute kommen ja als Wortanlaute (s. Tab. (53) bzw. (54)) nicht in Betracht.

Vorläufige qualitative Betrachtung:

Der Unterschied zwischen *p* (bilabialer Artikulationsort) und dem *ʔ*, der einem Vokal vorausgeht, ist wegen des völlig verschiedenen Artikulationsortes besonders groß und sorgt für den gewollten Effekt der Kontrastierung. Der Kontrast gegenüber dem Adjektiv - und das gilt generell für alle Intensiv-Adjektive - wird noch durch den Akzent, den die IAR-Silbe erhält, verstärkt. Für die 29 mit Vokal beginnenden Adjektive wird diese Begründung sofort einleuchten. Und nun zu den mit visiblen Anlaut beginnenden Adjektiven.

p steht in der Tabelle (63) ganz links oben und hat zu den meisten der 13 (s. Abschnitt 3.6.5) in Frage kommenden Adjektiv-Anlaute einen starken Kontrast hinsichtlich Artikulationsort und -art, Stimmlosigkeit, Sonorität und Schallfülle. Das trifft für Adjektive mit den 10 Anlauten *d*, *t*, *g*, *k*, *c*, *ç*, *s*, *ʃ*, *z* und *y* zu, nicht jedoch für die Adjektiv-Anlaute *b* und *p*. In diesen Fällen ist der Artikulationsort der gleiche wie für *p* (bilabial). Hier ist der Kontrast zu schwach, als dass *p* als Überleitungslaut in Betracht käme. Ein anderer Laut muss als Ersatz-Überleitungslaut her. Dazu eignet sich der Laut *m*, der in der Tabelle ganz links unten steht und offenbar genügend Kontrast zu den Anlauten *b* und *p* aufweist und sich auch aus Assimilationsgründen anbietet. Lediglich zwischen dem Anlaut *m* und dem Überleitungslaut *m* ist kein Kontrast vorhanden. In diesem Fall wird *s* als Überleitungslaut genommen.

m und *s* korrelieren beide vor allem mit *b*, *d*, *t* und *y* als Adjektiv-Anlauten. Also muss noch etwas anderes darüber mitentscheiden, welcher der beiden Laute als Überleitungslaut letztlich verwendet wird. Mitentscheidend ist einerseits die Konstellation der übrigen Konsonanten im Adjektiv/Nomen und andererseits die Zahl der Adjektivsilben. Im Falle des Überleitungslautes *m* sind 15 von 30 Adjektiven einsilbig (s. (53)), im Falle des Überleitungslautes *s* dagegen nur ein einziges. Im Falle von *m* ist C₂, falls vorhanden, ein Zischlaut (einschließlich des stimmhaften *z*) oder *k* und, falls nicht vorhanden, dann ist C₄, C₅, C₆ oder C₇ ein Zischlaut (einschließlich des stimmhaften *z*) oder *k*, womit Kontrast zu *m* gegeben ist. Im Falle von *s* ist C₂ bis C₇ nie ein Zischlaut, vielmehr ist C₂ oder C₄ immer ein stimmhafter Konsonant (außer *z*) bzw. *t*.

Im Falle der 10 Anlaute *d*, *t*, *g*, *k*, *c*, *ç*, *s*, *ʃ*, *z* und *y* entscheiden die Konsonanten hinter dem Anlaut über den Überleitungslaut. Im Falle *p* sind die Folgekonsonanten häufig Liquide und Nasale. Im Falle *m* sind sie Zischlaute und/oder *k*. Im Falle *s* sind sie vornehmlich dental-alveolare Plosive und/oder *k*. In den verbleibenden 7 Fällen, in denen *p*, *m* oder *s* nicht greifen,

⁴²¹ KENSTOWICZ (1994:29)

wird als letzter Ausweg *r* als Überleitungslaut gewählt. Das gilt für Adjektive mit den Anlauten *t*, *ç* und *s* und mit weiteren Konsonanten, die hinreichenden Kontrast zu *r* gewähren.

3.6.10 Grundbegriffe der Phonologie und der Morphologie

Zum Zwecke des besseren Verständnisses der folgenden quantitativen Betrachtung des Reduplikationsphänomens seien - (vor allem) auf der Basis von VATER⁴²² und BUSSMANN⁴²³ - kurz einige Grundbegriffe der Phonologie und Morphologie erläutert bzw. wiederholt und systematisch zusammengestellt:

1. Grundbegriffe der Phonologie sind das "**Phon**" und das "**Phonem**".

- Ein Phon (auch Segment oder Sprachlaut) ist "die kleinste durch Segmentierung gewonnene lautliche Einheit, die noch nicht als Repräsentant eines bestimmten Phonems klassifiziert ist. Phone werden in eckigen Klammern notiert"⁴²⁴, z. B. [f], [o:], [n]. Oder anders ausgedrückt: Ein Phon ist die minimale lautliche Einheit, die ein Sprecher durch Zerlegung (Segmentierung) des Schallstromkontinuums auf Grund kleinster wahrnehmbarer Unterschiede feststellen kann.

- Phone werden danach klassifiziert, ob sie die Bedeutung eines Wortes verändern oder nicht. Ändert sich die Bedeutung nicht, so gehören sie ein und derselben Klasse an, nämlich der Klasse eines Phonems, dessen Repräsentanten oder Ausprägungen "**Allophone**" heißen. Anders ausgedrückt: Ein Allophon ist eine "konkret realisierte Variante eines Phonems. Die Klassifizierung von Phonen beruht (a) auf ihrer Distribution (= Vorkommen) und (b) auf phonetischer Ähnlichkeit"⁴²⁵.

- Unterschiede zwischen den Allophonen desselben Phonems sind also bedeutungsirrelevant. Phoneme werden in Schrägstrichen notiert, z. B. /n/. Allophone der Klasse /n/ wären dann z. B. [n] und [ŋ]; tauscht man sie in der Aussprache des deutschen Wortes *unklar*, nämlich [unklar] vs. [uŋklar], aus, ändert sich die Bedeutung dieses Wortes nicht. In anderen Umgebungen oder Sprachen können [n] und [ŋ] als Repräsentanten unterschiedlicher Phoneme /n/ und /ŋ/ auftreten, dort sind sie dann nicht Allophone; z. B. in den deutschen Wörtern *Sinn* [zin] und *sing* [ziŋ].

- Phoneme stehen zueinander in Opposition, indem sie distinktive Funktion haben. Zwei Wörter, die sich durch ein einziges bedeutungsdifferenzierendes Phonem unterscheiden, bilden ein

⁴²² VATER (1996:44 ff.)

⁴²³ BUSSMANN (1990)

⁴²⁴ BUSSMANN (1990:576)

⁴²⁵ BUSSMANN (1990:71)

"Minimalpaar", z. B. sind in den türkischen Wörtern *dazlak* 'kahl' und *dızlak* 'nackt' /a/ und /ɪ/ unterschiedliche Phoneme. Phoneme sind bedeutungsunterscheidend.

2. Grundbegriffe der Morphologie sind das "**Morph**" und das "**Morphem**".

- Ein Morph ist "das kleinste bedeutungstragende lautliche Segment einer Äußerung auf der Ebene der Parole, das noch nicht als Repräsentant eines bestimmten Morphems (auf der Ebene der Langue) klassifiziert ist"⁴²⁶.

- Morphe werden danach klassifiziert, ob sie "gleiche Bedeutung bei verschiedener Verteilung"⁴²⁷ haben. Haben sie gleiche Bedeutung, so gehören sie ein und derselben Klasse an, nämlich der Klasse eines Morphems, dessen Repräsentanten oder Ausprägungen "**Allomorphe**" heißen. Anders ausgedrückt: ein Allomorph ist eine "konkret realisierte Variante eines Morphems"⁴²⁸.

- Morpheme sind also "kleinste bedeutungstragende Elemente der Sprache, die als phonologisch-semantiche Basiselemente nicht mehr in kleinere Elemente zerlegt werden können"⁴²⁹. Als Beispiel diene das türkische Pluralmorphem *-lar* mit den beiden Allomorphen *-ler* und *-lar*.

- Bedeutungsunterscheidung besagt nun, dass durch Austausch eines Phonems in einem Morphem ein neues Morphem mit einer neuen Bedeutung entsteht. *dazlak* 'kahl' und *dızlak* 'nackt' sind unterschiedliche Morpheme der türkischen Sprache.

Man unterscheidet zwischen **freien** und **gebundenen Morphemen**. Freie Morpheme (auch Wurzeln oder Grundmorpheme) sind vollständige und selbständige Folgen von Segmenten (Vokalen und Konsonanten) in dem Sinne, dass sie eine bestimmte Wortbedeutung haben. Gebundene Morpheme sind unvollständige, d. h. ergänzungsbedürftige und unselbständige, d. h. nicht frei vorkommende Folgen von Segmenten in dem Sinn, dass sie erst dann ihre grammatische oder morphologische Funktion (als Flexions- bzw. Derivationsmorpheme) und als semantische Funktion unter Berücksichtigung des Kompositionsprinzips⁴³⁰ wahrnehmen, wenn sie mit einem freien Morphem oder Ausdruck verbunden sind. Diese Unterscheidung ist zugegebenermaßen etwas unscharf, reicht aber für den hier verfolgten Zweck aus.

3. Ein **Ausdruck** ist entweder ein freies Morphem oder eine Morphemfolge, bestehend aus mehreren freien Morphemen oder aus gebundenen und freien Morphemen, die miteinander verkettet sind.

⁴²⁶ BUSSMANN (1990:502)

⁴²⁷ BUSSMANN (1990:502)

⁴²⁸ BUSSMANN (1990:71)

⁴²⁹ BUSSMANN (1990:502)

⁴³⁰ JOHANSON (1991:4): "In Wirklichkeit ist Bedeutung natürlich sowohl von den materiellen Einheiten selbst als auch von deren Anordnung unter sich abhängig."

4. Phon(em)e sind weiter zerlegbar in Eigenschaften oder **Merkmale**. Das Merkmalinventar in den Sprachen der Welt ist relativ klein. Die wichtigsten phonologischen Merkmale sind (nach VATER⁴³¹):

- (64) konsonantisch [+kons] (*ünsüz*), danach haben Vokale das Merkmal [-kons] (*ünlü*), sonorant [+son] sind "Laute, bei deren Produktion der Artikulationskanal so geformt ist, dass spontane Stimmhaftigkeit möglich ist": Liquide /l/ und /r/, Nasalkonsonanten, Vokale; danach haben die Obstruenten (Plosive, Frikative und Affrikaten) das Merkmal [-son], (türkisch: *tnml*⁴³²),
- koronal [+kor] "werden nach WURZEL (1970:196) Laute gebildet, indem die Zungenspitze aus ihrer neutralen Position gehoben wird"⁴³³: dentale, alveolare und palato-alveolare Konsonanten, Liquide, (türkisch: *taç*),
- dauernd [+dnd] "sind Laute, bei deren Produktion Organe des Artikulationskanals nicht so weit angenähert werden, daß der Luftstrom im Mund blockiert wird": Vokale, Gleitlaute, Liquide und Frikative, (türkisch: *sürekli*, englisch: *continuant*),
- stimmhaft [+sth] "sind nach MAYERTHALER (1974:16), wenn bei ihrer Artikulation die Stimmbänder schwingen; andernfalls sind sie stimmlos, also [-sth]⁴³⁴", (türkisch: *ötümlü* oder *sesli*, englisch: *voice*),
- nasal [+nas] sind Laute, bei denen "im Unterschied zum Oral(laut) das Velum gesenkt ist, so daß pulmonale Luft ganz oder teilweise durch die Nasenhöhle entweichen kann"⁴³⁵: Nasalvokale und Nasalkonsonanten wie n, m und ŋ, (türkisch: *genizsi*),
- gerundet [+rund] sind "Laute, bei deren Artikulation die Lippen gerundet und vorgestülpt sind"⁴³⁶, (türkisch: *yuarlak*, englisch: *round*),
- strident [+strid] sind Laute, die durch einen großen Aufwand an Energie bei hohen Frequenzen charakterisiert sind und mit einem starken Geräusch (scharf, heftig, knirschend, schrill) einhergehen, das von einem turbulenten Luftstrom über eine raue Fläche oder einen starken Widerstand verursacht wird. Sie sind weitgehend mit den Frikativen identisch.⁴³⁷ (türkisch: *sızmalı*),
- "[± hinten], [± hoch] und [± tief] differenzieren (vor allem die Vokale) nach Artikulationsorten"⁴³⁸, wobei entweder [+] oder [-] zutrifft, (türkisch: *ön* 'vorne'),
- velar [+vel] sind Gaumensegellaute, "z. B. [k^h], [x], [ŋ], [g] wie in dt. [k^hu:xŋga:bl]"⁴³⁹

⁴³¹ VATER (1996:47)

⁴³² Die türkischen Merkmalsbezeichnungen stammen teilweise aus DEMİRCAN (1989:157).

⁴³³ VATER (1996) folgend

⁴³⁴ VATER (1996) folgend

⁴³⁵ BUSSMANN (1990:513)

⁴³⁶ VATER (1996:48)

⁴³⁷ TRASK (1996): "marked acoustically by greater noise", "exhibiting high-intensity noise"; KENSTOWICZ (1994:29)

⁴³⁸ VATER (1996:48)

⁴³⁹ BUSSMANN (1990:828)

[ɸ] im Falle der Affrikaten *c* und *ç* steht [-] für den 1. Teil /d/ oder /t/ und [+] für den 2. Teil /z/ bzw. /s/.

5. Merkmale türkischer Vokale: Es gibt 8 Vokale, die der kleinen bzw. großen Vokalharmonie unterworfen sind: *a, ɪ, o, u, e, i, ö, ü* (alle kurz und offen, außer vor *ğ*, dort werden sie lang und halboffen gesprochen). Für die Aussprache (mit Bezug aufs Vokalviereck) gilt (SCHAAIK⁴⁴⁰):

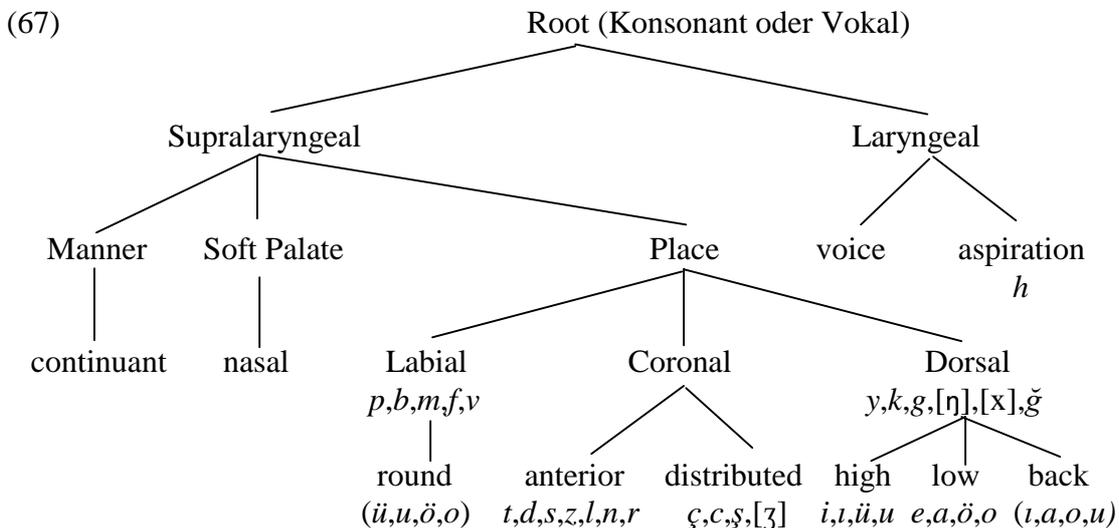
(65)

	[-rund]		[+rund]	
	[- hint]	[+ hint]	[- hint]	[+ hint]
[+ hoch]	<i>i</i>	<i>ɪ</i>	<i>ü</i>	<i>u</i>
[- hoch]	<i>e</i>	<i>a</i>	<i>ö</i>	<i>o</i>

(66) Meine eigene Darstellung ist vielleicht übersichtlicher⁴⁴¹: [+ rund]

[+ hoch]	<i>i</i>	<i>ü</i>	<i>u</i>	<i>ɪ</i>	[w]
[- hoch]	<i>e</i>	<i>ö</i>	<i>o</i>		<i>a</i>
		[- hint]	[+ hint]		

6. Eine Gesamteinordnung aller (türkischen) 20/21/23 Konsonanten und 8 Vokale gestattet die folgende Darstellung⁴⁴², die Artikulationsorte und Merkmale zueinander in Zusammenhang bringt:



Root - Wurzelknoten, Supralaryngeal - Supralaryngalknoten, Laryngeal - Laryngalknoten, Place - Artikulationsorte vor dem Laryngalknoten, distributed⁴⁴³, dorsal⁴⁴⁴.

⁴⁴⁰ SCHAAIK (1996:11)

⁴⁴¹ Zu [w] und zur Identität mit "ɪ" s. IPA 1996 in ROCA/JOHNSON (1999) bzw. ROCA/JOHNSON (1999:38).

⁴⁴² In Anlehnung an YIP (1988:70).

⁴⁴³ KENSTOWICZ (1994:30)

⁴⁴⁴ BUSSMANN (1990:196)

7. Phoneme unterliegen bei ihrer Verbindung zu Morphemen bestimmten phonologischen Prozessen. Die wichtigsten phonologischen Prozesse sind:

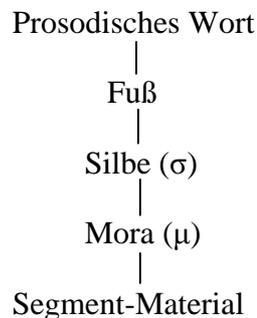
- Assimilation: Angleichung von Phonemen an die (un)mittelbare Umgebung
- Dissimilation: der umgekehrte Prozess
- Tilgung (Deletion): Auslassen von Phonemen (Ellipse, Synkope)
- Insertion: Hinzufügung von Phonemen, z. B. Sprossvokal, Konsonantenepenthese

8. Phonologische Regeln: Nach ihnen laufen die phonologischen Prozesse ab. Sie haben die Form $A \rightarrow B / X_Y$, d. h. "A wird zu B nach X bzw. vor Y. Dabei sind A, B, X und Y Segmente; A, B, X und Y werden häufig auch - segmentneutral - durch relevante Merkmale dargestellt oder durch sie spezifiziert. Beispiele dazu folgen.

9. Phonologische Repräsentation: Input für den Phonologie-Modul.

10. Phonetische Repräsentation: Output des Phonologie-Moduls.

11. Suprasegmentale oder prosodische Phonologie⁴⁴⁵: untersucht segmentübergreifende Phänomene wie Silbenstruktur, Akzentstruktur, Segmentquantität, Intonation, Vokalharmonie, Sprechpausen, Tonkonturen. Die prosodische Hierarchie ist:



12. Metrische Phonologie: stellt mittels metrischer Bäume oder metrischer Gitter Silben- und Akzentstrukturen von Ausdrücken graphisch auf mehreren Ebenen (Segmentebene und Suprasegmentebenen) dar.

Eine der phonologischen Regeln ist also die Assimilation. Wie im Beispiel *rengarenk* 'mehrfarbig' (von *renk* 'Farbe') bereits zu sehen war, wird der stimmlose Laut *k* vor dem eingeschobenen Sprossvokal *a* zu dem stimmhaften *g* umgewandelt, es wird damit die Stimmhaftigkeit des Folgelautes vorweggenommen und so der leichteren Aussprache wegen an den Folgelaut angeglichen, oder anders ausgedrückt: die Stimmhaftigkeit des Folgelautes breitet sich nach rückwärts aus, oder noch anders gesagt: es erfolgt in Bezug auf das Merkmal [\pm stimmhaft] eine

⁴⁴⁵ Näheres s. RAMERS (1999:6 ff.)

Anpassung des vorangehenden Lautes an den Folgelaut (Rückwärtsassimilation). Die phonologische Regel lautet:

(68) /k/ → [+sth] / __V,

d. h. das zugrunde liegende Phonem /k/ mit seinen phonetischen Ausprägungen [k] und [g] (Allophone) wird in der Umgebung eines Vokals V, genauer vor einem Vokal (mit dem Merkmal [+sth]), in seine stimmhafte phonetische Variante [g] verwandelt, /k/ wird als [g] realisiert. [renk] (als zugrunde liegende Form) und [reng] sind Allomorphe des Morphems /renk/.

Diese Erscheinung tritt in vielen Sprachen auf, beispielsweise im französischen Ausdruck *une tasse de thé*, der wie [yntazdə'te], also mit stimmhaftem [z] vor [d] - anstelle des in *tasse* normalerweise stimmlosen [s] - ausgesprochen wird. Die phonologische Umgebung eines Lautes bestimmt den phonologischen Prozess mit. Bei *renk* gibt es noch ein weiteres Assimilationsphänomen: Es erfolgt eine Anpassung von /n/ an das folgende /k/; statt [n] mit den Merkmalen [+koronar, -hoch, -hint] wird [ŋ] mit den Merkmalen [-kor, +hoch, +hint] in Anlehnung an /k/ mit den Merkmalen [-kor, +hoch, +hint] gesprochen, wobei die übrigen für die jeweiligen Konsonanten charakteristischen Merkmale wie [± nasal] und [± sonorant] beibehalten werden; die Aussprache ist dann [rɛŋk] bzw. [rɛŋgarɛŋk]. Wie man übrigens an den letzten Beispielen sieht, trägt das Schriftbild nicht immer der Ausspracheveränderung Rechnung. Die phonologische Regel lautet:

(69) /n/ → [-kor] / __/k/,

wobei /k/ u. a. für die Merkmale [-son, -kor, +hoch, +hint] steht. Das zugrundeliegende /n/ wird vor einem [-kor, +hoch, +hint]-Laut als [ŋ] realisiert. Die Reihenfolge ist /n/ → [ŋ] (d. h. /n/ im Place-Knoten gleicht sich dem /k/ im Dorsalknoten an), dann folgt a-Epenthese und /k/ → [g].

So wie es Rückwärtsassimilation gibt, tritt auch Vorwärtsassimilation auf. Dazu zählt die Erscheinung der türkischen Vokalharmonie. Umgebung heißt dabei nicht notwendigerweise unmittelbare Umgebung, vielmehr erstreckt sich der Einfluss eines Segmentes über Segmente hinweg auf weiter entfernte, ja auf Segmente des gesamten Wortes und sogar über (formale) Wortgrenzen hinweg: *Türkçe konuşur musunuz?* 'Sprechen Sie Türkisch?', *Türkçe öğrendiniz mi?* 'Haben Sie Türkisch gelernt?'

Bei der sog. kleinen Vokalharmonie folgt auf Silben mit den hinteren Vokalen *a*, *ı*, *o*, *u* in Folgesilben ein *a* und auf Silben mit den vorderen Vokalen *e*, *i*, *ö*, *ü* in Folgesilben ein *e*, z. B. die Infinitive *al-mak* 'nehm-en', *ol-mak* 'sei-n', *uyu-mak* 'schlaf-en', aber *gör-mek* 'seh-en', *yüz-mek* 'schwimmen', allgemein:

(70)	a ι o u	→	a a a a		e i \ddot{o} \ddot{u}	→	e e e e
------	------------------------------	---	--------------------------	--	--	---	--------------------------

Die phonologische Regel lautet dazu⁴⁴⁶:

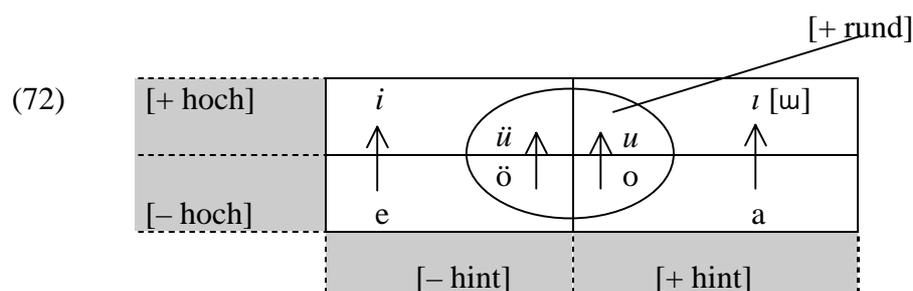
(71)	V	→	[ahint]	/	VC _o ___	,
			[ahint]			

wobei C_o für Null oder mehr Konsonanten steht und *a* (Alpha) für + oder –;

d. h. ein Vokal, der nach einem hinteren/vorderen Vokal und einer Reihe von (Null oder mehr) Konsonanten kommt, wird ebenfalls zu einem hinteren/vorderen Vokal.

Bei der sog. großen Vokalharmonie folgt auf Silben mit *a* oder *ι* ein *ι*, auf *o* oder *u* ein *u*, auf *e* oder *i* ein *i* und auf *ö* oder *ü* ein *ü*, und zwar jeweils in den Folgesilben,

z. B. *al-di* ('er nahm'), *tani-di* ('er kannte'), *ol-du* ('er war'), *gel-di* ('er kam'), *gör-dü* ('er sah'),



Die phonologische Regel lautet dazu⁴⁴⁷:

(73)	V	→	[arund]	/	VC _o ___	,	(a steht wieder für + oder –),
			[+hoch]		[arund]		

d. h. ein Vokal, der nach einem gerundeten/ungerundeten Vokal und einer Reihe von (Null oder mehr) Konsonanten kommt, harmoniert hinsichtlich der Rundung mit dem vorangehenden Vokal. Der resultierende Vokal muss hoch sein.

Bei beiden Arten von Vokalharmonie handelt es sich um ein "segmentübergreifendes Phänomen"⁴⁴⁸, das wie gesagt seinen Platz in der suprasegmentalen Phonologie (im Gegensatz zur segmentalen Phonologie, die segmentbezogen ist) hat. Die Prosodie spielt im phonologischen Prozess eine wichtige Rolle. Im Falle von *yepyeni* trägt die Reduplikationssilbe RED den Hauptakzent, die Wurzel *yeni*, die vor der Reduplikation endbetont war, erhält im Zuge der

⁴⁴⁶ KENSTOWICZ (1994:26)

⁴⁴⁷ KENSTOWICZ (1994:26)

⁴⁴⁸ VATER (1996:52)

Reduplikation statt des Hauptakzentes den Nebenakzent: *yépyeni*. Quantität bringt das eingeschobene *p* mit. Zur Darstellung der suprasegmentalen Eigenschaft "Akzent" verwendet die Prosodie z. B. das metrische Gitter, auf das in Abschnitt 3.6.17 "Die Rolle der Betonung der Intensiv-Adjektive" näher eingegangen wird. Dieses sieht am Beispiel *yépyeni* so aus:

$$(74) \quad \begin{array}{ccc} & & \begin{array}{ccc} & x & \\ & x & x \\ x & & x \end{array} \\ \textit{yeni} & \text{'neu'} & \rightarrow \textit{yépyeni} \end{array}$$

Das metrische Gitter stellt "die relative Prominenz der vorkommenden Silben"⁴⁴⁹ mit Hilfe von Kreuzen über dem jeweiligen Silbengipfel dar. Die Zahl der Kreuze *x* über den Silben zeigt die Intensität der Betonung an: Je größer die Anzahl der *x* ist, desto stärker wird die Silbe, die unter *x* steht, betont. 3 mal *x* untereinander bedeutet Hauptakzent, 2 mal *x* untereinander Nebenakzent, 1 mal *x* bedeutet akzentlos. Die besondere Betonung der Intensiv-Adjektive ist neben dem Konsonantenabstand eine zweite Komponente des Kontrastbegriffs. Der Hauptakzent auf der ersten Silbe besitzt wie auch schon der Plosiv *p* Signalcharakter, er erheischt Aufmerksamkeit und zwar für die gerade ablaufende Wortintensivierung.

Im Zusammenhang mit der Reduplikation kommt auch Dissimilation vor. Für den Zweck der Verdeutlichung gewünschter Kontraste eignet sich bewusste Abweichung vom Erwarteten; je stärker die Abweichung ist, desto deutlicher kommt Abgrenzung, kommt Besonderheit zum Ausdruck. Vielleicht ist *rengarenk* auch dafür ein Beispiel, denn infolge der Vokalharmonie wäre eigentlich **rengerenk* zu erwarten gewesen, aber diese Form gibt es nicht. Sicher spielt Dissimilation bei den Intensiv-Adjektiven eine maßgebliche Rolle. Die Einfügung eines Sprossvokals, die der leichteren Aussprache wegen erfolgt, lässt sich ebenfalls durch eine phonologische Regel beschreiben.

3.6.11 Präzisierung des Kontrastbegriffs und Begründung der Regeln

Um den Kontrastbegriff zu präzisieren, braucht man eine Quantifizierungsmöglichkeit. Diese findet man mit Hilfe der Kriterien "Artikulationsort" und "distinktive Merkmale von Konsonanten"⁴⁵⁰: In der folgenden "**Merkmalsmatrix**" stelle ich die türkischen Konsonanten ihrem Artikulationsort (obere Hälfte) und ihren Merkmalen (untere Hälfte) gegenüber.

⁴⁴⁹ VATER (1996:58)

⁴⁵⁰ Der "räumliche" Abstand zwischen Konsonanten und prosodische Gesichtspunkte, die als weitere Komponenten in die Definition des Kontrastbegriffs einfließen, brauchen wohl nicht quantifiziert zu werden.

(75)	<i>p</i>	<i>b</i>	<i>m</i>	<i>f</i>	<i>v</i>	<i>t</i>	<i>d</i>	<i>s</i>	<i>z</i>	<i>l</i>	<i>n</i>	<i>r</i>	<i>ç</i>	<i>c</i>	<i>ʃ</i>	[ʒ]	<i>y</i>	<i>k</i>	<i>g</i>	[ŋ]	[x]	ğ	<i>h</i>	
bilab	+	+	+																					
labdent				+	+																			
dentalv						+	+	+	+	+	+	+	+	+										
palalv													+	+	+	+								
präpal																	+							
postpal																		+	+	+	+	?		
laryng																								+
kor	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	-	-	+	+	-	-	-	-	-	-	-	-
hoch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	-
dnd	-	-	-	+	+	-	-	+	+	+	-	+	ɸ	ɸ	+	+	+	-	-	-	+	+	+	+
nas	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-
strid	-	-	-	+	+	-	-	+	+	-	-	-	+	+	+	+	-	-	-	-	+	-	-	-
son	-	-	+	-	-	-	-	-	-	+	+	+	-	-	-	-	-	-	-	+	-	-	-	-
sth	-	+	+	-	+	-	+	-	+	+	+	+	-	+	-	+	+	-	+	+	-	+	-	-

Legende: bilab - bilabial, labdent - labiodental, dentalv - dentoalveolar, palalv - palatoalveolar, präpal - präpalatal, postpal - postpalatal, laryng - laryngal, dnd - dauernd, strid - strident, nas - nasal, son - sonorant, kor - koronal, sth - stimmhaft

Anmerkungen zur Merkmalsmatrix:

- Für [ʒ] wird im Türkischen der Buchstabe j verwendet, er tritt aber nur in (zumeist französischen) Fremdwörtern auf, z. B. *garaj* [gara:ʒ] 'Garage'.

- *h* kann vor einem Konsonanten wie [x] ausgesprochen werden, z. B. *bahçe* [baxtʃé] 'Garten' oder Mehmet [méxmet]; in der Aussprache kann [x] in der Koda fortfallen, es findet dann eine Ersatzdehnung und (Halb-)Schließung des vorangehenden Vokals statt mit dem Ergebnis [mé:met].

- Für den Laut [ŋ] gibt es im Türkischen keinen eigenen Buchstaben. Er ist Allophon des Phonems /n/. Beispiel: *renk* [rɛŋk] 'Farbe'.

- ɸ bei dem Merkmal dnd (dauernd) bedeutet, dass die Affrikaten *c* und *ç* mit einem [-dnd]-Laut, nämlich [d] bzw. [t], beginnen, an den sich ein [+dnd]-Laut, nämlich [ʒ] bzw. [j] anschließt.

- Zur Aussprache des ğ (*yumuşak g* 'weiches g'):

1) Steht ğ am Ende eines Wortes oder einer Silbe, so wird der Vokal vor dem ğ, egal ob hell oder dunkel, gedehnt gesprochen. Beispiele: *dağ* [da:] 'Berg', *fariğ* [fa:ri:] 'frei, leer'.

2) Steht ğ zwischen dunklen Vokalen, so wird der Vokal vor dem ğ ebenfalls gedehnt gesprochen. Beispiele: *ağa* [a:á] 'Herr, Aga', nicht aber [ahá], [ajá] oder [ʻaʻa]; *oğul* [o:úl] 'Sohn'.

Die Matrix zeigt als Abstand zwischen p und b den Wert 1. Er ergibt sich daraus, dass beide Konsonanten den gleichen Artikulationsort (Abstand 0) haben und sich nur durch das Merkmal $[\pm\text{sth}]$ (Abstand 1) unterscheiden. Ihr Gesamtabstand ist mit 1 niedrig, d. h. die beiden Laute sind einander sehr ähnlich und somit nicht kontrastreich. Je größer der Abstand ist, desto stärker ist der Kontrast. Kontrastreich sind z. B. die Konsonanten m und s (Abstand 8).

(77) Die Abstandsformel (für den phonetischen Abstand zweier Konsonanten) lautet also:

Gesamtabstand zweier Konsonanten = Abstand ihrer Artikulationsorte + Merkmalsabstand,
wobei: Abstand ihrer Artikulationsorte = Zahl der Stationen von einem Konsonanten zum andern
und Merkmalsabstand = Zahl der Merkmalsabweichungen voneinander

Es können nun die Regeln A - G auf der Basis des präzisierten Kontrastbegriffs begründet werden. Dazu seien hier noch einmal alle diese Regeln zusammengestellt (C_i und V sind Variable):

(78)

Regel A: Ein Adjektiv mit erster Silbe (C_1)V($C_{2/3}$) wird intensiviert durch Voranstellung des "Präfixes" (C_1)VX (hier IAR-Silbe oder IAR-Morphem genannt), wobei X einer der Überleitungslaute m, p, r oder s ist, d. h. es fällt die Koda ($C_{2/3}$), so vorhanden, aus, und es wird dem Adjektiv als IAR-Silbe [bei $C_1 = \emptyset$: Nukleus V + m, p, r oder s bzw. bei $C_1 \neq \emptyset$: Anlaut C_1 + Nukleus V + m, p, r oder s] vorangestellt.
("IAR-Strukturregel")

Regel B: Normaler Überleitungslaut ist der stimmlose labiale Plosiv p . Er wird immer eingesetzt, wenn nicht bestimmte Gründe, die in den folgenden Regeln angegeben sind, dagegen sprechen. Spricht etwas (mangelnder Kontrast) dagegen, wird zwischen m, r und s als Ersatz-Überleitungslauten gewählt. ("**p-Grundregel**")

Regel C: Beginnt das Wort mit einem Vokal, wird p und nur p als Überleitungslaut verwendet.
("Vokal-p-Regel")

Regel D: p ist als Überleitungslaut dann nicht (mehr) möglich, wenn das Adjektiv selber mit einem labialen Laut (b, p, m) beginnt. Als Ersatz-Überleitungslaute kommen m, r und s und nur diese in Betracht (s. obige Konsonanten-Tabelle, Reihenfolge wie in der IAR-Matrix). ("**p-Alternativregel**")

Regel E: *m* (und kein anderer Laut) kommt als Überleitungslaut bei Wörtern dann in Betracht, wenn diese mit *b, p, d, t, s, c, ç* oder *y* beginnen und als weitere Konsonanten den Laut *k* (bei einsilbigen Wörtern in jedem Falle) oder Zischlaute, aber nicht *m* enthalten. Für Wörter, die mit *g/k* beginnen, gibt es nur die zwei Fälle [13] *gök* und [143] *kör*. Aber *gök* ist einsilbig und auslautend auf *-k* und passt somit auch wieder in den Rahmen. Und *kör* nimmt wie die meisten einsilbigen Adjektive ebenfalls *m*. *s* kommt als Überleitungslaut dann in Frage, wenn die Adjektive mit *b, p, d, t, g, k, c, m* oder *y* beginnen und keine Zischlaute (von den Affrikaten *c* in *koca(man)* und *ç* in *topaç* und von *ş* in *yumuşak* abgesehen) als Binnenlaute vorkommen und sie nicht einsilbig auf *k* enden. ("**m-/s-Regel**")

Regel F: Für die 8 Adjektive *perişan, temiz, top, çabuk, çiplak, sebil, sefil* und *sıklam* wird als Überleitungslaut *r* verwendet. Für diese sind andere Überleitungslaute mangels Kontrastmöglichkeit wenigstens teilweise ausgeschlossen. ("**r-Regel**")

Regel G: Die (mit einem einsilbigen Morphem gebildeten) Intensiv-Adjektive tragen ihren Hauptton auf der ersten Silbe. ("**IAR-Betonungsregel**")

Regel A ist die grundlegende IAR-Strukturregel, die lediglich ausdrückt, wie - rein formal - die Intensiv-Adjektive gebildet werden. Dass als Silbenschließlaute die Konsonanten *m, p, r* und *s* und nur diese für die Bildung verwendet werden, hängt mit dem Kontrast zusammen, den sie zu den Konsonanten im Wort, das intensiviert werden soll, haben, denn Vokale spielen, wie anhand von Minimalpaaren zu sehen war ([48] *kara* / [54] *kuru*, [9] *dazlak* / [10] *dızlak*, [58] *sirin* / [151] *serin*, [5] *boz* / [115] *buz*, [35] *diri* / [37] *duru*) keine Rolle für die Wahl des Silbenschließlautes. Der Kontrast hat einerseits etwas mit dem Vorkommen dieser Konsonanten als Anlaute türkischer Wörter zu tun - das wird durch die noch folgende Anlautstatistik erhärtet werden -, andererseits aber mit ihrem "Abstand" von den Konsonanten im Wort. Dieser Abstand aber, der über Artikulationsorte und Merkmale der Konsonanten bestimmbar ist - das geschah oben in diesem Abschnitt mittels Merkmals- und Kontrastmatrix -, ist auch eine wesentliche Komponente des Kontrastes.

Eine dritte Komponente ist der Hauptakzent, den die IAR-Silbe trägt. **Regel G** trägt diesem Sachverhalt Rechnung.

Regel B besagt, dass *p* der unmarkierte Silbenschließlaut ist. Dass dies so ist, folgt einerseits aus den besonderen Eigenschaften dieses labialen Plosivs (s. Merkmalsmatrix), andererseits daraus, dass *p* praktisch nicht als Anlaut türkischer Wörter vorkommt (s. Anlautstatistik) und damit von

vornherein im Kontrast zumindest zum Anlaut der Wörter steht, drittens daraus, dass im Alttürkischen fast nur *p* für die Bildung der Intensiv-Adjektive verwendet wurde (s. HATİBOĞLU 1973:12-17) und schließlich daraus, dass auch heute noch die meisten Intensiv-Adjektive *p* verwenden und nur relativ wenig andere die Laute *m*, *s* und *r*. Diese "Ersatz-Silbenschließlaute" kamen zumeist erst später mit der Übernahme fremder (persischer und arabischer) Wörter in die türkische Sprache (z. B. [102] *perişan*, [96] *pembe*, [80] *bedava*, [124] *beraber*, [2] *beyaz*) und vielleicht im Rahmen der Bildung neuer türkischer Wörter (neue Suffixe wie *-ka* in [1] *başka*, *-rAk* in [125] *berrak*, *-Cik* in [130] *daracık* usw.) auf, die mit *p-/b-* bzw. *t-/d-* usw. anlauteten.

Regel C betrifft die mit Vokal beginnenden Wörter. Diese verwenden also *p* und nur *p*. Erklären lässt sich das am besten, wenn man davon ausgeht, dass es im Türkischen wie im Deutschen den glottalen (laryngalen) Verschlusslaut *ʔ* gibt, der quasi als Anlaut fungiert und der von *p* aus betrachtet (im Sinne der Artikulationsorte) weit entfernt ist und somit starken Kontrast gewährleistet. Um dies zu verdeutlichen, braucht nur die Merkmalsmatrix um den glottalen Verschlusslaut erweitert zu werden:

(79)	<i>p</i>	<i>ʔ</i>	Abstand	<i>p</i> unterscheidet sich von <i>ʔ</i> im Wesentlichen durch den Artikulationsort. Der Abstand zwischen beiden Konsonanten ist nach der ergänzten Merkmalsmatrix gleich 6. Er ist damit so groß, dass ein anderer Laut als Silbenschließlaut nicht in Erwägung gezogen zu werden braucht.
bilab	+		∧	
labdent				
dentalv				
palalv			6	
präpal				
postpal				
laryng		+	∨	
hoch	–	–		
dnd	–	–		
strid	–	–		
nas	–	–		
son	–	–		
kor	–	–		
sth	–	–		

Regel D besagt, dass *p* als Silbenschließlaut nicht in Betracht kommt, wenn das Wort selber mit einem Labial beginnt. Die Erklärung liegt auf der Hand. Die Kontrastmatrix zeigt, dass der Abstand von *p* nach *p* gleich Null, nach *b* gleich 1 und nach *m* gleich 3 ist, also gering bzw. relativ gering ist. Spricht man dem Laut *m* Stimmhaftigkeit ab, was einige Linguisten tun [z. B. "universelles (für alle Sprachen gültiges) System von Lass 1984:94, das die Merkmale von SPE (Chomsky & Halle 1968) benutzt" ⁴⁵¹], so ist der Abstand von *p* nach *m* sogar nur gleich 2. D. h.

⁴⁵¹ FERY (1995)

für [1] *başka* gilt **bap-başka*, für [14] *pis* gilt **pip-pis* und für [94] *mavi* gilt **map-mavi*. Was nun zwischen den Ersatz-Überleitungslauten *m*, *s* und *r* entscheidet, wird in den Regeln E und F ausgesagt. [114] *param-parça* ist eine Besonderheit (s. Abschnitt 3.6.8).

Bevor die übrigen Regeln erläutert werden, soll noch dargestellt werden, dass Regel D einem universellen Prinzip genügt, und zwar dem "Obligatory Contour Principle (OCP)"⁴⁵², das u. a. besagt, dass eine phonologische Regel einer Sprache blockiert sein kann, wenn der Output eine Folge identischer (oder nahezu identischer) Merkmalsbündel ist. YIP bringt dafür, MCCARTHY folgend, Beispiele aus dem Afar, einer kuschitischen Sprache.⁴⁵³ Ich erläutere es hier für das Türkische, um es dann auf die türkische Intensiv-Adjektiv-Bildung anzuwenden. Im Türkischen gibt es unter bestimmten Umständen das Phänomen der Synkope, also des Wegfalls eines unbetonten Vokals im Wortinnern:

Phonologische Regel:

(80) A → Ø / B ____ C (Bedingung: B ≠ C), A - Vokal, B, C - Konsonanten

Beispiele:		betont		unbetont
		↓		↓
(81)	a.	<i>oğ<u>ü</u>l</i> 'Sohn'	→	<i>oğ<u>l</u>ü</i> 'Sohn-AKK', * <i>oğ<u>ü</u>l<u>ü</u></i> (<i>ğ ≠ l</i>)
	b.	<i>ak'<u>ı</u>l</i> 'Verstand'	→	<i>ak'<u>l</u>ı</i> 'Verstand-AKK', * <i>ak'<u>ı</u>l'<u>ı</u></i> (<i>k ≠ l</i>)
	c.	<i>gön'<u>ü</u>l</i> 'Herz'	→	<i>gön'<u>l</u>ün</i> 'Herz-POSS.2.sg', * <i>gön'<u>ü</u>l'<u>ü</u>n</i> (<i>n ≠ l</i>)
	d.	<i>al'<u>ı</u>n</i> 'Stirn'	→	<i>al'<u>n</u>ı</i> 'Stirn-AKK', * <i>al'<u>ı</u>n'<u>ı</u></i> (<i>l ≠ n</i>)
	e.	<i>as'<u>ı</u>l</i> 'Basis'	→	<i>as'<u>l</u>ı</i> 'Basis-AKK', * <i>as'<u>ı</u>l'<u>ı</u></i> (<i>s ≠ l</i>)
	f.	<i>as'<u>ı</u>r</i> 'Jahrhundert'	→	<i>as'<u>r</u>ı</i> 'Jahrhundert-AKK', * <i>as'<u>ı</u>r'<u>ı</u></i> (<i>s ≠ r</i>)
	g.	<i>ağ'<u>ı</u>z</i> 'Mund'	→	<i>ağ'<u>z</u>ım</i> 'Mund-POSS.1.sg', * <i>ağ'<u>ı</u>z'<u>ı</u></i> (<i>ğ ≠ z</i>)
	h.	<i>il'<u>ı</u>m</i> 'Wissen'	→	<i>il'<u>m</u>ı</i> 'Wissen-AKK', * <i>il'<u>ı</u>m'<u>ı</u></i> (<i>l ≠ m</i>)
	i.	<i>bah'<u>ı</u>s</i> 'Thema'	→	<i>bah'<u>s</u>ı</i> 'Thema-AKK' * <i>bah'<u>ı</u>s'<u>ı</u></i> (<i>h ≠ s</i>)
	j.	<i>şeh'<u>ı</u>r</i> 'Stadt'	→	<i>şeh'<u>r</u>ı</i> 'Stadt-AKK' * <i>şeh'<u>ı</u>r'<u>ı</u></i> (<i>h ≠ r</i>)
	k.	<i>met'<u>ı</u>n</i> 'Text'	→	<i>met'<u>n</u>ı</i> 'Text-AKK' * <i>met'<u>ı</u>n'<u>ı</u></i> (<i>t ≠ n</i>)
	l.	<i>om'<u>ü</u>z</i> 'Schulter'	→	<i>om'<u>z</u>ü</i> 'Schulter-AKK' * <i>om'<u>ü</u>z'<u>ü</u></i> (<i>m ≠ z</i>)
	m.	<i>boy'<u>ü</u>n</i> 'Hals'	→	<i>boy'<u>n</u>ü</i> 'Hals-AKK' * <i>boy'<u>ü</u>n'<u>ü</u></i> (<i>y ≠ n</i>)
	n.	<i>kah'<u>ı</u>r</i> 'Gewalt, Kummer'	→	<i>kah'<u>r</u>ı</i> 'Gewalt-AKK' * <i>kah'<u>ı</u>r'<u>ı</u></i> (<i>h ≠ r</i>)
	o.	<i>gen'<u>ı</u>z</i> 'Nasenrachenraum'	→	<i>gen'<u>z</u>ı</i> '...-AKK' * <i>gen'<u>ı</u>z'<u>ı</u></i> (<i>n ≠ z</i>)
	p.	<i>bur'<u>ı</u>n</i> 'Nase'	→	<i>bur'<u>n</u>ü</i> 'Nase-AKK' * <i>bur'<u>ı</u>n'<u>ü</u></i> (<i>r ≠ n</i>)
	q.	<i>eğ'<u>ı</u>n</i> 'oberer Teil des Rückens'	→	<i>eğ'<u>n</u>ı</i> 'sein ...' * <i>eğ'<u>ı</u>n'<u>ı</u></i> (<i>ğ ≠ n</i>)

Ist die Bedingung B ≠ C verletzt, ist also B = C, so ist die Regel gemäß OCP blockiert, und es findet keine Synkope statt, A bleibt erhalten, Geminat wird vermieden:

⁴⁵² YIP (1988:65)

⁴⁵³ YIP (1988:67), RUHLEN (1991:322): afro-asiatische Sprachgruppe.

- (82) a. *eyl'ül* 'September' → *eylül'ü* 'September-AKK', **eyll'ü* ($l = l$)
 b. *tamám* 'Gesamtheit' → *tamám'ı* 'Gesamtheit-AKK', **tamm'ı* ($m = m$)

Im Fall der IAR verhindert das Prinzip OCP Bildungen wie

- (83) a. [14] *pis* → **pip-pis*, ($p = p$, Abstand 0)
 b. [1] *başka* → **bap-başka* ($p \approx b$, Abstand 1)
 c. [94] *mavi* → **map-mavi* ($p \approx m$, Abstand 3)

In all diesen und ähnlich gelagerten Fällen stimmen die Merkmalsbündel (groups of features) für den IAR-Laut und den Adjektiv-Anlaut ganz oder weitgehend überein, deshalb greift Regel B hinsichtlich der Wahl von p als unmarkiertem IAR-Laut nicht, dafür aber Regel D. Auch in diesem Fall wird Geminat bzw. Quasi-Geminat verhindert.

Regel E betrifft die Laute m und s . Beginnt ein Wort mit b oder p , kommen nur m und s in Betracht, diese decken alle Fälle ab, so dass keine Notwendigkeit besteht, einen Ersatz-Ersatz-Überleitungslaut wie z. B. r zu wählen. Zwar ist der Abstand zwischen m und b/p nicht besonders groß, nämlich gleich $2/3$ (bzw. $3/2$, wenn man m nicht als stimmhaft annimmt), aber es ist ja nicht nur der Anlaut des Wortes maßgebend, sondern es spielen dabei alle Konsonanten des Wortes eine Rolle. Maßgebend ist der Gesamtkontrast, zu dem auch die Zweit-, Dritt- usw. -Konsonanten beitragen, Zweitkonsonanten in jedem Fall bei einsilbigen Wörtern. Nun haben k und die Zischlaute z , s und $ş$ einen relativ großen Abstand zu m , nämlich 7 - 10. Das reicht insgesamt aus, um für das mit b/p beginnende Wort den Laut m als Silbenschließlaut wählen zu können. Haben die Zweit-, Dritt- usw. -Konsonanten einen Abstand von m , der kleiner als 7 ist, wird s , das einen größeren Abstand zu b/p als m hat, genommen. Die besondere Mischung von Konsonanten in [6,116] *bulanık* lässt verstehen, dass m und s als Silbenschließlaute möglich sind. [79] *bayağı* ist anscheinend eine Ausnahme, aber vielleicht liegt es nur an der zu schwach angesetzten Bewertung des Merkmals [+strid] oder der zu hoch veranschlagten Bewertung der Gleitlautmerkmale. Immerhin fehlt in *bayağı* ein Zischlaut, der in [2] *beyaz* enthalten ist, bzw. k . Wichtig ist wohl auch, dass im Falle von m der Konsonant k im Wort früh (als Zweitkonsonant) auftritt oder dass sich "stützend" ein Zischlaut davor einstellt. Bei [116] *bulanık* und [125] *berrak* tritt k erst als Viertkonsonant auf, und ein "stützender" Zischlaut fehlt. Offenbar ist auch die Stellung eines Konsonanten im Wort von Bedeutung. Das erkennt man z. B. auch an [78] *tóp* (p in der Koda, *top* wegen Einsilbigkeit automatisch betont), das ein r nimmt (*tor-top*), an [98] *toparlák* und [161] *topáç* (p Silbenanlaut, *to-* unbetont), die beide ein s nehmen (*tos-toparlak* bzw. *tos-topaç*), und an [33] *dar*, das ein p nimmt, und [33', 130] *daracık*, das sowohl mit p als auch mit s intensiviert. [102] *perişan* weicht ebenfalls ab, aber da p nicht in Betracht kommt (Abstand 0 vom Anlaut) und das Wort sich wegen der Tendenz zu m (Zischlaut $ş$!) und derjenigen zu s (übrige Konsonanten!) nicht "entscheiden" kann, wird r genommen. Auch in diesem Fall (Wortanlaut b/p) greift das

OCP, das "long-distance"-Effekte umfasst⁴⁵⁴. OCP schließt wegen der Merkmalsbündelgleichheit oder -ähnlichkeit einerseits **bas-baška*, **bes-beyaz*, **bos-bok*, **bos-boğ*, **bos-boz*, **bus-buruşuk*, **pis-pis* und **bus-buz* und andererseits **bam-bayağı*, **bem-bedava*, **bem-beter*, **büm-bütün*, **pem-pembe*, **bem-beraber* und **bem-berrak* aus. **pis-pis* scheidet auch schon wegen Gleichheit der Morpheme (IAR-Silbe = Basis) gemäß OCP, das nicht nur auf phonologischer, sondern auch in morphologischer Hinsicht gilt, aus.

In diesem Zusammenhang soll kurz dargestellt werden⁴⁵⁵, wie sich das Prinzip OCP entfaltet hat. Ursprünglich wurde es 1973 für den suprasegmentalen Level von LEBEN so formuliert: "At the melodic level, adjacent identical elements are prohibited." MCCARTHY schlug 1986 vor, OCP nicht nur als eine Morphem-Struktur-Beschränkung (morpheme structure constraint - MSC) zu betrachten, sondern auch während einer Derivation als eine Art Output-Bedingung (output condition): "In particular, he argues, that if the application of a rule would produce an OCP violation, the rule does not apply." YIP führt 1988 aus, dass "two other effects might be found. First, the OCP might not only block but also trigger rules. Second, it might condition the mode of application of an otherwise ambiguous rule. In this article I argue that both kinds of effects are found and that the OCP thus acts as a universal constraint on phonological rules. Complete matrices always show OCP effects, but languages differ in which features or groups of features appear on a separate tier and are thus subject to the OCP. Languages also differ in how OCP violations are alleviated." YIP erweitert also die Rolle von OCP auf einen "rule trigger". SUZUKI: "According to this interpretation, if a violation of the OCP arises in the course of a derivation, some rule or operation must be invoked to 'repair' the violation. Yip (1988) convincingly demonstrates that phenomena such as degemination, dissimilation, assimilation, metathesis, and epenthesis can be interpreted as the repair strategies to rescue the OCP violation."⁴⁵⁶ SUZUKI geht in seiner Dissertation 1998⁴⁵⁷ einen Schritt weiter: "I propose an alternative theory of identity avoidance, **Generalized OCP** (GOCP) which generalizes the applicability of the traditional OCP to a wider range of phenomena, not just autosegmental (i. e. featural) ones. My proposal asserts that identity avoidance (Unterstreichung durch d. Verf.) between two elements in sequence is fundamental to linguistic theory, an idea that can be characterized by a universal constraint governing various types of dissimilatory phenomena." Es geht ihm in seiner Arbeit vor allem um Identitätsvermeidung, um den Effekt der Dissimilation, die CRYSTAL (1997) so definiert: "A general term in phonetics and phonology to refer to the influence exercised by one sound segment

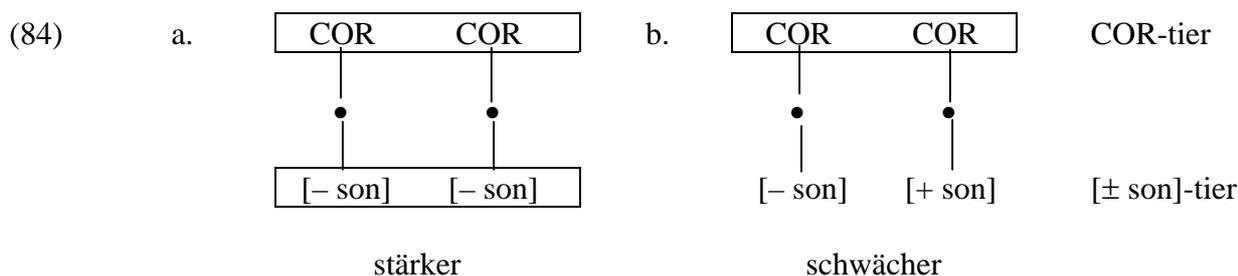
⁴⁵⁴ YIP (1988:70)

⁴⁵⁵ Ich folge in diesem Absatz den Darstellungen von YIP (1988:65 ff.) und SUZUKI (1998:8 ff.).

⁴⁵⁶ SUZUKI (1998:15)

⁴⁵⁷ SUZUKI (1998:8)

upon the articulation of another, so that the sounds become less alike, or different."⁴⁵⁸ SUZUKI drückt dies folgendermaßen aus: "First, the term 'dissimilation' should be interpreted as a phenomenon in which one element in a sequence of two identicals gets altered to become different from the other. ... Second, I also look at another type of dissimilatory effect - 'root cooccurrence restrictions.'" Er sagt, dass das traditionelle OCP dem Ähnlichkeitseffekt (similarity effect) nicht adäquat Rechnung trage, nämlich dem Effekt "the greater the similarity, the stronger the identity avoidance"⁴⁵⁹, und er erläutert das an den beiden Ebenen ("tiers") [coronal (COR)] und [±sonorant]⁴⁶⁰:



Sowohl in (84a.) als auch in (84b.) wird OCP auf dem [coronal]-tier verletzt, aber OCP erkennt nicht (weil es nur auf einen besonderen "tier" schaut) die gleichzeitige Gleichheit bzw. Ungleichheit auf dem [sonorant]-tier. SUZUKI'S GOCP stellt somit eine Verfeinerung des OCP dar. Beispiele bietet das Semitische. GOCP zeigt, dass es nicht nur auf den Artikulationsort (PLACE - COR) ankommt, sondern auch auf einzelne Merkmale eines tiefer gelegenen tiers. Dieses Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung der Merkmale.

Fahren wir nun mit der Diskussion von Regel E fort:

Beginnt das Wort mit *m*, kommt von *m* und *s* als Silbenschließlaut wegen des größeren Kontrastes (0 vs. 8) nur *s* in Betracht ([94] *mas-mavi* und [95] *mos-mor*). Antigemination gemäß OCP liegt auch hier vor: **mam-mavi* und **mom-mor*.

Beginnt das Wort mit einem dento-alveolaren Plosiv (*d, t*), so wird im "Normalfall" *p* verwendet (Regel B). *m* wird - ähnlich wie bei den Anlauten *b/p* - dann genommen, wenn als (nah benachbarte) Folgekonsonanten im Wort *z* und/oder *k* auftreten. *p* und *m* kommen dann nicht in Betracht, wenn das Wort *m* enthält (zu geringer Abstand). [61] *tep-temiz* scheint eine Ausnahme zu sein, aber es gibt ja auch (das sicher jüngere) [77] *ter-temiz*, für das wiederum *s* wegen des (gemäß Merkmalsmatrix) nahen *z* nicht funktioniert. Bei [97] *tamam* funktioniert *s*, OCP verhindert *m* ("long-distance"-Effekt). [12,133] *diuz* ist ebenfalls zwiegesichtig. *Diupdiuz* ist eher

⁴⁵⁸ SUZUKI (1998:11)

⁴⁵⁹ SUZUKI (1998:19)

⁴⁶⁰ SUZUKI (1998:18)

selten, ausweichend wird *düpedüz* genommen. *s* ist auch dann indiziert, wenn entweder eine Längung der ersten Silbe mit *ğ* (Abstand 7) vorliegt ([86] *değirmi*, [87] *doğru*) oder das (nicht einsilbige) Wort auf *k* (Abstand 7) endet ([98] *toparлак*, [160] *tekerlek*, [130] *daracık*). *toparлак* (wie auch *topaç*) kommt sowieso nicht für *p* (niedrige Abstände zu *t* und *p*) in Frage, *daracık* lässt *p* und *s* zu, und *tekerlek* enthält *k* zweimal (hoher Abstand). Das Wortpaar *dar/daracık* ist besonders interessant: *dar* nimmt regelgerecht *p*, *daracık* jedoch *p* oder *s*. Die Tendenz zu *s* hin kann also nur durch die weiteren Konsonanten *c* und *k* (höhere Abstände als nach *r* hin) verursacht sein. [32] *dağınık* ist in zweifacher Hinsicht eine Ausnahme: wegen der langen ersten Silbe und dem auslautenden *k*. Möglicherweise ist das der Grund für die außergewöhnliche Variante [112] *darmá-dağınık*.

Kurz zusammengefasst: Wörter mit Anlaut *d/t* nehmen "normalerweise" *p*; sind sie einsilbig oder zweisilbig und enthalten sie *z* und/oder *k*, so nehmen sie *m*, sind sie einsilbig auf *p* auslautend, nehmen sie *r*, haben sie eine lange erste Silbe oder enden sie auf *k*, nehmen sie *s*.

Beginnt das Wort mit *g/k*, wird "normalerweise" *p* gewählt, ansonsten *s*, und zwar dann, wenn der Anlaut der zweiten Silbe ein dento-alveolarer Plosiv oder eine Affrikate ist. [53,147] *koyu* ist eine Ausnahme, weil hier *s* und *p* in Frage kommen. Der Auslaut *k* spielt wieder eine Rolle (bei [88] *güdüük* und [90] *kıvrak*), aber [55] *küçük*, [138] *gece* und [149] *kötü* passen anscheinend nicht ins Bild. Das Paar *kötü/kötürüm* ist wieder besonders interessant: *kötü* geht mit *p* und *kötürüm* mit *s*. Dabei unterscheiden sich die beiden Wörter lediglich durch die Silbe *-rüm*. Einen ähnlichen Effekt gab es ja schon bei [78] *tor-top* einerseits und [161] *tos-topaç* und [98] *tos-toparлак* andererseits. Offenbar spielt für den Kontrast noch die Zahl der Silben eine Rolle. Eine Besonderheit ist [111] *karmá-karışık*, das sicher aus *karma* 'gemischt' und *karışık* 'gemischt, vermischt' zusammengesetzt ist.⁴⁶¹ Das Adjektiv [50] *kırmızı* zeigt sehr schön, dass es bei der Intensivierung beim unmarkierten *p* bleiben kann. Nichts spricht gegen *p*, hinzu kommt, dass die Binnenkonsonanten *r*, *m* und *z* wegen zu großer Ähnlichkeit zu *r*, *m* und *s* gegen *r*, *m* und *s* sprechen.

Beginnt das Wort mit einem der Zischlaute *s*, *z* oder *ş*, so ist von vornherein - wegen des zu geringen Kontrastes ($s/s = 0$, $s/z = 1$, $s/ş = 2$) - *s* als Silbenschließlaut ausgeschlossen. "Normaler" Silbenschließlaut ist *p* ($p/s = 5$, $p/z = 6$, $p/ş = 7$). Wörter mit *k* und *h* als Zweit- oder Drittkonsonanten bevorzugen eher *m*, aber die Fälle [15,152] *sıcak* und [17,156] *siyah* zeigen, dass auch *p* in Betracht kommt. *sıpsıcak* und *sıpsiyah* sind sicher ältere Formen, heute sind praktisch nur noch *sımsıcak* und *sımsiyah* bekannt. Bei [106] *sert* kommt (wegen OCP) *s* und *r* nicht in Betracht, *p* ebenfalls nicht, dafür aber *m*, da der Abstand $m/t > p/t$ ($6 > 3$) und damit der Kontrast größer ist. Kommen Labial-/Labio-Dentallaute im Wort vor, tendiert es zu *r* (Fälle [72]

⁴⁶¹ FOY (1899:108)

sebil, [73] *sefil*, [74] *sem* und [76] *sıklam*). [59] *sivri* scheint dagegen zu sprechen, aber hinter dem Labio-Dental steht *r*, das keinen Kontrast zu *r* ($r/r = 0$) hat. *sivri* macht also den Wandel von *p* zu *r* nicht mit. Interessant ist wieder das Paar [153] *sık* / [76] *sıklam*, bei dem sich zeigt, dass einsilbige Wörter zu *m* tendieren, dass das *m* in *sıklam* *m* verhindert und dass das räumlich nahe *k* (Zweitkonsonant) - ähnlich wie in [113] *takır* und [18] *tkız* - *p* meidet.

Beginnt das Wort mit einer stimmlosen Affrikate, wird *p* genommen, sofern nicht *b/p* Zweitkonsonant ist. Dann nämlich kommen wegen des zu geringen Abstandes *m* und *p* nicht in Betracht. Wegen des geringen Abstandes ($s/\zeta = 3$) kommt auch *s* nicht in Frage, bleibt also *r* (Fälle [70] *çabuk* und [71] *çiplak*). Ausnahme scheint [105] *çürük* zu sein, aber dieses Wort enthält als Zweitkonsonant schon *r*. *çürük* entscheidet sich wie viele andere auf *k* auslautende Wörter für *m*. Die Dublette [8,31] *çiğ* zeigt ebenfalls die Tendenz zu *m* an.

Beginnt das Wort mit einer stimmhaften Affrikate, wird *s* genommen. Hier ist der Abstand ($s/c = 4$) größer als bei der stimmlosen Affrikate ($s/\zeta = 3$), die (Quasi-)Labiallaute in [84] *cavlak*, [85] *cibil* und [128] *civik* sprechen wegen des zu geringen Abstandes gegen *m* und damit für *s*, andererseits spricht *z* in [126] *cılız* gegen *s* und damit für *m*, [127] *cilk* ist einsilbig, was für *m* spricht. [29] *canlı* bleibt bei *p*, denn die Abstände $p/n = 6$, $m/n = 3$ und $s/n = 5$ sprechen für *p*. Somit ist alles ordentlich sortiert.

Beginnt schließlich das Wort mit *y*, so gilt auch hier, dass *p* "normaler" Überleitungslaut ist. Dafür sprechen auch die drei Dubletten [167,20] *yassı*, [168,21] *yaş* und [69,121] *yeni*. Zischlaute im Wort bewirken eine Tendenz zu *m* hin, Nasallaute eine Tendenz zu *s* hin. In diesem Sinne ist [68] *yalnız* gespalten und bleibt damit bei *p* (*yapyalnız*) oder sucht als Ausweg *yapayalnız*. Ähnliches gilt für [166] *yanlış*. In [99] *yumru* und [170] *yumuşak* liegt der Zweitkonsonant zu dicht an *p* und *m*, also wird *s* als Ersatz-Silbenschließlaut genommen. Die lange Silbe in [169] *yoğun* spricht (wie schon bei *doğru* und *değirmi*) für *s* und die Dreisilbigkeit von [100] *yuvarlak* ebenfalls für *s*. Damit sind praktisch fast alle Einordnungen nachvollziehbar erklärt.

Regel F gilt für die acht *r*-Beispiele, die sich alle schon im Zusammenhang mit der Regel E als Kandidaten für den Ersatz-Ersatz-Silbenschließlaut *r* angeboten haben.

Zusammenfassend kann man sagen: Wir konnten sehen, dass für die Wahl des Silbenschließlautes eine ganze Reihe von Einflussfaktoren in Betracht kommen. Diese sind im Einzelnen:

1. Hat das Wort einen Anlaut oder nicht (gleichbedeutend mit Anlaut ?)?
Vokalbeginn hat stets *p* zur Folge.
2. Wie groß ist der Abstand (Kontrast) des Anlautes zum Silbenschließlaut auf der Basis der Merkmals- und Kontrastmatrix? Der Kontrast ist eine wesentliche Komponente. Hoher Abstand bedeutet hohen Kontrast, geringer Abstand bedeutet niedrigen Kontrast.

Grundsätzlich wird höherer Kontrast angestrebt. Danach richtet sich die Wahl des Silbenschließlautes in erster Linie.

3. Wie groß ist bei gleichen Anlauten der Merkmalsabstand (Kontrast) zu den Zweit-, Dritt- usw. -Konsonanten des Wortes auf der Basis der Merkmals- und Kontrastmatrix? Dieser kann entscheidend sein.

4. Wie groß ist der räumliche (Segment-)Abstand des Konsonanten im Wort zum Beginn des Wortes? In Zweifelsfällen kann das entscheidend sein. Der Einfluss weiter hinten folgender Konsonanten ist geringer als der weiter vorne stehender.

5. Steht ein bestimmter Konsonant in der Koda oder im Anlaut einer Silbe? Bei [78] *top* steht *p* in der Koda (→ *tortop*), bei [98] *to-par-lak* im Anlaut einer Silbe (→ *tostoparlak*).

6. Welches ist die Reihenfolge der Konsonanten im Wort bei gleicher Konsonanzahl?

7. Wird die erste oder zweite Silbe eines mehrsilbigen Wortes lang gesprochen?

Im Falle der mehrsilbigen Wörter [86] *değirmi*, [87] *doğru*, [169] *yoğun* und [79] *bayağı* in denen die erste bzw. zweite Silbe gedehnt gesprochen wird, gibt es vielleicht einen gewissen Einfluss auf die Wahl des Silbenschließlautes *s*, aber eine Regel kann man daraus nicht ableiten. [157] *soğuk* weicht ab, weil das Wort selber mit *s* beginnt.

8. Wie hoch ist die Zahl der Silben des Wortes mit Anlaut? Die folgende Tabelle zeigt Tendenzen:

(85)

	einsilbig	zweisilbig	dreisilbig	Σ
<i>m</i>	15	13	2	30
<i>p</i>	9	48	6	63
<i>r</i>	2	6	1	9
<i>s</i>	1	20	13	34
Σ	27	87	22	136

Diese Tabelle zeigt wirklich nur Tendenzen auf, eine Regel lässt sich allein damit nicht begründen. Ablesen lässt sich die Tendenz, dass einsilbige Wörter zu *m* neigen, von *p* als unmarkiertem Silbenschließlaut einmal abgesehen. *s* kommt nur dann in Frage, wenn das Wort selber *m* enthält wie [95] *mor*. [74] *sem* (kein Intensiv-Adjektiv!) enthält sowohl *s* als auch *m*, bleibt also im Sinne der genannten Tendenz nur noch *r*: *sersem*. Ähnliches gilt für [78] *top*: *tortop*, denn *r* hat zu den beiden Konsonanten *t* und *p* den größeren Abstand als *p*, *m* oder *s*. *sem* und *top* zeigen mit am klarsten, dass es auf den stärkeren Kontrast ankommt. Ablesen lässt sich des Weiteren die Tendenz, dass dreisilbige Wörter zu *s* neigen, auch wieder von *p* als unmarkiertem Silbenschließlaut abgesehen. [6,116] *bulanık* ist ohnehin eine Dublette, und [7] *buruşuk* passt wegen des Zischlautes *ş* nicht in die *s*-Riege, aber wegen *k* in die *m*-Riege. Für [102] *perişan* bleibt praktisch nur *r* übrig, es beginnt mit *p*, also fällt *p* fort, es

enthält ς , also fällt s fort, und es enthält kein k und kann sich somit auch nicht wie *buruşuk* in die m -Riege flüchten.

Verstärkt wird der Intensivierungseffekt nicht nur durch Lautkontraste, sondern auch durch die außergewöhnliche Betonung des intensivierten Wortes auf der IAR-Silbe (s. Abschnitt 3.6.17).

3.6.12 Darstellungsform der Optimalitätstheorie

Statt Regeln für die Wahl des Silbenschließlautes aufzustellen, kann man auch mit Hilfe der sog. Optimalitätstheorie Licht ins Dunkel bringen. Diese soll hier zunächst kurz erläutert werden. Wegen der Kompaktheit und Verständlichkeit der Darstellung der Optimalitätstheorie übernehme ich hier die Ausführungen von C. FÉRY⁴⁶²:

"Nach der Optimalitätstheorie werden für jedes Wort, jeden sog. *Input*, eine große Menge von möglichen phonetischen Realisierungen, sog. *Outputkandidaten*, erzeugt und verglichen. Die Generierung läuft nach bestimmten allgemeinen Prinzipien ab ... Die darauffolgende Evaluation geschieht mit Hilfe sog. Beschränkungen, deren allgemeinste Eigenschaften in (15) [hier: (86), d. Verf.] aufgelistet sind:

- (86) (a) *Universalität*: Die Beschränkungen sind universell.
- (b) *Verletzbarkeit*: Sie sind verletzbar.
- (c) *Hierarchie*: Sie sind hierarchisch geordnet [die Hierarchie ist einzelsprachabhängig, d. Verf.].

Ziel der Vergleichsprozedur ist die Bestimmung des besten oder optimalen Kandidaten - also desjenigen, der die Beschränkungen am wenigsten verletzt. Wenn die Theorie stimmt und die Beschränkungen richtig angeordnet sind, ist dieser optimale Kandidat die tatsächlich realisierte grammatische Form. Alle anderen Kandidaten, die mit Hilfe der Beschränkungen im Laufe der Evaluierung eliminiert werden, sind schlecht, d. h. ungrammatisch. Wie schon gesagt verletzt auch der optimale Kandidat typischerweise einige Beschränkungen, aber es sind weniger als im Falle der anderen Kandidaten oder weniger wichtige Beschränkungen, d. h. solche, die in der Hierarchie weniger hoch rangieren."

Es folgt nun die Anwendung dieser Theorie auf unser IAR-Problem. Wir beschränken uns dabei auf Wörter mit dem Anlaut b oder p (2. Spalte von links in der Tabelle 53), zu denen z. B. die Adjektive *belli* und *boz* zählen. Die Optimalitätstheorie soll also entscheiden helfen, dass es *besbelli* heißen muss und nicht *bembelli*, *bepbelli* oder *berbelli* bzw. *bomboz* und nicht *bopboz*, *bosboz* oder *borboz*. Es müssen dabei die o. a. Eigenschaften erfüllt sein, insbesondere das

⁴⁶² FÉRY (1997:473)

Kriterium der Universalität. Universelle Eigenschaften sind u. a. Markiertheit und das bereits herangezogene OCP (identity avoidance, Vermeidung von Identität).

Ich gehe davon aus, dass von den vier möglichen Silbenschließlauten *p* unmarkiert (also der normalerweise gewählte Laut), *s* markiert, *m* stärker als *s* markiert (Ersatzsilbenschließlaute) und *r* (als Ersatz für die Ersatzsilbenschließlaute) stärker als *m* markiert ist. In der Schreibweise der Optimalitätstheorie gilt somit:

$$(87) \quad *r \gg *m \gg *s \gg *p.$$

p und *s* haben das Merkmal [-son], *m* und *r* das Merkmal [+son], andererseits haben *p* und *m* das Merkmal [-kont], *s* und *r* das Merkmal [+kont]:

$$(88) \text{ a. } \begin{array}{c|c} [-\text{son}] & [+son] \\ \hline p \quad s & m \quad r \end{array} \quad \text{b. } \begin{array}{c|c} [-\text{kont}] & [+kont] \\ \hline p \quad m & s \quad r \end{array}$$

Aus (87) und (88) folgt:

$$(89) \quad \begin{array}{l} *[\text{+son}] \gg *[\text{-son}] \\ *[\text{+kont}] \gg *[\text{-kont}] \end{array} \quad \begin{array}{l} \text{mit der Bedeutung: } *m, r \gg *p, s \quad \text{und} \\ \text{mit der Bedeutung: } *s \gg *p \quad \text{und} \quad *r \gg *m. \end{array}$$

Fasst man diese Beschränkungen zusammen, erhält man folgende Markiertheithierarchie (MARK):

(90)

	*[+son]	*[+kont]
<i>p</i>		
<i>s</i>		*
<i>m</i>	*	
<i>r</i>	*	*

Daneben gibt es wie gesagt OCP als universelle Eigenschaft. OCP verhindert u. a., wie schon weiter oben erörtert wurde, dass Segmente mit (nahezu) identischen Merkmalsbündeln aufeinandertreffen. In allen Fällen von Wörtern mit *b* oder *p* (beide mit den Merkmalen [lab, -son]) als Anlaut kommt somit *p* als Silbenschließlaut nicht in Betracht. In der Sprache der Optimalitätstheorie stellt sich das im Falle von *belli* so dar:

(91)

/IAR + <i>belli</i> /	OCP *[lab, -son]	MARK *[+son]	MARK *[+kont]
a. <i>bepbelli</i>	*!		
b. <i>besbelli</i>			*
c. <i>bembelli</i>		*!	
d. <i>berbelli</i>		*!	*

In Spalte 1 stehen die möglichen Kandidaten. Die übrigen Spalten stellen die (hierarchisch geordneten Beschränkungen (links: stärkste Beschränkung, nach rechts abnehmend) dar. Der

Kandidat *bepbelli* "stolpert" über OCP und wird sofort ausgeschlossen, dies versinnbildlicht die Zeichenkombination *! ("fatale" Verletzung). Die Kandidaten *bembelli* und *berbelli* verletzen fatal die Beschränkung *[+son] gemäß der Markiertheithierarchie. Die Kandidaten *besbelli* und *berbelli* verletzen die Beschränkung *[+kont] gemäß der Markiertheithierarchie (MARK), diese Beschränkung aber ist schwächer als *[+son]. Da *berbelli* schon vorher ausgeschieden ist, bleibt nur der Kandidat *besbelli* übrig, der zwar auch eine Beschränkung verletzt, aber Verletzbarkeit war ja ausdrücklich zugestanden worden. Der Kandidat *besbelli* gewinnt die Kandidatenkür, er erhält als Zeichen des "Sieges" über die andern das Handzeichen (☞). Nach dem Muster *belli* laufen die Adjektive *beter*, *bedava*, *bütün*, *pembe*, *beraber*, *berrak*, *bayağı* und *bulanık*.

Im Falle von *boz* ist eine weitere Beschränkung erforderlich. Dort, wo im Wort schon ein Zischlaut wie *z*, *s* oder *ş* auftritt, wird *s* als Silbenschließlaut vermieden. Auch hierbei handelt es sich um einen OCP-Effekt, nur tritt er diesmal nicht bei unmittelbar benachbarten Segmenten auf, sondern bei weiter voneinander entfernten (long distance OCP effect). In der Dimension von Merkmalen ausgedrückt, heißt das: *[kor, strid].

(92)	/IAR + boz/	OCP *[lab, -son]	OCP *[kor, strid]	MARK *[+son]	MARK *[+kont]
a.	<i>bopboz</i>	*!			
b.	<i>bosboz</i>		*!		*
c.	☞ <i>bomboz</i>			*	
d.	<i>borboz</i>			*	*!

Auch hier wird der Kandidat *bopboz* sofort ausgeschlossen. *bosboz* verletzt die Beschränkung *[kor, strid] und kommt ebenfalls nicht in Betracht. *bomboz* und *borboz* verletzen beide die Beschränkung *[+son], aber *borboz* verletzt zusätzlich die Beschränkung *[+kont]. Somit wirkt sich diese letztere Verletzung als fatal aus und führt zum Ausscheiden von *borboz*. Es bleibt *bomboz* übrig. Nach dem Muster *boz* laufen die Adjektive *başka*, *beyaz*, *boş*, *pis*, *buz* und *buruşuk*. Dass es neben der Variante *busbulanık* noch die Form *bumbulanık* gibt, hängt mit dem *k* im Wortin- bzw. -auslaut zusammen, das auch in den Adjektiven *başka*, *bok* und *buruşuk* vorkommt und übrigens auch typisch für Adjektive mit Anlaut *d/t* und Silbenschließlaut *m* ist (s. Tabelle (53)). Aber dieser Weg, über die Darstellungsform der Optimalitätstheorie zusätzliche Einsichten zu gewinnen, soll angesichts der gezeigten Komplexität der IAR-Regeln hier nicht weiterverfolgt werden.

3.6.13 Die Analyse von MELTEM KELEPİR

Erst jetzt - nach Vorstellung der Optimalitätstheorie und der ausführlichen Diskussion meiner eigenen Regeln - kann auf MELTEM KELEPİR'S Versuch, das IAR-Problem zu lösen, adäquat eingegangen werden.

KELEPİR'S Analyse enthält Positives wie Negatives:

1. Ihr Sample beschränkt sich auf lediglich 86 (nicht 89, wie sie schreibt⁴⁶³) C-initiale Adjektive und Adverbien. Meiner Betrachtung liegen 136 C-initiale Adjektive, Adverbien und Nomen zugrunde (die übrigens alle ihre 86 einschließen), darunter sind Fälle, denen sie nicht gerecht wird. Z. B. sagt sie über "*r*-Formen" nichts aus, "since there are only 4 forms of this type" (*ter-temiz*, *ser-sefil*, *per-perişan*, *çar-çabuk*). Mein Korpus enthält immerhin 8 *r*-Formen, an denen man nicht einfach so vorübergehen sollte, ohne zu erörtern, was für diese Wahl spricht.⁴⁶⁴ Eine Hierarchie der Art $p \ll m, s \ll r$ beschreibt sie nicht. Den diachronen Aspekt, der die besondere Rolle von *p* als unmarkiertem Laut wahrscheinlich macht, lässt sie außer Acht, es fehlt die "history-based explanation". Dubletten, also Intensiv-Adjektive, die zwei unterschiedliche Silbenschlusslaute gestatten (wie *kop-koyu/kos-koyu*, *bum-bulanık/bus-bulanık*, *çim-çiğ/çip-çiğ*, *düm-düz/düp-düz*, *dap-daracık/das-daracık*, *sim-siyah/sip-siyah*, *yam-yassı/yap-yassı*, *yam-yaş/yap-yaş*, *yep-yeni/yes-yeni*, *tep-temiz/ter-temiz*), kommen in ihrer Liste nicht vor. Daneben treten in ihrem Aufsatz einige kleinere Fehler auf: *y* in *bayağı* ist nicht [+coronal], sondern [+velar]⁴⁶⁵ und die Affrikate *c* in *koca* ist nicht [–continuant], sondern eher [+continuant]⁴⁶⁶.

2. Über die C-initialen Wörter sagt sie - verständlicherweise - aus, dass der neue Konsonant, z. B. *p*, nicht zur Basis gehöre⁴⁶⁷ (denn es gibt ja im Türkischen keine komplexen Onsets). In den V-initialen Adjektiven und Adverbien dagegen, die sämtlich *p* als neuen Laut nehmen, schlägt sie diesen Laut der Folgesilbe zu⁴⁶⁸, also

(93)	a. <i>ince</i>	'thin'	→	<i>i.pin.ce</i>	'very thin'	statt	<i>ip.in.ce</i>
	b. <i>uzun</i>	'long'	→	<i>u.pu.zun</i>	'very long'	statt	<i>up.u.zun</i>
	c. <i>açık</i>	'open'	→	<i>a.pa.çık</i>	'very open'	statt	<i>ap.a.çık</i>
	d. <i>ıslak</i>	'wet'	→	<i>ı.pıs.lak</i>	'completely wet'	statt	<i>ıp.ıs.lak</i>

⁴⁶³ KELEPİR (2000:12,17)

⁴⁶⁴ s. Abschnitt 3.6.7: Regel F (*r*-Regel).

⁴⁶⁵ KELEPİR (2000:13)

⁴⁶⁶ KELEPİR (2000:14)

⁴⁶⁷ KELEPİR (2000:11)

⁴⁶⁸ KELEPİR (2000:11): "[p], which in turn becomes the onset of the second syllable".

Diese Silbenumstrukturierung vermag ich nicht nachzuvollziehen. Sie lässt m. E. die beabsichtigte Intensivierung, die durch den Plosiv *p* in Verbindung mit der Betonung der IAR-Silbe angestrebt wird, außer Acht. Auch hat KELEPİR keine Erklärung dafür, dass in diesen Fällen *p* und nur *p* in Betracht kommt. Dass die V-initialen Wörter im Türkischen mit dem Glottalverschlusslaut beginnen, sieht oder erwähnt sie nicht.⁴⁶⁹

3. Ich stimme ihrer Beobachtung zu, dass die Wahl von *p*, *s*, *m* bzw. *r* ("the new consonants"⁴⁷⁰) nicht willkürlich ist - und die damit gebildeten Intensiv-Adjektive somit lexikalisiert gehören -, sondern bestimmten Beschränkungen unterliegt und damit gewissen Regeln folgt⁴⁷¹.

4. Sie führt aus, dass die Qualität des ersten Konsonanten der Basis nicht ausreicht, die Distribution zu bestimmen und begründet dies mit den folgenden Beispielen:

- (94) a. *yeni* 'new' → *yep-yeni* vs. *yeşil* 'green' → *yem-yeşil* (*p/m*)
 b. *beyaz* 'white' → *bem-beyaz* vs. *beter* 'worse' → *bes-beter* (*m/s*)

In a. beginnen beide Adjektive mit *y*, sie nehmen aber unterschiedliche Silbenschließlaute; in b. beginnen beide Adjektive mit *b*, und auch sie nehmen unterschiedliche Silbenschließlaute.

Sie postuliert, dass die Qualität des zweiten Konsonanten der Basis (unterstrichen in (94), (95) und (96)) für die Distribution eine sehr wichtige Rolle spielt. Als weitere Beispiele hätte sie anführen können (s. a. Abschnitt 3.2 (14)):

- (95) a. *kırmızı* 'rot' → *kıp-kırmızı* vs. *kıvrak* 'ordentlich' → *kıs-kıvrak* (*p/s*)
 b. *sirin* 'nett' → *sip-sirin* vs. *sefil* 'elend' → *ser-sefil* (*p/r*)
 c. *tıkız* 'fest' → *tim-tıkız* vs. *temiz* 'sauber' → *ter-temiz* (*m/r*)
 d. *pembe* 'rosa' → *pes-pembe* vs. *perişan* 'rund' → *per-perişan* (*s/r*)

Aber bei den folgenden Beispielen erkennt man, dass diese Eigenart nicht ausreichend ist:

- (96) a. *buruşuk* 'zerknüllt' → *bum-buruşuk* vs. *beraber* 'gemeinsam' → *bes-beraber*
 b. *beyaz* 'weiß' → *bem-beyaz* vs. *bayağı* 'gewöhnlich' → *bas-bayağı*
 c. *dızlak* 'nackt' → *dım-dızlak* vs. *düzgün* 'glatt' → *diip-düzgün*
 d. *dağınık* 'zerstreut' → *dap-dağınık* vs. *değirmi* 'rund' → *des-değirmi*
 e. *kötü* 'schlecht' → *köp-kötü* vs. *kötürüm* 'gelähmt' → *kös-kötürüm*
 f. *sıkı* 'eng' → *sim-sıkı* vs. *sıklam* 'nass' → *sır-sıklam*
 g. *sert* 'hart' → *sem-sert* vs. *serin* 'kühl' → *sep-serin*
 h. *siyah* 'schwarz' → *sim-siyah* vs. *zayıf* 'mager' → *zap-zayıf*
 i. *sık* 'eng' → *sim-sık* vs. *sıklam* 'nass' → *sır-sıklam*
 j. *top* 'rund' → *tor-top* vs. *toparlak* 'rund' → *tos-toparlak*

⁴⁶⁹ s. Abschnitt 3.6.4 (48) bis (49).

⁴⁷⁰ KELEPİR (2000:11)

⁴⁷¹ KELEPİR (2000:11)

In all diesen Fällen stimmen der erste und zweite Konsonant der Basis überein, dennoch werden unterschiedliche Silbenschließlaute gewählt. Es müssen somit noch andere Faktoren an der Wahl beteiligt sein, die KELEPİR jedoch nicht explizit erwähnt. Erst später in ihrem Aufsatz⁴⁷² reklamiert sie "an OCP at-a-distance effect". Tatsächlich spielen neben anderen Einflüssen wie Zahl und Länge der Basissilben auch die auf den ersten und zweiten Konsonanten folgenden Konsonanten eine Rolle. KELEPİR geht nicht weiter auf den Einfluss dieser Folgekonsonanten ein. Sie schreibt übrigens: "In fact, there is no single s-form in which the base contains a strident."⁴⁷³ Das ist nicht ganz richtig, denn die auch in ihrer Liste enthaltenen Intensiv-Adjektive *yus-yumuşak*, *kos-koca* und *kos-kocaman* sind Gegenbeispiele (*ş* ist ein "strident" Konsonant, und *c* kann wohl auch zu den "stridents" gezählt werden).

5. KELEPİR unterstellt einfach, dass nur die Konsonanten in der Basis maßgebend für die Wahl des Silbenschließlautes sind, dass also die in der Basis auftretenden Vokale und Vokaleigenschaften keine Rolle spielen. Sie erwähnt nicht die (Fast-)Minimalpaare⁴⁷⁴:

- (97) a. *kara* 'schwarz' → *kap-kara* vs. *kuru* 'trocken' → *kup-kuru*
 b. *boz* 'bräunlich-grau' → *bom-boz* vs. *buz* 'Eis' → *bum-buz*
 c. *dazlak* 'kahl' → *dam-dazlak* vs. *dızlak* 'nackt' → *dim-dızlak*
 d. *sirin* 'nett' → *sip-dirin* vs. *serin* 'sehr nett' → *sep-serin*
 e. *diri* 'lebendig' → *dip-diri* vs. *duru* 'klar' → *dup-duru*
 vs. *dürü* 'Zusammengerolltes' → *dip-dürü*
 vs. *dolu* 'voll' → *dop-dolu*

6. In ihrer Analyse berücksichtigt sie nicht die Rolle der Zahl der Basissilben. Es gibt zumindest eine Tendenz dahingehend, dass einsilbige Adjektive/Nomen *m* als Silbenschließlaut (*bok*, *boş*, *boz*, *çiğ*, *dik*, *düz*, *gök*, *pis*, *tok*, *yaş*, *sert*, *buz*, *cilk*, *kör*, *sık*) und dreisilbige eher *s* (*bayağı*, *bedava*, *bulanık*, *beraber*, *değirmi*, *toparлак*, *daracık*, *tekerlek*, *kocaman*, *kötürüm*, *götürü*, *yuvarlak*, *yumuşak*) bevorzugen.⁴⁷⁵

7. Des Weiteren berücksichtigt sie nicht den Einfluss der Länge der Basissilben. Adjektive mit durch *ğ* gelängten Silben bevorzugen *s* als Silbenschließlaut: *bayağı*, *doğru*, *değirmi*, *yoğun*. Anscheinende Ausnahmen folgen anderen Regeln oder Tendenzen, z. B. ist *çiğ* einsilbig und nimmt - neben *p* - den Laut *m*, *soğuk* beginnt mit *s*, kann also wegen des angestrebten Kontrastes nicht *s* als Silbenschließlaut nehmen und bleibt bei *p*, desgleichen *sağ*, das trotz Einsilbigkeit nicht *m* nimmt.

⁴⁷² KELEPİR (2000:15)

⁴⁷³ KELEPİR (2000:15)

⁴⁷⁴ s. Abschnitt 3.6.6 (55).

⁴⁷⁵ s. Abschnitt 3.6.3 (42), 3.6.5 (53) und 3.6.10 (85).

8. KELEPİR stellt in der folgenden Tabelle⁴⁷⁶ den Silbenschließlauten *p*, *s*, *m* und *r* die Eigenschaften coronal, labial und velar des zweiten Konsonanten der Basis ("base corresponding consonant") gegenüber, um deren Einfluss auf die Wahl zu untersuchen:

(98)

Silbenschließlaut →	<i>p</i> labial	<i>s</i> coronal	<i>m</i> labial	<i>r</i> coronal	Σ
Zweiter Basiskonsonant ↓					
coronal	44	9	13	1	67
labial	2	12	0	3	17
velar	0	0	5	0	5
Σ	46	21	18	4	89

Abgesehen davon, dass die Zahlen in der Tabelle nicht ganz stimmen (es darf als Gesamtsumme nur 86 statt 89 herauskommen) und dass in der Spalte *p* Zeile velar = 0 nicht stimmen kann (in *zayıf* ist *y* weder coronal noch labial, sondern velar), trifft ihre Schlussfolgerung nicht allgemein zu: "My proposal is that the new consonant in the RED (*p*, *s*, *m* oder *r*, der Verf.) is forced to be unfaithful to its correspondent in the base (2. Basiskonsonant, der Verf.)."⁴⁷⁷. Sie stellt der *p*-Form die Eigenschaft "coronal" des 2. Basiskonsonanten (44 von 46 Fällen), der *s*-Form die Eigenschaft "labial" des 2. Basiskonsonanten (12 von 21 Fällen, und der *m*-Form die Eigenschaft "coronal" des 2. Basiskonsonanten (13 von 18 Fällen) gegenüber, beachtet dabei aber nicht, dass *s* als koronalem Laut immerhin 9 Fälle mit koronalem 2. Basiskonsonanten gegenüberstehen. Insofern ist ihr Schluss nicht richtig. Noch deutlicher wird diese Diskrepanz, wenn man die entsprechende Tabelle auf der Basis meiner 136 C-initialen Adjektive/Adverbien/Nomen bildet und mit der ihren vergleicht:

(99)

Silbenschließlaut →	<i>p</i> labial	<i>s</i> coronal	<i>m</i> labial	<i>r</i> coronal	Σ
Zweiter Basiskonsonant ↓					
coronal	50	16	19	1	86
labial	4	12	0	7	23
velar	9	6	11	1	27
Σ	63	34	30	9	136

Hier stehen den 12 *s*-Formen mit labialer Korrespondenz sogar 16 *s*-Formen mit koronaler Korrespondenz zum 2. Basiskonsonanten gegenüber, koronal verträgt sich in diesem Fall also mit koronal. "forced to be unfaithful" stimmt somit nicht allgemein.

Auffallend ist auch, dass in KELEPİRs Korpus keine Adjektive vorkommen, in denen velare zweite Basiskonsonanten den Silbenschließlaut *p*, *s* oder *r* nehmen (z. B. [120] *yap-yakın* 'ganz nahe',

⁴⁷⁶ KELEPİR (2000:12)

⁴⁷⁷ KELEPİR (2000:12)

[160] *tes-tekerlek* 'ganz rund', [76] *sır-sıklam* 'ganz nass'). Auch dieser Fall zeigt, dass der Umfang des Korpus eine wesentliche Rolle spielt. Man kommt rasch zu fragwürdigen Ergebnissen, wenn das Korpus zu klein ist.

9. Richtig ist, dass "Unfaithfulness" oder "Anti-faithfulness" (in meiner Diktion etwa "Kontrast", ein Begriff, den auch sie neben "Unfaithfulness" und "Anti-faithfulness" verwendet⁴⁷⁸) ein wichtiges Kriterium bei der Wahl des Silbenschließlautes ist und dass es u. a. auf den Kontrast zwischen dem Silbenschließlaut und den Basiskonsonanten hinsichtlich Artikulationsort ("Place": labial und koronal⁴⁷⁹) und Artikulationsart ("Sonorität") ankommt⁴⁸⁰. Aber sie versucht nicht, den Begriff "Kontrast" zu definieren, sondern beschränkt sich auf die qualitative Gegenüberstellung von Lauteigenschaften. Über [p] sagt sie zutreffend aus: "[p] is the most phonetically salient consonant of all".⁴⁸¹

10. Ihr OT-Kandidatenvergleich ist insofern unzulänglich, als sie fast nur den 1. und 2. Basiskonsonanten betrachtet (mit Ausnahme von *bem-beyaz* und *bum-buruşuk*) und außerdem *r*-Formen (z. B. *kur-kuru*) außer Betracht lässt, wie ihre Tabellen (100) bis (105) zeigen⁴⁸²:

(100)	/RED + <i>kuru</i> / 'dry'	*COR ~ COR	* <i>a</i> SON ~ <i>a</i> SON	<i>a</i> = + oder -
a. ☞	<i>kup.kuru</i>	↓	↓	↓ keine Verletzung
b.	<i>kum.kuru</i>	↓	*!	* Verletzung
c.	<i>kus.kuru</i>	*!		*! fatale Verletzung

kupkuru siegt über *kumkuru* und *kuskuru*. *kuskuru* verletzt die Beschränkung, nach der der Silbenschließlaut und der 2. Basiskonsonant nicht in "koronal" übereinstimmen darf. *kumkuru* verletzt die nachrangige Beschränkung, die Kontrast hinsichtlich des Sonoritätsverhaltens fordert. *kupkuru* unterliegt keiner der beiden Beschränkungen. Damit ist Kontrast gegeben.

(101)	/RED + <i>tamam</i> / 'right'	*LAB ~ LAB	*COR ~ COR	* <i>a</i> SON ~ <i>a</i> SON
a.	<i>tap.tamam</i>	*!	↓	↓
b.	<i>tam.tamam</i>	*!	↓	*
c. ☞	<i>tas.tamam</i>	↓	↓	↓

tastamam siegt über *taptamam* und *tamtamam*. *taptamam* und *tamtamam* verletzen beide die Beschränkung, nach der der Silbenschließlaut und der 2. Basiskonsonant nicht in "labial" übereinstimmen darf. *tamtamam* verletzt darüber hinaus die Sonoritätsbeschränkung. *tastamam* unterliegt keiner dieser Beschränkungen. Optimaler Kontrast ist gegeben.

⁴⁷⁸ KELEPİR (2000:13,14)

⁴⁷⁹ s. Abschnitt 3.6.10 (67) und 3.6.11 (75).

⁴⁸⁰ KELEPİR (2000:13)

⁴⁸¹ KELEPİR (2000:15)

(102)	/RED + <i>beter</i> / 'worse'	*labial-labial (adjacent)	* <i>a</i> SON ~ <i>a</i> SON
a.	<i>bep.beter</i>	*! p-b	↓
b.	<i>bem.beter</i>	*! m-b	↓
c.	<i>bes.beter</i>	↓ s-b	*

In a. und b. wird lediglich ausgesagt, dass bei labialem Anlaut des Adjektivs *p* und *m* als Silbenschließlaute mangels ausreichenden Kontrastes nicht in Betracht kommen. In c. ist genügend Kontrast gegeben, obwohl die (nachrangige) Beschränkung **a*SON ~ *a*SON verletzt ist. *besbeter* siegt über *bepbeter* und *bembeter*.

(103)	/RED + <i>katı</i> / 'hard'	* <i>a</i> CONT ~ <i>a</i> CONT	*COR ~ COR
a.	<i>kap.katı</i>	*! p-t	↓
b.	<i>kam.katı</i>	*! m-t	↓
c.	<i>kas.katı</i>	↓	*

In a. und b. wird ausgesagt, dass die Beschränkung der Nichtkontinuität der Laute *p-t* bzw. *m-t* fatal verletzt ist. In c. wird diese Beschränkung erfüllt. *kaskatı* siegt über die beiden anderen Kandidaten, obwohl *s* und *t* beide koronal sind. Nach diesem Muster müsste die Intensivform von *kötü* *kös-kötü* statt *köp-kötü* lauten, wenn nicht die Vokale eine Rolle spielen, aber das wurde durch die Betrachtung von Minimalpaaren bereits ausgeschlossen. *kötü* ist eine Ausnahme. KELEPİR erwähnt diese Ausnahme nicht. Aber vielleicht ist *katı* eine Ausnahme?⁴⁸³

(104)	/RED + <i>boş</i> / 'empty'	*Strident	*labial-labial (adjacent)
a.	<i>bop.boş</i>	↓	*
b.	<i>bom.boş</i>	↓	*
c.	<i>bos.boş</i>	*!	

In c. stimmen der Silbenschließlaut *s* und der 2. Basiskonsonant *ş* im Merkmal "strident" überein, das wird in Form einer Beschränkung ausgeschlossen. Diese Tabelle gibt nicht zu erkennen, ob *bomboş* Sieger über *bopboş* ist oder umgekehrt. Es fehlt hier eine weitere Beschränkung, die *bomboş* als Sieger aus der Kandidatenkür hervorgehen lässt. Diese wird in (105) in Form des Ausschlusses *p-b* hinzugefügt.

(105)	/RED + <i>boş</i> / 'empty'	*Strident	*- <i>pb</i> -	*labial-labial (adjacent)
a.	<i>bop.boş</i>	↓	*!	
b.	<i>bom.boş</i>	↓	↓	*
c.	<i>bos.boş</i>	*!		

⁴⁸² KELEPİR (2000:13)

⁴⁸³ Bei *kas-katı* ist gemäß meiner Kontrastmatrix der Abstand(*s,k*) = 7 und der Abstand(*s,t*) = 2, bei *köp-kötü* ist der Abstand(*p,k*) = 6 und der Abstand(*p,t*) = 3. Die Summe der Abstände wäre in beiden Fällen 9. Vielleicht erklärt dies die Alternation zwischen *p* und *s* in diesen beiden Intensiv-Adjektiven. S. auch Abschnitt 3.8.3.

Zusammenfassend postuliert KELEPİR, dass die folgende Beschränktheithierarchie gilt⁴⁸⁴:

(106)	*strident >> * <i>-pb-</i> >> *labial-labial (adjacent) >> * <i>a</i> CONT ~ <i>a</i> CONT >> *COR ~ COR >> *LAB ~ LAB >> * <i>a</i> SON ~ <i>a</i> SON ⁴⁸⁵
-------	--

Insgesamt lässt sich sagen: KELEPİRs Beschränkungen wirken z. T. willkürlich und adhoc. Sie führt nicht den Nachweis, dass die Beschränkungen universell sind. Sie sagt nicht, was im Einzelnen unter Markiertheit oder OCP oder sonstige universelle Beschränkungen fällt. Im Wesentlichen sind ihre Feststellungen weder vollständig beobachtungsadäquat, noch beschreibungsadäquat, noch erklärungsadäquat (auch wenn sie verspricht: "I will offer an account for the distribution of the new consonants in the RED"⁴⁸⁶). Ihre Beschränktheithierarchie basiert auf wenigen Beispielen. Viele Fälle bleiben ungeklärt.

Betrachten wir das Beispiel *pim-pis*. Was ergäbe hierfür KELEPİRs Ranking von (102)?

(102')	/RED + <i>pis</i> / 'dirty'	*labial-labial (adjacent)	* <i>a</i> SON ~ <i>a</i> SON
	a. <i>pip.pis</i>	*!	*
	b. <i>pim.pis</i>	*!	↓
☞	c. <i>pis.pis</i>	↓	*

Es ergäbe sich *pis-pis*, aber das ist falsch. Damit wäre ihr Ranking falsch, oder es handelt sich um eine Ausnahme.

Nehmen wir *tap-tatli*. Was würde dann KELEPİRs Ranking von (103) hierfür ergeben?

(103')	/RED + <i>tatli</i> / 'sweet'	* <i>a</i> CONT ~ <i>a</i> CONT	*COR ~ COR
	a. <i>tap. tatli</i>	*! p-t	↓
	b. <i>tam. tatli</i>	*! m-t	↓
☞	c. <i>tas. tatli</i>	↓	*

Es würde sich in diesem Fall *tas-tatli* ergeben, aber das ist falsch. Somit wäre ihr Ranking falsch, oder es handelt sich um eine Ausnahme. Darauf geht sie aber nicht ein.

Kehrte man in (105) die Beschränkungen *Strident und **-pb-* um, so ergäbe sich ebenfalls *bom.boş* als Sieger:

⁴⁸⁴ KELEPİR (2000:15)

⁴⁸⁵ Die Beschränkungen **-pb-* und *labial-labial (adjacent) beziehen sich auf den Silbenschließlaut und den Basisanlaut und die Beschränkungen *Strident, **a*CONT ~ *a*CONT, *COR ~ COR, *LAB ~ LAB und **a*SON ~ *a*SON auf den Silbenschließlaut und den "base corresponding consonant", also den 2. Konsonanten der Basis.

⁴⁸⁶ KELEPİR (2000:11)

(105')	/RED + <i>boş</i> / 'empty'	*- <i>pb</i> -	*Strident	*labial-labial (adjacent)
a.	<i>bop. boş</i>	*!		
b.	<i>bom. boş</i>	↓	↓	*
c.	<i>bos. boş</i>	↓	*!	

Daraus könnte man nur den Schluss ziehen, dass die beiden Beschränkungen gleichrangig sind. Damit ist ein weiterer Teil von KELEPİR'S Beschränktheithierarchie fragwürdig oder gar hinfällig.

Außerdem müsste die Beschränkung *-*pb*- wegen der Einbeziehung von **pip-pis* und von **map-mavi* und **mop-mor* genauer "-*pb*- oder *-*pp*- oder *-*pm*-" lauten, kurz: **p*-[+lab]. Anders ausgedrückt: Adjektive mit Anlaut *b*, *p* oder *m* vertragen sich nicht mit dem Silbenschießlaut *p*. Dies ist, wie von mir ausgeführt, ein Fall von OCP.

Diese kritischen Betrachtungen zeigen, dass die Welt der Regeln, nach denen die Silbenschießlaute gewählt werden, sehr viel komplexer ist, als KELEPİR glaubt. Dass es selbst für Türken schwierig ist, das Regelwerk zu durchschauen, bestätigen die Testergebnisse, die in Kapitel 5 dargestellt werden.

3.6.14 Zusätzliche Evidenz aus der Anlautstatistik

Für die These bezüglich der Auswahl der Laute *m*, *p*, *r* und *s* als Kontrastlaute lässt sich zusätzliche Evidenz aus Betrachtungen über Wortanfänge im Türkischen gewinnen.

Gemäß dem etymologischen Wörterbuch von EYUBOĞLU⁴⁸⁷ können Wörter im Türkischen 19 verschiedene (konsonantische) Anlaute (*b*, *c*, *ç*, *d*, *f*, *g*, *h*, *k*, *l*, *m*, *n*, *p*, *r*, *s*, *ş*, *t*, *v*, *y*, *z*) und 8 verschiedene vokalische Beginne (*a*, *e*, *ı*, *i*, *o*, *ö*, *u*, *ü*) haben. Diese Laute können auch - nebst (*ğ*) - im Wortinnern und am Wortende vorkommen⁴⁸⁸. Das Wörterbuch enthält Wörter aus 72 Sprachen. Beschränkt man sich auf die 7415 Haupteinträge (**FETTE GROSSBUCHSTABEN**), so kommen Wörter aus ca. 40 Sprachen für den türkischen Wortschatz in Betracht. Hier sind lediglich die 15 wichtigsten Sprachen mit 7271 Wörtern berücksichtigt. Dabei wurden Türkisch und Alt-Türkisch ("Mittel-Asien-Türkisch") zu "türk" und Grekçe und Yunanca zu "gr" zusammengelegt. "ngr" steht für Neugriechisch (Rumca), "altAn" für alte anatolische Sprachen (Eski Anadolu dilleri) und "arm" für Armenisch (Ermenice). Die anderen ca. 25 Sprachen - unter ihnen Sanskrit, Hebräisch, Deutsch und Russisch - können in diesem Zusammenhang vernachlässigt werden, sie liefern zusammen nur 144 Wörter.

(107) Anlautstatistik:

⁴⁸⁷ EYUBOĞLU (1995), s. Abschnitt 1.4 "Hinweise".

⁴⁸⁸ Der "STEUERWALD" (1972) sieht außerdem *j*, *w* und *x* (in Fremdwörtern) vor, aber davon soll hier abgesehen werden.

Wort -Anf.	1 türk	2 arab	3 pers	4 frz	5 gr	6 ital	7 lat	8 ngr	9 mong	10 sans	11 engl	12 altAn	13 chin	14 arm	15 sp
<i>b</i>	337	39	49	10	7	11	2	3	16	3	5	3	5	1	1
<i>c</i>	31	70	29	1	4	2	1	-	6	3	2	-	-	1	1
<i>ç</i>	218	5	79	-	-	3	4	6	7	2	-	-	4	1	-
<i>d</i>	326	34	44	15	7	7	2	2	1	7	-	4	5	-	1
<i>f</i>	18	66	9	29	17	20	4	8	-	-	4	2	-	-	1
<i>g</i>	207	33	20	18	13	8	-	2	-	6	3	-	-	-	1
<i>h</i>	40	209	45	3	9	-	3	2	-	-	-	-	1	1	2
<i>k</i>	532	68	79	17	20	20	17	21	7	5	-	3	-	6	2
<i>l</i>	13	19	14	7	13	9	5	2	1	-	3	1	1	-	1
<i>m</i>	5	154	35	17	29	10	11	4	3	2	1	7	1	4	1
<i>n</i>	23	34	21	5	2	1	1	2	2	-	-	1	-	-	-
<i>p</i>	54	-	85	52	18	19	9	14	-	2	4	1	-	2	4
<i>r</i>	-	35	12	13	1	5	5	-	-	-	1	-	-	-	1
<i>s</i>	364	49	34	5	15	7	8	5	5	4	-	-	-	-	-
<i>ş</i>	26	44	29	9	2	3	-	2	2	1	-	-	-	-	-
<i>t</i>	190	68	54	7	17	10	4	1	3	-	2	2	4	4	2
<i>v</i>	33	35	5	9	-	7	5	2	-	-	2	-	-	-	-
<i>y</i>	382	9	15	-	3	1	-	1	3	3	-	-	5	-	-
<i>z</i>	9	47	40	-	3	-	-	2	-	-	-	-	-	1	1
Σ_K	2808	1018	698	217	180	143	81	79	56	38	27	24	26	21	19
ΣΣ_K	5435														
<i>a</i>	388	89	26	12	15	9	11	2	18	5	-	2	-	3	-
<i>e</i>	280	62	11	11	9	1	2	-	7	1	-	1	-	-	-
<i>i</i>	45	2	-	-	4	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-
<i>ı</i>	111	83	6	3	3	-	6	8	1	3	1	-	-	1	-
<i>o</i>	196	2	4	2	3	2	1	2	3	-	-	-	-	-	-
<i>ö</i>	150	2	-	-	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
<i>u</i>	116	7	2	1	1	-	1	1	-	1	-	-	-	-	-
<i>ü</i>	81	3	2	2	-	-	1	1	-	1	-	1	-	-	-
Σ_V	1367	250	51	31	36	12	23	16	30	11	1	4	-	4	-
ΣΣ_V	1836														
Σ_{KV}	4175	1268	749	248	216	155	104	95	86	49	28	28	26	25	19
%	57,4	17,4	10,3	3,4	3,0	2,1	1,4	1,3	1,2	0,7	0,4	0,4	0,4	0,3	0,3
ΣΣ_{KV}	7271	100	%												

Σ_K = Summe der Wörter mit konsonantischem Beginn (pro Sprache) (19 Konsonanten)

Σ_V = Summe der Wörter mit vokalischem Beginn (pro Sprache) (8 Vokale)

Σ_{KV} = Summe aller Wörter (pro Sprache)

ΣΣ_K = Summe der Wörter mit konsonantischem Beginn (Summe über alle 15 Sprachen)

ΣΣ_V = Summe der Wörter mit vokalischem Beginn (Summe über alle 15 Sprachen)

ΣΣ_{KV} = Summe aller Wörter

% = Anteil der Wörter pro Sprache

Folgende Besonderheiten fallen bei diesen 7271 Wörtern auf (türkisch steht in Anführungszeichen, weil EYUBOĞLU sie als solche eingeordnet hat):

1. Nur wenige "türkische" Wörter (31) beginnen mit *c*-. Fast alle sind Onomatopöien.⁴⁸⁹
2. Noch weniger "türkische" Wörter (18) beginnen mit *f*-. Sie sind sämtlichst Onomatopöien. Die meisten Wörter, die sonst mit *f* beginnen, kommen aus dem Arabischen oder Französischen.⁴⁹⁰
3. Kein türkisches Wort beginnt mit *ğ*-.
4. Nur wenige "türkische" Wörter (40) beginnen mit *h*-. Davon sind 15 alt-türkischen Ursprungs, wo sie mit *k*- begannen, und 25 sind Onomatopöien.⁴⁹¹
5. Der Buchstabe (!) *j* kommt nur in Fremdwörtern vor.
6. Von allen Lauten kommt *k*- als Anlaut in "türkischen" Wörtern bei weitem am häufigsten vor (532).⁴⁹²
7. Nur wenige "türkische" Wörter (13) beginnen mit *l*-. Fast alle sind Onomatopöien (*lap* 'patsch!, klatsch!, bauz!' und Derivate, *lom*, *lon*, *lüp* 'schwupp, schwups, wupp-dich'), oder sie sind letztlich doch fremden Ursprungs (*lazut* < *laz-otu* 'Mais' < kaukas. *laz* 'Lase', *loğ* < armen. *yuğ* 'Steinwalze').⁴⁹³ Die insgesamt wenigen sonstigen Wörter, die mit *l*- beginnen, kommen aus dem Arabischen, Persischen und Französischen u. a.⁴⁹⁴
8. Nur ganz wenige "türkische" Wörter beginnen mit *m*- (5). 4 davon sind Onomatopöien (*mah*, *melemek* 'blöken, meckern', *menlemek*, *mirıldanmak* 'halblaut vor sich hin murmeln, knurren, brummen, schnurren, murren'), das fünfte ist *malak*, dessen Ursprung *balak* 'Büffelkalb'⁴⁹⁵ ist. Die große Mehrheit der mit *m*- beginnenden Wörter ist arabischen Ursprungs. *m*- kam in einer Reihe von alttürkischen Wörtern alternativ zu *b*- vor: *b(ä)n* ~ *m(ä)n* 'ich', *bini* ~ *mini* 'mich', *bunî* ~ *munî*

⁴⁸⁹ CLAUSON (1972:393): "there is no evidence that there was ever a voiced initial *c*-".

⁴⁹⁰ CLAUSON (1972) enthält keinen Eintrag mit initialem *f*-.

⁴⁹¹ CLAUSON (1972) enthält keinen Eintrag mit initialem *h*-.

⁴⁹² CLAUSON (1972:578, 686): Wörter mit initialem *k*- sind sämtlichst unter *ğ* oder *g* aufgeführt.

⁴⁹³ EREN (1999) enthält von diesen 13 nur 2 (*lazut* 'mısır' und *loğ*) und Türkçe Sözlük (1988) nur 4 (*lap*, *lazut*, *loğ*, *lüp*)

⁴⁹⁴ CLAUSON (1973:763): "no native Turkish word begins with *l*-".

⁴⁹⁵ EREN (1999) enthält von diesen 5 nur eines (*malak* < *balak* < *bala* + *k*)

dies', *bunča* ~ *munča* 'so viel, einige, so viele'⁴⁹⁶, aber darin hat nur *b* überdauert. Auch im "Codex Cumanicus" (s. u. 10.) kommen Wörter mit Anlaut *m* nur selten vor.⁴⁹⁷

9. Fast alle mit *n*- beginnenden Wörter (23) sind Fragewörter (21), die sich auf *ne* zurückführen lassen⁴⁹⁸; 2 sind Onomatopöien. Das alttürkische Wort für *ne* ("*nä*" in der wissenschaftlichen Transkription des Atü.) bedeutete nicht nur 'was?', sondern auch 'was, welcher, wie!, warum?'⁴⁹⁹

10. Nur wenige "türkische" Wörter beginnen mit *p*- (54). Praktisch alle sind Onomatopöien oder Wörter, die den Wechsel von *b* nach *p* durchgemacht haben.⁵⁰⁰ Das Arabische hat kein *p*. Die meisten mit *p*- beginnenden Wörter, die nicht Onomatopöien sind, sind persischen oder französischen Ursprungs. Über den im 14. Jh. entstandenen, türkisch-deutsche Vokabellisten und türkische (komanische oder auch kiptschakische) Texte enthaltenden "Codex Cumanicus" schreibt A. VON GABAIN, dass "p nur in Fremdwörtern und dem lautmalenden *piš* 'Schrei'" vorkomme.⁵⁰¹ M. RÄSÄNEN schreibt in seiner "Lautgeschichte der türkischen Sprachen": "Ausser dem čuv. (Tschuwaschisch, d. Verf.) und den NO-Sprachen kommt p- (als Anlaut, d. Verf.) selten vor. In den Entlehnungen ist p- oft durch m- substituiert ..." ⁵⁰²

11. Es gibt kein "türkisches" Wort, das mit *r*- beginnt. Z. B. ist *rahat* 'Ruhe' arabischen, *renk* 'Farbe' persischen, *randevu* 'rendez-vous' französischen, *rodos* 'Rhodos' griechischen, *reç(e)te* 'Rezept' italienischen Ursprungs usf.⁵⁰³

12. Viele "türkische" Wörter beginnen mit *s*-⁵⁰⁴ (364), *t*- (190) oder *y*- (382).

13. Nur wenige "türkische" Wörter beginnen mit *ş*- (26). Fast alle sind Onomatopöien.⁵⁰⁵

⁴⁹⁶ VON GABAIN (1959a:34)

⁴⁹⁷ CLAUSON (1973:765): "No native Turkish word except a few onomatopoeics, particles, etc., originally began with **m**-, but in most Turkish languages initial **b**-, when followed by a nasal within the body of the word (but not in Suffs.), is changed to **m**- by assimilation."

⁴⁹⁸ CLAUSON (1972:774): "The only basic Turkish words beginning with **n**- are **ne**: and **ne**: η , and even **ne**: η may be ultimately der. fr. **ne**:".

⁴⁹⁹ VON GABAIN (1959a:34)

⁵⁰⁰ Eine Ausnahme ist vielleicht das Wort *ptrak* 'Spitzklette'.

⁵⁰¹ VON GABAIN (1959b:52), CLAUSON (1972) enthält keinen Eintrag mit initialem **p**-.

⁵⁰² RÄSÄNEN (1949:168)

⁵⁰³ CLAUSON (1972:780): "Initial **r**-, like initial **l**-, q.v., was a sound entirely foreign to the Turkish language and any l.-w. (loan-word, d. Verf.) with initial r- which became established in the early language assumed a prosthetic vowel, e.g. **ertini**, **erej** ... In the Moslem period a number of Arabic and Persian l.-w.s entered the language unchanged ...".

⁵⁰⁴ KOÇ (1996:52) sagt, dass es nur wenige mit *s* beginnende türkische Wörter gebe, dem aber vermag ich mich nicht anzuschließen.

14. Nur wenige "türkische" Wörter beginnen mit *z*- (9). Sie sind sämtlichst Onomatopöien (*zangirdama, zilgit, zingidak, zink, zıplamak, zirildamak, zirilti, zırlak, zonklamak*)⁵⁰⁶. Die bei weitem meisten mit *z* beginnenden Wörter stammen aus dem Arabischen und Persischen.⁵⁰⁷

15. Beginnt ein Wort mit einem Konsonanten, so ist es in 52 % der Fälle "türkisch". Beginnt es mit einem Vokal, so ist es in den allermeisten Fällen (73 %) "türkisch". In 57,4 % der Wörter handelt es sich um echte türkische Wörter.

Wie immer man zu dem etymologischen Wörterbuch von EYUBOĞLU hinsichtlich Wortauswahl und Zuordnung und zu der hier verfolgten Methode der Beschränkung auf die Einträge mit fetten Großbuchstaben stehen mag, deutlich wird, dass 11 von 19 Konsonanten im Türkischen als Anlaute kaum oder nicht vorkommen: das sind *c, f, h, l, m, n, p, r, ş, v* und *z*. Und die Wörter mit solch einem Anlaut sind zumeist Onomatopöien oder Fragewörter. Man kann also feststellen, dass das "normale" türkische Wort mit einem der acht Laute *b, ç, d, g, k, s, t* oder *y* (hier "Standard-Anlaute" genannt) beginnt. Sicher ist der Anlaut eines Wortes im Vergleich zu anderen im Wort auftretenden Konsonanten - unabhängig von ihrer phonologischen Relevanz - besonders prägnant oder auffallend. Um bei der Intensivbildung einen Kontrast zwischen Intensivierungs-"Präfix" und Adjektiv zu erhalten, scheiden die Standard-Anlaute als Überleitungslaute zwar nicht völlig aus (Ausnahme *s*), haben aber keine so große Chance wie die anderen 11 Nicht-Standard-Anlaute. Aber auch von diesen 11 kommen nicht alle für die Kontrastbildung in Frage. Mit der Intensivierung der Bedeutung von Adjektiven geht die Intensivierung der Aussprache einher, und dazu eignen sich die drei stimmhaften Affrikat- bzw. Frikativlaute *c, v* und *z* weniger als die übrigen. Auch der Laut *h* kommt wegen seiner geringen Schallfülle, selbst wenn er im Silbenauslaut palatalisiert gesprochen wird (z. B. in *bah-çe* 'Garten') nicht in Betracht. Es bleiben von den 11 Nicht-Standard-Anlauten die 7 Laute *f, l, m, n, p, r* und *ş* übrig. Akzeptiert man den "explosivsten" Plosiv *p* als normalen IAR-Bildungslaut, so braucht man in bestimmten Fällen, und zwar in den Fällen, in denen *p* sich wegen zu geringer Kontrastbildung nicht so gut eignet, einen der anderen Laute. *m* ist vom Artikulationsort (Bilabiallaut wie *p*) am ehesten geeignet, *p* zu ersetzen, wenn nur die Kontrastfrage hinreichend gelöst ist. Ist auch mit *m* nicht genügend Kontrast gewährleistet, wird *s* verwendet. Mit *s* als Überleitungslaut entstehen beim Aufeinandertreffen zweier Silben Lautkombinationen wie

(108) *s-b/p* (*bas-bayağı, bes-bedava, bes-belli, bes-beter, büs-bütün, pes-pembe*),

⁵⁰⁵ CLAUSON (1972:866): "It is reasonably certain that, apart fr. (from, d. Verf.) onomatopoeics and interjections, which are in a class by themselves, no pure Turkish word originally began with *ş* -."

⁵⁰⁶ EREN (1999) enthält von diesen 9 nur eines (*zilgit*), STEUERWALD (1972) und Türkçe Sözlük (1988) enthalten alle diese Wörter.

⁵⁰⁷ CLAUSON (1972:989): "No genuine Turkish words, except one or two onomatopoeics, begin with *z* -."

s-c/d/t (*cas-cavlak, cis-cıbil, des-değirmi, dos-doğru, tos-toparлак*),
s-g/k (*güs-güdüik, kas-katı, kıs-kıvrak, kos-koca, kös-kötürüm, küs-kütük*),
s-m (*mas-mavi, mos-mor*) und
s-y (*yus-yumru, yus-yuvarlak*),

die ein Türke leicht aussprechen kann. Man denke an die "eingetürkten" Beispiele *ıs-panak, İspanyol, İstambul, ıstasyon, ıstistik, ıstampa, ıstiket, ıstiket, emos-yon, eksposis-yon, ekspres-yon, koalıs-yon* bzw. an die türkischen Beispiele *es-ki* 'alt', *as-mak* 'hängen', *es-mek* 'wehen'. Wenn auch *s* als Kontrast nicht geeignet erscheint, wird *r* verwendet. Das ist selten der Fall. Aber der Laut *r* bietet sich insofern an, als er im Anlaut türkischer Wörter nicht vorkommt und weil beim Aufeinandertreffen zweier Silben oder sonst im Wort gut sprechbare Lautkombinationen entstehen wie

(109) *r-ç* (*çar-çabuk, çır-çiplak*),
r-s (*ser-sefil, ser-sem, sır-sıklam*) und
r-t (*ter-temiz, tor-top*).

Man denke an die Beispiele *ger-çek* 'wirklich', *tar-çın* 'Zimt', *dar-s* 'Backenzahn, Hauer', *dir-sek* 'Ellenbogen, Biegung', *kar-deş* 'Bruder', *dör-t* 'vier', *dür-tmek* 'stechen, stoßen' und deren Ableitungen, z. B. *dür-tücü* 'Hetzer, Anstifter'.

3.6.15 Weitere Evidenz für *p* als unmarkierten IAR-Bildungslaut

Für den Plosiv *p* als normalen "unmarkierten"⁵⁰⁸ IAR-Bildungslaut im Türkischen spreche, so DOBROVOLSKY, dass mindestens in zwei anderen Turksprachen, nämlich Usbekisch und Jakutisch, *p* als einziger silbenschießender IAR-Laut verwendet wird. Dass dies so nicht ganz stimmt, wird im Kapitel "Reduplikation in anderen Turksprachen" deutlich werden, aber so viel kann gesagt werden: *p* wird zumindest im Usbekischen häufiger gewählt als im Türkischen, und wo im Türkischen *p* gewählt wird, verwendet auch das Usbekische keinen anderen Laut.

Im Türkischen beginnen lautmalische Ausdrücke (türkisch: *yansıma ses*) und Naturstimmen (türkisch: *doğal ses*) häufig mit *c, f, h, l, m, p, ş* und *z*, also mit Lauten, die bei "echten" türkischen Wörtern nicht oder fast nicht als Anlaut vorkommen, z. B.:

(110) *car car* 'geschwätzig, schwatzhaft, redselig; laut, lärmend, schreiend'
cart Lautmalerei des Zerreißen 'ritsch ratsch'
circir Lautmalerei eines schrillen Klingelns

fanfan 'Plappern, Nuscheln, Stammeln; undeutlich sprechend'
fanfin 'unverständliche Unterhaltung (in einer fremden Sprache), Kauderwelsch'
fikir fikir 'wallend, brodelnd, blubbernd, bullernd'

⁵⁰⁸ DOBROVOLSKY (1987:139, 145)

<i>hap</i>	'schwupp, schwups'
<i>hapır hapır</i>	'geräuschvoll (essend), schmatzend'
<i>hapşırmaq</i>	'niesen'
<i>lakır lakır</i>	Lautmalerei des Gluckerns von Flüssigkeiten 'gluck gluck'
<i>lap</i>	Lautmalerei des Aufschlagens eines halbfesten Stoffes 'klatsch, patsch, bauz'
<i>lom lum</i>	'bedeutungslos (sprechen)'
<i>melemek</i>	'blöken, meckern'
<i>menlemek</i>	'singen, zwitschern, krähen, hallen, ertönen, klingen, klingeln, läuten'
<i>mir(il) mir(il)</i>	Lautmalerei eines halblauten Vor-Sich-Hinmurmeln
<i>pat(ir) pat(ir)</i>	Lautmalerei: "mit leichtem hörbarem Plumpsen" ⁵⁰⁹ , 'patsch patsch'
<i>peltek</i>	'lispelnd'
<i>pir</i>	Lautmalerei des Flatterns 'pr, burr'
<i>şakır şakır</i>	'klatschend, plätschernd, prasselnd, klirrend, rasselnd, klappernd'
<i>şap</i>	Lautmalerei für einen schmatzenden Kuss
<i>şırp</i>	'ritsch ratsch'
<i>zilgit</i>	'scharfer Verweis, Rüffel, Rüge, Tadel'
<i>zingadak</i>	'bauz, bums, plauz'
<i>zip</i>	'schwupp'

Während es (zumindest auf der Basis des etymologischen Wörterbuches von EYUBOĞLU) überhaupt kein türkisches Wort (als Haupteintrag) mit *m* als Anlaut gibt, so tauchen doch ein paar Wörter mit Anlaut *p* auf, und es hat den Anschein, dass *p* nicht nur lautmalerisch eingesetzt wird, z. B. bei den alt-türkischen Wörtern *pis* 'Fleck, Bodensatz, Niederschlag, Trümmer' oder bei *pınar* 'Quelle' oder bei *parmak* 'Finger'. Aber im Falle von *pis* liegt doch Lautmalerei vor, auch wenn in anderen Wörterbüchern, so EYUBOĞLU⁵¹⁰, Gegenteiliges stehe. Und im Falle von *pınar* liege *binar/minar* zugrunde⁵¹¹, und *parmak* komme von *barmak* 'halten'⁵¹², d. h. *p* sei nicht ursprünglich. Offenbar sei *m* unter dem Einfluss des Mongolischen und später des Persischen ins Altürkische gekommen. Im Altürkischen habe es eine *m/b*-Umwandlung gegeben, von der man nicht wisse, wo sie begonnen und wo sie geendet habe. *b* habe sich später zu *p* entwickelt. Dazu

⁵⁰⁹ STEUERWALD (1972:740)

⁵¹⁰ EYUBOĞLU (1995:557)

⁵¹¹ EYUBOĞLU (1995:556)

⁵¹² EYUBOĞLU (1995:549)

finden sich auch Beispiele bei ERGİN⁵¹³: *büre* > *pire* 'Floh', *bek* > *pek* 'sehr', *barmak* > *parmak* 'Finger', *biş-* > *piş-* 'koch-', *basdırma* > *pastırma* 'Dörrfleisch'.

Wenn *p* aber nicht ursprünglich ist und nur zum Zwecke der Lautmalerei eingesetzt wurde, so kann man verstehen, dass sich im Hinblick auf die Kontrastbildung bei Intensiv-Adjektiven gerade dieser Laut mit seiner Plosiv-Eigenschaft anbot. Das gilt präter propter auch - als *p*-Ersatz - für *m*, das ja mit *p* den Artikulationsort gemeinsam hat. Man vergleiche im Falle von *p* das Türkische mit dem Deutschen in (111a.), Französischen in (111b.) und Englischen in (111c.):

- (111) a. *pah, piff paff, pitsch patsch, peng, pfui, Pingpong, platsch, plitz, platz, plauz, plemplem, plumps, potz Blitz, puff, puh, put put, papperlapapp, tipptopp, hopp!, stopp!*
 b. *pan, patati patata, patatras, plac, plouf, pouah, pouf, hop!, stop!*
 c. *pang, pat, pish, plop, plump, pop, puff, push, tiptop, hop!, stop!*

Dass *p* und *m* im Türkischen auch bei anderen Formen der Reduplikation eine besondere Kontrastrolle spielen, zeigt die Gruppe 28. mit den Beispielen:

- (112) *bakan makan, çocuk mocuk, çöp möp, defter mefter, düzen müzen, hasta masta, havlu mavlu, kalem malem, karbüratör marbüratör, kız mız, kitap mitap, kuş muş, para mara, saklı maklı, sıcak micak, soğuk moğuk, şaka maka, tarla marla, adam madam, affedersiniz maffedersiniz, Alman malman, elim melim, İngiliz mingiliz, iyi miyi, odun modun, okul mokul, oyun moyun, uyku muyku, ütü mütü* usw.

und die Gruppe 29. mit den Beispielen:

- (113) *bölük pörçük, eski püskü, süklüm püklüm, süs püs, yırtık pırtık.*

Und ein weiterer Gesichtspunkt spricht dafür, dass *p* als unmarkierter IAR-Bildungslaut anzusehen ist. Es gibt im Türkischen eine infinite Verbform, die es gestattet, Person, Numerus und Tempus zunächst offen zu halten. Zumeist im gleichen Satz folgt ein finites zweites Verb, das also Person, Numerus und Tempus aufweist. Es gelten dann die Ausprägungen dieser Kategorien auch für das vorangegangene Verb. Damit hält man diese Kategorien beim ersten Verb nicht nur offen (d. h. man legt sich beim Sprechen oder Schreiben des ersten Verbs noch nicht fest, wer wann etwas tut, getan hat oder tun wird), sondern verkürzt auch in gewisser Weise den Aufwand für die Bildung grammatischer Formen, den man erst beim nächsten (und in einer ganzen Serie von Verben beim allerletzten) betreibt, dann aber auch betreiben muss, um das "Rätsel" aufzulösen. Diese besondere Verbform wird mit dem Suffix *-(y)Ip* direkt am Verbstamm gebildet. Das *y* tritt nur dann auf, wenn der Verbstamm auf Vokal ausgeht. Ein erstes Beispiel war unter der Sondergruppe 33. unter Kap. 2 (33d.) aufgetreten:

⁵¹³ ERGİN (1999a:83)

(114) *gid-**ip** geldiler* 'sie gingen und kamen' von *gitmek* 'gehen' und *gelmek* 'kommen'

Dazu die Analyse:

"Rätsel" Auflösung (von Person, Numerus und Tempus)

<i>gid-ip</i> ("?")	→	<i>gel-di-ler</i>
geh-KVERB_SUFFIX		komm-PERFEKT-3.pl
sie gingen/sie sind gegangen	←	sie kamen/sie sind gekommen
'sie gingen und kamen' anstelle von <i>gittiler ve geldiler</i> (<i>ve</i> 'und') oder <i>gittiler geldiler</i> ⁵¹⁴		

Es handelt sich hierbei nicht im bisherigen Sinn um eine Reduplikation, vielmehr wird auf diese Weise "etwas", was sich eigentlich wiederholt (Person, Numerus und Tempus), nur einmal - nämlich im letzten Verb einer Verbfolge - ausgedrückt. Dieses "etwas" aber muss beim Auftauchen des letzten Verbs der Folge in Gedanken dupliziert und auf die vorangegangenen Verben zurückübertragen werden. Das erste (infinite) Verb ist quasi vorauseilender Mitläufer ("Konverb") eines zweiten maßgebenden (finiten) Verbs. Sind mehr als zwei Verben in einer Serie beteiligt, so enden alle bis auf das letzte auf *-(y)Ip*, und nur das allerletzte gibt Aufschluss über Person, Numerus und Tempus. Damit folgt das Türkische einem ökonomischen Prinzip. Dazu zwei Beispiele von JANSKY⁵¹⁵:

(115) a. *Her gün yemek-ten sonra yat-**ip** yarım saat uyu-r-um.*
 jeden Tag essen-ABLATIV nach sich_leg-KVERB_Suffix halbe Stunde schlaf-AOR-1.sg
 'Ich lege mich jeden Tag nach dem Essen nieder und schlafe eine halbe Stunde.'

b. *Kitab-ı oku-yup da anla-ma-mış-sın.*
 Buch-AKK les-KVERB_Suffix aber versteh-NEG-UNBEST.PERF-2.sg
 'Du scheinst das Buch zwar gelesen, aber nicht verstanden zu haben.'

Im letzten Beispiel gilt nicht auch noch die Negation *-ma* des zweiten Verbs für das erste Verb. Aber das Suffix des unbestimmten Perfekts *-miş* mit der Bedeutung eines Perfekts der Nonevidentialität, das mit 'du hast offenbar/anscheinend (nicht) verstanden' zu übersetzen ist, und die 2. Person Singular haben Bestand für das erste Verb.

N. YÜCE⁵¹⁶ zeigt exemplarisch an zehn Beispielen, dass *-Ip* "eine Ersatzform für sämtliche türkischen Verbformen" ist:

(116)

a. für *-miş*: *Bir gece yarısı Belkıs Hanım koca-sıy-le beraber*
 eine Nacht Mitte-POSS.3.sg Belkıs Hanım Ehemann-POSS.3.sg-mit zusammen

⁵¹⁴ LEWIS (1967:177-9)

⁵¹⁵ JANSKY (1986:126)

⁵¹⁶ YÜCE (1999:50-1)

- tiyatro-dan çık-ıP bir kahve-ye yemek yemeğe girmişler.*
Theater-ABL herauskomm-KVERB ein Café-DIR Essen zu essen sie gingen hinein
'Um Mitternacht waren Belkıs Hanım und ihr Mann zusammen aus dem Theater
herausgekommen und in ein Café gegangen, um etwas zu essen.'
(KARAOŞMANOĞLU: *Kiralık konak*, S. 134; YÜCE (1999:50) zitiert falsch: *Belkis*
bzw. *kocasile*; eigentlich müsste es sogar *kocasıyla* heißen)
- b. für -DI: *Habip kahve-si-ni iç-ıP kalk-tı.*
Habip Kaffee-POSS.3.sg-AKK trink-KVERB aufsteh-PERF.3.sg
'Habip trank seinen Kaffee aus und stand auf.' (O. KEMAL)
- c. für -yor: *Sekiz ay-dır bir fabrika-da çalış-ıP para kazan-ıyor.*
acht Monat-ist eine Fabrik-LOK arbeit-KVERB Geld verdien-PROG.PRÄS.3.sg
'Seit acht Monaten arbeitet er in einer Fabrik und verdient Geld.'
- d. für -(A)r: *Çoban-lar-a ekmek ve bulgur gider, orada pişir-ıP ye-r-ler.*
Hirte-PL-DAT Brot und Weizengrütze sie gehen dort trink-KVERB ess-AOR.3.pl
'Man bringt den Hirten Brot und Weizengrütze, sie kochen und essen sie.' (MAKAL)
- e. für -AcAK: *Haksızlığ-a katlan-ma-yı doğru bulmuyorum.*
Unrecht-AKK ertragen-VN-AKK richtig ich finde nicht
'Ich finde es nicht angebracht, Unrecht zu ertragen. ...'
Katlan-ma-yıP ne yap-acak-sın?
ertragen-NEG-KVERB was mach-FUT-2.sg
'... Du willst es nicht ertragen, (aber) was kannst du machen?' (BAYKURT)
- f. für -AyIm: *Arkadaş-lar-ı gör-üP dert anlat-ayım, dedim.*
Freund-PL-AKK seh-KVERB Leid klag-OPT.1.sg ich sagte
'Ich möchte mal die Freunde sehen und ihnen mein Leid klagen, sagte ich.'
(MAKAL)
- g. für -sA: *Koş-ıP köy-e haber ed-er-se?*
lauf-KVERB Dorf-DIR Nachricht mach-AOR.3.sg-wenn
'Wenn er (nun) ins Dorf läuft und dies meldet?' (O. KEMAL)
- h. für -ArAk: *Kâh yan-ıP kâh üşü-yerek, ...*
mal brennen-KVERB mal frieren-d
'Mal brennend, mal frierend, ...' (GÜNTEKİN)
- i. für -ken: *Başladılar gel-ıP geçer-ken sor-ma-ya.*
sie begannen komm-KVERB vorbeigehen-während frag-VN-DAT
'Sie begannen zu fragen, während sie vorbeikamen und vorbeigingen.' (MAKAL)
- j. für -InCA: *Ev-e gel-ıP baba-sı-nı gör-ünce, ...*
Haus-DIR komm-KVERB Vater-POSS.3.sg-AKK seh-als/sobald
'Als er nach Hause kam und seinen Vater sah, ...'
- k. für -mAk: *Köy-de serbestçe dolaş-ıP ikram gör-mek için, ...*
Dorf-LOK ungehindert umherlauf-KVERB ehrenvolle Aufnahme seh-INF um zu
'Um im Dorf ungehindert umherzulaufen und ehrenvoll aufgenommen zu werden, ...'
(O. KEMAL)

Es gibt auch Beispiele für die Einbeziehung der Negation (und der Modalform für 'können') in die **Ip**-Form:

- (117) *O gün, buğday-ı çuval-lar-a doldur-up ev-e taşı-ya-ma-dı-lar.*
 jener Tag Weizen-AKK Sack-PL-DIR füll-KVERB Haus-DIR trag-könn-NEG-PERF-3.pl
 'An jenem Tag konnten sie den Weizen noch nicht in die Säcke füllen und nach Hause schaffen.'⁵¹⁷

Auf weitere Eigenschaften und Besonderheiten von **-Ip** braucht hier nicht eingegangen zu werden. Näheres findet man z. B. bei N. YÜCE⁵¹⁸ und L. JOHANSON⁵¹⁹. Worauf es hier ankommt, ist, dass für die Bildung des Konverbs (auch Gerundium oder Verbaladverb genannt) der Laut **p** verwendet wird. **-Ip** signalisiert sozusagen: Es folgt (irgendwann, aber zumeist noch im gleichen Satz, der natürlich sehr lang sein kann) ein Verb, das die zunächst offen gebliebenen Kategorien festlegt. Der Kontrastlaut **p** erweist sich auch hier als ein Laut, der Aufmerksamkeit nahelegt, etwa in dem Sinn: "Pass gut auf, noch lasse ich offen, wen ich meine, aber im nächsten Verb vielleicht schon oder im übernächsten ... lege ich die Karten auf den Tisch!"

Natürlich ist diese Art der Verwendung von **p** kein Beweis für die besondere Rolle, die **p** bei der Bildung von Intensiv-Adjektiven spielt. Aber es gibt hier doch eine gewisse Analogie, die den **Signalcharakter** von **p** deutlich werden lässt. Während im Falle der Intensiv-Adjektive durch **p** Intensität angezeigt wird, wird im Falle der Konverbbildung mittels **-Ip** die Aufmerksamkeit für eine spätere Auflösung eines zunächst offen bleibenden Sachverhalts geweckt. **p** ist für beide Funktionen, Intensivierung und Signalisierung, auf Grund seiner phonologischen Merkmale bestens geeignet.

Das **Ip**-Gerundium tritt bereits in den Orchon-Inschriften, den ältesten schriftlichen Zeugnissen des Türkischen, auf⁵²⁰ und ist ein wesentliches Merkmal der Turksprachen, das zu ihrer Klassifizierung herangezogen wird⁵²¹.

3.6.16 Zusätzliche Evidenz aus der In-/Auslautstatistik

Für die These bezüglich der Auswahl der Laute **m**, **p**, **r** und **s** als Kontrastlaute lässt sich zusätzliche Evidenz aus Betrachtungen über Laute hinter dem Anlaut, also im Wortinnern oder am Wortende gewinnen. Eine Auszählung aller 7271 Wörter des etymologischen Wörterbuchs von EYUBOĞLU wäre sehr aufwendig und würde die Tendenz, die sich aus der In/Auslautstatistik der

⁵¹⁷ KEMAL (1996:51)

⁵¹⁸ YÜCE (1999: 47-54)

⁵¹⁹ JOHANSON (1996)

⁵²⁰ TEKİN (1968:182)

⁵²¹ SCHÖNIG (1997:120)

mit k als häufigstem Anlaut beginnenden Wörter (797) zeigt, wohl nur wenig beeinflussen. Es sollen also nur die In/Auslaute der mit dem Anlaut k beginnenden Wörter gezählt werden.

(118) In-/Auslautstatistik:

In-/Auslaut	1 türk	2 arab	3 pers	4 frz	5 gr	6 ital	7 lat	8 ngr	9 mong	10 sans	11 engl	12 altAn	13 chin	14 arm	15 sp
<i>a</i>	495	65	38	18	21	32	21	21	5	3	-	1	-	9	3
<i>b</i>	36	13	5	2	-	-	-	1	1	-	-	-	-	1	-
<i>c</i>	16	-	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>ç</i>	33	2	4	1	-	2	2	2	-	1	-	-	-	-	-
<i>d</i>	21	5	3	-	3	1	1	4	-	-	-	-	-	-	-
<i>e</i>	137	21	49	6	20	4	7	10	1	3	-	1	-	2	-
<i>f</i>	3	8	3	-	2	1	-	2	-	1	-	-	-	-	-
<i>g</i>	15	-	5	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-
<i>ğ</i>	10	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>h</i>	1	2	5	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<i>ı</i>	235	19	3	1	3	2	4	1	1	-	-	-	-	1	-
<i>i</i>	47	16	14	1	9	1	4	5	1	2	-	2	-	-	-
<i>k</i>	319	8	14	5	4	-	5	6	3	-	-	-	-	1	-
<i>l</i>	118	10	17	4	7	4	5	11	2	2	-	-	-	-	-
<i>m</i>	209	10	4	4	4	2	4	4	-	2	-	1	-	1	-
<i>n</i>	117	14	19	4	9	10	11	3	-	1	-	-	-	1	1
<i>o</i>	82	1	4	4	2	8	2	5	-	-	-	-	-	1	-
<i>ö</i>	41	-	10	-	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-
<i>p</i>	56	8	5	5	3	4	2	3	-	-	-	-	-	1	-
<i>r</i>	143	29	18	2	15	11	9	2	2	1	-	2	-	-	1
<i>s</i>	83	4	12	3	2	4	3	5	1	-	-	-	-	-	-
<i>ş</i>	71	2	9	-	-	-	2	1	1	-	-	-	-	1	-
<i>t</i>	74	17	9	7	7	5	3	6	-	-	-	-	-	3	-
<i>u</i>	109	14	9	5	6	1	8	11	2	-	-	-	-	-	-
<i>ü</i>	87	10	10	1	1	-	-	1	1	-	-	-	-	-	-
<i>v</i>	34	4	3	1	4	2	1	1	-	-	-	-	-	2	-
<i>y</i>	60	10	3	3	-	2	-	3	-	-	-	-	-	1	1
<i>z</i>	50	5	6	2	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-
Σ_{IA}	2702	297	284	80	124	100	95	109	22	16	-	8	-	25	6
$\Sigma\Sigma_{IA}$	3868 In- und Auslaute														
$\Sigma_A(k)$	532	68	79	17	20	20	17	21	7	5	-	3	-	6	2
$\Sigma\Sigma_A$	797 Anlaute														
$\Sigma\Sigma_{AIA}$	4665 An-/In- und Auslaute														

Σ_{IA} = Summe der In/Auslaute der mit k beginnenden Wörter (pro Sprache)

$\Sigma\Sigma_{IA}$ = Summe der In/Auslaute der mit k beginnenden Wörter

$\Sigma_A(k)$ = Summe der Wörter mit Anlaut k (pro Sprache) (aus Tabelle (92))

$\Sigma\Sigma_A$ = Summe aller Wörter mit Anlaut k

$\Sigma\Sigma_{AIA}$ = Summe aller Laute der Wörter mit Anlaut k ($\Sigma\Sigma_A + \Sigma\Sigma_{IA}$)

- [80]
- | | | | | |
|-----------------|-------------|---|---------------------|--|
| | | | x | |
| | | | x x | |
| | | | x x x x | |
| <i>be-dá-va</i> | 'kostenlos' | → | <i>bés-be-dá-va</i> | |
- [68]
- | | | | | | | |
|----------------|----------|---|--------------------|------|--------------------------------------|------------------|
| | | | x | | | |
| | | | x x | | | x |
| | | | x x x | | | x x x x |
| <i>yál-nız</i> | 'allein' | → | <i>yáp-yàl-nız</i> | oder | <i>ya-pá-yal-n`ız</i> ⁵²² | |
| | | | ("Clash") | | ("Clash"-Vermeidung) | |
- [12], [38]
- | | | | | | | |
|-------------|---------|---|-----------------|------|--------------------|-------------|
| | | | x | | | |
| | | | x x | | | x |
| | | | x x | | | x x x |
| <i>d`üz</i> | 'flach' | → | <i>d`üm-düz</i> | oder | <i>d`ü-pe-d`üz</i> | |
- [42]
- | | | | | |
|-----------------|----------|---|-----------------------|--|
| | | | x | |
| | | | x x | |
| | | | x x x x | |
| <i>gün-d`üz</i> | 'allein' | → | <i>gü-pé-gün-d`üz</i> | |

(Analog zu [42] *güpegündüz* funktionieren auch [40] *gepegenç* und [56] *sapasağ(lam)*.)

Die Zahl der Kreuze *x* über den Silben zeigt die Intensität der Betonung an; je größer die Anzahl *x*, desto stärker ist die Betonung der Silbe, die unter *x* steht. 3 mal *x* bedeutet Hauptakzent, 2 mal *x* Nebenakzent, 1 mal *x* ohne Akzent (s. a. Kap. 4 "Die Phonologie und Morphologie der Reduplikation").

Es stellt sich die Frage, wie diese besondere Betonung gerechtfertigt ist. Aufschluss darüber ergibt, wie SEZER⁵²³ zeigt, ein Vergleich der IAR-Adjektive mit einer anderen Art "emphatischer" Adjektive, und zwar mit Adjektiven, die mit dem Diminutivsuffix -CİK (mit den Ausprägungen -*cik*, -*cık*, -*cük*, -*cuk*, -*çik*, -*çık*, -*çük*, -*çuk*) versehen sind:

- | | | | | | |
|----------|----------------|-----------|---|--------------------|-----------------------|
| (122) a. | <i>in-cé</i> | 'dünn' | → | <i>in-ce-c`ik</i> | 'sehr dünn' |
| b. | <i>kü-ç`ük</i> | 'klein' | → | <i>k`ü-çü-ç`ük</i> | 'sehr klein' |
| c. | <i>al-ç`ák</i> | 'niedrig' | → | <i>ál-ça-c`ik</i> | 'sehr dünn' |
| d. | <i>bi-r`ik</i> | 'allein' | → | <i>b`i-ri-c`ik</i> | 'ganz allein, einzig' |

Diese emphatischen Adjektive mit Diminutivsuffix, hier kurz EAD-Adjektive genannt, zeigen hinsichtlich ihrer Betonung das gleiche Verhalten wie die IAR-Adjektive. Hängt man hingegen das Diminutivsuffix -CİK an ein Nomen, was ebenfalls möglich ist, so entsteht im Gegensatz zu den IAR-Adjektiven kein Adjektiv, sondern wieder ein Nomen, das ein anderes Betonungsmuster aufweist:

⁵²² UNDERHILL (1976:437)

⁵²³ SEZER (1981:64)

- (123) a. *Méh-met* 'Mehmet' → *Mèh-met-ç'ík* einfacher türkischer Soldat, 'Landsr'
 b. *Áy-şe* 'Ayşe' → *Ày-şe-ç'ík* 'arme kleine Ayşe'
 c. *fî-çí* 'Fass' → *fî-çí-c'ík* 'kleines Fass'
 d. *kö-pék* 'Hund' → *k`ö-pe-c'ík* 'armer kleiner Hund'

Die entstehenden Nomen tragen im Unterschied zu den EAD-Adjektiven den Hauptakzent auf der letzten Silbe. SEZER⁵²⁴ meint deshalb, dass der initiale Akzent bei den EAD-Adjektiven nicht durch das Diminutivsuffix allein bedingt sein könne, und er glaubt, dass der Grund dafür darin liege, dass es sich bei den Adjektiven um "basicly emphatic adjectives" handele und - wie man nach seiner Logik hinzufügen müsste - bei den Diminutivnomen nicht um emphatische Nomen. Aber dem kann man eigentlich nicht zustimmen, denn wenn man seine eigene Übersetzung der türkischen Diminutivnomen (ins Englische) betrachtet, fällt Emphase ins Auge. Die "verkleinerten" Nomen haben sicher ebenfalls emphatischen Charakter. Dass sich die EAD-Adjektive und die Diminutivnomen - abgesehen vom gleichen Suffix - auch sonst gleich verhalten, zeigt, wie SEZER anmerkt, der Umstand, dass bei beiden das *k* im Wortauslaut ausfällt, nämlich bei *küçük*, *alçak*, *köpek* und *birik*. Nichtsdestotrotz stimmt seine

Regel: Abgeleitete emphatische Adjektive (IAR- und EAD-Adjektive, d. Verf.) haben ihren Hauptakzent auf der ersten Silbe.

Bei Namen wie *Mehmet* und *Ayşe* hängt die andere Betonung der verkleinerten Form vielleicht damit zusammen, dass sie in ihrer ursprünglichen - unverkleinerten - Form anfangsbetont sind. Bei *ince* ergibt sich so der Unterschied zwischen dem Adjektiv *incé* 'dünn' und dem Namen *ince*: *incec'ík* heißt 'sehr dünn' und *incec'ík* '(armer) kleiner Ince'. Sonstige Nomen (wie auch die Adjektive) sind im Türkischen i. a. endbetont und bleiben bei Verkleinerung endbetont. Aber mit (Nicht-)Emphase hat dies m. E. nichts zu tun. Was dagegen die IAR- und EAD-Adjektive anlangt, liegt in der Anfangsbetonung unzweifelhaft Emphase und Kontrast.

Die Auslassung des Wortauslautes *k*⁵²⁵ im Falle der EAD-Adjektive ist sicher auf die bei der Aussprache angestrebte Harmonie zurückzuführen: *küçücük* und *köpecik* lassen sich leichter aussprechen als **küçükçük* und **köpekçik*. Die Auslassung des *k* ist - wie auch die gesamte türkische Vokal- und Konsonantenharmonie - ein Phänomen der Harmonie, die Anfangsbetonung dagegen ein Phänomen von Emphase und Kontrast. Bei diesen beiden Eigenschaften der türkischen Sprache handelt es sich um sog. suprasegmentale Eigenschaften von Ausdrücken, die also nicht allein von den einzelnen Segmenten - Vokalen und Konsonanten -, sondern von deren

⁵²⁴ SEZER (1981:64). Auch die Beispiele stammen von ihm.

⁵²⁵ WENDT (1994:206) aber: "Auslautendes k, das in der früheren Sprache ausfiel, wird heute meist beibehalten." Hierbei handelt es sich um ein Phänomen des Lautwandels. Der "alte" STEUERWALD kennt diese Form nicht.

Zusammenwirken geprägt sind. Die türkischen IAR-Adjektive, um auf sie zurückzukommen, beherzigen sowohl (und zwar automatisch auf Grund ihrer besonderen Wortbildung) Vokalharmonie als auch (auf Grund der Kontrastlaute *m*, *p*, *r* und *s* und infolge ihres besonderen Betonungsmusters) Kontrast, der sie zu emphatischen Adjektiven mit ihrer besonderen Bedeutung der Intensivierung werden lässt.

Beide Arten von Intensiv-Adjektiv-Bildung konkurrieren miteinander. Es gibt

- a. Beispiele für das Vorhandensein beider Formen,
- b. Beispiele für die Intensivbildung nur durch IAR,
- c. Beispiele für die Intensivbildung nur durch EAD und
- d. Beispiele von Adjektiven ohne IAR- oder EAD-Form:

(124)	Adjektiv		IAR		EAD	
a.	<i>küçük</i>	'klein'	→ <i>küp-küçük</i>	und	<i>küçü-cük</i>	'sehr klein'
	<i>ufak</i>	'klein'	→ <i>up-ufak</i>	und	<i>ufa-cık</i>	'sehr klein'
	<i>sıcak</i>	'warm'	→ <i>sum-sıcak</i>	und	<i>sıca-cık</i>	'sehr warm'
b.	<i>kara</i>	'schwarz'	→ <i>kap-kara</i>		<i>*kara-cık</i>	'rabenschwarz'
	<i>başka</i>	'ander-'	→ <i>bam-başka</i>		<i>*başka-cık</i>	'völlig ander-'
c.	<i>kısa</i>	'kurz'	→ <i>*kıX-kısa</i> ⁵²⁶		<i>kısa-cık</i>	'ganz kurz'
d.	<i>büyük</i>	'groß'	→ <i>*büX-büyük</i>		<i>*büyü-cük</i>	'nicht so ganz groß'

Im Gebrauch der jeweiligen Form gibt es gewisse Gewohnheiten. Farben z. B. werden fast nur durch IAR intensiviert (Ausnahme: *sütbeyaz* 'milchweiß, schneeweiß' neben IAR-Adjektiv [2] *bembeyaz*). Außerdem gibt es zwischen IAR- und EAD-Adjektiven Bedeutungsunterschiede. Diminutive "verkleinern". Wenn es *büyü-cük* gäbe, wäre die Bedeutung 'nicht so ganz groß', und wenn es *büX-büyük* gäbe, wäre die Bedeutung 'riesengroß'. Bei *küpküçük* und *küçücük* handelt es sich in beiden Fällen um eine Intensivierung im Sinne der Verkleinerung, aber auch da gibt es Bedeutungsnuancen: Während *küpküçük* eher 'ganz klein' bedeutet, hat *küçücük* eher die Bedeutung 'niedlich klein, winzig'. WENDT⁵²⁷ drückt die Bedeutungsnuancen im Falle von EAD-Adjektiven so aus: Das Diminutivsuffix -Cık gibt den Adjektiven "eine Färbung des Zärtlichen, Kleinen, der persönlichen Wertung und Anteilnahme". So bedeutet *sıca-cık* eher 'hübsch (angenehm, mollig) warm'.

⁵²⁶ HATİBOĞLU (1973:48) kennt und nennt allerdings: [146] *kıp-kısa*.

⁵²⁷ WENDT (1994:206)

3.7 Zur Frage "Ist das IAR-Morphem ein Präfix?"

Um diese viel diskutierte Frage⁵²⁸ nach dem morphologischen Charakter des IAR-Morphems⁵²⁹ beantworten zu können, muss man die Eigenschaften eines Affixes (Präfix, Suffix, Infix, Zirkumfix) kennen und sie mit denen des IAR-Morphems vergleichen. Dabei stellt sich bei genauerem Hinsehen heraus, dass es sich um verschiedenerelei Phänomene handelt.

Welches sind zunächst die Merkmale eines Affixmorphems? Ein Affix ist im Unterschied zu den Grundmorphemen nicht frei, sondern gebunden, d. h. es ist nicht selbständig, hat keine eigene Bedeutung, vielmehr dient es dessen besonderer Gestaltung oder derjenigen eines Wortstammes, der aus mehreren Morphemen - mindestens einem Grundmorphem und weiteren freien oder gebundenen Morphemen - besteht. Formal gesehen, wird es mit einem Grundmorphem (oder Stamm) verknüpft. Es steht immer einer ganzen Gruppe von Grundmorphemen (oder Stämmen) zur Verfügung, ist also nicht an ein spezielles Grundmorphem gebunden oder von ihm abhängig, insbesondere entnimmt es dem Grundmorphem kein "Material". Es hat aber eine Funktion, denn es beeinflusst oder bestimmt das Grundmorphem, dem es als Präfix vorsteht oder als Suffix anhängt oder als Infix "innewohnt" oder als Zirkumfix umgibt, sowohl in seiner äußeren - morphologischen - Gestalt als auch in seiner syntaktischen und/oder semantischen Funktion. Es kann die Wortart beeinflussen, indem es z. B. aus einem Nomen ein Adjektiv (deutsch: *Haus* + *-lich* → *häuslich*, türkisch: *ev* 'Haus' + *-li* → *evli* 'verheiratet') oder umgekehrt (deutsch: *frei* + *-heit* → *Freiheit*, türkisch: *serbest* 'frei' + *-lik* → *serbestlik* 'Freiheit') macht, oder es kann die syntaktische Kategorie ändern, indem es z. B. beim Verb das Tempus vom Präsens ins Perfekt wandelt (deutsch: *raff-* + *ge-...-t* → (er hat es) *gerafft*, türkisch: *kavra-* 'begriff-' + *-dı* → *kavradı* '(er hat es) begriffen/gerafft/geschnallt', oder es vermag die Bedeutung des Grundmorphems zu beeinflussen, indem es die Bedeutung z. B. bei einem Adjektiv durch Negation ins Gegenteil verkehrt (deutsch: *schön* + *un-* → *unschön*, türkisch: es gibt hierzu kein direktes Pendant, aber: *can* 'Leben' → *can-li* 'lebendig' vs. *can-sız* 'leblos'). Es kann silbisch sein, also die Zahl der Silben erhöhen (deutsch: *änder-* → *veränder-* → *veränderlich* → *unveränderlich* → *Unveränderlichkeit*, türkisch: *düşün-* 'denk-' → *düşünce* 'Gedanke' → *düşüncesiz* 'gedankenlos' → *düşüncesizlik* 'Gedankenlosigkeit'), muss es aber nicht (deutsch: *versteh-* + *-t* → *versteht*, türkisch: *anla-* 'versteh-' + *-r* → *anlar* '(er) versteht'). Nach RAIMY⁵³⁰ ist ein freies oder Grundmorphem ein Morphem, das einen spezifizierten Beginn und ein spezifiziertes Ende hat, ein Präfix dagegen ist ein gebundenes Morphem, das einen spezifizierten Beginn hat und mit einer Variablen endet, die

⁵²⁸ JOHANSON (1990:167 ff.)

⁵²⁹ Präzise Definitionen vom (freien/gebundenen) Morphem s. Kap. 4.

⁵³⁰ RAIMY (2000:67)

anzeigt, dass es - das Präfix - dem Beginn von anderem "phonologischen Material" vorausgeht, und ein Suffix ist ein gebundenes Morphem, das ein spezifiziertes Ende hat und mit einer Variablen beginnt, die anzeigt, dass es - das Suffix - dem Ende von anderem "phonologischen Material" folgt. Im Prozess der Präfigierung bzw. Suffigierung, so RAIMY, werde die Variable durch ein freies Morphem ersetzt, wobei ein Ausdruck entsteht, der frei ist, also einen spezifizierten Beginn und ein spezifiziertes Ende hat.

Welches sind nun die Merkmale des türkischen IAR-Morphems? Auch dieses ist kein Grundmorphem, sondern ein gebundenes Morphem, das mit jenem verkettet wird. Es ist nicht selbständig und hat auch keine eigene Bedeutung, ihm kommt wie dem Affix nur in Verbindung mit dem Grundmorphem eine besondere Funktion zu. Es wird mit einem Adjektiv verknüpft oder (in allerdings wenig Fällen) mit einem Nomen. Aber es gibt im Vergleich zum Affix wesentliche Unterschiede. Das einzelne IAR-Morphem steht nicht einer ganzen Gruppe von Grundmorphemen zur Verfügung, sondern immer nur einem ganz bestimmten. Es entnimmt ihm Material (ein oder zwei Segmente, je nachdem, ob das Grundmorphem mit einem Vokal oder Konsonanten beginnt) und ist so individuell daran gebunden, reichert es mit einem silbenschießenden Überleitungslaut (*m, p, r* oder *s*) an, ist damit also immer silbisch und setzt sich vor das Grundmorphem. Es hat praktisch immer die gleiche Funktion, denn es dient lediglich dessen Intensivierung. Das Ergebnis der Verkettung ist immer ein Adjektiv, das die Bedeutung des Grundmorphems im Falle eines Adjektivs verstärkt oder im Falle eines Nomens spezifiziert. Zusammenfassend lässt sich sagen:

(125)	Affix	türkisches IAR-Morphem
Gemeinsamkeiten	<ol style="list-style-type: none"> 1. beide sind gebundene Morpheme, unselbständig, abhängig 2. beide werden mit einem Grundmorphem bzw. Stamm (nur Affix) verkettet 3. beide haben keine eigene Bedeutung, aber eine bestimmte Funktion, indem sie Grundmorpheme in bestimmter Weise beeinflussen 	
Unterschiede	<ol style="list-style-type: none"> 4. steht vor dem Grundmorphem, hinter ihm, mittendrin oder drumherum 5. gibt es für N, A, ADV, V, Pronomen, Zahlwörter 6. gilt für eine ganze Gruppe von Grundmorphemen einer oder auch mehrerer Wortarten (ist "mehrfach verwendbar") 	<ol style="list-style-type: none"> 4. steht immer vor dem Grundmorphem 5. gibt es nur für A und ADV und ausnahmsweise für 2 Nomen 6. gilt individuell jeweils nur für ein ganz bestimmtes Grundmorphem (ist "unikal"⁵³¹)

⁵³¹ Die Abgrenzung "mehrfach verwendbar" vs. "unikal" findet sich bei Schlobinski (1994:241).

	7. übernimmt kein Material aus dem Grundmorphem, ist im Wesentlichen konstant für die Gruppe (Ausnahme: Allomorphe)	7. übernimmt in jedem Fall Material dem Grundmorphem und wird nach bestimmten Regeln mittels "Fremdmaterial", einem silbenschießenden Überleitungslaut (<i>m, p, r</i> oder <i>s</i>), konstruiert
	8. ist nicht unbedingt silbisch	8. ist immer silbisch, in Ausnahmefällen unter Einbeziehung eines Sprossvokals oder mehrerer Segmente, u. U. auch zweisilbig
	9. dient verschiedenerlei Funktionen: syntaktisch/semantisch	9. dient praktisch immer der Bedeutungsverstärkung
	10. trägt nicht unbedingt den Akzent	10. trägt immer den (Haupt-)Akzent

Damit dürfte erwiesen sein, dass es sich bei dem türkischen IAR-Morphem nicht um ein "normales" Affix handelt.⁵³² Reduplikation im Türkischen ist nicht Affixation. Wenn man aber wie RAIMY⁵³³ alles, was man vorne oder hinten dran-, mittendrein- oder drumherum hängt, Affix nennt, dann ist allerdings auch das türkische Intensivierungsmorphem ein Affix. Nur verwischt man auf diese unscharfe Weise die Begriffe. Türkisch wäre auf einmal auch - wenngleich in einem eingeschränkten Sinn - eine präfigierende Sprache.

Noch ein Wort zur Veränderlichkeit eines Affixes: In Punkt 7 der obigen Tabelle wurde angedeutet, dass ein Affix im Wesentlichen konstant ist, eine Ausnahme stellten lediglich Allomorphe dar. Das zeigt die französische Verneinungspartikel /in/, die in mehreren Erscheinungsformen auftritt: als *in-* mit nasalerter Aussprache in dem Wort *incorrect*, als *im-* mit nasalerter Aussprache in dem Wort *impossible* und als *in-* mit entnasalerter Aussprache in dem Wort *inégale*. Sowohl Schreibweise als auch Aussprache können differieren. Die Varianten *in-* mit unterschiedlicher Aussprache infolge unterschiedlicher phonologischer Umgebung sind "phonologisch bedingte Allomorphe" von /in/. Aber das ändert nichts an der prinzipiellen Unveränderlichkeit eines gruppenspezifischen oder gruppenorientierten Affixes. Im Deutschen ist die Verneinungspartikel *un-* meist unveränderlich wie im Beispiel *ungern*, Aussprache [ungern] und nicht in der palatalisierten Form [uŋern] - man vergleiche mit *Ungarn*, Aussprache [uŋarn], Gegenbeispiel dazu ist vielleicht *unklar* mit den Aussprachevarianten [unklar] und [uŋklar].

⁵³² KAGER (1999:194) äußert sich zu der Frage, was Reduplikation für ein Prozess ist, wie folgt: "From a purely morphological point of view, reduplication is 'simply' a kind of affixation ... But from a phonological viewpoint, the special property of reduplication is that the reduplicative affix is not fully specified for segmental content. Its segmental content is *copied* from the stem that undergoes reduplication."

⁵³³ RAIMY (2000:59) spricht von einem "reduplikativen Affix".

3.8 Zweiter Exkurs: Die Analysen von MOIRA YIP, ALAN YU und ANDREW WEDEL

Meine Analyse der Wahl des Silbenschließlautes bei der türkischen IAR ging davon aus,

1. dass dieser Laut präspezifiziert ist und sich auf die Laute der Menge $\{p, m, s, r\}$ beschränkt - andere Silbenschließlaute treten im Korpus nicht auf -,
2. dass p der unmarkierte Silbenschließlaut ist und m, s und r quasi Ersatz-Schließlaute sind und eine Hierarchie $p \ll s, m \ll r$ besteht, in dem Sinne, dass p Präferenz hat, dass danach zwischen s und m ausgewählt wird und schließlich aus bestimmten Gründen r in Betracht gezogen wird,
3. dass p ursprünglich ist und in manchen Turksprachen auch (fast) nur p für diese Reduplikationsart verwendet wird (s. Kap. 6),
4. dass es für p, s, m und r reichhaltige Evidenz phonetisch, phonologisch, syntaktisch, statistisch, onomatopoetisch, historisch gibt,
5. dass für die Wahl des Silbenschließlautes der Kontrast zum Adjektiv/Adverb/Nomen, genauer zu den Konsonanten in den Wörtern dieser Wortarten die maßgebende Rolle spielt, wobei Kontrast segmental (zwischen Konsonanten) und suprasegmental (Betonung, Melodie der entstehenden Reduplikate, Anzahl der Silben) zu verstehen ist. Den Kontrast zwischen Konsonanten habe ich quantifiziert und in einer Kontrastmatrix dargestellt. Liefert p nicht genügend Kontrast, kommen sukzessive die übrigen drei Laute zum Zuge.

Wie interessant und wichtig die türkische IAR für die Linguistik ist, geht schon daraus hervor, dass man sich, wie weiter oben ausführlich dargelegt⁵³⁴, bereits seit mehreren Jahrzehnten mit der Problematik befasst hat. Man ist schrittweise an die Lösung herangekommen. Meilensteine waren V. HATİBOĞLU, M. DOBROVOLSKY und Ö. DEMİRCAN. Mit dem bisher Dargelegten konnte ich schließlich zeigen, dass es ganz bestimmte Regeln gibt, nach denen die Wahl des Silbenschließlautes erfolgt, und ich konnte über die reine Deskription hinaus Erklärungen für dieses Phänomen finden.

Die Relevanz dieses Themas zeigt sich auch daran, dass parallel zu meiner Arbeit von anderer Seite mehr oder weniger gelungene Lösungsversuche unternommen wurden, denen ich mich jetzt - in diesem zweiten Exkurs - zuwenden möchte. Es handelt sich um bisher z. T. nicht veröffentlichte Arbeiten von MOIRA YIP, ALAN YU und ANDREW WEDEL, zu denen ich nach Kontaktaufnahme mit den Autoren Zugang über das Internet fand.

⁵³⁴ S. Abschnitt 3.4 Erster Exkurs: Die Geschichte der Aufdeckung der IAR-Regeln.

3.8.1 Der Lösungsversuch von MOIRA YIP

In ihrer Arbeit "Repetition and its Avoidance: the Case of Javanese" (ab S. 8) versucht M. YIP, das Phänomen der türkischen "emphatischen Adjektiv-Reduplikation"⁵³⁵ mittels der OT auf der Basis von OCP zu erklären. Dass hinter dem Problem die "identity avoidance" steckt, sieht sie richtig. Dabei stützt sie sich insbesondere auf M. DOBROVOLSKY (1987) und Ö. DEMİRCAN (1987). Sie hat praeter propter richtig erkannt, dass die "precise choice" des Silbenschließlautes von einer Anzahl Faktoren abhängt⁵³⁶ und sagt: "Closer consonants, and coda consonants, exert more influence than do more distant ones". Ebenso erwähnt sie, dass Melodie-Umstellung ("melody replacement") eine Rolle spielt. Richtig auch ist ihre Feststellung, dass als Silbenschließlaute nur die Konsonanten *p*, *m*, *s* und *r* in Betracht kommen. Des Weiteren sieht sie eine Präferenz für die Wahl von [p]. Sie erwähnt auch, dass V-initiale Adjektive als Silbenschließlaut *p* und nur *p* nehmen. Schließlich hebt sie hervor, dass sich bei der Wahl des Silbenschließlautes Morphologie und Phonologie überlappen. Ihr Korpus umfasst 12 Beispiele (es muss übrigens in (1a.) *ap-açık* 'wide open' statt *ap-aik* und im ersten Tableau ...- *açık* statt ...-*aji* heißen und in (1b.) *bun-buruşuk* (unübersetzt, deutsch: 'ganz zerknüllt') statt *bun-burusuk* und im zweiten Tableau ...-*buruşuk* statt ...-*burusuk*, das ist nicht ganz unwesentlich). Bis hierher stimme ich mit M. YIP im Wesentlichen überein.

Ich stimme in folgenden Punkten *nicht* überein:

1. Das zugrunde liegende Korpus umfasst lediglich 12 Beispiele. Bei einem zu kleinen Korpus läuft man Gefahr, falsche Schlussfolgerungen zu ziehen. Mein Korpus umfasst 165 IAR-Adjektive.
2. M. YIP stützt sich auf M. DOBROVOLSKY (1987) und Ö. DEMİRCAN (1987), zieht aber leider nicht V. HATİBOĞLU (1973), die über ein Korpus von ca. 150 Intensiv-Adjektiven verfügt und vieles Richtige über IAR gesagt hat, hinzu. M. DOBROVOLSKY (1987) hält übrigens die Wahl des Silbenschließlautes 1987 noch für "unpredictable" (s. o.).
3. Tableau 1⁵³⁷ mit /RED + *açık*/ - M. YIP schreibt dafür etwas fremdartig "*aji_{INT}*" - ist überflüssig, denn, wie sie selber sagt, nehmen V-initiale Adjektive immer *p*.
4. Mit *REPEAT-C1 und *REPEAT-C2 drückt sie aus, dass gewisse Konsonanten nicht wiederholt werden dürfen, aber bei "*bun-burusuk* *!" in Tableau 2⁵³⁸ wird mit *p-b* gar kein Konsonant wiederholt, dort müsste es heißen *REPEAT-[lab,-son].

⁵³⁵ Ich nenne sie im Folgenden - wie schon oben - IAR (Intensiv-Adjektiv-Reduplikation).

⁵³⁶ YIP (1999:9)

⁵³⁷ YIP (1999:9-10)

⁵³⁸ YIP (1999:10)

5. In Tableau 2 ist die letzte Spalte "p" unklar, denn "p" ist per se keine Beschränkung. Wenn M. YIP damit meint, dass Präferenz für [p] gegeben ist, dann müsste sie das Prinzip "Markiertheit" bzw. "Unmarkiertheit" erwähnen, was sie in ihrem Aufsatz nicht tut, und sie müsste eine entsprechende Beschränkung formulieren.
6. Sie geht zwar von den vier Konsonanten **p**, **m**, **s**, **r** als einzigen Silbenschließlauten aus und sieht auch die Präferenz für **p**, sagt sonst aber nichts über den Markiertheitsgrad der übrigen Laute und stellt auch keine Markiertheitshierarchie - etwa $p \ll s \ll m \ll r$ wie oder $p \ll s$, $m \ll r$ - wie in meiner Analyse auf.
7. Sie bietet keine Erklärung dafür, dass gerade diese vier Laute und nur diese verwendet werden. Sie sagt nichts über Evidenzen aus der Betrachtung anderer Reduplikationsformen (*eski püskü*, *süs püs* usw.) aus der Betrachtung syntaktischer Erscheinungen (*gel-ir gel-mez*, *bak-ıp bak-ıp*) aus der Betrachtung von Anlaut-/In- und Auslaut-Statistiken, aus der Betrachtung von Lautmalereien, die sich im Türkischen besonders des Plosivlautes p bedienen (*patır patır*, *pıtır pıtır*, *puf* usw.) und bringt auch keine Beispiele aus anderen Sprachen (*stop*, *tiptop*, *piff paff*, *pitsch patsch*, *plumps*, *patati patata* usw.).
8. Sie untersucht nicht die Verteilung von **p**, **s**, **m** und **r** auf die IAR-Adjektive, obwohl diese gewisse Aufschlüsse erlauben würde (in meiner Analyse: $p:s:m:r = 92:34:30:9$ im Falle aller 165 Intensiv-Adjektive bzw. = $63:34:30:9$ im Falle der 136 C-initialen Intensiv-Adjektive).
9. Sie hat keine Erklärung für die Wahl von **p** im Falle V-initialer Adjektive.
10. Sie lässt diachrone Betrachtungen außer Acht. Damit erst würde sich die besondere Rolle von **p** zeigen (vergleiche V. HATİBOĞLU (1973)! und s. Kap. 7).
11. Sie verzichtet auf (synchrone) sprachvergleichende Betrachtungen (Uigurisch, das heute noch nur den allen Turksprachen gemeinen ursprünglichen Laut **p** verwendet, s. Kap. 6).
12. Die Präferenz für [p] begründet sie damit, "since this is always used before vowel-initial roots"⁵³⁹. Diese Logik ist falsch, abgesehen davon, dass Intensivierungen nicht nur für "roots" existieren (Wurzel *dar* > *daracık* / *dam-daracık* und *das-* *daracık*, Wurzel *düz* > *düzgün* / *diip-düzgün*, Wurzel *top* > *toparлак* / *tos-toparлак*, *sağ* > *sağlam* > *sap-sağlam*). Die richtige Logik scheint mir eher die: **p** ist ursprünglich und unmarkiert. V-initiale Adjektive werden im Türkischen, wie in dieser Arbeit (s. Abschnitt 3.6.11) gezeigt wird, mit einem glottalen Verschlusslaut [ʔ] vor V ausgesprochen. Dieser hat genügend Kontrast zum [p] bzw. umgekehrt, nämlich = 6 gemäß Kontrastmatrix. Es ergibt sich somit im Türkischen keine Notwendigkeit, einen anderen Silbenschließlaut zu suchen. Bei den C-initialen Adjektiven hingegen kommt es vor, dass **p** nicht genügend Kontrast zum Anlaut des Adjektivs bzw. zu den übrigen Konsonanten im Adjektiv bietet, dann wird ein anderer Laut als **p**, nämlich **s** bzw. **m** bzw. **r** gemäß der Markiertheitshierarchie genommen.

⁵³⁹ YIP (1999:9)

13. Auf die Rolle der Zahl der Silben geht sie nicht ein, obwohl es deutliche Tendenzen für deren Einfluss auf die Wahl des Silbenschließlautes gibt (s. Abschnitt 3.6.11).

14. Es gibt bei den Intensiv-Adjektiven eine Reihe von Dubletten (*sip-siyah* / *sim-siyah*), die bei ihr nicht berücksichtigt sind. Aber gerade diese helfen, die Entwicklung der Silbenschließlaute im Türkischen zu verstehen (s. Abschnitt 3.6.4).

15. Auf Sonderformen bei den Intensiv-Adjektiven (*çep-e-çevre*, *sır-ıl-sıklam*, *sap-a-sağlam* usw.), geht sie nicht ein, aber auch diese helfen, das türkische IAR-Phänomen zu verstehen (s. Abschnitt 3.5.2).

16. Sie spricht, wie oben gesagt, von einer "precise choice" des Silbenschließlautes, aber davon kann m. E. keine Rede sein. Das zeigen die vielen Unsicherheiten der türkischen Studenten beim Massentest, das zeigen vor allem auch die Dubletten und die Sonderformen der IAR-Adjektive. Der gesamte Sachverhalt ist komplexer als von ihr dargestellt.

17. Auf den allein maßgeblichen Begriff Kontrast kommt sie gar nicht. Natürlich fließt die "identity avoidance" ein, dann das "melody replacement" und schließlich die genannten Besonderheiten. Auf die Komponente "melody replacement" geht sie so gut wie nicht ein. Und was die erstere anlangt, bleibt sie bei einer doch sehr vagen qualitativen Betrachtung stehen. Die dritte behandelt sie, wie schon gesagt, überhaupt nicht. Eine Quantifizierung des Kontrastbegriffes bzw. eine Beschreibung des Grades der "identity avoidance" steht bei ihr nicht zur Debatte. Ohne eine solche kann man m. E. eigentlich gar nicht verstehen, wie es zur Wahl des Silbenschließlautes kommt.

18. Sie bietet auch keine Erklärung für die Wahl der Ersatz-Silbenschließlaute *m*, *s* und des Ersatz-Ersatz-Silbenschließlautes *r* (s. insbesondere meine Regeln 3-9 bzw. E-F nebst deren ausführlichen Begründungen).

19. Nochmal zu Tableau 2 *buruşuk*: Die vierte Spalte "*REPEAT-[-son] codas" ist falsch, es müsste doch wohl *REPEAT-[strident, cor] heißen. In der zweiten Zeile fehlt in der 4. Spalte ein *.

20. M. YIP hat die Bedeutung von "stridents" im Wortinnern von Adjektiven für die Wahl von *m* nicht dargestellt (*başka*, *beyaz*, *boş*, *boz*, *buruşuk*, *pis*, *buz*, und auch *dazlak*, *dızlak*, *düz*, *tkız*, *cılız* - diese nehmen alle *m*, und es gibt kein Adjektiv mit einem "strident" im Wortinnern, welches *s* nähme - bis auf *yumuşak* → *yus-yumuşak*, das aber wegen *m* im Wortinnern (mangelnder Kontrast) kein *m* nehmen kann). Genauso wenig geht sie auf die Rolle von *k* im Wortinnern ein.

21. Sie schreibt unter Tableau 2: "No clear ranking arguments are available for any of the first three constraints." Damit widerspricht sie sich selber, nachdem sie auf S. 9 oben gesagt hat, "the precise choice of consonant depends on a number of factors. Closer consonants ... exert more influence than do more distant ones."

22. Der Satz "Closer consonants, and coda consonants (Unterstreichung durch d. Verf.), exert more influence than do more distant ones" ist in sich unrichtig. Vielleicht meint sie: "coda consonants exert more influence than do the same consonants in another position" (*tor-top* vs. *tos-*

toparлак: in *top* steht *p* in der Koda, in *to-par-lak* steht *p* im Onset der zweiten Silbe). Aber das hängt auch mit der Zahl der Silben zusammen.

23. Viele Fragen werden von ihr nicht gestellt (wegen des zu kleinen Korpus?). Z. B. warum nimmt *buruşuk m*, aber *perişan r*? Warum nimmt *yeşil m*, aber *yeni p* oder *s*? Warum nehmen *yoğun, doğru, değirmi s* (Bedeutung langer Silben!), *duru, diri, dürü, dolu* aber *p*? Warum nimmt *koyu* außer *p* auch *s* und nicht etwa *m*? Warum nimmt *beter s* und nicht *m*? Warum nimmt *kati s* und *kötü p*? U. v. a. m.

24. Muss man denn für jedes IAR-Adjektiv ein eigenes Tableau erstellen? Lassen sich die Beispiele nicht irgendwie bündeln und damit generalisieren?

25. Auf die Rolle von Vokalen im Adjektiv geht sie nicht ein (Minimalpaare!, s. Abschnitt 3.6.6), sie unterstellt von vornherein, dass nur die Konsonanten maßgebend sind.

26. Müsste man nicht eine Hierarchie aller Beschränkungen aufstellen, wie es - ohne durchschlagenden Erfolg - MELTEM KELEPİR versucht hat?

Insgesamt komme ich zu dem Ergebnis, dass M. YIPs kurze Ausführungen nicht sehr zur Klärung des IAR-Problems beitragen.

3.8.2 Der Lösungsversuch von ALAN YU

Auch ALAN YU geht in seiner überarbeiteten Dissertation "Dissimilation in Reduplication: The case of emphatic reduplication in Turkish" an das IAR-Problem mittels OT heran.⁵⁴⁰

YU zerlegt das durch IAR entstehende Reduplikat in

(126) "RED"-LINKER-BASE
de- p- derin 'äußerst tief'.

Dabei stellt "RED" also nicht die gesamte Silbe dar, sondern nur den reduplizierten Wortteil (C₁)V₁. Den Silbenschließlaut betrachtet er als separates Morphem⁵⁴¹, das er "LINKER" nennt, ein Begriff, der dem von mir verwendeten Begriff "Überleitungslaut" nahe kommt. "RED" und LINKER bilden bei ihm zusammen den Reduplikanten. "BASE" ist die Ausgangsbasis. In seinem Korpus (z. T. ohne Quellenangabe) kommen einige Adjektive vor, die nicht in meinem Korpus⁵⁴² auftreten:

(127) Weitere Intensiv-Adjektive:

⁵⁴⁰ YU (2003)

⁵⁴¹ YU (2003:21)

⁵⁴² Ich führe die Nummerierung gemäß meinem Korpus in eckigen Klammern fort (s. meinen "allerletzten Hinweis" in 1.4).

[180]	<i>lâcivert</i>	'(dunkel-)blau'	→	<i>la-p-lâcivert</i>	'tiefblau'
[181]	<i>zor</i>	'schwierig'	→	<i>zo-p-zor</i>	'sehr schwierig'
[182]	<i>bayat</i>	'verdorben'	→	<i>ba-s-bayat</i>	'ganz verdorben'
[183]	<i>erken</i>	'früh'	→	<i>e-p-erken</i>	'sehr früh'
[184]	<i>ibiş</i>	'albern, töricht'	→	<i>i-p-ibiş</i>	'sehr albern'

Bei seiner Analyse greift er auf die "Vorarbeiten" (Korpora und Beobachtungen) von LEWIS (1967), UNDERHILL (1976), HATİBOĞLU (1973), DOBROVOLSKY (1987) und DEMİRCAN (1987 / 1989) zurück, wie ich es ebenfalls getan habe. Von seinen 152 Adjektiven sind 31 V-initial und 121 C-initial. Da die V-initialen Adjektive *p* als Linker nehmen, analysiert er nur noch die C-initialen, die 55 x *p*, 22 x *m*, 35 x *s* und 9 x *r* nehmen.⁵⁴³ Er ergänzt DEMİRCANs Feststellungen um "some new findings"⁵⁴⁴, die sich im Wesentlichen auf den ersten (C₁) und zweiten Konsonanten (C₂) der Basis - Vokale sind von vornherein ausgeschlossen - beziehen und zu denen der LINKER in der Beziehung einer "featural avoidance" stehen. Seine OT-Tableaux (19) und (28) - (31) betrachten nur C₁ und C₂, nicht aber C₃ und folgende Konsonanten, "because there are relatively few adjectives and adverbs in the corpus that are larger than two syllables"⁵⁴⁵. In meinem Korpus gibt es allerdings sehr viele mit mehr als zwei Konsonanten und darunter 22 von insgesamt 136 dreisilbige C-initiale Wörter, also etwa 16 %. Es ist m. E. nicht unwesentlich, C₃ und folgende Konsonanten zu betrachten, um Fälle zu verstehen wie:

(128)	[78]	<i>tor-top</i>	vs.	[98]	<i>tos-topar<u>l</u>ak</i>	und	[161]	<i>tos-topaç</i>
	[7]	<i>bum-buruşuk</i>	vs.	[124]	<i>bes-bera<u>b</u>er</i>			
	[33]	<i>dap-dar</i>	vs.	[130]	<i>das-dara<u>ç</u>ık</i>			
	[149]	<i>köp-kötü</i>	vs.	[92]	<i>kös-kötü<u>r</u>üm</i>			
	[19]	<i>tom-tok</i>	vs.	[160]	<i>tes-teker<u>l</u>ek</i>			

A. YU lehnt DOBROVOLSKYS "prespecification by lexical association"⁵⁴⁶ ab und plädiert für eine "Constructional Prespecification"⁵⁴⁷.

In der Analyse von M. YIP erkennt er zwei ernste Probleme⁵⁴⁸, nämlich:

1. dass der Silbenschließlaut einerseits als Koda der IAR-Silbe vor C-initialen Adjektiven und andererseits als Anlaut der Folgesilbe hinter der IAR-Silbe bei V-initialen Adjektiven auftritt,

⁵⁴³ YU (2003:8)

⁵⁴⁴ YU (2003:10)

⁵⁴⁵ YU (2003:11)

⁵⁴⁶ YU (2003:12)

⁵⁴⁷ YU (2003:1)

⁵⁴⁸ YU (2003:17)

2. dass er *p* als Default-Linker aus einer auf vier Konsonanten beschränkten Menge {*p*, *m*, *s*, *r*} auswählt und andere Konsonanten (wie z. B. *t* in **kt-t-kırmızı*⁵⁴⁹) von vornherein als Linker ausschließt.

Zu 1. sage ich, dass mit der Erkenntnis, dass V-initiale Adjektive mit dem glottalen Verschlusslaut [ʔ] beginnen und damit V- und C-initiale Adjektive zu einer Gruppe vereint werden können, dieses Problem, das A. JU sieht, nicht mehr besteht.

Zu 2. meine ich, dass man, wenn man die Analyse nicht unnötig "verkomplizieren" will, sich auf die vier tatsächlich möglichen Silbenschließlaute beschränken sollte.

YU verfolgt "a new strategy"⁵⁵⁰, die darauf beruht, dass er den LINKER als separates Morphem betrachtet und Fälle wie das oben zitierte **kt-t-kırmızı* und so obstruse Varianten wie *acı* → **ac-p-acı*⁵⁵¹ und **derin-de-p*, **p-de-derin*, **derin-p-de*, **ri-p-derin*, **det-p-derin*, **de-pi-derin*, **de-derin*, **der-p-derin*⁵⁵² in seine auf der Basis der OT beruhende Analyse einbezieht.

Diese recht interessante, aber m. E. etwas ausufernde, beinahe verspielte phonotaktisch-morphotaktisch geprägte Analyse mit zahlreichen zusätzlichen Beschränkungen verfolge ich hier nicht weiter.

Seine von Ö. DEMİRCAN übernommenen und seine eigenen Beobachtungen stimmen nur teilweise mit den meinen überein; für eine Reihe von Fällen gibt es unterschiedliche Auffassungen. Z. B. existiert durchaus die Form *tep-temiz* neben *ter-temiz*. Überhaupt spielen bei ihm Dubletten keine Rolle. Seine Analyse würde diese auch nicht "erklären" können. Dass für die Wahl des Silbenschließlautes auch die Anzahl der Adjektivsilben mitentscheidend ist, erwähnt er nicht. Seinen Beobachtungen lässt er keine griffigen adäquaten Beschreibungen, z. B. in Form von Tendenzen oder Regeln, folgen, und Erklärungen und Evidenzen, die seine OT-Analyse nicht ad hoc erscheinen ließen, bietet er nicht. Dazu müsste er andere Bereiche des Türkischen (Historie, Laut-Statistiken, Lautmalereien, Syntax und andere Reduplikationsformen des Türkischen) miteinbeziehen.

⁵⁴⁹ YU (2003:20)

⁵⁵⁰ YU (2003:20 ff.)

⁵⁵¹ YU (2003:18-19)

⁵⁵² YU (2003:23-24)

3.8.3 Der Lösungsversuch von ANDREW WEDEL

In seinen beiden Arbeiten "Perceptual Distinctiveness in Turkish Emphatic Reduplication" und "Preservation of Contrast in Turkish Reduplicative Paradigms" geht ANDREW WEDEL ebenfalls der IAR-Frage nach.⁵⁵³

Sein Korpus umfasst 136 C-initiale Adjektive (leider ohne genauere Quellenangabe), von denen sich 104 auch in meinem Korpus befinden und 2 im Korpus von ALAN YU; die zusätzlichen 30 (davon 8, markiert mit "?", gänzlich unbekannt oder falsch und 22 mit IAR-Silbe möglicherweise gültig) sind die folgenden⁵⁵⁴:

(129)

[185]	<i>bej</i>	'beige'	→	<i>bem-bej</i>	'ganz beige'
[186]	<i>çanlı</i> ⁵⁵⁵	'glockenförmig'	→	<i>çap-çanlı</i>	'ganz glockenförmig'
[187]	<i>çilk</i>	'?'	→	<i>çim-çilk</i>	'?' vielleicht <i>cilk</i> ?
[188]	<i>çibil</i>	'?'	→	<i>çis-çibil</i>	'?' vielleicht <i>cibil</i> ?
[189]	<i>çibıldak</i>	'?'	→	<i>çis-çibıldak</i>	'?'
[190]	<i>çibivik</i>	'?'	→	<i>çis-çibivik</i>	'?'
[191]	<i>çabuk</i> ⁵⁵⁶	'schnell'	→	<i>çap-çabuk</i>	'blitzschnell'
[192]	<i>cıvlık</i>	'?'	→	<i>cım-cıvlık</i>	'?' vielleicht <i>cıvik</i> ?
[193]	<i>cııldık</i>	'?'	→	<i>cis-cııldık</i>	'?'
[194]	<i>hızlı</i>	'rasch'	→	<i>hıp-hızlı</i>	'ganz rasch'
[195]	<i>kar</i>	'?'	→	<i>kam-kar</i>	'?'
[196]	<i>kahve</i> ⁵⁵⁷	'kaffeefarben'	→	<i>kap-kahve</i>	'ganz kaffeefarben'
[197]	<i>kapalı</i> ⁵⁵⁸	'geschlossen'	→	<i>kap-kapalı</i>	'ganz geschlossen'
[198]	<i>kızıl</i> ⁵⁵⁹	'rot'	→	<i>kıs-kızıl</i>	'blutrot'
[199]	<i>komik</i>	'komisch'	→	<i>kos-komik</i>	'sehr komisch'
[200]	<i>küçük</i>	'klein'	→	<i>küs-küçük</i>	'winzig'
[201]	<i>salak</i>	'stupide'	→	<i>sap-salak</i>	'ganz stupide'
[202]	<i>sert</i>	'hart'	→	<i>sep-sert</i>	'sehr hart'
[203]	<i>sevimli</i>	'lieb'	→	<i>sep-sevimli</i>	'sehr lieb'
[204]	<i>sıkkın</i>	'gelangweilt'	→	<i>sıp-sıkkın</i>	'ganz gelangweilt'
[205]	<i>silik</i>	'abgenutzt'	→	<i>sip-silik</i>	'ganz abgenutzt'
[206]	<i>sulu</i>	'wässrig'	→	<i>sup-sulu</i>	'ganz wässrig'

⁵⁵³ WEDEL (2000 bzw. 2003)

⁵⁵⁴ WEDEL (2000:Appendix C). Ich beziehe diese Beispiele nicht in meine Analyse mit ein, weil sie mir z. T. nicht zuverlässig erscheinen.

⁵⁵⁵ Wahrscheinlich handelt es sich eher um [29] *çanlı* 'lebendig'.

⁵⁵⁶ *çap-çabuk* ist m. E. unglaublich: *p* verbietet sich wegen OCP (*p* bietet zu wenig Kontrast zu *ç*, nämlich 1).

⁵⁵⁷ *kahve* gibt es m. E. als Farbe nicht, dagegen gibt es die Farbbezeichnung *kahverengi* '(kaffee-)braun'.

⁵⁵⁸ *kap-kapalı* ist m. E. unglaublich: *p* verbietet sich wegen OCP (kein Kontrast zwischen *p* und *ç*).

⁵⁵⁹ *kıs-kızıl* ist m. E. unglaublich: *s* verbietet sich wegen OCP (*s* bietet zu wenig Kontrast zu *ç*, nämlich 1).

[207]	<i>şekerli</i>	'gezuckert'	→	<i>şep-şekerli</i>	'stark gezuckert'
[208]	<i>şirkin</i>	'?'	→	<i>şıp-şirkin</i>	'?' falsch wegen 'i'
[209]	<i>top</i>	'rund'	→	<i>tos-top</i>	'kugelrund'
[210]	<i>yakışıklı</i>	'passend'	→	<i>yap-yakışıklı</i>	'ganz passend'
[211]	<i>yaşlı</i>	'alt'	→	<i>yap-yaşlı</i>	'sehr alt'
[212]	<i>yavaş</i>	'langsam'	→	<i>yap-yavaş</i>	'sehr langsam'
[213]	<i>yoğun</i>	'dicht'	→	<i>yop-yoğun</i>	'ganz dicht'
[214]	<i>zengin</i>	'reich'	→	<i>zep-zengin</i>	'sehr reich'

Bei seiner Analyse in der Studie *Perceptuel Distinctiveness in Turkish Emphatic Reduplication*⁵⁶⁰ stützt sich A. WEDEL auf die Arbeiten von LEWIS (1967), UNDERHILL (1976), YAVAŞ (1980), DEMİRCAN (1987), DOBROVOLSKY (1987), KELEPİR (1999), YIP (1995) und YU (1999). Er übernimmt YUs Auffassung vom Präfix-Charakter der IAR-Silbe, von "RED" als dem reduplizierten Material aus dem Adjektiv und vom Morphem-Charakter des LINKERS. Wie YU lehnt er die Auffassung DOBROVOLSKYS ab, die Intensiv-Adjektive müssten als idiosynkratisch angesehen und lexikalisiert werden. Für seine Analyse setzt er Methoden der OT ein, aber angesichts einer Reihe von kritischen Fällen schränkt er deren Möglichkeiten ein, indem er sagt⁵⁶¹: "... it has been more profitable to note that there is a simple underlying pattern common to most of the forms, rather than looking for a more complex pattern that will explain *all* the forms" mit der Begründung: "... the approach which assumes each form can be derived productively without reference to lexicalized forms may risk overlooking a simpler generalization obeyed by the majority of forms". Zu dieser Erkenntnis kommt er angesichts solcher Beispiele wie [149] *köpkötü* 'terrible' vs. [89] *kaskatı* 'rock hard', die die OT nicht erklären kann.

Gerade dieser Fall aber lässt sich anhand meiner Kontrastmatrix gut verstehen: Sei $d_i(x,y)$ der Abstand (d = Distanz) zwischen zwei Konsonanten x und y gemäß der Kontrastmatrix. Dann ist für *kaskatı* $d_1(s,\underline{k}) = 7$ und $d_2(s,\underline{t}) = 2$ und für *köpkötü* $d_3(p,\underline{k}) = 6$ und $d_4(p,\underline{t}) = 3$. Da alle Konsonanten in der Basis für die Wahl des Silbenschließlautes maßgebend sind, könnte man - ungeachtet der "räumlichen" Entfernung der Konsonanten von der IAR-Silbe, weil hier gleiche Verhältnisse vorliegen - einfach die Summe der jeweiligen Abstände pro Intensiv-Adjektiv bilden. Im Falle von *kaskatı* ergäbe sich $d_1(s,\underline{k}) + d_2(s,\underline{t}) = 7 + 2 = 9$ und im Falle von *köpkötü* $d_3(p,\underline{k}) + d_4(p,\underline{t}) = 6 + 3 = 9$, also der gleiche Gesamt-Abstand. Das würde erklären, dass hinsichtlich der Wahl des Silbenschließlautes Unsicherheit besteht. Es ist sicherlich nicht hundertprozentig auszuschließen, dass entgegen allen Erkenntnissen aus dem Vergleich von Adjektiven, die Minimalpaare darstellen, die Vokale *a/ı* vs. *ö/ü* doch eine gewisse Rolle spielen oder dass der Zeitpunkt der Bildung dieser beiden Intensiv-Adjektive mit hereinspielt, jedenfalls

⁵⁶⁰ WEDEL (2000)

⁵⁶¹ WEDEL (2000:549)

zeigt doch die Betrachtung anhand der Kontrastmatrix einen Weg auf, unterschiedliche "Verhaltensweisen" formal ähnlicher Adjektive nachzuvollziehen. Anders dargestellt, ergibt sich folgendes Bild:

(130)

	"RED"	LINKER	Abstand <i>s</i> bzw. <i>p</i> zu <u>k</u> <u>t</u>	Summe der Abstände
[92] <i>ka-s - <u>ka</u>tı</i>	<i>ka</i>	<i>s</i>	7 + 2	9
[149] <i>kö-p - <u>kö</u>tü</i>	<i>kö</i>	<i>p</i>	6 + 3	9

Während *kötü* 'böse, schlecht' *p* wählt, nimmt *kötürüm* 'gelähmt' *s*. OT kann das nicht "erklären". Aber mittels Kontrastmatrix ergibt sich:

(131)

	"RED"	LINKER	Abstand <i>s</i> bzw. <i>p</i> zu <u>k</u> <u>t</u> <u>r</u> <u>m</u>	Summe der Abstände
[92] <i>kö-s - <u>kö</u>türüm</i>	<i>kö</i>	<i>s</i>	7 + 2 + 3 + 8	20
*[149] <i>kö-p - <u>kö</u>türüm</i>	<i>kö</i>	<i>p</i>	6 + 3 + 6 + 3	18

Daraus geht hervor, dass bei den beiden Varianten der Kontrast zwischen dem LINKER und den Folgekonsonanten im ersten Falle größer als im zweiten ist, und das spricht für die Variante *kös-kötürüm*, die ja auch einzig und allein gilt. Dieses Beispiel zeigt sehr deutlich, wie eng es bei der Entscheidung zwischen Silbenschließlauten zugeht. Diese Entscheidung muss erst mal jemand "düşünmeden" ('ohne groß nachzudenken') treffen. Aber Türken haben ein gutes Gefühl dafür. Allerdings spielt in diesem Fall noch die Zahl der Silben im Adjektiv eine Rolle: Wir wissen, dass es im Falle dreisilbiger Adjektive eine Tendenz zum Silbenschließlaut *s* gibt. Das erleichtert sicherlich die Entscheidungsfindung.

Und noch ein Beispiel, das unterstreicht, wie mit Hilfe der Kontrastmatrix verstanden werden kann, welcher Laut gewählt wird. In gewissen Fällen gibt es Dubletten⁵⁶². OT kann sie nicht "erklären". Nehmen wir *koyu* 'dense':

(132)

	"RED"	LINKER	Abstand <i>s</i> bzw. <i>p</i> zu <u>k</u> <u>y</u>	Summe der Abstände
[147] <i>ko-s - <u>ko</u>yu</i>	<i>ko</i>	<i>s</i>	7 + 6	13
[53] <i>ko-p - <u>ko</u>yu</i>	<i>ko</i>	<i>p</i>	6 + 7	13

In beiden Fällen ergibt sich als Summe der Abstände 13. Beide Laute - *s* und *p* - sind als Silbenschließlaute geeignet, *kopkoyu* ist sicher älter als *koskoyu*, aber beide Varianten haben sich gehalten. Für *kos-koyu* spricht sicher auch der "strident" *s* mit der größeren Schallfülle.

⁵⁶² WEDEL hat zwar in seinem Korpus Dubletten, aber er betrachtet sie nicht in seiner Analyse. Obwohl seine "respondents" (s. Fußnote 4 in WEDELS Aufsatz) z. T. auch Alternativantworten gaben, geht er nicht weiter darauf ein, er stellt einfach lapidar fest: "I assume here that differences in responses of this nature do not necessarily indicate that the constraint hierarchy differs across the respondents in this study."

Schließlich betrachte ich als letztes Beispiel das Paar *top* / *toparlak* beide '(kugel-)rund'.

(133)

	"RED"	LINKER	Abstand <i>s</i> bzw. <i>r</i> zu <u>t</u> <u>p</u>	Summe der Abstände
* <i>to-s</i> - <u>top</u>	<i>to</i>	<i>s</i>	2 + 5	7
[78] <i>to-r</i> - <u>top</u>	<i>to</i>	<i>r</i>	3 + 6	9

(134)

	"RED"	LINKER	Abstand <i>s</i> bzw. <i>r</i> zu <u>t</u> <u>p</u> <u>r</u> <u>l</u> <u>k</u>	Summe der Abstände
[98] <i>to-s</i> - <u>toparlak</u>	<i>to</i>	<i>s</i>	2 + 5 + 3 + 3 + 7	20
* <i>to-r</i> - <u>toparlak</u>	<i>to</i>	<i>r</i>	3 + 6 + 0 + 1 + 8	18

Auch hier zeigt sich die Stärke der Kontrastmatrix-Methode: Es muss zwar *tor-top*, aber *tos-toparlak* heißen. Und auch hier spielt sicher wieder die Tendenz dreisilbiger Adjektive zu *s* eine Rolle. Wenn nach A. WEDEL auch [209] *tos-top* gilt, so kann dies eine ältere Variante oder - weil es sich um die Einschätzung eines einzelnen Türkisch-Muttersprachlers (in den USA?) handelt - schlicht "falsch" sein. In diesem letzten Beispiel hätte übrigens eigentlich auch eine qualitative Betrachtung gereicht. Da nämlich in *toparlak* dritter Konsonant r ist, kommt - gemäß OCP - *tor-toparlak* nicht in Betracht.

Noch eine Anmerkung zur Bildung der Summe der Abstände ohne Gewichtung: Ich bin nicht der Meinung von M. YIP⁵⁶³, nach der "Closer consonants ... exert more influence than do more distant ones", denn die Silben mit den entfernteren Konsonanten tragen den Ton (*toparlák*) bzw. den Nebenton (*tós-toparlàk*), der die weitere "räumliche" Entfernung der Konsonanten "vom Geschehen" durch die Betonung ausgleichen könnte.

Und noch eine wichtige Anmerkung: Ich warne davor, die Kontrastmatrix als "Maß aller Dinge" zu betrachten. Der phonetische Abstand zwischen Konsonanten ist nur *eine* Komponente des Kontrasts. Andere Komponenten sind Prosodie (Betonung, Anzahl Silben, Melodie), Schallfülle⁵⁶⁴ und räumliche Abstände zwischen den Konsonanten. Aber wenn man den Einfluss dieser anderen Komponenten durch entsprechende Wahl der Beispiele neutralisiert, ist die Kontrastmatrix aussagefähig.

Zurück zu A. WEDEL: Wenn er der Meinung ist, "... it has been more profitable to note that there is a simple underlying pattern common to *most* of the forms, rather than looking for a more complex pattern that will explain *all* the forms" und weiter "... the approach which assumes each form can be derived productively without reference to lexicalized forms may risk overlooking a

⁵⁶³ S. o. Abschnitt 3.8.1.

⁵⁶⁴ S. o. Abschnitt 3.6.9 (63).

simpler generalization obeyed by the majority of forms" (s. o.), so antworte ich - mit der Assoziation "Vernersches Gesetz" im Kopf -, dass gerade hinter scheinbaren Ausnahmen wieder ein Gesetz steckt, dessen Auffindung einen Fortschritt gegenüber der allzu flotten, großzügigen Verallgemeinerung darstellt.

A. WEDEL übernimmt von A. YU den Ansatz, dass der LINKER ein eigenes Morphem darstellt ("affixal consonant"⁵⁶⁵). Desgleichen übernimmt er gewisse Beobachtungen und Verallgemeinerungen. Wenn er als Beispiele dafür Adjektive einbezieht, für die *keine* Intensivbildung bekannt ist, so ist das o. k., nur ist *ma:rur*⁵⁶⁶, das Beispiel der ersten Verallgemeinerung ("[p] is not selected if C1 is labial")⁵⁶⁷, kein echtes Adjektiv, bedeutet also nicht 'haughty'; wahrscheinlich meint er *fahûr*⁵⁶⁸ 'stolz'. Das Beispiel *sap-sabırlı* 'sehr geduldig' der zweiten Verallgemeinerung ("The affixal consonant must be non-identical to C1 of the base")⁵⁶⁹ ist formal zwar im Sinne der Verallgemeinerung richtig, aber bei dem LINKER *p* darf C2 nicht labial (*b*) sein, hier ist zumindest das Beispiel schlecht gewählt. Das besagt nämlich nahezu die dritte Verallgemeinerung ("The affixal consonant must be non-identical to C2 of the base")⁵⁷⁰.

Im Folgenden klammert A. WEDEL die Intensiv-Adjektive mit *r* als Silbenschließlaut aus⁵⁷¹, was wegen ihres nur vereinzelt Auftretens gerechtfertigt ist, aber er erwähnt nicht, dass es doch, wie ich ausgeführt habe, Evidenzen auch für *r* gibt.⁵⁷²

A. WEDEL plädiert hinsichtlich des Umgangs mit den Intensiv-Adjektiven für einen Kompromiss: Er ordnet die Beschränkungen, denen die Silbenschließlaute genügen, der Grammatik zu und steckt das "idiosyncratic lexical material to the lexicon"⁵⁷³. Ich meine angesichts der Komplexität des Phänomens, die sich u. a. oft in einer schwierigen Entscheidungssituation äußert, dass auf den Lexikoneintrag nicht verzichtet werden sollte.

Seine OT-Analyse für *p*, *m* und *s* baut auf den übernommenen Beobachtungen auf, die er auf Pseudo-Beispiele (Adjektive ohne eigentliche Intensiv-Partner wie z. B. *mest* 'drunk' / *mesmest*,

⁵⁶⁵ WEDEL (2000:550)

⁵⁶⁶ WEDEL (2000:550), allerdings könnte ja *ma:rur* als Nonsens-Adjektiv gelten, und dann wäre das Beispiel o. k.

⁵⁶⁷ WEDEL (2000:550)

⁵⁶⁸ DEVELLİOĞLU (1998:249), WEHR (1977:626a): arab. [faxu:r] 'prahlerisch, stolz', SCHREGLE (1977:1152a): 'stolz'.

⁵⁶⁹ WEDEL (2000:550)

⁵⁷⁰ WEDEL (2000:550), zu ergänzen: "or homorganic", hier "labial".

⁵⁷¹ WEDEL (2000:550)

⁵⁷² *r* als Ersatz für die Ersatz-Silbenschließlaute *s* und *m*, s. a. Abschnitt 3.6.7 ANDREAS TIETZE (1966): "Reduplikasyon ve (r) ...".

⁵⁷³ WEDEL (2000:551)

miskin 'apathetic' / *mipmiskin*, *pinti* 'stingy' / *pimpinti* usw.) anwendet. Die Ergebnisse testet er mit "native speakers of Turkish"⁵⁷⁴. Dies scheint mir der einzige neue Aspekt in seiner Arbeit gegenüber denen von YIP bzw. YU zu sein. Meine kritischen Anmerkungen zu M. YIP und A. YU sind im Prinzip auf WEDELS Arbeit übertragbar.

In einer Arbeit "Preservation of Contrast in Turkish Reduplicative Paradigms"⁵⁷⁵ wiederholen sich im Prinzip relevante Teile aus der vorherigen. Er geht insoweit darüber hinaus, als er einerseits neben der türkischen emphatischen Reduplikation noch die M-Reduplikation und die "Pluralisierende Reduplikation"⁵⁷⁶ behandelt, die er alle unter dem Aspekt "Kontrast" analysiert:

(135)	Emphatische Reduplikation	M-Reduplikation	Pluralisierende Reduplikation
Art der Reduplikation	partiell	z. T. partiell	vollständig
Wortart	Adjektiv, Adverb	alle Wortarten	Nomen
Bedeutung	Intensivierung	Abschwächung	Pluralbildung
Beispiel	<i>beyaz</i> 'weiß' → <i>bem-beyaz</i> 'schneeweiß'	<i>kitap</i> 'Buch' → <i>kitap mitap</i> 'Bücher und dergl.'	<i>masa</i> 'Tisch' → <i>masa masa</i> 'Tische'
zugrunde liegendes Prinzip	"contrast preservation"		

Gemäß meiner Klassifizierung gibt es nicht nur diese drei Reduplikationsformen, sondern 32. "Seine" drei Reduplikationsarten mit ganz unterschiedlichem semantischen Gehalt unter einen Hut, den des "Kontrastes", zu bringen, ist nach meinem Dafürhalten etwas herbeigeht. M. E. haben diese Formen, wie ich schon oben ausgeführt habe, keinen gemeinsamen Ursprung. Wortreduplikation ist die einfachste Form, die es wohl in jeder Sprache seit frühester Zeit gibt, die m-Prothese scheint auf einen bestimmten arealen Bereich (Nahe und Ferner Osten) beschränkt zu sein und ist in der Türkei wohl erst in der Osmanischen Zeit aufgekommen (s. Abschnitt 8.4), während die emphatische Reduplikation schon in den frühesten alttürkischen Inschriften auftaucht (s. Kap. 7).

Andererseits stützt er sich auf "neuartige" Beschränkungen wie CC-COORDINATION (CC-COORD), womit das Verhältnis zwischen Gesten und Grammatik beschrieben wird⁵⁷⁷, und HAVEBURST, eine Beschränkung, die eine bestimmte Art der Artikulation - "in Turkish, plosives are articulated with a burst preceding heterorganic consonants, and not before homorganic consonants"⁵⁷⁸ -, die

⁵⁷⁴ WEDEL (2000:558)

⁵⁷⁵ WEDEL (2003:1)

⁵⁷⁶ WEDEL (2003:1): "Emphatic Reduplication", "M-reduplication", "Pluralizing reduplication".

⁵⁷⁷ WEDEL (2003:10)

⁵⁷⁸ *burst* im Sinne von 'Bersten, Krach, Bruch, Ausbruch, Explosion, Platzen'.

"perceptual salience"⁵⁷⁹, sprich: den Kontrast, sicherstellen. Für das Beispiel *berrak* 'clear' sieht dann das OT-Tableau folgendermaßen aus⁵⁸⁰:

(136)

Input: /berrak + {p, s, m} + "RED" /	CC-COORD	HAVEBURST
a. [bepberrak]		*!
b. [bep ^h berrak]	*!	
c. ☞ [besberrak]		
d. ☞ [bemberrak]		

Nach A. WEDEL verletzt Kandidat a. die Beschränkung HAVEBURST, weil das affixale [p] nicht vor dem basisinitialen [b] freigegeben wird. Kandidat b. vermeidet diese Verletzung, weil [p] freigegeben wird, wodurch allerdings die Beschränkung CC-COORD verletzt wird. Und die Kandidaten c. und d. vermeiden durch die Wahl der affixalen Konsonanten [s] bzw. [m] beide Verletzungen, die sich als harmonischerer Output zu dem vorgegebenen Input erweisen, was durch seine Testpersonen bestätigt wird.

Meine Darstellung auf der Basis der Kontrastmatrix sähe folgendermaßen aus:

(137)

Input: /RED(p/s/m/r) + berrak /	RED	Abstand <i>s</i> bzw. <i>p</i> zu <u>b</u> <u>r</u> <u>r</u> <u>k</u>	Summe der Abstände
[125] a. <i>bep</i> - <u>berrak</u>	<i>bep</i>	1 + 6 + 6 + 6	19
b. ☞ <i>bes</i> - <u>berrak</u>	<i>bes</i>	6 + 5 + 5 + 7	23
c. <i>bem</i> - <u>berrak</u>	<i>bem</i>	2 + 5 + 5 + 9	21
d. <i>ber</i> - <u>berrak</u>	<i>ber</i>	5 + 0 + 0 + 7	12

Gemäß dieser Betrachtung erweist sich *bes-berrak* als alleiniger Gewinner. Allerdings liegt *bemberrak* dicht dran. Die Kandidaten *bep-berrak* und *ber-berrak* landen abgeschlagen auf den Plätzen 3 und 4, was gemäß dem OCP zu erwarten war. Das Ergebnis würde noch deutlicher ausfallen, wenn man dem phonetischen Abstand zwischen dem Silbenschließlaut und dem ersten Konsonanten der Basis mehr Gewicht verleihe. Das wäre durchaus im Sinne des HAVEBURST.

In seiner weiteren Analyse behandelt A. WEDEL zusätzliche Beispiele und die übrigen beiden Reduplikationsformen, auf die ich hier nicht weiter eingehen möchte.

Für wesentlich halte ich in seiner Arbeit die Hervorhebung des Kontrastbegriffs. Aber auch hier wird wie schon in den anderen Quellen eine Quantifizierung *nicht* versucht. Seine OT-Analyse führt ansonsten nicht wesentlich weiter als die von M. YIP und ALAN YU. Adäquate Erklärungen sind rar und entbehren Evidenzen aus anderen Bereichen.

⁵⁷⁹ WEDEL (2003:13)

⁵⁸⁰ WEDEL (2003:15)

4 Die Phonologie und Morphologie der Reduplikation

4.1 Modell der Darstellung von Reduplikation nach RAIMY

In der Musik wird Reduplikation durch Wiederholungszeichen $||: \dots :||$ angezeigt; was dazwischen steht, wird doppelt gespielt oder gesungen.

Für den Zweck der Reduplikation in der Sprachwissenschaft verwendet RAIMY⁵⁸¹ die folgende Notation (seine Beispiele aus den zumeist malaysischen Sprachen werden hier sogleich ins Türkische, das bei ihm nicht berücksichtigt ist, transponiert):

bedeutet den Beginn eines Ausdrucks und % sein Ende⁵⁸². Die einzelnen Phoneme werden durch einen Pfeil \rightarrow getrennt, der zugleich die Richtung von links nach rechts anzeigt. Das türkische Wort *çabuk* 'schnell' wird dann so dargestellt (phonologische Repräsentation):

$$(1) \quad \# \rightarrow \check{c} \rightarrow a \rightarrow b \rightarrow u \rightarrow k \rightarrow \%$$

und seine Reduplikation *çabuk çabuk* 'sehr schnell' (Beispiel der Gruppe 17.) auf diese Weise:

$$(2) \quad \# \rightarrow \check{c} \rightarrow a \rightarrow b \rightarrow u \rightarrow k \rightarrow \% \quad \Rightarrow \quad \textit{çabuk çabuk} (\textit{çabuk çabuk} \dots)$$


Sicher ist diese Notation nicht so übersichtlich wie diejenige in der Musik, aber für den Zweck der Darstellung der diversen Formen der Reduplikation in der Sprache ist sie gut geeignet. Nun könnte diese Notation auch besagen, dass der Ausdruck mehrfach, ja beliebig oft zu wiederholen sei. Um dieser Deutung abzuwehren, könnte man vereinbaren, dass den nach unten, nach links oder nach oben gerichteten Pfeilen nur ein einziges Mal zu folgen ist, dass also die entstehenden Schleifen nur einmal zu durchlaufen sind. RAIMY verwendet die Notation:

$$(3) \quad \# \rightarrow \check{c} \rightarrow a \rightarrow b \rightarrow u \rightarrow k \rightarrow \% \quad \Rightarrow \quad \textit{çabuk çabuk}$$


⁵⁸¹ ERIC RAIMY (2000)

⁵⁸² # und % rechtfertigen sich noch durch besondere Formen der Reduplikation in anderen Sprachen als Türkisch (RAIMY 2000:64-65). S. a. Abschnitt 8.1 (6c.).

Die Pfeile nach rechts '→' sollen die Richtung nach rechts angeben. M. E. ist diese Richtung schon durch # und % bestimmt, so dass man sie eigentlich weglassen kann. Außerdem brauchen auch die anderen Pfeile nicht gestrichelt zu werden. Hier soll die folgende Darstellung für die einmalige Wiederholung von *çabuk* verwendet werden:

$$(4) \quad \# \ \check{c} \ a \ b \ u \ k \ \% \quad \Rightarrow \quad \check{c}abuk \ \check{c}abuk$$


In diesem Fall, wo der gesamte Ausdruck wiederholt wird, liegt totale Reduplikation vor. So lassen sich alle Ausdrücke derjenigen Gruppen darstellen, bei denen wie hier totale Reduplikation vorliegt. Wird nun aber - wie bei dem türkischen Wort *birbiri(ne)* '(um)einander' - nur ein Teil des Wortes wiederholt, so drückt sich dies in der folgenden Darstellung aus:

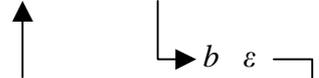
$$(5) \quad \# \ b \ i \ r \ i \ (n \ \varepsilon) \ \% \quad \Rightarrow \quad birbiri(ne) \quad \text{'(um)einander'}$$


Hier handelt es sich um partielle Reduplikation.

Wird - wie in *demadem* 'von Zeit zu Zeit' - zwischen die wiederholten Teile zusätzliches "Material" - wie hier der Laut *a* - eingeschoben (Epenthese), so lässt sich dies so darstellen:

$$(6) \quad \# \ d \ \varepsilon \ m \ \% \quad \Rightarrow \quad demadem \quad \text{'von Zeit zu Zeit'}$$


Diese Darstellung gilt für alle übrigen Ausdrücke der Gruppe **23.**: *başabaş*, *birebir*, *daradar*, *rengarenk*. Im letzten Beispiel kommt eine Besonderheit hinzu, auf die bereits eingegangen wurde (s. Abschnitt 3.6.10). Und die Darstellung funktioniert auch für die Ausdrücke der Gruppe **16.**, wo anstelle eines Lautes die Lautkombination *be* eingeschoben wird: *anbean*, *dembedem*, *günbegün*, *mahbema*, *özbeöz*, *saatbesaat*:

$$(7) \quad \# \ s \ a \ a \ t \ \% \quad \Rightarrow \quad saatbesaat \quad \text{'Stunde um Stunde'}$$


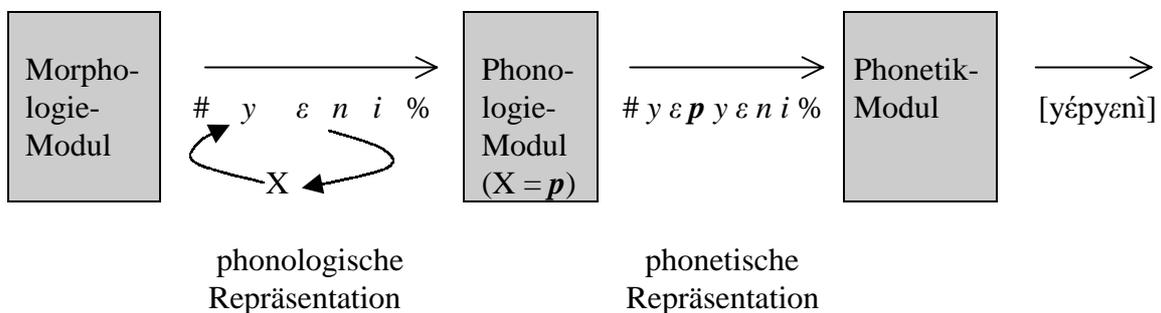
Wie lässt sich nun die IAR mit der gleichen Notation darstellen? Hier werden Teile von Silben wiederholt, es wird zusätzliches Material, die Laute *m*, *p*, *r* oder *s*, verwendet, und dieses Material ist - auf das Ausgangsmaterial bezogen - nicht neutral, sondern just von dem jeweiligen Adjektiv in bestimmter Weise abhängig. Die Darstellung könnte folgendermaßen aussehen, z. B. für *yeni* 'neu', *yepyeni* 'nagelneu':

(8) $\# y \varepsilon n i \% \Rightarrow$ $ye-$ $p-$ $yeni$
 Material | zusätzliches | Grund-
 aus der | Material | morphem
 Wurzel | aus $\{m,p,r,s\}$ | (Wurzel)

, wobei $X = p$ ist.

Die phonologische Repräsentation des unreduplizierten Ausdrucks in (1) zeigt eine asymmetrische, transitive und irreflexive Relation (' \rightarrow ' bzw. 'links vor rechts', RAIMY nennt diese Relation *Präzedenz-Relation*). Die Eigenschaft der Asymmetrie trifft für die Darstellungen (2) bis (8), die Schleifen enthalten und Reduplikationen versinnbildlichen, nicht zu. Sie sind nicht asymmetrisch, denn wie man z. B. in (4) sieht, kommt b zwar zunächst vor u , aber auf dem Weg über die Schleife folgt das b umgekehrt das u . Der Phonologie-Modul, den die Schleifenversion des Ausdrucks durchläuft, linearisiert diesen (setzt die Segmente hintereinander) und sorgt damit dafür, dass die Asymmetrie wiederhergestellt wird. Linearität und Asymmetrie sind Voraussetzung für das phonologisch-phonetische Interface, über das letztlich gesprochene Sprache erzeugt wird. Aber das sind nicht die einzigen Funktionen des Phonologie-Moduls. Im Falle der Intensiv-Adjektive muss gemäß den phonologischen IAR-Regeln der passende Überleitungslaut gewählt und eingefügt werden.

(9) Repräsentationsmodell für IAR-Reduplikation am Beispiel $yeni \rightarrow yepyeni$:



Das Bild besagt, allgemein ausgedrückt: Der Morphologie-Modul bildet im Falle der Reduplikation die Schleifenform (Output: phonologische Repräsentation), diese ist Input für den Phonologie-Modul, dort wird sie durch Anwendung phonologischer Regeln phonologisch aufbereitet und es wird Asymmetrie hergestellt, wobei linearisierte Ausdrücke entstehen (Output: phonetische Repräsentation), die als Input an den Phonetik-Modul zwecks weiterer mundgerechter Aufbereitung weitergereicht werden. Dieser Vorgang entspricht CHOMSKYS Idee der "bare output conditions" gemäß seinem "Minimalist Program" aus dem Jahre 1995⁵⁸³.

⁵⁸³ RAIMY (2000:6) folgend.

4.2 Systematische (formale) Klassifikation der türkischen Reduplikationsformen und ihre Darstellung

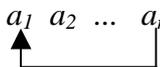
In diesem Abschnitt wird auf den Abschnitt 2.2 "Gruppen der Reduplikationsformen des Türkischen" Bezug genommen. Für sie erfolgt eine Darstellung nach RAIMYS Methode, links von "⇒" steht jeweils die phonologische Repräsentation, rechts von "⇒" der linearisierte Ausdruck:

1. Totale Reduplikation des "Wortes" # $a_1 a_2 \dots a_n$ %:

a) ohne zusätzliches Material:

Reduplikationsgruppen **1.** - **5.**, **7.**, **11.** - **15.**, **17.** - **19.**, **21.**, z. T. **24.**

(10) Darstellung:

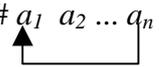
	# $a_1 a_2 \dots a_n$ %	⇒	# $a_1 a_2 \dots a_n - a_1 a_2 \dots a_n$ %
			
Gruppe 1.	h a y	⇒	h a y h a y
Gruppe 11.	b a k ı p	⇒	b a k ı p b a k ı p
Gruppe 15.	s a b a h	⇒	s a b a h s a b a h
Gruppe 17.	a c e l e	⇒	a c e l e a c e l e

b) mit zusätzlichem Material # $b_1 b_2 \dots b_m$ %:

a) hinter dem zweiten "Wort":

Reduplikationsgruppen **6.**, **10.**, z. T. **24.**, **25.**

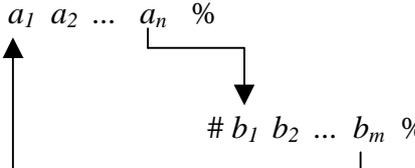
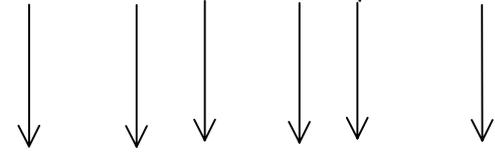
(11) Darstellung:

	# $a_1 a_2 \dots a_n$ %	⇒	# $a_1 a_2 \dots a_n - a_1 a_2 \dots a_n - b_1 b_2 \dots b_m$ %
			
Gruppe 6.	c i m e	⇒	c i m c i m e
Gruppe 10.	g i t e	⇒	g i t g i d e
Gruppe 24.	b e n c i	⇒	b e n b e n c i
Gruppe 25.	b a ş a	⇒	b a ş b a ş a

β) zwischen dem ersten und zweiten "Wort":

Reduplikationsgruppen **16.**, **20.**, **23.**

(12) Darstellung:

	# $a_1 a_2 \dots a_n$ %	⇒	# $a_1 a_2 \dots a_n - b_1 b_2 \dots b_m - a_1 a_2 \dots a_n$ %
			
Gruppe 16.	a n b e	⇒	a n b e a n

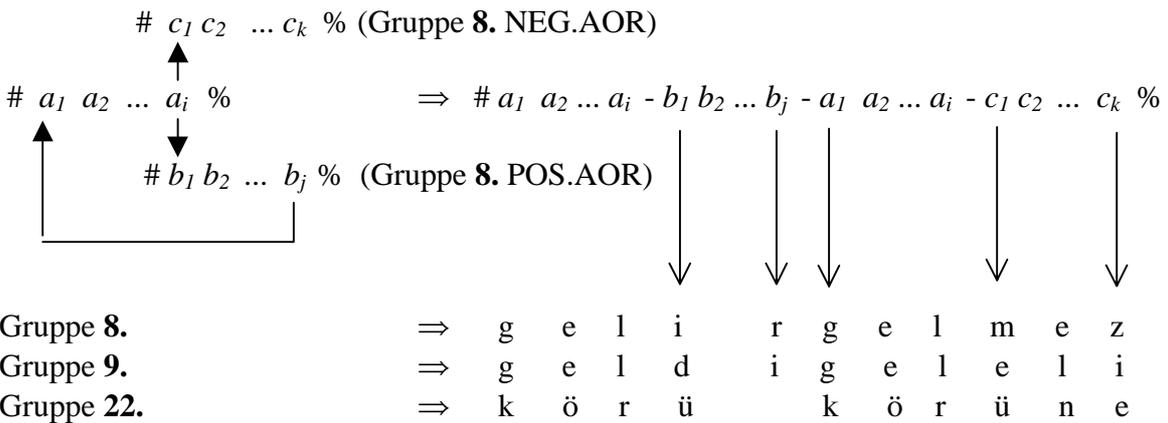
Gruppe 20. a k 1 l l 1 m 1 ⇒ a k 1 l l 1 m 1 a k 1 l l 1
 Gruppe 23. b a ş a ⇒ b a ş a b a ş

2. Partielle Reduplikation des "Wortes" # a₁ a₂ ... a_i a_{i+1} ... a_n %:

a) Stammreduplikation # a₁ a₂ ... a_i % mit unterschiedlichen Ergänzungen:

Reduplikationsgruppen 8., 9., 22.

(13) Darstellung (zuerst wird dem Pfeil bei a_i nach unten gefolgt, bei der Wiederholung dem Pfeil nach oben):



b) Reduplikation von Teilsilben bei Adjektiven (IAR):

Reduplikationsgruppe 26.

Darstellung: Es sei a₁ der Konsonant C₁, a₂ der Vokal V₁, a₃ der Konsonant C₂.

Die erste Silbe des gemäß IAR zu intensivierenden Adjektivs hat dann entweder die Form V₁ oder C₁V₁ oder V₁C₂ oder C₁V₁C₂ oder C₁V₁C₂C₃, kurz (C₁)V₁(C₂(C₃)).

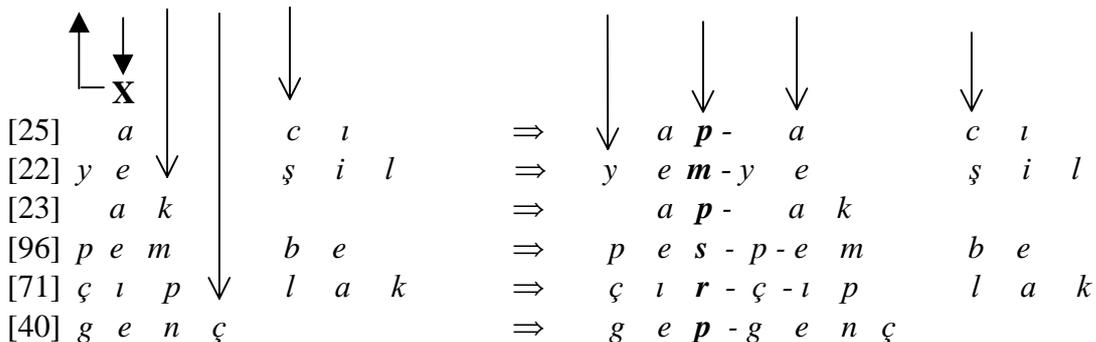
Die etwaigen restlichen Laute des Adjektivs seien X₁, X₂, ..., X_m.

Dann hat das Adjektiv insgesamt die Form:

(14) # (C₁)V₁(C₂(C₃)) (X₁ X₂ ... X_m) %

und das abgeleitete Intensiv-Adjektiv (mit X als Überleitungslaut) vor und nach der Linearisierung die Form:

(15) # (C₁) V₁ X (C₁) V₁ (C₂(C₃)) (X₁ X₂ ... X_m) % ⇒ # (C₁) V₁ X (C₁) V₁ (C₂(C₃)) (X₁ X₂ ... X_m) %



3. Totale bzw. partielle *m*-Reduplikation (je nach Beginn des Wortes mit Vokal oder Konsonant):

Reduplikationsgruppe **28**.

Darstellung: Das Wort beginne mit V_1 oder $C_1 V_1$. X_1, X_2, \dots, X_n seien die restlichen Laute des Wortes.

Dann hat das Wort insgesamt die Form:

(16) # $(C_1) V_1 X_1 X_2 \dots X_n \%$

und der abgeleitete *m*-Ausdruck vor und nach der Linearisierung die Form:

(17) # $(C_1) V_1 X_1 X_2 \dots X_n \%$ \Rightarrow # $(C_1) V_1 X_1 X_2 \dots X_n \mathbf{m} V_1 X_1 X_2 \dots X_n \%$

Z. B. \downarrow \uparrow \leftarrow \mathbf{m} \leftarrow

\downarrow \downarrow \downarrow \downarrow

ζ o c u k \Rightarrow \downarrow A l m a n \mathbf{m} a l m a n

ζ o c u k \Rightarrow ζ o c u k \mathbf{m} o c u k

4. Partielle Reduplikation in den restlichen Fällen, den Reduplikationsgruppen **27.**, **29.** - **32**.

Da es sich hier, formal gesehen, um sehr heterogene Gruppen handelt, soll eine Formalisierung der Darstellung nicht angestrebt werden (s. a. Ende des Abschnittes 4.4).

4.3 Zur Frage "Ist Reduplikation ein morphologischer, ein phonologischer oder ein 'eigenständiger' Prozess?"

Nach RAIMY ist Affigierung ein "general process", der "concatenates some phonological structure with another phonological structure. Part of concatenation is specifying how the affix is to be joined with the base. Does the affix come before the base? After the base? After and before the base? This last option is how a loop is constructed in a base that results in reduplication."⁵⁸⁴ Er unterscheidet vier Arten der Affigierung: Präfigierung, Suffigierung, Infigierung und Reduplikation. Er erläutert dies an folgenden englischen Beispielen⁵⁸⁵:

- (18) a. Präfigierung: *un-lock* mit dem Präfix *un-* und der Darstellung / $\Lambda \rightarrow n \rightarrow$ "vor" /
 b. Suffigierung: *lock-er* mit dem Suffix *-er* und der Darstellung / "nach" $\rightarrow \emptyset \rightarrow r$ /
 c. Infigierung
 d. Reduplikation⁵⁸⁶: *lock-schm-ock* mit dem Infix *-schm-*: / "nach" $\rightarrow j \rightarrow m \rightarrow$ "vor" /

⁵⁸⁴ RAIMY (2000:4)

⁵⁸⁵ RAIMY (2000:4)

⁵⁸⁶ Leider mischt RAIMY hier Infigierung und Reduplikation.

Für ihn ist Reduplikation "the repetition of a sequence of segments"⁵⁸⁷ in einem "readjustment process"⁵⁸⁸. Er fasst damit diesen Begriff sehr eng, viel enger, als er bei der hier vorliegenden Klassifikation, in der auch einzelne Merkmale und ganz unterschiedliche Wörter eine Rolle spielen (s. Kapitel 2), eingeführt wurde. Reduplikation kann total oder partiell sein, kann ohne oder mit Fremdmaterial durchgeführt werden.

Im Fall (18d.) handelt es sich um eine partielle Reduplikation der "Basis" *lock*, die zum "Reduplikanten" *schmock* verändert wird, indem "schm causes reduplication and replaces part of the repeated word"⁵⁸⁹. Für die *fm*-Insertion muss postuliert werden: *fm* wird nach der Basis und vor der Basis eingefügt, wobei der Anlaut der Basis im Reduplikanten durch *fm* ersetzt wird. Basis und Reduplikant werden anschließend miteinander verkettet.

$$(19) \quad \begin{array}{ccccccc} \# & C_1 & V_1 & X_1 & X_2 & \% & \Rightarrow & \# & C_1 & V_1 & X_1 & X_2 & fm & V_1 & X_1 & X_2 & \% \\ & & \uparrow & & \downarrow & & & & \downarrow & & & & \downarrow & & & & \\ & & \swarrow & fm & \nwarrow & & & & & & & & & & & & \\ \text{Z. B.} & l & o & c & k & & \Rightarrow & l & o & c & k & fm & o & c & k \end{array}$$

Für RAIMY ist Affigierung ein genereller morphologischer Prozess, der eine phonologische Struktur mit einer anderen phonologischen Struktur verkettet, und Reduplikation ist - in diesem Falle mit Infigierung - ein Spezialfall der Affigierung und keinesfalls ein eigenständiges Phänomen. Es sind beide grammatische Moduln - Morphologie und Phonologie -, die zum Ergebnis beitragen. Insofern ist Reduplikation, so RAIMY⁵⁹⁰, "a very common feature in human language".

Dieses englische Beispiel der *fm*-Reduplikation entspricht der türkischen *m*-Reduplikation (Reduplikationsgruppe **28**). Es zeigt, dass diese Art der Reduplikation keineswegs auf das Türkische beschränkt ist. Noch viel ausgeprägter ist, wie weiter unten noch genauer ausgeführt wird, diese Reduplikationsart im Abchasischen⁵⁹¹, von der BRUENING⁵⁹² sagt: "Abkhaz, a Northwest Caucasian language spoken in Georgia and Turkey, shares with many languages of the Near East and Caucasus a morphological operation known as m-reduplication". Möglicherweise ist die *m*-Reduplikation im Türkischen sogar auf die areale Nachbarschaft kaukasischer Völker

⁵⁸⁷ RAIMY (2000:1)

⁵⁸⁸ RAIMY (2000:4)

⁵⁸⁹ RAIMY (2000:5)

⁵⁹⁰ RAIMY (2000:5)

⁵⁹¹ Nähere Ausführungen dazu s. Abschnitt 8.3.

⁵⁹² BRUENING (1997:291)

zurückzuführen und keine eigene "Erfindung" der Türken bzw. deren Vorfahren. Anders verhält es sich sicher mit der türkischen IAR, für die frühe Wurzeln im Alt-Türkischen zu finden sind und die als "hausgemacht" anzusehen ist, wengleich es sehr ähnliche Phänomene auch in anderen (nicht-benachbarten) Sprachen der Welt (s. Kap. 8) gibt.

Bevor RAIMY zu eigenen Schlussfolgerungen kommt, diskutiert er die Meinung von ALDERETE et al.⁵⁹³ zur Frage nach den Quellen der Präspezifikation (ALDERETE: "fixed segmentism") bei der Reduplikation. ALDERETE et al. sprechen von zwei Typen von Quellen, einer Quelle "morphologischer" und einer Quelle "phonologischer Natur". Für sie ist die *fm*-Reduplikation ein Fall der *morphologischen* Reduplikation, "because there is no plausible way to derive the prespecified segments in a phonological approach from the emergence of the unmarked (MCCARTHY and PRINCE 1994a). Morphological prespecification always increases the markedness of a form in ALDERETE et al.'s eyes and since phonological alternations should always decrease the markedness of a form in some way"⁵⁹⁴. Weitere englische Beispiele⁵⁹⁵ mit *fm*-Reduplikation sind:

- (20) a. *table* 'Tisch' ⇒ *table-schmable*
 b. *resolutions* 'Lösungen' ⇒ *resolutions-schmesolutions*

Und zwei Kamrupi-Beispiele⁵⁹⁶ mit *s*-Reduplikation:

- (21) a. *ghara* 'horse' ⇒ *ghara-sara* 'horse and the like'
 b. *khori* 'fuel' ⇒ *khori-sori* 'fuel and the like'

Englische *fm*- und kamrupische *s*-Reduplikation unterscheiden sich voneinander und von der türkischen *m*-Reduplikation und einer speziellen Form der abchasischen *m*-Reduplikation nicht grundsätzlich, sondern lediglich durch das zusätzlich verwendete segmentale Material. Bei der morphologischen Reduplikation ist das zusätzliche segmentale (präspezifizierte) Material (*fm*, *s*, *m*) nicht in der Basis präsent, es ist sozusagen fremdbestimmt.

Beispiel für den zweiten Typ von Quelle, also der Quelle "phonologischer Natur", ist der folgende Reduplikationsfall im Nancowry⁵⁹⁷:

- (22) a. *cwt* ⇒ *ʔit-cwt* 'to go, to come'
 b. *rom* ⇒ *ʔum-rom* 'flesh of fruit', 'to eat pandanus fruit'
 c. *piak* ⇒ *ʔuk-piak* 'binding', 'to bind'

⁵⁹³ ALDERETE et al. (1999)

⁵⁹⁴ RAIMY (2000:77)

⁵⁹⁵ RAIMY (2000:76)

⁵⁹⁶ RAIMY (2000:76)

⁵⁹⁷ RAIMY (2000:78)

Das Bildungsmuster dieser Art von Reduplikation besteht darin, dass das letzte Segment der Basis kopiert wird und zusammen mit einem präspezifizierten "glottal stop (ʔ)" (Glottalverschluss) als Anlaut und einem präspezifizierten hohen Vokal (/i/ bzw. /u/, Merkmal [+ hoch]) als Nukleus der Basis vorangestellt werden. Hier trägt also die Basis zum Reduplikant bei. MCCARTHY and PRINCE⁵⁹⁸ betrachten diese Reduktion des Vokalmaterials, die gewöhnlich mit einem "glottal stop" in wortinitialer Position in Erscheinung tritt, als das Ergebnis von "miscopying", das auf eine Minderung der Markiertheit in der Outputform (/ʔ/ ist unmarkierter Konsonant, /i/ und /u/ sind unmarkierte Vokale) abzielt. RAIMY folgt dieser Ansicht nicht. Um seine eigene Version darstellen zu können, geht er der grundsätzlichen Frage, ob es überhaupt reduplikationsspezifische Prozesse gebe, nach⁵⁹⁹. Er gelangt zu der Ansicht, dass es solche Prozesse nicht gibt und dass Reduplikation lediglich ein Sonderfall von Affigierung ist. M. E. besteht jedoch ein ganz wesentlicher Unterschied zwischen Affigierung und Reduplikation. Zwar finden bei beiden Wortbildungsarten morphologische und phonologische Prozesse statt, werden Morpheme (phonologische Strukturen) verkettet, findet eine Linearisierung statt, werden morphologische und phonologische Regeln dabei beachtet. Der entscheidende Unterschied aber besteht darin, dass im Falle der Reduplikation eine Wiederholung stattfindet, entweder eine Wiederholung des gesamten Ausdrucks (totale Reduplikation) oder eines Teils davon (partielle Reduplikation). Dass dabei auch Fremdmaterial einfließen kann, ändert nichts daran, dass Reduplikation eine "individuelle Geschichte" ist, und zwar insofern, als das mit der Basis verkettete Morphem von dieser ganz wesentlich abhängt. In einem "normalen" Affigierungsprozess fließt nur Fremdmaterial ein, und dieses Fremdmaterial ist so allgemein, so ganz anders, dass man nicht von einer phonologischen "Verwandtschaft" mit der Basis, mit den Basissegmenten sprechen kann. Affixe gelten jeweils für eine ganze Gruppe von Grundmorphemen oder Grundmorphemfolgen und haben zumeist eine grammatische Funktion oder sie ändern die Wortart. Reduplikation hingegen kreiert ein Morphem, das entweder dem reduplizierten Morphem in irgendeiner Weise gleicht oder wenigstens teilweise gleicht und höchstens zusätzlich noch fremde Segmente einbezieht, die - jedenfalls im Falle der türkischen IAR-Wortbildung - wiederum in einer gewissen Weise von der Basis abhängen. RAIMYS "Schleife" zeigt diesen besonderen Charakter der Reduplikation im engeren (nämlich RAIMYS) Sinne ganz deutlich: Ohne Schleife gibt es keine Reduplikation, und wenn es einen "morphologischen link"⁶⁰⁰ von einem Basissegment zurück zu einem Basissegment - dabei kann es sich wie im Falle der Geminierung um das gleiche handeln - gibt, liegt Reduplikation vor, und insofern kann man von ihr bei aller Einbeziehung morphologischer und

⁵⁹⁸ MCCARTHY and PRINCE (1999a)

⁵⁹⁹ RAIMY (2000:79)

⁶⁰⁰ RAIMY (2000:14)

phonologischer Schritte als einem eigenständigen Prozess reden. Im allgemeineren Sinne, wie er hier in dieser Arbeit vertreten wird, kann es sich auch um einen rein "semantischen link" handeln, d. h. im äußersten Fall besteht die Reduplikation darin, dass zwei Ausdrücke aneinandergereiht oder durch eine Konjunktion miteinander verknüpft sind, die bei aller morphologischer und phonologischer Verschiedenheit gleiche oder ähnliche Bedeutung haben (*ev bark* 'Haus, Heim, Familie' von *ev* 'Haus' und *bark* 'Wohnung, Heim') oder wenigstens, wenn sie Gegensätzliches besagen (*aşağı yukarı* 'etwa, ungefähr, hier und da, hinten und vorne' von *aşağı* 'unter-' und *yukarı* 'ober-'), dem gleichen Bedeutungsfeld (Orts- oder Richtungsangabe) angehören. Akzeptiert man diesen allgemeinen Reduplikationsbegriff, wird man gewiss nicht von Grundmorphemen und Affixen sprechen wollen, sonst wäre nämlich in *ev bark* entweder *ev* Grundmorphem und *bark* Suffix oder *bark* Grundmorphem und *ev* Präfix. Doch selbst bei einem enggefassten Reduplikationsbegriff, wie RAIMY ihn versteht, lässt sich der Begriff Affigierung nicht aufrechterhalten. Bei der totalen Reduplikation - wie in Beispielen wie *sabah sabah* 'früh am Morgen' oder *çabuk çabuk* 'blitzschnell' oder *ağlaya ağlaya* 'durch ständiges Weinen' - wird man nicht von Grundmorphem und Präfix bzw. Suffix sprechen. Und bei der partiellen Reduplikation - wie in Beispielen wie *gelir gelmez* 'sobald er kommt' oder *çocuk mocuk* 'Kinder und dergleichen' von *çocuk* 'Kind' und *mocuk* (ohne Wortbedeutung) oder *çarpık çurpuk* 'sonderbar, eigenartig, verschoben' von *çarpık* 'schief' und *çurpuk* (ohne Wortbedeutung) - ebensowenig. Reduplikation ist offenbar doch etwas anderes als Affigierung - trotz gewisser formaler Gemeinsamkeiten.

Dass Morphologie nur ein Zwischenglied in der Kette beteiligter Moduln ist, sieht auch RAIMY. Letztlich wird der Vorgang der Reduplikation von morpho-syntaktischen Kategorien oder semantischen Distinktionen gesteuert. Pluralbildung oder Intransivierung transitiver Verben oder Bildung von Kollektiven, konkreten Nomen oder distributiven Numeralen einerseits können mit Morphemen realisiert werden, die vermittels einer "readjustment rule" Reduplikation auslösen, ja, es gibt Sprachen (wie Nakanai⁶⁰¹), die alle diese grammatischen Funktionen über das gleiche "polyseme" Morphem realisieren, wo also keine eindeutige Beziehung zwischen Funktion und Morphem besteht. Und andererseits können semantische Unterschiede mit Hilfe eines bestimmten Morphems Reduplikation triggern. Bei der türkischen IAR-Bildung geht es (bis auf *epeyi* und die zwei Nomen-Beispiele, in denen nach dem gleichen IAR-Strickmuster redupliziert wird) immer um Intensivierung - es besteht somit eine 1:1-Beziehung zwischen Funktion und Morphem. Und bei der türkischen *m*-Reduplikation handelt es sich ebenfalls immer um eine ganz bestimmte semantische Funktion, nämlich die der Reduktion des Bestimmtheitsgrades ("... und dergleichen"). In den Fällen der türkischen totalen Reduplikation (*sabah sabah*, *çabuk çabuk*, *ağlaya ağlaya*, ...)

⁶⁰¹ RAIMY (2000:63)

kann man (ähnlich wie im Falle des englischen past tense einiger starker Verben⁶⁰²) mit einem Ø-Morphem (covert morphology) operieren, das die Wiederholung des gesamten Wortes auslöst und die Frage Grundmorphem vs. Affix obsolet macht.

4.4 Affigierung vs. Reduplikation

Es soll hier noch einmal aufgegriffen werden, wodurch sich Affigierung und Reduplikation unterscheiden. Die Diskussion erfolgt nunmehr auf einer mehr formalen Ebene, und zwar auf der Ebene des Stringbegriffs.

I. Affigierung:

Vorab noch einmal die Definition der relevanten Begriffe Affix, Präfix, Suffix und Infix.

Ein Affix (Präfix, Suffix, Infix) ist ein unselbständiges (oder auch gebundenes) Morphem mit einer Variablen, die der Sättigung durch ein freies Morphem/einer freien Morphemfolge (kurz: durch einen Ausdruck) bedarf. Es hat die Form eines Strings von Segmenten (Konsonanten und/oder Vokalen), der im Falle des Präfixes dem Ausdruck vorangestellt, im Falle des Suffixes dem Ausdruck nachgestellt und im Falle des Infixes in den String des Ausdrucks eingeschoben wird. Der Vorgang der An- oder Einfügung eines Affixes an bzw. in einen Ausdruck heißt Affigierung (Präfigierung, Suffigierung, Infigierung). Das Affix hat eine syntaktische, morphologische oder semantische Funktion: Es beeinflusst Ausdrücke

1. syntaktisch (hinsichtlich Person, Genus, Numerus, Tempus, Aspekt, Aktionsart, Modus, Genus Verbi, ...),
2. morphologisch (hinsichtlich der Wortart wie Nomen, Adjektiv, Adverb, Verb, ...),
3. semantisch (hinsichtlich ihrer Bedeutung).

Es sind dies die Gründe, die die Affigierung (und übrigens auch die Reduplikation, ohne dass es dadurch gerechtfertigt wäre, sie mit der Affigierung in einen Topf zu werfen) triggern.

Im Folgenden führe ich den Begriff des Strings eines (Teil-)Ausdrucks ein.

Es sei Σ die Menge der Segmente (also Vokale V und Konsonanten C), A sei ein Ausdruck und \mathcal{M} die Menge aller Ausdrücke, also $A \in \mathcal{M}$.

String_A sei die Folge der Segmente $a_j \in \Sigma$ dieses Ausdrucks: $\text{String}_A = a_1 a_2 \dots a_j \dots a_n \equiv [A]$, wobei $1 \leq j \leq n$ ist. String A_{ij} sei der String $= a_i \dots a_j \equiv [A_{ij}]$ und damit der String eines Teilmorphems oder Teilausdrucks, insbesondere ist $[A_{1n}] = [A]$.

Die Zusammensetzung zweier Ausdrücke A und B wird durch Verkettung ihrer Strings bewerkstelligt: $[A] + [B] = a_1 \dots a_n + b_1 \dots b_m = a_1 \dots a_n b_1 \dots b_m = [AB]$, wobei "+" die Rolle der

⁶⁰² RAIMY (2000:64)

Verkettung von Strings bewerkstelligt, d. h. " + " kann bei dieser Bedeutung ersatzlos gestrichen werden, womit die Verkettung (mit oder ohne Leerstellen zwischen a_n und b_1) auch optisch vollzogen ist. Entsprechend wird die Verkettung von Ausdrücken mit Teilmorphemen bzw. Teilausdrücken definiert. (Ein Teilmorphem oder Teilausdruck kann ein echter oder unechter Teil eines Morphems bzw. Ausdrucks sein.) Es werde nun ein Ausdruck A in zwei echte Teile A_1 und A_2 zerlegt - A_1 und A_2 sind dann echte Teilmorpheme oder -ausdrücke -, $[A_1]$ und $[A_2]$ seien die Teilstrings $a_1...a_j$ bzw. $a_{j+1}...a_n$, $1 < j < n$.

Es sei X Ausdrucksvariable und $\text{String_}X = x_1...x_j x_{j+1}...x_n \equiv [X]$, $x_j \in \Sigma$,

und Y Ausdrucksvariable und $\text{String_}Y = y_1...y_j y_{j+1}...y_n \equiv [Y]$, $y_j \in \Sigma$.

Weiter sei Z_1 Teilausdrucksvariable von Z und $\text{String_}Z_1 = z_1...z_j \equiv [Z_1]$ und

Z_2 Teilausdrucksvariable von Z und $\text{String_}Z_2 = z_{j+1}...z_n \equiv [Z_2]$.

$$\begin{aligned}
 (23) \text{ Damit ist } [Z] &= \text{String_}Z \\
 &= z_1...z_n \\
 &= z_1...z_j z_{j+1}...z_n \\
 &= z_1...z_j + z_{j+1}...z_n \\
 &= \text{String } Z_1 + \text{String } Z_2 \\
 &= [Z_1] + [Z_2] \\
 &\equiv [Z_1 Z_2]
 \end{aligned}$$

Pr(X) sei Präfix aus der Menge der Präfixe und $\text{String_Pr}(X) = p_1...p_k x_1...x_n \equiv [\text{Pr}(X)] = [\text{Pr}X]$, $p_j \in \Sigma$ und X Ausdrucksvariable, die den "Unvollständigkeitscharakter" des Präfixes widerspiegelt.

Su(Y) sei Suffix aus der Menge der Suffixe und $\text{String_Su}(Y) = y_1...y_n s_1...s_l \equiv [\text{Su}(Y)] = [\text{YSu}]$, $s_j \in \Sigma$ und Y Ausdrucksvariable. Weiter sei Z Ausdrucksvariable mit den Teilen Z_1 und Z_2 .

In(Z) sei Infix aus der Menge der Infixe und

$$\begin{aligned}
 (24) \text{ String_In}(Z) &= z_1...z_j + i_1...i_m + z_{j+1}...z_n, \quad i_j \in \Sigma, \\
 &= z_1...z_j i_1...i_m z_{j+1}...z_n \equiv [\text{In}(Z)] = [Z_1 \text{In} Z_2].
 \end{aligned}$$

Statt '**Pr**(X)' könnte man '**Pr_**' schreiben, statt '**Su**(Y)' auch '**_Su**' und statt '**In**(Z)' auch '**_In_**'.⁶⁰³

⁶⁰³ RAIMY (2000:67) verwendet die folgende etwas undurchsichtige Morphemtypologie, ohne übrigens präzise zu sagen, was X , $\{X\}$, Y , $\{Y\}$ und $_$ ist:

type	beginning	end
free	# →	→ %
prefix	# →	{# → $_$ }
suffix	{ $_$ → %}	→ %
other	{ X }	{ Y }

RAIMY: "Affixes are phonologically bound and will have variables that specify how they are concatenated with other morphemes. The presence of a variable that defines a precedence relation is indicated ... by the bracketed material."

Die Präfixfunktion f_{Pr} wende das Präfix $\mathbf{Pr}(X)$ auf den Ausdruck $A \in \mathcal{M}$ an:

$$(25) \quad f_{Pr}(A) = (\mathbf{Pr}(X))(A) = \mathbf{Pr}(A)$$

$$(26) \text{ mit dem String } \begin{aligned} [\mathbf{Pr}(A)] &= p_1 \dots p_k + a_1 \dots a_n \\ &= p_1 \dots p_k a_1 \dots a_n \\ &= [\mathbf{Pr}A] \text{ (String des präfigierten Ausdrucks)}. \end{aligned}$$

Die Suffixfunktion f_{Su} wende das Suffix $\mathbf{Su}(Y)$ auf den Ausdruck $A \in \mathcal{M}$ an:

$$(27) \quad f_{Su}(A) = (\mathbf{Su}(Y))(A) = \mathbf{Su}(A)$$

$$(28) \text{ mit dem String } \begin{aligned} [\mathbf{Su}(A)] &= a_1 \dots a_n + s_1 \dots s_l \\ &= a_1 \dots a_n s_1 \dots s_l \\ &= [\mathbf{A}Su] \text{ (String des suffigierten Ausdrucks)}. \end{aligned}$$

Die Infixfunktion f_{In} wende das Suffix $\mathbf{In}(Z)$ auf den Ausdruck $A \in \mathcal{M}$ an:

$$(29) \quad f_{In}(A) = (\mathbf{In}(Z))(A) = \mathbf{In}(A)$$

$$(30) \text{ mit dem String } \begin{aligned} [\mathbf{In}(A)] &= a_1 \dots a_j + i_1 \dots i_m + a_{j+1} \dots a_n \\ &= a_1 \dots a_j i_1 \dots i_m a_{j+1} \dots a_n \\ &= [A_1 \mathbf{In} A_2] \text{ (String des infigierten Ausdrucks)}. \end{aligned}$$

Beispiele:

Ausgehend von dem deutschen Ausdruck $A = zieren$, dem Präfix $P_- = ver_-$, dem Suffix $_S = _den$, dem Ausdruck $C = verzieren$ und dem Infix $_I = _un_-$, ist

$$(31) \quad [\mathbf{Pr}(A)] = [\mathbf{Pr}A] = ver + zieren = verzieren, \text{ String des Ausdrucks 'verzieren' mit der phonologischen Struktur } \# f \varepsilon r t^s i: r \text{ } \emptyset n \%,$$

$$(32) \quad [\mathbf{Su}(A)] = [\mathbf{A}Su] = zieren + den = zierenden, \text{ String des Ausdrucks 'zierenden' mit der phonologischen Struktur } \# t^s i: r \text{ } \emptyset n d \text{ } \emptyset n \%,$$

$$(33) \quad [\mathbf{In}(C)] = [C_1 \mathbf{In} C_2] = ver + un + zieren = verunzieren, \text{ String des Ausdrucks 'verunzieren' mit der phonologischen Struktur } \# f \varepsilon r u n t^s i: r \text{ } \emptyset n \%.$$

Zur Verdeutlichung des Funktionsbegriffs im Zusammenhang mit Affixen soll noch die Analogie mit der Quadratwurzelfunktion (Qw-Funktion) aufgezeigt werden:

<p>(31') zieren $\xrightarrow{f_{\text{ver}_-}}$ verzieren</p> <p>stoßen $\xrightarrow{f_{\text{ver}_-}}$ verstoßen</p> <p>laufen $\xrightarrow{f_{\text{ver}_-}}$ verlaufen</p> <p>scheinen $\xrightarrow{f_{\text{ver}_-}}$ *erscheinen</p> <p>Die Funktion f_{ver_-} wird auf Verben angewandt. Es kommen nicht alle Verben in Betracht. Es ergeben sich als "Funktionswerte" wieder V.</p> <p>Anmerkung: f_{ver_-} kann nicht auf Nomina N angewandt werden, um z. B. auf Verstoß, Verlauf, Verstand zu kommen. Diese N leiten sich von präfigierten V ab.</p>	<p>Qw-Funktion</p> <p>9 $\xrightarrow{\quad}$ $+\sqrt{9} = 3$</p> <p>Qw-Funktion</p> <p>25 $\xrightarrow{\quad}$ $+\sqrt{25} = 5$</p> <p>Qw-Funktion</p> <p>100 $\xrightarrow{\quad}$ $+\sqrt{100} = 10$</p> <p>Qw-Funktion</p> <p>-16 $\xrightarrow{\quad}$ $*\sqrt{-16}$</p> <p>Die Qw-Funktion wird auf Zahlen Z angewandt. Es kommen nicht alle Zahlen in Betracht ($0 \leq Z$). Es ergeben sich als Funktionswerte wieder Z.</p> <p>Anmerkung: Die QW-Funktion kann natürlich unter bestimmten Voraussetzungen auch auf negative Zahlen angewandt werden (durch Einbeziehung komplexer Zahlen).</p>
<p>(31'') schön $\xrightarrow{f_{\text{un}_-}}$ unschön</p>	
<p>(32') stoßen $\xrightarrow{f_{\text{den}_-}}$ stoßenden</p>	
<p>(33') verzieren $\xrightarrow{f_{\text{un}_-}}$ verunzieren</p>	

II. Reduplikation (im RAIMYSchen, also engeren Sinn der bloßen Segmentwiederholung):

Der zu reduplizierende Ausdruck heißt Basis. Was bei der Reduplikation zur Basis hinzukommt, wird Reduplikant genannt, und das Ergebnis der Reduplikation heißt reduplizierter Ausdruck, reduplizierte Form oder Reduplikat. Wie lässt sich Reduplikation darstellen, und welche Arten gibt es?

Gegeben sei der Ausdruck $A \in \mathcal{M}$ mit dem $\text{String}_A = a_1 \dots a_j \dots a_n \equiv [A]$. Im Folgenden soll zwischen Reduplikation ohne zusätzliches, also basisfremdes Material, und Reduplikation mit zusätzlichem, basisfremdem Material unterschieden werden.

1. Reduplikation ohne zusätzliches Material:

Die phonologische Struktur des reduplizierten Ausdrucks vor der Linearisierung (unter Verwendung der RAIMYSchen Darstellung mittels # und %) ist:

$$(34) \quad \# a_1 \dots a_p \dots a_q \dots a_n \%, \quad \text{wobei } 1 \leq p \leq q \leq n \text{ ist.}$$

Durch Linearisierung ergeben sich folgende phonologische Strukturen:

- (35) $p = 1, q = n$: # $a_1 \dots a_n$ % → # $\underline{a_1 \dots a_n} \underline{a_1 \dots a_n}$ % totale Reduplikation

- (36) $1 < p < q < n$: # $a_1 \dots a_p \dots a_q \dots a_n$ % → # $a_1 \dots \underline{a_p \dots a_q} \underline{a_p \dots a_q} \dots a_n$ %, partielle Reduplikation mittlerer Segmente

- (37) $p = 1, q < n$: # $a_1 \dots a_q \dots a_n$ % → # $\underline{a_1 \dots a_q} \underline{a_1 \dots a_q} \dots a_n$ %, partielle Reduplikation erster Segmente

- (38) $1 < p, q = n$: # $a_1 \dots a_p \dots a_n$ % → # $a_1 \dots \underline{a_p \dots a_n} \underline{a_p \dots a_n}$ %, partielle Reduplikation letzter Segmente


Während in (35) der gesamte Ausdruck wiederholt wird, wird in (36) nur eine Folge mittlerer Segmente redupliziert. Diese Folge besteht wie auch in den folgenden Fällen lediglich aus Segmenten der Basis, ist also nicht "präspezifiziert". Der Reduplikant wirkt wie infixiert, ist aber nicht im o. a. Sinn ein Infix. In (37) wird eine Folge erster Segmente der Basis redupliziert. Der Reduplikant wirkt wie präfigiert, ist aber im o. a. Sinn kein Präfix. Und in (38) wird eine Folge letzter Segmente der Basis redupliziert. Der Reduplikant wirkt wie suffigiert, ist aber im o. a. Sinn kein Suffix. (34) fasst alle diese Fälle ohne Einbeziehung basisfremden Materials zusammen.

Beispiele aus den Sprachen Chumash und Nakanai⁶⁰⁴:

- (35') Chumash: *wotʔ* 'chief' → *wotʔ-wotʔ* Plural,
 (36') Chumash: *stalik* '?' → *s-tal-talik* 'his wives',
 (37') Chumash: *pakʔa* 'one' → *pak-pakʔa* 'one by one',
 (38') Nakanai: *muluga* 'to be first' → *muluga-luga* 'to be first ...'
 Concrete Nouns.

2. Reduplikation mit zusätzlichem, basisfremdem Material $\underline{z_1 \dots z_r}$, z_j ($1 \leq j \leq r$) Segmente:

Die phonologische Struktur des reduplizierten Ausdrucks vor der Linearisierung ist:

- (39) # $a_1 \dots a_p \dots a_q \dots a_n$ %, wobei $1 \leq p \leq q \leq n$ ist.



Durch Linearisierung ergeben sich folgende phonologische Strukturen:

- (40) $p = 1, q = n$: → # $a_1 \dots a_n \underline{z_1 \dots z_r} a_1 \dots a_n$ % totale Reduplikation mit Zusatzmaterial
 (41) $1 < p < q < n$: → # $a_1 \dots a_p \dots a_q \underline{z_1 \dots z_r} a_p \dots a_q \dots a_n$ %, partielle Reduplikation mittlerer Segmente mit Zusatzmaterial

⁶⁰⁴ RAIMY (2000:24, 63): Chumash (Amerind), Nakanai (Malayo-Polynesian), s. a. Ruhlen (1991)

- (42) $p = 1, q < n$: → # $a_1 \dots a_q \underline{z_1 \dots z_r} a_1 \dots a_q \dots a_n$ %, partielle
Reduplikation erster Segmente mit Zusatzmaterial
- (43) $1 < p, q = n$: → # $a_1 \dots a_p \dots a_n \underline{z_1 \dots z_r} a_p \dots a_n$ %, partielle
Reduplikation letzter Segmente mit Zusatzmaterial

In (40) wird der gesamte Ausdruck wiederholt, dazwischen befindet sich das Fremdmaterial. In (41) wird nur eine Folge mittlerer Segmente redupliziert. Zwischen den beiden Folgen, die aus dem gleichen Basismaterial bestehen, befindet sich das Fremdmaterial. In (42) werden die ersten Segmente der Basis wiederholt. Vor der Wiederholung wird das Fremdmaterial eingefügt. In (43) werden die letzten Segmente der Basis wiederholt. Vor der Wiederholung wird das Fremdmaterial eingefügt.

(39) fasst alle diese Fälle (40) bis (43) mit Einbeziehung basisfremden Materials zusammen und auch die Fälle (35) bis (38) ohne Einbeziehung basisfremden Materials, wenn man für das Fremdmaterial den Nullstring annimmt.

Beispiele aus dem Türkischen:

- (40') Gruppe **23.**: *baş* 'Kopf' → *başabaş* 'gleichwertig',
Gruppe **28./2**: *okul* 'Schule' → *okul mokul* 'Schule und dergleichen'

Hierbei handelt es sich um totale Reduplikation der Basis, das Fremdmaterial besteht nur aus einem Laut, nämlich *a* bzw. *m*.

- (41') Pseudo- Beispiel: *kekelemek* 'stottern' → **kekelemelemek*

Hier liegt (wie auch in (42') und (43')) partielle Reduplikation vor; in (41') wird die Folge mittlerer Segmente *-le-* redupliziert, und *me* wird als Fremdmaterial eingeschoben. Dieses Beispiel ist konstruiert ("getürkt" bzw. "gestottert").

- (42') Gruppe **26.**: *yeni* 'neu' → *yepyeni* 'nagelneu'
gündüz 'tagsüber' → *güpegündüz* 'am helllichten Tag'

Dies sind Beispiele für Intensiv-Adjektive, deren erste Laute *ye-* bzw. *gü-* wiederholt und der Basis vorangestellt werden, eingeschoben wird der "fremde" Überleitungslaut *p*, im zweiten Falle noch ein *e*.

- (43') Gruppe **28./1**: *çocuk* 'Kind' → *çocuk mocuk* 'Kinder und dergleichen'

Hier wird die Folge der letzten Laute *-ocuk* wiederholt, als Fremdmaterial wird *m* eingefügt.

III. Affigierung vs. Reduplikation:

Es sollte noch einmal deutlich geworden sein, dass das charakteristische Merkmal der Reduplikation die Schleifenbildung ist und dass dadurch bedingt basiseigenes Material wiederholt wird. Dass dabei auch basisfremdes Material zum Zuge kommen kann, ändert nichts am

Sachverhalt der Reduplikation. Bei der Affigierung hingegen hat man es *nur* mit Fremdmaterial zu tun, und dieses Fremdmaterial ist nicht ausdruckspezifisch, sondern hat eine allgemeine Funktion wie z. B. das Negationspräfix *un-/in-* in deutschen oder englischen Wörtern wie *ungenau*, *un-lock*, *in-aktiv* und *in-efficient*, oder etwa das deutsche Wortbildungssuffix *-lich* oder *-heit* in Wörtern wie *fröh-lich* und *Frei-heit* oder das deutsche Zirkumfix *ge-...-t/ge-...-en* in Wörtern wie *ge-raff-t* und *ge-schlaf-en*. Natürlich spielen morphologische und phonologische Prozesse sowohl bei der Affigierung als auch bei der Reduplikation eine Rolle, z. B. die Linearisierung phonologischer Strukturen, Assimilations- und Dissimilationsvorgänge, Silbenbildung, "tensification", "cluster simplification", Palatalisierung u. a.⁶⁰⁵. Aber das ändert am spezifischen Charakter des Phänomens Reduplikation - der Schleifenbildung - nichts, diese ist allein *ihr* eigen. Und insofern ist Reduplikation ein morphologischer, phonologischer *und* eigenständiger Prozess, oder genauer: Reduplikation ist ein eigenständiger Prozess, der sich anderer Prozesse, nämlich solcher aus der Morphologie und der Phonologie, bedient.⁶⁰⁶

Die in (39) gezeigte phonologische Struktur soll hier - weil charakteristisch für viele Arten von Reduplikation - als (44) wiederholt werden:

$$(44) \quad \# a_1 \dots a_p \dots \dots \dots a_q \dots a_n \%, \quad \text{wobei } 1 \leq p \leq q \leq n \text{ ist.}$$

The diagram shows a sequence of elements $a_1 \dots a_p \dots \dots \dots a_q \dots a_n$. An arrow points from a_q back to a_p , indicating a loop. Below the sequence, a bracket spans from a_p to a_q , with the labels $z_1 \dots z_r$ underneath it, representing the structure of the loop.

Dieses Struktur umfasst, wie gezeigt wurde, die totale und verschiedene (nicht alle!) Arten partieller Reduplikation und zwar jeweils mit oder ohne Fremdmaterial, im letzteren Fall ist $z_1 \dots z_r$ der Nullstring. Die türkischen Fälle sind damit sämtlichst - bis auf die Gruppen **27.** und **29.-32.** - abgedeckt. Bei den Gruppen **27.** und **29.** handelt es sich um semantische Reduplikationen, und bei den Gruppen **30.-32.** spielt formale Ähnlichkeit der Teilausdrücke herein, wobei in allen Fällen der Gesamtausdruck eine besondere Bedeutung hat:

- Gruppe **27.:** Wort ($a_1 \dots a_n$) + Wort' ($b_1 \dots b_m$)
- Gruppe **29.:** Wort ($a_1 \dots a_n$) + Wort' ($b_1 \dots b_m$) (Anlaut $b_1 = b/p$)
- Gruppe **30.:** Wort ($a_1 \dots a_n$) + Pseudowort' ($b_1 \dots b_m$)
- Gruppe **31.:** Pseudowort ($a_1 \dots a_n$) + Wort' ($b_1 \dots b_m$)
- Gruppe **32.:** Pseudowort ($a_1 \dots a_n$) + Pseudowort' ($b_1 \dots b_m$)

⁶⁰⁵ RAIMY (2000:50)

⁶⁰⁶ Für RAIMY (2000:68) unterscheiden sich Infigierung und Reduplikation entgegen meiner Auffassung nicht wesentlich. Er sagt: "In general, infixes will have a beginning precedence variable that precedes the ending precedence variable when the infix is concatenated with a stem. Reduplication has the opposite relationship between its precedence variables with the beginning variable specifying a point that temporally follows the point described by the ending variable. Presence or lack of segmental material does not distinguish between infixes and reduplicative affixes ..."

Die Gruppen lassen sich so darstellen:

(45) # a₁.....a_n b₁ b_m %

Hier kommt es nicht darauf an, dass Material redupliziert wird. Reduplikation spielt sich auf den Bedeutungsebenen ab. Wird aber darüber hinaus auch Material redupliziert, dient dies der Ästhetik des Ausdrucks. Stimmen die Anlaute der beiden Strings a₁...a_n und b₁...b_m überein, so liegt ein Stabreim vor; stimmen Nukleus und Coda der jeweils letzten Silbe der beiden Wörter/ Pseudowörter (Strings a₁...a_n und b₁...b_m) überein, haben wir es mit einem Endreim zu tun.

5 Verifizierung der IAR-Regeln anhand von Tests

5.1 Vorbemerkungen

Die aufgestellten Regeln erklären bis zu einem gewissen Grade die Wahl des Überleitungslautes. Sie erklären nicht alle Fälle. Es gibt Ausnahmen, die nicht ohne Weiteres zu verstehen sind. Diese wurden oben genannt. Dazu gehören insbesondere solche Fälle, in denen die Sprecher zwischen zwei Varianten schwanken. Das trifft zu für:

- (1) a. [8,31] *çiğ* 'unreif, roh' '*çim-çiğ* vs. '*çip-çiğ* 'ganz unreif'
 b. [12,38,133] *düz* 'flach' '*düm-düz* vs. '*düp(-e)-düz* 'ganz flach'

Aber *çiğ* ist das einzige Adjektiv auf *ç*, in dem kein labialer Plosiv vorkommt, der *p* als Überleitungslaut wegen mangelnden Kontrastes verhindern könnte, und *ğ* bietet nicht genügend Orientierung für die Wahl des Überleitungslautes *m* oder *p*. Schließlich ist *çiğ* einsilbig. Für einsilbige Adjektive besteht die Tendenz zu *m*.

düz passt in beide Muster, am ehesten (wegen der Einsilbigkeit und wegen der Koda *z*) in die *m*-Klasse. Das erklärt vielleicht, dass im Falle der Einordnung in die *p*-Klasse häufig noch ein *e* eingeschoben wird.

Bei beiden Adjektiven handelt es sich um singuläre Fälle, die die Gültigkeit der Regeln kaum beeinträchtigen. Wie aber lassen sich die Regeln zufriedenstellend verifizieren? Im Folgenden werden dazu vier Testverfahren angewandt.

1. Zunächst werden türkischen Muttersprachlern Adjektive vorgelegt, für die Intensivformen bekannt sind. Da nun nicht allen Muttersprachlern alle diese Formen bekannt sind, sie also konfrontiert werden mit Adjektiven, deren Intensivform sie nicht kennen, müssen sie spontan gemäß ihrer Intuition eine passende Intensivform bilden. Diese kann mit der existierenden Form verglichen werden. Bei weitgehender Übereinstimmung kann davon ausgegangen werden, dass es Regeln gibt, die der Türke im Kopf hat, die er – gewissermaßen unbewusst (s. 3.6.3 HATİBOĞLU: *bilinçaltı*)- „gelernt“ hat, ohne in der Lage zu sein, sie - infolge ihrer Komplexität - formulieren zu können. Wenn es nun aber Regeln gibt, muss es auch gelingen, sie zu finden und zu formulieren. Ich glaube, die Regeln gefunden zu haben.

2. Im zweiten Test werden türkischen Muttersprachlern Adjektive vorgelegt, für die Intensivformen nicht bekannt sind. Die Testpersonen sollen dann versuchen, Intensivformen wiederum nach eigener Intuition zu bilden. Die durch Intuition geformten Intensiv-Adjektive vergleiche ich mit den von mir gemäß den Regeln vorausgesagten Formen. Bei weitgehender Übereinstimmung kann dann davon ausgegangen werden, dass die Regeln stimmen. Ausnahmen wird es immer geben. Aber auch für die scheinbaren Ausnahmen gibt es Regeln oder zumindest Tendenzen (z. B. die Bevorzugung von *m* durch einsilbige Wörter). Um größere Sicherheit zu gewinnen, wird der Test mit mehreren Testpersonen und mit größeren Testgruppen ("Massentest") durchgeführt.
3. Das dritte, schon schwierigere Testverfahren besteht darin, dass den Testpersonen Nonsens-Adjektive vorgelegt werden, zu denen sie Intensivformen bilden sollen. Die Nonsens-Adjektive sind so gestaltet, dass sie der Form nach echte türkische Adjektive sein könnten (ohne es der Bedeutung nach zu sein) und dass mir eine Voraussage über die Wahl des Überleitungslautes möglich ist. Bei weitgehender Übereinstimmung der von den Testpersonen möglichst spontan gebildeten Intensivformen mit den vorausgesagten lässt sich sagen, dass die Regeln stimmen.
4. Schließlich werden zur Kontrolle Testversuche mit nicht-Türkisch-sprechenden Deutschen und nicht-Türkisch-sprechenden Ausländern durchgeführt, die also keine „türkischen Regeln“ im Kopf haben. Ihnen werden türkische Beispiele und das Prinzip der Bildung von Intensivformen gezeigt. Dann sollen sie versuchen, Reduplikationen eigenständig durchzuführen.

5.2 Einzeltests

Test A: Fadime (Studentin, z. T. in der Türkei, z. T. in Deutschland aufgewachsen) wurden die mit o, ö und ü beginnenden Adjektive (s. hinter Regel 2), für die es nach dem „STEUERWALD“ keine, nach SWIFT doch einige Intensivformen gibt, vorgelegt. Nach Regel C sollte die Intensivform mit *op*, *öp* bzw. *üp* beginnen. Fadime schlug vor:

(2) <u>Vorgabe</u>		<u>Testergebnis</u>		
<i>obur</i>	'gefräßig' (pers.)	→	<i>op-obur</i>	
<i>olağan*</i>	'regelmäßig' (türk.)	→	<i>op-olağan</i>	
<i>olgun</i>	'reif' (türk.)	→	<i>op-olgun</i>	
<i>onat</i>	'ordentlich' (türk.)	→	<i>op-onat</i>	
<i>onay</i>	'passend' (türk.)	→	<i>op-onay</i>	
<i>ongun</i>	'ertragreich' (mongol.)	→	?-ongun	unmöglich
<i>onmuş*</i>	'vom Glück begünstigt' (türk.)	→	<i>op-onmuş</i>	
<i>osuruk*</i>	'unberechenbar' (türk.)	→	<i>op-osuruk</i>	

<i>oyuk*</i>	'ausgehöhlt' (türk.)	→	<i>op-oyuk</i>	
<i>ödlek</i>	'verschüchtert' (türk.)	→	<i>öp-ödlek</i>	oder <i>ös-ödlek</i>
<i>öğür</i>	'geläufig' (türk.)	→	<i>öp-öğür</i>	
<i>ölgün*</i>	'nicht mehr frisch, welk' (türk.)	→	<i>öp-ölgün</i>	
<i>ön</i>	'vorder' (türk.)	→	<i>öp-ön</i>	oder <i>öm-ön</i>
<i>övür</i>	'geläufig' (=öğür)	→	<i>öp-övür</i>	
<i>özel</i>	'besonder' (türk.)	→	<i>öp-özel</i>	
<i>özgül</i>	'speziell' (türk.)	→	<i>öp-özgül</i>	
<i>özgür</i>	'frei' (türk.)	→	<i>öp-özgür</i>	
<i>üftade</i>	'gefallen' (pers.)	→	?-üftade	unmöglich
<i>üst</i>	'ober' (türk.)	→	<i>üp-üst</i>	
<i>üzgün*</i>	'traurig' (türk.)	→	<i>üp-üzgün</i>	

(* bedeutet hier: Adjektiv wurde von einem Verb abgeleitet)

In fast allen Fällen wurde *p* als Überleitungslaut genannt, bei *ödlek* wurde auch *ösödlek*, bei *ön* auch *ömön* für möglich gehalten. Bei *ongun* und *üftade* konnte sich die Testperson für überhaupt keinen Überleitungslaut entscheiden. Also: Wenn *p* nicht in Betracht kam, kamen auch die anderen Überleitungslaute nicht in Betracht. Fadime verhielt sich "regelgerecht".

Fadime wurden auch die 97 Adjektive des (reduzierten) Paradigmas (ursprüngliches Korpus) vorgelegt. Für einen Teil von ihnen kannte sie die Intensiv-Form nicht. Davon wiederum wählte sie in 9 Fällen einen anderen Überleitungslaut:

(3)	Nr.	Adjektiv	gemäß Fadime:	laut Quelle:	mögliche Erklärung:
	[7]	<i>buruşuk</i>	<i>busburuşuk</i>	statt <i>bumburuşuk</i>	analog zu <i>besbeter?</i>
	[9]	<i>dazlak</i>	<i>dapdazlak</i>	statt <i>damdazlak</i>	analog zu <i>tep(r)temiz?</i>
	[10]	<i>dızlak</i>	<i>dıpdızlak</i>	statt <i>dmdızlak</i>	analog zu <i>tep(r)temiz?</i>
	[18]	<i>tıkız</i>	<i>tıp(r)tıkız</i>	statt <i>tımtıkız</i>	analog zu <i>tep(r)temiz?</i>
	[67]	<i>yabancı</i>	<i>yasyabancı</i>	statt <i>yapyabancı</i>	analog zu <i>yusyumruk?</i>
	[78]	<i>top</i>	<i>tostop</i>	statt <i>tortop</i>	analog zu <i>tostoparlak?</i>
	[88]	<i>güdük</i>	<i>güpgüdük</i>	statt <i>güsgüdük</i>	analog zu <i>güpgündüz?</i>
	[92]	<i>kötürüm</i>	<i>kömkötürüm</i>	statt <i>köskötürüm</i>	analog zu <i>köm-kör?</i>
	[98]	<i>toparlak</i>	<i>tortoparlak</i>	statt <i>tostoparlak</i>	analog zu <i>tortop?</i> (s. [78])

Im Großen und Ganzen verhielt sich Fadime auch hier "regelgerecht".

Test B: Funda (Türkin, ca. 35 Jahre alt, keine Deutschkenntnisse) bildete zu 95 Adjektiven des Paradigmas 75 richtige Intensiv-Adjektive, zu 2 wählte sie nur alternativ die richtige Form, zu 8 konnte sie sich nicht entscheiden ("fraglich"), und zu 10 wählte sie die falsche Form:

(4)	Nr.	Adjektiv	gemäß Funda:	laut Quelle:	mögliche Erklärung:
alternativ:	[9]	<i>dazlak</i>	<i>dapdazlak</i>	neben <i>damdazlak</i>	analog zu <i>dipedüz?</i>
	[33]	<i>dar</i>	<i>dasdar</i>	neben <i>dapdar</i>	analog zu <i>dasdaracık?</i>
falsch:	[16]	<i>sıki</i>	<i>sıpsıki</i>	statt <i>sımsıki</i>	wie <i>sapsarı?</i>
	[32]	<i>dağınık</i>	<i>dasdağınık</i>	statt <i>dapdağınık</i>	wie <i>dasdaracık?</i>
	[34]	<i>dinç</i>	<i>dimdinç</i>	statt <i>dipdinç</i>	wie <i>dimdik?</i>
	[35]	<i>diri</i>	<i>dimdiri</i>	statt <i>dipdiri</i>	wie <i>dimdik?</i>
	[60]	<i>taze</i>	<i>tastaze</i>	statt <i>taptaze</i>	wie <i>tastamam?</i>
	[62]	<i>ufak</i>	<i>usufak</i>	statt <i>upufak</i>	wie <i>yusyuvarkak?</i>
	[70]	<i>çabuk</i>	<i>çaşçabuk</i>	statt <i>çarçabuk</i>	wie <i>cascavlak?</i>
	[71]	<i>çıplak</i>	<i>çısçıplak</i>	statt <i>çırçıplak</i>	wie <i>cascavlak</i>
	[91]	<i>koca</i>	<i>kopkoca</i>	statt <i>koskoca</i>	wie <i>küpküçük?</i>
fraglich:	[92]	<i>kötürüm</i>	<i>köpkötürüm</i>	statt <i>köskötürüm</i>	wie <i>küpküçük?</i>
	[58]	<i>sirin</i>			
	[63]	<i>u/üryan</i>			
	[67]	<i>yabancı</i>			
	[74]	<i>sem</i>			
	[76]	<i>sıklam</i>			
	[86]	<i>değirmi</i>			
	[88]	<i>güdük</i>			
	[93]	<i>kütük</i>			

Fazit:

1. Funda kennt nicht alle lexikalisierten Intensiv-Adjektive.
2. Sie kennt keine Bildungsregeln für Intensiv-Adjektive (mit konsonantischem und vokalischem Beginn), aber sie hat eine gute "Vorstellung" vom Bildungsprinzip und vom zu wählenden Überleitungslaut. Sie "schwimmt" in relativ wenig Fällen. Also muss es Regeln geben.
3. Dass sie immer wieder an Alternativen bei der Wahl des Überleitungslautes denkt oder einen solchen *gar* nicht nennen kann, ist wegen der Komplexität der Regeln verständlich.

Funda wurden in einem weiteren Test 94 türkische Adjektive (1' bis 94') vorgelegt, zu denen es Intensiv-Adjektive offenbar nicht gibt. Zu diesen sollte sie nach eigenem Gutdünken Intensivformen bilden:

(5) Adjektive/Adverbien ohne IAR-Intensivierung:

Nr.	türkisch	deutsch	türkische Intensivform gemäß Funda	alternativ	türkische Intensivform gemäß Regeln	alternativ	Auswertung			
							√	(√)	-	?
1'	<i>abes</i>	dumm	<i>a p -abes</i>		<i>a p -abes</i>					
2'	<i>ağır</i>	schwer	<i>a p -ağır</i>		<i>a p -ağır</i>					
3'	<i>baru</i>	einfältig	<i>ba ? -baru</i>		<i>ba m -baru</i>	s				?
4'	<i>bıdık</i>	untersetzt	<i>bı s -bıdık</i>		<i>bı s -bıdık</i>		√			
5'	<i>bol</i>	weit, groß	<i>bo s -bol</i>		<i>bo s -bol</i>		√			
6'	<i>budala</i>	einfältig	<i>bu s -budala</i>		<i>bu s -budala</i>		√			
7'	<i>cedit</i>	neu	<i>ce ? -cedit</i>		<i>ce s -cedit</i>	r				?
8'	<i>çarpık</i>	schief	<i>ça p -çarpık</i>		<i>ça s -çarpık</i>	p	(√)			
9'	<i>çevik</i>	flink	<i>çe s -çevik</i>		<i>çe p -çevik</i>					-
10'	<i>çirkin</i>	hässlich	<i>çi p -çirkin</i>		<i>çi s -çirkin</i>	p	(√)			
11'	<i>çorak</i>	dürr, bitter	<i>ço p -çorak</i>		<i>ço p -çorak</i>	s	√			
12'	<i>deni</i>	niederträchtig	<i>de p -deni</i>	s	<i>de p -deni</i>		√			
13'	<i>derin</i>	tief	<i>de p -derin</i>		<i>de p -derin</i>		√			
14'	<i>dilber</i>	lieb	<i>di s -dilber</i>		<i>di s -dilber</i>	m				-
15'	<i>eğri</i>	schief, krumm	<i>e p -eğri</i>		<i>e p -eğri</i>					
16'	<i>emin</i>	sicher	<i>e p -emin</i>		<i>e p -emin</i>					
17'	<i>fena</i>	schlecht	<i>fe s -fena</i>		<i>fe r -fena</i>					-
18'	<i>fos</i>	wackelig	<i>fo p -fos</i>	s	<i>fo m -fos</i>					-
19'	<i>garip</i>	sonderbar	<i>ga p -garip</i>	s	<i>ga s -garip</i>	p	(√)			
20'	<i>geç</i>	spät	<i>ge p -geç</i>	m	<i>ge p -geç</i>		√			
21'	<i>girgin</i>	zwanglos	<i>gi p -girgin</i>		<i>gi p -girgin</i>		√			
22'	<i>gizli</i>	geheim	<i>gi p -gizli</i>		<i>gi p -gizli</i>		√			
23'	<i>güzel</i>	schön	<i>gü p -güzel</i>		<i>gü p -güzel</i>		√			
24'	<i>hasta</i>	krank	<i>ha p -hasta</i>		<i>ha p -hasta</i>		√			
25'	<i>humbil</i>	träge	<i>hı p -humbil</i>	s	<i>hı s -humbil</i>		(√)			
26'	<i>hoş</i>	angenehm	<i>ho p -hoş</i>		<i>ho m -hoş</i>					-
27'	<i>iğrenç</i>	abscheulich	<i>i p -iğrenç</i>		<i>i p -iğrenç</i>					
28'	<i>ilginç</i>	interessant	<i>i p -ilginç</i>		<i>i p -ilginç</i>					
29'	<i>kaba</i>	dick	<i>ka s -kaba</i>		<i>ka s -kaba</i>		√			
30'	<i>kalık</i>	mangelhaft	<i>ka ? -kalık</i>		<i>ka s -kalık</i>					?
31'	<i>kem</i>	übel, schlecht	<i>ke ? -kem</i>		<i>ke s -kem</i>					?
32'	<i>kır</i>	grau	<i>kı p -kır</i>	s	<i>kı p -kır</i>		√			
33'	<i>kısa</i>	kurz	<i>kı p -kısa</i>		<i>kı p -kısa</i>		√			
34'	<i>komik</i>	komisch	<i>ko p -komik</i>	s	<i>ko s -komik</i>		(√)			
35'	<i>kötü</i>	schlecht	<i>kö p -kötü</i>	s	<i>kö s -kötü</i>		(√)			
36'	<i>kurak</i>	trocken	<i>ku p -kurak</i>		<i>ku p -kurak</i>		√			
37'	<i>lop</i>	rundlich	<i>lo p -lop</i>		<i>lo s -lop</i>					-
38'	<i>lök</i>	schwerfällig	<i>lö p -lök</i>		<i>lö m -lök</i>					-
39'	<i>melül</i>	traurig	<i>me s -melül</i>		<i>me s -melül</i>		√			
40'	<i>miskin</i>	dickfellig	<i>mi p -miskin</i>	s	<i>mi p -miskin</i>		√			
41'	<i>modern</i>	modern	<i>mo s -modern</i>		<i>mo s -modern</i>		√			
42'	<i>nakes</i>	niederträchtig	<i>na ? -nakes</i>		<i>na r -nakes</i>					?
43'	<i>nazır</i>	gleich, ähnlich	<i>na p -nazır</i>		<i>na p -nazır</i>		√			
44'	<i>obur</i>	gefräßig	<i>o p -obur</i>	s	<i>o p -obur</i>					
45'	<i>olağan</i>	regelmäßig	<i>o p -olağan</i>		<i>o p -olağan</i>					
46'	<i>onat</i>	ordentlich	<i>o ? -onat</i>		<i>o p -onat</i>					
47'	<i>onay</i>	passend	<i>o ? -onay</i>		<i>o p -onay</i>					
48'	<i>ongun</i>	ertragreich	<i>o p -ongun</i>		<i>o p -ongun</i>					
49'	<i>onmuş</i>	begünstigt	<i>o p -onmuş</i>		<i>o p -onmuş</i>					
50'	<i>osuruk</i>	unberechenbar	<i>o ? -osuruk</i>		<i>o p -osuruk</i>					

Nr.	türkisch	deutsch	türkische Intensivform gemäß Funda	alternativ	türkische Intensivform gemäß Regeln	alternativ	Auswertung			
							√	(√)	–	?
51'	<i>oyuk</i>	ausgehöhlt	<i>o p -oyuk</i>		<i>o p -oyuk</i>					
52'	<i>ödlek</i>	verschüchtert	<i>ö p -ödlek</i>		<i>ö p -ödlek</i>					
53'	<i>öğür</i>	geläufig	<i>ö ? -öğür</i>		<i>ö p -öğür</i>					
54'	<i>ölgün</i>	welk	<i>ö p -ölgün</i>	s	<i>ö p -ölgün</i>					
55'	<i>ön</i>	vorder-	<i>ö p -ön</i>		<i>ö p -ön</i>					
56'	<i>övür</i>	geläufig	<i>ö ? -övür</i>		<i>ö p -övür</i>					
57'	<i>özel</i>	besonder-	<i>ö p -özel</i>		<i>ö p -özel</i>					
58'	<i>özgür</i>	frei	<i>ö p -özgür</i>		<i>ö p -özgür</i>					
59'	<i>palas</i>	erfreulich	<i>pa s -palas</i>		<i>pa m -palas</i>					–
60'	<i>pat</i>	flach, platt	<i>pa s -pat</i>		<i>pa s -pat</i>		√			
61'	<i>pek</i>	hart, streng	<i>pe s -pek</i>		<i>pe m -pek</i>					–
62'	<i>pes</i>	tief, leise	<i>pe s -pes</i>		<i>pe m -pes</i>					–
63'	<i>pir</i>	alt, bejahrt	<i>pi ? -pir</i>		<i>pi s -pir</i>					?
64'	<i>pos</i>	kräftig	<i>po s -pos</i>		<i>po m -pos</i>					–
65'	<i>pusarik</i>	neblig, trüb	<i>pu ? -pusarik</i>		<i>pu m -pusarik</i>					?
66'	<i>rahat</i>	ruhig	<i>ra p -rahat</i>		<i>ra m -rahat</i>					–
67'	<i>razı</i>	zufrieden	<i>ra s -razı</i>		<i>ra p -razı</i>					–
68'	<i>rekik</i>	dünn	<i>re ? -rekik</i>		<i>re m -rekik</i>	s				?
69'	<i>rengin</i>	farbig, bunt	<i>re p -rengin</i>	s	<i>re p -rengin</i>		√			
70'	<i>rezil</i>	gemein	<i>re p -rezil</i>	s	<i>re p -rezil</i>		√			
71'	<i>sabit</i>	fest	<i>sa p -sabit</i>		<i>sa r -sabit</i>					–
72'	<i>sağır</i>	taub, dumpf	<i>sa p -sağır</i>		<i>sa p -sağır</i>		√			
73'	<i>serbest</i>	frei	<i>se p -serbest</i>		<i>se p -serbest</i>	m	√			
74'	<i>serin</i>	kühl, frisch	<i>se p -serin</i>		<i>se p -serin</i>		√			
75'	<i>silik</i>	abgenutzt	<i>si p -silik</i>		<i>si p -silik</i>	m	√			
76'	<i>soğuk</i>	kalt	<i>so p -soğuk</i>		<i>so m -soğuk</i>	p	(√)			
77'	<i>som</i>	massiv, rein	<i>so ? -som</i>		<i>so p -som</i>					?
78'	<i>şad</i>	froh, fröhlich	<i>şa p -şad</i>		<i>şa p -şad</i>					–
79'	<i>şerir</i>	böse, übel	<i>şe p -şerir</i>		<i>şe p -şerir</i>		√			
80'	<i>şirin</i>	liebenswert	<i>şi p -şirin</i>		<i>şi p -şirin</i>		√			
81'	<i>tek</i>	einzel, allein	<i>te m -tek</i>	p	<i>te m -tek</i>		√			
82'	<i>ters</i>	verkehrt	<i>te m -ters</i>		<i>te m -ters</i>		√			
83'	<i>tüm</i>	vollständig	<i>tü s -tüm</i>		<i>tü s -tüm</i>		√			
84'	<i>ulu</i>	groß, hoch	<i>u p -ulu</i>		<i>u p -ulu</i>					
85'	<i>üftade</i>	unglücklich	<i>ü p -üftade</i>		<i>ü p -üftade</i>					
86'	<i>üst</i>	ober	<i>ü p -üst</i>		<i>ü p -üst</i>					
87'	<i>üzgün</i>	traurig	<i>ü p -üzgün</i>		<i>ü p -üzgün</i>					
88'	<i>vakur</i>	ernst	<i>va s -vakur</i>		<i>va m -vakur</i>					–
89'	<i>vamık</i>	verliebt	<i>va ? -vamık</i>		<i>va s -vamık</i>	m				?
90'	<i>yalm</i>	einfach, rein	<i>ya p -yalm</i>		<i>ya p -yalm</i>		√			
91'	<i>yaman</i>	heftig, arg	<i>ya s -yaman</i>		<i>ya s -yaman</i>		√			
92'	<i>yanlış</i>	falsch	<i>ya p -yanlış</i>		<i>ya p -yanlış</i>		√			
93'	<i>yıprak</i>	abgenutzt	<i>yı s -yıprak</i>		<i>yı s -yıprak</i>		√			
94'	<i>zeki</i>	intelligent	<i>ze p -zeki</i>		<i>ze r -zeki</i>	m				–

Legende: √ volle Übereinstimmung, (√) eingeschränkte Übereinstimmung,
– keine Übereinstimmung, ? keine Entscheidung möglich; keine Bewertung bei
vokalischem Beginn des Adjektivs, da in diesem Falle **p** Überleitungslaut ist.

(6) Auswertung (unter Fortlassung der 25 mit Vokal beginnenden Adjektive):

Über- leitungs- laut	Funda's Wahl	meine Wahl (gem. Regeln)	volle Über- einstimmung ↓	eingeschränkte Über- einstimmung (↓)	keine Über- einstimmung –	keine Entscheidung möglich ?
<i>p</i>	38	26	23	3		
<i>m</i>	2	17	2	-		
<i>s</i>	19	22	10	4		
<i>r</i>	-	4	-	-		
?	10	-	-	-		
Σ	69	69	35	7	17	10

Die 17 Nichtübereinstimmungen zwischen Funda und mir verteilen sich auf *p/m* 5mal, *p/s* 3mal, *p/r* 2mal, *m/s* 6mal, *m/r* 0mal und *s/r* 1mal.

Die 10 Nichtentscheidungen von Funda verteilen sich auf *p* 1mal, *m* 3mal, *r* 5mal und *s* 1mal.

Ergebnisse:

1. Funda hat in vielen Fällen *p* (38mal) und *s* (19mal), in sehr wenig Fällen *m* (2mal) und *r* (0mal) gewählt und in 10 Fällen keine Entscheidung getroffen. Das Verhältnis von *p* zu *s* ist 2:1. Das stimmt in etwa mit meinem überein. Funda's Tendenz liegt viel stärker bei *p* und *s* als die meine. Signifikant ist die Abweichung bei *m*.

2. In 35 Fällen bestand zwischen Funda und mir volle Übereinstimmung, in weiteren 7 eingeschränkte Übereinstimmung, d. h. Übereinstimmung mit der angegebenen Alternative, das sind insgesamt 60 % der Fälle. Nichtübereinstimmung bestand in 17 Fällen, das sind 25 %. Und in 10 Fällen konnte Funda sich nicht entscheiden, das sind 15 % der Fälle.

Funda wurden in einem weiteren Test 24 Nonsense-Adjektive (1" bis 24"), die türkisches "Aussehen" haben⁶⁰⁷, vorgelegt, zu denen sie Intensiv-Adjektive bilden sollte:

(7) Nonsense-Adjektive:

⁶⁰⁷ D. h. es kommen in diesen erfundenen Wörtern keine für das Türkische unmögliche Lautfolgen vor.

Nr.	Nonsens-Adjektive	türkische Intensivform gemäß Funda	alternativ 1.	alternativ 2.	alternativ 3.	türkische Intensivform gemäß Regeln	Auswertung ↓ (↓) ((↓)) (((↓))) –
1"	<i>barakuz</i>	<i>ba m</i> -barakuz				<i>ba m</i> -barakuz	↓
2"	<i>baten</i>	<i>ba s</i> -baten				<i>ba s</i> -baten	↓
3"	<i>bokoş</i>	<i>bo m</i> -bokoş				<i>bo m</i> -bokoş	↓
4"	<i>cibur</i>	<i>cı s</i> -cibur	<i>s</i>	<i>p</i>		<i>cı s</i> -cibur	↓
5"	<i>cobal</i>	<i>co p</i> -cobal	<i>s</i>	<i>m</i>	<i>r</i>	<i>co s</i> -cobal	(↓)
6"	<i>çomlu</i>	<i>ço r</i> -çomlu	<i>p</i>			<i>ço s</i> -çomlu	? ? –
7"	<i>darılık</i>	<i>da s</i> -darılık	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>da s</i> -darılık	↓
8"	<i>dezil</i>	<i>de p</i> -dezil	<i>s</i>	<i>m</i>	<i>r</i>	<i>de m</i> -dezil	((↓))
9"	<i>duluz</i>	<i>du s</i> -duluz	<i>m</i>	<i>r</i>	<i>p</i>	<i>du m</i> -duluz	(↓)
10"	<i>garızı</i>	<i>ga p</i> -garızı	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>s</i>	<i>ga p</i> -garızı	↓
11"	<i>kotu</i>	<i>ko p</i> -kotu	<i>s</i>	<i>m</i>	<i>r</i>	<i>ko s</i> -kotu	(↓)
12"	<i>ködül</i>	<i>kö s</i> -ködül	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>kö s</i> -ködül	↓
13"	<i>kursal</i>	<i>ku p</i> -kursal	<i>m</i>	<i>r</i>		<i>ku p</i> -kursal	↓
14"	<i>merik</i>	<i>me s</i> -merik	<i>p</i>	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>me s</i> -merik	↓
15"	<i>seğil</i>	<i>se p</i> -seğil	<i>m</i>	<i>r</i>		<i>se r</i> -seğil	((↓)) ?
16"	<i>siçul</i>	<i>si m</i> -siçul	<i>p</i>	<i>r</i>		<i>si m</i> -siçul	↓
17"	<i>sim</i>	<i>si p</i> -sim	<i>m</i>	<i>r</i>		<i>si r</i> -sim	((↓)) ?
18"	<i>siru</i>	<i>si m</i> -siru	<i>p</i>	<i>r</i>		<i>si p</i> -siru	(↓) ?
19"	<i>soplak</i>	<i>so r</i> -soplak	<i>m</i>	<i>p</i>		<i>so r</i> -soplak	↓
20"	<i>taprım</i>	<i>ta p</i> -taprım	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>s</i>	<i>ta s</i> -taprım	((↓))
21"	<i>tocaz</i>	<i>to r</i> -tocaz	<i>p</i>	<i>m</i>	<i>s</i>	<i>to m</i> -tocaz	((↓))
22"	<i>tonduz</i>	<i>to p</i> -tonduz	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>s</i>	<i>to p</i> -tonduz	↓
23"	<i>tuzuk</i>	<i>tu p</i> -tuzuk	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>s</i>	<i>tu p</i> -tuzuk	((↓))
24"	<i>yin</i>	<i>yi p</i> -yin	<i>r</i>	<i>m</i>	<i>s</i>	<i>yi p</i> -yin	↓
Σ	24						13 4 5 1 1

Legende: ↓ volle Übereinstimmung, (↓) Übereinstimmung mit 1. Alternativmöglichkeit, ((↓)) Übereinstimmung mit 2. Alternativmöglichkeit, (((↓))) Übereinstimmung mit 3. Alternativmöglichkeit, ? keine Entscheidung möglich, – keine Übereinstimmung.

Ergebnis: Von 24 Fällen gab es 13 volle Übereinstimmungen (*p* 4mal, *m* 3mal, *s* 5mal, *r* 1mal), 4 bezogen auf die 1. Alternativmöglichkeit (*p* 1mal, *m* 1mal, *s* 2mal, *r* 0mal), 5 bezogen auf die 2. Alternativmöglichkeit (*p* 4mal, *m* 1mal, *s* 0mal, *r* 0mal), 1 bezogen auf die 3. Alternativmöglichkeit, und 1mal war kein Vergleich möglich.

Test C: Vlora (Kosovarin, ca. 30 Jahre alt, sie kennt etliche türkische Wörter - auch das eine oder andere Intensiv-Adjektiv -, spricht aber nicht Türkisch) wurden 97 türkische Adjektive, für die es Intensivformen gibt, vorgelegt, und es wurde ihr erklärt, wie diese gebildet werden. Sie "erriet" in 29 Fällen den richtigen Überleitungslaut, also nur in 30 % der Fälle.

Test D: Mustafa (Türke, ca. 35 Jahre alt, zweisprachig türkisch und deutsch) bildete zu 95 Adjektiven des Paradigmas 83 richtige Intensiv-Adjektive, zu 2 wählte er nur alternativ die

richtige Form, und zu 10 wählte er die falsche Form. Er lag also in 10 von 95 Fällen falsch, das sind 10,5 %, und in 85 von 95 Fällen (nahezu) richtig, das sind 89,5 %. Das bestätigt im Wesentlichen die Ergebnisse des Testes mit Funda (Test B).

Auch Mustafa wurden in einem weiteren Test die 94 türkischen Adjektive (1' bis 94') vorgelegt, zu denen es Intensiv-Adjektive offenbar nicht gibt. Die Ergebnisse lauten:

(8) Auswertung (wieder unter Fortlassung der 25 mit Vokal beginnenden Adjektive):

Überleitungs-laut	Mustafa's Wahl	meine Wahl (gem. Regeln)	volle Übereinstimmung ↓	eingeschränkte Übereinstimmung (↓)	keine Übereinstimmung -
<i>p</i>	44	26	25	4	
<i>m</i>	13	17	3	2	
<i>s</i>	9	22	6	1	
<i>r</i>	3	4	-	-	
Σ	69	69	34	7	28

In 41 von 69 Fällen besteht praktisch Übereinstimmung zwischen Mustafa und mir, das sind 60 %, in 28 Fällen besteht Nicht-Übereinstimmung, also in 40 % der Fälle. Auch dieses Ergebnis stimmt mit dem Testergebnis von Funda überein.

Und Mustafa unterzog sich auch dem Test mit den 24 Nonsens-Adjektiven (1" bis 24"), die türkisches "Aussehen" haben.

Ergebnis: Von 24 Fällen gab es 13 volle Übereinstimmungen (*p* 6mal, *m* 2mal, *s* 4mal, *r* 1mal) und 1 eingeschränkte Übereinstimmung, das sind 58 %.

Test E: Diverse Tests mit Deutschen und Franzosen, denen die vier Möglichkeiten an je einem Beispiel erläutert wurden, ergaben, dass *p*, *m*, *r* oder *s* mehr oder weniger zufällig, wenn überhaupt, eingesetzt wurde. Die Testpersonen "schwammen" völlig.

Insgesamt kann aus den Testergebnissen geschlossen werden, dass Türken im Gegensatz zu Nicht-Türken ein gewisses Verständnis für die Wahl des Silbenschließlautes "mitbringen" und dass sie so etwas wie Regeln verinnerlicht haben, selbst wenn die Wahl auf Analogie beruht.

5.3 Massentest

5.3.1 Massentest - Statistik

Der Massentest für den Nachweis der Gültigkeit der von mir aufgestellten Regeln zur Bildung der Intensiv-Adjektive fand vom 11. bis 13. November 2002 in Ankara statt. Beteiligt waren 5 Klassen oder Gruppen von Studierenden mit geisteswissenschaftlichen Fächern an der Başkent-Universität und an der Hacettepe-Universität. Die Klassennummerierung stammt von mir und ist willkürlich. Das weibliche Geschlecht war wesentlich stärker vertreten als das männliche (Verhältnis etwa 4:1). Das Alter der Studierenden lag zwischen 18 und 26 Jahren, aber die große Mehrzahl ($\frac{3}{4}$) war 20 bis 22 Jahre alt. Bei den "Klassen" handelte es sich um Anfangssemester.

(9)

Datum 2002	Universität	Klasse	Anzahl Studierende
Mo, 11. Nov.	Başkent	1	16
Di, 12. Nov.	Başkent	2	24
Di, 12. Nov.	Hacettepe	3	36
Di, 12. Nov.	Hacettepe	4	32
Mi, 13. Nov.	Başkent	5	17
			Σ 125

Ich erklärte den Studierenden kurz den Test, ohne von irgendwelchen Regeln zu sprechen, und appellierte an ihr Sprachgefühl, an ihr Unterbewusstsein. Ohne lange nachzudenken, sollten sie die vorbereiteten Lücken mit *m*, *p*, *r*, *s* oder "?" ausfüllen und ggf. Alternativen angeben. Dazu erhielten sie 6 Testseiten:

- Seite 0 nochmals kurze schriftliche Erläuterung mit 4 geläufigen Beispielen
- Seiten 1/2 Korpus A mit den 100 IAR-trächtigen Wörtern des Ausgangskorpus
- Seiten 3/4 Korpus B mit 94 Adjektiven, für die es keine IAR-Intensivierung gibt
- Seite 5 Korpus C mit 24 Nonsense-Adjektiven

Die meisten Teilnehmenden schafften den Test in 30 Minuten. Folgende Durchschnittsergebnisse wurden erzielt ("Richtige" in Spalten B und C: bezogen auf meine Vorhersage):

(10)

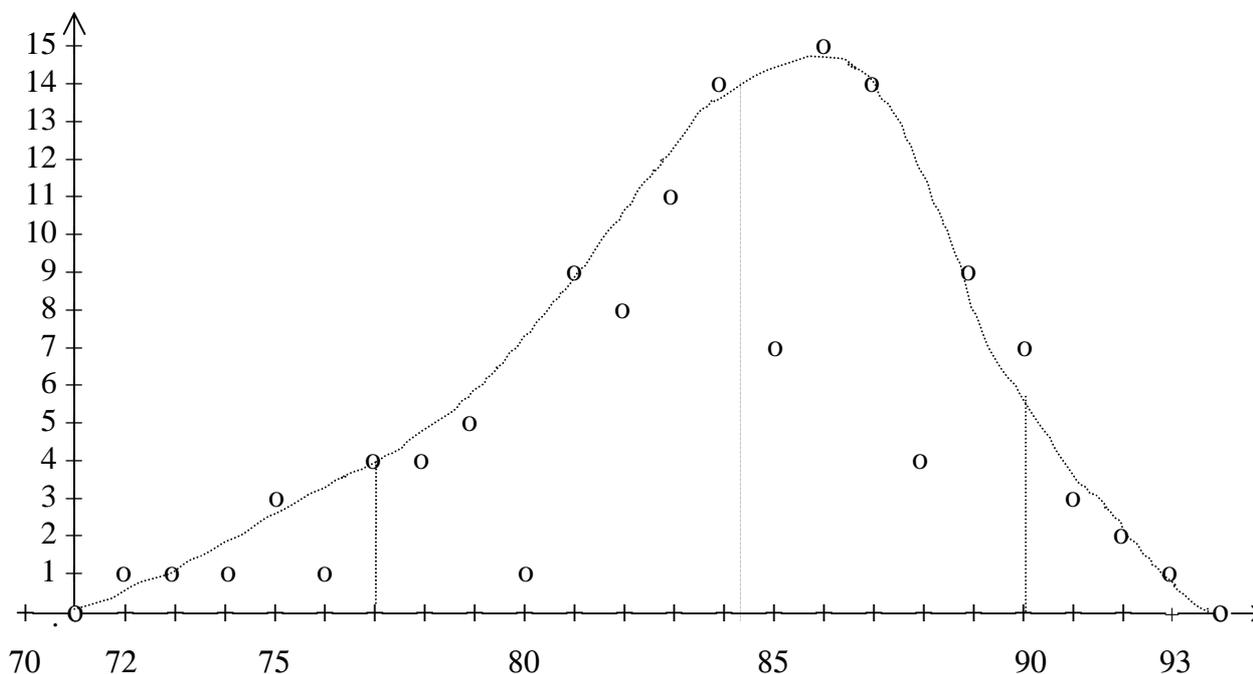
Klasse	Zahl der Studierenden	Richtige in % Korpus A (100)	"Richtige" in % Korpus B (94)	"Richtige" in % Korpus C (24)
1	16	83,4	58,4	38,3
2	24	84,3	51,7	29,5
3	36	85,0	60,6	39,7
4	32	84,2	56,8	35,2
5	17	83,1	60,8	37,4
Σ bzw. Ø	Σ 125	84,2	57,7	36,1

Im Schnitt kannten die Teilnehmenden also 84,2 von 100 Intensiv-Adjektiven, bei 57,7 % der 94 vorgegebenen Adjektive wählten sie einen Laut, der meiner Vorhersage entsprach, und bei 36,1 % der 24 Nonsense-Adjektive wählten sie einen Laut, der der Vorhersage entsprach.

Die Werte liegen scheinbar niedrig, aber:

1. Gemäß der Anforderung, die Lücken auszufüllen, ohne lange nachzudenken, kamen ganz spontane (natürlich auch fehlerbehaftete) Entscheidungen zustande.
2. Die Studierenden machten von 6 Möglichkeiten (*m*, *p*, *r*, *s*, *?*, Leerstelle) Gebrauch. Das schränkt die Trefferrate angesichts der Komplexität des Sachverhalts stark ein.
3. Das den Teilnehmenden zugrunde liegende IAR-Ausgangskorpus umfasste nur 100 Wörter, und nicht die 165 Wörter, die zwecks Regelauffindung der Analyse unterzogen wurden und die eine breitere Basis abgegeben hätten.
4. Die Teilnehmenden kannten im Schnitt nur 84,2 von 100 Intensiv-Adjektiven. Auch dadurch war die verfügbare Basis für Analogbetrachtungen eingeschränkt. Über alle Klassen hinweg war die Zahl der Teilnehmenden (Ordinate) mit Richtigen bei Korpus A (Abszisse) die folgende:

(11)



5. Eine ganze Reihe von Adjektiven des Korpus B war den Teilnehmenden unbekannt, und selbst wenn ihnen die Wörter bekannt waren, wagten sie nicht sich zu entscheiden, sondern setzten einfach ein Fragezeichen in die Lücke.

6. Es gab eine Reihe von Studierenden, die es sich leicht machten und die Lücken leer ließen. Einige - die "Verweigerer" - ließen den letzten Test (Seite 5) ganz und gar unbearbeitet. Aber es gab auch zahlreiche Studierenden, die sich viel Mühe gaben und um den "richtigen" Laut kämpften. Von ihnen wurden sehr gute Werte (vor allem die **fettgedruckten**) erzielt:

(12) Korpus:	A	B	C	Korpus:	A	B	C
Student 2:	78 %	56 %	46 %	Student 80:	86 %	74 %	50 %
Student 8:	86 %	61 %	50 %	Student 83:	74 %	77 %	42 %
Student 10:	85 %	62 %	54 %	Student 86:	85 %	54 %	46 %
Student 19:	77 %	63 %	46 %	Student 87:	82 %	63 %	46 %
Student 21:	77 %	65 %	42 %	Student 89:	92 %	62 %	46 %
Student 29:	87 %	47 %	54 %	Student 90:	77 %	73 %	46 %
Student 36:	87 %	68 %	46 %	Student 91:	90 %	68 %	50 %
Student 43:	88 %	79 %	63 %	Student 94:	82 %	57 %	50 %
Student 44:	86 %	67 %	46 %	Student 97:	87 %	49 %	46 %
Student 47:	84 %	69 %	46 %	Student 105:	82 %	70 %	59 %
Student 51:	79 %	54 %	50 %	Student 107:	86 %	75 %	59 %
Student 52:	84 %	61 %	46 %	Student 108:	85 %	69 %	50 %
Student 55:	87 %	73 %	50 %	Student 110:	84 %	48 %	46 %
Student 60:	84 %	69 %	67 %	Student 111:	87 %	65 %	42 %
Student 61:	87 %	73 %	63 %	Student 112:	88 %	76 %	59 %
Student 63:	81 %	68 %	54 %	Student 113:	75 %	49 %	50 %
Student 65:	84 %	78 %	42 %	Student 120:	82 %	77 %	50 %
Student 68:	88 %	70 %	54 %	Student 121:	91 %	69 %	67 %
Student 71:	81 %	66 %	46 %	Student 124:	86 %	68 %	62 %
Student 74:	89 %	66 %	54 %	Student 125:	79 %	64 %	46 %

In den Spalten B und C dieser 40 Teilnehmenden tauchen hohe Werte auf, die in starkem Maße für meine Regeln sprechen. Die Spalte "Korpus C" (Nonsens) habe ich sehr streng gehandhabt, wahrscheinlich zu streng, denn dort habe ich - bis auf einen Fall ([11"] *kos-kotu* / *kop-kotu*) - keine Alternativen anerkannt, obwohl solche durchaus denkbar sind.

Interessant an der obigen Liste ist insbesondere, dass etliche Teilnehmende, die wissensmäßig (Korpus A) schlechter als andere abgeschnitten haben, hinsichtlich ihres "Gefühls" (Korpora B und C) besser als jene waren. Das zeigen auch - zumindest auf C bezogen - die folgenden Teilstatistiken:

(13) Korpus:	A	B	C
a. Die 22 "Besten" (93-89 % Richtige/A):	Ø 90,1 %	60,1 %	33,2 %
b. Die 21 "Schlechtesten" (80-72 % Richtige):	76,9 %	51,1 %	31,5 %
(14) Korpus:	A	B	C
a. Die 13 "Besten" (93-90 % Richtige/A):	Ø 90,8 %	59,1 %	31,8 %
b. Die 11 "Schlechtesten" (77-72 % Richtige):	75,3 %	53,8 %	32,5 %

(13) zeigt, dass die 21 wissensmäßig "Schlechtesten" (also hinsichtlich A) "gefühlsmäßig" bei den Nonsense-Adjektiven (also hinsichtlich C) fast an die 22 Besten herankommen, und (14) zeigt, dass die 11 wissensmäßig "Schlechtesten" (A) die 13 "Besten" "gefühlsmäßig" bei den Nonsense-Adjektiven (C) sogar geringfügig übertreffen. Das bloße lexikalische Wissen korreliert nicht mit dem erworbenen Sprachgefühl - eine Binsenwahrheit. Interessant ist auch, dass der C-Wert in beiden Gruppen a. und b. sowohl im Falle (13) als auch (14) niedriger ist als der Gesamtdurchschnitt 36,1 % (s. (10)).

7. Einige Negativfälle, die die Statistik negativ belasten, sollen auch genannt werden:

(15)	Korpus:	A	B	C	Korpus:	A	B	C
	Student 26:	78 %	17 %	0 %	Student 82:	89 %	49 %	0 %
	Student 34:	92 %	60 %	4 %	Student 84:	77 %	49 %	0 %
	Student 64:	83 %	52 %	4 %	Student 100:	82 %	30 %	0 %
	Student 73:	87 %	44 %	0 %	Student 111:	83 %	46 %	0 %
	Student 75:	86 %	32 %	0 %	Student 116:	84 %	53 %	0 %
	Student 78:	83 %	31 %	0 %				

Diese Studierenden hatten für das Korpus C entweder keine Lust oder - unter dem Druck derjenigen, die sehr schnell abgegeben haben - keine Zeit mehr gehabt. Nimmt man diese 11 Studierenden aus der Statistik (als "Ausreißer") heraus, erhöht sich der durchschnittliche C-Wert der "Richtigen" 36,1 % (s. (10)) auf 39,5 %.

8. Dass die Werte im Falle des Korpus C niedriger sind als bei den anderen Korpora, liegt z. T. auch daran, dass in Korpus C keine mit Vokal beginnenden Adjektive vorkommen (für die ja bekanntermaßen *p* verwendet wird). Es hätte dann weniger Fehler gegeben.

5.3.2 Massentest - Detailergebnisse

Interessante Einblicke vermittelt - abseits von Zahlen und Statistik - die Analyse der Details:

1. Die Teilnehmenden kannten nicht sämtlichst die an sich bekannte Vokal-*p*-Regel, oder sie hielten es nicht für angebracht, sie anzuwenden. Das gilt für die beiden Korpora A und B (Korpus C enthielt ja keine mit Vokal beginnenden Adjektive). Beispiele für Abweichungen sind:

(16)	Korpus A:	[46]	<i>is-iri</i>	[62]	<i>us-ufak</i>	[62]	<i>u?-ufak</i>
		[63]	<i>u?-uryan</i>	[63]	<i>us-uryan</i>	[84']	<i>us-ulu</i>
Korpus B:	[28']	<i>is-ilginç</i>	[44']	<i>os-obur</i>	[45']	<i>os-olağan</i>	
	[46']	<i>o?-onat</i>	[46']	<i>or-onat</i>	[46']	<i>os-onat</i>	
	[47']	<i>o?-nay</i>	[47']	<i>os-onay</i>	[52']	<i>ös-ödlek</i>	
	[53']	<i>ö?-ögür</i>	[56']	<i>ö?-öviir</i>	[85']	<i>üs-üftade</i>	
	[85']	<i>ü?üftade</i>					

Bei *ufak*, *uryan*, *obur*, *onat*, *onay*, *öğür*, *övür* und *ıftade* war die Unsicherheit am größten. Dieser Sachverhalt zeigt, dass es wichtig war, mit Vokal beginnende Adjektive in die Untersuchung miteinzubeziehen. Insofern hätte man solche Adjektive auch für Korpus C zulassen können.

2. Manche Teilnehmende gingen in ihrem Eifer und in ihrer Euphorie so weit, dass sie neue Silbenschließlaute bzw. Intensivierungsformen erfanden bzw. bemühten:

- (17) Korpus A: [47] *en-iyi* [62] *un-ufak*
 Korpus B: [1'] *ab-abes* [14'] *dib-dilber* [60'] *pat-palas*
 [63'] *pil-pir*
 Korpus C: [23"] *tun-tuzuk*

3. Manche Teilnehmende erfanden die neue "Regel" der vollständigen Reduplikation:

- (18) Korpus A: [14] *pis-pis* [19] *tok-tok*
 Korpus B: [18'] *fos-fos* [38'] *lök-lök* [60'] *pat-pat*
 [61'] *pek-pek* [81'] *tek-tek*
 Korpus C: [17"] *sim-sim*

4. Wieder andere Teilnehmende wiederholten im Falle offener erster Silben die erste Silbe und den Anlaut der Folgesilbe bzw. im Falle geschlossener erster Silbe die ganze erste Silbe, verwandten also kein Fremdmaterial:

- (19) Korpus A: [67] *yab-ya.ban.ci* [72] *seb-se.bil* [73] *sef-se.fil*
 [84] *cav-cav.lak* [85] *cib-ci.bil*
 Korpus B: [12'] *den-de.ni*
 Korpus C: [8"] *dez-de.zil*

5. Einige Teilnehmende glaubten an das Gesetz der Serie: Wenn *p* dreimal hintereinander richtig schien, warum sollte dann *p* nicht auch beim nächsten Wort richtig sein - nach dem Motto: die Zahl 420 ist durch 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 teilbar, "also" auch durch 8, 9 usw. Irgendwann merkten sie ihren Irrtum und schalteten wieder um - manchmal zu spät, und in ihrer Verwirrung machten sie dann erst richtig Fehler. Und es dauerte wieder "eine Weile", bis sie den Ausstieg aus der Fehlerserie fanden. Manche korrigierten dann (heftiges Radieren oder Streichen), andere wieder ließen dem Schicksal seinen Lauf.

6. Die meisten Teilnehmenden fielen nicht auf solche vordergründigen Phänomene herein, sondern stellten jedesmal wieder neu adjektiv-individuelle Überlegungen an. Das war mir in einigen direkt aufeinander folgenden Fällen besonders wichtig, z. B. bei:

(20)	Korpus A:	[1]	<i>bam-başka</i>	vs.	[79]	<i>bas-bayağı</i>
		[6]	<i>bus-bulanık</i>	vs.	[7]	<i>bum-buruşuk</i>
		[50]	<i>kıp-kırmızı</i>	vs.	[90]	<i>kıs-kıvrak</i>
	Korpus B:	[37']	<i>los-lop</i>	vs.	[38']	<i>löm-lök</i>
		[39']	<i>mes-melül</i>	vs.	[40']	<i>mip-miskin</i>
	Korpus C:	[19"]	<i>sor-soplak</i>	vs.	[20"]	<i>tas-tapım</i>

7. In einigen Fällen überzeugte mich das überwältigende Votum der Teilnehmenden vom Zutreffen eines bestimmten Lautes, den ich eigentlich nicht als siegreichen Kandidaten angesehen hatte, der aber gut zu den Regeln passt, z. B.

(21) Korpus B: [17'] *fes-fena* statt *fer-fena*

8. Ein Teilnehmer hat im Falle des Korpus C 24mal den Laut *m* "gewählt". Doch sind die Daten von C so ausgedacht, dass man bei Verwendung immer des gleichen Lautes ein relativ schlechtes Ergebnis erzielt. Im vorliegenden Fall wurden so nur 25 % "Richtige" erreicht, was unter dem Gesamtdurchschnitt von C liegt.

5.4 Test-Gesamtbeurteilung

Sowohl die Einzeltests als auch der Massentest fanden bei den Beteiligten großen Anklang. Man fand die Fragestellung interessant und die Einbeziehung der Nonsense-Adjektive⁶⁰⁸ originell. Die gezielten Tests rundete ich auf mehreren Reisen in die Türkei immer wenn man mich fragte, woher ich komme, warum ich mich mit dem Türkischen befasse und was ich hier in der Türkei mache, mit spielerisch durchgeführten Befragungen in Bus, Taxi, Metro, im Museum und an Ausgrabungsstätten ab, und zwar mit Befragungen von Kindern, Jugendlichen, Menschen mittleren Alters und älteren Leuten, von einfachen und gebildeten Zeitgenossen. So befriedigte ich zugleich ihre Fragen und meine Absichten. Häufig ertete ich ein verlegenes Lächeln, oft aber auch erhielt ich verblüffend gute Antworten. Um nur *ein* Beispiel zu nennen: Im Taxi von Sungurlu nach Boğazkale (Hattuşa) fragte ich den Fahrer u. a. nach der Intensivierung von *kırmızı* ('rot' > karmesin). Er antwortete *kıp-kırmızı*. Als ich dann meinte, ob man nicht vielleicht auch *kım-kırmızı* sagen könnte, wiegte er bedächtig den Kopf und erwiderte, das sei dicht dran ("yakın"). Und als ich mit der Frage nach der Möglichkeit von *kıs-kırmızı* und *kır-kırmızı* und schließlich gar *kıl-kırmızı* und *kış-kırmızı* fortfuhr, lehnte er das kategorisch ab. Bei der Frage nach den dafür maßgebenden Gründen ("Neden?") passte er.

Im Vergleich mit meinen Erfahrungen, die ich durch Befragungen und Tests mit Nicht-Türken machte, kann ich insgesamt feststellen:

⁶⁰⁸ Auf diese Idee hatte mich HUBERT TRUCKENBRODT gebracht.

1. Türken beantworten die Fragen nach den Adjektivintensivierungen statistisch signifikant anders als Nicht-Türken. Für sie sind diese Fragen verständlich, relevant, interessant und in vielen Fällen entscheidbar. Nicht-Türken hingegen zucken mit den Schultern, schwimmen total und lassen jegliches Gefühl für den "richtigen" Konsonanten missen.

2. Versteht man unter Produktivität des IAR-Prozesses die Fähigkeit (Kompetenz), den "richtigen" Laut für die Intensivierung zu wählen, dann kann man sagen - und ich sage es aus Überzeugung -, dass dieser Prozess bei den Türken produktiv ist. Türken haben etwas "im (Sprach-)Gefühl", "im Gespür", "im Kopf", "im Unterbewusstsein" (*bilinçaltı*), das sie instand setzt, mit hoher Wahrscheinlichkeit die richtige Wahl zu treffen. Unbewusst - aber doch sehr wirksam - wenden sie das universelle Obligatory Contour Principle (der Identitätsvermeidung, s. Abschnitt 3.6.12) entgegen anderen ebenfalls universellen, aber im Türkischen in der Hierarchie "niedriger hängender" Prinzipien wie z. B. der NOCODA-Beschränkung an, um den für den Zweck der Intensivierung notwendigen Kontrast mittels des "exotischen" Konsonanten *p* (s. Abschnitte 3.6.14 Anlaut- bzw. 3.6.16 Inlaut-/Auslautstatistik) - der im Laufe der Zeit in bestimmten Lautkontexten durch *m*, *s* bzw. *r* ersetzt wurde - im Verein mit der für das Türkische sonst untypischen Akzentuierung (Hauptakzent auf der ersten, also der IAR-Silbe) zu erreichen.

3. Versteht man aber unter Produktivität des IAR-Prozesses die Lebendigkeit, mit der immer mehr und auch neue (entlehnte) Adjektive und auch Wörter anderer Art auf IAR-Weise intensiviert werden, so muss man allerdings feststellen - und ich stelle es mit einem Quäntchen Unsicherheit fest -, dass dieser Prozess praktisch nicht mehr in Gang ist, dass also die Intensivformen versteinert sind und schon aus diesem Grunde lexikalisiert gehören. Interessant in diesem Zusammenhang sind aber zwei Beobachtungen, die ich weiter oben schon erwähnt habe: Zum einen neigten doch ziemlich viele der am Massentest beteiligten Studierenden im Falle der Adjektive mit Anlaut dazu, auch andere Silbenschließlaute als *m*, *p*, *r* und *s* wie z. B. *b*, *l*, *n*, *k* oder *t* zu verwenden. Wenn ursprünglich, also mindestens seit der alten Epoche des 8./9. Jahrhunderts, für Adjektive mit Anlaut nur *p* verwendet wurde und im Laufe der Zeit *m*, *s* und *r* hinzukamen, warum sollte es dann nicht heutzutage eine weitere Abweichung vom Althergebrachten bzw. eine weiter gehende Aufweichung der alten Regeln und den Einsatz zusätzlicher Silbenschließlaute geben? Gründe gäbe es. Zum andern haben auch reichlich viele Studierende für anlautlose Adjektive nicht *p*, sondern Laute wie *s*, *r*, *b* oder *n* für den Abschluss der IAR-Silbe verwendet. Warum sollte nicht auch die Vokal-*p*-Regel der Veränderung unterliegen? Hier gewisse Tendenzen zu postulieren, wäre Spekulation. Das gibt der Test nicht her. Man müsste die gesamte neuere türkische Literatur daraufhin abklopfen, ob es solche Tendenzen gibt. Dies kann hier nicht geleistet werden. Es soll noch angemerkt werden, dass im Mongolischen (s. Abschn. 6.4) *b* als Silbenschließlaut Verwendung findet.

6 Reduplikation in anderen (heutigen) Altaisprachen

Wenn bisher immer von der "türkischen Sprache" oder von „Türkisch“ die Rede war, so war das heute in der Türkei geschriebene Türkeitürkisch gemeint. Je nach Quelle erhält man eine leicht unterschiedliche Sprachfamilienzuordnung. Die folgende Tabelle zeigt die Einordnung des Türkeitürkischen in die Sprachfamilie der altaischen Sprachen (BROCKHAUS Enzyklopädie⁶⁰⁹):

(1)	Altaisch	Turk-sprachen	Baschkirisch, Karakalpakisch, Kasachisch, Kirgisisch, Kumückerisch, Nogaisch, Tatarisch; Altaisch, Chakassisch, Jakutisch, Tuwinisch; Aserbaidzschanisch, Gagausisch, Türkeitürkisch , Turkmenisch; Uigurisch, Usbekisch; Tschuwaschisch
		Tungusisch	Ewenisch, Ewenkisch, Mandschu, Nanaisch, ...
		Mongolisch	Burjatisch; Chalcha-Mongolisch; Kalmückerisch, Oiratisch, ...
		Japanisch	
		Koreanisch	

Gagausisch ist - nach der gleichen Quelle⁶¹⁰ - eher ein Dialekt des Osmanisch(türkisch)en als eine eigene Turksprache. Es fehlen hingegen die Turksprachen Karatschaisch/Balkarisch (s. u.) und Karaimisch/Kumanisch⁶¹¹.

(2) RUHLEN⁶¹² gibt folgende Übersicht über die Altai-Sprachfamilie:

ALTAIC	ALTAIC PROPER	TURKIC		*†Old Turkic	
			BOLGAR	*Chuvash	
			COMMON TURKIC	SOUTHERN	*Khalaj, *Gagauz, * Turkish , *Crimean Turkish, *Turkmen; *Azerbaijani, Qashqay
				EASTERN	*Uighur, *Uzbek, *Salar

⁶⁰⁹ BROCKHAUS-Enzyklopädie: Erster Band. 1986:418. Zwanzigster Band. 1993:697. Turksprache Chaladsch (Khalaj) fehlt hier, desgl. Karachanidisch (s. aber BROCKHAUS-Enzyklopädie (Elfter Band, 1990:450). S. a. Abschnitt 7.6 (ÖLMEZ).

⁶¹⁰ BROCKHAUS Enzyklopädie: 8. Band. 1989.

⁶¹¹ BROCKHAUS Enzyklopädie: 11. und 12. Band. 1990.

⁶¹² RUHLEN (1991:328-9). † heißt, dass die Sprache erloschen ist. Der * verweist hinsichtlich des Lautsystems auf Volume 2.

				WESTERN	*Bashkir; *Karachay, *Karaim, *Kumyk; *Tatar, *Baraba, Crimean Tatar
				CENTRAL	*Nogai, *Karakalpak, *Kasakh, *Kirghiz
				NORTHERN	YAKUT: *Yakut, Dolgan; TUVA-ALTAI: *Khakas; ALTAI: *Altai, *Northern Altai; CHULYM-SHOR: *Chulym, *Shor; TUVA-KARAGAS: *Tuva, *Karagas
		MONGO- LIAN- TUNGUS	MONGO- LIAN	WESTERN	*Moghol
				EASTERN	Dagur; *Monguor, Yellow Uighur, *Pao-an, Santa; Oirat, *Kalmyk; *Buriat; *Khalkha, *Khorchin, *Ordos
			TUNGUS	NORTHERN	*Even, *Negidal; *Evenki, Solon, Manegir, Orochon
				SOUTHERN	†Ju-chen, *Manchu; NANAJ: Akani, Birar, *Gold, Kile, *Olcha, *Orok, Samagir; UDIHE: *Oroch, *Udihe
	KOREAN -JAPA- NESE				*Korean, *Ainu
					*Japanese, *Ryukyuan

Eine eher sprachliche als geographische Einteilung der Turksprachen nimmt POPPE⁶¹³ vor:

(3)

Pre-Turkic						
Proto-Chuvash		Proto-Turkic				
Chuvash		Presently existing Turkic languages				
		I	II	III	IV	V

Die heute existierenden Turksprachen (I - V) stammen von einem Common Turkic oder Proto-Turkic (vielleicht die Sprache der Hunnen?) ab, einer *z*- und *š*-Sprache gemäß den beiden Wörtern für 'neun' und 'Winter':

(4) *tokuz* 'neun' (türkisch: *dokuz*) und *qiš* 'Winter' (türkisch: *kış*)⁶¹⁴,
das Tschuwaschische (nicht "Schwester", sondern "Kusine" der Turksprachen⁶¹⁵) hingegen von einem Proto-Chuvash, einer *r*- und *l*-Sprache gemäß den gleichen Wörtern:

⁶¹³ POPPE (1965:33)

⁶¹⁴ T. TEKİN/ÖLMEZ (1995:8-9): **tokuz* bzw. **kış*.

⁶¹⁵ T. TEKİN/ÖLMEZ (1995:8-9)

(5) *täxxär* 'neun' und *xəl* 'Winter'.⁶¹⁶

Proto-Chuvash und Proto-Turkic sind einander ähnlich und entstammen einem Pre-Turkic.

Die gegenwärtig gesprochenen Turksprachen lassen sich nach POPPE⁶¹⁷ geographisch (nach den Himmelsrichtungen) und sprachlich (nach den Wörtern für 'Fuß', türkisch: *ayak*, und 'Berg', türkisch: *dağ*, und 'Regen', türkisch: *yağmur*, und nach Wörtern mit *iy*, z. B. *ätliy* 'berühmt') in die folgenden fünf Gruppen I bis V einteilen:

(6)	The Turkic languages				
'Fuß'	<i>atax</i>	<i>adaq/azaq/ayaq</i>	<i>ayaq</i>		
'Berg'	<i>tīa</i>	<i>taγ</i>	<i>tau / tu</i>	<i>taγ / daγ</i>	
	<i>i</i>	<i>iy</i>	<i>i</i>	<i>iq</i>	<i>i</i>
Gruppe	I	II	III	IV	V
	Yakut (NO-Sibirien)	Tuva-Khakas N Tuvinian Karagas Abakan Yellow Uighur Shor Chulym Tuba	Kypchak W Karai Karachai/Balkar Kumyk Crimean Tatar Volga Tatar Bashkir Nogai Kazakh Karakalpak Kirghiz Altai (Oriot) Kuman (†)	Chaghatai O East Turki (Modern Uighur) Uzbek Salar	Turkmen S Turkmenian Gagauz Turkish (Osmanli, Osman Turkish) Azerbaijani

BRANDS⁶¹⁸ spricht von "durchschnittlich 17 heutigen Turksprachen". Was Turksprache oder "nur" ein Dialekt einer Turksprache ist, ist für die vorliegende Arbeit irrelevant und soll hier nicht diskutiert werden. Für die Einordnung der folgenden Sprachen und Sprachbesonderheiten mögen diese Ausführungen reichen. Eine Anmerkung noch zum Tschagataischen/Dschagataischen (Chaghatai⁶¹⁹): Dies ist die ost-mitteltürkische Literatursprache von Turkestan und dem

⁶¹⁶ T. TEKİN/ÖLMEZ (1995:8-9): *tthür* bzw. *hil*.

⁶¹⁷ POPPE (1965:34)

⁶¹⁸ BRANDS (1973:3)

⁶¹⁹ Benannt nach Chaghatai († um 1241), dem 2. Sohn Dschingis Khans († 1227), BROCKHAUS Enzyklopädie, 6. Band. 1988.

Wolgagebiet zwischen dem 15. und 20. Jh., sie spielt neben der osmanisch-türkischen Literatur als Quelle für die Sprachforschung eine bedeutende Rolle.

Es gibt zahlreiche weitere Versuche, die Turksprachen zu klassifizieren. So versucht GERHARD DOERFER 1987 mit seinem "Modell zur Klassifikation der Turksprachen", "Ahnungen explizit zu machen"⁶²⁰, indem er unter Heranziehung bestimmter Merkmale einer Reihe von Turksprachen Transparenz in die Klassifikation zu bringen versucht. Die wichtigsten seiner Merkmale steckt er in den willkürlich erfundenen Satz *Ayağı bendedir, yüzü dağa gideceğim/varacağı* 'Sein Bein ist bei mir, ich werde zu den hundert Bergen gehen', den er in sieben andere Turksprachen übersetzt, die er auf dieser Basis vergleicht.

"A New Classification of the Turkic Languages" unternimmt TALÂT TEKİN 1991.⁶²¹ Vorher listet er eine Reihe früherer Versuche auf: Klassifikationen von R. RAHMETI ARAT (1953), JOHANNES BENZING / KARL H. MENGES (1959), KARL H. MENGES (1968, 1995²), NICHOLAS POPPE (1965) und GERHARD DOERFER (1971, 1987).

"A new attempt to classify the Turkic languages" hat 1997 CLAUS SCHÖNIG unternommen⁶²², der einerseits zwischen "Norm Turkic" und "non-Norm Turkic" unterscheidet und dafür Kriterien aufstellt und andererseits zwischen "Central Turkic" und "Border Turkic", ebenfalls auf der Basis bestimmter Charakteristika (z. B. Wandel von *-d(-) nach -y(-) wie bei *adaq/ayaq* 'Fuß'). Aber in diese Diskussion will ich hier nicht weiter einsteigen, weil sie für den Zweck der Arbeit nicht relevant ist.

6.1 Jakutisch (nach O. BÖHTLINGK)

Zu den Turk- oder Turksprachen zählt das **Jakutische**. Reduplikationen kommen auch in der jakutischen Sprache vor. BÖHTLINGK⁶²³ schreibt, dass solche Wiederholungen a) der "Verstärkung des Begriffes", b) der Bezeichnung des "Wiederkehrens eines und desselben Verhältnisses", c) der Darstellung der Dauer einer sich "eine längere Zeit hindurch anhaltende(n) Tätigkeit" dienen, und er macht folgende Fallunterscheidung (die Schrift ist ein Gemisch aus Kyrillisch, Lateinisch und anderen Zeichen wie ä und ÿ):

1. Bildung von Diminutiven, z. B. (7) *kÿöl kÿlÿjä* 'ein kleiner See' (türkisch: *göl* 'See').

⁶²⁰ DOERFER (1985:4, 34). In DOERFER (1971:1) heißt es, dass es "etwa 60 verschiedene Klassifikationen" für die Turksprachen gebe.

⁶²¹ TEKİN (1991)

⁶²² SCHÖNIG (1997)

⁶²³ BÖHTLINGK (1964:393)

2. Reduplikation von Adverbien, z. B. (8) ötöp ötöp [øtøɾ] 'ununterbrochen' von ötöp 'bald'
 чор чор [çor] 'unaufhörlich'
 субу субу [subu] 'in einem fort'
3. Reduplikation von Zahlwörtern, z. B. (9) a. бірді бірді [birdi] 'einzeln' (türkisch: *bir* 'ein(s)')
 b. ägin ägin kiciläp [egin kisiler] 'allerhand Menschen'
 (türkisch: *kişiler* 'Personen')
4. Reduplikation bei Gerundien, z. B. (10) a. titipi titipi [titiri] 'unter beständigem Zittern'
 (türkisch: *tir tir titremek* 'wie Espenlaub zittern')
 b. күндүлү күндүлү [kündülü] 'ständig bewirtend'
 c. (örö) тура тура [(øø) tura] 'abwechselnd erhebend'
 d. утуја утуја [utuya] 'ständig schlafend'
 (türkisch: *uyuya uyuya* 'ständig schlafend')
5. Aufeinanderfolge eines Gerundiums in bejahender und eines Gerundiums in verneinender Form, z. B.
- (11) a. Äт ätima köp köpümä (türkisch: *gör* 'siehe!' und *görme* 'siehe nicht!')
 sage sage_nicht siehe siehe_nicht
 'du magst es glauben oder nicht'
- b. Im cütä cütümnä гынан äräpä.
 İm süte sütümne gınan erere
 Abenddämmerung zu_erlöschen nicht_zu_erlöschen eben (begannt?)
 'Die Abenddämmerung begann eben zu schwinden.'

Gegen die die Bedeutung eines Ausdrucks verändernde Reduplikation grenzt BÖHTLINGK die Verdoppelung ab, die einen bloßen Reim bezweckt. Damit erfasst er eine ganz wesentliche Eigenschaft der Reduplikation.

6.2 Uigurisch (nach H. G. SCHWARZ UND KAŞGARLI)

Eine andere Turksprache ist das **Uigurische**, "das bis 1923 meist als 'sartisch' bezeichnet wurde". (Neu-)Uigurisch "ist der direkte Nachfolger der tschaghataischen Literatursprache"⁶²⁴. Neu-Uigurisch wird oft auch einfach Uigurisch genannt. Die meisten Uiguren (98 %) - etwas mehr als 7 Millionen - leben heute in China⁶²⁵. Es sei hier angemerkt, dass das Neu-Uigurische und das im nächsten ("diachronen") Kapitel erwähnte Alt-Uigurische kein Kontinuum bilden.⁶²⁶

⁶²⁴ Beide Stellen: BENZING (1953:114), letzte Stelle: BENZING/MENGES (1959:3)

⁶²⁵ SCHWARZ (1992:XI) und BOESCHOTEN (1998:13)

⁶²⁶ Diese Information verdanke ich J. P. LAUT. Zum Neu-Uigurischen s. a. O. PRITSAK (1959:525 ff.).

Das gut 20.000 Einträge umfassende (neu-)uigurisch-englische Wörterbuch von HENRY G. SCHWARZ⁶²⁷ enthält viele Beispiele für Reduplikationen, insbesondere für IAR-Reduplikationen (Gruppe 26.). Das zeigt die folgende Übersicht, die neben den uigurischen Intensiv-Adjektiven die türkischen Entsprechungen, soweit es sie gibt, enthält. (In der ersten Spalte ist die Seite des Wörterbuchs angegeben, das ist insofern wichtig zu wissen, als das uigurische Alphabet - vor allem hinsichtlich der Reihenfolge - vom türkischen stark abweicht.)

(12) Seite	uigurisches Intensiv- Adjektiv	deutsch	uigurisches Adjektiv	deutsch	türkisches Pendant	uig.	türk.
2	<i>appaq</i>	schneeweiß	<i>aq</i>	weiß	<i>ap-ak</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
52	<i>bap-barawär</i>	genau gleich, identisch	<i>barawär</i>	gleich		<i>p</i>	
74	<i>bop-boş</i>	ganz leer	<i>boş</i>	leer	<i>bom-boş</i>	<i>p</i>	<i>m</i>
150	<i>tap-taza</i>	unbefleckt rein	<i>taza</i>	rein	<i>tap-taze</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
150	<i>tap-tayin</i>	möglich, wahrscheinlich	<i>tayin</i>	vielleicht		<i>p</i>	
150	<i>tap-teqir</i>	ganz unfruchtbar	<i>teqir</i>	unfruchtbar		<i>p</i>	
200	<i>top-toğra</i>	ganz exakt, gerade, voll	<i>toğra</i>	gerade, direkt	<i>dos-doğru</i>	<i>p</i>	<i>s</i>
228	<i>tüp-tüz</i>	ganz eben, gerade	<i>tüz</i>	gerade	<i>düm-düz</i>	<i>p</i>	<i>m</i>
241	<i>tip-tinç</i>	ganz still, bewegungslos	<i>tinç</i>	ruhig	<i>dip-dinç</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
267	<i>dop-doğilaq</i>	dicklich	<i>doğilaq</i>	rund und dick		<i>p</i>	
275	<i>düp-dügüläk</i>	perfekt rund	<i>dügüläk</i>	rund		<i>p</i>	
359	<i>çip-çirayliq</i>	äußerst schön	<i>çirayliq</i>	schön		<i>p</i>	
419	<i>op-oçuk</i>	sichtbar, unterschieden	<i>oçuk</i>	offen, klar	<i>ap-açık</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
492	<i>süp-süzük</i>	ganz klar, transparent	<i>süzük</i>	klar, transparent		<i>p</i>	
501	<i>sip-siliq</i>	sehr sanft, sehr glatt	<i>siliq</i>	sanft, glatt		<i>p</i>	
526	<i>şüp-şük</i>	ganz still, bewegungslos	<i>şük</i>	ruhig		<i>p</i>	
527	<i>şüm-şük</i>	ekelhaft, widerwärtig	<i>şük</i>	ruhig (?)		<i>m ?</i>	
528	<i>şip-şir</i>	ganz solide	<i>şir</i>	solide		<i>p</i>	
604	<i>qap-qara</i>	pechschwarz	<i>qara</i>	schwarz	<i>kap-kara</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
604	<i>qap-qaranğu</i>	pechschwarz	<i>qaranğu</i>	dunkel, düster			
648	<i>qup-quruq</i>	sehr trocken	<i>quruq</i>	trocken	<i>kup-kuru</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
648	<i>qup-quruq</i>	sehr leer, verlassen	<i>quruq</i>	leer			
660	<i>qip-qizil</i>	scharlachrot, hellrot	<i>qizil</i>	rot	<i>kıp-kızıl</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
698	<i>köp-kök</i>	grün und saftig/üppig	<i>kök</i>	blau, grün	<i>göm-gök</i>	<i>p</i>	<i>m</i>
713	<i>küp-kündüz</i>	taghell	<i>kündüz</i>	tags	<i>güpe-gündüz</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
774	<i>yap-yeşil</i>	grün und saftig/üppig	<i>yeşil</i>	grün	<i>yem-yeşil</i>	<i>p</i>	<i>m</i>
797	<i>yop-yorup</i>	hell (beleuchtet)	<i>yorup</i>	hell			
803	<i>yup-yumulaq</i>	perfekt rund	<i>yumulaq</i>	rund	<i>yus-yumru</i>	<i>p</i>	<i>s</i>

⁶²⁷ SCHWARZ (1992:698)

Dies sind sämtliche Intensiv-Adjektive aus dem Uigurisch-Englisch-Wörterbuch⁶²⁸ von SCHWARZ. (Fraglich ist das uigurische *şim-şük*.) Es sind nur 28, von denen etwa die Hälfte im Türkischen vorkommt. Im Türkischen gibt es, wie zu sehen war, mindestens 165, die meisten - etwa 90 - stehen im STEUERWALD (ca. 66.000 Haupteinträge).⁶²⁹ Viele der "uigurischen" Intensiv-Adjektive kommen auch in anderen Turksprachen vor, wie das Wörterbuch von SCHWARZ zeigt. Aus dieser Verteilung der Intensiv-Adjektive geht hervor, dass das Prinzip der IAR-Bildung zumindest einer ganzen Reihe von Turksprachen gemeinsam ist. Denn wenn es gleiche Intensiv-Adjektive in mehreren, vielleicht allen Turksprachen gibt, aber jede dieser Turksprachen eigene Bildungen hervorgebracht hat, so spricht jedenfalls viel dafür, dass es sich um ein Prinzip handelt, das im Übrigen sehr alt sein muss. Im Laufe der Entwicklung von Einzelsprachen war dieses Prinzip - wenn auch begrenzt - produktiv, was erklärt, dass es in jeder Turksprache Intensiv-Adjektive gibt, die nur *ihr* eigen sind. Denkbar wäre allerdings auch der Fall, dass es ursprünglich einen gemeinsamen Pool solcher Ausdrücke gegeben hat, von denen in den sich entwickelnden Einzelsprachen mehr oder weniger weiterexistierten. Das aber ist m. E. unwahrscheinlich, denn dann wäre am Anfang *alles* gewesen und es hätte im Laufe der Zeit nur eine divergierende Rückentwicklung gegeben. Beispiele aus der modernen türkischen Literatur (z. B. Y. KEMAL) zeigen, dass das Prinzip nach wie vor lebendig ist und - wenn auch in sehr eingeschränktem Maße - Neubildungen zu Stande bringt. Weiter unten wird gezeigt werden, dass auch das Mongolische - und zwar schon in sehr früher Zeit - solche nach demselben Prinzip gebildete Ausdrücke besaß.

Ein Indiz für Eigenentwicklungen in den Einzelsprachen kann man darin sehen, dass der Überleitungslaut im Uigurischen (bis auf das unsichere Beispiel *şim-şük*) immer *p*, im Türkischen - und z. T. auch in anderen Turksprachen (s. Abschnitt 6.3 Usbekisch) - zwar meistens *p* ist, aber auch *m*, *r* oder *s* sein kann. Dazu vergleiche man die beiden letzten Spalten in der vorangegangenen Tabelle. Bei den folgenden uigurischen Wörtern könnte man im ersten Moment denken, es lägen Intensiv-Adjektive vor, aber das ist nicht der Fall:

- (13) a. *tar-tapçuq* 'sehr eng' < *tar* 'eng, dicht, steif, straff' und *tapçuq?*
tar ist ein eigenständiges Wort, also keine IAR-Silbe.
- b. *jim-jit* 'still, ruhig' < *jim* 'ruhig' und *jit?*
jim ist ein eigenständiges Wort, also keine IAR-Silbe.
- c. *samsaq* 'Knoblauch' < *samursak / sarumsak* 'Knoblauch'⁶³⁰

⁶²⁸ Die uigurischen Ausdrücke sind nicht immer ins Englische adäquat als Adjektiv mit verstärkter Bedeutung übersetzt, aber SCHWARZ sagt immer wieder, dass es sich bei diesen Fällen um "Superlative" zu den zugrunde liegenden Adjektiven handelt. Von daher ist meine deutsche Übersetzung in Spalte 3 sicher gerechtfertigt.

⁶²⁹ Vielleicht gäbe es in einem 3,3 mal so starken Uigurisch-Englisch Wörterbuch ebenfalls etwa 90 Intensiv-Adjektive.

⁶³⁰ CLAUSON (1972:830, 853)

d. *şüm-şük* 'ekelhaft, widerwärtig' kommt wohl nicht vom uigurischen *şük* 'ruhig'.

Es bleibt also dabei, dass es im Uigurischen nur *p* als Überleitungslaut gibt. Interessant ist auch, dass bei den 14 türkischen Fällen der Tabelle *p* 8mal, *m* 4mal, *s* 2mal und *r* kein einziges Mal vorkommt. Sicher war demnach *p* ursprünglich, *m* eine spätere Entwicklung, weil *p* nicht genügend Kontrast gab, *s* eine vielleicht noch spätere Entwicklung, wenn nämlich *m* für den Zweck der Intensivierung nicht genügend Kontrast bot (aber es könnte auch *s* vor oder gleichzeitig mit *m* aufgetreten sein), und *r* eine vielleicht noch spätere (oder gleichzeitige) Entwicklung, als *m* und *s* nicht (mehr) den Drang nach Kontrastbildung voll befriedigte.

Aber das Uigurische enthält auch noch andere und zwar Hunderte von Reduplikationen der anderen Bauarten. Einige Beispiele sollen hier unter Einordnung in die jeweilige Gruppe (gemäß Abschnitt 2.2) angeführt werden:

(14)

Gr.	Uigurische Reduplikation	deutsch	Bedeutung bzw. gebildet <
1.	<i>dada</i>	Vater, z. T. Großvater	türkisch: <i>dede</i> 'Großvater, Vorfahr, Ahn'
2.	<i>bulbul</i> <i>duldul</i>	Lerche Flügelross	türkisch: <i>bülbül</i> Name von Mohammeds Maulesel
3.	<i>paq-paq</i> <i>pok-pok</i> <i>puş-puş</i> <i>tit-tit</i>	Klappern Pochen des Herzens Schnarchen ängstlich, bang	Lautmalerei
4.	<i>pah-pah</i> <i>poş-poş</i>	Ausdruck der Bewunderung Mach Platz!	
6.	<i>qisqisi</i>	kurz gesagt	< <i>qis</i> 'eilig'
13.	<i>büdür büdür</i> <i>pitiq-pitiq</i>	gerollt, gekräuselt Sieden des Wassers	< <i>büdürlä</i> 'kräuseln' < <i>pitiqla</i> 'sieden'
14.	<i>bas-bas</i> <i>paçaq-paçaq</i>	voller Leute zerschmettert, aufgewühlt	< <i>bas-</i> '(über)fluten' < <i>paçaqla</i> 'brechen, zerschmettern'
15.	<i>parä-parä</i>	gebrochen	< <i>parä</i> 'Stück, Teil'
17.	<i>pakar-pakar</i> <i>başqa-başqa</i>	kurz, niedrig getrennt	< <i>pakar</i> 'kurz, niedrig' < <i>başqa</i> 'ander-'
18.	<i>bara-bara</i>	langsam, Schritt für Schritt	< <i>bar-</i> gehen
19.	<i>çiliq-çiliq</i>	durchnässt	< <i>çila</i> '(ein)tauchen'
24.	<i>bir-biri</i>	gegenseitig	< <i>bir</i> 'ein(s)'
26.	s. o. (12)		IAR-Adjektive
27.	<i>ata-bala</i> <i>ana-bala</i> <i>açiq-çüçük</i> <i>ağa-ini</i> <i>az-tola</i> <i>baş-ayaq</i>	Vater und Sohn Mutter und Kind bittersüß Brüder mehr oder weniger Anfang und Ende	< <i>ata</i> 'Vater' und <i>bala</i> 'Sohn, Kind' < <i>ana</i> 'Mutter' < <i>açiq</i> 'sauer' und <i>çüçük</i> 'süßsauer' < <i>ağa</i> 'älterer Bruder', <i>ini</i> 'jüngerer Br.' < <i>az</i> 'wenig' und <i>tola</i> 'viel' < <i>baş</i> 'Kopf' und <i>ayaq</i> 'Fuß'

	<i>tapqaq</i> <i>qaqti-soqti</i>	schlagfertig Erpressungsgeld	< <i>tap</i> 'Zeit, Augenblick' und <i>qaq</i> 'exakt' < <i>qaq-</i> 'stoßen' und <i>soq-</i> 'pressen'
28.	<i>alman talman</i> <i>az-maz, az-paz</i> <i>nan-pan</i> <i>alla-kalla</i> <i>aldap-saldap</i> <i>pomlap-somlap</i>	nervös, aufgeregt ein klein wenig verschiedene Brotsorten ... Herrgott enttäuschend achtlos	<i>alman</i> (?) und <i>talman</i> ohne Bedeutung < <i>az</i> 'wenig' < <i>nan</i> 'Brot' < <i>alla</i> 'Allah, Gott' < <i>alda</i> 'enttäuschen' < <i>pomla</i> 'enttäuschen'
30.	<i>ala-bula</i>	farbig	< <i>ala</i> 'gemischt'
31.	<i>ilgir-axir</i>	ungefähr, nachfolgend	< <i>axir</i> 'letzt'
32.	<i>ada-juda</i> ⁶³¹	Bruch, Riss	<i>ada</i> und <i>juda</i> jeweils ohne Bedeutung

Anmerkung zu Gruppe 27.: Wie im Türkischen ist diese Gruppe auch im Uigurischen bei weitem am stärksten vertreten.

Anmerkungen zu Gruppe 28.: Anders als im Türkischen, wo praktisch immer nur *m* als Anlaut des zweiten Wortes verwendet wird, steht im Uigurischen mal *-t*, mal *m-*, mal *p-*, mal *k-*, mal *s-*. Und *alman* könnte 'Deutscher' bedeuten, aber selbst dann ist ein Zusammenhang mit der Bedeutung 'nervös, aufgeregt' nicht zu erkennen.

Um für die finiten und infiniten Verbformen Beispiele angeben zu können, bedürfte es, da man sie so im Wörterbuch nicht findet, des Eindringens in die Grammatik. Darauf wird hier verzichtet. Doch gibt es nach meiner Überzeugung auch hier Parallelen zum Türkischen.

KAŞGARLI⁶³² stellt uigurische Intensiv-Adjektive türkischen gegenüber:

			↓	↓	
(15)	a.	kizil	→	kipkizil	<i>kırmızı, kıpkırmızı</i> '(blut)rot'
	b.	süzük	→	süpsüzük	<i>berrak, besberrak</i> '(ganz) klar'
	c.	tinç	→	tiptinç	<i>sakin, sapsakin</i> '(ganz) ruhig'
	d.	baraver	→	bapbaraver	<i>birlikte, hep birlikte</i> '(alle) zusammen'
	e.	yeşil	→	yapyeşil	<i>yeşil, yemyeşil</i> '(gras)grün'
	f.	sak	→	sapsak	<i>sapasağlam</i> 'ganz gesund'
	g.	yeñi	→	yipyiñi	<i>yeni, yepyeni</i> '(ganz) neu'
	h.	karañgu	→	kapkarañgu	<i>kara, kapkara</i> '(ganz) schwarz'
	i.	ak	→	appak	<i>beyaz, bembeyaz</i> '(schnee)weiß'
	j.	kök	→	köpkök	<i>mavi, masmavi</i> '(himmel)blau'

In Übereinstimmung mit SCHWARZ sind alle neu-uigurischen Intensiv-Adjektive mit dem Silbenschließlaut *p* gebildet. Sie weichen von ihren türkischen Pendanten, wenn es diese gibt, in der Form geringfügig ab.

⁶³¹ CLAUSON (1972:40) kennt nur das Hendiadyoin *ada tuđa* 'Gefahr'. Nach ZIEME (1985:187, 195, 237) gilt *ada tuda* < *ada* 'Not' und *tuda* 'Gefahr'.

⁶³² KAŞGARLI (1992:126)

KAŞGARLI⁶³³ nennt auch einige Beispiele zu vollständigen Reduplikationen von Adjektiven:

(16)	a.	kiçik kiçik	<i>küçük küçük</i>	< <i>küçük</i>	'klein'
	b.	uzun uzun	<i>uzun uzun</i>	< <i>uzun</i>	'lang'
	c.	égiz égiz	<i>yüksek yüksek</i>	< <i>yüksek</i>	'hoch'
	d.	ittik ittik	<i>çabuk çabuk</i>	< <i>çabuk</i>	'schnell'

6.3 Usbekisch (nach A. VON GABAIN, K. A. KRIPPES und S. WURM)

Usbekisch liefert Evidenz für die in den Turksprachen reichlich vorkommende Reduplikation von Nomen und Adjektiven. Quelle für die folgenden Informationen darüber ist die "Özbekische Grammatik" von A. VON GABAIN⁶³⁴.

Das Usbekische ist eine "moderne Fortsetzung des Dschagataischen und bildet mit dem Neuigurischen die SO-Gruppe der Türksprachen"⁶³⁵. Es wird in Usbekistan (22 Millionen Einwohner, 16 Millionen Sprecher) und in Turkmenistan (350.000 Sprecher) gesprochen⁶³⁶.

Usbekisch wurde in verschiedenerlei Schriften geschrieben: bis 1927 arabisch, dann lateinisch mit Anpassungen an die usbekische Sprache, mehrere Korrekturen der Schriftzeichen folgten, 1937 wurde die Taschkenter iranisierte Lautharmonie in das amtliche Schrifttum eingebracht, und schließlich wurde das kyrillische Alphabet eingeführt.

Das *Ö* in "Özbekisch" ist ursprünglich; das *U* in "Usbekisch" kam über das Russische, welches *ö* nicht kennt, in internationalen Umlauf. Das russische *O* kam, weil zu offen ausgesprochen, als Umschrift für das usbekische *Ö* nicht in Betracht, *U* war besser geeignet, den Laut wiederzugeben.

Das neue modifizierte lateinische Alphabet hat folgende Buchstaben

9 Vokale: *a* [a], *ə* [ɛ], *e* [e], *i* [i], *ɤ* [ɪ], *o* [o], *θ* [ø], *u* [u], *y* [y].

13 Diphthonge: *aj*, *əj*, *oj*, *θj*, *ɤj*, *ij*, *uj*; *yj*; *av*, *əv*, *θv*, *uv*, *yv*.

21 Konsonanten: *p*, *b*, *v*, *m*, *t*, *d*, *s*, *z*, *ʃ*, *c* [ç], *ç* [c], *r*, *l*, *n*, *ɣ* [ŋ], *q* [Schweizer k], *k*, *o* [ɣ], *g*, *j*, *x*.

4 Fremdkonsonanten: *z* [ʒ], *h*, *f*, *ʕ* [arabisches ʕain]

A. VON GABAIN⁶³⁷ unterscheidet folgende "Wortkompositionen":

⁶³³ KAŞGARLI (1992:128)

⁶³⁴ VON GABAIN (1945)

⁶³⁵ BROCKHAUS Enzyklopädie. 23. Band. (1994:5), diese stützt sich u. a. auf VON GABAIN'S "Özbekische Grammatik".

⁶³⁶ BOESCHOTEN (1998:14)

⁶³⁷ VON GABAIN (1945:49-50)

1. "Lautspielende" Wortkomposition:

- | | | | |
|---------|--------------------------|---|-------------------------------------|
| (17) a. | <i>az-maz</i> | 'mehr oder weniger' | (türkisch: <i>az</i> 'wenig') |
| b. | <i>dərək-mərək</i> | 'Nachrichten und ähnliches' | |
| c. | <i>Balşavaj-malşavaj</i> | 'Bolschewisten und ähnliches Gesindel' | |
| d. | <i>caj-paj</i> | 'Tee usw.' | (türkisch: <i>caj</i> 'Tee') |
| e. | <i>haram-param</i> | 'verboten und nicht erlaubt' | (türkisch: <i>haram</i> 'verboten') |
| f. | <i>nərsə-pərsələrım</i> | 'meine Habseligkeiten' | |
| g. | <i>kəmsaman-sersaman</i> | (ein Schimpfname, < russisch: <i>komsomol</i>) | |
| h. | <i>anda-sanda</i> | 'hier und dort' | |
| i. | <i>mevə-çevə</i> | 'allerlei Früchte usw.' | (türkisch: <i>meyve</i> 'Früchte') |
| j. | <i>yvə-çyvə</i> | 'ruhig, ohne Widerrede' | |

In diesen Beispielen ist "die zweite Hälfte ... eine lautliche Variante der ersten, ohne eigene Bedeutung"⁶³⁸.

Die ersten drei Beispiele entsprechen genau der türkischen Reduplikationsgruppe **28**. Auch da wird im Falle eines vokalischen Beginns ein *m* vor das Wort gesetzt (17a.) und im Falle eines konsonantischen Beginns der Anlaut durch *m* ersetzt (17b. und c.).

In den übrigen Beispielen wird statt *m* der Laut *p*, *s* bzw. *c* für die Reduplikation verwendet.

Bei d. könnte man sich auch *caj-maj* (analog zu c.) vorstellen.

Bei e. verbietet sich wohl *m*, weil das reduplizierte Wort selber auf *m* endet.

Bei f. bietet sich wegen des Wortbeginns mit *n* eher *p* als *m* an.

Bei g. greift die Silbe *ser* das *s* von *saman* auf, andererseits heißt *ser* - zumindest türkisch - 'Kopf, Haupt, Chef' und *saman* 'Stroh', was als Schimpfname so etwas wie 'Kopfstroh' oder 'Strohkopf' ergeben würde.

Bei h. versagt die Intuition. Vielleicht ist es ein deiktisches Wortpaar.

Bei i. bietet sich ein anderer Laut an, weil schon das Wort selber mit *m* beginnt.

Und j. läuft vielleicht analog zu i.

2. Verstärkungssilben: Diese Reduplikation entspricht der türkischen Reduplikationsgruppe **26**, also der Gruppe der türkischen Intensiv-Adjektive:

- | | | | |
|---------|-------------------|----------------|--|
| (18) a. | <i>воp-воş</i> | 'ganz leer' | (türkisch: <i>boş</i> 'leer') |
| b. | <i>appaq</i> | 'schneeweiß' | (türkisch: <i>ak</i> 'weiß') |
| c. | <i>јар-јалоџз</i> | 'ganz allein' | (türkisch: <i>yalnız</i> 'allein') |
| d. | <i>tip-tikkə</i> | 'ganz gerade' | (türkisch: <i>dik</i> 'steil, gerade, aufrecht') |
| e. | <i>qap-qara</i> | 'rabenschwarz' | (türkisch: <i>kara</i> 'schwarz') |
| f. | <i>qьp-qьзъл</i> | 'knallrot' | (türkisch: <i>kızıl</i> 'rot') |

⁶³⁸ VON GABAIN (1945:49)

g. <i>q̣ɤp-q̣ɤzar-</i>	'ganz rot werden'	(türkisch: <i>kızarmak</i> 'rot werden')
h. <i>jəp-jəʃil</i>	'ganz grün'	(türkisch: <i>yeşil</i> 'grün')
i. <i>ɤys-ɤytyn</i>	'vollständig'	(türkisch: <i>bütüin</i> 'ganz')
j. <i>kə m-kə k</i>	'ganz blau'	(türkisch: <i>gök</i> 'Himmel, blau')
k. <i>ṭm-ṭn</i>	'ganz still'	
l. <i>jəm-jəʃil</i>	'ganz grün'	(türkisch: <i>yeşil</i> 'grün')
m. <i>jəmi-jəʃil</i>	'ganz grün'	(türkisch: <i>yeşil</i> 'grün')
n. <i>toppa-toɔru</i> (stärker)	'ganz gerade'	(türkisch: <i>doğru</i> 'gerade')
o. <i>top-toɔru</i> (schwächer)	'ganz gerade'	
p. <i>toppa-tola</i>	'alle'	
q. <i>top-tola</i>	'alle'	
r. <i>tappa-taq</i>	'ganz genau, geradeaus'	
s. <i>typpə-tyzyk</i>	'regelrecht'	
t. <i>kypə-kyndyz</i>	'den ganzen Tag'	(türkisch: <i>gündüz</i> 'bei Tage')
u. <i>qarma-qaṛɤʃɤq</i>	'ganz verwirrt'	(türkisch: <i>karişik</i> 'gemischt, wirr durcheinander')

Bei a. tritt als Überleitungslaut **p** auf, im türkischen [4] *bomboş* dagegen **m**.

Bei b. tritt **p** doppelt auf. Im Usbekischen werden manche intervokalischen stimmlosen Konsonanten geminiert, z. B. *ikki* 'zwei' statt *iki*, *toqquz* 'neun' statt *toquz*, *ottuz* 'dreißig' statt *otuz*. Im türkischen [25] *apak* steht nur ein **p**.

Bei c. tritt als Überleitungslaut **p** auf, also wie im türkischen [68] *yap-(a)-yalnız*.

Bei d. tritt als Überleitungslaut **p** auf, im türkischen [11] *dimdik* dagegen **m**.

Bei e. tritt als Überleitungslaut **p** auf, also wie im türkischen [48] *kapkara*.

Bei f. tritt als Überleitungslaut **p** auf, also wie im türkischen [51] *kıpkızıl*.

Bei g. wird ein Verb (mit **p**) intensiviert, was im Türkischen nicht zu beobachten ist.

Bei h. tritt als Überleitungslaut **p** auf, aber in l. und m. ist zu sehen, dass auch **m** möglich ist wie im türkischen [22] *yemyeşil*.

Bei i. tritt als Überleitungslaut **s** auf, also wie im türkischen [83] *büsbütün*.

Bei j. tritt als Überleitungslaut **m** auf, also wie im türkischen [13] *gömgök*.

Bei k. tritt als Überleitungslaut **m** auf, das türkische Pendant fehlt. Geht vielleicht *ṭm* auf türkisch *tüm* 'ganz' zurück? An anderer Stelle⁶³⁹ steht *ṭp-ṭn*, was eher für eine Intensivierungssilbe als für ein eigenständiges Wort spricht.

Bei n. und o. tritt als Überleitungslaut - einmal doppelt (zwischen Vokalen), einmal einfach - **p** auf, im türkischen [87] *dosdoğru* dagegen **s**.

Bei p. und q. tritt als Überleitungslaut - einmal doppelt (zwischen Vokalen), einmal einfach - **p** auf, das türkische Pendant fehlt.

Bei r. tritt als Überleitungslaut **p** doppelt (zwischen Vokalen) auf, das türkische Pendant fehlt.

Bei s. tritt als Überleitungslaut **p** doppelt (zwischen Vokalen) auf, das türkische Pendant fehlt.

Bei t. tritt als Überleitungslaut **p** einfach (obwohl zwischen Vokalen) auf, das türkische Pendant ist [42] *güpegündüz*. Das *e* hinter **p** ist beiden Sprachen gemeinsam.

Bei u. tritt als Reduplikationsvorwort *qarma* auf, also wie im türkischen [112] *karmakarişik*.⁶⁴⁰

⁶³⁹ VON GABAIN (1945:232)

⁶⁴⁰ CLAUSON (1972:642b): *kar-* 'mischen', CLAUSON (1972:660a): *karma karişik* 'verwirrt'.

Zusammenfassend lässt sich feststellen:

1. einige usbekische Intensiv-Adjektive sind im Türkischen nicht vertreten: k., p., q., r., s.; bis auf k., das *m* neben *p* verwendet, wird in allen Fällen *p* gewählt; alle anderen Intensiv-Adjektive gibt es auch im Türkischen,
2. wie im Türkischen gibt es im Usbekischen die Form Übergangslaut + Vokal a/e: n., p., r., s., t.; in diesen Fällen wird (wie auch schon in b.) im Usbekischen das *p* verdoppelt, Ausnahme: t.; bei m. wird *mi* eingeschoben,
3. in einigen Fällen, wo im Usbekischen *p* verwendet wird, wird auch im Türkischen *p* verwendet: b., c., e., f., t.,
4. in einigen Fällen, wo im Usbekischen *p* verwendet wird, wird im Türkischen *m* verwendet: a., d. und h.; das Umgekehrte gilt nicht: wo im Usbekischen *m* verwendet wird, steht auch im Türkischen *m*: j., l.
5. in einem Fall, wo im Usbekischen *s* verwendet wird, wird auch im Türkischen *s* verwendet: i.
6. im Usbekischen gibt es - auf der Basis der Beispiele - den Übergangslaut *r* in der reinen Form nicht.

Im Usbekischen kommt demnach, wenn man bei so wenig Fällen extrapolieren darf, der Überleitungslaut *p* häufiger als im Türkischen vor, vermutlich ist *p* der unmarkierte Fall. Die Laute *m*, *s* und *r* (welch letzterer im Usbekischen zumindest in der Form *qarma* vorkommt) sind markiert, sekundär und nur wegen des besseren Kontrastes dem *p* vorgezogen.

3. Weitere Verstärkungssilben oder Partikeln vor einem Wort:

- | | |
|-------------------------|---|
| (19) a. <i>т̣м-қара</i> | 'pechschwarz' (türkisch: <i>kara</i> 'schwarz') |
| b. <i>тып̣ә-тик</i> | 'ganz aufrecht' (türkisch: <i>dik</i> 'steil, gerade, aufrecht') |
| c. <i>қып-жалаңақ</i> | 'splitternackt' (atü. <i>kür</i> 'mutig' ⁶⁴¹ , türkisch: <i>yalın</i> 'nackt') |
| d. <i>һақ-тола</i> | 'ganz voll' (türkisch: <i>dolu</i> 'voll') |

Anmerkung:

Dafür, dass es im Türkischen Verstärkungssilben mit konkreter Bedeutung gibt, ist *sütbeyaz* 'milchweiß' ein Beispiel (von *süt* 'Milch' und *beyaz* 'weiß'). YAŞAR KEMAL macht eher von *sütbeyaz* als von dem Intensiv-Adjektiv *bembeyaz* 'ganz weiß, schneeweiß' Gebrauch.

4. Lautmalende Reduplikation:

- | | |
|-------------------------|--------------|
| (20) a. <i>sizi-biz</i> | ein Geräusch |
| b. <i>tapa-typi</i> | 'Getrappel' |

5. Koppelung klangähnlicher, etymologisch und semantisch unterschiedlicher Wörter:

Wie im Türkischen sind diese Reduplikationsformen auch im Usbekischen stark vertreten:

⁶⁴¹ CLAUSON (1972:735)

- (21) a. *bala-caqa* 'Kinder und Kleinkinder' (türkisch: *bala* 'Kind, Junge')
- b. *jaloʻan-jaʻʒbq* 'Lüge' (türkisch: *yalan* 'Lüge')
- c. *zəhər-zaqqum* 'Gift' (türkisch: *zehir* 'Gift', persisch: *zahr* 'Gift', arabisch: *zaqqūm* 'Höllenzauber')
- d. *sakit-çim uxla* 'ruhig und friedlich schlafen' (türkisch: *sakit* 'still')
- e. *yzyl-kesil bir nərsə* 'etwas Entscheidendes'
- f. *vardə-keldi gəplər* 'alle möglichen Worte'
- g. *volar-bolmas nərsələr* 'ungereimtes Zeug'
- h. *tilər-tiləməs* 'sobald er bittet'
- i. *qujaş qujuq bulutlar* (türk.: *bulutlar*) *icidə* *kərinər-kərinməs* ... (türk.: *görünmek*)
 Sonne dicht Wolken zwischen sobald erschien
 'Sobald die Sonne zwischen dichten Wolken (noch einmal) erschien ...'
- oʻarv* (arab.: *ğarb*) *tamanoʻa qarav aqmaqda* (türk.: *akmak* 'fließen, untergehen').
 Westen nach unterging
 '... und nach Westen (unter)ging ...'
- j. *bir aj ətər-ətmes* 'sobald ein Monat vergangen ist' (türkisch: *bir* 'ein', *ay* 'Monat')
- k. *məktəv* (türk.: *mektep*) *vənasə (bina) aldəoʻa jetər-jetməs*, *postasənyə ucra tđə*.
 Schul- Gebäude Seite sobald er erreichte Postbote stieß_er_auf
 'Kaum war er vor dem Schulhaus angekommen, traf er den Postboten.'
- l. *kyrək-də* (türk.: *kürek-te*) *turmaj-turoʻan haqaratlar*
 Schaufel-LOK Verachtung
 'Verachtung, wie sie auf keine Schaufel geht'

Die Fälle a. bis f. entsprechen der türkischen Reduplikationsgruppe 27., die Fälle g. bis k. der Gruppe 8.

Im etwa 9000 Wörter umfassenden Usbekisch-Englischen Wörterbuch von KARL A. KRIPPES⁶⁴² kommen folgende Intensiv-Adjektive vor:

(22)	Usbekisch	Umschrift	Englisch	Nr.	Türkisch
Seite					
28	бус-бутун	bus-butun	absolutely all, quite complete	[83]	<i>büs-bütün</i>
74	кап-катта	kap-katta	rather large		
82	куппа-кундуз	kuppa-kunduz	daytime, broad daylight	[42]	<i>güpe-gündüz</i>
136	роппа-роса	roppa-rosa	exactly, precisely		
141	сап-сарик	sap-sariq	bright yellow, orange	[57]	<i>sap-sari</i>
147	сип-силлик	sip-silliq	very smooth		
149	соппа-соғ	soppa-soy	very healthy		
159	таппа-тах(т)	tappa-tax(t)	just in time, exactly on time		

⁶⁴² KRIPPES (1996)

167	тип-тинч	tip-tinč	completely calm		tin 'lautlos'
174	тўп-тўла	tɒp-tɒlu	completely filled	[36]	dop-dolu
174	тўппа-тўғри	tɒppa-tɒɣri	exactly right, correct	[87]	dos-doğru
215	ям-яшил	yam-yašil	very/bright green	[22]	yem-yeşil
215	яп-янги	yap-yangi	very new	[69]	yep-yeni
233	қуппа-қуруқ, қуп-қуруқ	quppa-quruq, qup-quruq	sehr trocken	[54]	kup-kuru

Anmerkung: *κ* und *ʀ* werden im Usbekischen etwas anders geschrieben, entsprechen aber dem *κ* bzw. dem *ɾ* und werden wie [q] bzw. [ɣ] ausgesprochen.

Der Vergleich mit dem Türkischen auf der Basis dieses Wörterbuches ergibt:

1. Von den 14 usbekischen Intensiv-Adjektiven kommen 8 auch im Türkischen vor (bei *dip-dinç* ist allerdings die Kongruenz wegen der anderen Bedeutung nicht gesichert) - ein eindrucksvolles Zeichen der genetischen Verwandtschaft der beiden Sprachen.

2. Während im Usbekischen *p* als Überleitungslaut in 12 von 14 Fällen vorkommt, tritt *p* im Türkischen nur in 5 von 8 Fällen auf, aber wo im Türkischen *p* auftritt, steht *p* auch im Usbekischen. Dies spricht für die Unmarkiertheit des Lautes *p* als Überleitungslaut.

3. Im Usbekischen ist die Intensivierung in 6 von 14 Fällen mit einem zweisilbigen Morphem (*kuppa*, *roppa*, *soppa*, *tappa*, *tɒppa*, *quppa*) realisiert, im Türkischen nur in 1 von 8 Fällen. Möglicherweise hat sich diese zweisilbige Form erst später aus der einsilbigen entwickelt. Das Intensiv-Adjektiv für 'sehr trocken' hat beide Formen.

4. Jeweils in einem Fall tritt im Usbekischen *m* und *s* als Überleitungslaut auf. Aber diese sind auch im Türkischen vorhanden. *r* kommt in dem Wörterbuch nicht als Überleitungslaut vor.

Bei STEFAN WURM findet man folgende Beispiele für lexikalische Komposition im Sinne der Reduplikation⁶⁴³. In (23) haben "beide Wörter ... Eigenbedeutung und sind Kontrastausdrücke, Synonyme oder Wörter mit irgendwie verwandter Bedeutung":

- (23) a. *âtä-ânä* 'Eltern' < *âtä* 'Vater' und *ânä* 'Mutter'
- b. *kattä-kičik* 'Kinder und Erwachsene' < *kattä* 'groß' und *kičik* 'klein'
- c. *qışin-yâzin* 'das ganze Jahr hindurch' < *qışin* 'im Winter' und *yâzin* 'im Sommer'
- d. *küč-quwwat* 'Macht' < *küč* 'Kraft' und *quwwat* 'Kraft'
- e. *däftär-qâlâm* 'Schreibzeug' < *däftär* 'Heft' und *qâlâm* 'Bleistift'

In (24) hat "eines der beiden Wörter (meistens das erste) ... Eigenbedeutung, das andere ist entweder eine lautliche Variante des ersteren - sehr oft die Wiederholung des ersteren unter

⁶⁴³ WURM (1959:522)

Hinzufügung von *p-* (oder *m-*) bei konsonantisch anlautenden Wörtern - oder eine alleinstehend nicht vorkommende Lautfolge":

- | | | | | |
|------|----|--------------------|------------------------|---------------------------|
| (24) | a. | <i>âš-pâš</i> | 'allerlei Speise' | < <i>âš</i> 'Speise' |
| | b. | <i>nân-pân</i> | 'Brot und Mehlspeisen' | < <i>nân</i> 'Brot' |
| | c. | <i>mewä-čewä</i> | 'verschiedene Früchte' | < <i>mewä</i> 'Obst' |
| | d. | <i>kiyim-kečäk</i> | 'allerlei Kleidung' | < <i>kiyim</i> 'Kleidung' |
| | e. | <i>tim-qârä</i> | 'pechschwarz' | < <i>qârä</i> 'schwarz' |

In (25) haben "beide Wörter ... keine Eigenbedeutung und sind oft lautmalend":

- | | | | |
|------|----|-------------------|-------------|
| (25) | a. | <i>iwir-čiwir</i> | 'Geflüster' |
|------|----|-------------------|-------------|

Die Beispiele in (23) entsprechen der türkeitürkischen Gruppe **27.**, die in (24a.-d.) der Gruppe **30.**, das Beispiel in (24e.) der Gruppe **31.** und das in (25) der Gruppe **32.**

6.4 Reduplikation im Tschuwaschischen (nach J. BENZING und E. YILMAZ)

Das Tschuwaschische bildet einen selbständigen Zweig der Turksprachen, das eine vom "Gemeintürkischen" gesonderte Entwicklung durchlaufen hat.⁶⁴⁴

J. BENZING bringt in seinem Aufsatz "Das Tschuwaschische" folgende Beispiele für Reduplikationen⁶⁴⁵:

1. Doppelsetzung von Adjektiven:

- | | | | | |
|------|----|------------------|--------------|---------------------------------------|
| (26) | a. | <i>sară-sară</i> | 'ganz blond' | (türkisch: <i>sarı</i> 'gelb, blond') |
| | b. | <i>šură-šură</i> | 'ganz weiß' | |

2. IAR-Adjektive "mit schließendem p (häufigste Form)":

- | | | | |
|------|----|--------------------|---------------|
| (27) | a. | <i>šap-šavraka</i> | 'kugelrund' |
| | b. | <i>hěp-hěrlě</i> | 'knallrot' |
| | c. | <i>tap-tasa</i> | 'ganz sauber' |

3. IAR-Adjektive "mit anderen schließenden Konsonanten":

- | | | | | |
|------|----|------------------|-------------|---------------------------------|
| (28) | a. | <i>jem-ješěl</i> | 'ganz grün' | (türkisch: <i>yeşil</i> 'grün') |
| | b. | <i>kām-kāvak</i> | 'ganz blau' | (= <i>kān-kāvak</i>) |
| | c. | <i>tak-takār</i> | 'ganz eben' | |

4. IAR-Adjektive "mit anderem Vokal in der Reduplikationssilbe":

- | | | | | |
|------|----|------------------|-------------|--------------------------------|
| (29) | a. | <i>šap-šută</i> | 'ganz hell' | |
| | b. | <i>šap-šură</i> | 'ganz weiß' | (mundartlich: <i>šap-šar</i>) |
| | c. | <i>tăp-tulli</i> | 'ganz voll' | (türkisch: <i>dolu</i> 'voll') |

⁶⁴⁴ SCHÖNIG (1997:120 f.): Tschuwaschisch ist eine "non-Norm-Turkic"-Sprache, "most deviant from Norm Turkic".

⁶⁴⁵ BENZING (1959:729 und 743)

5. "mit zweisilbiger Reduplikation":

- (30) a. *šappa-šaramas* 'splitternackt'
 b. *tappa-tan* 'ganz gleichmäßig'

6. verdoppelte Konverbien:

- (31) a. *purāna purāna*, (*kusem ěntě tyrā vāhātne šiteššě*)
 'lebend lebend, (kommen sie schließlich in die Erntezeit)'
 b. *ěšle ěšle* (*laša ta yvānat*) (türkisch: *iş* 'Arbeit', *ile* 'mit, mittels, durch')
 'durch Arbeiten und Arbeiten (magert auch ein Pferd ab)'
 c. (*pirěn Ivan pičče*) *jurla jurla* (*juščě*)
 '(unser Bruder blieb und) sang immer weiter'

Die Beispiele unter (26) entsprechen der türkeitürkischen Reduplikationsgruppe **17.**, die unter (27) und (28) der Gruppe **26.**, wobei auffällt, dass als silbenschießender Konsonant auch *k* vorkommt (28c.), die unter (29) weichen insofern vom Türkischen ab, als der Vokal in der Reduplikations-silbe nicht mit dem der ersten Silbe der Basis übereinstimmt, aber silbenschießender Überleitungslaut ist *p*. Ähnliche Fälle wie in (30) kommen auch im Türkischen vor. Die Beispiele in (31) entsprechen der Gruppe **18.**

EMİNE YILMAZ⁶⁴⁶ erwähnt weitere Beispiele für Reduplikationen im Tschuwaschischen:

(32)	Zwillingswort im Tschuwaschischen	Bedeutung im Türkischen	Bedeutung im Deutschen
a.	<i>atte-anne</i>	<i>baba-anne</i>	Mutter des Vaters
b.	<i>kī pe-yī m</i>	<i>giyecek</i> (wörtlich: <i>gömlek-pantolon</i>)	Bekleidung (Hemd - Hose)
c.	<i>sutu-ilü</i>	<i>satış-alış</i>	Verkauf - Einkauf
d.	<i>yī ri-tavra</i>	<i>etraf-çevre</i>	Umkreis-Umgebung
e.	<i>kimī -sulî</i>	<i>gemi-sal</i>	Schiff-Floß
f.	<i>erni-ernipe</i>	<i>bütün hafta</i> (wörtlich: <i>hafta-hafta ile</i>)	die ganze Woche
g.	<i>urlî-pirlî</i>	<i>öteye-beriyе</i>	hierhin und dorthin
h.	<i>sasi-çī vī</i>	<i>ses seda</i>	Ton - Laut
i.	<i>irî-tatu</i>	<i>iyi-tatlı</i>	gut - süß
j.	<i>usal-tisel</i>	<i>kötülük</i> (wörtlich: <i>kötü-fena</i>)	Bosheit (bö - schlecht)
k.	<i>çun-çī re</i>	<i>can yürek</i>	Seele - Herz
l.	<i>sîn-pit</i>	<i>çehre</i> (<i>insan-yüz</i>)	Äußeres (Mensch - Gesicht)
m.	<i>alî-ura</i>	<i>el-ayak</i>	Hand - Fuß
n.	<i>aça-pîça</i>	<i>çoluk-çocuk</i>	die ganze Familie
o.	<i>putek-surîh</i>	<i>koyun-kuzu</i>	Schaf - Lamm
p.	<i>pit-kuś</i>	<i>yüz-göz</i>	Gesicht - Auge
q.	<i>tirî-pulî</i>	<i>zahire</i> (wörtlich: <i>darı-balık</i>)	Lebensmittel (Hirse-Fisch)
r.	<i>sī t-turîh</i>	<i>süt ürünleri</i> (wörtlich: <i>süt-peynir</i>)	Milchprodukte (Milch-Käse)

⁶⁴⁶ YILMAZ (2002:114 f.)

s.	<i>tantîş-tîvan</i>	<i>dost-akraba</i>	Freund - Verwandte
t.	<i>tura-şîvar</i>	<i>dudak-ağız</i>	Lippe - Mund
u.	<i>şîkîr-tîvar</i>	<i>ekmek-tuz</i>	Brot - Salz

- Anmerkungen: 1. Die vier Zeichen *i, ı, î, î* sollen hier in etwa den tschuwaschisch-kyrillischen Zeichen и, ы, ê, â entsprechen, *ş* entspricht dem tschuwaschisch-kyrillischen ç, ç entspricht dem tschuwaschisch-kyrillischen ч.
2. In den Fällen c., d., e., h., i., k., m., o., p., s., t. und u. hat E. YILMAZ in der vorletzten Spalte jeweils nur die Einzelbedeutungen angegeben und nicht die Bedeutung des Gesamtausdrucks.
3. Die deutsche Übersetzung in der letzten Spalte stammt von mir und richtet sich nach der türkischen in der vorletzten Spalte.

6.5 Reduplikation im Turkmenischen (nach L. CLARK)

CLARK erwähnt in seiner Monographie "Turkmen Reference Grammar" die folgenden Beispiele für die Reduplikation von Adjektiven zwecks Intensivierung seiner Bedeutung⁶⁴⁷:

1. Volle Reduplikation eines Adjektivs (Reduplikationsgruppe 17.):

- (33) a. суйжи-суйжи иймит /θü:zü θü:zü iymit/ 'sweet, sweet food (extremely sweet)'
- b. бейик-бейик жай /beyik-beyik ža:y/ 'tall, tall buildings (extremely tall)'
(türk.: *büyük* 'groß')
- c. улы-улы даш /ulı -ulı da:ş/ 'big, big rocks (extremely big)'
(türk.: *ulu* 'groß, hoch', *taş* 'Stein')

2. IAR-Adjektive (Reduplikationsgruppe 26.):

- (34) a. ак /a:k/ 'white' → ап-ак /ap-a:k/ 'snow-white'
(türk.: *ak* 'weiß' → *ap-ak*)
- b. сары /θa:rı/ 'yellow' → сап-сары /θap-θa:rı/ 'bright yellow'
(türk.: *sarı* 'gelb' → *sap-sarı*)
- c. догры /dogrı/ 'correct' → дос-догры /doθ-dogrı/ 'absolutely correct'
(türk.: *doğru* 'richtig' → *dos-doğru*)

In a. und b. tritt *p* als Silbenschließlaut - wie im Türkischen - auf, in c. wird - ebenfalls wie im Türkischen - *s* verwendet.

6.6 Reduplikation im Mongolischen (nach VIETZE)

Einige wenige weitere Beispiele⁶⁴⁸ bestätigen, dass Reduplikation, insbesondere die IAR, auch im Mongolischen auftritt. Zunächst zwei IAR-Beispiele:

⁶⁴⁷ CLARK (1998:150)

- (35) a. ув у-лаан [uv ulaan] 'blutrot'⁶⁴⁹ < улаан 'rot'
 b. хав ха-ранхуй [xav xaranxui] 'stockdunkel'⁶⁵⁰ < харанхуй 'dunkel'

Diese Beispiele haben das gleiche "Strickmuster" wie das Türkische, der silbenschießende Laut ist hier в [v]. Und ein Beispiel nach dem "Strickmuster" der *m*-Reduplikation:

- (36) a. алах талах дургай [alax talax durgai] 'blutdürstig, blutrünstig'⁶⁵¹

Statt *m* wird т [t] vorgeschaltet.

6.7 Reduplikation in den Altaisprachen (nach G. J. RAMSTEDT)

1. Zur IAR-Reduplikation macht G. J. RAMSTEDT⁶⁵² in seiner Formenlehre aus dem Jahre 1952 folgende Ausführungen: "Die Reduplikation (Gruppe 26., d. Verf.) wird im Mongolischen und Türkischen als Wortbildungsmittel verwendet, und zwar öfters bei den Adjektiven, um eine verstärkte Eigenschaft auszudrücken. Dabei wird dem Adjektiv eine Reduplikationssilbe vorangestellt, die von der ersten Silbe des Adjektivs mit einem silbenschiessenden -p ~ -b gebildet ist."

Als Beispiele nennt er:

- | | | | |
|----------------|----|-------------------|----------------------------------|
| (37) türkisch: | a. | <i>qap qara</i> | 'kohlschwarz' |
| | b. | <i>qyp qyzyl</i> | 'feuerrot' |
| | c. | <i>sip siñir</i> | 'stark zinnoberfarbig' |
| | d. | <i>ap aq</i> | 'schneeweiss' |
| | e. | <i>jap jañy</i> | 'funkelneu' |
| mongolisch: | f. | <i>qab qara</i> | 'kohlschwarz' |
| | g. | <i>čab čagan</i> | 'schneeweiß' |
| | h. | <i>ub ulān</i> | 'feuerrot' |
| | i. | <i>čib čilger</i> | 'ganz hell' |
| | j. | <i>šab šara</i> | 'hellgelb' |
| kalmückisch: | k. | <i>šib šine</i> | 'ganz neu' |
| | l. | <i>zab zalū</i> | 'ganz jung' |
| uigurisch: | m. | <i>am.amty</i> | 'gerade jetzt, sofort, sogleich' |
| osmanisch: | n. | <i>äpäj</i> | 'im Guten, ziemlich gut' |

⁶⁴⁸ s. a. Abschnitt 6.7.

⁶⁴⁹ VIETZE (1981:86)

⁶⁵⁰ VIETZE (1981:338)

⁶⁵¹ VIETZE (1981:86)

⁶⁵² RAMSTEDT (1952: II 249-250)

kasachisch:	o.	<i>äpi</i> (aus ap aj)	'ziemlich gut'
mongolisch:	p.	<i>eb eje</i>	'ganz friedlich'
	q.	<i>bas batu</i>	'ganz fest'
kalmückisch:	r.	<i>bim bitü</i>	'ganz verschlossen'
mitteltürkisch:	s.	<i>köm kök</i>	'blitzblau'
osmanisch:	t.	<i>büs bütin</i>	'ganz vollständig'
	u.	<i>ter temiz</i>	'ganz sauber'
tschuwaschisch:	v.	<i>təm tətəm</i>	'ganz dunkel'
	w.	<i>χup-χura</i>	'pechschwarz' ⁶⁵³

Diese Beispiele zeigen, dass vor allem *p* (türkisch) bzw. *b* (mongolisch, kalmückisch) als silbenschießender Laut verwendet wird, aber es kommen in den verschiedenen altaischen Sprachen auch die anderen Überleitungslaute *m*, *r* und *s* vor und zwar bereits im Mitteltürkischen bzw. Osmanischen⁶⁵⁴. Da RAMSTEDT nicht klar zwischen synchroner und diachroner Betrachtung unterscheidet, lässt sich nicht immer sagen, welches Beispiel zu welcher Zeit bereits galt. Im nächsten Abschnitt soll eine genauere Zeitzuweisung erfolgen. Im Übrigen ist natürlich auch seine Beschreibung der Bildung der Intensivform mittels Beispielen wie auch sein Hinweis "öfters bei den Adjektiven" unzureichend. Das genauer zu erörtern, lag allerdings auch nicht in seiner Absicht.

2. Und noch eine andere Reduplikationsform (Gruppe 28.) beschreibt RAMSTEDT: er nennt sie "Phonetische Umbildung des Anlauts"⁶⁵⁵. Er schreibt: "Um die Begriffe 'und so weiter', 'und ähnliches', 'oder so etwa' auszudrücken, wenden die Türken und Mongolen eine Art Wiederholung oder vollständige Reduplikation an, die darin besteht, dass dem Substantiv eine Variante mit anlautendem *m*- unmittelbar folgt." Als Beispiele nennt er:

(38) kalmückisch:	a.	<i>temē</i>	'Kamel'	→	<i>temē memē</i>	'Kamele usw.'
	b.	<i>ger</i>	'Haus'	→	<i>ger mer</i>	'Haus und Hof'
khalkhamongolisch:	c.	<i>adu</i>	'Pferdeschar'	→	<i>adu madu</i>	'Pferd und Vieh'
	d.	<i>galči</i>	'Feuerwächter'	→	<i>galči malči</i>	'Diener'

Beginnt im Mongolischen das Wort, zu dem ein Reimwort zu bilden ist, selber mit *m*- anlautet, wird ein mit *s*- oder seltener und erst in neuerer Zeit⁶⁵⁶ - ein mit *l*- anlautendes Reimwort bevorzugt:

⁶⁵³ Dieses letzte Beispiel ist aus JOHANSON (1998:40).

⁶⁵⁴ Zur zeitlichen Einordnung s. nächstes Kapitel.

⁶⁵⁵ RAMSTEDT (1952: II 250-251)

⁶⁵⁶ RAMSTEDT (1952: II 251): Das Mongolische kannte ursprünglich kein anlautendes *l*-.

- | | | |
|------------------|-----------------------|----------------------------|
| (39) mongolisch: | e. <i>mal sal</i> | 'Vieh' |
| | f. <i>morin sorin</i> | 'Pferd und Vieh' |
| kalmückisch: | g. <i>baga saga</i> | 'Kleinigkeiten, nur etwas' |
| mongolisch: | h. <i>morin lorin</i> | 'Pferd usw.' |
| | i. <i>imbe limbe</i> | 'Flöte und Klarinette' |

Im Unterschied zum Türkischen gibt es also außer dem *m*-Anlaut auch noch *s*- und *l*- als Anlaut für das Reimwort. Die Bildungsregel entspricht ansonsten genau dem Türkischen.

3. Und eine weitere Gruppe von Reduplikationen kennt das Mongolische, für die es auch Beispiele im Türkischen gibt. Hier beginnt das Reimwort mit *bu*:

- | | | | | | |
|------------------|--|-----------------------------------|---|-------------------|------------------------------------|
| (40) mongolisch: | a. <i>alag</i> | 'bunt' | → | <i>alag bulag</i> | 'kunterbunt' |
| | (türkisch: <i>alaca bulaca</i> 'schreiend bunt, bunt durcheinander gewürfelt') | | | | |
| | b. <i>alus</i> | 'fern, hinüber' | → | <i>alus bulus</i> | 'übereinander, drunter und drüber' |
| | c. <i>ili- büli-</i> | | | | 'schmeicheln und streicheln' |
| tschuwaschisch: | d. <i>aš -pəš</i> | (aus kasachisch: <i>aš -puš</i>) | | | 'Fleischspeisen' |

4. RAMSTEDT erwähnt eine besondere Art der Verbreduplikation⁶⁵⁷: "Im Mongolischen kommt eine phonetische Umbildung in Verben vor, die darin besteht, dass dem Verb ein mit *d*- anlautendes Synonym nachgestellt wird. Die Bedeutung dieser Hendiadyoin-Verba scheint in der Betonung der verschiedenen Phasen einer Handlung zu liegen." Das Prinzip, das dahinter steckt, entspricht der türkischen Reduplikationsgruppe 28.

Als Beispiele gibt er an:

- | | | |
|-------------------------|--------------------------|-------------------------|
| (41) khalkhamongolisch: | a. <i>olxo dolxo</i> | 'finden (und erwerben)' |
| kalmückisch: | b. <i>ul' xo dul' xo</i> | 'weinen und klagen' |

Beginnt das Verb (oder hin und wieder Nomen/Adjektiv) mit einem *i*-, wird *ʒ*- statt *d*- genommen:

- | | | |
|-------------------|----------------------------|----------------------|
| (41) kalmückisch: | c. <i>ilxe ʒilxe</i> | 'zuviel sein' |
| | d. <i>irzä- ʒirzä-</i> | 'Zähne zeigen' |
| | e. <i>im ʒim ügei</i> | 'ganz lautlos' |
| | f. <i>ilbi ʒilbi</i> | 'Hokuspokus' |
| | g. <i>elbeg delbeg</i> | 'in Hülle und Fülle' |
| | h. <i>arzagat darzagat</i> | 'rauh und uneben' |

⁶⁵⁷ RAMSTEDT (1952: II 251)

5. Eine weitere Reduplikationsform ist das Hendiadyoin. Dazu schreibt RAMSTEDT⁶⁵⁸: "Es ist kaum zu bezweifeln, dass in allen altaischen Sprachen, die eine alte volkstümliche Literatur gehabt haben, eine besondere Vorliebe für Nebeneinanderstellung von Synonyma (oder Antonyma, d. Verf.) und Reimwörtern vorhanden gewesen ist ... Sowohl die mongolische als die türkische Volksliteratur hat, wo sie am besten entwickelt ist, einen grossen Vorrat von Synonyma, Wordoubletten und an sich sinnlosen Reimwörtern, die alle nur für den beabsichtigten Wohlklang und nur als stilistisches Mittel beliebt und gebraucht werden. Die reichliche Anwendung der Hendiadyoin, sowohl hinsichtlich der Nomina als Verba, die in der religiösen Literatur der Uiguren zu finden ist, ist auf den literarischen Geschmack der alten Türken zurückzuführen. Die Volksliteratur der mongolischen Stämme ist überreich an Verdoppelungen und Parallelismen." Und: "In einem Hendiadyoin ist oft entweder das erste oder das zweite Wort scheinbar bedeutungslos; wenn es nicht eine einfache Umbildung des ersten Wortes ist, ist das zweite oft ein solches, dessen Bedeutung oft nur aus einer anderen altaischen Sprache hervorgeht."

RAMSTEDTs Ausführungen lassen erkennen, dass es sich bei einer Nebeneinanderstellung von "Wörtern" um bedeutungstragende und bedeutungslose Wörter handeln kann. Diese Fälle gehören vornehmlich in die oben behandelten Reduplikationsgruppen **30.**, **31.** und **32.** Beispiele sind:

(42) mongolisch:	a. <i>gal</i> 'Feuer'	→	<i>gal χul</i>	'Feuer' (poetisch) (türkisch: <i>kül</i> 'Asche')
	b. <i>tsas mus</i>			'Schnee' (aus 'Schnee und Eis')
kalmückisch:	c. <i>tsasn mösn</i>			'Schnee' (aus 'Schnee und Eis')
mongolisch:	d. <i>tsās χūs</i>			'Papier' (aus 'Schreib- und Umschlagpapier')
alttürkisch/uigurisch:	e. <i>budun buqun</i>			'Volk'
mongolisch:	f. <i>ala- tala-</i>			'töten (und plündern)'
	g. <i>barug büriüg</i>			'dunkel und finster' (türkisch: <i>boz</i> 'grau, dunkel')
	h. <i>kelegei malagai</i>			'stotterig, stumm' (koreanisch: <i>māl</i> 'Wort', mongolisch: <i>kele</i> 'Sprache, Zunge')
uigurisch:	i. <i>uluγi kičigi</i>			'die Größe' (türkisch: <i>ulu</i> 'hoch', <i>küçük</i> 'klein')
mongolisch:	j. <i>jeke бага</i>			(wie i.)
	k. <i>χüiterη χalūη</i>			'Temperatur'

Gegensätzliche Begriffe spielen bei i., j. und k. eine Rolle.

6. Lautmalerische Ausdrücke sind häufig Reduplikationen. RAMSTEDT äußert sich auch zu den Onomatopoetika: "In der Wortbildung der altaischen Sprachen kann man einen starken Einschlag von onomatopoetischen Nachahmungen wahrnehmen ... Die Ableitungsformantia der gewöhnlich-

⁶⁵⁸ RAMSTEDT (1952: II 253-254)

sten lautmachenden Verba sind im Mongolischen und Türkischen zum grossen Teil dieselben und somit als altes Erbgut zu betrachten." Z. B.

- (43) alttürkisch: a. *titrä-* 'zittern' (türkisch: *tir tir titremek* 'zittern')
mongolisch: b. *šiŋši-* 'beschnüffeln'

Diese Ausdrücke sind den Reduplikationsgruppen **3.**, **4.** bzw. **14.** zuzuordnen.

7. Reduplikationen dienen in den altaischen Sprachen zur Beschreibung eines Zustandes oder eines Ereignisses:

- (44) nanaisch: a. *tul-tul* 'immerfort'
b. *tek-tek* 'geradeaus'
c. *teas-teas* 'durchaus'
d. *leas-leas* 'die ganze Zeit'
e. *lekče lekče* 'dicht'
f. *lak-lak* 'glücklicherweise und unerwartet'
- tungusisch: g. *tin-tin* 'hart' (auch: *tiŋ-tiŋ*)
- koreanisch: h. *sellen-sellen* 'kühl'
i. *ssek ssek* 'sehr'

Die entsprechenden Reduplikationsgruppen sind **17.** und **21.**

7 Diachrone Betrachtungen

7.1 Stufen der sprachlichen Entwicklung des Türkischen

GERHARD DOERFER⁶⁵⁹ weist auf die besonderen Schwierigkeiten hin, die Stufen der sprachlichen Entwicklung des Türkischen, insbesondere des Alt- und Mitteltürkischen, zu datieren. Da dieses Problem nicht im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht, soll darauf nicht näher eingegangen werden. Für die Zwecke der Arbeit wird die folgende (neuere) Darstellung, die sich im Wesentlichen an NURETTİN KOÇ und DOĞAN AKSAN orientiert, ausreichen.^{660 661 662 663}

⁶⁵⁹ DOERFER (1987:4, 34)

⁶⁶⁰ SCHÖNIG (1997:119) macht vier Hauptstufen - "main diachronic layers" - aus: proto-Turkic, Ancient Turkic (pre-Chingisid Turkic, im deutschen Sprachgebrauch: Alttürkisch), Middle Turkic (bis ins 16. Jh.) und New Turkic (ab Mitte des 19. Jh.). Unter Old Turkic versteht er das Ancient Turkic der nicht-islamischen Turksprachen (Runen-Türkisch und Alt-Uigurisch).

⁶⁶¹ RÓNA-TAS (1982:118 ff.) schlägt folgende Perioden der "linguistischen Entwicklung des Türkischen" vor:

Altaiisch (Altaic / Pre-Turkish):	vermutlich von Türken, Mongolen und Mandschu-Tungusen gesprochene Sprache
Urtürkisch:	Früh-Urtürkisch (Ancient Turkish): Loslösung des Türkischen vom Altaiischen Spät-Urtürkisch (Ancient Turkish)
Alttürkisch:	Früh-Alttürkisch (Old Turkish): Bildung unabhängiger Türkisch-Sprachen, u. a. Alt-Standard-Türkisch Spät-Alttürkisch (Old Turkish): erste von den Türken selber geschriebene Texte
Mitteltürkisch:	Früh-Mitteltürkisch (Middle Turkish): beginnt mit der mongolischen Invasion im 13. Jh. Spät-Mitteltürkisch (Middle Turkish)
Neutürkisch:	Früh-Neutürkisch (New Turkish): Bildung und Konsolidierung der gegenwärtigen türkischen Sprachen Spät-Neutürkisch (New Turkish)
Modernes Türkisch (Modern Turkish)	

⁶⁶² HAZAI (1978:61): "Es sei hier nebenbei erwähnt, daß die in der turkologischen Literatur für die Entwicklung der Gesamtheit der Turksprachen verwendeten Bezeichnungen *Alttürkisch*, *Mitteltürkisch* und *Neutürkisch* bei der Periodisierung der einzelnen Turksprachen nur verwirrend wirken. Sie scheinen zwar für praktische Einteilungszwecke brauchbar zu sein, bei der näheren Konfrontation mit der konkreten Entwicklung der Turksprachen stellen sich jedoch ihre Schwächen heraus."

⁶⁶³ T. TEKİN/ÖLMEZ (1995:14 ff.) nennt die folgenden historischen Perioden der Turksprachen:

İlk Türkçe (Pre-Turkic):	vor 1. Jh.
Ana Türkçe (Proto-Turkic):	1. - 6. Jh.
Eski Türkçe ('Alt-Türkisch'):	6. - 9. Jh. (Orhon Türkçesi: 7. - 9. Jh.; Uyğurca: 8. - 11. Jh.)
Orta Türkçe ('Mittel-Türkisch'):	11. - 16. Jh.
Yeni Türkçe ('Neu-Türkisch'):	ab 16. Jh.

KOÇ⁶⁶⁴ und AKSAN⁶⁶⁵ unterscheiden sieben Stufen (*aşama* oder *sınıf*) der sprachlichen Entwicklung des Türkischen, beide beziehen sich auf AHMET CAFEROĞLU⁶⁶⁶:

1. das Altai-Zeitalter (*Altay Çağı* oder *Altay Devri*)
(gleichzusetzen mit der türkisch-mongolischen Spracheinheit),
2. das Zeitalter des ältesten Türkisch (*En Eski Türkçe Çağı* oder *En Eski Türkçe Devri*)
(Proto-türkische Spracheinheit. Türkisch, Mongolisch, Mandschu-Tungusisch, Koreanisch und Japanisch treten in Erscheinung),
3. das Zeitalter des ersten Türkisch (*İlk Türkçe Çağı* oder *İlk Türkçe Devri*),
4. das Zeitalter des Alt-Türkischen (*Eski Türkçe Çağı* oder *Eski Türkçe*): 8. - 9. Jh.
(HENGİRMEN⁶⁶⁷: 8. - 13. Jh.)
(Gök- oder Kök-Türkisch - auch Runen-Türkisch⁶⁶⁸ - und Uigurisch treten mit schriftlichen Zeugnissen in Erscheinung),
5. das Zeitalter des Mittel-Türkischen (*Orta Türkçe Çağı* oder *Orta Türkçe*): 10. - 15. /16. Jh. (HENGİRMEN: 13. - 20. Jh.)
(Zeit der Oghusen, insbesondere Seldschuken und Osmanen⁶⁶⁹),
6. das Zeitalter des Neu-Türkischen (*Yeni Türkçe Çağı* oder *Yeni Türkçe*): 16. - 20. Jh.,
7. das Zeitalter des Modernen Türkisch (*Modern Türkçe Çağı* oder *Türkçe*): 20. Jh.

Für die ersten drei Zeitalter gibt es weder genauere Zeitvorstellungen noch schriftliches Material. Diese Perioden liegen quasi im Dunkeln⁶⁷⁰. Erste sicher auszumachende schriftliche Quellen (Textdokumente) finden sich für das vierte Zeitalter, das Zeitalter des Alt-Türkischen⁶⁷¹, das Zeitalter der Köktürken. Dazu zählen die sog. Orchon-/Jenissej-Inschriften⁶⁷² der nördlichen Mongolei aus der ersten Hälfte des 8. Jh.⁶⁷³ Bekannt sind fünf Inschriften⁶⁷⁴: Köl Tegin (auch: Köl

⁶⁶⁴ KOÇ (1996:50)

⁶⁶⁵ AKSAN (1998:118)

⁶⁶⁶ CAFEROĞLU (1984:51-54)

⁶⁶⁷ HENGİRMEN (1997:25)

⁶⁶⁸ BROCKHAUS Enzyklopädie 22. Band. (1993:509)

⁶⁶⁹ STEUERWALD (1972:706)

⁶⁷⁰ ERGİN (1999a:14)

⁶⁷¹ ERGİN (1999a:13)

⁶⁷² BROCKHAUS Enzyklopädie 16. Band (1991:241)

⁶⁷³ T. TEKİN (1968:7). DOERFER (1993:12) ordnet die Orchon-Inschriften dem 8. Jh. und die Jenissei-Inschriften dem 9. und 10. Jh. zu. UZUN (1995:146): "The Tonyukuk, Bilge Kağan and Kültigin texts are products of 8th century Turkish. These Köktürk Inscriptions, also known as Orkhon inscriptions ...". T. TEKİN (1995:11 ff.) nennt für die Entstehung der Orchon-Inschriften: Kül Tigin (684-734), Bilge Kağan (683-734), Tunyukuk (sehr wahrscheinlich 720-725).

Tégin, Kültegin, Kültigin), Bilgä Kagan (auch: Bilge Kağan), Tonjukuk (auch: Tonyuquq, Tunyukuk), Ischbara Tarkan (İşbara Tarkan oder Ongin) und Küli Tschor (Küli Çor). Das fünfte Zeitalter war bis zum 13. Jh. durch Arabisch und Persisch bestimmt, Arabisch war Wissenschaftssprache und Persisch Literatursprache - das waren, so HENGİRMEN⁶⁷⁵, "dunkle Tage für das Türkische". Dennoch war der türkische Wortschatz bis ins 20. Jh. hinein stark von arabischen und persischen Wörtern und Begriffen durchsetzt. Das begann sich erst mit der Schrift- und Sprachreform von Atatürk ab 1928 zu ändern. Bis dahin war Türkisch, eigentlich "Osmanisch" oder "Osmanisch-Türkisch"⁶⁷⁶, mit arabischen und persischen Schriftzeichen geschrieben worden.

Diese Anmerkungen sollten reichen, die in den folgenden Ausführungen enthaltenen Angaben zeitlich einzuordnen.

7.2 Reduplikationen in den alten Turksprachen

Reduplikationen waren bereits in den alten Turksprachen gang und gäbe. Das zeigen die vorhandenen Quellen, die von vielen Autoren nach diversen Kriterien durchforscht wurden. Hier soll nur der Aspekt Reduplikation betrachtet werden, um zu verdeutlichen, dass dieses Phänomen so alt wie die ältesten Quellen des Türkischen selber ist. Viele Intensivierungen und Wortdoppelungen sind erhalten geblieben; sie sind leicht wiederzuerkennen. Viele auch sind verloren gegangen, wieder andere sind hinzugekommen. Das alles sind normale Erscheinungen des Sprachwandels. Die diachrone Betrachtung des Reduplikationsphänomens soll aber nicht nur zu Tage fördern, dass es schon früher Reduplikationen gegeben hat, sondern sie soll auch Belege für die in der vorliegenden Arbeit aufgestellten Thesen und formulierten Regeln aufzeigen. Meine Vorgehensweise besteht darin, dass ich die einschlägigen Werke der bekanntesten Autoren auf Reduplikationen und Hypothesen hin untersuche, wobei ich vor allem die Intensivierung der Adjektive im Auge behalte. In den folgenden Abschnitten bringe ich Beispiele aus dem Alt-Uigurischen, mit dem sich TALAT TEKİN, HORST WILFRIED BRANDS, ANNEMARIE VON GABAIN, PENTTI AALTO, PETER ZIEME, SIR GERARD CLAUSON, KLAUS RÖHRBORN, AHMET CAFEROĞLU, MARCEL ERDAL u. a. befasst haben. Bei ihnen allen handelt es sich um die gleiche Sprachstufe.

⁶⁷⁴ BROCKHAUS Enzyklopädie 16. Band (1991:241), TALAT TEKİN (1968:9)

⁶⁷⁵ HENGİRMEN (1997:27)

⁶⁷⁶ BOESCHOTEN (1998:3)

7.2.1 TALÂT TEKİN: Wortreduplikationen in den Orchon-Inschriften

Die alten Orchon-Inschriften enthalten viele "Zwillingswörter" (*ikilemeler*). T. TEKİN nennt folgende Beispiele⁶⁷⁷, von denen einige mit Kenntnis des Türkkeitürkischen wiederzuerkennen sind. (1) enthält Nomen und Adjektive, (2) besteht aus Verben:

- | | | |
|--------|-----------------------------|---|
| (1) a. | <i>āçsık tosık</i> | <i>acıma doyma</i> < <i>acımak</i> 'Hunger haben', <i>doymak</i> 'satt werden' |
| b. | <i>ağıs barım</i> | <i>mal mülk</i> < <i>mal</i> 'Hab und Gut', <i>mülk</i> 'Grundbesitz' |
| c. | <i>arkış tirkış</i> | <i>kervan kafile</i> < <i>kervan</i> 'Karawane', <i>kafile</i> 'Karawane, Trupp, Schar' |
| d. | <i>eb bark</i> | <i>ev bark</i> 'Haus, Heim, Familie' |
| e. | <i>eçüm apam</i> | < <i>ev</i> 'Haus', <i>bark</i> 'Wohnung, Haus, Heim' |
| f. | <i>ida taşda</i> | <i>atalarım ve dedelerim, ecdadım</i> 'meine Ahnen' |
| g. | <i>için taşın</i> | < <i>atalarım</i> 'meine Väter', <i>dedelerim</i> 'meine Großväter', <i>ecdadım</i> 'meine Ahnen' |
| h. | <i>il törü</i> | <i>ormanda ve kayalıklarda, dağda bayırda</i> |
| i. | <i>iş küç</i> | < <i>orman</i> 'Wald', <i>kayalık</i> 'felsige Gegend', <i>dağ</i> 'Berg', <i>bayır</i> 'Hügel' |
| j. | <i>kız koduz</i> | <i>içini dışını</i> < <i>için</i> 'Inneres', <i>dışın</i> 'Äußeres' |
| k. | <i>küñg kul</i> | <i>devlet ve töreler</i> < <i>devlet</i> 'Staat', <i>töre</i> 'Sitten und Gebräuche' |
| l. | <i>ölü yitü</i> | <i>iş güç</i> 'regelmäßige Arbeit, berufliche Tätigkeit' |
| m. | <i>tebliğ kürlüğ</i> | < <i>iş</i> 'Arbeit', <i>güç</i> 'Können; Tätigkeit' |
| n. | <i>toru ölü</i> | <i>kız kadın</i> < <i>kız</i> 'Mädchen', <i>kadın</i> 'Frau' |
| o. | <i>tünli künli</i> | <i>cariye ve köle, kul köle</i> " |
| p. | <i>yabız yablak</i> | < <i>cariye</i> 'Sklavin', <i>köle</i> 'Sklave', <i>kul</i> 'Knecht, Diener, Sklave' |
| q. | <i>yadağın yalañın</i> | <i>öle yite, ölesiye</i> < <i>ölmek</i> 'sterben', <i>yitmek</i> 'verlorengehen' |
| r. | <i>yarıkınta yalmasınta</i> | <i>hilekar ve sahtekar</i> < <i>hile</i> 'List, Betrug', <i>sahte</i> 'falsch' |
| s. | <i>yir sub</i> | <i>bitkin ve mecalsiz olarak, düşe kalka</i> " |
| t. | <i>yok çığany</i> | < <i>bitkin</i> 'erschöpft, müde', <i>mecalsiz</i> 'kraftlos, schwach' |
| u. | <i>yurtda yolta</i> | <i>geceli gündüzlü</i> 'Tag und Nacht, ohne Unterlass' |
| (2) a. | <i>adrıl- az-</i> | < <i>gece</i> 'Nacht', <i>gündüz</i> 'Tag' |
| | | <i>kötü ve berbat</i> |
| | | < <i>kötü</i> 'schlecht, übel, böse', <i>berbat</i> 'schmutzig, schlecht' |
| | | <i>yayan ve çıplak, yayan yapıldak</i> " |
| | | < <i>yayan</i> 'zu Fuß gehend; unwissend', <i>çıplak</i> 'nackt' |
| | | <i>zırhında kaftanında</i> |
| | | < <i>zırh</i> 'Panzer(hemd), Rüstung', <i>kaftan</i> 'Kaftan' |
| | | <i>yer ve su, ülke, anayurt</i> " |
| | | < <i>yer</i> 'Ort', <i>su</i> 'Wasser', <i>ülke</i> 'Land', <i>anayurt</i> 'Heimat' |
| | | <i>yok yoksul</i> |
| | | < <i>yok</i> 'nicht', <i>yoksul</i> 'arm' |
| | | <i>dağda bayırda, yazıda yabanda</i> " |
| | | < <i>dağ</i> 'Berg', <i>bayır</i> 'Hügel', <i>yazı</i> 'ebenes Gelände', <i>yaban</i> 'Wildnis' |
| | | <i>ayrılmak ve sapmak</i> " |
| | | < <i>ayrılmak</i> 'sich trennen', <i>sapmak</i> 'abweichen, irregehen' |

⁶⁷⁷ T. TEKİN (1995:15-17)

- b. *alkın- arıl-* *tükenmek ve mahvolmak, bitmek, tükenmek*
 < *tükenmek* 'sich erschöpfen', *mahvolmak* 'zugrunde gehen', *bitmek* 'enden'
- c. *emget- tolgat-* *eza ve cefa etmek*
 < *eza* 'Qual, Pein', *cefa* 'Misshandlung, Quälerei', *etmek* 'machen'
- d. *içik- yükün-* *bağımlı olmak ve baş eğmek*
 < *bağımlı* 'abhängig', *olmak* 'sein', *baş* 'Kopf', *eğmek* 'neigen, biegen'
- e. *it- iğid-* *örgütlemek ve doyurmak*
 < *örgütlemek* 'organisieren', *doyurmak* 'sättigen'
- f. *it- yarat-* *düzenlemek ve örgütlemek, çeki düzen vermek*
 < *düzenlemek* 'ordnen', *örgütlemek* 'organisieren', *çeki* 'Gewicht; Ordnung', *düzen* 'Ordnung', *vermek* 'geben'
- g. *itin- yaratun-* *örgütlenmek, kendine çeki düzen vermek*
 < *örgütlenmek* 'geordnet werden', *kendine* 'sich selbst'
- h. *künğed- kulad-* *cariye ve köle olmak, kul köle olmak*
 < *cariye* 'Sklavin', *köle* 'Sklave', *kul* 'Knecht', *olmak* 'sein'
- i. *öğir- sebin-* *memnun olmak ve sevinmek*
 < *memnun* 'zufrieden', *olmak* 'sein', *sevinmek* 'sich freuen'
- j. *öl- alkın-* *ölmek ve yok olmak*
 < *ölmek* 'sterben', *yok* 'nicht', *olmak* 'sein'
- k. *tir- kubrat-* *derlemek ve toplamak*
 < *derlemek* 'zusammenstellen, sammeln', *toplamak* 'sammeln'
- l. *yanğıl- yazın-* *yanılmak ve hata etmek*
 < *yanılmak* 'sich grämen', *hata* 'Fehler', *etmek* 'machen'

7.2.2 HORST WILFRIED BRANDS: "Studien zum Wortbestand der Türksprachen"

Über Wortreduplikationen schon in ganz alter Zeit schreibt H. W. BRANDS⁶⁷⁸: "Manche Fingerzeige bieten sich jedoch durch ein sprachliches Phänomen besonderer Art, das die Türksprachen, von den ältesten Inschriften bis heute, mit den Sprachgruppen der benachbarten Kulturkreise, insbesondere mit den mongolischen und mit den uralischen Sprachen, verbindet. (Es muß noch offen bleiben, ob hier eine psychologische Affinität oder eine wechselseitige Beeinflussung vorliegt.) Dabei handelt es sich um die charakteristische Häufigkeit von *Wortpaaren* (Hendiadyoin), die als Synonymkomposita oder als Zuordnungen naheliegender Begriffe auftreten, seltener auch als Paarung von Antonymen. Dieser Parallelismus bereichert schon die an sich naturgemäß karge Sprache der atü. (alttürkischen, d. Verf.) Denkmäler."

Auch diesen Feststellungen kann man - wie schon bei T. TEKİN - entnehmen:

1. Die Türksprachen machen von Reduplikationen starken Gebrauch.
2. Reduplikationen gab es bereits im Alt-Türkischen.

⁶⁷⁸ BRANDS (1973:21-22)

3. Die Reduplikationen bereichern die alt-türkischen Sprachen.

Dazu bringt BRANDS⁶⁷⁹ die folgenden Beispiele:

- (3) a. *yabız-yablaq* 'schlecht - böse' (aus der Köl Tegin-Inschrift)
 b. *iş -küç* 'Tätigkeit - Anstrengung' (aus der Köl Tegin-Inschrift)
 (türkisch: *iş* 'Arbeit', *güç* 'Kraft')
 c. *til-sab* 'Zunge/Wort-Sprache' (aus der Tonyuquq-Inschrift)
 (türkisch: *dil* 'Zunge, Sprache')
 d. *at-kü* 'Name - Klang/Ruf/Ruhm' (aus der Köl Tegin-Inschrift)
 (türkisch: *ad* 'Name')
 e. *oγuřum-bođunum* 'mein Stamm - mein Volk' (aus der Köl Tegin-Inschrift)
 (< atü. *uğuş* Gruppe zwischen Clan und Familie, *bo:d* 'Clan'⁶⁸⁰)
 f. *ida-tařda* 'im Grün - beim Stein', etwa: 'zwischen Bäumen und Felsen'
 (türkisch: *tař* 'Stein'); andere Herleitung: von uigurisch: *tařdin*
 'draußen, Steppe' (aus der Tonyuquq-Inschrift)

In den Fällen a. bis c. handelt es sich um Synonyme, bei d. und e. ist der semantische Bezug weniger eng, und im Falle f. handelt es sich um ein Antonymkompositum. Diese Beispiele fallen in die Reduplikationsgruppe 27.

BRANDS fährt fort: "Diese Tendenz zur Doppelung hat im Verlaufe des türkischen Sprachlebens zunehmend produktiv gewirkt, wobei es besonderes Interesse verdient, daß Wortpaare - auch in den modernen Sspr. (Schriftsprachen, d. Verf.) - öfters als Gattungsbezeichnungen dienen und damit zu fixierten lexikalischen Einheiten werden."

Für seine These bezüglich der Produktivität der Doppelung führt BRANDS⁶⁸¹ folgende Beispiele aus den Gegenwartssprachen an (die tabellarische Übersicht stammt von mir):

(4)	Komposition	Typ							
		Hand + Fuß	Inneres + Bauch	Gans + Ente	Wurm + Käfer	Wurm + Ameise	Fliege + andere Fliege (Mücke, Bremse)	Wurm + Vogel (Vogel u. Insekten)	Gefäß + Schale
	Be-deu-tung	'Gliedermaßen'	'Eingeweide'	'Vögel, Federvieh'	'Gewürm, Insekten'	'Gewürm, Insekten'	'fliegende Insekten'	'was da kreucht u. fleucht'	'Gefäße, Hausgeschirr'
Sprache	as.	<i>äl-ayag</i>						<i>gurd-guř</i>	
	tkm.	<i>el-ayak</i>			<i>gurt-mögek</i>				
	čuv.	<i>ală -ura</i>			<i>xurt-xămăr</i>		<i>řăna-păvăn</i>		
	usb.	<i>qol-âyaq</i>				<i>qurt + qumursqa</i>			<i>idiř-ayak</i>
	nuig.	<i>qol-ayaq</i>			<i>qur(u)t-qořuz</i>				
	tat.	"							

⁶⁷⁹ BRANDS (1973:22)

⁶⁸⁰ CLAUSON (1972:96a, 296b): *uğuşum bođunım* 'my united family and my people', *bođın* PL. von *bo:d* 'Clan'

⁶⁸¹ BRANDS (1973:22-23)

kkp.	"				"	<i>šibin-širkey</i>		
kir.	"	<i>iček-karın</i>			"	<i>čibin-čirkey</i>		"
alt.	<i>kol-bud</i>	<i>ič-karın</i>		"				
kmk.	<i>qolu-butu</i>							
bšk.	<i>ayak-qol</i>	<i>es(äk)-qarın</i>						
kas.	"				"	<i>šibin-širkey</i>		"
nog.	"				"			
chak.	<i>azax-xollar</i>	<i>isti-xarın</i>		"				
jak.			<i>xaas-kus</i>					
krč. / blk.					"			
tuv.					<i>kurt-ki- miskayak</i>	<i>imiraa-seek</i>		

Zum Vergleich seien hier die türkischen Einzelbegriffe angeführt, es handelt sich bei der Nebeneinanderstellung aber nicht in allen Fällen um Wortverbindungen oder Reduplikationen des Türkischen, jedenfalls nicht im ursprünglichen Sinn:

türkei- türkisch	<i>el - ayak</i> 'Hand+Fuß', <i>kol + ayak</i> 'Arm+Fuß'	<i>iç - karın</i> 'Inneres + Bauch'	<i>kaz - ördek</i> 'Gans+ Ente'	<i>kurt - böcek</i> 'Wurm + Käfer'	<i>kurt - karınca</i> 'Wurm+ Ameise'	<i>sinek - sivrisinek</i> 'Fliege + Stechmücke'	<i>kurt - kuş</i> 'Wurm+ Vogel'	<i>kap - çanak</i> 'Gefäß + Schale'
---------------------	---	---	---	--	--	---	---	---

Legende: Die Zeile "Komposition" gibt die Wortkomposition an, die Zeile "Bedeutung" die Bedeutung der Wortkomposition, die ja von den Einzelbedeutungen abweicht. Die Spalte "Sprache" gibt die einzelne Turksprache wieder⁶⁸²:

as.	aserbaidshanisch (āzerī)
tkm.	türkmenisch
čuv.	tschuwaschisch
usb.	usbekisch, özbekisch
nuig.	neuuigurisch (Turki, Taranči)
tat.	(Kazan-, Wolga-)tatarisch
kkp.	karakalpakisch
kir.	kirgisisch
alt.	altaisch (=altaitürkisch, oirotisch)

kmk.	kumückisch
bšk.	baschkirisch
kas.	kasachisch, kazachisch
nog.	nogaisch
chak.	chakassisch (abakantürkisch)
jak.	jakutisch
krč./blk.	karatschaisch/balkarisch
tuv.	tuvinisch (sojonisch)
türk.	türkeitürkisch

Diachrone Anmerkungen:

1. Die neuuigurische Komposition *qur(u)t-qoꞗuz* geht auf die Wortverbindung *qurt-qoꞗuz* aus einem uigurischen Text⁶⁸³ aus dem 10. Jh. zurück.

⁶⁸² Bei den einzelnen Autoren gibt es hinsichtlich der Nennung oder Einordnung der Sprachen Unterschiede. Gagausisch ist eher ein Dialekt des Osmanischen und fehlt deshalb hier. Türkeitürkisch fehlt hier, ich füge die entsprechenden Begriffe hinzu. Karatschaisch/balkarisch kommt hier als Turksprache hinzu.

2. Das gleiche gilt laut BRANDS für *idiš-ayak* bzw. *idiš-ayaq*. Nachfolger dieser beiden Wörter gibt es in einigen Turksprachen.

3. Die uigurische Übersetzung des Goldglanz-Sūtra aus dem 10. Jh. "erlaubt (es), eine beachtliche Zahl von 'echten Synonymen' schon für die vorislamische Zeit anzunehmen" ⁶⁸⁴, "deren Auftreten in Wortpaaren gesichert ist" ⁶⁸⁵.

4. Die frühen Wortverbindungen von Synonymen und Antonymen hatten, wie schon festgestellt, eine eigene Bedeutung, z. B. hatte das Paar 'Hand - Fuß' *el-ayak* die Bedeutung 'Gliedermaßen'. Heute heißt 'Gliedermaßen' im Türkischen *ekstremiteler* (frz. *extrémités*). Es hat also einen Bedeutungswandel gegeben. *El-ayak* ist aber in einem anderen Sinn eine Reduplikation. So wie wir im übertragenen Sinn sagen können, eine Sache habe "Hand und Fuß", gibt es im Türkischen heute die Redewendungen:

- | | |
|--|--|
| (5) a. <i>el ayak yürümek</i> | auf allen vieren laufen' (Hand Fuß / Hände Füße laufen) |
| b. <i>ele ayağa düşmek</i> | 'flehentlich bitten, anflehen' (auf Hand Fuß fallen) |
| c. <i>elini ayağını bağlamak</i> | 'jemandem einen Hemmschuh anlegen' (seine Hand, seinen Fuß binden) |
| d. <i>elini ayağını öpmek</i> | 'jemanden demütig anflehen' (seine Hand, seinen Fuß küssen) |
| e. <i>kız olsun, oğlan olsun, el ayağı düz/düzgün olsun!</i> | 'sei es ein Mädchen, sei es ein Junge, hauptsächlich es ist gesund!' < <i>kız</i> 'Mädchen, <i>olsun</i> 'es sei', <i>oğlan</i> 'Junge', <i>düz(gün)</i> 'eben, glatt; in Ordnung' |

In (4) wurden Beispiele für alttürkische Wortpaare aufgezählt. Die Bildung von Hendiadyoinen beschränkte sich aber nicht auf innertürkische Synonymkomposita, sondern es wurden auch Wortverbindungen Lehnwort-Wort erzeugt⁶⁸⁶:

- | | |
|----------------------------|---|
| (6) a. <i>çakir-tilgän</i> | 'Rad' (sanskritisch/türkisch) |
| b. <i>hua-çäçäk</i> | 'Blumen' (chinesisch/türkisch; "Goldglanz-Sūtra") |
| c. <i>su-äsän</i> | 'wohlbehalten' (chinesisch/türkisch; "Goldglanz-Sūtra") |
| d. <i>kalä-qara</i> | 'Vieh' (neupersisch/türkisch; Rabγüzī, Anfang 14. Jh.) |
| e. <i>äsän-sälämät</i> | 'Wohlergehen' (türkisch 'gesund' / arabisch 'Gesundheit, Wohlergehen'; Qutaḍyu bilig, Ende 11. Jh., Rabγüzī usw.) |

Und ergänzend sagt BRANDS an gleicher Stelle: "Ein Wortpaar in der Art des letztgenannten, aber mit den tü./ar. (türkisch/arabischen, d. Verf.) Komponenten *saγ ~ - salamat ~* 'wohlbehalten', ist auch in mehreren modernen Schriftsprachen (z. B. Osm. As. Tkm. Tat. Usb.) anzutreffen.

⁶⁸³ Uigurische Übersetzung des "Goldglanz-Sūtra" (Altun yaruq) lt. BRANDS (1973:23)

⁶⁸⁴ BRANDS (1973:25)

⁶⁸⁵ BRANDS (1973:34)

⁶⁸⁶ BRANDS (1973:53)

Ähnliche tü./mo. (türkisch/mongolische, d. Verf.). Synonymkomposita sind durchaus vertraute Erscheinungen türkischen Sprachlebens. Der Synonymreichtum, der sich vor allem durch die arabisch-persischen Elemente ergeben hat, spielt bekanntlich als Stilmittel in den höchstentwickelten Literatursprachen, dem Tschaghataischen und dem Osmanischen, eine eigene Rolle. Nicht nur in der Sprache der Poesie treffen wir häufig auf Synonymenpaare, die nur noch aus Lehnwörtern bestehen."

In dem erwähnten "Goldglanz-Sūtra" (*altun yaruq*), kommen in zwei Kapiteln (etwa 800 Verszeilen) allein 124 Hendiadyoine vor⁶⁸⁷.

7.2.3 ANNEMARIE VON GABAIN: "Das Altürkische" und "Altürkische Grammatik"

Als alt-ugurisches Beispiel für *kapkara* 'ganz schwarz' findet sich bei VON GABAIN in ihrem Aufsatz "Das Altürkische":

- (7) *kün t(ä)ηri* *y(a)ruq-ï* *qap q(a)ra közüniür*
 Sonne Himmel/Gott Glanz-POSS.3.sg ganz schwarz erscheint
 'Der Sonnenglanz erscheint ihm ganz schwarz.'⁶⁸⁸

Des Weiteren verweist VON GABAIN auf *a + p am* 'nun, aber', wo *ap* eine bedeutungsverstärkende Funktion hat (vgl. RÖHRBORN "Uigurisches Wörterbuch" III/165, 167), und auf (*inçä*) *tip tidi* 'sagte (folgendes)', womit eine direkte Rede "oder dgl." eingeleitet oder abgeschlossen wird.⁶⁸⁹ Aber in diesen beiden Fällen handelt es sich offensichtlich nicht um IAR-Adjektive.

Eine Reihe weiterer Beispiele für Reduplikation erwähnt VON GABAIN in ihrem Aufsatz⁶⁹⁰:

- (8) a. *nän nän sabim ärsär, bän ü taşqa urtum*
 'jedes meiner Worte habe ich in ewigen Stein gehauen'
 b. *ärü ärü* 'nach und nach'
 c. *adın adın* 'ganz verschieden'
 d. *miη miη* 'tausende und abertausende'
 e. *tän ri tän risi* 'der Göttergott'

Auch einige Hendiadyoine aus dem Alt-Uigurischen gibt VON GABAIN an⁶⁹¹:

- (9) a. *umuy inay (tiläyü)* 'Hoffnung (suchend)'
 b. *tälüm taşım* 'Glanz'

⁶⁸⁷ Ş. TEKİN (1971:40-76)

⁶⁸⁸ VON GABAIN (1959a:44), Vokalisierungen in Klammern vom Verf.

⁶⁸⁹ VON GABAIN (1959a:38, 43)

⁶⁹⁰ VON GABAIN (1959a:35, 43)

⁶⁹¹ VON GABAIN (1959a:44-5)

Weitere Beispiele findet man in ihrer "Alttürkischen Grammatik"⁶⁹²:

(10) "Prädikatsbestimmungen, Satzeinleitungen und Satzbestimmungen werden ... verstärkt":

- | | | | |
|----|--------------------|-----------------------|----------------------------|
| a. | <i>aquru aquru</i> | 'ganz langsam' | < <i>aquru</i> 'langsam' |
| b. | <i>öri öri</i> | 'ganz verschieden' | < <i>öri</i> 'verschieden' |
| c. | <i>anta anta</i> | 'danach, schließlich' | < <i>anta</i> 'dann' |
| d. | <i>yana yana</i> | 'wiederholt' | < <i>yana</i> 'von neuem' |
| e. | <i>basa basa</i> | 'viel später' | < <i>basa</i> 'dann' |

(11) "Interrogative erhalten die Bedeutung von Indefiniten":

- | | | | |
|----|-------------------|--------------------|--|
| a. | <i>kim kim</i> | 'wer auch immer' | < <i>kim</i> 'wer' |
| b. | <i>näcä näcä</i> | 'irgendwie' | < <i>näcä</i> 'wie viele' |
| c. | <i>nä nägü iş</i> | 'irgendwelche Tat' | < <i>nä</i> 'was', <i>nägü</i> 'wie' und <i>iş</i> 'Tat' |

(12) "Bestimmte Zahlwörter, verdoppelt, besagen wohl nur eine unbestimmt hohe Multiplikation":

miη miη tiumän tiumän 'unendlich viele' < *miη* 'tausend' und *tiumän* 'zehntausend'

(13) "Eine Art von Distribution kann durch Verdopplung ausgedrückt werden":

- | | | | |
|----|---|--|--|
| a. | <i>ol ol qilinçlar</i> | 'jede von diesen Taten' | von <i>ol</i> 'jede' und <i>qilinçlar</i> 'Taten' |
| b. | <i>öriñ öriñ yarlıqančuči köriñ turçurup</i> | jeder jeder mitleidig Herz entstehend | 'jeder von ihnen wurde mitleidig'
(eigentlich: 'auf verschiedene Weise ließen sie Mitleid entstehen') |
| c. | <i>onar ärkä bir bir är</i> | je_zehn Kraft ein ein Mann | 'für je zehn Menschen <u>jeweils</u> ein Mann' |
| d. | <i>adruq uz-lar kntü kntü uz ücün işläyür</i> | verschiedene Meister-PL eigen eigen Fähigkeit wegen sie arbeiten | 'verschiedene Meister arbeiten in ihrer <u>jeweiligen</u> Spezialisität' |

(14) "Zwei gleichgeordnete Wörter von gegensätzlicher Bedeutung können Abstrakte bilden":

- | | | | |
|----|---------------------|---------------|--|
| a. | <i>uluγi kiçigi</i> | 'die Größe' | < <i>uluγ</i> 'groß' und <i>kiçig</i> 'klein' |
| b. | <i>ini içi</i> | 'Geschwister' | < <i>ini</i> 'jüngerer Bruder' und <i>içi</i> 'älterer Bruder' |

(15) Verschiedene Formen von "Synonym-Komposita":

- | | | | |
|----|-------------------------|---|--|
| a. | <i>yaruq yaşuq</i> | 'glänzend und leuchtend' | (Stabreim) |
| b. | <i>ï tariγ</i> | 'Pflanzen und Getreide' | (einsilbig/vokal. vs. zweisilbig/kons.) |
| c. | <i>ärgürür tarqurur</i> | 'sie vertreibt und entfernt' | (vordere vs. hintere Vokale) |
| d. | <i>çakir tilgän</i> | 'das cakra (sansk.), das Rad' | (Fremdwort vs. türkisches Wort) |
| e. | <i>yoq-suz</i> | 'vergebens; nach CLAUSON ⁶⁹³ : ineffective, to no purpose' | < <i>yoq/yok/yo:k</i> 'Nicht-Existenz', <i>-suz</i> 'ohne' |

⁶⁹² VON GABAIN (1974:159, 161, 397)

⁶⁹³ CLAUSON (1972.907, 353)

- f. *kisi oylan* 'Frau und Kinder'
 g. *ädgüli ayilyli* 'die Guten sowohl als auch die Schlechten'

Die Beispiele von (8) bis (15) könnte man etwa folgendermaßen in das Schema der 32 türkeitürkischen Reduplikationsgruppen einordnen: Gruppe **15.**: (8e.), Gruppe **17.**: (8c), (10a., b.,d.), Gruppe **24.**: (10c.,e.), (11a.,b.,c.), (12), (13a.,b.,c.,d.), Gruppe **27.**: (9a.,b.), (14a.,b.), (15a.-g.). Aber nicht alle Wörter bzw. Ausdrücke haben die Jahrhunderte überdauert.

Ein IAR-Beispiel ist *qap q(a)ra* (Reduplikationsgruppe **26.**); *ap_am* ('nun wenn' ⁶⁹⁴) ist, wie bereits erwähnt, unsicher; *tip tidi* oder kurz *tip* ('sagend, sprechend') gehört wohl auch nicht hierher⁶⁹⁵; damit wird, wie erwähnt, eine direkte Rede eingeleitet oder beendet.

In der Einleitung (Abschnitt 1.2 Begriff der Wiederholung) hatte ich die Begriffe der rhetorischen Figur der Wiederholung und des rhetorischen Tropus erläutert, und ich hatte erwähnt, dass das Hendiadyoin als eine Nebeneinanderstellung zweier oder mehrerer gleichrangiger Teilausdrücke betrachtet wird, wobei die Kombination einerseits (als rhetorischer Tropus) der Ausdruckssteigerung dient und andererseits insofern oft auch eine rhetorische Figur der Wiederholung darstellt, als sie formal sich wiederholende Elemente (wie z. B. Anlaut und Reim) aufweisen kann. Dehnt man den Begriff der Reduplikation auf ganze Sätze oder Satzteile, also auf syntaktische Konstruktionen aus, so ist dieser sog. Parallelismus eine Reduplikation im weiteren Sinne. H. BUSSMANN⁶⁹⁶ bringt dafür als deutsche Beispiele die Aussagekombinationen "Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst" (Schiller), "So war er, so starb er, so wird er leben für alle Zeiten" (Grillparzer) und - mit chiasmischer Verschränkung - "Ihr Leben ist dein Tod! Ihr Tod ist dein Leben!" (Schiller).

Solche Parallelismen kommen bereits in der "schriftlichen Literatur der Alttürken"⁶⁹⁷ vor. Als ein Beispiel soll hier der folgende (manächistische) "ausgezeichnete Hymnus auf Türkisch" zitiert werden. Dieser "hat Verse von 13 (1mal), 11 (7mal), 10 (12mal), 9 (3mal), 8 (2mal) und 7 (1mal) Silben, d. h. die Silbenzahl spielt keine Rolle, wohl aber der Stabreim. In 5 von den Vierzeilern beginnt jeder Vers mit *t-*, in Strophe 6 und 7 hat jeder Vers seinen besonderen Stabreim:"⁶⁹⁸

⁶⁹⁴ ZIEME (1985:198)

⁶⁹⁵ ZIEME (1985:40): *tip[tidilär]* 'sprachen sie'; s. a. VON GABAIN (1974:300, 301)

⁶⁹⁶ BUSSMANN (2002:495)

⁶⁹⁷ VON GABAIN (1963:207). Beispiele für Parallelismus (*koşutluk*) findet man bei T. TEKİN (1995:17-19).

⁶⁹⁸ VON GABAIN (1963:212 f.), ihre Silbenzählung kann ich so nicht nachvollziehen. M. E. gilt:

Silbenzahl pro Vers	12	11	10	9	8	7
Vorkommen	1mal	6mal	11mal	5mal	2mal	1mal

- (16) *tözün bilgä kişilär, tirilälim!*
tḡriniḡ bitigin biz işidälim!
tört ilig tḡrilärkä tapinalim!
tört uluḡ ämgäkdä qurtulalim!
- Ihr edlen, weisen Menschen, wir wollen uns versammeln!
 Die Schriften Gottes wollen wir vernehmen!
 Die vier Königsgötter wollen wir verehren!
 Von den vier großen Leiden wollen wir uns befreien!
- tört ilig tḡrilärdä tanıymalar*
tḡri nomın tudaymalar
tünäriḡ yäklärkä tapunuymalar
tümänlig irinçü qılıymalar
- Diejenigen, die bei den vier Königsgöttern Zeugnis ablegen,
 – die die Lehre Gottes bedrohen,
 – die die finsternen Dämonen verehren,
 – die zahlloses Elendes tun,
- tübintä ol' oqma ölmäki bar.*
tünäriḡ tamuqa tüšmäki bar.
tümänlig yäklär kälir tiyür.
tumanlıy yäklär ayar tiyür.
- schliesslich gibt es auch für sie ihren Tod.
 – Es gibt für sie ein Stürzen in die finstre Hölle.
 – (Dann) sollen zahllose Dämonen kommen.
 – Nebeldämonen sollen (sie) einschüchtern.
- tünäriḡ tünçülä basar tiyür.*
tunumḡy täḡir tiyür.
tüš üzä olturp tültürür tiyür.
tänmiš üzütlär taşıqar tiyür.
- Mit finsterner *tünçü* (?) bedrücken sie (sie).
 – Es soll *tunumḡy* kommen.
 – Er soll sich auf ihre Brust setzen und (sie)träumen machen.
 – Die *tänmiš* Seelen sollen herauskommen.
- tardič täḡ ät' özin qodur tiyür.*
tavari turḡuru qalir tiyür.
tḡtrü saçlıy qurta yäk kälir tiyür.
toliliy bulit täḡ tonqı qaşlıy.
- Sie sollen ihren Körper wie *tardič* ablegen.
 – Ihre Habe soll aufgehäuft zurückbleiben,
 – eine alte Dämonin mit gestäubtem Haar soll kommen.
 – Sie ist wie eine Hagelwolke (finster) und von *tonqı* Brauen.
- qanlıy bčana täḡ qraqı tiyür.*
qasḡuq täḡ qra boy ämgi tiyür.
burninta boz bulit önür tiyür.
tamyaqınta qra tülin taşıqar tiyür.
- Ihr Augapfel soll wie blutiges *bčana* sein.
 – Ihre Körperbrust soll wie ein Pflock und schwarz sein.
 – Aus ihrer Nase sollen graue Wolken steigen.
 – Aus ihrer Kehle soll schwarzer Rauch hervorgehen.
- tüši ol qamuḡ tümän yılan.*
yinäri ol yiḡnä yılan.
 (Rest zerstört)
- Ihre Brust, die besteht ganz aus zahllosen Schlangen.
 – Ihr *yinäri* ist (wie) Fadenschlangen. ...

7.2.4 PENTTI AALTO: "Zum Ā ṭavakāvadāna"

AALTO⁶⁹⁹ bringt in seinem Aufsatz "Zum Ā ṭavakāvadāna. (Turkische Turfantexte 10)" einige Beispiele für eine "hen-dia-dyoin-artige Gruppe von zwei gleichgeordneten Substantiven" in verschiedenen areal bzw. genetisch verwandten Sprachen, u. a. in tocharischer Sprache (mit zwei Zweigen A und B), einer indoeuropäischen Sprache, die in Zentralasien bis ins 10. Jh. gesprochen

⁶⁹⁹ AALTO (1964:11)

- e. *anaz umuysuz* 'hoffnungslos' (Hend.) (ZIEME 1985:47)
 < *anaz* 'hoffnungslos' und *umuysuz* 'hoffnungslos'
 (türkisch: *ümitsiz*, *umutsuz* 'hoffnungslos')
- f. *oyulluy qizliý buđiqin ulatilar yatd[...]* (ZIEME 1985:53)
 Söhne Töchter Zweig-POSS und_anderes sie_verbreiteten(?)
 'ihren Zweig von Söhnen und Töchtern und anderes (?) verbreiteten sie. (?)
 (türkisch: *ođul* 'Sohn', *kız* 'Tochter', *budak* 'Zweig')
- g. *amrančiy oqšančiy qilinu* (ZIEME 1985:54)
 lieblich schmeichelnd betragt_euch
 'Lieblich und schmeichelnd (Hend.)betragt euch'
 (türkisch: *okşamak* 'liebkosen', *kılmak* 'verrichten')
- h. *alqu qamay tirin-kä quvray-qa* (ZIEME 1985:64)
 alle alle Schar/Gemeinde-DAT Schar/Mönchsgemeinde-DAT
 'der gesamten (Hend.) Gemeinde (Hend.)'
- i. *ög-lär-in-gä qang-lar-in-ga* (ZIEME 1985:73)
 Mutter-PL-POSS.3.pl-DAT Vater-PL-POSS.3.pl-DAT
 'ihren Eltern (Hend.)'
- j. *šat tuy yumzuy tikzün* (ZIEME 1985:76)
 Pfeiler Standarte Standarte sie_mögen_aufstellen
 'sie mögen Pfeiler und Standarten (Hend.) aufrichten'
- k. *mung käy* 'Not und Kummer' (Hend.) (ZIEME 1985:81)
 < *mung* 'Not, Kummer' und *käy* 'Kummer'
- l. *ot-luy oprü äv barq ol* 'Eine feurige Höhle sind Haus und Hof;
oyul qiz tigm-ä bay čuy ol was Söhne und Töchter (Hend.) genannt wird, sind
 (Hend.)Bindungen.
ol anü täg sav-lar-ta In solchen wie diesen Reden
osal simđay bolmanglar. seid nicht nachlässig (Hend.)!' (ZIEME 1985:107)

In diesem Beispiel kommen vier Hendiadyoine vor:

1. *äv barq* 'Haus und Hof' < *äv* 'Haus' und *barq* 'Anwesen'
2. *oyul qiz* 'Söhne und Töchter' < *oyul* 'Sohn' und *qiz* 'Tochter'
3. *bay čuy* 'Bindungen' < *bay* 'Bindung' und *čuy* 'Fessel'
4. *osal simđay* 'nachlässig' < *osal* 'nachlässig' und *simđay* 'nachlässig'

Die Verse haben das Stabreim(Alliterations)-Muster: **o - o - o - o**

- m. *ada-süz tuda-süz* 'gefahren- und notlos' (Hend.) (ZIEME 1985:171)
 < *ada* 'Not, Bedrängnis' und *tuda* 'Gefahr'
- n. Die drei Kalamitäten (3 Hendiadyoine): (ZIEME 1985:171)
ač qiz, ig kigän, yayı yavlaq 'Hunger und Knappheit, Krankheit, Schlechtes'
 < *ač* 'Hunger', *qiz* 'Mangel', *ig* 'Krankheit', *kigän* 'Krankheit',
yayı 'Feind', *yavlaq* 'schlecht'

o. *bilgä biliglig* 'ein allwissender Weiser' (ZIEME 1985:102,205)
< *bilgä* 'weise' und *biliglig* 'mit Weisheit ausgestattet'

p. Ein Reuebekenntnis: (ZIEME 1985:99) (ZIEME 1991:211-2)

una amtî isig özüüm-tinbärü ina[nu :] *umuy inay yol-[çî yi]r-çi baxşî tuđunu :*
ol yirtinçü yula-lar-inga ar[tuq] süzülü : *uyan 'ärzi-lär üksük-lärintä töpün yukünü ::*
üstünki ol qilinç-lar-i-mün ökünür-mn : *üküş tälîm yaşuq-lar-i-mün bilinür mn :*
özüüm amtî açînur-mn yadînur-mn *örtmâz kişlämäz yaşur-maz badur-maz-mn ::*

'Nun jetzt! Indem ich aus meinem Innersten heraus glaube, mich an den Zuflucht (Hend.)
(seienden) Führer (Hend.)-Guru halte,
sehr an die Fackeln dieser Welt glaube, angesichts der mächtigen Rşis [=Heilige, d.Verf.]
mich mit dem Scheitel verneige,
bereue ich diese meine obigen Taten, bekenne ich meine vielen (Hend.) Sünden,
lege nun ich selbst (alles) offen dar, verhehle und verberge, verheimliche und
verstecke nichts.

Im letzten Beispiel kommen drei Hendiadyoine vor:

1. *umuy inay* 'Zuflucht' < *umuy* 'Hoffnung' und *inay* 'Zuflucht'
2. *yol-çî yir-çi* 'Führer' < *yol-çî* 'Führer' und *yir-çi* 'Führer'
3. *üküş tälîm* 'zahlreich' < *üküş* 'zahlreich' und *tälîm* 'zahlreich'

und ein sehr pleonastischer Ausdruck für 'offen darlegen':

4. *ört-mâz kişlä-mâz yaşur-maz badur-maz*: diese vier negierten Verben bedeuten praktisch alle das gleiche und *-mn* bezieht sich auf alle Verben und heißt 'ich': 'ich verdecke nichts, ich verberge nichts, ich verheimliche nichts, ich verstecke nichts'.

Diese Verse haben das (vertikale) Stabreim-Muster (strophische Alliteration)⁷⁰¹:

u - u - o - u (1. Vierzeiler)
ü - ü - ö - ö (2. Vierzeiler)

Auch andere Reduplikationsformen kommen in den Stabreimen vor:

- (19) a. *ažun ažu-ta* 'in allen Existenzformen' (ZIEME 1985:68)
< *ažun* 'Existenzform'
- b. *tariy-lariy* 'Pflanzen' < *tariy* 'Gewächs' (ZIEME 1985:139)
und *lariy* wohl mit der Bedeutung
'und dergleichen' bzw. einer Art Plural
- c. *kün kün-in-ga* 'von Tag zu Tag' < *kün* 'Tag' (ZIEME 1985:139)
(türkisch: *gün* 'Tag')
- d. *öngdün ö[n]g[diün ...]* 'im Osten, Osten ...' (ZIEME 1985:140)
- e. *öd-ün öd-ün* 'von Zeit zu Zeit' < *öd* 'Zeit' (ZIEME 1985:143)
- f. *öz öz* 'eigen, selbst' < *öz* 'eigen, selbst' (ZIEME 1985:169)
- g. *tümän tümän* 'Zehntausende' *tümän* 'zehntausend' (ZIEME 1985:171)

⁷⁰¹ Näheres über vertikale und horizontale Stabreimformen s. DOERFER (1996).

- h. *öngi öngi käm čär* 'verschiedene Krankheiten' (ZIEME 1985:187)
< *öngi* 'verschieden' und *käm* 'Krankheit', *čär* 'Krankheit'
- i. *anča munča* 'solches' (ZIEME 1985:219) (ZIEME 1991:127)
- j. *säp säm* 'ganz ruhig' (ZIEME 1985:144,229) (ZIEME 1991:117)
< *säm* 'ruhig' und *säp* "als Reduplikationswort"
- k. *tup tuči* 'stets und ständig' (ZIEME:1985:36,238)
< *tuči* 'ständig' und *tup* "ist wohl Reduplikationswort zu *tuči*"

Die Fälle (18a.-p.) fallen in die Reduplikationsgruppe **27.**, die Fälle (19a. und c.-h.) in die Gruppe **15.**, der Fall (19b.) wahrscheinlich in die Gruppe **28.**, der Fall (19i.) wahrscheinlich in die Gruppe **31.** und die Fälle (19j.-k.) in die Gruppe **26.**

7.2.6 SIR GERARD CLAUSON: "An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish"

Diesem Abschnitt liegt das Buch "An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish" von SIR GERARD CLAUSON⁷⁰² zugrunde. Das sehr umfangreiche Werk (nahezu 1000 Seiten mit ca. 10.000 Haupteinträgen) ist eine Fundgrube für alttürkische Wörter, Ausdrücke, Begriffe, Doppelungen und Redewendungen vor dem 13. Jh., für Erklärungen, Hinweise, Quellennachweise usw. Insbesondere vermittelt es tiefe Einblicke in alttürkische Reduplikationen aller Art und ermöglicht damit das Zurückverfolgen heute gebräuchlicher Formen der Intensivierung, Präzisierung und Umschreibung von Sachverhalten bis in alttürkische Zeiten zurück. Es stützt sich u. a. auf die oben erwähnten Orchon- und Jenissej-Inschriften (*Eski Türk Yazutlari*), auf die Türkischen Turfantexte, auf mittelalterliche Texte wie den Codex Cumanicus (Handbuch der Komanen) u. v. a. m.⁷⁰³ Damit ist dieses Wörterbuch prädestiniert für eine diachrone Betrachtung des in der vorliegenden Arbeit behandelten Themas.

Zum besseren Verständnis der folgenden Beispiele müssen ein paar grundsätzliche Fakten und Annahmen vorausgeschickt werden:

1. Im Alt-Türkischen existierten (approximativ) 18 Vokale⁷⁰⁴:

(20)

Vokale	kurze	lange
hintere	<i>a i o u</i>	<i>a: i: o: u:</i>
vordere	<i>e é i ö ü</i>	<i>e: é: i: ö: ü:</i>

⁷⁰² CLAUSON (1972)

⁷⁰³ CLAUSON (1972: xiii-xxxii)

⁷⁰⁴ CLAUSON (1972: viii)

Im Laufe der Zeit und im Konzert der Turksprachenvielfalt gab es zahlreiche Veränderungen: Wechsel zwischen *e* und *ö* (*etmek* / *ötmek* 'Brot'), zwischen *e* und *ü* (*ögek* / *ögük*), zwischen *e* und *e:* (*çeçek* / *çeçe:k*), zwischen *é* und *e:* (*çéçek* / *çeçek* 'Blume'), zwischen *ü* und *e* (*çégiirtke* / *çegertke* 'Heuschrecke'), zwischen *é* und *i* (*éyi* / *iyi* 'gut'), zwischen *i* und *i:* (*ig* / *i:g* 'Krankheit'), zwischen *i* und *ü* (*iyi* / *iyü* 'gut'), zwischen *i* und *∅* (*silik* / *silk* 'schütteln'), zwischen *ı* und *u* (*soğık* / *soğuk* 'kalt'), zwischen *ı* und *ı:* (*ağır* / *ağı:r* 'schwer'), zwischen *a* und *o* (*ağuz* / *oğuz* 'Biestmilch'), zwischen *a* und *u* (*yavaş* / *yuvoş* 'sanft'), zwischen *a* und *a:* (*oğlan* / *oğla:n* 'Junge'), zwischen *a* und *ı* (*ağla:* / *ığla:* 'weinen'), zwischen *o:* und *ö* und *ü* (*so:l* / *söl* / *sül* 'links') u. a. m. Es bedürfte einer besonderen Abhandlung, all diese Veränderungen den verschiedenen Zeiten und Sprachen zuzuordnen, soweit man überhaupt die entsprechenden Daten hat. Aber die Beispiele zeigen doch, welche große Vielfalt in der Verteilung der Vokale herrscht. Ähnlich verhält es sich mit den Konsonanten.

2. Im Alttürkischen existierten - nach CLAUSON - die folgenden Konsonanten⁷⁰⁵:

(21)

Konsonanten	Plo-sive		Frika-tive		Nasale	Affri-katen		Sibi-lanten		Halb-vokale
	+sth	-sth	+sth	-sth	+sth	+sth	-sth	+sth	-sth	+sth
labial	<i>b</i>	<i>p</i>	<i>v</i>	<i>(f)</i>	<i>m</i>					<i>(w)</i>
dental	<i>d</i>	<i>t</i>	<i>ḍ</i>		<i>n</i>			<i>z</i>	<i>s</i>	
dento-palatal						<i>c</i>	<i>ç</i>			
palatal					<i>ñ</i>			<i>(j)</i>	<i>ş</i>	<i>y</i>
post-palatal	<i>g</i>	<i>k</i>	?		<i>ŋ</i>					
velar	?	<i>k</i>	<i>ğ</i>	<i>x</i>	<i>ŋ</i>					

Liquide (+sth): ***l, r*** Aspirate (-sth): ***h***

Legende: +sth bedeutet stimmhaft, -sth bedeutet stimmlos.

Anmerkung: Nach CLAUSON treten die post-palatalen Laute nur in Verbindung mit vorderen Vokalen und die velaren Laute nur in Verbindung mit hinteren Vokalen auf, so dass also ein Buchstabe beide Laute *k* repräsentiert. *f* existierte wohl nicht als unabhängiger Laut, wurde aber für *v* in Verbindung mit stimmlosen Lauten gesprochen. *j* wurde wahrscheinlich wie *ž* ausgesprochen. *w* war kein echter türkischer Laut. *x* war wahrscheinlich ebenfalls kein unabhängiger Laut, wurde aber für *k* in Verbindung mit bestimmten anderen Lauten frikativ ausgesprochen. *h* war kein echter türkischer Laut.

Auch bei den Konsonanten gab es nach CLAUSON zeitlich und geographisch gesehen starke Veränderungen:

⁷⁰⁵ CLAUSON (1972: viii)

(22)

- k/g:* *kenç / genç* 'jung', *kelür / gelir* 'er kommt', *kö:k / gö:k* 'Himmel', *kün / gün* 'Tag'
k/ğ: *bakır / bağı:r* 'Kupfer'
kk/k: *ikki: / iki:* 'zwei', *sekkiz / sekiz* 'acht'
tt/t: *ottuz / otuz* '30'
k/Ø: *ağla:k / ağla:* 'entfernt'
d/g/y: *edrim / egrim / eyrim* 'Sattelkissen', *adək / ayak* 'Fuß', *edgü / eyi / iyi* 'gut'
g/ɣ: *eg / eɣ* 'biegen'
g/Ø: *ingek / inek* 'Kuh'
k/ğ/x: *akşa / ağşa / axşa* 'hinken'
ğ/v: *oğul / ovul* 'Sohn', *ağız / avuz* 'Mund', *ba:ğ / bav* 'Kette'
ğ/v/y: *ağlak / avlak / aylak* 'entfernt'
ğ/Ø: *sarığ / sarı* 'gelb'
y/g: *yana / yene / gene* 'wieder'
w/ğ: *awrı / ağrı* 'Schmerz'
η/n/m/ğ: *oñurğa / onurğa / omurğa / oğurğa / ogurğa / omurtka / omurtka* 'Rückgrat'
m/v/w: *yemet / emet / evet / ewet* 'ja'
m/d: *yumruk / yidruk* 'Faust'
mğ/ğm: *yamğur / yağmur* 'Regen'
v/Ø: *suv / su / şıv / şu* 'Wasser'
y/n: *kuya:ş / küneş* 'Sonne'
y/Ø: *yuwa / uya* 'Nest'
ñ/y: *ñü:z / yü:z* 'Gesicht'
r/Ø, v/Ø: *birle / birle / bile / vile / bilen / ilen / birle:* 'mit'
r/z: *oğur / oğuz* 'Austausch'
b/p: *beliğ / peliğ* 'Panik, Terror', *bas / pas* 'Rost'
b/p/m: *ben / pen / men* 'ich'
m/b: *monçuk / bonçuk* 'Perle', *möcek / böcek* 'Käfer', *meniğ kızım / benim ...* 'meine Tochter'
r/ş: *yaru:r / yaşı:r / yaşı:* 'scheinen'
c/y: *coğdu: / yoğdu:* 'das lange Haar unter eines Kameles Kinn', *cigi: / yigi:* 'kompakt'
g/k: *cigin / çikin* 'Knoten'
n/ɣ: *on / oɣ* 'gedeihen'
l/Ø: *ol / o* 'er, sie'
s/z: *seksö:n / seksen / sekze:n / sekse:n* '80'
j/z: *ağuj / ağuz* 'Biestmilch'
d/t: *kend/kent* 'Stadt', *telük / delik* 'Loch', *temir / temür / demir / demür* 'Eisen'
ç/ş: *igdiç / igdiş* 'Hybrid'
g/w: *çégürtke / çéwürtké* 'Heuschrecke'
ç/c: *çoçuk / çocuk* 'Kind' u. a. m.

Natürlich folgen die Veränderungen bestimmten Regeln, aber diese sollen hier nicht betrachtet werden. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit sind vor allem die Anlaute der Wörter interessant.

3. Anlaute im Alttürkischen (nach CLAUSON⁷⁰⁶):

- (a) Alle Vokale (vielleicht außer *é:* und *ı:*) können Anlaute sein.
- (b) *b-/p-*: vor dem 8. Jh. gab es beide Laute als Anlaute, *p-* verschwand im 8. Jh.
- (c) *m*: dieser Laut war ursprünglich kein Anlaut - mit Ausnahme einiger lautmalerischer Ausdrücke, Partikeln usw. -, er kam in den meisten Sprachen im 8. Jh. durch retrogressive Assimilation in Wörtern auf, die im Innern oder am Ende den Nasal *n* oder *ŋ* besaßen, aber in einigen Sprachen war dies keine notwendige Bedingung..
Die oghusischen Sprachen waren konservativer und behielten das ursprüngliche *b-* bei, sporadisch auch das Türkü. So erklären sich die parallel existierenden *ben* und *men*. *ñ* war vorher schon in *y* konvertiert.
- (d) *l-*: kein echtes türkisches Wort beginnt mit *l-*. Wörter mit Anlaut *l-* sind Lehnwörter. Frühe Lehnwörter mit Anlaut *l-* erhielten eine Vokalprothese.
- (e) *n-*: die einzigen echten türkischen Wörter, die mit *n-* beginnen, sind *ne*: 'was?' und *ne:ŋ*. Letzteres ist wohl aus *ne*: entstanden.
- (f) *r-*: kein echtes türkisches Wort beginnt mit *r-*. Wörter mit Anlaut *r-* sind Lehnwörter. Frühe Lehnwörter mit Anlaut *r-* erhielten wie auch *l-* eine Vokalprothese.
- (g) *ʃ-*: kein echtes türkisches Wort - mit Ausnahme einiger Onomatopöien und Interjektionen, die ja eine Klasse für sich bilden - beginnt ursprünglich mit *ʃ-*. Später hat sich bei einer Reihe von Wörtern *ʃ-* aus *s-*, *ç-* oder *t-* entwickelt.
- (h) *y-*: im 8. Jh. begannen in einigen Sprachen bestimmte Lehnwörter mit diesem Laut, der aber vorher *ɟ-* oder *ñ-* war. Später - "in modernen Zeiten" - haben Wörter mit initialem *y-* starke phonetische Änderungen erfahren. Aus *y-* wurde je nach Sprache *c-*, *ç-* oder *j-*, oder es wurde bei Wörtern mit *yl-/yi-* ganz fortgelassen.
- (i) *z-*: kein echtes türkisches Wort - mit Ausnahme von ein oder zwei Onomatopöien beginnt mit *z-*.
- (j) *f-*, *h-*, *x-*, *j-*, *v-*, *w-*, *c-*, *ğ-*: kein echtes türkisches Wort beginnt mit diesen Lauten.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Im 8. Jh. begannen die echten türkischen Wörter mit Vokal oder den Konsonanten *b-*, *ç-*, *d-*, *t-*, *k-*, *s-*, *y-*. Im modernen Türkisch kommt - abgesehen von allen möglichen sonstigen durch Lehn- und Fremdwörter bedingten Anlauten - noch *g-*, das sich aus *k-* entwickelt hat (*kök* > *gök*), hinzu. Dies aber tangiert die im Anlautstatistik-Abschnitt (3.6.14) gemachten Aussagen hinsichtlich der Rolle von *p* nicht. Insofern stützen die Besonderheiten des Alttürkischen die auf der Basis des modernen Türkisch angeführten Argumente. Das *p-* spielte also im Alttürkischen keine Rolle als Anlaut und eignete sich von daher und wegen seiner besonderen "explosiven" Eigenschaften sowohl für Lautmalerei und wie auch als

⁷⁰⁶ CLAUSON (1972)

Überbrückungslaut für IAR-Adjektive. Diese sollen nunmehr dem Wörterbuch von CLAUSON⁷⁰⁷ entnommen werden.

Im Folgenden angeführte Turksprachen der alttürkischen Periode⁷⁰⁸:

Türkü	Quellen aus dem 8. Jh.
Uyğur	Uigurisch, Quellen aus dem 8. Jh.
(Old) Kırğız	(Alt-)Kirgisisch
Xākāni	(= Karachanidisch) dem Türkü und Uyğur eng verwandte Sprache, Quellen aus dem 11. Jh.
Oğuz	Oghusisch, im Wesentlichen gleich Türkü
Kıpçak	eine dem Oghusischen ähnliche Sprache
Çigil	zeitgenössischer Dialekt in der alttürkischen Periode
Çağatay	Literatursprache zwischen dem 11. und 15. Jh. (beide ausgeschlossen)
Xwarazmian	Literatursprache im 14. Jh.

Unter dem Stichwort *ap/ep/up/üp* heißt es: "Reduplicative intensifying prefix, usually placed before N./A.s (Nominative und Adjektive, d. Verf.) connoting colour or physical shape. Occasionally at later periods the two words are fused, and the compound thus formed entered in dicts. (dictionaries, d. Verf.); in such cases the final consonant of the prefix is sometimes doubled."⁷⁰⁹

(23)	a.	<i>ep edgü</i>	(Xākāni)	'besonders gut'
	b.	<i>ap ağ/ak</i>	(Oğuz, Kıpçak)	'ganz weiß'
	c.	<i>üp ürüñ</i>	(Çigil)	'intensiv weiß'
	d.	<i>appak</i>	(Kıpçak, Osmanli)	'ganz weiß'
	e.	<i>apañsız-da</i>	(Osmanli)	'unvorstellbar, extrem, sehr' (?) ⁷¹⁰
	f.	<i>ap ayağlığ</i>	(alt-türkisch)	'sehr ehrenvoll' ⁷¹¹
	g.	<i>ap ayağs:z</i>	(alt-türkisch)	'sehr unehrenvoll'

Weitere Beispiele mit anderen "Präfixen":

(23)	h.	<i>kap kara:</i>	(Kıpçak)	'ganz schwarz'
	i.	<i>düp düz</i>	(13. Jh.)	'ganz eben'
	j.	<i>kıp kızıl</i>	(Kıpçak)	'tief rot'
	k.	<i>sap sarığ</i>	(Xākāni)	'intensiv gelb'

⁷⁰⁷ CLAUSON (1972:3, 572, 683, 709, 848)

⁷⁰⁸ CLAUSON (1972:xiii-xxvi)

⁷⁰⁹ CLAUSON (1972:3)

⁷¹⁰ RÖHRBORN (1981:III/164f.): *apañsız*, CLAUSON (1972:3): *apañsızda* neben *apañsızma*.

⁷¹¹ TEMİR (1956a:49): *ap ayağlı ñy*, *ap ayağs iz* 'sowohl Verehrungswürdige, als auch nicht Verehrungswürdige'. Unter "alt-türkisch" versteht TEMİR (1956a:42) die Sprache der Inschriften (Kök-Türkisch) und Handschriften (Uigurisch).

1. *şap şaru:* (Kıpçak)
köp kö:k 'intensiv blau'
 von *kö:k*, 'Himmel; himmelblau, blau, blaugrau, grün ...'
 Osmanisch *gök* (vor Vokalen *gög*)
 Turkmenisch *gö:k* (ursprünglich wohl: *gö:g*)
 Türkü 8. Jh.: *kök*
 auch: *köm kö:k*, *kö:m kö:k* (Oğuz 11. Jh.), *gö:m gö:k*, *göm gög*, *köm kök*, *köp kök* (je nach Sprache und Zeit); es existierte auch *köz kö:k*, wobei *köz* wohl Auge bedeutete und nicht wie *köp* oder *köm* "an Intensifying Particle" war.

CLAUSON spricht mal von einem intensivierenden Präfix, mal von einer intensivierenden Partikel. Wie schon weiter oben ausgeführt, muss man aber bei den an sich präfixlosen Turksprachen eher von einer vorangestellten Partikel (die allerdings den Hauptakzent der Konstruktion auf sich zieht) als von einem Präfix ausgehen.

Unter dem Stichwort *kap/kip* heißt es⁷¹²: "ein alliteratives Präfix zu Adjektiven (hauptsächlich für Farben), das Intensität anzeigt". Beispiele:

- | | | | | |
|------|----|--------------------|--------------------------|--|
| (23) | m. | <i>kap kara</i> | (Uyğ., 8. Jh.) | 'ganz dunkel', 'schwarz wie die Nacht' |
| | | | (Xak., 11. Jh., 14. Jh.) | 'ganz schwarz', 'pechschwarz' |
| | | | (Çağ., 15. Jh.) | 'echt schwarz' |
| | | | (Kıp., 13. Jh.) | 'pechschwarz' |
| | | | (Xwar., 13. Jh.?) | |
| | n. | <i>kip kızıl</i> | (Xak., 14. Jh., 15. Jh.) | 'hellrot' |
| | | | (Kıp., 15. Jh.) | 'tief rot', "to emphasize redness" |
| | o. | <i>kip kırmızı</i> | (Çağ., 15. Jh.) | 'echt rot' |

Unter dem Stichwort *yap/yep* heißt es⁷¹³: "Hierbei handelt es sich um ein reduplizierendes intensivierendes Präfix (s. a. *ap/ep*), das vor mit *y-* beginnenden Wörtern benutzt wird, z. B.:"

- | | | | | | |
|------|----|------------------|--------------------|-----------------|--------------------------------|
| (23) | p. | <i>yap yeşil</i> | (Çağatay, 15. Jh.) | 'hellgrün' | von <i>yeşil</i> 'grün, blau' |
| | q. | <i>yap yası</i> | (Çağatay, 15. Jh.) | 'absolut platt' | von <i>yası</i> 'platt, flach' |

Aus "z. B." geht hervor, dass im Wörterbuch nicht unbedingt alle Fälle angeführt sind, sondern nur einige Beispiele. Bei den Beispielen geht es praktisch immer um Farben, physikalische Zustände oder menschliche Eigenschaften. Interessant für die hier vorliegende Arbeit ist, dass Intensiv-Adjektive bereits in alttürkischer Zeit existierten. Für Intensiv-Nomen, wie von CLAUSON erwähnt, sind allerdings keine Beispiele aus dieser Zeit zu finden. Und weiter ist interessant, dass - wie schon gesagt - praktisch nur *p* als Überleitungslaut Verwendung findet. Einzige Ausnahme

⁷¹² CLAUSON (1972:578-9)

⁷¹³ CLAUSON (1972:870)

scheint *köm kök* (nebst seinen verschiedenen Varianten) zu sein, was darauf hindeutet, dass im Interesse einer leichteren Aussprache eine Tendenz zu anderen Überleitungslauten bestand.

CLAUSONS Wörterbuch enthält zahlreiche weitere Reduplikationen. Hier soll eine Auswahl vorgestellt werden. Zuvor jedoch eine Anmerkung zur Anordnung der Wörter in diesem Wörterbuch. Sie sind nach Radikalen geordnet. 14 Repräsentanten vertreten die Radikale⁷¹⁴:

- A bzw. E repräsentiert Vokale (E steht dann, wenn ein signifikanter Laut *g* oder *k* ist),
- B repräsentiert die Labiale *b, p, v, (f), (w)*, aber nicht *m*,
- C repräsentiert die dentalpalatalen Affrikaten *c, ç, (j)*,
- D repräsentiert die Dentale *d, đ, t*, aber nicht *n*,
- Ĝ repräsentiert die Velare *ğ, k, x*, aber nicht *ŋ*,
- G repräsentiert die Post-Palatale *g, k, (h)*, aber nicht *ŋ*,
- L repräsentiert *l*,
- M repräsentiert *m*,
- N repräsentiert *n, ŋ, ñ*,
- R repräsentiert *r*,
- S repräsentiert *s*,
- Ş repräsentiert *ş*,
- Y repräsentiert *y*,
- Z repräsentiert *z*.

Jede Gruppe ist wiederum in einsilbige (Mon.), zweisilbige (Dis.) und drei- oder mehrsilbige (Tris.) Untergruppen aufgegliedert. So findet man z. B.

- u:* unter Mon. A
- ak, oğ, u:ğ, ok* unter Mon. AĜ
- bu:* unter Mon. BA
- cars* unter Mon. CRS
- tüpi:, töpü:* unter Dis. DBA
- tügü:nük* unter Tris. DGN
- tiltağlığ* unter Tris. DLD.

Die erste Spalte in der Tabelle enthält die Reduplikationsgruppe Gr. Zur leichteren Auffindung der Reduplikationsbeispiele ist in der zweiten Spalte jeweils die Seitennummer angegeben.:

(24)

Gr.	Seite	Reduplikation	deutsch	Turksprache	gebildet aus
1.	710	<i>kükü(y)</i>	Tante mütterlicherseits	Xākāni	Lallsprache der
	766	<i>mama:/mamu</i>	Großmutter, Mutter	Xākāni	Kinder
2.	333	<i>balbal</i>	Grabsteinsäule	Türkü	Lehnwort
3.	401	<i>çat çat</i>	Geräusch des Schlagens	Xākāni	Lautmalerische
	738	<i>kürt kürt</i>	Geräusch durch ein Stroh kauendes Pferd	Xākāni	Nomen oder Ausdrücke

⁷¹⁴ CLAUSON (1972:xi)

	823 846 869	<i>süksük</i> <i>sirt sirt</i> <i>şar şar</i>	Tamariske (Geräusch im Wind) Klappern Geräusch fließenden Wassers / fallenden Regens	Çağatay Xākāni SW Osmanli / Xākāni	
4.	4	<i>o:b o:b</i>	Exklamation, wenn einer mit etwas prahlt und es nicht ausführen kann	Xākāni	Ausrufe, Interjektionen, Tierlaute
	4	<i>op op</i>	Exklamation, wenn ein Esel strauchelt	Xākāni	
	17	<i>haç haç</i>	Anspornen eines Pferdes	Xākāni	
	989	<i>zak zak</i>	Anspornen der Widder zu kopulieren	Xākāni	
	292	<i>buç buç</i>	Vogelgesang	Xākāni	
	413 413	<i>çik çik</i> <i>çök çök</i>	Rufen nach den Kindern Kamele zum Knien veranlassen	Xākāni Xākāni	
14.	989	<i>zep zep</i>	plötzlich, unerwartet	SW Osmanli	Lautmalerei. Adverb
15.	56	<i>öd ödleg</i>	Zeit	Xākāni	<i>öd, ödleg</i> 'Zeit'
	56	<i>ötlüm ötlüm</i>	fortgesetzt (?)	Uyğur	<i>san</i> 'Zahl'
	831	<i>san san</i>	in Scheiben	Çağatay	
17.	65	<i>adruk adruk,</i> <i>ayruk ayruk</i>	getrennt, unterschieden, ander-	Uyğur	<i>ayrı</i> 'verschieden'
	90	<i>arkun arkun</i>	sanft	Kıpçak	<i>akru:</i> 'sanft, ruhig'
26.		s. o. (22)			Intensiv-Adjektive
27.	4, 359	<i>ev bark</i>	Wohnungs- & Haushaltsgüter	Xākāni, Tür- kü, Uyğur	<i>ev</i> 'Haus', <i>bark</i> 'be- wegliches Eigentum' <i>yém</i> 'Essen', <i>içim</i> 'Trinken' <i>u:ç</i> 'Spitze', <i>kıdığ</i> 'Rand', <i>ülgü</i> 'Teil' <i>ot</i> 'Kraut', <i>em</i> 'Mittel' <i>tapığ</i> 'Dienst', <i>uđuğ</i> 'Gehorsam' <i>ödsüz, kolusuz</i> beide: 'vorzeitig'
	27	<i>yém içim</i>	Essen & Trinken	Uyğur	
	31	<i>uçsuz kadığsız</i> <i>ülgüsüz</i>	grenzenlos & unmessbar (für Verdienste und gute Taten)	Uyğur	
	35	<i>ot (y)em (kalmadı)</i>	(es blieb kein) Mittel (unversucht), heilende Kräuter	Xākāni	
	47	<i>tapığ uđuğ</i>	Dienst & Gehorsam	Uyğur	
	71, 624	<i>ödsüz kolusuz</i> (ölmez)	(er stirbt nicht) vorzeitig	Uyğur	
	73	<i>élçi keleşi (ıyışıp)</i>	Boten & Nachrichten (schicken)	Kıpçak	
	78	<i>bil- uk-</i>	wissen & verstehen	Türkü	
	86	<i>kurt koğu:z</i>	Würmer & Insekten	Türkü	
	99	<i>ö:g köñül</i>	Gedanke & Sinn/Geist	SW Anat.	
	127	<i>alpı erdemi</i>	seine Tapferkeit & Mannhaftigkeit	Türkü	
	167	<i>öñ soñ-a</i>	vorn & hinten	Xākāni	
	170	<i>ağa ini</i>	Brüder	Çağatay	
	254 254	<i>éş adaş / éş tuş</i> <i>iş küç</i>	Kameraden Geschäfte	Uyğur Çağatay	

	266	<i>kulum küñim</i>	Himmel & Erde	Uyğur	
	306	<i>tükel bütiün</i>	perfekt & vollständig	Civil	
	369	<i>barış kelış</i>	Gehen & Kommen	Çağatay	
	369	<i>alış veriş</i>	Kaufen & Verkaufen, Handel	Uyğur	
	500	<i>ok ya tulum</i>	Bogen & Pfeile & Waffen	Xākāni	
	726	<i>kulum küñim</i>	meine männlichen & weiblichen Sklaven	Uyğur	
	860	<i>söz sav</i>	Wort	Osmanli	beide: 'Wort'
28.	358	<i>pert mert</i>	zerquetscht	SW Osmanli	<i>pert</i> 'zerquetscht'
30.	155	<i>ém sem</i>	Arznei	Uyğur	<i>ém</i> 'Arznei'
	358	<i>bert bürt</i>	überrascht	Xākāni	<i>pert</i> 'zerquetscht'
	37,	<i>arkaş tirkış (ıssar)</i>	Boten & Gesandte (schicken)	Türkü	<i>tirkış</i>
	545				ohne Bedeutung
32.	868	<i>şal şul</i>	plump, ungeschickt	Xākāni	<i>şal</i> und <i>şul</i> beide ohne Bedeutung

Anmerkung: Das Zeichen '&' in der 4. Spalte betont die neue Gesamtbedeutung des Ausdrucks. Mit der besonderen Gesamtbedeutung rechtfertigt sich die Einordnung in die Reduplikationen.

7.2.7 KLAUS RÖHRBORN: "Uigurisches Wörterbuch"

Das von RÖHRBORN⁷¹⁵ präsentierte vorislamische türkische Sprachmaterial aus Zentralasien lässt erkennen, dass schon in früher Zeit im Uigurischen Wortbildungen z. T. im Sinne des hier verwendeten Begriffs Reduplikation auftraten. RÖHRBORN⁷¹⁶ führt den Begriff Worthäufung (engl. congeries 'Gemengsel') ein, der den Turksprachen, insbesondere dem Türkeitürkischen, eher gerecht werde als die zu engen Begriffe Hendiadyoin oder Synonym-Kompositum, welche Ausdrücke gleicher oder ähnlicher Bedeutung zu einem Gesamtausdruck kombinieren wie z. B. *ata babam* 'mein Vater' (von *ata* 'Vater' und *baba* 'Vater'). Unter Worthäufung fällt bei RÖHRBORN zusätzlich die "antithetische" Wortbildung, bei der zwei Ausdrücke "in Opposition" zueinander stehen wie z. B. *ana atam* 'meine Eltern' (von *ana* 'Mutter' und *ata* 'Vater'). Es sei hier noch einmal daran erinnert, dass in der vorliegenden Arbeit 1. der Begriff Reduplikation nicht bloß die Komposition von Ausdrücken gleicher, ähnlicher oder entgegengesetzter Bedeutung (also gewissermaßen auf einer höheren Ebene Kombinationen der gleichen Bedeutungskategorie) umfasst wie z. B. "durch dick und dünn" und "Tag und Nacht", sondern auch Ausdrücke mit "materialer" Wiederholung, und dass 2. der durch die Reduplikation neu entstehende Gesamtausdruck eine eigene Bedeutung aufweist ("durch dick und dünn" → etwa "durch alle Schwierigkeiten hindurch", "Tag und Nacht" → etwa "ständig"). Für RÖHRBORN trifft letzteres Kriterium offenbar nicht zu; sein Begriff der Worthäufung ist damit einerseits allgemeiner und

⁷¹⁵ RÖHRBORN (1977-1998)

⁷¹⁶ RÖHRBORN (1977:I/5)

umfasst so auch bloße Aufzählungen wie z. B. in *altun ıgaç suv toprak ot beş kutlar ol*, zu übersetzen in genau dieser Reihenfolge: 'Metall, Holz, Wasser, Erde und Feuer [die] 5 Elemente sind'⁷¹⁷. Über die Häufung von Synonyma schreibt RÖHRBORN⁷¹⁸: "Wenn wir aber keinen Unterschied zwischen den Gliedern einer Synonymen-Häufung angeben können, besonders wenn Wörter nur oder fast nur paarweise vorkommen (vgl. *al altag*), dann übersetzen wir die Worthäufung durch einen Begriff mit einer Hochzahl, um zu zeigen, wieviel Glieder diesem Begriff im Türkischen entsprechen." Das könnte man auch auf den Fall der in Opposition stehenden Ausdrücke (Antonymkomposita) übertragen. Andererseits ist der Begriff der Reduplikation, wie er hier verstanden wird, insofern weiter gehend als der der Worthäufung, als nicht nur ganze Ausdrücke auf Bedeutungsebene bzw. Bedeutungskategorienebene, also Grundmorpheme, wiederholt werden. Aber zunächst einmal sollen Beispiele zu einer Reihe von Reduplikationsformen folgen:

(25)

Gr.	Alt-uirische Reduplikation	Lief. / Seite	deutsch gem. RÖHRBORN	gebildet aus	in Opp.
15.	<i>bilgäbilig</i>	I/4	weise Gesinnung	<i>bil(i)g</i> 'Wissen'	
	<i>eki köñ ül köñ ül</i>	I/41	zweiträchtig (ev. auch nur eine Dittographie)	<i>eki</i> 'zwei' und <i>köñ ül</i> 'Herz'	
	<i>ay ayka sayu</i>	IV/282	jeden Monat	<i>ay</i> 'Monat'	
	<i>ay ämgäk ay ämgäk</i>	IV/286	o Schmerz, o Schmerz!	<i>ay</i> 'o' und <i>ämgäk</i> 'Schmerz'	
	<i>muñ ay muñ ay</i>	IV/286	o Kummer, o Kummer!	<i>ay</i> 'o' und <i>muñ</i> 'Kummer'	
17.	<i>t(ä)ñri t(ä)ñrisi</i>	IV/292	Göttergott (Buddha)	<i>t(ä)ñri</i> 'Gott'	
	<i>yil yilka</i>	V/342	in jedem Jahr	<i>yil</i> 'Jahr'	
	<i>ačig ačig ämgäk</i>	I/40	sehr schweres Leid	<i>ačig</i> 'schwer' und <i>ämgäk</i> 'Leid'	
	<i>adrok adrok</i>	I/60	verschieden	<i>adrok</i> 'verschieden'	
26.	<i>adrok adrok</i>	IV/249	verschiedene ² Not ²	<i>adrok</i> 'verschieden', <i>öñi</i> 'verschieden' und <i>ada tuda</i> 'Not ² '	
	<i>öñi öñi ada</i>	I/60	(sehr) angesehene Könige	<i>ulug</i> 'groß' und <i>elig</i> 'König'	
	<i>tudaulug ulug eliglär</i>	I/67			
26.	<i>ap</i>	III/165	"reduplizierendes Präfix von Nomina (sic!) mit <i>a-</i> im Anlaut mit intensivierender Bedeutung"		
	<i>ap alčak</i>	II/92	ganz mild	IAR-Silbe und <i>alčak</i> 'mild'	

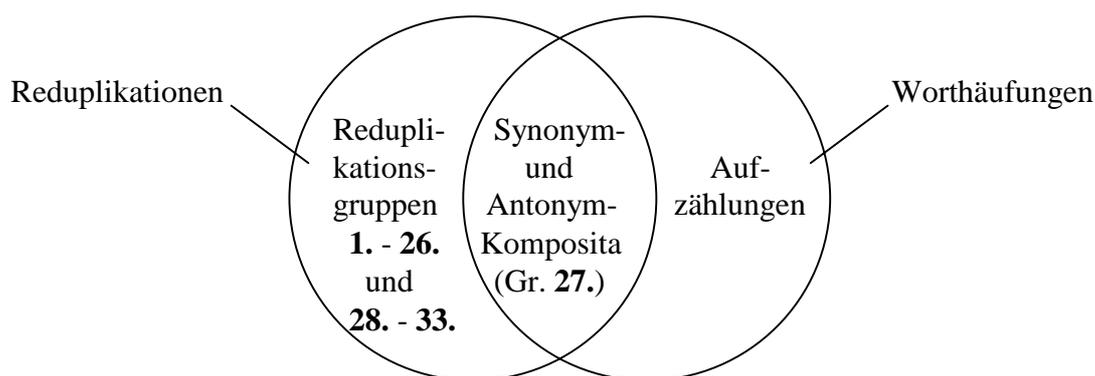
⁷¹⁷ RÖHRBORN (1979:113)

⁷¹⁸ RÖHRBORN (1977:6)

		VI/391			
31.	<i>arşı karşı</i>	III/203	uneinig, uneins	<i>arşı</i> bedeutungslos und <i>karşı</i> 'gegensätzlich, uneinig'	
33.	<i>kim kim mä</i>	II/79	wer es auch sei	<i>kim</i> '?'	

Legende: Gr. - Reduplikationsgruppe, Lief./Seite - Quelle RÖHRBORN, Opp. - Opposition, Hochzahl (²) - Einzelausdrücke treten (fast) nur paarweise auf

Reduplikation und Worthäufung lassen sich folgendermaßen voneinander abgrenzen:



Im Alt-Uigurischen kommen auch rein materiale Nomen- und Adjektivreduplikationen vor (Gr. 15. und 17.). Besonders interessant aber sind die IAR-Beispiele (Gr. 26.). Dass es nur wenige sind, liegt vor allem daran, dass das Uigurische Wörterbuch von RÖHRBORN erst wenige Anfangsbuchstaben (*a-* und *ä-*) umfasst. Beispiele in der Tabelle mit anderem Anlaut als *a-* oder *ä-* sind gewissermaßen nebenbei erwähnt, sind also zufälliges Abfallprodukt bei der Suche. In allen Fällen kommt nur der Laut *p* als Überleitungslaut vor. Damit ergibt sich weitere Evidenz für *p* als unmarkierten Adjektiv-Intensivierungssilbenabschlusslaut. Ein Beispiel kommt im Türkei-türkischen vor: *tüp tüz* → *düpedüz*.

Sicher gab es im Alt-Uigurischen auch Reduplikationen der hier nicht auftretenden Formen, aber dazu konnte ich keine Beispiele finden. Interessant wäre das Auftreten von Beispielen der *m*-Reduplikation gewesen. Entweder gab es diese Reduplikationsform damals schon im Uigurischen, oder sie wurde erst später - z. B. aus dem Abchasischen? (s. Abschnitt 8.3) - übernommen.

7.2.8 AHMET CAFEROĞLU: "Uygur Sözlüğü" (1934) und "Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü" (1968, 1993)

CAFEROĞLUS "Uygur Sözlüğü" aus dem Jahre 1934⁷²⁰ enthält die Intensiv-Adjektive *apaq* (= türk. *apak*, *bembeyaz*) und *qip qızıl* (= türk. *kıpkızıl*, *kıpkırmızı*). Sein "Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü"

⁷²⁰ CAFEROĞLU (1934:12, 137), 1. Auflage.

aus dem Jahre 1968 mit ca. 6600 Haupteinträgen⁷²¹ (wie auch das aus dem Jahre 1993⁷²²) enthält als einziges Intensiv-Adjektiv das Wort *kıpkızıl* 'blutrot', das dem türkischen Intensiv-Adjektiv in der Schreibweise gleicht.

In seinem "Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü"⁷²³ findet man als (wirkliche bzw. mögliche) Reduplikationsbeispiele:

- | | | | | | |
|------|----|-------------|---|-----------------------------|---|
| (26) | a. | auf S. 3: | <i>adaş kadaş</i> | (= <i>arkadaş</i>) | 'Freund' |
| | | | < <i>adaş</i> 'Namensvetter', <i>kadaş</i> ohne Bedeutung? ⁷²⁴ (Gruppe 28.?) | | |
| | b. | auf S. 176: | <i>kıpkızıl</i> | (= <i>kıpkırmızı</i>) | 'ganz rot' (Gruppe 26.) |
| | c. | auf S. 178: | <i>kızkıl</i> | (= <i>kırmızı</i>) | 'rot' (Reduplikation?) |
| | d. | auf S. 212: | <i>supsup</i> | (= <i>bir çiçek türü</i>) | (eine Art Blume) ⁷²⁵ |
| | e. | auf S. 241: | <i>tışı kişi</i> | (= <i>kadın</i>) | 'weibliche Person, Frau' |
| | | | < <i>kişi</i> 'Person', <i>tışı</i> 'weiblich' ⁷²⁶ (Gruppe 27.) | | |
| | f. | auf S. 259: | <i>türtüm</i> | (= <i>zeki</i>) | 'intelligent' (Reduplikation?) ⁷²⁷ |
| | g. | auf S. 259: | <i>türtüngü</i> | (= <i>merhem</i>) | 'Salbe' (Reduplikation?) ⁷²⁸ |

7.2.9 MARCEL ERDAL: "Old Turkic Word Formation"

In seinem zweibändigen Werk "Old Turkic Word Formation" bringt MARCEL ERDAL einige Beispiele für Reduplikation im Alttürkischen. Das von ihm untersuchte Korpus deckt sich weitgehend mit dem Wortschatz des Alt-Uigurischen und umfasst die Periode zwischen dem 8. Jh. und der Mitte des 14. Jh.s⁷²⁹. Unter Reduplikation versteht er einzig IAR-Reduplikation, welche "is the only Old Turkic morphological process, which is not suffixal"⁷³⁰. Weiter schreibt er: "This is used for the expressive intensification of the content of adjectives, among which the colour names form a distinct group. What is repeated is the initial consonant, if there is one, and the first vowel, and a /p/ is placed between the repeated phoneme sequence and the base.

⁷²¹ CAFEROĞLU (1968:176), 2. Auflage.

⁷²² CAFEROĞLU (1993:116), 3. Auflage.

⁷²³ CAFEROĞLU (1968)

⁷²⁴ Nach CLAUSEN (1972:72) bedeutet *adaş/addaş* 'fellow clansman' (< a:t (a:d) 'friend, comrade'). 'namesake' war eine spätere, zweite (etymologisch unmögliche) Bedeutung. Sein Verweis auf *kadaş* läuft ins Leere: CLAUSEN (1972:707). Den Ausdruck *adaş kadaş* übersetzt er mit 'kinsmen' und bezeichnet ihn als Hendiadyoin.

⁷²⁵ J. P. LAUT meint, es könne sich hier um einen Fehler handeln. Seiner Meinung nach muss es *supuşp* (< skr. 'schöne Blume') statt *supsup* heißen. Das wäre dann kein Reduplikationsbeispiel.

⁷²⁶ Nach CLAUSEN (1972:752): *kişi* 'man, person, human being' und CLAUSEN (1972:560): *tışı* 'female'

⁷²⁷ Nach J. P. LAUT handelt es sich um einen Fehler: es muss *türtüm* heißen, das nach CLAUSEN (1972:459b) nur im Hendiadyoin *türtüm terin* vermutlich 'tief' vorkommt. Somit liegt keine Reduplikation vor.

⁷²⁸ Nach J. P. LAUT ist *türtüngü* in *türt-ün-gü* zu zerlegen (s. a. CLAUSEN (1972:535a, 537b)) < *türt-* 'einschmieren'.

⁷²⁹ ERDAL (1991:3)

⁷³⁰ ERDAL (1991:59)

Therefore,

$$(C_1)V_1 \dots \rightarrow (C_1)V_1 p (C_1)V_1 \dots$$

could symbolise the process. ... the Oguz sometimes introduce /m/ into the sequence instead of /p/, and, with *tägirmi*, /s/. ... we actually find Oguz *süm süçig* 'something very sweet'. The Oguz languages use these three consonants to this very day; in Old Turkic sources, however, we find only /p/. We also have *töp tägirmi* (or *tägirme*)" ⁷³¹.

Für das Alt-Türkische ist ERDALs Formel, die offene ((C₁)V₁) und geschlossene erste Silben ...V₁C_{2/3}) umfasst, zutreffend. Offenbar also hat es zu jener Zeit nur **p** als IAR-silbenschließenden Laut gegeben. Erst zur Zeit der Oghusen tritt gelegentlich auch **m** auf und in einem Fall auch **s**. Dieser Sachverhalt stützt die These, dass es im Prozess der Bildung von IAR-Adjektiven zunächst - und zwar bereits im Alt-Türkischen - nur den Laut **p** gab. Allmählich wurden wahrscheinlich aus den angeführten Gründen die weiteren Laute **m**, dann **s** und schließlich **r**, welches letzteres wohl nur im heutigen Türkisch auftritt, verwendet.

(27) Beispiele:

Als IAR-Beispiele führt er die Farben an:	<i>kara</i>	'schwarz'	[48]
	<i>(y)ürüñ</i>	'weiß'	
	<i>kızıl</i>	'rot'	[51]
	<i>yaşıl</i>	'grün'	[22]
	<i>kök</i>	'blau'	[13]
	<i>sarığ</i>	'gelb'	[57]
Weitere Beispiele betreffen die Form:	<i>tüz</i>	'flach, eben, gerade'	[12]
	<i>kötgi</i>	'protruding'	
	<i>köni</i>	'gerade'	
	<i>uzun</i>	'lang'	[66]
	<i>yazı</i>	'flach'	[20]
	<i>tägirmi</i>	'rund'	[86]
Sonstige "visible characteristics":	<i>karanu</i>	'dunkel'	[49]
	<i>süzök</i>	'rein, echt'	
	<i>arığ</i>	'rein, sauber'	
	<i>yumşak</i>	'weich'	
	<i>tolu</i>	'voll'	[36]
"Emotive elements":	<i>op osalkıya</i>	← <i>osalkıya</i>	'quite without care'
	<i>öp äsän</i>	← <i>äsän</i>	'gesund, wohlbehalten'
	<i>tip tirig</i>	← <i>tirig</i>	'lebendig'
	<i>öp ädgü</i>	← <i>ädgü</i>	'gut'
	<i>tup tutçı</i>	← <i>tutçı</i>	'uninterruptedly'

(In eckigen Klammern stehen die IAR-Nummern des türkeitürkischen Korpus von Kapitel 3.)

⁷³¹ ERDAL (1991:65)

ERDAL beobachtet⁷³², dass diese reduplizierten Formen manchmal serienweise auftreten, woraus hervorgeht, welche besondere Rolle die Wiederholung im Sinne einer Intensivierung bereits schon im Alt-Türkischen spielte, z. B. in

- (28) *tüp tüz tiş-läri, köp köni bodi sini, täp tögirmi ät'özi,*
 gerade seine_Zähne gerade seine_Statur seinen_Körper rund sein_Körper
up uzun tor-lug eligi adak-ı
 lang Netz- Hand-seine Fuß-sein
 '(von ERDAL nicht übersetzt; gemeint sind Eigenschaften Buddhas: seine geraden Zähne, seine gerade Statur, sein runder Körper, seine mit langen Netzhäuten versehenen Hände und Füße)'

- (29) *bo balık-nın TÖRTtin SINGAR yüzlär-i on ikirär yoçan ülgülüğ ärip ...*
 dies(er) Stadt-GEN vier in Richtung Seiten-ihre je_zwölf Yojana Maß seiend ...
 'The faces of this city measure twelve yocana on each of its four sides, ...'

oron-ı yer-i yap yazı tüp tüzdam ap arıg süp süzök ärip ...
 Ort-sein Boden-sein flach eben sauber rein seiend
 '... and its ground is quite level₂ and clean₂.'

(Die tiefgestellte Zahl gibt jeweils die Zahl der nur einfach übersetzten IAR-Adjektive an.)

Im Karachanidischen⁷³³ gibt es zahlreiche Zwillingswörter. Fast zweihundert hat ZUHAL KARGI ÖLMEZ aus dem "Kutadgu Bilig"⁷³⁴ ('Glückbringendes/glücklichmachendes Wissen') in zwei Aufsätzen zusammengestellt.⁷³⁵ Weitere Beispiele findet man bei T. TEKİN⁷³⁶. Auf all diese Beispiele einzugehen, würde hier den Rahmen sprengen.

7.3 JÁNOS ECKMANN: Intensiv-Adjektive im Tschagataischen

Wie bereits erwähnt, war das Tschagataische die ost-mitteltürkische Literatursprache von Turkestan und dem Wolgagebiet zwischen dem 15. und 20. Jh. Es spielt, wie ebenfalls schon gesagt, neben der osmanisch-türkischen Literatur als Quelle für die Sprachforschung eine bedeutende Rolle. J. ECKMANN⁷³⁷ führt in seinem "Chagatay Manual" aus: "... the role of the Chagatay language can be compared with that of Latin in the development of modern Romance

⁷³² ERDAL (1991:66)

⁷³³ BROCKHAUS-Enzyklopädie (11. Band. 1990:450): auch Chakanisch oder Chakan-Türkisch.

⁷³⁴ Lehrgedicht von JUSUF CHASS HADJIB: "Kutadgu Bilig" 1069, s. JENS (1988-92, Band 17:965 ff.).

⁷³⁵ ÖLMEZ (1997 und 1998)

⁷³⁶ T. TEKİN (1995:15 ff.)

⁷³⁷ ECKMANN (1966)

languages".⁷³⁸ Hier sollen nur die Intensiv-Adjektive ("Reduplication for emphasis") aufgelistet werden, die in seinem Manual erwähnt werden⁷³⁹:

(30)

Chagatay	Englisch	Nr.	Türkisch	Chagatay	Türkisch
ap -açuq	wide open	[24]	<i>ap-açık</i>	p	<i>p</i>
ap -aq	snow-white	[25]	<i>ap-ak</i>	p	<i>p</i>
bom -boz	quite grey	[5]	<i>bom-boz</i>	m	<i>m</i>
čup -čurur	very deep			p	
köm -kök	quite blue	[13]	<i>göm-gök</i>	m	<i>m</i>
qap -qara	jet black	[48]	<i>kap-kara</i>	p	<i>p</i>
qüp -qürmizi	bright red	[50]	<i>kıp-kırmızı</i>	p	<i>p</i>
qüp -qüzil	blood-red	[51]	<i>kıp-kızıl</i>	p	<i>p</i>
sap -sağ	thoroughly sound	[56]	<i>sap(a)-sağ</i>	p	<i>p</i>
sap -sariğ	bright yellow	[57]	<i>sap-sarı</i>	p	<i>p</i>
sap -savuq	ice-cold			p	
tip -tik	bolt upright	[11]	<i>dim-dik</i>	p	<i>m</i>
top -toğrı	dead straight	[87]	<i>dos-doğru</i>	p	<i>s</i>
top -tola	chockfull	[36]	<i>dop-dolu</i>	p	<i>p</i>
tüp -tüz	absolutely flat	[38]	<i>düpe-düz</i>	p	<i>p</i>
yap -yaşıl	very green	[22]	<i>yem-yeşil</i>	p	<i>m</i>
yup -yumalaq	quite round	[100]	<i>yus-yuvarlak ?</i>	p	<i>s</i>
yus -yumri	absolutely round	[99]	<i>yus-yumru</i>	s	<i>s</i>

Der Vergleich mit dem Türkischen auf der Basis dieses Manuals ergibt:

1. Von den 18 tschagataischen Intensiv-Adjektiven kommen 16 auch im Türkischen vor (bei *yus-yuvarlak* ist allerdings die Kongruenz wegen der anderen Schreibung nicht gesichert) - ein schönes Beispiel für die genetische Verwandtschaft der beiden Sprachen.
2. Während im Tschagataischen **p** als Überleitungslaut in 15 von 18 Fällen vorkommt, tritt **p** im Türkischen nur in 9 von 16 Fällen auf, aber wo im Türkischen **p** auftritt, steht **p** auch im Tschagataischen. Dies spricht für die Unmarkiertheit des Lautes **p** als Überleitungslaut.
3. Im Tschagataischen ist die Intensivierung nie mit einem zweisilbigen Morphem realisiert, im Türkischen in 1 bis 2 Fällen. Möglicherweise hat sich diese zweisilbige Form erst später aus der einsilbigen entwickelt.
4. In zwei Fällen tritt im Tschagataischen **m** und in einem Fall **s** als Überleitungslaut auf. Aber diese Laute sind auch im entsprechenden türkischen Intensiv-Adjektiv vorhanden. **r** kommt in

⁷³⁸ ECKMANN (1966:1)

⁷³⁹ ECKMANN (1966:104)

diesem Manual nicht als Überleitungslaut vor. Daraus ergibt sich insgesamt Evidenz für die Annahme, dass *p* ursprünglich einziger Überleitungslaut war, dass *m* und *s* im Laufe der Jahrhunderte - unterschiedlich in den verschiedenen Turksprachen - hinzukamen und dass schließlich *r* den "Kreis" der Überleitungslaute abrundete.

7.4 MECDUT MANSUROĞLU: Reduplikation im Altosmanischen

Altosmanisch oder - nach M. MANSUROĞLU⁷⁴⁰ vorzuziehen: Altanatolisch-Türkisch (Eski Anadolu Türkçesi) - ist die Literatursprache vor der Gründung des Osmanischen Reiches im Jahre 1299. Da in der vorliegenden Arbeit der Aspekt Reduplikation im Vordergrund steht, sollen, ohne dass auf die Charakteristiken dieses Dialektes näher eingegangen wird, sogleich Beispiele⁷⁴¹ dafür angeführt werden:

- (31) a. (*iltälär*) *čäk-ä čäk-ä*
'(man wird dich) schleppend (hinführen)' (türkisch: *çekmek* 'ziehen, schleppen')
- b. (*sun e sāqī*) *gül-ä gül-ä (bizä ol ravḥ-i rayḥānī)*
'(reiche uns, o Weinschenk,) lachend (jene Basilienkrautbrise) (türkisch: *gülmek* 'lachen')
- c. *ev-ä, ev-ä vardi*
'eilend (ging er)' (türkisch: *ev(e)mek* 'eilen, sich beeilen')
- d. *yat-a, yat-a* (*yanumuz aḡrīdī*)
'durch das Liegen (tat unsere Flanke weh)' (türkisch: *yatmak* 'liegen')
- e. *qov-a, qov-a* (*göḡül dünyāya erdi*)
'jagend (hat das Herz die Welt erreicht)' (türkisch: *kovmak* 'ver-/fortjagen')
- f. *yan-a yan-a* (*dard ilā dīkr edälüm*)
'brennend (wollen wir mit Leid den Namen Gottes erwähnen)' (türkisch: *yanmak* '(ver-)brennen')
- g. *ğang ed-ä, ğang ed-ä* (*Dinäboza gäldilär*)
'fortwährend kämpfend (kamen sie nach Dinäboz)'
- h. (*čū gändüzinä*) *yan-u yan-u (qala)*
'(als er sich selber) verbrennend (stand)'
- i. *utal-u utal-u* (*čün gitdi bular*)
'(als diese) sich versteckend (gingen)'

⁷⁴⁰ MANSUROĞLU (1959:161)

⁷⁴¹ MANSUROĞLU (1959:175)

- j. *aγlaš-u, aγlaš-u* (*ğumla qayγulu*)
'(alle sind) weinend (in Sorge)' (türkisch: *ağlamak* 'weinen')
- k. *söylän-ü, söylän-ü*
'fortwährend vor sich sprechend' (türkisch: *söylemek* 'sagen')
- l. *aγla-p aγla-p*
'beständig weinend'

Bei all diesen Fällen, die MANSUROĞLU unter Hendiadyoin einstuft, handelt es sich um Konverbien (Verbaladverbien) der Reduplikationsgruppe **18**. Derartige Wiederholungen waren also schon damals produktiv. Nach MANSUROĞLU allerdings kommen sie "nicht sehr häufig" vor.

Den Schluss soll ein Auszug aus dem altosmanischen Gedicht "Suheil und Nevbehâr", in dem die Reduplikation *biri birisi* (Gruppe **23**.) und der "echte" Hendiadyoin *dün u gün* (Gruppe **27**.) vorkommen, bilden. König Suheil hat sich in Nevbehâr verliebt, und sie verliebt sich in ihn. Schließlich will sie von ihm wissen, wie das hat passieren können.

- (32) a. *Suhayluḡ bu ſi^crini eſidiçäk,
daḡi^ciſqⁱ gändüyâ iſ edicäk,
qüyâs äylä, ki anuḡ hâli nola;
bu^c iſq iſi, demäk, gâḡ äzdür dilä.*
- Qarârî qalmadı, qanı qıldı ḡuſ,
Suhayluḡ adına qadaḡ qıldı nuſ.
Suhayl aḡa u ol aḡa içdilär,
biri birisi ilä ḡoſ gäçdilär.
Süçî arasında sorar Navbahâr:
"Suhaylâ, ki e sarvar-i nâmdar!*
- Yamanda sän idüḡ u bân Ćîndädüm,
dün u gün sarâyumuz içindädüm.
Niſânumî kim vermiſ ola saḡa,
ki^c äſiq olmiſ ola sän baḡa?"*
- b. *Suhaylın bu ſiirini iſittiḡinde,
ve ona âſık olduḡunda,
onun o halini düſün;
bu âſkın hikayesi kolay anlatılabilir.*
- Huzuru kalmadı, kanı kaynadı,
Suhaylın adına kadeh boſalttı
Suhayl onun adına ve o da onun adına içtiler,
biri biriyle hoſ vakit geçirdiler.
İkisi de ſarap içerken Navbahâr sordu:
"Meſhur kiral Suhayl!*
- Sen Yemendeyken ve ben Çindeydim,
ben gece gündüz saraymızın içindeydim.
Sana benden kim haber verdi ki,
sen bana âſık oldun?"*
- c. "Als sie dieses Gedicht Suhayls hörte und sich die Liebe zu eigen machte, bedenke wie ihr Zustand wurde; diese Liebesgeschichte ist ja leicht zu erzählen. Es blieb ihr keine Ruhe, ihr Blut wurde feurig; im Namen Suhayls trank sie den Becher. Suhayl trank ihretwegen und sie seinetwegen; sie verbrachten eine gute Zeit miteinander. Beim Weintrinken fragte Navbahâr: 'Du Suhayl, berühmter König! Du warst in Yaman und ich in China; ich war Tag und Nacht in unserm Palast. Wer mag dir ein Zeichen von mir gegeben haben, daß du dich in mich verliebt hast?'"⁷⁴²

⁷⁴² a. Zitiert - nebst Übersetzung ins c. Deutsche - aus MANSUROĞLU (1959:181-182); b. aus dem Alt-Osmanischen von mir (mit "türkischer Hilfe") ins Türkische umgesetzt.

7.5 Über den Ursprung der IAR-Reduplikation

In Kapitel 2 wurden die verschiedenen Reduplikationsarten im Türkietürkischen zusammengestellt. Dabei schälten sich insbesondere mehrere auf Wiederholung basierende Möglichkeiten dafür heraus, die Bedeutung eines Adjektivs zu verstärken:

1. Möglichkeit: einfache Wiederholung des Adjektivs wie in Reduplikationsgruppe **17.** (17i.), hier wiederholt als

(33) *kara kara* 'ganz schwarz' von *kara* 'schwarz'

2. Möglichkeit: Wiederholung des Adjektivs mit eingeschobenem "Fragewort" *mi* (das auch 'ob' bedeuten kann) wie in Reduplikationsgruppe **20.** Kap. 2 (20e), hier wiederholt als

(34) *kara mi kara* 'ganz schwarz'

3. Möglichkeit: die IAR-Form des Adjektivs wie in Reduplikationsgruppe **26.** [48], hier wiederholt als

(35) *kap-kara* 'ganz schwarz'

Könnte es nicht sein, dass alle drei Formen miteinander zusammenhängen? Zumindest gibt es dafür gewisse Anhaltspunkte. Dass man durch Wiederholung einer Eigenschaft deren Bedeutung verstärken kann, ist nichts Ungewöhnliches. In vielen Sprachen, ob Griechisch, Arabisch usw., tritt diese Erscheinung auf, abgesehen davon, dass Wiederholung grundsätzlich ein Mittel der Betonung oder Hervorhebung ist. Verlangt man in Griechenland heute eine kalte Limonade, so sagt man "krya krya". Soll es in arabischen Ländern etwas langsamer zugehen, hört man "schweia schweia" usf. Intensivierung auf die 1. Weise ist somit leicht nachzuvollziehen.

Dass man eine Eigenschaft betonen kann, indem man sie im gleichen Atemzug rhetorisch in Frage stellt, ist ebenfalls nicht ungewöhnlich. Die Schweizer z. B. hängen gern generell an eine Aussage ein rhetorisches "odr?" bzw. "odr!" an, ohne zu erwarten, dass man das, was sie ausdrücken wollen, in Frage stellt. Im Gegenteil: Sie verstärken mit ihrem "odr?/!" das Gesagte und schauen einen dabei herausfordernd an, als wollten sie sagen: "Du zweifelst doch nicht etwa daran!" Etwa den gleichen Effekt erzielt wahrscheinlich das türkische *mi* zwischen wiederholten Eigenschaften: "es ist schwarz, ist es nicht schwarz?" oder "ist es nicht schwarz, es ist doch schwarz" oder "es ist schwarz, oder ist es etwa nicht so?" Somit wäre auch diese 2. Weise, etwas zu verstärken, nachvollziehbar. Aber wie sieht es mit der 3. Möglichkeit aus?

In seinem Aufsatz "Die aralo-kaspische Gruppe" - gemeint ist die Gruppe der Turksprachen zwischen Aralsee und Kaspischem Meer - nennt K. H. MENGES mehrere Beispiele für

"gemeinaltäische Duplikationen" "zur Verstärkung des Grades einer Eigenschaft" zusammen mit deren - seiner Meinung nach zutreffenden - Ursprung⁷⁴³:

- | | | | | | |
|------|----|------------------|----------------|---|-------------------------|
| (36) | a. | <i>qap-qara</i> | 'ganz schwarz' | < | * <i>qara-mu-qara</i> |
| | b. | <i>sap-sariγ</i> | 'ganz gelb' | < | * <i>sariγ-mu-sariγ</i> |
| | c. | <i>ap-aq</i> | 'ganz weiß' | < | * <i>aq-mu-aq</i> |

Danach wäre das IAR-Adjektiv *kapkara* aus einer Wiederholung von *kara*, in der Form *karamikara* bzw. *qaramuqara* entstanden. Fraglich wäre dann "nur" der Weg von *-ramI-* bzw. *-ramu-* nach *-p-*. Dieser allerdings ist kaum nachvollziehbar. MENGES, der überhaupt der einzige Autor zu sein scheint, der eine Theorie über die Entstehung der Intensiv-Adjektive in den Turksprachen aufstellt, beschreibt ihn in in seinem Buch "The Turkic Languages and Peoples". Seine Ausführungen sind so interessant wie vage, dass sie hier vollständig zitiert und dann diskutiert werden sollen⁷⁴⁴:

"The adnominal nouns have an augmentative, intensific formation by which the word is originally doubled, as done in many languages for emphasis, and connected by the emphatic enclitic *-mu/-mü* or *-ma/-mä* attached to the first noun. The first noun is generally reduced by the effect of accentuation and the weakness of intermediary syllables to the root vowel and, if there was any, the preceding, i. e. root-initial, consonant. In many cases, *-mu* undergoes occlusive assimilation so that *qap-qara* 'entirely black', *qap-qaraγyu* 'pitch-dark', *top-tolu* 'completely full', *sap-saryγ* 'entirely yellow', (Osm.) *up-uzun* 'entirely, very, long', *äp-äji* 'very good', Central-As. *apaq* 'very white', (>) *appaq* 'id.', Osm. *bom-boš* 'entirely empty', Özb. *jäm-jäšil* 'entirely green' arose from **qa-m'*-*qara* < *qara-mu-qara*, **sa-m'*-*saryγ* < *saryγ-mu-saryγ* etc. Forms are found with analogical commixtion in the pattern of the first link such as Osm. *dos-doyru* 'very right, entirely correct', *büs-bütün*, Özb. *büt-bütün* 'complete(ly)', Osm. *mas-māvi* 'entirely blue', *čyr-čyrplaq* 'stark naked', Az. *täv-tämiz* 'entirely clean' etc. These formations, often called 'reduplication', but quite erroneously 'prefixation', are also common in Mongolian, Suomi and other Uralic languages, and in Armenian, in the latter being due to contact with Turkic."

MENGES' Theorie besteht, in einzelne Schritte zerlegt, also darin:

1. Schritt: Intensivierung wird in den Turksprachen - wie in vielen Sprachen der Welt - durch Wortverdoppelung erreicht, insbesondere bei den Adjektiven, z. B. im Falle von *qara* 'schwarz' zu *qara qara*.

2. Schritt: In (den) Turksprachen werden die beiden gleichen Wörter durch die emphatische Partikel *-mu* (bzw. *-mü*, *-ma*, *-mä*) miteinander verbunden, im Beispiel: *qara-mu-qara*.

⁷⁴³ MENGES (1959:467)

⁷⁴⁴ MENGES (1995: 116)

3. Schritt: Das erste Wort wird infolge der Akzentuierung und der Schwäche zwischengelagerter unbetonter Silben generell auf den Wurzelvokal und - falls vorhanden - den vorangehenden Konsonanten reduziert, im Beispiel zu **qa-mu-qara* und **qa-m'-qara*. (Damit soll hier keinesfalls unterstellt werden, MENGES sei etwa der Meinung, dass diese Form je so existierte.)

4. Schritt: In vielen Fällen erfährt *m'* eine "Okklusivassimilation" zu *p*, so dass, um beim Beispiel zu bleiben, schließlich *qap-qara* entsteht. Entsprechend entstehen *qap-qaraŋŋu* und *sap-saryŋ*, im Osmanischen *up-uzun* und *ap-äji*, im Zentralasiatischen *apaq* und daraus *appaq*. In anderen (Ausnahme-?) Fällen entsteht im Osmanischen *bom-boş*, im Usbekischen *jäm-jäşil*.

5. Schritt: Durch Analogie wird im Osmanischen *dos-doyru*, *büs-bütün*, *mas-māvi* und *čyr-čyplaq*, im Usbekischen *büt-bütün*, im Azerbaidshanischen *täv-tämiz* gebildet.

MENGES' Theorie enthält "Gereimtes und Ungereimtes", Fakten und Vermutungen, für deren Berechtigung er z. T. keine Evidenz anführt:

Zu 1. Die im ersten Schritt getroffene Feststellung ist sicher nicht anzuzweifeln. Die türkei-türkische Reduplikationsgruppe **17.** besteht aus solchen Reduplikationen, und - wie oben bereits ausgeführt - ist auch in anderen Sprachen diese Form der Reduplikation gang und gäbe.

Zu 2. Die Verbindung zweier gleicher Adjektive durch *mI* gibt es in etwa der gleichen Bedeutung auch heute noch, jedenfalls im Türkei-türkischen. Es handelt sich dabei um die Reduplikationsgruppe **20.**, d. h. um die Form ADJEKTIV₁ *mI* ADJEKTIV₁ (s. Abschnitt 2.2.3).

Zu 3. Für die generelle Reduzierung zwischengelegener Silben auf den Wurzelvokal und - falls vorhanden - den vorangehenden Konsonanten aber führt MENGES keinen Beweis an. Als Indiz betrachtet er die Schwäche unbetonter Silben. Die Frage liegt dann nahe, wieso sich die Gruppe **20.** über die Zeit hinweggerettet hat. Vielleicht sind diese Fälle jüngeren Datums, und wenn nicht, vielleicht gibt es ähnliche Reduzierungen im Alt-türkischen, die auf einen normalen morphologischen Prozess hindeuten. Aber MENGES diskutiert diese Möglichkeit nicht.

Zu 4. Auch seine Argumentation im vierten Schritt beruht lediglich auf einer Annahme, für die er keine Evidenz anführt.

Zu 5. Und auch seine Annahme, die Fälle mit *s*, *r*, *t* und *v* als silbenschließendem Laut seien durch Analogie zu erklären, ist gewagt. Andere mögliche Gründe diskutiert er nicht. Natürlich spielt Analogie für die Erklärung sprachlicher Veränderungen generell eine wichtige Rolle, aber sie ist kein Allheilmittel. Dass der von ihm beschriebene Prozess für die im Osmanischen auftretenden Fälle *bom-boş*, *dos-doyru* und *čyr-čyplaq* nicht gut funktionieren kann, sieht er selber, und so muss Analogie - außer für *bom-boş* - als "Erklärung" herhalten.

MENGES betrachtet nämlich nicht den Fall von Adjektiven mit geschlossener erster Silbe, aber bei den nachgeordneten Beispielen *bom-boş*, *dos-doyru* und *čyr-čyplaq* handelt es sich gerade um solche. Wenn er *čyplaq* in die zwei Silben *čy-plaq* zerlegt, also das *p* der zweiten Silbe zuschlägt, liegt zwar eine offene erste Silbe vor und sein Prozess - mal abgesehen von dem "analogen" *r* - funktioniert, aber diese Zerlegung ist für das Türkische, auch das Altürkische, atypisch. Es gibt im (Alt-)Türkischen den Wort- oder Silbenbeginn *pl-* nicht. Nimmt er hingegen die richtige Zerlegung in *čyp-laq* vor, stimmt wiederum sein Prozess nicht. Es müsste nämlich die Entwicklung so laufen:

(37) *čyplaq-mu-čyplaq* > **čyp-mu-čyplaq* > **čyp-m'-čyplaq* > ? ... ? > *čyr-čyplaq*.

Bei *dos-doyru* liegt das gleiche Problem vor, es gibt in diesen Sprachen auch keinen Wort- oder Silbenbeginn *yr-*. Noch deutlicher wird es im Falle des Beispiels *bom-boş*, weil *boş* sich nicht in Silben zerlegen lässt und die einzige Silbe *boş* geschlossen ist. Hier ist er offenbar der Meinung, dass die Entwicklung gar nicht erst über *p* lief, sondern direkt mit *m* endete:

(38) *boş boş* > *boş-mu-boş* > **boş-m'-boş* > *bom-boş*.

Zusammenfassend soll hier festgestellt werden, dass MENGES' Theorie hinsichtlich des Auftauchens von *p* kaum nachvollziehbar ist und dass sie keinerlei Evidenz dafür aufzeigt, wie es zu den anderen silbenschießenden IAR-Lauten gekommen sein könnte.

Nebenbei sei angemerkt, dass man (auch MENGES) damals glaubte, es gäbe eine Ural-Altäische Sprachfamilie, der auch die finnisch-ugrischen Sprachen als uralische Sprachen angehörten, die somit mit den altaischen Sprachen genetisch verwandt wären. Aber davon ist man abgekommen. Sicher zutreffend ist seine Feststellung, dass die IAR-Reduplikation mit Präfigierung nichts zu tun hat.

8 Reduplikation in Nicht-Altai-Sprachen

8.1 Partielle Reduplikation im Ilokano (DOBROVOLSKY, RAIMY)

Reduplikation ist ein morphologischer Prozess, in dem eine Basis, auf die er angewandt wird, vollständig oder teilweise dupliziert wird. Es ist also zwischen einer vollständigen Reduplikation eines ganzen Wortes und einer teilweisen Reduplikation zu unterscheiden. Bei der türkischen IAR handelt es sich, wie zu sehen war, um eine teilweise Reduplikation, bei der entweder (im Falle einer offenen ersten Silbe eines Wortes - Adjektiv oder Nomen) die erste Silbe oder (im Falle einer geschlossenen ersten Silbe des Wortes) ein Teil der ersten Silbe, nämlich Anlaut und Nukleus, also die Silbe ohne Koda, dupliziert wird. Ergänzt wird der reduplizierte Teil um einen silbenschießenden Überleitungslaut, der *m*, *p*, *r* oder *s* sein kann.

Dieses Phänomen ist nicht auf das Türkische beschränkt. Wie DOBROVOLSKY/KATAMBA⁷⁴⁵ und RAIMY⁷⁴⁶ zeigen, gibt es einen sehr ähnlichen morphologischen Prozess im Ilokano, einer der acht philippinischen Sprachen⁷⁴⁷, und zwar für die Pluralbildung:

- | | | | | | | |
|-----|----|-------------------|-----------|---|-------------------------|------------|
| (1) | a. | <i>pu.sa</i> | 'Katze' | → | <i>pus-pu.sa</i> | 'Katzen' |
| | b. | <i>dzja.nitor</i> | 'Portier' | → | <i>dzjan-dzja.nitor</i> | 'Portiers' |
| | c. | <i>kal.dij</i> | 'Ziege' | → | <i>kal-kal.dij</i> | 'Ziegen' |

In den Fällen a. und b. wird - fast wie im Türkischen - die offene erste Silbe des Wortes redupliziert, durch einen mit dem Anlaut der zweiten Silbe identischen silbenschießenden Laut (*s* bzw. *n*) ergänzt und so vor das Wort gesetzt. Im Falle c. ist die erste Silbe (durch *l*) geschlossen. Hier wird - anders als im Türkischen - die gesamte erste Silbe redupliziert und so dem Wort vorangestellt. Anders als im Türkischen ist auch wie gesagt das Ziel der Reduplikation: die Bildung des Plurals. Es handelt sich somit um eine "grammatische Reduplikation" im Gegensatz zum Türkischen, wo Reduplikation immer semantisch basiert ist.

⁷⁴⁵ DOBROVOLSKY / KATAMBA (1996:254)

⁷⁴⁶ RAIMY (2000:128)

⁷⁴⁷ RUHLEN (1991:161, 288, 338)

Im Ilokano gibt es, DOBROVOLSKY/KATAMBA folgend, einen weiteren Reduplikationsprozess, der allerdings von dem der türkischen IAR etwas stärker als der unter (1) a. bis c. beschriebene abweicht. Auch hier wird ein Teil des Wortes - die erste Silbe (im Falle (2c.) ohne *n*) - redupliziert und dem Wort vorangestellt, aber die entstehende Kombination wird außerdem mit dem Präfix *si-* mit der Bedeutung 'bedeckt/gefüllt mit' versehen, es handelt sich also um eine semantische Reduplikation:

- | | | | | | | |
|-----|----|-------------------|----------|---|-------------------------|----------------------|
| (2) | a. | <i>bu.nenɿ</i> | 'buneng' | → | <i>si-bu-bu.nenɿ</i> | 'ein Buneng tragend' |
| | b. | <i>dʒja.ket</i> | 'Jacke' | → | <i>si-dʒja-dʒja.ket</i> | 'eine Jacke tragend' |
| | c. | <i>pan.di.liŋ</i> | 'Rock' | → | <i>si-pa-pan.di.liŋ</i> | 'einen Rock tragend' |

In den Fällen (2) a. bis c. handelt es sich bei dem reduplizierten Teil um ein Ein-Mora-Präfix, wobei eine Mora μ die Länge der Silbe σ angibt, die Bezeichnung einer solchen "kurzen Silbe" (bestehend aus einem Kurzvokal und höchstens einem Konsonanten) ist σ_μ (s. a. Abschnitte 3.6.1, 3.6.10 und 8.3). In den Fällen (1) a. bis c. handelt es sich um ein Doppel-Mora-Präfix, also um eine "lange Silbe" (bestehend aus einem Langvokal bzw. aus einem Kurzvokal und zwei oder mehreren Konsonanten), die Bezeichnung ist $\sigma_{\mu\mu}$.

Weitere Beispiele und Varianten zu Ilokanos "Progressive Reduplication" nennt RAIMY⁷⁴⁸:

- | | | | |
|-----|----|-----------------------|---------------|
| (3) | a. | <i>ʔag-bas-basa</i> | 'be reading' |
| | b. | <i>ʔag-da-dait</i> | 'be sewing' |
| | c. | <i>ʔag-ad-adal</i> | 'be studying' |
| | d. | <i>ʔag-tak-takder</i> | 'be standing' |

Hier ist nach RAIMY "the progressive (is) formed by adding a prefix /ʔag/ in conjunction with reduplication of the first syllable". Auch hier liegt eine grammatisch bedingte Reduplikation vor, die doch erheblich - formal und semantisch - stark vom Türkischen abweicht. Und ein weiteres Beispiel⁷⁴⁹ (Reduplikation leichter Silben mit Präfix):

- | | | | | | | |
|-----|----|--------------|------------|---|-----------------------|-----------------------------|
| (4) | a. | <i>dáʔit</i> | 'to sew' | → | <i>ʔagin-da-dáʔit</i> | 'pretend to sew' |
| | b. | <i>sáʔit</i> | 'to cry' | → | <i>ʔagin-sa-sáʔit</i> | 'pretend to cry' |
| | c. | <i>tugáw</i> | 'to sit' | → | <i>ʔag-tu-tugáw</i> | 'sits restfully' |
| | d. | <i>sála</i> | 'to dance' | → | <i>ʔag-sa-sála</i> | 'characteristically dances' |

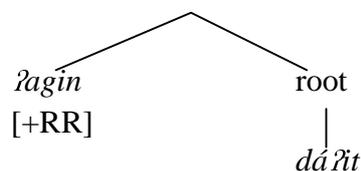
Dazu sagt RAIMY: "Importantly these prefixes are not reduplicated so given the approximate morphological structure in (49) [hier: (5) d. Verf.] and cyclic spell-out of morphemes, a derivation

⁷⁴⁸ RAIMY (2000:62 ff.), HAYES und ABAD folgend: HAYES, BRUCE and MAY ABAD (1989): Reduplication and syllabification in Ilokano. *Lingua* 77:331-374).

⁷⁴⁹ RAIMY (2000:64-5)

of the form (50) [hier: (6) d. Verf.] results. The [+RR] feature ... below *ʔagin* indicates that this affix triggers a readjustment rule." RR steht für readjustment rule.

(5)



(6) a. # d á ʔ i t %

b. # d á ʔ i t %

c. # d á ʔ i t %

Die Derivation umfasst drei Schritte: 1. Spell-Out der Wurzel in (6a.), 2. Die readjustment rule, getriggert durch das Affix, wendet das Affix auf die Wurzel an (s. (6b.)), 3. ausgelöst durch das Affix, erfolgt in (6c.) - als "precedence link" ⁷⁵⁰ - die Reduplikation. Das Ergebnis steht in (4a.). Wie die Übersetzungen von (3c./d.) und (4c./d.) zeigen, hat das Affix *ʔag* verschiedenerlei Funktion. Deshalb spricht man hier von einem polysemen Affix und insgesamt von einem polysemen Reduplikationsmuster. RAIMYS Darstellung in (6c.) motiviert übrigens den Beginn der Struktur mit einem '#', und ähnlich lässt sich das '%' am Ende der Struktur verstehen. Bei der türkischen IAR hat man es mit einer strengen und eindeutigen Reduplikation zu tun, dort taucht kein zusätzliches "Affix" - es sei denn als Ø-Morphem (zero morph) - auf.

Es soll noch einmal die Pluralbildung in Ilokano betrachtet werden, und zwar am Beispiel (1c.), hier als (7) wiederholt:

(7) *kal.dij* 'Ziege' → *kal-kal.dij* 'Ziegen'

Um die Wahl von *kal* zur Reduplikationssilbe auf der Basis universeller Betrachtungen und Regeln verständlich zu machen, bedient sich RAIMY der Optimalitätstheorie ⁷⁵¹.

Die Analyse hat der Eigenschaft von Ilokano Rechnung zu tragen, dass der Reduplikant immer eine schwere Silbe ($=\sigma_{\mu\mu}$) sein muss, dies ist die stärkste Beschränkung.

⁷⁵⁰ RAIMY (2000:98)

⁷⁵¹ RAIMY (2000:156 f.) und Abschnitt 3.6.12 Darstellungsform der Optimalitätstheorie.

(9)

Sp. 1	Sp. 2	Sp. 3	Sp. 4	Sp. 5	Sp. 6	Sp. 7
/RED, kaldɨŋ/	RED= $\sigma_{\mu\mu}$	PREFIX	ANCH	CONTIG	FAITH	MARK
☞ a. kal-kaldɨŋ				*	*...	*+...
b. ka-kaldɨŋ	*!				*+...	*+...
c. kaa-kaldɨŋ				*+!	*+...	*+...
d. kaldɨŋ-kaldɨŋ	*!			*		*+...
e. kaldɨŋ-kaldɨŋ	*!	*		*		*+...
f. kaldɨŋ-dɨŋ		*!	*	*	*...	*+...
g. dɨŋ-kaldɨŋ			*!	*	*-...	*+...
h. kaŋ-kaldɨŋ				*+!	*-...	*+...
i. ʔən-kaldɨŋ			*!	*+	*+...	*-...
j. ʔal-kaldɨŋ			*! ⁷⁵²	*	*+...	*-...
k. dil-kaldɨŋ			*!	*+	*+...	*+...
l. kal-kadɨŋ				*+!	*?...	*-...

Die Spalten 2 bis 7 enthalten, hierarchisch geordnet, die Beschränkungen (Sp. 2 >> ... >> Sp.7).

* die Beschränkung ist verletzt, *! die Beschränkung ist fatal verletzt, *+! bzw. *-! relativiert *!.

Sp. 1 enthält den Reduplikant RED und die Basis und von a. - l. zwölf mögliche Kandidaten.

Sp. 2 REDuplicant= $\sigma_{\mu\mu}$ gibt die Form des Reduplikanten an, und zwar einsilbig mit 2 Moren

Sp. 3 PREFIX stellt sicher, dass es sich bei RED um ein Präfix handelt.

Sp. 4 ANCHor fordert, dass der Beginn des Reduplikanten mit dem der Basis übereinstimmt.

Sp. 5 CONTIGuity bestraft den Kandidaten, bei dem vom Reduplikanten zur Basis eine Folge von Segmenten auftritt, die nicht im Input enthalten ist.

Sp. 6 FAITHfulness betrifft die Treue beim Kopieren der Basis zum Reduplikanten.

Sp. 7 MARKedness misst sich an der Zahl der reduplizierten Segmente.

Alle Kandidaten bis auf b., d. und e. erfüllen RED, d. h. der Reduplikant ist eine schwere Silbe.

Alle Kandidaten bis auf e. und f. erfüllen die Bedingung "Präfix" (d. und e. unterscheiden sich

dadurch, dass Basis und Reduplikant vertauscht sind). Bei allen Kandidaten bis auf f., g. i., j. und

k. stimmen Reduplikant und Basis im Anlaut überein. Nur Kandidat b. erfüllt die Bedingung

CONTIG, da dort die Segmente /a/ und /k/ vom Reduplikant zur Basis in der Basis selbst

benachbart sind. Nur in d. und e. wurde getreu kopiert. In allen Fällen liegt Markiertheit vor, aber

das ist hier für die Auswahl des optimalen Kandidaten irrelevant. Der optimale Kandidat ist der in

a. (kal-kaldɨŋ), er verletzt im Vergleich zu den anderen Kandidaten die schwächsten

Beschränkungen. Er wird durch die vorangestellte Hand (☞) gekennzeichnet.

⁷⁵² Hier ist bei RAIMY ein Fehler, er hat das Feld leer gelassen.

8.2 Partielle Reduplikation im Tagalog

Im Tagalog gibt es eine der türkischen IAR formal ähnliche partielle Reduplikation. Zunächst einige Beispiele⁷⁵³:

- (10) a. *takbuh* 'run' → *tatakbuh* 'will run'
 b. *lakad* 'walk' → *lalakad* 'will walk'
 c. *pili?* 'choose' → *pipili?in* 'will choose'

Hier wird dem Wort ein "reduplikatives Affix" vorangestellt, das aus dem Anlaut und Folgevokal des Wortes besteht. Angewandt wird diese Form der Reduplikation auf ein Verb, das - derart präfigiert - Futurbedeutung erlangt. Die Vorsilbe wird nicht durch einen Silbenschießlaut abgeschlossen.

8.3 Die *m*-Prothese im Abchasischen (BRUENING)

Die *m*-Reduplikation gibt es z. B. im Abchasischen, das hier näher betrachtet werden soll. Generelle Fragen zur *m*-Reduplikation werden danach in 8.4 diskutiert.

BENJAMIN BRUENING stellt Abchasisch in seinem Aufsatz "Abkhaz Mabkhaz"⁷⁵⁴ als eine nordwest-kaukasische Sprache vor, die in Georgien und in der Türkei gesprochen wird und die das Phänomen der *m*-Reduplikation mit vielen Sprachen des Nahen Ostens und des Kaukasus teilt. Diese morphologische Operation produziert eine Art Kollektivnomen in dem Sinn "etwas und dergleichen". Seine ersten Beispiele seien hier aufgeführt⁷⁵⁵:

- (11) a. čə'-k' 'horse' → čə'-k' mə'-k' 'horses and so on'
 b. awropla'n-k' 'airplane' → awropla'n-k' mawropla'n-k' 'airplanes and so on'
 c. k'°t'áβ'-k' 'egg' → k'°t'áβ'-k' m°t'áβ'-k' 'eggs and so'
 d. bná-k' 'forest' → bná-k' m°bná-k' 'forests and so'

(C' = glottalisierter Konsonant, C° = labialisierter Konsonant, das Morphem /-k'/ ist indefiniter Artikel, V' ist betonter Vokal und trägt damit den Wortakzent.)

Die Beispiele zeigen: Es liegt *m*-Reduplikation vor. Wörter, die wie in b. mit Vokal beginnen, werden redupliziert, und es wird ein *m* als Anlaut vorangestellt. Wörter, die wie in a. mit genau einem Konsonant beginnen, werden ebenfalls redupliziert und ihr Anlaut wird durch *m* ersetzt. Es handelt sich um die gleiche morphologische Operation mit der gleichen semantischen

⁷⁵³ DOBROVOLSKY / KATAMBA (1996:118)

⁷⁵⁴ BRUENING (1997). BRUENING konterkariert die *m*-Reduplikation im Titel seines Aufsatzes.

⁷⁵⁵ BRUENING (1997:291)

Generalisierung wie im Türkischen. Die Beispiele c. und d. verhalten sich scheinbar nicht "konform". In beiden Fällen hat die Basis einen scheinbar doppelkonsonantischen Onset (wie es ihn im Türkischen praktisch nicht gibt). In c. fällt im Zuge der Reduplikation der erste Konsonant fort und wird - vordergründig betrachtet - durch *m* ersetzt, das sich unter Einschub eines (hier hochgestellten) reduzierten Vokals, eine gewichtslose Silbe bildend, an das geköpfte Wort anlehnt ("overwriting form"). In d. wird *m* ohne Verlust von segmentalem Material ebenfalls unter Einschub eines (wieder hochgestellten) reduzierten Vokals, wie bei c. eine gewichtslose Silbe bildend, dem nicht-gekürzten Wort vorangestellt ("prefixing form").⁷⁵⁶ Der Einschub eines reduzierten Vokals⁷⁵⁷ verhindert zugunsten der Aussprache einen komplexen Onset, der - wie BRUENING sagt - im Abchasischen verboten ist.⁷⁵⁸

8.4 Ist die *m*-Reduplikation ein universales Phänomen?

Wie bereits gesagt, kann im Türkischen eigentlich nicht von einer *m*-Prothese gesprochen werden, denn das entsprechende Phänomen gibt es ja auch mit *b* und *p* (s. Abschnitt 2.3). So gesehen, müsste man eher von einer Labiallaut-Prothese sprechen, und wenn man das *s* des Türkischen und das *t* des Tschuwaschischen miteinbezieht, sogar von einer Labial-/Dentallaut-Prothese.

Folgende Fragen erheben sich:

1. Gibt es das Phänomen der "*m*-Reduplikation" (oder allgemeiner: Labial-/Dentallaut-Reduplikation) sonst in den Turksprachen?
2. Gibt es das Phänomen der "*m*-Reduplikation" auch in anderen als den Turksprachen?
3. Geht dort diese Spracheigenschaft ebenso wie im Türkischen mit einer Generalisierung einher ("... und dergleichen", "... und Ähnliches", "usw.")?
4. Warum spielt im Türkischen (und in anderen Sprachen) gerade dieser Laut *m* eine Rolle?

⁷⁵⁶ BRUENING (1997:293)

⁷⁵⁷ Reduzierte Vokale gibt es auch in anderen Sprachen, z. B. im Hebräischen: Hebräisch hat lange, kurze und reduzierte Vokale. Silben mit langen Vokalen (z. B. ā) haben die Länge zweier Moren μ : $\sigma_{\mu\mu}$ (schwere Silben). Silben mit kurzen Vokalen (z. B. a) haben die Länge einer Mora: σ_{μ} (leichte Silben). Und Silben mit reduzierten Vokalen (z. B. [◌]) sind gewichtslos (d. h. ohne Zuordnung einer Mora): σ_{\circ} . So ist in *kātáb* 'er hat geschrieben' die erste Silbe lang, die zweite kurz, und in *j[◌]hūdā* 'Jehuda' ist die erste Silbe - zur Vermeidung eines komplexen Onsets ist der reduzierte Vokal [◌] eingeschoben worden - reduziert.

⁷⁵⁸ BRUENING (1997:294)

5. Hat die "*m*-Reduplikation" etwas mit den silbenschießenden Lauten der IAR *m*, *p*, *r* und *s* zu tun?

6. Wenn mehrere artfremde Sprachen in benachbarten Gebieten diese Eigenschaft aufweisen, wie es offenbar zutrifft, handelt es sich dann vielleicht um eine Sprachbund-Erscheinung? Wo läge in diesem Falle der Ausgangspunkt des Phänomens?

7. Oder liegt hier etwa eine universale Eigenschaft vor?

Zunächst kann zu 1. und 2. gesagt werden:

Zu 1. Ja, es gibt dieses Phänomen in westghusischen Sprachen. TIETZE (1953) erwähnt das Osmanische und bringt zahlreiche Beispiele aus der Osmanenzeit (mit *ä* statt *e* und *q* statt *k* geschrieben, s. Abschnitt 2.3). Des Weiteren zitiert er ein Beispiel aus dem Azerbajdschanischen: *čirkli mirkli* 'schmutzig usw.'. Aber anscheinend ist dieses Phänomen in anderen westghusischen Turksprachen nicht belegt.

Zu 2. Ja, es gibt dieses Phänomen auch in anderen als Turksprachen. TIETZE nennt FÉLICIEN BRINZEU und JEAN DENY, die sich unabhängig voneinander in der Mitte des 20. Jahrhunderts damit befasst haben. BRINZEU spricht, so TIETZE⁷⁵⁹, von Belegen im Rumänischen, Bulgarischen, Griechischen, Armenischen, Persischen und in den kaukasischen und semitischen Sprachen und BRINZEU komme zu dem Schluss, "daß es sich um eine ursprünglich arabische Erscheinung handelt, die mit dem Islam zu den Persern und von diesen zu den Türken gewandert ist", wo sie auf fruchtbaren Boden gefallen sei, er selbst aber habe wegen der nur vereinzelt auftretenden Beispiele in jenen Sprachen Zweifel an dieser Hypothese⁷⁶⁰. DENY hat seine Untersuchung einerseits auf alte Turksprachen und noch andere Laute als *m*, nämlich *b* und *p*, erstreckt⁷⁶¹, und er verweist auf Parallelerscheinungen im Arabischen, Persischen und in indischen Sprachen⁷⁶².

Wie man an den abchasischen Beispielen sehen kann (s. 8.3), ist der Komplexitätsgrad der abchasischen *m*-Reduplikation größer als der der türkischen. Von daher könnte man vermuten, dass das Abchasische (oder allgemein das Kaukasische) Ursprungsort der *m*-Reduplikation sei. Umgekehrt aber könnte man auch schließen, dass die einfacher gelagerte türkische Operation im areal benachbarten Abchasisch auf komplexere Onsets gestoßen ist und dort zu Sonderentwicklungen geführt hat. Jedenfalls ist die abchasische *m*-Reduplikation wie die

⁷⁵⁹ TIETZE (1953:93), s. a. BRINZEU (1947)

⁷⁶⁰ TIETZE (1953:108)

⁷⁶¹ TIETZE (1953:99)

⁷⁶² TIETZE (1953:94). Zu Hindi s. SPIES/BANNERETH (1945:97): *bistra mistra* 'Bettzeug und dergleichen', *uļ mulʔ* 'durcheinander', *jhū h mū h* 'Lüge und Trug', *kitāb mitāb* 'Bücher und dergleichen'

türkische eine semantisch basierte Reduplikation. In beiden Sprachen geht diese Spracheigenschaft mit einer Generalisierung im Sinne von "... und dergleichen", "... und Ähnliches", "usw." einher. Das trifft auch noch für andere Sprachen zu, wie wir gleich sehen werden, womit sich Frage 3 positiv beantworten lässt.

Warum im Türkischen (und in anderen Sprachen) gerade der Laut *m* für den Zweck der Generalisierung eine Rolle spielt (Frage 4), lässt sich nur schwer beantworten. Es könnte sich um ein universales Phänomen handeln. Es gibt ja diese Erscheinung - nach BRINZEU - auch in anderen Sprachen des Nahen Ostens und des Kaukasus und vielleicht auch im Deutschen - es sei an Wendungen wie *doppelt gemoppelt*, *Heckmeck*, *Kuddelmuddel*, *Schickimicki*, *Schorlemorle* und *Techtelmechtel* erinnert. Für das eine oder andere dieser Wörter mag es zwar eine spezielle Erklärung geben, aber in einigen Fällen (s. Kap. 2) ist die Herkunft unbekannt. Im Deutschen allerdings ist dieses Phänomen nicht, im Türkischen dagegen außerordentlich produktiv. Möglicherweise gehört auch die englische⁷⁶³ bzw. jiddische *schm*-Reduplikation (s. Kap. 4) hierher, die sich ja ebenfalls des Lautes *m* - wenn auch mit der Einleitung *sch* - bedient. Im Französischen gibt es den Ausdruck *pêle-mêle* 'durcheinander, Durcheinander, Wirrwarr'; dies ist aber sicher kein Fall von *m*-Reduplikation, *mêler* heißt (ver)mischen, *pêle* für sich allein hat keine Bedeutung. In einem russischen Volkslied kommt *Kalinka malinka* vor, aber auch hier liegt keine *m*-Reduplikation vor (von *калина* [kali:na] 'Schneeball(strauch), Wasserholunder(beere)' und *малина* [mali:na] 'Himbeere, Himbeerstrauch'), dagegen ist das russische *шурь-мурь* [ʃurɪ murɪ] 'Techtelmechtel' ein Fall von *m*-Reduplikation, aber mir ist nur dieses ein Beispiel bekannt⁷⁶⁴. Im Albanischen gibt es den Ausdruck *gërr mërr* 'Meckern' (in den Wendungen *mos bëj gërr mërr!* 'meckere nicht!' oder *mjaft me gërr mërr!* 'basta! genug jetzt!, es reicht!') dies ist sicher ein Fall von *m*-Reduplikation, doch auch hier ist mir kein weiteres Beispiel bekannt.

In Abschnitt 3.6.14 habe ich erwähnt, dass es praktisch keine türkeitürkischen Wörter (von Onomatopöien abgesehen) mit Anlaut *m*- gibt. Wenn durch Reduplikation Unbestimmtheit ausgedrückt werden soll, eignet sich dieser "Murmel-Nasal" infolge dieser seiner Eigenschaft und wegen seiner Sonorität und geringen Schallfülle gut als Kontrast (oder Opposition⁷⁶⁵) zu allen anderen Lauten, und zwar zu den vokalischen Anlauten, die es eigentlich gar nicht gibt, weil mit Vokal beginnende Wörter den glottalen Verschlusslaut als Anlaut haben, und zu den übrigen konsonantischen Wortanlauten. Ungewöhnliches Auftreten als Wortanlaut einerseits und eine im Vergleich zu den anderen Lauten höhere Sonorität bzw. niedrigere Schallfülle andererseits

⁷⁶³ KELEPIR (2000:16)

⁷⁶⁴ Nach HENDRIK BOESCHOTEN (mündliche Information) gibt es im Moskauer Raum das *m*-Reduplikationsphänomen, z. B. *культура мултура* 'Kultur und so'.

⁷⁶⁵ SCHROEDER (1989:54)

prädestinieren *m-* als Zeichen für Vagheit und Abwertung. Der Anlaut *m-* im Echowort unterstreicht, was A. TIETZE ganz allgemein über "beiordnende Nominalkomposita" sagt, dass nämlich "das zweite Glied den Inhalt des ersten seines scharfen Konturs beraubt und ihn mit seinem Halbschatten vager Verallgemeinerung umgibt ... Dabei kann es sich um eine begonnene, aber nach dem ersten Glied nicht weiter fortgesetzte Aufzählung handeln, also um ein Abbrechen mit einem 'und so weiter', oder aber um ein bereuendes teilweises Zurücknehmen des ersten Ausdrucks, für dessen Richtigkeit der Sprecher keine Verantwortung auf sich nehmen will. Im ersteren Fall befinden wir uns einer sachlich nüchternen Feststellung gegenüber. Im zweiten kann die Situation affektiv geladen sein, ein Ringen um den Ausdruck, rhetorisch fragender Appell an den Angesprochenen, kopfschüttelndes Unverständnis oder betonte Gleichgültigkeit."⁷⁶⁶ TIETZE betrachtet die *m*-Reduplikation als einen Fall von "Echolalie" und bringt als Beispiel den Ausdruck *kitap mitap* 'Bücher usw.'.

Was die Frage 5 anbelangt, inwiefern also die *m*-Reduplikation etwas mit den silbenschießenden Lauten der IAR *m*, *p*, *r* und *s* zu tun haben könnte, so meine ich, dass es keinen direkten Zusammenhang gibt. Denn erstens ist die IAR im Gegensatz zur *m*-Reduplikation nur für das Türkische und nicht für die areal benachbarten Sprachen typisch, und zweitens ist sie im Türkischen wahrscheinlich älter als jene. Nach A. TIETZE fasst DENY die *m*-Prothese im Osmanischen "als Sonderfall universeller Anwendbarkeit" auf.⁷⁶⁷ Die IAR hingegen hat es schon im Alttürkischen gegeben. Sie ist sicher "hausgemacht", während die *m*-Reduplikation wahrscheinlich später importiert wurde. TIETZE meint, dass "die lautliche Ähnlichkeit mit der intensivierenden Reduplikation der Adjektive ... kaum einen konkreten Anhaltspunkt für das Verständnis der Genese abgeben" kann.⁷⁶⁸

Zur Frage 6 des Sprachbundes haben sich F. BRINZEU und A. TIETZE geäußert. BRINZEU⁷⁶⁹ nennt a) 42 türkische Beispiele, u. a.:

Bana çorba morba getir-me! Ben iç-mem, der.
 mir Suppe oder dergleichen bring.IMP-NEG ich trink-AOR.NEG.1.sg sag-AOR.3.sg
 'Bring mir keine Suppe oder dergleichen, ich esse nicht! sagt er.'

b) 24 rumänische Beispiele u. a.: *gigi migi* - jede Art von Delikatessen, die die Kinder mögen,

c) 12 bulgarische Beispiele, u. a.: *zahar mahar ne iskam* - 'ich möchte keinen Zucker und so',

d) Hinweis auf griechische Dialekte mit *m*-Reduplikation, aber ohne Nennung von Schriftgut,

⁷⁶⁶ TIETZE (1960:250)

⁷⁶⁷ TIETZE (1953:94)

⁷⁶⁸ TIETZE (1953:94)

⁷⁶⁹ BRINZEU (1947:38 ff.)

- e) 26 armenische Beispiele, u. a.: *sut u mut* - 'ungenau',
 f) 12 georgische Beispiele, u. a.: *χili mili* - 'Früchte oder Ähnliches',
 g) 15 persische Beispiele, u. a.: *hikāyat mikāyat kard* - 'er erzählte alles Mögliche',
 und er kommt zu dem Schluss: "la réduplication à m - est orientale, elle apparait dans le monde islamique ou dans les régions de contact"⁷⁷⁰ und spricht damit praktisch von einem Phänomen in der orientalisches-islamischen Welt, die es auf dem Wege des Kontakts in die benachbarten Regionen getragen hat.

TIETZE zweifelt an BRINZEUS These: "Da wir von Brinzeus Vorschlag, eine Entlehnung über das Persische aus dem Arabischen anzunehmen, absehen wollen ..." ⁷⁷¹ Und: "Zu der Frage des Verhältnisses zwischen den türkischen Formtypen und den für das Altarabische sehr vereinzelt belegten und den häufigeren persischen Parallelerscheinungen habe ich in der Kritik an Brinzeu's Hypothese meine Zweifel ausgesprochen. Ich vermute, daß, falls zwischen ihnen und den Phänomenen im Türkischen überhaupt ein Zusammenhang besteht, dieser nur ein sehr lockerer und indirekter sein kann." ⁷⁷²

Zur Frage 7 lässt sich trotz vieler Beispiele in den verschiedensten Sprachen lediglich sagen, dass vermutet werden kann, dass es sich bei der *m*-Reduplikation um eine universale Eigenschaft handelt. Dagegen spricht, dass dieses sprachliche Phänomen zumindest im Türkischen und in den genetisch und areal benachbarten Sprachen relativ jung zu sein scheint.

8.5 Intensivbildung der Adjektive im Finnischen

Eine dem Türkischen ähnliche Art von IAR gibt es im Finnischen, das ja nicht zu den Altai-Sprachen gehört. RAMSTEDT⁷⁷³ nennt folgende Beispiele:

- | | | | | | | |
|------|----|--------------------|------------|---|-------------------------|------------------|
| (12) | a. | <i>tyhjä</i> | 'leer' | → | <i>typö tyhjä</i> | 'ganz leer' |
| | b. | <i>suomalainen</i> | 'finnisch' | → | <i>supi suomalainen</i> | 'echt finnisch'. |

Wie im Türkischen bilden in diesen Beispielen die ersten beiden Segmente (Anlaut und Nukleus) zusammen mit Fremdmaterial, hier mit den Silben *pö* bzw. *pi*, den Reduplikanten. Weitere Beispiele zur finnischen Reduplikation der Adjektive und Adverbien erwähnt M. RÄSÄNEN⁷⁷⁴:

⁷⁷⁰ BRINZEU (1947:54)

⁷⁷¹ TIETZE (1953:106)

⁷⁷² TIETZE (1953:108)

⁷⁷³ RAMSTEDT (1952: II 250)

⁷⁷⁴ RÄSÄNEN (1949:239)

- | | | | | | | |
|------|----|--------------|----------|---|---------------------|---------------|
| (13) | a. | <i>yksin</i> | 'allein' | → | <i>ypö-yksin</i> | 'ganz allein' |
| | b. | <i>uusi</i> | 'neu' | → | <i>upo-uusi</i> | 'ganz neu' |
| | c. | <i>auki</i> | 'offen' | → | <i>apposen auki</i> | 'ganz offen' |

In diesen anlautlosen Fällen wird nur der (erste) Vokal übernommen und die Fremdsilbe *pö* bzw. *po* angehängt. Bei c. wird im Reduplikanten außerdem *p* verdoppelt und die Endsilbe *-sen* hinzugefügt. Die "finnische Reduplikation" weist formal Ähnlichkeiten mit der türkischen IAR auf, gemeinsam ist beiden die verstärkende Wirkung des Reduplikanten.

8.6 Reduplikation in Nootka und Diyari

Zur Abgrenzung gegen die türkische IAR sind noch die folgenden Reduplikationsbeispiele der Nord-Amerind-Sprache Nootka⁷⁷⁵ und der australischen Sprache Diyari⁷⁷⁶ von Interesse. RENÉ KAGER zitiert sie in seiner "Optimality Theory"⁷⁷⁷:

- | | | | | | | |
|------|----|---------|--------------------|---|-----------------------------------|--------------------|
| (14) | a. | Nootka: | <i>wa:s-čit</i> | → | <i><u>wa</u>:-wa:s-čit</i> | 'naming where ...' |
| | b. | Diyari: | <i>t'il.par.ku</i> | → | <i><u>t'il.pa</u>-t'il.par.ku</i> | 'bird species' |

In a. wird die initiale Silbe C_1VC_2 ohne die Koda C_2 redupliziert und der Basis vorangestellt, in b. wird der initiale zweisilbige Fuß $C_1V_1C_2.C_3V_2C_4$ ohne die Koda C_4 der zweiten Silbe redupliziert und der Basis vorangestellt. Im Gegensatz zum Türkischen endet der Reduplikant mit einer offenen Silbe, es wird bei beiden Sprachen kein Fremdmaterial zu seiner Schließung hinzugefügt. Leider geht aus der angegebenen Quelle nicht hervor, welchem Zweck die Reduplikation dient, aber offenbar handelt es sich hier - anders als im Finnischen und im Türkischen - nicht um Adjektivintensivierung.

Hiermit soll der kurze Abriss über Reduplikationen in Nicht-Altai-Sprachen beendet sein.

⁷⁷⁵ RUHLEN (1991:366)

⁷⁷⁶ RUHLEN (1991:364)

⁷⁷⁷ KAGER (1999:195-196)

9 Zusammenfassung und Ausblick

Es war das allgemeine Ziel dieser Arbeit, mehr Licht in die Vielfalt, die Bedeutung und das Wesen der türkischen Reduplikationen zu bringen. Die Ergebnisse fasse ich wie folgt zusammen:

1. Als erstes wichtiges Ergebnis betrachte ich die **Klassifizierung** praktisch aller mir bekannt gewordenen türkischen Reduplikationsformen nach formalen (morphologischen), semantischen und syntaktischen Gesichtspunkten und die Bildung von Hierarchien (Kap. 2, Abschnitt 2.1). Dabei wurde der Begriff der Reduplikation so weit gefasst, dass sowohl die Wiederholung einzelner Merkmale oder Merkmalgruppen von Lauten, die Wiederholung von Lauten (Segmenten), Silbenteilen, Silben, Wortteilen, Wörtern, Ausdrücken, Satzteilen und Sätzen (Parallelismus) sowie Inhalten ("semantische Reduplikation") darunter fallen. Insbesondere liegt nach dieser Auffassung semantische Reduplikation auch dann vor, wenn die Inhalte auf einer unteren Bedeutungsebene, der Ausprägungsebene, gegensätzlich sind (deutsch z. B. "durch dick und dünn", türkisch z. B. *gece gündüz* "Tag und Nacht, ohne Unterlass"); auf einer höheren Ebene, der Oberbegriffsebene, liegt dann doch Gleichheit und damit Reduplikation vor (im deutschen Beispiel sind "dick" und "dünn" beides Stärkeeigenschaften; im türkischen Beispiel sind *gece* und *gündüz* beides Tageszeiten).
2. Ein zweites Resultat sehe ich darin, dass sich fast drei Dutzend verschiedene **Reduplikationsformen** herauschälten, die durch viele Beispiele und Satzkontexte unter Heranziehung literarischer Texte belegt werden konnten (Kap. 2, Abschnitte 2.2 - 2.7). Die Vielzahl von Reduplikationsformen und deren häufige Verwendung zeigt in beeindruckender Weise, welchen Raum die Wiederholung im Türkischen einnimmt und welche Bedeutung sie im normalen Sprachgebrauch und in der Literatur hat.
3. Schließlich konnte für die rein materialen türkischen Reduplikationen eine einheitliche Darstellung, eine Art **Formel** bestimmt werden (Kap. 4).
4. Mein spezielles Hauptziel aber war die morphophonologische Untersuchung spezieller Reduplikationsformen, insbesondere die der **türkischen Intensiv-Adjektiv-Bildung** (Kap. 3 und 4). Auf der Basis vorhandener Ansätze und unter Verwendung sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse und morphophonologischer Methoden konnte ich **Regeln** aufstellen, die diese Bildung adäquat beschreiben, und Erklärungen dafür finden, dass diese Regeln so, wie sie aufgestellt sind, im

Prinzip auch zu lauten haben. Es zeigte sich, dass es dabei - in Übereinstimmung mit dem universalen "Obligatorischen Konturen-Prinzip" (OCP) - auf den Kontrast zwischen dem silbenschließenden Konsonant des Reduplikanten (*p*, *s*, *m*, *r*) einerseits und allen (nicht nur dem ersten oder den beiden ersten) Konsonanten der der Reduplikation zugrunde liegenden Basis andererseits (Konsonantenkontext, Vokale spielen dabei im Türkischen keine Rolle) entscheidend ankommt (**Kontrastthese**). Sinn der Intensiv-Adjektiv-Reduplikation ist es ja, die Aufmerksamkeit des Hörers zu wecken und einen Verstärkungseffekt für das Adjektiv zu erzielen. Der Plosiv *p* erwies sich dafür - synchron und diachron betrachtet - als besonders geeignet, einerseits wegen seiner "Explosivität" (türkisch: *patlamak* 'explodieren') und seines damit verbundenen **Signalcharakters** und andererseits, weil er als Anlaut in genuin türkischen Wörtern praktisch nicht vorkam (und nach wie vor - von onomatopoetischen Ausdrücken abgesehen - nicht vorkommt), was im Verein mit der Vorverlagerung des Akzentes auf den zumeist einsilbigen Reduplikanten neben weiteren suprasegmentalen Phänomenen wie z. B. Zahl der Basissilben wesentlich zur bezweckten Überraschung beitrug (und nach wie vor beiträgt). Nur in den Fällen, wo *p* nicht genügend Kontrast zur Basis bot und andere Konsonanten darin effektiver waren, wurden im Laufe der Zeit im Türkentürkischen und z. T. auch in anderen Turksprachen die Konsonanten *s*, *m* und schließlich *r* als Ersatz verwendet, wobei *p* sich als unmarkierter Silbenschlusslaut anbot, auf den gemäß einer Markiertheithierarchie *s*, *m* und *r* sukzessiv folgten. Als Maß für die Stärke des Kontrastes habe ich dabei die Summe aus dem "artikulatorischen Abstand" der beteiligten Konsonanten und deren Merkmalsabweichung voneinander genommen. Dies ist m. E. der erste praktische Versuch, den Begriff "**Kontrast**" nicht nur *qualitativ*, sondern auch *quantitativ* zu definieren. Die aufgestellten Regeln wurden Einzeltests mit Türken und Nicht-Türken und einem Massentest mit 125 türkischen Studierenden in Ankara unterzogen. Diese Tests bestätigten meiner Meinung nach die Regeln eindrucksvoll und - statistisch betrachtet - in signifikanter Weise. Außerdem förderten sie eine Reihe interessanter Einzelergebnisse zu Tage (Kap. 5). Anlaut- und Inlaut-/Auslautstatistiken über türkische Konsonanten stützten die Aussagen über die besondere Eignung der Konsonanten *p*, *s*, *m* und *r* als silbenschließende Laute (Kap. 3, Abschnitte 3.6.14 und 3.6.16). Als eine Besonderheit galt bisher, dass Adjektive mit *vokalischem* Beginn stets den Laut *p* wählen. Das wurde bisher einfach immer so hingenommen, ohne dass dafür eine Begründung gesucht oder angegeben wurde. Ein Ergebnis meiner Untersuchung ist, dass es im Türkischen kein Wort mit vokalischem Beginn gibt, sondern dass wie im Deutschen ein türkisches Wort, das scheinbar ohne Anlaut ist, den glottalen Verschlusslaut 'ʔ' als Anlaut hat, der mit *p* stark kontrastiert (großer artikulatorischer Abstand), so dass im V-initialen Fall keine Notwendigkeit bestand bzw. besteht, *p* durch andere silbenschließende Konsonanten zu ersetzen (Kap. 3, Abschnitt 3.6.11). Damit wurde gezeigt, dass die Bildung aller IAR-Adjektive, egal wie sie beginnen, einem **einheitlichen Prinzip** folgt, das auf Kontrast beruht.

5. Als weiteres wesentliches Ergebnis betrachte ich die präzise, strenge Abgrenzung der Begriffe "**Affigierung**" und "**Reduplikation**". Hierbei handelt es sich um ganz unterschiedliche morphologische Prozesse, die lediglich formal gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen (Abschnitt 3.7 und Kap. 4, Abschnitte 4.3 und 4.4). IAR ist, wie ich glaube, stringent nachgewiesen zu haben, kein Gegenbeispiel für den Suffigierungscharakter der türkischen Sprache.

6. Alle Reduplikationsformen wurden, wie im Konzept als Absicht angekündigt, sowohl **synchron** durch Vergleich des Türkei-Türkischen mit anderen Altaisprachen (Kap. 6) und Nicht-Altaisprachen (Kap. 8) als auch **diachron** (Kap. 7), ausgehend von der Epoche der frühesten türkischen Quellen an bis in die heutige Zeit hinein, betrachtet. Es zeigte sich, dass über einen Zeitraum von 1200 Jahren hinweg Reduplikationen im Türkischen eine große Rolle spielten. Aber Beispiele vermittelten auch, dass in anderen mit dem Türkischen areal oder genetisch teils verwandten, teils nicht verwandten Sprachen ganz ähnliche Erscheinungen auftreten, wobei auffiel, dass hinsichtlich der IAR keine der anderen Sprachen so konsequent wie das Türkische einem bestimmten Schema folgt. Der Vergleich mit anderen Sprachen ergab, dass die türkischen Reduplikationsformen nicht sprachspezifisch sind; sprachspezifisch sind lediglich einige Randerscheinungen in der Ausführung wie z. B. die strikte Beschränkung der IAR auf die vier Konsonanten *p*, *s*, *m* und *r*.

7. Besonderer Untersuchungsgegenstand war die **m-Reduplikation**, die im Gegensatz zur IAR a) relativ jung, nämlich osmanisch, b) außerordentlich produktiv und c) in der Reduplikanten-Bedeutung "und dergleichen" nicht auf das Türkische beschränkt ist, sondern auch bei den Nachbarsprachen auftritt (Kap. 2 und 8). Ein direkter Zusammenhang des Lautes *m* der *m*-Reduplikation mit dem *m* der IAR konnte nicht festgestellt werden.

Gibt es so etwas wie einen Ausblick? Für mich ist die vorliegende Arbeit, wie rund und umfassend sie auch konzipiert und wie detailliert sie auch ausgeführt erscheinen mag, nicht wunschlos "beendet". So ließe sich, um noch präzisere Ergebnisse zu bekommen, der Begriff des Kontrasts sicher weiter verfeinern, z. B. dadurch, dass man außer dem artikulatorischen und merkmalorientierten auch noch den räumlichen Abstand der Konsonanten voneinander in die Definition einfließen lässt und dass man die ihm zugrunde liegenden Kriterien gewichtet und deren Ausprägungen genauer justiert. Auch wäre es interessant, den hier auf quantitative Weise gefassten Kontrastbegriff auf ähnliche Phänomene in anderen Sprachen anzuwenden. Des Weiteren wäre es erstrebenswert, die diversen Beschränkungen, denen die Wahl des geeignetsten IAR-Silbenschließlautes unterliegt, durch verstärkte Einbeziehung der Optimalitätstheorie zu erfassen und für sie eine Gesamthierarchie zu finden. Schließlich wäre es auch reizvoll, für alle türkischen Reduplikationsformen systematisch zu untersuchen, wie die einzelnen Reduplikationen in die deutsche Sprache umgesetzt werden und welche semantischen Unterschiede dabei zu Tage treten.

10 Literaturverzeichnis

Bibliographische Abkürzungen:

AKD TYK	- Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu
AO	- Archivum Ottomanicum
AÜDTCFD	- Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi Dergisi
CJL	- Canadian Journal of Linguistics
DA	- Dilbilim Araştırmaları
DMG	- Deutsche Morgenländische Gesellschaft
GFD	- Garp Filolojileri Dergisi
IdgF	- Indogermanische Forschungen
LB	- Linguistische Berichte
LI	- Linguistics Inquiry
LSFU	- Lexica Societatis Fenno-Ugricae
MT	- Materialia Turcica
NLML	- The Nordic Languages and Modern Linguistics
Oriens	- Zeitschrift der internationalen Gesellschaft für Orientforschung
PhTF 1	- Philologiae Turcicae Fundamenta. Tomus primus. Aquis Mattiacis apud Franciscum Steiner. Wiesbaden. DENY, JEAN / GRØNBECH, KAARE / SCHEEL, HELMUTH / TOGAN, ZEKI VELIDI (eds).
PhTF 3	- Philologiae et Historiae Turcicae Fundamenta. Tomus primus. (PhTF Tomus tertius). History of the Turkic Peoples in the Pre-Islamic Period. Hans Robert Roemer (ed.). Klaus Schwarz Verlag. Berlin.
PLO	- Porta Linguarum Orientalium
PzL	- Papiere zur Linguistik
SOF	- Studia Orientalia edidit Societas Orientalis Fennica
SUS	- Suomalais-Ugrilainen Seura
TD	- Türk Dili
TDiA(D)	- Türk Dilleri Araştırmaları (Dizisi)
TDAY	- Türk Dili Araştırmaları Yıllığı
TDD	- Türk Dili Dergisi
TDED	- Türk Dili ve Edebiyat Dergisi
TDK	- Türk Dil Kurumu
TKAE	- Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü
TTK	- Türk Tarih Kurumu
TUBA	- Journal of Turkish Studies. Türklük Bilgisi Araştırmaları
UAB	- Ural-Altäische Bibliothek
UAJ	- Ural-Altäische Jahrbücher
VdSUA	- Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica
WZKM	- Wiener Zeitschrift der Kunde des Morgenlandes

Literaturverzeichnis

AALTO, PENTTI

1964 *Zum Ā ʔavakāvādāna* (Türkische Turfantexte 10). SOF 28: 13. Helsinki.

ABASIYANIK, SAİT FAİK

1997 *Semaver* ["Samowar"]. In: SAİT FAİK: *Semaver / Sarnıç* ["Samowar / Zisterne"]. Bütün Eserleri 1. Bilgi Yayınevi. Yenişehir, Ankara. 9-13.

ADAM, VOLKER / LAUT, JENS PETER / WEISS, ANDREAS (eds.)

2000 *Bibliographie alttürkischer Studien*. Nebst einem Anhang: Alphabetisches Siglenverzeichnis zu KLAUS RÖHRBORN: Uigurisches Wörterbuch, Lieferung 1-6 (1977-1998). Orientalistik Bibliographien und Dokumentationen. Band 9. Harrassowitz. Wiesbaden.

AĞAKAY, MEHMET ALİ

1953 *İkizlemeler üzerine* ["Über Zwillingswörter"]. In: TD 2 (16), 189-191; (17), 268-271.

1954 *Türkçede Kelime Koşmaları* ["Wortzusammensetzungen im Türkischen"]. In: TDAY Belleten. TDK Yayınlarından. Ankara. 97-104.

1964 *Pekiştirmeli Sıfatlar* ["Intensiv-Adjektive"]. In: TD 13 (156), 881-883.

AKSAN, DOĞAN

1998 *Her Yönüyle Dil* (Ana Çizgileriyle Dilbilim) ["Die Sprache unter allen Aspekten"]. AKDITYK. TDK Yayınları 439. Ankara.

AKSOY, ÖMER ASIM

1984⁴ *Atasözleri ve Deyimler Sözlüğü* ["Wörterbuch der Sprichwörter und Redensarten"]. TDK Yayınları 325. Ankara.

ALDERETE, JOHN / JILL BECKMANN / LAURA BENUA / AMALIA GNANADESIKAN / JOHN MCCARTHY / SUZANNE URBANCZYK

1999 *Reduplication with Fixed Segmentism*. In: LI 30.3. 327-364.

ARCHANGELI, DIANA

1997 *Optimality Theory: An Introduction to Linguistics in the 1990s*. In: Archangeli, D. / Langendoen, D. T. (eds.): *Optimality Theory. An Overview*. Blackwell Publishers. Malden. Mass.1-32.

ASLAN, SEMA

2002 *Türkiye Türkçesinde sıfatları ve zarfları pekiştirme ve derecelendirme yolları* ["Mittel und Wege zur Intensivierung und Steigerung von Adjektiven und Adverbien im Türkeitürkischen"]. Master Tezi. Gazi Üniversitesi. Ankara. [unpubl.].

ATSIZ, BEDRIYE / KISSLING, HANS-JOACHIM

1974 *Sammlung türkischer Redensarten*. Harrassowitz. Wiesbaden.

BANGUOĞLU, TAHSİN

1990³ *Türkçenin Grameri* ["Grammatik des Türkischen"]. AKDITYK. TDK Yayınları 528. Ankara.

BAYKURT, FAKİR

1975³ *Anadolu garajı* ["Anatolien-Omnibusbahnhof"]. Bilgi Yayınları 90. Hikâye Dizisi 6. Ankara. 23-32.

1984 *Anadolu garajı* ["Anatolien-Omnibusbahnhof"]. Remzi Kitabevi. İstanbul. 7-14.

BENZING, JOHANNES

1953 *Einführung in das Studium der altaischen Philologie und der Turkologie*. Harrassowitz. Wiesbaden.

1959 *Das Tschuwaschische*. In: PhTF 1. 695-751.

BENZING, JOHANNES (I) / MENGES, KARL HEINRICH (II)

1959 *Classification of the Turkic Languages*. In: PhTF 1. 1-10.

BITTNER, MAXIMILIAN

1912 *Die onomatopoetischen Verba des Türkischen*. In: WZKM 26. 263-269.

BÖHTLINGK, OTTO

1964 *Über die Sprache der Jakuten*. Mouton & Co. The Hague. Reprint. (St. Petersburg, 1. Auflage 1851).

BOESCHOTEN, HENDRIK

1998 *The Speakers of Turkic Languages*. In: JOHANSON, LARS / CSATÓ, ÈVA Á. (eds.): *The Turkic Languages*. Routledge. New York. 1-15.

BOMBACI, ALESSIO

1968 *Histoire de la Littérature Turque*. Librairie C. Klincksieck. Paris.

BOZKURT, FUAT

2000² *Türkiye Türkçesi* ["Türkeitürkisch"]. Hatiboğlu Yayınevi. Ankara.

BRANDS, HORST WILFRID

1973 *Studien zum Wortbestand der Türksprachen*. Lexikalische Differenzierung, Semasiologie, Sprachgeschichte. Brill. Leiden.

BRANDS, HORST WILFRID (Übersetzer)

1990 *Memed mein Falke*. Unionsverlag Zürich. [Deutsche Übersetzung des Buches von KEMAL, YAŞAR: *İnce Memed 1*. Adam Yayınları. İstanbul.]

BRINZEU, FÉLICIEN

1947 *Un procédé oriental qui exprime l'approximation ou l'emphase: La reduplication à m-initial*. In: GFD. İstanbul Üniversitesi. Edebiyat Fakültesi. İstanbul. 35-56.

BROCKELMANN, CARL

1954 *Osttürkische Grammatik der islamischen Literatursprachen Mittelasiens*. Leiden. Brill.

BROCKHAUS

1986-1996 *Brockhaus-Enzyklopädie*. Neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage. F. A. Brockhaus. Mannheim. Band 1 - 30.

BRUENING, BENJAMIN

1997 *Abkhaz Mabkhaz: M-Reduplication in Abkhaz, Weightless Syllables, and Base-Reduplicant Correspondence*. In: BENJAMIN BRUENING / YOONJUNG KANG / MARTHA MCGINNIS (eds.): MIT Working Papers in Linguistics 30. 291-329. Cambridge, Massachusetts, USA.

BUSSMANN, HADUMOD

1990² *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner. Stuttgart.

2002³ *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Kröner. Stuttgart.

CAFEROĞLU, AHMET

1934 *Uygur Sözlüğü* ["Uigurisches Wörterbuch"]. Burhaneddin Matbaası. İstanbul.

1968² *Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü* ["Wörterbuch des Altuigurisch - Türkischen"]. Edebiyat Fakültesi Basımevi. İstanbul.

1984² *Türk Dili Tarihi*, 1 ["Geschichte der türkischen Sprache"]. İstanbul.

1993³ *Eski Uygur Türkçesi Sözlüğü* ["Wörterbuch des Altuigurisch - Türkischen"]. Enderun y.ları. 37. İstanbul. [Reprint von 1968].

CAFEROĞLU, AHMET / DOERFER, GERHARD

1959 *Das Aserbeidschanische*. In: PhTF 1. 280-307.

CLARK, LARRY

1998 *Turkmen Reference Grammar*. Turcologica 34. Harrassowitz. Wiesbaden.

CLAUSON, SIR GERARD

1972 *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish*. At the Clarendon Press. Oxford.

DEMİR, NURETTİN / ERIKA TAUBE (eds.)

1998 *Turkologie heute - Tradition und Perspektive*. Materialien der dritten Deutschen Turkologen-Konferenz. Leipzig, 4.-7. Oktober 1994. VdSUA 48. Harrassowitz. Wiesbaden.

DEMİRCAN, ÖMER

1987 *Emphatic Reduplications in Turkish*. In: BOESCHOTEN, HENDRIK E. / VERHOEVEN, LUDO TH. (eds.): *Studies on modern Turkish*. Proceedings of the third conference on Turkish linguistics. Tilburg University Press. 24-41.

1989 *Türkçe'de Pekiştirme İşlemi* ["Intensivierungsverfahren im Türkischen"]. In: Dilbilim 8. Edebiyat Fakültesi Basımevi. İstanbul. 147-164.

- 1995 *Türkçe'de yansıma biçimler ve sözcükler* ["Lautmalerische Formen und Wörter im Türkischen"]. In: 9. Dilbilim Kurultayı 25-27. Bolu: Abant İzzet Baysal Üniversitesi. 187-204.
- 1996 *Türkçenin Sezdizimi* ["Phonologie des Türkischen"]. Der Yayınları. İstanbul.
- 1996 *Türkçe Yansımaların Özüne Doğru* ["Auf zum Wesen der Lautmalerei im Türkischen"]. In: DA 1996. 175-191.

DEMİREZEN, M.

- 1978 *Türkçenin ünlü ile başlayan pekiştirme sıfatlarının fonolojisi ve kural sıralaması bir örnek* ["Ein Beispiel für die Phonologie und für die Regelfolge der mit Vokal beginnenden Intensivadjektive des Türkischen"]. In: Genel Dilbilim Dergisi 1/2. 59-71.

DEVELLİOĞLU, FERİT:

- 1998¹⁵ *Osmanlıca - Türkçe Ansiklopedik Lûgat* ["Enzyklopädisches Wörterbuch Osmanisch - Türkisch"]. Aydın Kitabevi Yayınları. Ankara.

DOBROVOLSKY, MICHAEL

- 1974 *Is Turkish an agglutinating language?* In: Montreal Working Papers in Linguistics. Vol. 6. 87-101.
- 1986 *Stress and Vowel Harmony Domains in Turkish*. In: Proceedings of the Twelfth Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society. February 15-17, 1986. 61-71.
- 1987 *Why CVC in Turkish Reduplication?* Helsinki UP. In: NLML 6. Proc. of 6th Internat. Conf. of Nordic & Gen. Ling. in Helsinki, Aug. 18-22.1986. 131- 146.

DOBROVOLSKY, MICHAEL / FRANCIS KATAMBA

- 1996³ 2. *Phonetics: the sounds of language*, 18-67. 3. *Phonology: the function and patterning of sounds*, 68-131. In: WILLIAM O'GRADY / MICHAEL DOBROVOLSKY / FRANCIS KATAMBA (eds.): *Contemporary Linguistics*. An Introduction. Longman. London / New York.

DOERFER, GERHARD

- 1971 *Bemerkungen zur linguistischen Klassifikation*. In: IdgF 76. Graz. 1-14.
- 1987 *Ein Modell zur Klassifikation der Türksprachen*. In: MT 11. 1985. Studienverlag Dr. N. Brockmeyer. Bochum. 1-34.
- 1993 *Versuch einer linguistischen Datierung älterer osttürkischer Texte*. Turcologica 14. Harrassowitz. Wiesbaden.
- 1996 *Zur Typologie türkischer und mongolischer Sprichwörter*. In: AKDITYK. TDK Yayınları 655. Uluslararası Türk Dili Kongresi 1988. Ankara. 123-127.

DOLU, HALİDE

- 1988a *Türk Dili ya da Türk Dilleri mi?* ["Türkische Sprache oder Türkische Sprachen?"]. In: TDD 1, Sayı 6. 3-9.
- 1988b *Türk Dili ya da Türk Dilleri mi?* ["Türkische Sprache oder Türkische Sprachen?"]. In: TDD 2, Sayı 7. 4-11.

ECKMANN, JÁNOS

1966 *Chagatay Manual*. Indiana University, Bloomington. Mouton & Co., The Hague, The Netherlands.

EKER, SÜER (ed.)

2002 *Cağdaş Türk Dili* ["Zeitgenössische türkische Sprache"]. Grafiker Yayınları 7. Ankara.

ERDAL, MARCEL

1991 *Old Turkic Word Formation. A Functional Approach to the Lexicon*. 1 (S. 1-411) / 2 (S. 415-874). *Turcologica* 7. Harrassowitz. Wiesbaden.

EREN, HASAN

1949 *İkiz kelimelerin tarihi hakkında* ["Über die Geschichte der Zwillingswörter"]. In: *AÜDTCFD* 7. Sayı 1. 283-286.

1999 *Türk Dilinin Etimolojik Sözlüğü* ["Etimologisches Wörterbuch der türkischen Sprache"]. Ankara.

ERGIN, MUHARREM

1999a *Türk Dil Bilgisi* ["Türkische Grammatik"]. Bayrak Basım. İstanbul.

1999b *Türk Dili* ["Die türkische Sprache"]. Bayrak Basım. İstanbul.

ERSEN-RASCH, MARGARETE I.

2001 *Türkische Grammatik für Anfänger und Fortgeschrittene*. Hueber. Ismaning.

EYUBOĞLU, İSMET ZEKİ

1995³ *Türk Dilinin Etimoloji Sözlüğü* ["Etymologie-Wörterbuch der türkischen Sprache"]. Sosyal Yayınlar. İstanbul.

FERY, CAROLINE

1995 *Einführung in die Phonologie*. Uni Tübingen. [Unveröffentlichtes Manuskript. Sommersemester 95.]

1997 *Uni und Studis: die besten Wörter des Deutschen*. In: *LB* 172. 461-489.

FLEISCHER, WOLFGANG / BARZ, IRMHILD

1995² *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Niemeyer. Tübingen.

FOY, KARL

1899 *Studien zur Osmanischen Syntax. I. Das Hendiadyoin und die Wortfolge ana baba*.

In: *Mittheilungen des Seminars für Orientalische Sprachen an der Königlichen Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin*. Berlin / Stuttgart. 105-136.

FRANCESCATO, GIUSEPPE

1973 *Spracherwerb und Sprachstruktur beim Kinde*. Ernst Klett Verlag. Stuttgart.

GABAIN, ANNEMARIE VON

1945 *Özbekische Grammatik*. PLO 25. Harrassowitz. Leipzig / Wien.

- 1959a *Das Alttürkische*. In: PhTF 1. 21-45.
 1959b *Die Sprache des Codex Cumanicus*. In: PhTF 1. 46-73.
 1963 *Zentralasiatische türkische Literaturen I: Vorislamische alttürkische Literatur*. In: Handbuch der Orientalistik. Erste Abteilung: Der Nahe und Mittlere Osten. Band 5: Altaistik. Erster Abschnitt: Turkologie. Brill. Leiden/Köln. Kap. 10. 207-228.
 1974³ *Alttürkische Grammatik*. PLO. Neue Serie 15. Harrassowitz. Wiesbaden.
 1988 *Eski Türkçenin Grameri*. Çeviren: MEHMET AKALIN. Ankara. TDK y.ları. 332.

GECE, K. MEHMET

- 1995 *Türkçede sıfatı derecelendirme yolları* ["Gradationswege des Adjektivs im Türkischen"]. In: TDED. Sayı 519. Mart. 240-251.

GENCAN, TAHİR NEJAT

- 1971² *Dilbilgisi* ["Sprachwissenschaft"]. TDK Yayınları 334. İstanbul.
 1979⁴ *Dilbilgisi* ["Sprachwissenschaft"]. TDK Yayınları 418. İstanbul.

GÖKŞEN, ENVER NACİ

- 1956 *Tekerlemeler* ["(Eingangs-/Abzähl-)Formeln/Reime/Verse"]. In: TD 5 (53). 367-371.
 1964 *Eklemeli pekiştirme sıfatları* ["Agglutinierend (gebildete) Intensiv-Adjektive"]. In: TD 13. (149). 279-282.

GREWENDORF, GÜNTHER / HAMM, FRITZ / STERNEFELD, WOLFGANG

- 1994⁷ *Sprachliches Wissen - Eine Einführung in moderne Theorien der grammatischen Beschreibung*. Suhrkamp. Frankfurt am Main.

HACALOĞLU, RECEP ALBAYRAK

- 1992 *Azeri Türkçesi Dil Kılavuzu*. Güney Azeri Sahası Derleme Deneme Sözlüğü ["Aserbajdschanisch-Türkischer Sprachführer. Ein Probewörterbuch von Sammlungen aus dem Südaserbajdschanischen Gebiet"]. Ankara.

HATİBOĞLU, VECİHE

- 1971 *İkileme* ["Das Zwillingswort"]. TDK Yayınları 328. Ankara.
 1973 *Pekiştirme ve kuralları* ["Intensivierung und ihre Regeln"]. TDK Yayınları 372. Ankara.
 1974 *Türkçenin Ekleri* ["Die Endungen des Türkischen"]. TDK Yayınları 407. Ankara.

HAZAI, GYÖRGY

- 1978 *Kurze Einführung in das Studium der türkischen Sprache*. Harrassowitz. Wiesbaden.

HENGİRMEN, MEHMET

- 1997 *Türkçe Dilbilgisi* ["Grammatik des Türkischen"]. Engin Yayınevi. Ankara.

HİKMET, NÂZİM

- 1987 *Salkımsöğüt* ["Trauerweide"]. In: 835 Satır. Şiirler 1. Adam Yayınları. İstanbul. 14.

IŞIK, İHSAN

- 1998² *Yazarlar Sözlüğü* ["Wörterbuch der (türkischen) Autoren"] Risale. İstanbul.

JANSKY, HERBERT

1986¹¹ *Lehrbuch der türkischen Sprache*. 11. Auflage überarbeitet und erweitert von ANGELIKA LANDMANN. Harrassowitz. Wiesbaden.

JENDRASCHECK, GERD

2001 Semantic and structural properties of Turkish ideophones. In: *Turkic Languages* 5. 88-103.

JENS, WALTER (ed.)

1988- *Kindlers Neues Literatur Lexikon*. Studienausgabe. München. 1988-1992.

1992 (ABASIYANIK, SAIT FAIK: Band 1; BAYKURT, FAKIR: Band 2; HIKMET, NAZIM: Band 7; KARAOSMANOĞLU, YAKUP KADRI: Band 9; NESİN, AZİZ: Band 12; SABAHATTİN ALİ: Band 14; YAŞAR KEMAL: Band 17.)

JOHANSON, LARS

1990 *Studien zur türkeitürkischen Grammatik*. In: GYÖRGY HAZAI (ed.): *Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft*. Harrassowitz. Wiesbaden. 146-301.

1991 *Linguistische Beiträge zur Gesamtturkologie*. Budapest. Akadémiai Kiadó.

1992 *Strukturelle Faktoren in türkischen Sprachkontakten*. Franz Steiner Verlag. Stuttgart.

1996 *Funktionen syndetischer Gerundien im Türkischen*. In: AKDITYK. TDK Yayınları 655. Uluslararası Türk Dili Kongresi 1988. Ankara. 95-100.

JOHANSON, LARS / ÉVA A. CSATÓ (eds.)

1998 *The Turkic Languages*. Routledge. London and New York.

JOHANSON, LARS / REHBEIN, JOCHEN (eds.)

1999 *Türkisch und Deutsch im Vergleich*. *Turcologica* 39. Harrassowitz. Wiesbaden.

JUNKER, HEINRICH F. J. / ALAVI, BOZORG

1997⁸ *Wörterbuch Persisch - Deutsch*. Langenscheidt. Verlag Enzyklopädie. Leipzig / Berlin / München / Wien / Zürich / New York.

KAGER, RENÉ

1999 *Optimality Theory*. Cambridge University Press. Cambridge.

KARAOSMANOĞLU, YAKUP KADRI

1970⁵ *Kiralık konak* ["Das gemietete Haus"]. Remzi kitabevi. İstanbul.

KAŞGARLI, SULTAN MAHMUT

1992 *Modern Uygur Türkçesi Grameri* ["Moderne Grammatik des Uigurisch-Türkischen"]. Orkun Yayınevi. İstanbul.

KELEPİR, MELTEM

2000 *To be or not to be faithful*. In: GÖKSEL, ASLI / KERSLAKE, CELIA: *Studies on Turkish and Turkic Languages*. Proceedings of the Ninth International Conference on Turkish Linguistics. Lincoln College, Oxford, August 12-14, 1998. *Turcologica* 46. Harrassowitz. Wiesbaden. 11-18.

KEMAL, YAŞAR

1996² *İnce Memed 1*. Adam Yayınları. İstanbul.

KENSTOWICZ, MICHAEL

1994 *Phonology in Generative Grammar*. Blackwell. Cambridge MA & Oxford UK.

KISSLING, HANS JOACHIM

1960 *Osmanisch-Türkische Grammatik*. PLO. Neue Serie 3. Harrassowitz. Wiesbaden.

KLEINMICHEL, SIGRID / SHUMANIJASOW, ATABAI

1995 *Übungsbuch Usbekisch*. Lexik und Grammatik. Turkologie und Türkeikunde 3. Harrassowitz. Wiesbaden.

KLUGE, FRIEDRICH

1995²³ *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Walter de Gruyter. Berlin / New York.

KOÇ, NURETTİN

1996³ *Yeni Dilbilgisi* ["Neue Sprachwissenschaft"]. İnkılâp Kitabevi Yayın. Ankara.

KORKMAZ, ZEYNEP

1992 *Grammer Terimleri Sözlüğü* ["Wörterbuch der Grammatik-Termini"]. TDK Yayınların 575. Ankara.

KORNFILT, JAKLIN

1997 *Turkish*. 1. Publ. London / New York. Routledge.

KRIPPES, KARL A.

1996 *Uzbek - English Dictionary*. dp Dunwoody Press. Kensington, Maryland, U.S.A.

LAUT, JENS PETER

2000a *Bibliographie zu den Uiguren-Kapiteln*. In: PhTF 3. 235-255.

2000b *Zur Rolle des Altürkischen in der türkeitürkischen Lexik*. In: Folia Orientalia. (Studia in honorem Stanislaw Stachowski Dicata.) 36. 183-195.

2002 *Der rotköpfige Stationsvorsteher und das Haus der Scharia*. Zum sexuellen Argot des Türkeitürkischen. In: BRUNNER, RAINER / GRONKE, MONIKA / LAUT, JENS PETER / REBSTOCK, ULRICH (eds.): *Islamstudien ohne Ende*. Festschrift für Werner Ende zum 65. Geburtstag. Ergon Verlag Würzburg. 267-280.

LAUT, JENS PETER / RÖHRBORN, KLAUS (eds.)

1993 *Sprach- und Kulturkontakte der türkischen Völker*. Materialien der zweiten Deutschen Turkologen-Konferenz Rauischholzhausen, 13.-16. Juli 1990. VdSUA 37. Harrassowitz. Wiesbaden.

LAUT, JENS PETER / ÖLMEZ, MEHMET (eds.)

- 1998 *Bahşi Ögdisi*. Festschrift für KLAUS RÖHRBORN anlässlich seines 60. Geburtstags. 60. doğum dolayısıyla KLAUS RÖHRBORN Armağanı. Türk Dilleri Araştırmaları Dizisi. 21. Simurg. Freiburg / İstanbul.

LEWIS, GEOFFREY L.

- 1967 *Turkish Grammar*. At the Clarendon Press. Oxford.
1999 *The Turkish Language Reform: A Catastrophic Success*. Oxford University Press. Oxford.

LIEBE-HARKORT, KLAUS

- 1986⁹ *Türkisch für Deutsche. Lernen mit Ausländern*. Unterrichtsmaterialien. Scriptor. Frankfurt am Main.

MANSUROĞLU, MECDUT

- 1959 *Das Altosmanische*. In: PhTF 1. 161-181.

MARANTZ, ALEC

- 1982 *Re Reduplication*. In: LI 13.3, 435-482.

MARCHAND, HANS

- 1952 *Alliteration, Ablaut und Reim in den türkischen Zwillingsformen*. In: Oriens 5. 60-69.

MAYERTHALER, WILLI

- 1977 *Studien zur theoretischen und zur französischen Morphologie*. Reduplikation, Echowörter, morphologische Natürlichkeit, Haplologie, Produktivität, Regeltelescoping, paradigmatischer Ausgleich. Niemeyer. Tübingen.

MENGES, KARL HEINRICH (→ BENZING / MENGES)

- 1959 *Die aralo-kaspische Gruppe*. In: PhTF 1. 434-488.
1968 *The Turkic Languages and Peoples*. An Introduction to Turkic Studies. UAB 15. Harrassowitz. Wiesbaden.
1995² *The Turkic Languages and Peoples*. An Introduction to Turkic Studies. VdSUA 42. Harrassowitz. Wiesbaden.

MİR °ALİ SHİR

- 1966 *Muḥākamat al-Luḡatain*. Introduction, Translation and Notes by ROBERT DEVEREUX. Brill. Leiden.

MOSER-WEITHMANN, BRIGITTE

- 2001 *Türkische Grammatik*. Helmut Buske. Hamburg.

MUNGAN, MURATHAN

- 1995⁴ *Yılan ve Geyiğe Dair* ["Über die Schlange und den Hirsch"]. Cenk Hikâyeleri. Metis Edebiyat Dizisi. İstanbul.

NECATİGİL, BEHÇET

1988 *Eine verwelkte Rose beim Berühren* ["Solgun Bir Gül Dokununca"]. Übersetzt von YÜKSEL PAZARKAYA. Dağyeli Verlag. Frankfurt.

NESİN, AZİZ

1986 *Hiçbişey kalmamış* ["Es ist gar nichts mehr da"]. In: *Aferin* ["Bravo!"]. Adam. İstanbul. 118-123.

ÖLMEZ, ZUHAL KARGI

1997 *Kutadgu Bilig'de İnkilemeler (1)*. In: TDiA 7. Simurg. Ankara. 19-40.

1998 *Kutadgu Bilig'de İnkilemeler (2)*. In: LAUT, JENS PETER / ÖLMEZ, MEHMET (eds.): *Bahşı Ögdisi*. Festschrift für Klaus Röhrborn anlässlich seines 60. Geburtstags. Simurg. Freiburg / İstanbul. 235-260.

ÖZDEMİR, E.

1986 *Emphatic reduplication in Turkish*. To appear in Proceedings of the Third Conference on Turkish Linguistics. Tilburg. University. The Netherlands.

ÖZGENÇ, F. M.

1980 *Onomatopoeica in Turkish: A prosodic analysis*. Boğaziçi University. İstanbul. [Master of Arts Thesis]. [unpubl.].

ÖZGENTÜRK, İŞİL

1983 *Hayat Okulu. Çocuklardan çocuklara yaşam öyküleri* ["Schule des Lebens. Lebensgeschichten von Kindern für Kinder"]. Express Edition. Berlin.

ÖZÜNLÜ, ÜNSAL

1987 *Dilbilim ve edebiyat konusu olarak yinelemeler* ["Wiederholungen als Sprachwissenschafts- und Literaturthema"]. In: 1. *Dilbilim sempozyumu: dilbilim dünü, bugünü, yarini* ["Sprachwissenschaftliches Symposium: Sprachwissenschaft gestern, heute, morgen"]. 18-19.

PIGGOTT, G. and SINGH, R.

1985 *The Phonology of Epenthetic Segments*. In: CJL 30. 415-451.

POPPE, NICHOLAS

1965 *Introduction to Altaic Linguistics*. UAB 14. Harrassowitz. Wiesbaden.

PRITSAK, OMELJAN

1959 *Das Neuuigurische*. In: PhTF 1. 525-568.

1964 *Zum Parallelismus im Alttürkischen*. In: SOF 28:6. Helsinki. 1-8.

PROKOSCH, ERICH

1983 *Vorstudien zum arabischen Wortgut im Osmanisch-Türkischen: Grundsätzliches und Konsequenzen für die Osmanistik*. In: TUBA 7. *Orhan Saik Gökyay Armağanı II*. Washington / Harvard. 337-355.

PÜSKÜLLÜOĞLU, ALI

1987 *Yaşar Kemal Sözlüğü* ["Yaşar Kemal-Wörterbuch"]. Toros yayınları. İstanbul.

RAIMY, ERIC

2000 *The Phonology and Morphology of Reduplication*. Mouton de Gruyter. Berlin / New York.

RAMERS, KARL HEINZ

1999 *Historische Veränderungen prosodischer Strukturen*. Analysen im Licht der nichtlinearen Phonologie. Linguistische Arbeiten 400. Niemeyer. Tübingen.

RAMGE, HANS

1975² *Spracherwerb. Grundzüge der Sprachentwicklung des Kindes*. 2., überarbeitete Auflage. Niemeyer. Tübingen.

RAMSTEDT, GUSTAV JOHN

1952 *Einführung in die Altaische Sprachwissenschaft*. II. Formenlehre. Bearbeitet und herausgegeben von PENTTI AALTO. SUS Toimituksia 104. Helsinki.

1957 *Einführung in die Altaische Sprachwissenschaft*. I. Lautlehre. Bearbeitet und herausgegeben von PENTTI AALTO. SUS Toimituksia 104. Helsinki.

1966 *Einführung in die Altaische Sprachwissenschaft*. III. Register. Bearbeitet und herausgegeben von PENTTI AALTO. SUS Toimituksia 104. Helsinki.

RÄSÄNEN, MARTTI

1949 *Materialien zur Lautgeschichte der türkischen Sprachen*. SOF 15. Helsinki.

1957 *Materialien zur Morphologie der türkischen Sprachen* SOF 21. Helsinki.

1969 *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türkischen Sprachen*. LSFU 17,1. SUS. Helsinki.

REDHOUSE (U. BAHADIR ALKIM / NAZİME ANTEL / ROBERT AVERY / JANOS ECKMANN / SOFİ HURİ / FAHİR İZ / MECDUD MANSUROĞLU / ANDREAS TIETZE, eds.)

1974² *Redhouse Yeni Türkçe - İngilizce Sözlük. New Redhouse Turkish - English Dictionary*. Redhouse Yayınevi. İstanbul.

ROCA, IGGY (ed.)

1997 *Derivations and Constraints in Phonology*. Clarendon Press. Oxford.

ROCA, IGGY / JOHNSON, WYN

1999 *A Workbook in Phonology*. Blackwell Publishers. Malden, Massachusetts, USA.

RÓNA-TAS, ANDRÁS

1982 *The Periodization and Sources of Chuvash Linguistic History*. In: RÓNA-TAS, A. (ed.): *Chuvash Studies*. Harrassowitz. Wiesbaden. 113-170.

RÖHRBORN, KLAUS:

1977- *Uigurisches Wörterbuch*. Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus

1998 Zentralasien. Steiner. Wiesbaden. Lieferungen 1 - 6.

RUHLEN, MERRITT

1991 *A Guide to the World's Languages*. Volume 1: Classification. Edward Arnold. London / Melbourne / Auckland.

RÜHL, PHILIPP

1960⁴ *Türkische Sprachlehre*. Vierte, durchgesehene Auflage der "Türkischen Sprachproben". Julius Groos Verlag. Heidelberg.

SABAHATTİN, ALI

1936 *Kağnı* ["Ochsenkarren"]. In: *Kağnı* [Sammlung von dreizehn Erzählungen]. İstanbul. 27-29.

1994 *Bir Firar* ["Eine Flucht"]. In: *Değirmen* ["Mühle"]. Bütün Eserleri 5. Cem Yayınevi. İstanbul. 108-111.

SARAÇBAŞI, M. ERTUĞRUL / MINNETOĞLU, İBRAHİM

1980² *Türkçe Deyimler Sözlüğü* ["Wörterbuch türkischer Redensarten"]. Minnetoğlu Yayınları. İstanbul.

SAVAŞCI, ÖZGÜR

1991 *Adjektivintensivierung im Türkischen*. Versuch einer Regelaufstellung auch für Sprachpädagogen. In: BALDAUF, I. / KREISER, K., TEZCAN, S.: *Türkische Sprachen und Literaturen*. Materialien der 1. Deutschen Turkologen-Konferenz. Bamberg, 3.-6. Juli 1987. VdSUA 29. Harrassowitz. Wiesbaden. 321-325.

1998 *Zusammengesetzte Sätze des Türkischen unter besonderer Berücksichtigung ihrer Wiedergabe im Deutschen*. Eine kontrastive Analyse. Herbert Utz Verlag Wissenschaft. München.

SCHAAIK, GERJAN VAN

1996 *Studies in Turkish Grammar*. Harrassowitz. Wiesbaden.

SCHLOBINSKI, PETER

1994 *Über Reduplikation im Chinesischen und in südchinesischen Minderheitensprachen*. In: *Zeitschrift für Sprachtypologie und Universalienforschung* 47/4. 239-261.

SCHÖNIG, CLAUS

1988 *Wortecho und Echowort im Tatarischen*. In: *Studia uralo-altaica* 30: *Tatarische Etymologische Studien II*. Szeged.

1997 *A new attempt to classify the Turkic languages (I)*. In: *Turkic Languages*, Vol. 1, Nr. 1. Offprint. Harrassowitz. Wiesbaden. 117-133.

SCHREGLE, GÖTZ

1977 *Deutsch-Arabisches Wörterbuch*. Harrassowitz. Wiesbaden / Beirut / London.

SCHROEDER, CHRISTOPH

1989 *Sprachlicher Ikonismus: Theoretische Grundlagen und Beispiele aus dem Türkischen*. In: PzL 41. Heft 2/89. 3-76.

SCHWARZ, HENRY G.

1992 *An Uyghur-English Dictionary*. Western Washington.

SEYFETTİN, ÖMER

1938 *Horoz* ["Hahn"]. In: *Külliyatı*. Yüksek Ökçeler. İstanbul. 7-14.

1943² *Harem*. In: *Mahcupluk imtihanı* ["Prüfung der Schüchternheit"]. Ahmet Halit Kitabevi. İstanbul. 43-70.

1993 *Kesik Bıyık* ["Der abgeschnittene Schnurrbart"]. In: *Harem*. Bütün Eserleri 4. Bilgi Yayınevi. Yenışehir, Ankara. 80-83.

SEZER, ENGİN

1981 *On Non-Final Stress in Turkish*. In: TUBA 3. 61-69.

SPIES, OTTO / EMIRCAN, BELMA

1984² *Türkisch - Lehrbuch für Anfänger*. Julius Groos Verlag. Heidelberg.

SPIES, OTTO / BANNERTH, ERNST

1945 *Lehrbuch der Hindūstānī-Sprache*. Harrassowitz. Leipzig / Wien.

STACHOWSKI, STANISŁAW

1998 *Osmanlı Türkçesinde Yeni Farsça Alıntılar Sözlüğü*. *Wörterbuch der neupersischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen*. Simurg. İstanbul.

STECHOW, ARNIM VON / STERNEFELD, WOLFGANG

1988 *Bausteine syntaktischen Wissens*. Ein Lehrbuch der generativen Grammatik. Westdeutscher Verlag. Opladen.

STEUERWALD, KARL

1972 *Türkçe Almanca Sözlük*. *Türkisch-Deutsches Wörterbuch*. Harrassowitz. Wiesbaden.

1974 *Almanca Türkçe Sözlük*. *Deutsch-Türkisches Wörterbuch*. Harrassowitz. Wiesbaden.

SUZUKI, KEIICHIRO

1998 *A Typological Investigation of Dissimilation*. Dissertation University of Arizona.

SWIFT, LLOYD B.

1963 *A Reference Grammar of Modern Turkish*. Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series, Vol. 19. Indiana University. Bloomington. Mouton & Co. The Hague. The Netherlands.

TEKİN, ŞINASI

1971 *Die Kapitel über die Bewußtseinslehre im uigurischen Goldglanzsūtra (IX und X)*. Bearbeitet von K. RÖHRBORN / P. SCHULZ. VdSUA 3. Harrassowitz. Wiesbaden.

TEKİN, TALÂT

- 1968 *A Grammar of Orkhon Turkic*. Indiana University Publications. Uralic and Altaic Series 69. Bloomington. Mouton & Co.. The Hague. The Netherlands.
 1991 *A New Classification of the Turkic Languages*. In: TDiAD. 2. Researches in Turkic Languages. Ankara. 5-18.
 1995 *Orhon Yazıtları - Kül Tigin, Bilge Kağan, Tunyukuk*. Simurg. İstanbul.

TEKİN, TALÂT / ÖLMEZ, MEHMET

- 1995 *Türk Dilleri / Les Langues Turques*. TDiAD. 20. Simurg. Ankara.

TEKİNAY, ALEV

- 1985 *Günaydin*. Einführung in die moderne türkische Sprache. Teil 1 und Schlüssel zu Teil 1. Dr. Ludwig Reichert Verlag. Wiesbaden.
 1988 *Günaydin*. Einführung in die moderne türkische Sprache. Teil 2. Dr. Ludwig Reichert Verlag. Wiesbaden.

TEMİR, AHMET

- 1956a *Die Konjunktionen und Satzeinleitungen im Alt-Türkischen 1*. In: Oriens 9. 41-86.
 1956b *Die Konjunktionen und Satzeinleitungen im Alt-Türkischen 2*. In: Oriens 9. 233-280.

TIETZE, ANDREAS

- 1953 *Die Wiederholung mit verändertem Wortbeginn im Türkischen*. In: UAJ 25. 92-108.
 1960 *Studien zur türkischen Syntax: Etwas oder so etwas Ähnliches*. In: WZKM 56. 250-261.
 1966 *Reduplikasyon ve (r) ile kurulmuş çift sözler* ["Das Hendiadyoin mit Reduplikation und (r)"]. In: TKAE Yayınları 19. Seri: 1. Sayı A 2: *Reşid Rahmeti Arat için*. Ankara, 423-428.
 1989 *Eyuboğlu, İ. Z.: Türk dilinin etimoloji sözlüğü*. In: WZKM 79. 327-328.
 1991 *Die Lexikographie der Turksprachen I: Osmanisch-Türkisch*. In: HAUSMANN, FRANZ JOSEF / REICHMANN, OSKAR / WIEGAND, HERBERT ERNST / ZGUSTA, LADISLAV (eds.): *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*. Dritter Teilband. Walter de Gruyter. Berlin / New York. 2399-2407.
 1995-1996 *Der türkeitürkische Wortschatz*. In: AO 14. 5-37.
 2002 *Tarihi ve Etimolojik Türkiye Türkçesi Lügati*. Sprachgeschichtliches und etymologisches Wörterbuch des Türkei-Türkischen. Birinci Cilt A-E. Simurg. İstanbul / Wien.

TISCHLER, JOHANN

- 1976 *Zur Reduplikation im Indogermanischen*. In: Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. Innsbruck. Vorträge 16. 5-30.

TRASK, R. L.

- 1996 *A Dictionary of Phonetics and Phonology*. Routledge. New York.

TUNA, OSMAN NEDİM

- 1948 *Türkçede Tekrarlar* ["Wiederholungen im Türkischen"]. In: TDiAD 3. Sayı 1-2. İstanbul Üniversitesi. Edebiyat Fakültesi. 429-447.

1950 *Türkçede Tekrarlar* ["Wiederholungen im Türkischen"]. In: TDED 4. Sayı 1-2. İstanbul Üniversitesi. Edebiyat Fakültesi. 35-82.

1986 *Türkçenin sayıca eş heceli ikilemelerinde sıralama kuralları ve tabîî bir ünsüz dizisi* ["Reihfolgenregeln in den numerischen paarsilbigen Zwillingswörtern des Türkischen und eine natürliche Konsonantenordnung"]. In: AKDITYK. TDAY 527. Belleten 1982-1983. Ankara. 163-228.

TÜRK DİL KURUMU

1988⁸ *Türkçe Sözlük* 1-2 ["Türkisches Wörterbuch 1-2"]. AKDITYK. TDK Yayınları 549. Ankara.

1998⁹ *Türkçe Sözlük* 1-2 ["Türkisches Wörterbuch 1-2"]. AKDITYK. TDK Yayınları 549. Ankara.

UNDERHILL, ROBERT

1976 *Turkish grammar*. Cambridge, Mass. MIT Pr. 8.

1986 *Turkish*. In: SLOBIN, DAN ISAAC / ZIMMER, KARL (eds.): *Studies in Turkish Linguistics*. John Benjamins Publishing Company. Amsterdam / Philadelphia. 7-22.

UZUN, LEYLÂ SUBAŞI

1995 *Orhon Yazıtlarının Metindilbilimsel Yapısı* ["Linguistische Struktur der Orchon-Inschriften"]. TDiAD 7. Ankara.

VATER, HEINZ

1996² *Einführung in die Sprachwissenschaft*. UTB 1799. Fink. München.

VIETZE, HANS-PETER

1981 *Wörterbuch Deutsch-Mongolisch*. VEB Verlag Enzyklopädie. Leipzig.

1988 *Lehrbuch der mongolischen Sprache*. VEB Verlag Enzyklopädie. Leipzig.

VIETZE, HANS-PETER / ZENKER, LUDWIG / WARNKE, INGRID

1975 *Rückläufiges Wörterbuch der türkischen Sprache*. VEB Verlag Enzyklopädie. Leipzig.

WEDEL, ANDREW

2000 *Perceptual Distinctiveness in Turkish Emphatic Reduplication*. University of California, Santa Cruz. In: WCCFL 19 Proceedings. BILLEREY & LILLEHAUGEN (eds.). Somerville, MA. Cascadilla Press. 546-559. [Persönliche Information übers Internet: QPpap7.doc und Appendix C: AppendCD.pdf vom 10.01. bzw. 14.01.2003].

2003? *Preservation of Contrast in Turkish Reduplicative Paradigms*. University of California, Santa Cruz. [Persönliche Information übers Internet: 41WCF19A.PDF vom 10.01.2003].

WEHR, HANS

1977⁴ *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart u n d Supplement*. [Arabisch-Deutsch]. Harrassowitz. Wiesbaden / Beirut / London.

WENDT, HEINZ F.

1994¹¹ *Langenscheidts Praktisches Lehrbuch Türkisch*. Langenscheidt. Berlin / München / Wien / Zürich / New York.

WIESE, RICHARD

1990 *Über die Interaktion von Morphologie und Phonologie - Reduplikation im Deutschen*. In: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR (ed.). Band 43. Heft 1. 603-624.

WURM, STEFAN

1959 *Das Özbekische*. In: PhTF 1. 489-524.

YAVAŞ, MEHMET

1980 *Borrowing and its implications for Turkish phonology*. PhD. Dissertation. University of Kansas.

YILMAZ, EMİNE

2002 *Çuvaşça Çok Zamanlı Morfoloji* ["Diachronische Morphologie des Tschuwaschischen"]. Bir Deneme ["Ein Versuch"]. Grafiker Yayınları 9. Ankara.

YIP, MOIRA

1988 *The Obligatory Contour Principle and Phonological Rules: A Loss of Identity*. In: LI 19. Number 1. MIT. Cambridge, Mass. 65-100.

2003? *Repetition and its Avoidance: The Case of Javanese*. ROA-83. java.wp6: 23 Seiten. [To appear in K. SUZUKI / D. ELZINGA (eds.): *The Proceedings of the Arizona Phonology Conference 4: Features in OT*].

YU, ALAN C. L.

2003? *Dissimilation in Reduplication: The case of emphatic reduplication in Turkish*. [Persönliche Information durch den Autor: "Slightly revised version of the thesis": *Prespecification and dissimilation in Optimality Theory: The case of Turkish emphatic reduplication*. 1999. University of California. Berkeley. <http://socrates.berkeley.edu/~aclyu/Turkish.doc>].

YÜCE, NURİ

1998 *İkilemelerdeki İlginç Problemler* ["Interessante Probleme bei den Zwillingswörtern"]. In: LAUT, JENS PETER / ÖLMEZ, MEHMET (eds.): *Bahşı Ögdisi*. Festschrift für Klaus Röhrborn anlässlich seines 60. Geburtstags. Simurg. Freiburg / İstanbul. 419-427.

1999 *Gerundien im Türkischen*. Eine morphologische und syntaktische Untersuchung. Simurg. İstanbul.

ZIEME, PETER

1985 *Buddhistische Stabreimdichtungen der Uiguren*. Schriften zur Geschichte und Kultur des Alten Orients. Berliner Turfantexte 13. Akademie-Verlag Berlin.

1991 *Die Stabreimtexte der Uiguren von Turfan und Dunhuang*. Studien zur alttürkischen Dichtung. Bibliotheca Orientalis Hungarica 33. Akadémiai Kiadó. Budapest.

ZÜLFİKAR, HAMZA

1995 *Türkçede ses yansımali kelimeler* ["Lautmalerische Wörter im Türkischen"]. İnceleme - Sözlük ["Studie und Wörterbuch"]. AKDITYK. TDK Yayınları 628. Ankara.

Quellennachweis der Zitate aus Y. KEMALS "İnce Memed 1", deutsch von H. W. BRANDS
"Memed mein Falke"

Diss.				Kemal "İnce Memed 1"	türkisch (1996 ²)	deutsch (1990)
Kap.	Nr.	Seite	Fußnote	Zitat	Seite	Seite
1		11	27	<i>dik-alası</i>	181	
2	(9'a.)	29	61	<i>geldi geleli</i>	294	244
2	(9'c.)	30	63	<i>yandı yanalı</i>	286	237
2	(11'a.)	30	67	<i>bakıp bakıp</i>	51	44
2	(11'b.)	30	68	<i>dönüp dönüp</i>	81	68
2	(11'c.)	30	69	<i>durup durup</i>	93	79
2	(11'd.)	31	70	<i>inip inip</i>	49	42
2	(14'b.)	33	77	<i>fellik fellik</i>	98	83
2	(15'j.)	34	85	<i>yer yer</i>	236	195
2	(18'g.)	38	105	<i>korka korka</i>	112	95
2	(19'c.)	38	108	<i>gidiyor gidiyor</i>	109	93
2	(21'b.)	40	117	<i>böyle böyle</i>	86	73
2	(21'd.)	41	118	<i>hemen hemen</i>	10	7
2	(21'e.)	41	119	<i>şimdi şimdi</i>	222	184
2	(21'f.)	41	120	<i>teker teker</i>	45	39
2	(24'c.)	42	127	<i>birbirine</i>	13	9
2	(25'f.)	43	133	<i>soluk soluğa</i>	110	94
2	(27'm.)	48	148	<i>bir deri bir kemik</i>	48	41
2	(27'n.)	48	149	<i>doğru dürüst</i>	401	321
2	(27'o.)	48	150	<i>dört bir</i>	268	220
2	(27'β.)	48	152	<i>sağa sola</i>	267	219
2	(27'δ.)	49	153	<i>ses seda</i>	167	142
2	(27'ζ.)	49	155	<i>teklif tekellüf</i>	171	146
2	(28'h.)	52	171	<i>düpedüz ... hak mak</i>	395	317
2	(28'k.)	52	173	<i>hayal meyal</i>	53	45
2	(28'p.)	53	176	<i>köy möy</i>	167	142
2	(28's.)	53	177	<i>renk menk</i>	400	320
2	(30'o.)	56	190	<i>tek tük</i>	166	142
2	(31'b.)	56	193	<i>çoluk çocuk</i>	106	90
2	(33'g.)	58	199	<i>gitti geldi</i>	107	92
2	(46a.-j.)	68	231	<i>göz gözü ... kapkara ... ipil ipil ...</i>	151	129
2	(47a.-d.)	70	234	<i>dim-dik ... yavaş yavaş</i>	421	338
2	(50) [102]	73	237	<i>perperişan</i>	386	311
3	(16) [11]	85	260	<i>dimdik</i>	108	93
3	(16) [12]	85	261	<i>dümdüz</i>	97	83
3	(16) [47]	85	263	<i>epeyce</i>	109	94
3	(16) [48]	85	264	<i>kapkara ... ışıl ışıldı</i>	108	93
3	(16) [54]	85	265	<i>kupkuru</i>	105	89
3	(16) [57]	85	266	<i>sapsarı</i>	109	93
3	(16) [69]	85	267	<i>yepyeni</i>	135	114
3	(16) [71]	86	268	<i>çırılçıplak</i>	132	112
3	(16) [2]	86	272	<i>bembeyazdı</i>	25	21
3	(16) [27]	86	273	<i>apaydınlıktı</i>	12	9
3	(16) [74]	86	274	<i>serseme</i> (kein Intensiv-Adjektiv)	80	68
3	(117)	199	517	<i>-ip</i>	51	43